



BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVENSIS

910472

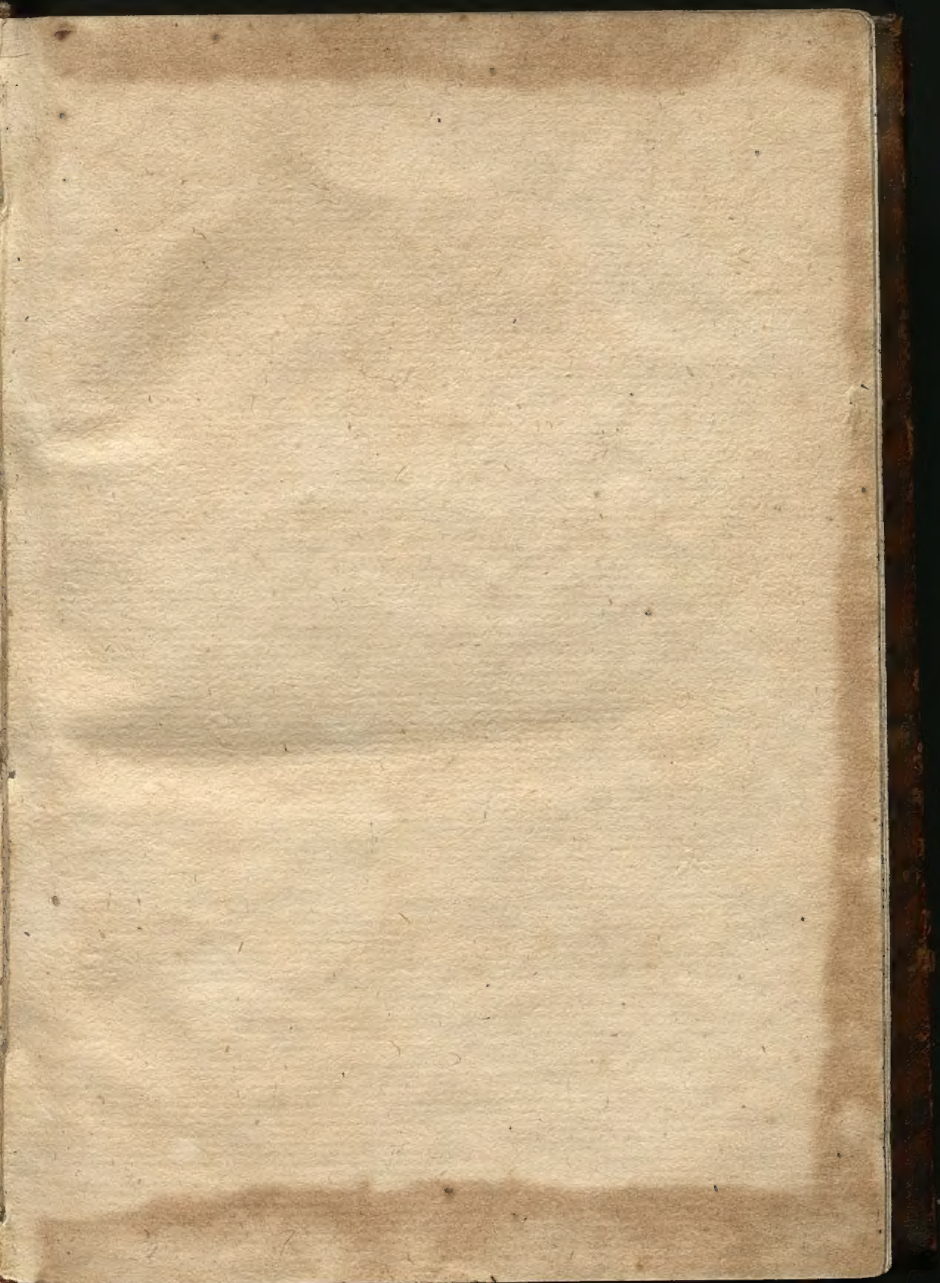
Mag. St. Dr.

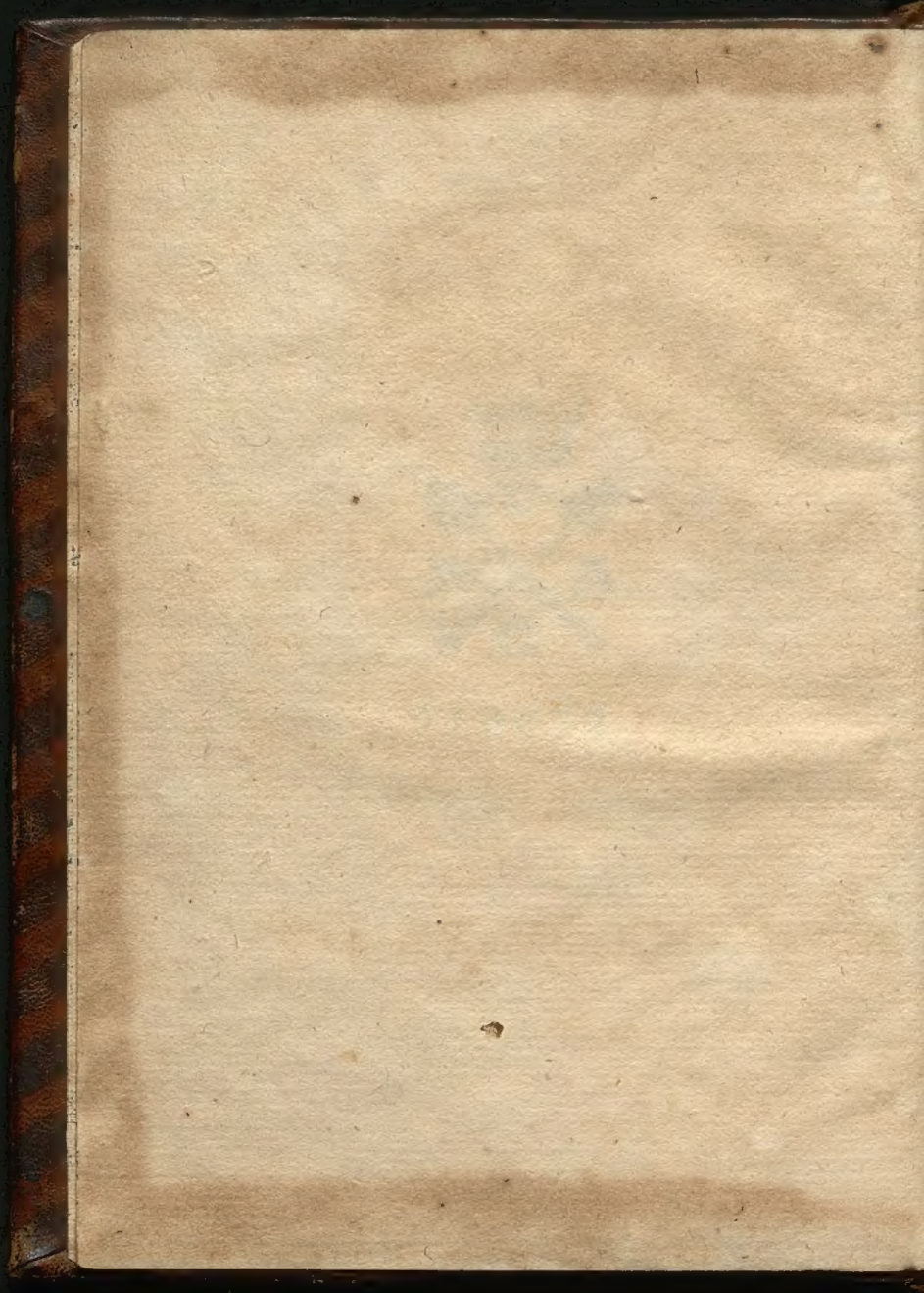
I

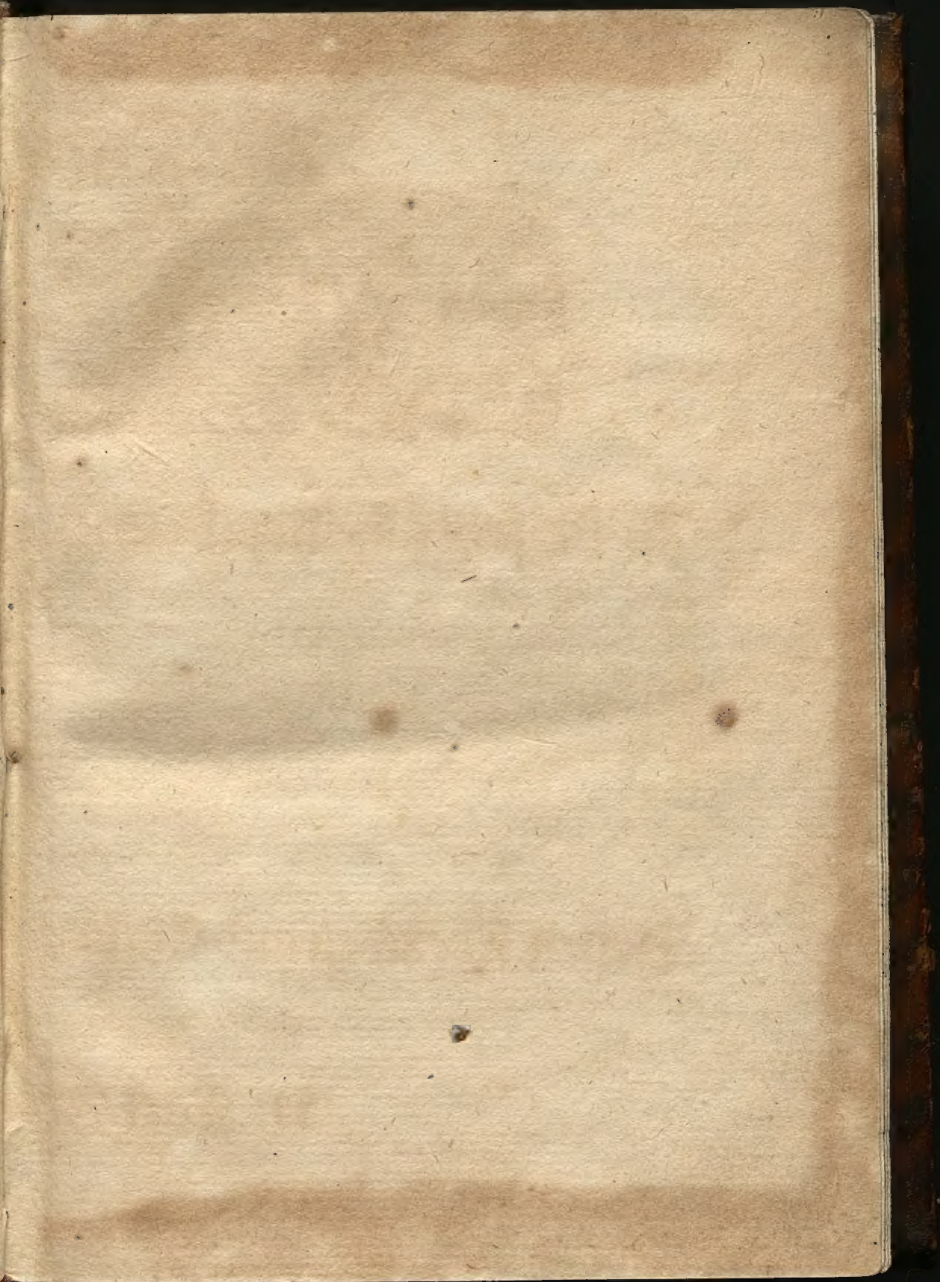


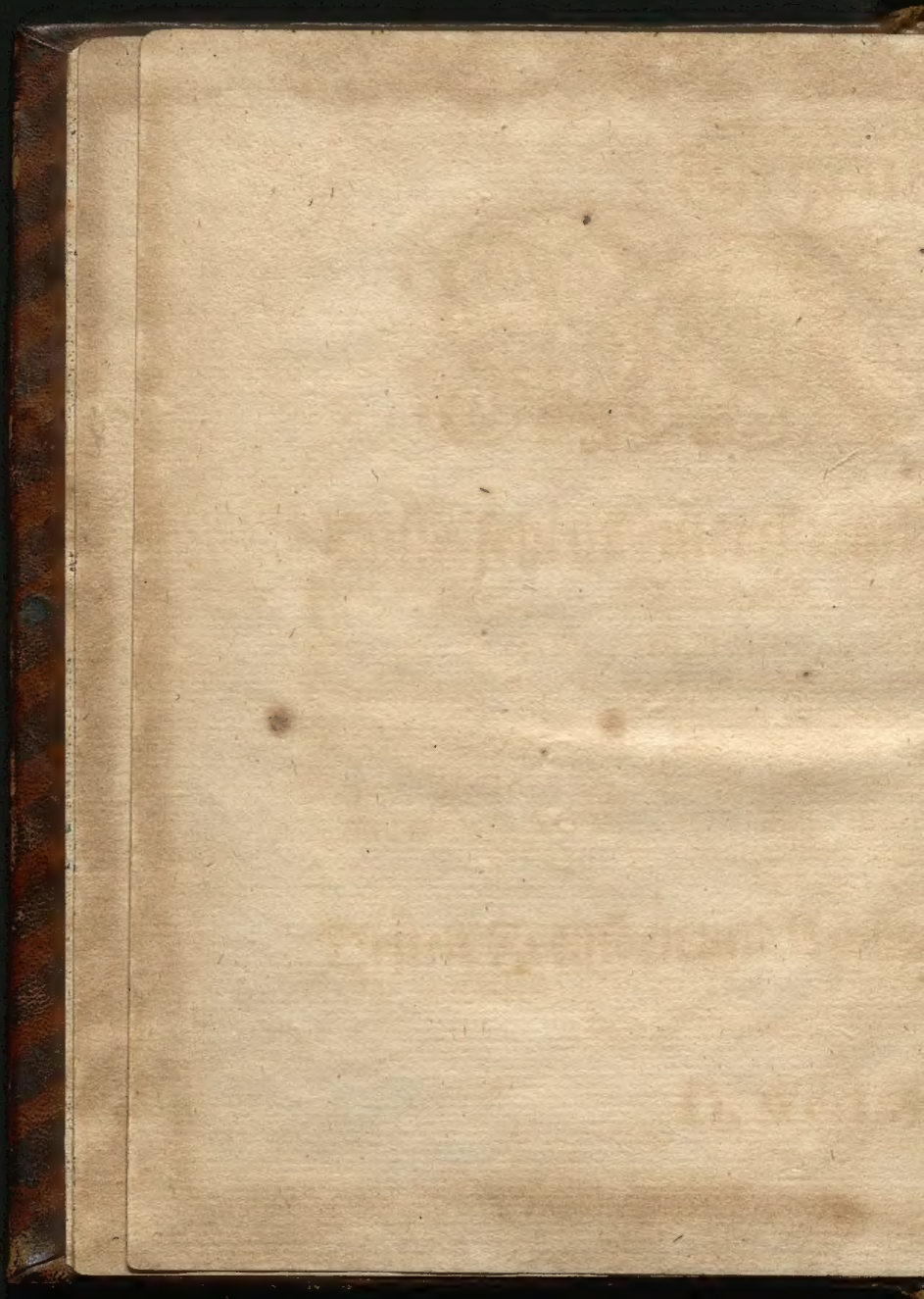
. 910472 I

Mag. St. Dr.









Handwritten text in a cursive script, likely a title or heading, possibly reading "Handwritten" or similar.



Handwritten text in a cursive script, likely a title or heading, possibly reading "Handwritten" or similar.

Handwritten text in a cursive script, likely a title or heading, possibly reading "Handwritten" or similar.

Handwritten text in a cursive script, likely a title or heading, possibly reading "Handwritten" or similar.

Handwritten text in a cursive script, likely a title or heading, possibly reading "Handwritten" or similar.

Ex libris Illustrissimi ac Excellentissimi
Domini Domini Francisci
de Clary ab ^{Das} Sehens-würdige Aldung 1772



Worinnen

Alle sehens-merck- und Wunderwürdige Begebenheiten, Denckmahle und Antiquitäten, auch andere Haupt-Merckwürdigkeiten, den Ursprung, Veränderung und heutigen Zustand der Prager-Städte, Schlösser, Königl. Residenzen, Landes-Regierung, Hohe, alte und heutige Königl. Staats- und Raths-Bediente, Kirche, Klöster, Gräfl. und Herliche Paläste, Häuser, Gärten, Künste, Wasser-Leitungen, Unterirdische Gänge, Höhlen, Bergwerke, Heydnische und Christliche Grufften, und andere Kostbarkeiten, Reichthümer und Curiositäten, sowol in der Stadt Prag, als deren nechst-umliegender Gegend betreffende, küniglich vorgestellt werden.

Denen Fremden und Einheimischen Liebhabern der Antiquitäten und Novitäten zu Dienst und weiterer Nachforschung, bey den müßigen Stunden in Prag, abgefasset

von

D. Carl Adolph Medeln.

Hochgräfl. Schönburg. Rath.

Nürnberg und Prag, bey Johann Friederich Rüdiger.



10442 D

BIBLIOTHECA

VNI^{ERSITATIS} CASILL.

10329

10329

I

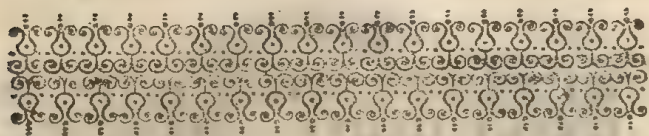
Bibl. Jag.

St. Dr. 2016. D. 27/24 (154)

BIBLIOTHECA
UNIV. CHICAGO
CHICAGO, ILL.



BIBLIOTHECA
UNIVERSITATIS
CRACOVENSIS



Vorbericht /

An den geneigten Leser.

Es geruhe der günstige Leser alhier ein kleines Werck von denen vornehmsten alten und neuen Merckwürdigkeiten der Stadt Prag, und dero nechst-umliegenden Gegend, zu empfangen, wie das Titul-Blat bereits dieselben fürstellet, und im Munde führet.

Mich hat zu dieser Arbeit veranlasset die uralte, höchst-berühmte und bewohnte Gegend der Stadt Prag, sowohl vor- als nach Christi Geburt, und die alten Kennzeichen und Denckmale, so sich von dieser uralten Bewohnung in und um Prag, noch
X an

Vorbericht.

an vielen Orten heute zu Tage befinden; Unter welchen insonderheit ist der heutige so genante Bubenz, welcher Orth kaum einen Stückschuß von Prag liget, und sonder allen Zweifel das alte Bubienum, das ist, des Marcobodui, welcher ganz Ober-Deutschland zu Christi Geburt's-Zeiten beherzschet, Königl. Residenz ist.

Welches also ein Zeichen, daß auch in ältisten Zeiten Prag, oder Bubienum, wie es damals geheissen, der Haupt-Orth des alten höchst-berühmten Königreichs Böhmen, ja des ganzen Ober-Deutschlandes gewesen, und sich solches zu der Zeit oben auf der Berges Seite, von dem Prager, Schlosse, biß an den heutigen so genannten Bubenz, an der Muldau erstrecket. Wie denn auch Kayser Carolus IV. König in Böhmen die heutige so genannte

flei-

Vorbericht.

kleinere Stadt Prag von dem Prager = Schloß und Stadtschin an, wieder biß dahin hat wollen bauen und erstrecken lassen. Was im übrigen die denckwürdigen Begebenheiten und Merckwürdigkeiten der drey Prager Städte anlanget, und insonderheit deren sonderbaren Ursprung, Wieder = Aufbaumng und Erneuerung, nachdem die heutige Böhmische Nation aus Croatien in Böhmen kommen, nebst denen daselbstigen Schloßern, Pallästen, Kirchen, Klöstern, Lust = Häusern, Gärten und anderen Merckwürdigkeiten, wird der geneigte Leser die vornehmsten allhier zu seiner nachrichtlichen Belustigung bey müßigen Stunden, und weitem Nachforschung hoffentlich zu finden haben. Denn unmöglich auf einmal alles so zusammen zu bringen und zu entwerffen, daß gänzlich

Vorbericht.

lich nichts rückt ständig bleiben sollte. Wannenhero ich verspreche, daferne diese meine Arbeit gefällig, was ich noch an dergleichen Merckwürdigkeiten bey meiner künftigen Ausarbeitung der vösligen Böhmisches Historie finden möchte, in einem kurzen Anhang zu diesen Werck, und zugleich die vornehmsten übrigen Antiquitäten und Merckwürdigkeiten von ganz Böhmen denselben zu communiciren. Denn weil ich mich meiner Amts-Geschäfte halber mehrmalen eine gute Zeit in Prag aufhalten müssen, habe ich aus Liebe zu denen Historien und Antiquitäten Anlaß genommen, meine müßige Stunden der Böhmisches Historie zu schencken, und gefunden, daß nicht allein sonderliche uralte Antiquitäten annoch in Böhmen anzutreffen, sondern auch schöne alte Nachrichten, Ur-

fun-

Vorbericht.

funden, Diplomata und Manuscripta Historica in denen Königlischen, Gräff- und Herzlichen, Archiven, Tangleyen, Kirchen, Klöstern und Rath-Häusern in Prag und vielen andern Orten in Böhmen sich befinden, welche nicht allein zur Böhmischen, sondern zur gangen Teutschen Historie, und der vornehmsten und ältesten so wohl Teutschen als Böhmischen, Fürstlichen, Gräfflich-Herzl. und Adlichen Häuser Genealogie, höchst dienlich sind. Weil insonderheit von Kayser Carolö IV. an, biß auf Ferdinandum II. mehrentheils der Römishe Kayserliche Sig. als zugleich Könige in Böhmen, allhier gewesen, und Carolus IV. viel Provinzen, Gräff- und Herrschafften Teuschlandes entweder der Krone Böhmen incorporiret, oder die Lehnsherrschaft über dieselben

Vorbericht.

selbigen an die Krone Böhmen gebracht. Daher das schöne so genante Carlsteinische Archiv viele Authentische alte Nachrichten von vielen alten Schlössern, Herrschafften und Fürstl. Gräff- und Herzl. Familien in Teutschland giebet. Indem Carolus IV. als ein gelehrter und scharffsinniger Herz, alle Handlungen in und außer Gerichten verbrieffen und zu Papier bringen, und mit vielen Zeugen bestärcken ließ.

Im übrigen hat die Böhmishe Historie einen solchen guten und richtigen Zusammenhang, von Christi Geburts-Zeiten an, und so lange man nur von unserm Teutschland special Nachrichten haben kan, biß auf jegige Zeit, daß sich keine andere Provinz Teutschlandes dergleichen nicht recht wohl rühmen kan.

Ist also wohl würdig, daß man
sie

Vorbericht.

sie gründlich untersuche, und der gelehrten Welt mittheile. Geru-
he also der geneigte Leser, seine
Curiosität vor jezo mit diesem
kleinen Werck zu stillen, und zu
unterhalten, und mit Gott und
der Zeit eine vollständige Histori-
sche Arbeit von dem Königreich
Böhmen von mir zu gewarten,
als worzu ich bereits zwey Jahr
lang gar schöne Nachrichten, oh-
ne Ansehung der Müh und Unko-
sten gesammelt, und deren täglich
mehr zu Handen bekomme.

Ich versichere inzwischen, was
diese kleine Arbeit anlanget, daß
ich überall selbst zugegen gewesen,
und alles Persöhnlich in Augen-
schein genommen, und nachgefors-
chet, oder aus glaubwürdigen
Urkunden und Schrifften zusam-
men getragen habe.

Denn ich in genere vor ein rich-
tig und unvollkommen Werck hal-
te,

Vorbericht.

te, eine historische special Nachricht von einem Ort oder Land zu geben, oder eine Lands-Historiam zu schreiben, wenn man nicht selbst an dem Orte, von welchem man schreibt, eine gute Zeit gewesen, und die special-Nachrichten aus den alten Brieff-Cammern und Bibliothecen zusammen gelesen, oder sich würcklich an solchem Orte, von welchem man schreibt, befindet. Wie denn die vielen Irthümer, so diejenigen begehen, welche abwesend was speciales von einem Orte zu schreiben sich unternehmen, die Wahrheit dessen, was allhier gesagt wird, genugsam bezeugen. Und dieses sey hiemit genug zum kleinen Vor-Bericht dieser kleinen Arbeit.

Von

Das sehens-würdige Prag.

Erstes Buch.

Von
der Kleinern Stadt Prag,
und in specie
der so genannten Kleinen Seite,
als woselbst das erste Haus, von dessen
Schwelle der Name und die Stadt Prag
seinen Ursprung bekommen, erbauet
worden.

Das Erste Capitel.

Von dem Königreich Böhmen,
und dessen uralten auch heutigen Bes-
chaffenheit und Merkwürdigkeiten
in genere.

Bekannt ist es und nicht zu läugnen;
daß Deutschland der mittlere Theil
von Europa, Böhmen aber von
Deutschland ist. Daher Gut und
A die

die Natur solches als gleichsam das Herz von ganz Teutschland, mit einer starken gebürgigen Brust-Wehr, Berg- und Wald-Kranz um und um umgeben, verschanzet und verwahret. Ja, über dieses durch und durch mit Berg und Thälern untermischet, und also zu einer sichern und besten Wohnung wider alle Feinde gemacht.

Wannhero kein Wunder, daß solches auch in ältesten Zeiten bewohnet, ja der Haupt-Sitz der uralten Teutschen Könige über ganz Ober-Teutschland gewesen, als welche daselbst, und in der Mitten dessen an dem Orte, wo heute noch die Haupt-Stadt des Königreichs ist, ihren beständigen Aufenthalt jederzeit gehabt. Wie denn auch daher die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs Böhmen von denen alten Griechischen und Römischen Scribenten mit dem Namen Böhmen, (nemlich Bojohæmum, Boviasmum, Bubienum, und also mit eben dem Namen, mit welchem das ganze Königreich von diesen uralten Zeiten an, bis heute genennet wird,) benahmet worden, und der heutige Name des nächsten Dorfs bey Prag, an der Mulda, Bubnii genannt, zeiget, daß das heutige Prag das alte Bubienum, das ist, Haupt-Stadt des ganzen Königreichs, auch in ältesten Zeiten gewesen. Wie denn gar nicht wider die Antiquität, daß die Haupt-Stadt des Landes und das Land einen Namen führen, indem gleicher gestalt die Haupt-Stadt der Alemannorum, das ist, Uhlemänsner, Ulma, Ulm, wie der Bojemanner Haupt-Stadt, Boema oder Bohemum genennet wird.

Dem

Denn die Namen der Länder und Haupt-Städte derselben, kommen insgemein überein, und haben von dem Haupt-Namen der Völker, selbige aber von ihrem Urheber und Ur-Anherrn ihren Ursprung, sind daher meistentheils Fabeln, wenn man solche Haupt-Namen von gewissen Bedeutungs-Wörtern einer Sprache herführen will, worinnen die meisten Deutschen und anderer Völker Antiquarii, insonderheit aber Goropius Becanus, welcher einen grossen Folianten von solchen falschen Originibus geschrieben, gelehret, wie ich in meinen Deutschen Antiquitäten genugsam beweisen, und die wahren Originaes der gelehrten Welt zeigen will.

Was aber die uralte Bewohnung des Landes Böhmens anlanget, bezeuget der Römische Geschicht-Schreiber Livius, daß Böhmen schon sechs hundert Jahr vor Christi Geburt bewohnt gewesen, und damahls die Svevi schon wieder aus dem heutigen Frankreich zurück kommen, und sich sonderlich in das Königreich Böhmen zu denen uralten Bojis, oder, wie andere wollen, an deren Stelle, mit deren Austreibung gesetzt, wiewohl die erste Meinung mit der Antiquität und Historie besser übereinkommt, indem Böhmen von diesen uraltesten Einwohnern denen Bojiern, und diesen uraltesten Zeiten, jederzeit den Namen Böhmen behalten, welches ein genugsamer Beweis, daß die alten Einwohner niemahls völlig ausgetrieben und überwunden worden, sondern die Neu-Angekommenen, so wohl Anfangs Deutschen,

als letztlich Germanischen Völker, in Güte angenommen, und also nebst ihnen das Land bewohnter.

Wie denn auch diese uralten Svevi oder Schwaben so sechs hundert Jahr vor Christi Geburt schon damals wieder aus Gallien und dem heutigen Frankreich zurück kamen, lauter Deutsche Völker, als welche in alten Zeiten ganz Europam besaßen, waren, und der von den Lateinern veränderte Name Svevus, aus welchem der Name Schwabe kommen, im Grunde nichts anders als Gothe und Teutscher heist, wie zu seiner Zeit mit mehreren dargethan werden soll. Daher diese uralte Svevi, so damals unter ihrem Heerführer Sigoveso in Böhmen kamen, auch Volcae Iectorum ges, das ist, Deutsche Völker, von denen Römischen Scribtoribus deutlich genug genennet werden.

Nichts minder waren auch die Boji, das ist Bayern, als die uralten Böhmisches Indigenae, und ursprünglichen Einwohner, Deutsche, welche zwar Tacitus Gallische Völker, wiewol mehr aus einer Staats-Rangon, nennet, und solche von denen Deutschen unterscheidet, indem die Römer gern Teutschland zu einer Dependenz von Gallien, oder dem heutigen Frankreich, welches sie damals besaßen, machen wollten, im übrigen aber wohl wußten, und selbst von sich schrieben, daß die Galli Fratres Germanorum der Deutschen Brüder, und eine Nation mit ihnen waren; wo denn auch einige den Namen Germanus von dieser Urschafft

schaft der Gallier wiewol irria kersföhren. Im übrigen aber ist unläugbar, daß ganz Europa in allen Ziten, und ehe der Special-Name Germanus aufkommen, Celtia und Gallia genennet worden, und die Römer insonderheit den Namen Germanus, Teutsch Hermann, im Brauch bracht, nachdem sie Gallien, oder das heutige Frankreich bezwungen, und die Teutschen, welche unter ihrem damaligen König in Böhmen und ganz Ober-Teutschland, Ariovisto, solches schon mehrentheils von neuem wieder eingenommen, überwunden. Wie denn, wenn ich einen Unterschied unter denen alten Gallis, das ist Wahlen, von welchen die Ost- und Westphalen in Nieder-Teutschland noch heute in Nieder-Sachsen und Westphalen ihren Namen bekommen, und Germanis, das ist Hermanner und Ober-Teutschen machen soll, kein anderer ist, als daß die Galli die Nieder-Teutsche, die Germani aber die Ober-Teutsche Mund-Art führten, deren vornehmster Unterschied, daß die Nieder-Teutsche das t, v, k, für das Ober-Teutsche s, z, ff und ch setzen, und also dat, wat, Water, teken, lopen, für, das, was, Wasser, Zeichen, lauffen, und so ferner sprechen. Wie denn auch die Schweden, Dänen, Engelländer, und insonderheit Holländer diese Nieder-Sächsische Mund-Art ihrer noch mehr von der Ober-Teutschen entfernten, jedoch gründlich und ursprünglich Teutschen Sprache führen.

Aber wieder auf unsere Bojos und Bohe-
mannos, das ist Bayern, und Böhmen zu kom-
men,

men, so ist bekannt, daß niemals die Nieder-
 Deutsche Mund-Art in Ober-Deutschland, inson-
 derheit aber Böhmen und Bayern gebräuchlich,
 und also selbige ursprüngliche und unveränderte
 Germani, das ist Ober-Deutsche, jederzeit gewes-
 sen, wie denn auch ganz Ober-Deutschland, die
 alten Römischen Scribenten, und insonderheit
 Tacitus aus denen uralten Deutschen Reimen
 denen Hermionibus, das ist, Hermannern, wor-
 aus die Lateiner Germani gemacht, von uralte-
 sten Zeiten, und ihrem Ur-Anherra Hermione
 des Manni Sohn her, zueigenen.

Ja, wenn ich den Namen Bayer und Bayer-
 mann recht nach der alten Deutschen Mund-Art
 ansehe, heisset und bedeutet solcher nichts anders
 als Hayermann oder Heermann, und wird sol-
 cher nur durch die alten und heutigen Deutschen
 unterschiedlichen Dialectos unterschieden, denn
 Baro, Bayro, Rero, Hero, Kero, Chero sind
 ein Wort, nach alter Deutscher unterschiedlicher
 Mund- und Schreib-Art, und bedeuten nichts
 anders, als Heer, wie zu seiner Zeit genugsam
 bewiesen werden soll.

Daß also auch Bohemannus und Boheman-
 nia, wie solche von denen Deutschen Scribenten
 schon Anno 500 geschrieben worden, nichts an-
 ders als Bohermannus oder Boyermannus, das
 ist Bayermann, Heyermann, Heermann im
 Grunde heisset und bedeutet; zumal wenn man
 betrachtet, daß annoch die Deutsche Bayerische,
 das ist alte Hermannische Sprache das r, über-
 all ausstößet, daß also an statt Bayermann,
 Boyer

Boremann gesagt, und folglich auch geschrieben, wie denn auch unlaugbar, daß die alten Böhmen und Bayern ein Volk jederzeit gewesen. Dieses sey nach Erheischung unsers Vorhabens, genug, von dem uralten Teutschen Ursprunge, und Zustande des Böhmischem Namens und der alten Böhmischem Einwohner gesagt. Deren Kennzeichen noch überall in Böhmen gefunden werden, wie ich in meinem sehenswürdigen Böhmen mit mehrern an- und ausführen will.

Ist also Böhmen das urälteste bewohnte Land und der Haupt-Sitz der Teutschen Völker, auch jederzeit ein sehr mächtiges Königreich gewesen, deren König Marcoboduun, der mächtigste Römische Kayser Augustus, nachdem er alle Lande über der Donau sich unterwürffig gemacht, mit sechzehn Legionen, das ist, über hundert tausend Mann angegriffen, aber nicht überwinden können, sondern Friede und Freundschaft mit ihm machen müssen, welchen Ruhm man auch denen nachgehenden und jetzigen Einwohnern in Böhmen, als mehrentheils ursprünglichen Sarmatischen Völkern, geben muß, daß sie jederzeit und bis jezo tapfere und höchst streitbare Völker gewesen, wie denn insgemein die bergigte, frische muntere Luft und Landes-Art, starke, frische, muntere, und also tapffere und streitbare Einwohner machet, daß also die Einwohner des Landes Böhmen, gleichsam von Natur und von der Beschaffenheit ihres Landes, jederzeit tapfere und wehrhafte Leute gewesen. Aus dieser uralten Bewohnung nun ist leicht zu schließen, daß

viele uralte Merkwürdigkeiten und Denkmale dieser alten Einwohner amoch in Böhmen zu finden, wie denn die heutige sehr alte Stadt Raupitz, vornemlich für das alte Casurgis, von welchen die Römischen Geschichtschreiber Meldung thun, nicht ohne Grund gehalten wird, anderer dergleichen Namen und Orter für jezo zu geschweigen.

Über dieses ist auch Böhmen von Gott und der Natur ein höchst-beglücktes und gesegnetes Land, allwo die vortrefflichsten Gold- und Silber Bergwerk, eher als an einem Ort in Teutschland findig. Ja, gleichwie in alten Zeiten Gold aus dem Wasser gewaschen worden, also noch heutiges Tages an verschiedenen Orten aus dem Sande der Flüsse und Bäche gewaschen wird; so findet man auch noch Perlen, Diamante, Granaten, Topasen, Rubinen, Spinellen, Smaragden, Zimerysten, und andere Edelgesteine in Böhmen; also geben die Gebürge und Wälder überflüssig Holz, Wein und das schönste Wildbret, mgleichen Gold, Silber, allerhand Erz, und die trefflichsten Edeln- und andere Steine, die Felder aber das schönste Getrandig, und zwölf biß zu anzigsältige Frucht, so daß auch daran ein grosser Überfluß, und Böhmen das vornehmste Korn-Haus in ganz Teutschland ist.

Die Thäler haben den schönsten Wiesen, Wäys, auch die vortrefflichsten Seen und Teiche, und hat also Böhmen auch an allerhand zahmen, grossen und kleinen Vieh, wie auch Fischen einen Überfluß, daher dann unter denen grossen
Städ-

Städten kein wohlfeilerer Ort in Teutschland als die Haupt-Stadt des Königreichs Böhmen Prag ist, wohin aller Überfluß des Landes gleichsam als in dem Mittel-Punct desselben zusammen fließet, woben zu seiner Zeit mit mehrern gehandelt werden wird.

Das Zwente Capitel.

Von den dreyer Prager-Städten insgemein.

Ich habe im vorigen ersten Capitel kürzlich von der uralten Bewohnung des Königreichs Böhmen, und insonderheit der Gegend Prag, als dem uralten Haupt-Sitz des ganzen Königreichs zu jeder Zeiten Meldung gethan, und aus dem Zeugniß der alten Griechischen und Römischen Scribenten gezeiget, daß der Name dieses alten Haupt-Sitzes, Bubiez nun gewesen. Ist also dieser Haupt-Sitz ein uralter königlicher Sitz und Wohnung, welchen die Teutschen, so weit man nur Nachricht in der Historie haben kan, von Anno 600 vor Christi Geburt, bis Anno 400 nach Christi Geburt besessen: nemlich die Boil, Svevi, Marcomanni und Herimunduri. Anno 400 nach Christi Geburt geschah die grosse Veränderung und Migration der Völker in ganz Europa, und der Aufstand des ganzen Heidenthums, wider das Christenthum, bey welchem Sturm das alte Römische Reich völlig übern Hauffen

gieng, als dessen Provinzen die Teutschen einnahmen, und also über die Donau und den Rhein in das heutige Bayern und Oesterreich, ingleichen Italien, Spanien und Frankreich drungen, und sich Meister von dem ganzen Occidentlichen Theil des Römischen Reichs machten.

Lieffen also ihre meisten vorigen teutschen Provinzen zwischen der Elbe und Weichsel ledig oder doch wenig bewohnt stehen, in welche die Sarmater, oder Slavia als ihre nächste Nachbarn gegen Morgen rückten, und gelangte zu der Zeit auch Böhmen an dieselbe, als welches damahls sehr verheeret, zerstöret und gleichsam ein durchgängiger Wald war, worinnen niemand als diejenigen Teutschen, so noch Heyden waren, wohnten, als welche lieber bey einer fremden Nation und ihrer Religion, als einer fremden Religion, und ihrer Nation seyn und bleiben wolten, wie denn die Religion das größte Band der Menschen jederzeit gewesen.

Diese neue Sarmatische oder Slavonische, das ist, heutige Böhmishe Nation nahm bald nach deren Ankunfft in Böhmen mit Zecho ihren Haupt. Sitz in unserer Prager Gegend, und bauete Crocus II. am ersten den Wischerad, seine Tochter Libussa aber die Stadt Prag, und das Prager Schloß, und gab insonderheit der Stadt ihren heutigen merckwürdigen Namen, und weissagete, daß solches hinwieder die Haupt-Stadt des ganzen Königreichs werden würde.

Wie denn auch bald darauf die damahligen Fürsten

Fürsten und Herkoge zu Prag aus dem Premislaischen Hause die andern Fürstlichen Häuser in Böhmen, insonderheit zu Saaz und Kaurzum bemeisterten, und also das ganze Königreich Böhmen an sich brachten.

Dieses alte Premislaische Haus der Herkoge und heute Könige in Böhmen, hat von Anno 700 bis 1300 nach Christi Geburt, und also 600 Jahr dem Mannstamme nach in Böhmen regieret, in Prag beständigen Sitz gehabt, und Anno 800 bereits sich zu dem Christlichen Namen bekennet.

Ja es herrschet dieses Premislaische Haus was den Weiblichen Stamm anlanget, von der Zeit an bis heute zu Tage annoch in Böhmen, und andern Ländern, und ist unser heutiaer Allerdurchleuchtigste Römischer Kayser und König in Böhmen Carolus der Allerdurchleuchtigste Zweig des Premislaischen Weiblichen Stammes; wie solches Bohuslaus Valbinus ein Jesuit und Böhmischer Historicus in seinen Stamm-Tafeln alles deutlich beweiset.

Wie denn auch alle Könige aus diesem weiblichen Premislaischen Stamme von Anno 1300 bis 1600 an, ihren beständigen Sitz in Prag gehabt, ob sie schon theils zugleich die allerhöchste Kayserliche Würde geführt. Ist also kein Wunder, woher das heutige Prag zu so einem grossen wohlbewohnten und wohlbekandten Ort gediehen.

Es wird aber diese herrliche Stadt Prag überhaupt nach deren heutigen Beschaffenheit in
drey

dren Städte getheilet, nemlich in die alte Stadt, Neu Stadt, und kleine Seite. Die ersten zwey liegen jenseits der Mulda, zur Rechten gegen Morgen, die kleine Seite aber disseits zur Linken der Mulda, gegen Abend, und begreiffet den sogenannten Hradschin, oder den Schlez Bezirck, als welcher allein auf dem Berge, das übrige aber sämtlich in Thal dis und jenseits der Mulda, und längst derselben auf beyden Seiten liegt, diese drey Prager Städte aber verbindet die treffliche Brücke über die Mulda.

Ist also Prag in allen 6000 Schritte lang, nemlich von dem Hradschin bis zu denen Neustädter Thoren, und das Theil über der Mulda, nemlich die alte und neue Stadt bey 6000 Schritte, das Theil aber disseits der Mulda, die kleine Seite genannt, 2000 Schritte breit.

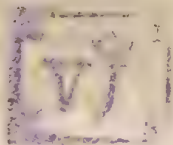
Die meisten Häuser in Prag vom größten bis auf das kleinste, sind steinern, und mehrentheils Gewölbern und steinernen Böden wider Feuers-Gefahr wohl verwahret. Insonderheit befinden sich in denen drey Prager Städten, gegen hundert Kirchen und offene Capellen, auch gegen funfzig Klöster; Königliche, Fürstliche, Gräfliche, Freyherrliche und Adelige Palläste und Häuser über tausend, von welchen allen bey jeder Stadt besonders gemeldet werden wird.

Das

Das Dritte Capitel.

Von der vornehmsten Beschaf-
fenheit der Kleinern Stadt Prag
heute zu Tage.

Die kleinere Stadt Prag, die kleine Seite
genannt, lieget zur linken Hand der Mul-
dau, gegen Abend, ist 2000 Schritte lang, nem-
lich von dem Strahover-Thor, zu den Brücken-
Thor, und 2000 Schritt breit, nemlich von dem
Sand-Thor zu dem Augerber-Thor, ist mit ge-
fürteten Wällen und Pasteyen versehen, hat
jetzt gemeldte vier Thor, und wird von der Alten
und Neu-Stadt durch die Muldau unterschie-
den, durch die schöne steinerne Brücke aber an
selbige gehangen, und daher die kleine Seite ge-
nennet, weil das andere Theil so zur rechten
Seite der Mulda lieget, nemlich die alte und
neue Stadt grösser ist. Im übrigen aber ist
dieser Theil der Stadt Prag der älteste, und
sehr merckwürdig, weil diese zum ersten den Na-
men Prah oder Praga, und die Mauren bekom-
men, und also zum ersten zur Stadt gemacht
worden, und den Anfang der heutigen dreyfa-
chen, diß und jenseits der Mulda, ausgebreitete-
ten Stadt Prag, gegeben.



Das

Das Vierte Capitel.

Von denen vornehmsten Eintheilungen der Kleinern Stadt Prag heut zu Tage.

Es wird die kleine Stadt Prag heute zu Tage wieder in zwey Theil, nemlich in den obern und untern Theil eingetheilet. Der obere Theil lieget auf dem Berge oder der Höhe, und wird der Hradschin oder Schloß-Bezirk genennet; der andere Theil aber, lieget nechst der Mulda unterm Berge im Thale, und der Tieffe, und wird in specie die kleine Seite zum Unterschied des Hradschins und Strahoffs, das ist, Schloß-Bezirk und Berges genennet. Der Hradschin oder die Berg-Seite, wird wieder in zwey Theile getheilet, nemlich in den Obern und Niedern. Der Obere wird der Strahoff, und dessen Bezirk Pohorzelez genennet, und begreiffet über dieses die sogenannte neue Welt.

Der untere Theil aber heisset in specio der Hradschin, und hat sein sonderliches Rath-Haus, Rath und Gerichtsbarkeit, wie die andere Theile der Stadt.

Die kleine Seite hat gleichfalls viel sonderliche Gerichtsbarkeiten, und sogenannte Neben-Rechte, und daher rührende unterschiedliche Namen; Insonderheit aber den Ugerd, das Matka Bozi, das S. Josephs. und S. Thomas-Neben-Recht, und andere, ausser dem Kleinen Seitner Rath, von welchen allen im folgenden Kürzlich gehandelt soll werden. Das

Das Fünfte Capitel.

Von dem denkwürdigen Ursprunge des Namens und der Stadt Prag, auf der heutigten sogenannten Kleinen Seite.

Es hat die heutige kleinere Stadt Prag am ersten den Namen Prag daher bekommen, weil Libussa, die damahlige Fürstin des ganzen Landes, kurz vor Erbauung der Stadt Prag, auf ihren damahligen Schlosse Libin, jeko Wischerad, in Gegenwart ihres Gemahls des des Primislai, seiner Diener, und ihrer Dienerinnen, als eine grosse Wahrsagerin, nach Art des damahligen Heydenthums auf einem hohen daselbstigen Felsen stehend, auf diesen Ort wo jeko die kleine Seite unter dem Peterziner- oder Laurenti-Berge lieget, gewiesen und folgender massen gewahrsaget:

Ich sehe eine Stadt, dero Ruhm am Himmel reichen wird, dort in jenen Wald drey tausend Schritt von hinnen, welchen die Wltava oder Muldau umfließet, wo das Bächlein Bruský darein fällt, Mittags und herwärts. Solchen Orts liegt ein Berg, welcher von den Felsen der Petrzin, (aniesz S. Laurentii-Berg,) genennet wird. In denselbigen Wald wann ihr kommet, werdet ihr Männer finden, so da arbeiten, diese fraget:

get: was sie arbeiten? Und was sie euch werden antworten, das mercket wohl, und sagt mirs wieder. Ihre Bedienten, denen sie dahin zugehen befohlen, fanden zwey Männer Vater und Sohn, welche einen Baum gefällt und zimmerten, diese redeten sie an, und fragten, was sie machen wolten? Jene antworteten: Prah, das ist: Eine Schwelle, zur Thüre ihres Hauses. Gleiches merckten die Diener und fehreten auf den Bischofsrad zurück. Als Sibussa von ihren Dienern alles vernommen, sprach sie: Es ist recht, gehet ohne Verzug, und lasset daselbst, eine Stadt zu bauen, anfangen, und gebet ihr den Namen von der Schwelle Prah oder Praga. Ferner sprach sie: In den niedrigen Thüren pfleget man vor der Schwelle den Kopff zu neigen; desgleichen wird man auch dieser Stadt viel Ehr erzeigen: Dann darinn werden zwey Oliven gepflanzt werden, deren Geruch den stehenden Himmel durchdringen wird, und ihre berühmte Werk, werden aller Welt bekant seyn, und von der ganzen Böhmischen Nation verehret werden. Dieser Oliven eine, wird heißen Wierssy Glawa, das ist, größerer Preis. Und die andere, Bogowire Potieffeny, ist ein Trost des Sieges. Hat hienut auf S.

Wens

Wenceslaum und S. Adalbertum gemein-
net: Von welchen der erstere auf Böhmisch
Wajslaw, und der andere Botiech oder
Wogtiech heisset. Hag. fol. 18.

Und als sie dahin kommen waren, und dieses
Wahrzeichen gewiß, nemlich einen Mann mit
seinem Sohne, arbeitend fanden, ward da-
selbst die Haupt-Stadt des ganzen Landes
Böhmen zu bauen angefangen, wie diese Um-
stände der Erbauung der Stadt Prag, der alte
Böhmische Geschicht-Schreiber Cosmas, so
vor 700. Jahren geschrieben, aufgezeichnet hat.
Und Hagek, welcher die Zeit dieser Propheze-
ung, und des darauf erfolgten Anfangs der Er-
bauung, auf das Jahr nach Christi Geburt 723.
setzet, füget hinzu, daß daselbst, wo jezo die Klei-
ne Seite stehet, ein kleines Dorff gestanden, so
ohne Zweifel der jezige Theil der Stadt Magerd
genannt, ist.

Das Sechste Capitel.

Von dem heutigen annoch auf der
Kleinen Seite befindlichen Denkmahl
des Orts, wo das obgemeldte erste
Haus in Prag, von dessen Schwelle An-
fangs die Kleinere Stadt, nachgehends
aber aller heutigen drey Städte den
Namen Prag bekommen, ge-
standen.

Anno 1213, den 4. Julii ist, wie Hagek mel-
det,

des, an dem Orte, wo obberührter massen Libussa das erste Haus in der kleinern und ältern Stadt Prag, aus der Schwelle, an welcher Vatter und Sohn nach ihrer Weissagung im Walde gearbeitet, bauen lassen, die Kirche S. Procopii von Sulislao und seinem Weibe Dobromila, als welche solches Haus damals besaßen, erbauet, und die Werkstücke zu solchem Bau, von ihnen aus dem nachstgelegenen Berge Peterzin, heute Laurentii-Berg, genommen worden, indem sie beyderseits in einer Nacht durch einen Traum, welcher ihnen eröffnet, daß sie hierinnen Gottes Willen vollrächten, darzu ermahnet und angereizet worden.

Diese Capelle wurde im folgenden Jahre eben den 4 Julii von Bischoff Daniele zu Prag, in Gegenwart Königes Primislai, und vieler Herren geweyhet, und stehet solche noch heute zu Tage auf der Kleinen Seite, unfern der Kirche Unserer Lieben Frauen, an den Post Haus, zum Wahrzeichen und Denkmahl der Erbauung der Kleinern Stadt Prag, und folgendes auch der andern zwey Städte über der Mulda; und ist diese Capelle S. Procopii zu der Kirche Unserer Lieben Frauen unter der Ketten genannt, genöthig. Hat also in alten Zeiten, und vor Erweiterung der Kleinern Stadt Prag, neben an und unter der Ring-Mauer derselben, gegen Mittag gestanden, wie aus folgendem Capitel erhellet.

Das

Das Siebende Capitel.

Von dem Zustande dieses Orts, wo jezo Prag stehet, in ältesten Zeiten, und ehe die heutige Sclavonische Nation dahin kommen, was für eine Stadt daselbst gestanden; und den heutigen dieserwegen annoch befindlichen Denkmahlen.

Es meldet unter andern gleichfalls Hagek, daß in alten Zeiten an diesem Orte, wo jezo die kleinere Stadt Prag, nebst dem Grabschín und Strahov stehet, eine berühmte Stadt gestanden, welche Casurgis geheissen. Zeiget also dieser Ort annoch das Denkmaal und Gelegenheit der uralten Haupt-Stadt des alten Böhmer-Landes Casurgis, oder rechter zu sagen, Bubisnum genannt. Von welchen beyden die Römischen Scribenten, vor und kurz nach Christi Geburt, fürnemlich Ptolomæus in seiner Beschreibung des damaligen Böhmer-Landes, und also 700 Jahr vor der Zeit, da das heutige Prag erbauet, Meldung thut.

Denn andere deuten diesen Namen Casurgis auf die gleichfalls uralte Böhmishe Stadt Caurgim / welche fünf Meilen von Prag lieget / und noch heute zu Tage die Haupt-Stadt des von ihr genannten Laur-Zimer-Creysses ist / in welchen auch Prag vor diesem gehörte. Wie dann auch der Name Casurgis, mit dem Namen

Caurzim nicht undeutlich übereinkommt/ sonderlich wenn man betrachtet/ wie die Römischen und Griechischen Scribenten / die Namen der Teutschen Länder und Städte verändert/ um solche fleißiger zu machen/ und nach ihrer Mundart einzurichten.

Dem sey aber wie ihm wolle/ so ist dennoch gewiß und unlaugbar/ daß der Ort/ wo jezo Prag stehet/ in aller ältesten Zeiten/ und schon sieben hundert Jahr vor Christi Geburt/ ja/ so lange man nur in der Historie Nachricht haben kan/ der uralte Haupt- Ort und Königliche Sitz des uralten vormahligen Königreichs Böhmen/ ja des ganzen Ober- Teutschlandes/ welches zu solchem gehörte/ gewesen/ wie zu seiner Zeit und an seinem Orte klärtlich genug soll behauptet werden. Denn der sogenannte heutige/ eine Viertelstunde von der kleinern Stadt Prag und dem Hradschin/ disseits der Mulda gelegene Bubentsch/ item/ das Dorff Bubny näher an Prag/ zeigen deutlich genug noch heute zu Tage den Namen des alten Bubieni, von welchen die Römischen Scribenten/ als dem Haupt- Sitze des Marcobodui, welcher zu Christi Geburtszeiten das ganze obere Teutschland beherrschet/ melden. Über dieses zeigen auch solches viele sonderliche alte Rudera/ und daselbst noch heut zu Tage befindliche Denckmahle/ daß in dieser Gegend vormahls das alte Bubienum gestanden; insonderheit die heimlichen Gänge unter der Erden/ so von dem Prager Schlosse und Hradschin dahin gehen/ in gleichen die kostbare Wasserleis

ferleitung aus der Mulda unter der Erden dahin / nicht weniger die daselbst in zwey Arme getheilte Mulda / zu mehrer Verwahrung des daselbstigen Schlosses Bubienum, und Behuff der vormahligen und alten Stadt / welche in alten Zeiten von dem Hradschin und Strahov an / in der Höhe sich sonder Zweifel bis dahin erstrecket / weil die alten damahligen Teutschen / insonderheit in Heydenthum / nicht in Thälern / sondern auf den Bergen und Höhen zu wohnen pflegten. Insonderheit zeigt auch der Name Troja / an dem Orte / wo das alte Schloß Bubienum, in alten Zeiten / sondern Zweifel gestanden / und woselbst die Rudera eines alten Schlosses noch verhanden / einige Anmerckung dieserwegen / indem es nunmehr billig Troja heist / weil die ganze Gegend für jeko mehrentheils Fels ist: daß es also von diesem Orte / wie von dem alten berühmten Orte Troja billig heist:

Nunc seges est ubi Troja fuit.

Wo sonsten Troja war

Stellt sich jetzt Acker dar.

Das Achte Capitel.

Von der ersten Bemauerung und Begränzung der Kleinern Stadt nach dero Erbauung, und von einer denkwürdigen Grube, welche man bey Suchung der Gründe, zu solcher Mauer gefunden.

Als man / wie gedacht / zu Zeiten Przemislai und seiner Gemahlin Libussa / Prag / insonderheit an dem Orte / wo heute zu Tage S. Procopii Kirche zum Denckmal stehet / zu bauen angesetzt / und daselbst durch die / in dem damaligen daselbstigen Walde gezimmerte Haus / Schwelle / Prag / der Grund zu dem ersten Hause und Namen der Stadt Prag gelegt / wurde selbige bald darauf völlig gebauet und bewohnet / und von dem andern Herzog in Böhmen Rejamslao / Przemislai und Libussen Sohne / Anno 759 mit einer Mauer umgeben / nach dem er den Rath der Herren und Edlen seines Landes dinstalls angehört / welche erstlich den Wischerad / nachgehends die Ebene jenseits der Mulda / wo jeko die alte Stadt Prag stehet / mit einer Mauer zu umgeben / vorschlugen ; endlich aber sämtlich schlüssig wurden / nach dem Rath und Prophezeung der Libussa, die Seite über der Mulda wider die Einfälle der Feinde zu bemauren / und also daselbst die erste Stadt zu machen.

Es giengen aber die alten Mauren und Gränzen der Kleinern Stadt Prag von der Zeit an / bis 1359 (da Carolus IV die Kleinere Stadt an der Mittags-Seite / wie sie heute zu sehen / erweiterte /) und das Matka Bozi Recht und Uged eingeschlossen / nicht weiter / als bis an die heutigen zwey Wirthshäuser / das Baad und goldene Einborn genannt / alwo noch heute zu Tage die alten damaligen zwey Thore zu sehen. Da er auch noch bis jeko das sogenannte Matka Bozi Recht / bis an das daselbstige innere Thor /

so mitten in der daseibstigen kleinen Quer-Gasse nach der Prucken-Strasse zustehet / gehet. Von der gienget die damahligen alten Stadt Mauer gegen Mittag / disseits der langen Strassen. längst hinauf nach dem Untern Schloß-Thor zu. Mitten in dieser Strasse / wenn man von der S. Marien-Magdalenen-Kirche auf den kleinen Ring zugethet / ist das alte Thor der Stadt / welches im 1727sten Jahr abgetragen worden. Noch ist vor wenig Jahren das Obere oder so genannte Schwarze Thor / abgetragen worden / trotzdem die Gasse allda / doch den Nahmen behaltet. Und ist hier sehr merkwürdig / daß / als damals diese Stadt mit Muren umgeben / und rebauet worden / man auf dieser / nemlich der Mittags-Seiten / gegen das Matka Bozische oder Malttheser / Ritter-Recht zu / unfern des ersten Hauses / oder heutigen Kirche S. Procopii / als man die Gründe der damahligen alten Stadt-Mauer gesucht / eine tieffe und grosse Gruben gefunden / welche mit eichenem Holz und Steinen wohl zugedeckt gewesen / von welcher niemand gewußt / wenn / oder vor wen solche gemacht worden / und als man solche aufgedeckt / soll man ein heimlich Feuer darinnen gefunden haben / welches niemand auslöschten können. Daß also dieses ein Zeichen einer uralten Verwöhnung dieses Orts ist. Diese Grube ist nach der Zeit lang offen geblieben / bis sie von ihr selbst eingangen und verfallen.

Das Neunte Capitel.

Von der Erneuerung und Erhöhung der alten Stadt: Mauren in der Kleinern Stadt, und was darzu Anlaß gegeben: Nebst dem unsterblichen Ruhme / welchen sich damahls Jaroslauß, Herr von Sternberg erworben.

Anno 1252 als der damahlige König in Ungarn/ Bela der Vierte/ mit Zuziehung einer unsäglichen Menge Tartern und heydnischer Cumanen/ in Mähren eingefallen/ und erschrocklich daseibst hauseten/ auch gang Teutschland/ fürnemlich aber Mähren/ Schlesien/ Böhmen/ Oesterreich und Steyermark/ den gänglichen Untergang droheten/ ließ Wenceslaus/ der damalige König in Böhmen/ in aller Eil die Kleinere Stadt Prag von neuem mit einer starcken und hohen Mauer um und um/ von der Kirche und Kloster zu Unserer Lieben Frauen/ Matka Bozi/ ansehende / bis an Peterziner- Berg / und das Untere Schloß- Thor; Ingleichen gegen Mittag längst der Mulda/ bis an das Brücken- Thor und Kloster Unserer Lieben Frauen / umgeben. Dieses Kloster zu U. E. Frauen aber/ als welches außser der alten und dieser verneuerten Stadt- Mauer/ in alten Zeiten lag/ ließ er mit Gräben und Wällen umgeben / und mit guten Pasteyen verwahren/ ingleichen das Kloster S. Georgen im untern Theil des Stadtschins/ bis an das heutige Bruckh

Bruckh in gute Versicherung und Verwahrung bringen / die Schloß-Mauern auf dem Prager-Schlosse bessern / auch Ercker und Schieß-Löcher daran machen.

Es ist aber hier sehr merckwürdig / und nicht zu verschweigen / die Tapfferkeit des damahligen vortrefflichen Helden Jaroslai / Herrn von Sternberg / als damahligen Commendanten der Stadt Olmütz / welcher durch einen unermutheten Ausfall die Ungarn und Tartarn auss Haupt in Mähren dermassen geschlagen / daß sie an Böhmen und Oesterreich nicht mehr gedanken durfften / sondern die Flucht zurück nehmen mußten / daß er also durch diese tapffere That / nicht allein Mähren und Böhmen / sondern ganz Teutschland gerettet / welches zu Ruhm dieses vornehmen alten Böhmisches Herrn Standes Geschlechts / so noch heute zu Tage in Böhmen floriret / ich allhier kürzlich anzufügen / nicht unterlassen sollen / als dessen Nachkommen von der Zeit an / zur Belohnung ihrer sonderbaren Treue und Tapfferkeit / lange Zeit Statthalter in Mähren gewesen.

Das Zehente Capitel.

Von Erweiterung der Kleinen
Seiten, von Carolo IV.

In solchen Gränzen / also wie oben gemeldet / ist die Kleinere Stadt Prag von Anno 739 bis auf 1359 gestanden / zu welcher Zeit Carolus IV die Prager Städte insgemein / insonderheit aber

die Kleinere Stadt/ an der Mittags Seite/ wie
 sie heute zu sehen/ erweitert/ und mit der Mauer/
 welche von dem heutigen Auger/ der Thor an/ über
 den Peterm. oder Laurenti. Berg/ bis an das
 Kloster Strahov/ und von dannen über solches
 und den Pohorzel / geführt. Und gab inson-
 derheit hierzu Anlaß die damalige große Beu-
 rung/ und das große Elend/ welches die armen
 Leute in Böhmen ausgestanden/ daher Carolus/
 um ihnen Brod/ und dem gemeinen Wesen Nug-
 zu schaffen/ solche an dieser Erweiterung der Stadt
 von 1259 an/ bauen ließ/ und wurde durch diese
 Mauer/ das Kloster der Maltheiser. Ritter zu
 Unserer Lieben Frauen/ unter der Ketten genannt/
 nebst dessen Zugehör/ der heutige sogenannte Aus-
 gerd und ganze Strahov/ Pohorzel/ und Brod-
 schin mit in die Rima. Mauer gebracht/ und also
 die Rima Seite nebst dem Hordffin/ über die
 Helfste erweitert/ auch allerhand Handwerker/
 insonderheit unter den Peterziner/ Berg und Aus-
 gerd/ gesetzt. Besteht also dieser neu-erweiterte
 Bezirk der Stadt Prag/ aus viel Neben-Rech-
 ten / nemlich dem Marka Bozi. Recht/ welches
 dem Ritterlichen Maltheiser. Orden gehört/ so
 weit nemlich ihr Gebiete/ in alten Zeiten sich er-
 strecket. Dem Augerd welcher aber wiederum
 in viele kleine Neben-Rechte/ nemlich das Burg-
 Gräfliche Recht/ Prälaten. Recht/ Kloster S.
 Georgi. Recht / Strahover. Recht und Klein
 Seiner. Recht/ getheilet ist / so viel nemlich
 gleichfalls jedes Theil in alten Zeiten an solchen
 Orten innen gehabt und auch besessen. Hier ist
 merck/

merckwürdig/ daß/ als einige Fürnehme des Landes Carolum frageten: warum er so grosse Kosten zu Erweiterung der kleinern Stadt Prag anwendete/ gab er zur Antwort/ er hätte in Willens die kleinere Stadt zu erweitern/ und von dem Hradschin/ solche mit Gott bis an das Dorff Dwensch zu führen/ und an der Mulda zu enden/ auch daselbst eine neue Stadt zu bauen/ und also deren Grenzen von dem Hradschin bis gen Dwensch/ von Dwensch bis gen Holeyschowiz/ von Holeyschowiz bis in das Dorff Bubnii/ von Bubnii über die Höhe und Ebne Lethi genannt/ bis an Bruskii/ mit Volk und Einwohnern besetzen zu lassen.

Und dieses sind sonder Zweifel auch die Gränzen des alten sogenannten Bubiemi gewesen/ das also die Stadt Prag sich in alten Zeiten/ disseits in der Höhe/ bis an die Mulda erstrecket/ wie dessen sehr grosse Merckmahle noch heute zu Tage/ von welchen oben gemeldet/ erscheinen.

Das Eilfte Capitel.

Von dem Anfang des Kleinseitzner Rath: Hauses und Gerichte, und dessen erster Richter, auch der Regiments: Forme in denen Königlichen Städten des Königreichs Böhmen heutiges Tages.

Anno 791 bey Erbauung der Kleinern Stadt Prag/ geriethen die Einwohner/ wegen des Häuser:

Häuser: bauens/ in grosse Uneinigkeit/ also/ daß Herzog Mnata selbst unter sie gehen/ und die Uneinigkeit stillen muste/ bey solcher Gelegenheit ließ er etliche Häuser einreißen/ ordentliche Gassen/ und einen Ring oder Markt machen/ und wie fern er einen jeglichen zu bauen abtheilete und anwiese/ also muste er bauen/ und sich begnügen lassen. Und dieses wurde zu Verhütung künftiger Zwietracht aufgezeichnet. Der Herzog ordnete auch unter ihnen einen Richter oder Vorgeher/ mit Namen/ Chivor/ dem befahl er/ daß er ihm ein Haus an den obern Thor/ (nemlich bey dem sogenannten schwarzen Thore / welches das mahls das Ende der Stadt war/ wie aus obigen achten Capitel erhellet/) sollte bauen/und befahl der Herzog dem Richter das Stadts Volk statt seiner zu regieren / dem Volck aber/ ihm dem Richter gehorsam zu seyn. Dieses Haus an dem so genannten schwarzen Thore / stehet noch heut zu Tag/ zwischen dem Hochgräßlichen Rinsfischen Majorats-Haus/ wozu es auch gehörig/ und ist dessen Alterthum gar wohl zu sehen / an der Seiten von der Gassen hinauf wo keine Fenster seynd/ ist eben der Ort und die eine Seite wo das jetzt-gemeldte schwarze Thor gestanden/ und erst vor wenig Jahren abgetragen worden.

Dieser Chivor/den das Volck/als seinen Vater liebete / ließ darauf zufoerdest hohe Mauern um die Stadt führen/zierliche Häuser bauen/ ordentlichere Gassen/ denn zuvor gewesen/ machen/ auch eines Theils hölzerne Häuser und Schrancken einreißen/ und also die ganze Stadt in guten Stand

Stand setzen. Worauf ihm der Herzog ein herrlich Haus mitten in der Stadt/ und an dem Ring oder Marckt bauen ließ/ worinnen er nebst seinen Burgern friedlich wohnete. Dieses Haus wurde nachgehends das Rath-Haus/ und stunde an dem Orte/ wo jetzt die Kirche S. Wenceslai steht/ was aber Anlaß gegeben/ daß aus dem Rath-Hause die Kirche S. Wenceslai gebauet worden/ siehe unten im XIV. Capitel von dieser Kirche.

Die Veränderung des Regiments/ da nemlich aus Richtern und Schöppen/ Räte worden/ habe ich noch nicht eigentlich finden können/ es hat aber solche sonder Zweifel seinen Ursprung vom Kayser Carolo IV. König in Böhmen/ als einem sehr gelehrten und verständigen Herrn/ und scheint der heutige Primator noch seinen Ursprung von dem alten Richter- Amte/ welches in alten Zeiten das oberste Amt in alten Städten war/ zu haben.

Im übrigen ist allhier merckwürdig die Art/ wie die Räte in allen dreyen Prager- Städten/ ja in allen Städten des Königreichs Böhmen/ heutiges Tages eingerichtet sind/ und zwar fürnemlich in denen Königlich- Städten. Es bestehet nemlich der Rath in solchen aus zwölff Rathspersonen/ und ausser denen/ dem Kayser- Richter/ und einem Primatore. Der Kayser- Richter sitzet im Namen Ihro Kayserlichen Majestät als Fiscalis, bey dem Rath/ und betrachtet Dero allerhöchstes Kayserliches Interesse/ dieser und der Primator sind beständig/ nemlich jener was das Kayserliche/ und dieser was

was des Rathes Interesse belanget/ doch regieret nebst dem Primatore auch einer aus denen Rathes Gliedern/ derer Zwölffe sind/ und heisset regierender Burgermeister/ welcher letztere aber nur vier Wochen das Burgermeister Amt führet/ und nach Ablauf solcher/ von einer andern Rathes Person abgelöset wird/ daß also in einem Jahre das Burgermeister Amt herum/ und an alle Rathes Herren kommt. Doch bleiben dem Primatori, als einem Rathes Gliede/ auch seine vier Wochen/ als Burgermeister zu regieren bevor/ welcher solchemnach diese vier Wochen allein/ nemlich als regierenden Burgermeister/ und als Primator, die Regierung führet.

Das Zwölffte Capitel.

Von den jetzigen Klein Seitner Hauptmann, Magistrat, und anderen geringeren Instantien und Gerichten, in der Kleinern Stadt Prag.

Die Stelle eines Königlichen Hauptmanns der Kleinern Stadt Prag, thut jederzeit einer aus dem Ritter- oder Herren Stande, vertreten.

Bei dem Löblichen Magistrat der Königlichen Kleinern Stadt Prag.

1. Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majestät, Königlicher Richter, oder sogenannte Kayser Richter.

2. Der

2 Der Herr Palmar der Königlichen Klein-
nen Stadt Prag.

3 Der wackernde Burgermeister.

Zu den übrigen sieben Personen des Raths,
nach dem Alter und Rang wie sie in Rath
gekommen.

Stem, der Ober-Syndicus.

Unter-Syndicus.

welche zwey eben unter die Raths-Per-
sonen gerechnet werden.

Dann seynd auch so viel Gemein-Älteste als
Personen im Rath, welche der gemeinen
Sache vorstehen.

Nach diesem ist
das Sechs-Männer-Amt,
von sechs Personen und einem Notario.

Bey der Raths-Canzley
ein Canzelist und zwey Accessisten.

Bey dem Steuer-Amt,
der Steuer-Einnahmer, welcher zugleich Quar-
tier-Meister und Spital-Amtmann ist
über das Bürgerliche Hospital.

Dann ein Steuer-Diener.

Bey dem Richter-Amt,
der Stadt-Richter.

Gerichts-Schreiber.

ein Adjunctus, welcher ein geschwornener Stadt-
Procurator ist,

und noch vier andere Gerichts-Assessores oder
Beyfiger.

Ein

Ein Beschicker des Richter: Amts.

Bei dem Löblichen Burgermeister:
Amt.

zwey Diener die Servus genannt.

Geschworne Herren Procuratores, die würklich bey einem Löblichen Magistrat der Königlich Kleinen Stadt Prag dienen und practiciren, seynd dermahlen an der Zahl neunzehn.

Die ordinairen Sessiones sind zweymal in der Wochen, als am Dienstag und Donnerstag.

Das XIII. Capitel.

Verzeichnus deren Kirchen, Klö-
stern, offenen Capellen in: und bey der
Königlichen Kleinen Stadt
Prag.

1. S. Wenceslai Pfarr: Kirch.
2. S. Nicolai der PP. Jesuiten beym Profess.
Haus.
3. S. Thomas Pfarr: Kirch Augustiner: Ein-
siedler.
4. S. Dorotheæ ibidem.
5. S. Barbaræ ibidem.
6. S. Petri Pauli am Wasser, vor Alters in
Nyberich beym fischen genannt.
7. S. Ignatii im Jesuiter: Garten.
8. St. Mariæ Magdalena im Weingarten
am Wasser.

9. St.

9. St. Joseph, bey denen Carmeliter-Jung-
frauen.
10. Unser lieben FrauenKirchen unter der Ketz-
ten. vulgò Matka Bozy des Maltheſer
Ritter-Ordens. Grand-Priorat, und Prio-
rat-Pfarr Kirchen.
11. S. Procopii Kirch.
12. St. Mariä Magdalena die alte Capell.
13. St. Mariä Magdalena die groſſe Kirch;
beyde denen Prediger- Mönchen zugehö-
rig.
14. St. Joannis Baptista Kirch und Bur-
gerl. Hospital, Filial zu St. Wenceslai.
15. Das vor Alters gewesene Kloster Plaſt am
Augerder-Thor.
16. Philippi und Jacobi, vor dem Augerder-
17. Die vor Zeiten gestandene Carthaus.
18. Die Kirch im Heytsfeld, ſamt dem Klein-
Seitner Armen- und Waſſen-Haus.
19. St. Laurentii untern Petryin filial zu St.
Wenceslai.
20. S. Mariæ de Victoria Carmeliter- Bar-
füſſer Kirch und Kloster.
21. Dero Capell im Weingarten.
22. S. Caroli Borromæi Kirch und Welsche-
Spital.
23. St. Joannis Kirch am Berg Filial zu S.
Wenceslai.
24. St. Matthiä Kirch, ibid. in Obora ge-
nannt.
25. Unser lieben Frauen von der Vorſichtigkei
Kirch

Kirch und Kloster Theatiner-oder Cajetaner-Ordens.

26. Maria Einsidel am Neuen-Weeg, auch dieses Ordens.

27. St. Michaelis Capell im sogenannten Gräßlich-Schützischen, anhezo Gräßlich-Klenauischen Haus, bey 5. Kirchen ob dem Gräßlich-Ehanischen Majorats-Haus.

Viele andere schöne Capellen und Oratorien, in denen hohen Herrschaftlichen Häusern auch anzutreffen.

Das XIV. Capitel.

Von der Pfarr-Kirche S. Wenceslai auf dem Welschen Platz der kleinen Seite, und deren Wunderwürdigen Ursprungs.

Dieses ist die vornehmste Pfarr-Kirche der Königl. kleinern Stadt Prag, und von Herzog Boleslao dem Grausamen, welcher seinen Bruder den Heil. Wenceslaum aus Regier-Sucht und Anstiftung ihrer Mutter der heydnischen Drabomira ermordet, um das Jahr 932. nach des Hagecn Meynung, erbauet worden. Die Veranlassung darzu war folgende:

Nachdem des Heil. Wenceslai Körper 3. Jahr zu Alt-Bunzlau geruhet, und von der Zeit seines unschuldigen Todes, mit Wunderwerken geleuchtet, und von dem Volcke an-
bäch,

dächtiglich verehret und sein Grab besucher wurde, wolte der grausame Bruder solches nicht mehr erdulden, weil hierdurch seine Ubelthat je länger je mehr hervor schiene. Solches nun zu verhindern befahle er seinen getreuesten Dienern unter Lebens-Straff, sie sollten in aller Stille des Nachts den Heil. Leib erheben, und solchen durch andere Wege nach Prag führen, und in der Kirch S. Veit ganz still vergraben. Allein Gott hatte vor seinen Diener ganz andere Vorsorge; Als nun die Diener Boleslai den Heil. Leib ohngehindert erheben, und auf einen Wagen, welcher mit zwey Ochsen bespannet war, führten, kamen sie wegen der Umwege (weil sie die ordinari Straßsen nach Befehl Boleslai nicht ziehen dörrften, damit das Volck davon nichts vermerckete) an die Elbe, welche sie gar leicht passirten, bey dem Wasser Rokyniz aber, welches selbiger Zeit sehr hoch angeschwollen war, mußten sie halten, da sie dann nicht wußten, wie ohne Lebens-Gefahr darüber zu kommen wäre; Als sie nun in solchen Gedancken ganz verwirrter darstunden vermerckten sie, daß sie ohne einiges Menschen Zuthun oder Hülf sich auf der andern Seiten des Wassers befanden, welches ihnen auch auf gleiche Weiß bey den Fluß Muldau geschah; Gott, welchen alle Ding möglich seynd, und die Ehre seines heiligen Namens noch größer zeigen wolte, als die Begleiter den heiligen Leib schon in Prag hatten, also wo sie keine Hindernuß mehr besorgten, geschah

he, da sie bey dem damahligen Kleinseitner Rathhaus und Kercker schon gegen Morgen vorbey reisen wolten, daß die vorgespannte 2. Ochsen, welche ohne sondere Mühe von Alt-Bunglau biß hieher etliche Meilwegs den heiligen Leib gezogen, anjeko auf das ungestümmeste antreiben, von den Kercker nicht wegkommen kunten, sie, die Begleiter; legten allesamt Hand an, nahmen auch mehr Ochsen und Pferd, doch war alles vergeblich; Bey solcher Bewegung ermunterten die Prager Bürger, weil es nun begunte Tag zu werden, der Zulauff des Volcks, so wol Christen als Heyden war groß, und fragten des Boleslai Diener, was sie doch so schwer föhreten? Die Diener antworteten: Wir föhren unsers Fürsten und Herrn Boleslai heimliche Sachen von dem Schloß alten Bunglau, auf dieses Schloß.

Als sie sich nun äufferst bemüheten, mit so vielen Vorspann an Roß und Ochsen, und doch nicht fortkommen kunten, sprachen die Prager Bürger; Es muß was wunderbares in diesem Kasten seyn, denn wenn auch Steine und Bley in solchem wären, könnte er von so viel Vorspann fortgezogen werden. Tratten also zum Wagen, machten den Kasten auf, und wurden darinnen des Leichnams des Heil. Wenceslai ihres Herzogs gewahr, als welchen sie kannten, huben daher an mit hoher Stimme zu ruffen und Gott zu loben; als solches der oberste Priester und Fürsteher der Kirchen S. Viti vernahm, kam er mit seinen Priestern auch herzu,
und

und sprach zum Volcke: Ihr wißet, daß dieser H. Fürst, weil er in dieser Zeitlichkeit gewallfahret, gerne Barmherzigkeit erwiesen, insonderheit an denen, die in mancherley Beswehrden, Widerwärtigkeit und Banden gewesen. Derowegen laßet die Gefangenen alle aus diesem Gefängniß, sie mögen schuldig oder unschuldig seyn, denn er auch ihnen nach dem Tod Barmherzigkeit wiederfahren lassen will.

Als solches geschehen, wurde der Leichnam alsbald nur mit zweyen Ochsen den Berg hinan, biß zu S. Viti - Kirche geführt; Die Gefangenen preiseten Gott dem Allmächtigen, daß er sie durch ein solches Wunderwerck erlebigen wollen. Unter denen waren zween Heyden, diese folgten der Christlichen Lehre und ließen sich tauffen.

Was sich ferner bey Überführung des Heil. Wenceslai Leichnams für Wunder begeben, wird bey Beschreibung S. Wenceslai Capelle in der Kirchen S. Viti gemeldet. Diese wunderwürdige Begebenheit nun hat Ursach gegeben, bald darauf an dem Orte, wo damahls das Rath-Haus und Gefängniß der Verhafteten war, eine Capell S. Wenceslai zu bauen, wie noch heute zu Tage in der jetzigen Kirche die Wahr-Zeichen es daselbst in alten Zeiten gestandenen Gefängnisses durch zwey Steine gezeigt werden. Jetzt verfloßenes 1727. Jahr hat ein löbl. klein Seitzer Magistrat mit zuthun anderer Gutthäter, an der Thür und Orth des

damahligen Kerckers eine kleine Capell mit einem Altar zu bauen angefangen, damit ein so denckwürdiger Ort von dem Volck besser geehret würde. Im Jahr 1628. den 25. May ist der Grundstein zu der jetzigen Wenceslai-Kirch gelegt und aus einer Capell eine Pfarr-Kirch gemacht worden.

Das XV. Capitel.

Von der Kirch S. Nicolai der P.P. aus der Gesellschaft Jesu, deren Profess-Haus und Gymnasio oder Schulen.

Diese Kirch S. Nicolai war vor alten Zeiten eine Pfarr-Kirch wann und von wem sie erbauet worden, ist nicht zu finden, daß sie aber sehr alt seye, erhellet daher, indeme sie schon im Jahr 1283. von Tobia dem Prager-Bischoff geweyhet worden. Im Jahr 1396. den 13. Septemb. hat Wenceslaus der König zu Böhmen sonst der Faule benamset, der auch Römischer Kayser gewesen, denen Chor-Herren und Collegio der Königl. Capell auf dem Schloß Carlstein diese Pfarr-Kirch mit allen Einkünften, Recht und Gerechtigkeiten, das Jus Patronatus und Jus präsentandi, cediret und auf ewig verliehen. Welches alles Wolframus der Prager Erzbischoff und das Prager-Capitel bey S. Veit im Jahr 1396. den 2. Novembris bekräftiget haben. Hamerschmidt in Prodomo Gloriæ Pragenæ fol. 425. & 427.

Allein dieses Carlsteiner Collegium und Dom-Capitul hat solches nicht gar lang genossen, indeme sie schon Anno 1419. unter den ersten Hussitischen Tumult diese Kirch verlohren, und die Hussiter solche bis ins Jahr 1620. da die Schlacht auf dem weissen Berg geschehen, besessen. Wie dann in jetzt citirten Hammer-schmid viele Hussitische Pfarrherren bey S. Nicolai benennet stehen, und leglich im Jahr 1621. bey erfolgter Execution der vornehmsten Böhmen, der ebenfalls letztere Hussitische Pfarrer allda, Johannes, viele von diser Seite bey der Execution zum Tod disponiret, auch ihnen zuvor das Abendmahl sub utraque gereicht.

Im Jahr 1625. den 4. April. hat der Prager Erz Bischoff Graf von Harrach, von Ih. Kaiserl. Majest. Ferd. II. auf Anhalten Caroli, Fürsten von Lichtenstein, und Alberti von Waldstein, Herzogen zu Friedland und Sagan, ein Diploma erhalten, daß denen Jesuiten dieser Ort samt der Schulen eingeräumt wurde. Welches Ihro Maj. im Jahr 1628. den 6. May wegen darzwischen kommender Pest bestätiget haben, es hat sich auch Herkog Albert von Friedland zum Scriver des Profes. Hauses authentisch und schriftlich erkläret. Dazumahl wurde auch aus der Capell S. Wenceslai die Pfarrkirch, welche man sonst auf den Augezd zu S. Lorenz versehen wolte, aufgerichtet. Auch weil die Capell dazumahl gang klein ware, wurde bedangen, daß sie grösser und schöner versfertiget, eingelegenes Haus so

wol vor den Pfarrer, Schul und Cantores erkauffet wurde, damit die nächst liegende Häuser vor die Jesuiter Schulen verbleiben möchten, welche Schulen ihnen Jesuitem als was besonders verliehen wurden, weil sonst zu einem Profess. Haus keine Schulen gehören, aus Ursach, weil die obgedachten Herren ein Collegium und Gymnasium aufzurichten, wilens gewesen.

Im Jahr 1628. den 14. Junii sind die Schulen zum erstenmahl eröffnet, und das folgende Jahr die Lateinische Sodalität unter dem Titul der Gebährerin Gottes aufgerichtet worden. Die Herren PP. Jesuiter haben auch das Recht erhalten, die Böhmis. Predigen in der Pfarr-Kirch S. Wenceslai auf ewig zu haben.

Was anjeko dieses Profess. Haus der Societät Jesu vor ein treffliches Gebäu, und sonderlich die von neuen aufgebaute Kirch S. Nicolai, so erst halben Theil verfertiget, kan jeder so es siehet bewundern. Zu Anfang dieses Capitals ist gemeldet worden, daß nicht zu finden sen, wann, und von wem die alte Kirch S. Nicolai erbauet worden, wird vielleicht in Kennzeichen gefunden werden, wann die alte Kirch vollends wird abgetragen werden, indem zuvor gelegten Grundstein.

Die Herren PP. Jesuiter haben auch auf der obgemeldten Kirch S. Wenceslai eine feine Bibliothec zu ihrem Gebrauch. Dahero die kurzweilige Frag entstanden: welche Kirch in Prag

Prag kein Dach habe? nemlich die S. Wenceslai-Kirch, weil das Dach über der Bibliothec und nicht directè über der Kirch ist.

Das XVI. Capitel.

Von der aufgerichteten Säulen
der allerheiligsten Dreysaltigkeit auf
den Wallischen Platz vor dem
Profess-Haus.

Im Jahr 1713. fieng zur größten Soms-
mers-Hitze eine Pestilenzische Seuche die
3. Prager Städte solchergestalt an zu drucken,
daß eine Geistliche Obrigkeit bey vermehren-
den Ubel gezwungen wurde, dem Gottesdienst
auf öffentlichen Prager-Märkten zu halten,
damit das Volck bey allzunaher Zusammen-
kunft in denen Kirchen sich nicht mehr und
mehr ansteckete; Allein dieses Mittel war nicht
genug die leidige Seuche abzuwenden, weil am
28. Sept. 285. Personen in denen Prager-
Städten daran gestorben. Bey solcher Be-
straffung suchte ein reumüthiges Volck, Gott
inbrünstig anzusehen damit eine solche Ruthen
von ihnen gewendet würde, dabey ein löblicher
Magistrat der kleinen Stadt Prag, um Gott
desto ehender zu besänftigen, mit folgenden Ge-
lübde sich Gott verbunde, auch solches an eben
diesen Tag durch dero Herrn Syndicum nach
gehaltenen solennen Gottesdienst, da eben das
E, Fest

Fest des Heil. Wenceslai Landes- Patron begangen wurde, öffentlich ablesen lassen: Daß sie an eben diesen Ort / wo damals auf öffentlichen Platz das Altar stünde, eine Statuam zu Ehren der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit aufrichten wolten. Zu welchen alßbald der Anfang geschah, auch durch Beyhülff vieler Gutthäter so getrieben wurde, daß noch in gedachten 1713. Jahr den 1. November am Fest Allerheiligen- Ortes, durch Ihro Excellenz Herrn Maximilian Norbert Krakowsky des Heil. Röm. Reichs Grafen von Kolowrat, Obristen Cämmerer des Königreichs Böhme, und Interims-Gouverny, wie auch der Gesundheits- Deputation Directore, der Grundstein gelegt wurde. Im Jahr 1715. den 16. Junii am hohen Festtag der Allerheiligsten Dreyfaltigkeit, wurde diese Statua eingeseegnet, nebst welcher ein dreyfacher Spring- Brunnen stehet, ist alles wohl zu sehen.

Das XVII. Capitel.

Von der Pfarr- Kirche und Kloster St. Thoma, Einsiedler, Ordens S. Augustini.

König Przemislaus Ottogarus hat zu Ehren des Heil. Apostel Thoma diese Kirch und kleines Kloster, nebst einer Capell der Heil. Jungfrauen und Martyrin Dorothea erbauet, und führete anfänglich dahin aus dem Kloster Brzenow etliche Benedictiner-Mönche. Welches

ches Brzenow von den Strahover oder Reichs-
Thor rechter Hand in einer angenehmen Ge-
gend lieget, und insgemein zu Margaretha ge-
nennet wird.

Als aber im Jahr 1285. der Einsiedler-Orden
S. Augustini, gen Prag kame, wurde ihnen von
des Przenislai Ottogari Sohn, Wenceslai, solch
Kloster, Kirch, Capell u. der darau ligende Kirch-
hof übergeben, wie dann der Brzenowver Abt
Christannus, seine Geistlichen hinwieder nach sei-
nem Kloster Brzenow beruffte, und alles willig ab-
tratt. Es ist eine schöne grosse Kirch 100. Schritte
lang, und 50. breit, und hat im vergangenen 1727.
Jahr ihre Schönheit sich so wol inn- als auswen-
dig vermehret. Diese Kirch hat um sich eine Ge-
gend von Häusern, die ihr gehören, als ein Neben-
Recht. Sonderlich sind die schönen und kostbaren
Gemähde von den Leyden Christi, und berühm-
ten Leuten ihres Ordens, beyderley Geschlechts,
welche sich in dem Eingang ihres Klosters befin-
den, sehenswürdig.

Dieses Kloster hat auch sein eigenes Brau-
werck, nächst am Kloster in der Gassen wo man
zur Überfuhr des Wassers gehet, und gränzet
der Kloster- Garten mit den Friedländischen
oder sogenannten Waldsteinis. Haus und Garten.

Nun von der Capell St. Dorothea etwas
zu gedencken, veranlasset dessen Antiquität, weil
solche zugleich mit der Kirch und Kloster St.
Thoma erbauet worden, rechter Hand in der
Kirch an der Gassen gegen dem Lobkowitzischen
Haus, wie dann auch aus diesen Haus in die
Kirch

Kirch S. Thomä ein Oratorium gehet, welches nächst und über dieser Capellen ist, im ersten Anfang; als solches Closter, wie oben gemeldet die Benedictiner innen hatten, wurde es nach dieser Capellen S. Dorothea Closter genennet. Es soll das Chor dieses Closters auf denen uralten Prager Stadtmauern stehen, welche gegen den Wasser zu gehen, welches A. 1316. von Petro Erz-Bischoffen zu Mainz in Gegenwart König Johannis eingeweyhet worden. Die Capell S. Dorothea wird selten eröffnet, am meisten aber am Tag dieser Heiligen und durch die ganze Octav, worinnen der Gottesdienst gehalten wird.

Im Creuzgang dieses Closters ist auch noch eine schöne Capell zu Ehren der heiligen Barbara, wer oder wann sie erbauet, habe nicht finden können; doch wird diese Capell öfters dann die vorige eröffnet, weil darinnen etliche Krufften seynd und dahin viele begraben werden, vorjeko wird jährlich in der heiligen Wechen, an statt des Heil. Grabes, das hochwürdige Sacrament des Altars alhier ausgestellt, wo dann das Altar überhäufft mit silbernen Statuen und andern kostbahren Zieraten bekleidet wird, als man kaum in einer andern Kirch der Stadt Prag zu sehen bekommt am Festag.

Und durch die ganze Octav wird auch der Gottesdienst darinnen gehalten.

Das XVIII. Capitel.

Von der Kirch SS. Petri & Pauli,
vor Alters Rybarrich bey den Fi-
schern genannt.

Von dieser Kirch ist nichts zu finden wann und von wem sie erbauet worden, nach Muthmaßung ihres alten Namens ist sie zweifelsohne von denen Fischern an dieses Ufer erbauet worden, mag schon sehr alt seyn, weil Anno 1550. Kayser Ferdinandus I. solche einen herrlichen Josankolsky de Kolowsky damahligen Vices-Lehens-Richtern, erstlich wegen treugeleisteten Diensten, dann weil er versprochen, weil sie damahls ganz verwüster war, sie wieder zu erbauen, mit allen Recht und Zugehörungen geschencket. Von diesen ist sie an Herr Ludwig Besdrafsky und Kolowrat gekommen, dieser hat sie gegen eine Schuld Herr Theobald Schwihowsky und Rißenburg cediret. Von diesen aber ist sie gegen das Jahr 1620. in Fiscum verfallen, welche An. 1622. Kayser Ferdinand II. dem Pater Adam Krawarsky Soc. Jesu der Zeit bestellten Obern des Seminarii S. Wenceslai in der alten Stadt Prag, durch die Königl. Stadthalteren vollkommen übergeben lassen, auch hat 1656. den 1. Decembr. gedachtes Seminarium Landschafftlichen Besiz darüber erhalten, allwohin sie noch jezo gehöret. Die Herren PP. Augustini bey St. Theo

Thomas haben durch lange Zeit ihre Pfarre Kinder dahin begraben, nachdem sich aber diese Geistliche mit denen PP. Jesuiten zerfallen, wird ihnen solches nicht mehr verstattet. Es wird täglich um 11. Uhr Heil. Mess allda gehalten.

Das XIX. Capitel.

Von der Capell S. Ignatii im Jesuiten: Garten, und St. Maria Magdalena, unfern davon im Weingarten an der Moldau.

Die Herren PP. Jesuiten des Collegii S. Clementis in der Alt: Stadt Prag, haben auf der Klein: Seiten an der Moldau einen schönen und geräumigen Garten, hert an der untern Überfuhr, wo das Wasser Braska in die Moldau fallet: allda haben sie auch eine feine Capell, zu Ehren ihres Stiffters S. Ignatii, erbauer, welche an selbigen Festtag, und durch die ganze Oktav, offen stehet, und der Gottesdienst darinnen gehalten wird, zu welcher Zeit man dann die Capell, Lusthaus und Garten, ohne jemandes Hindernuß, in Augenschein nehmen kan.

Nicht weit von dieser Capell, mehr abwärts an der Moldau, stehet in einen Weingarten ein Kirchle zu Ehren der Heil. Maria Maria Magdalena, sie gleichet mehr einen alten runden Stadt: Thurn, als einer Kirch, woraus ihr

Alters

Alterthum in etwas hervor scheint. Jedemnoch ist es nicht bewußt, wann und von wem sie erbauet worden. Am Festtag dieser Heiligen, und durch die ganze Octav, wird auch der Gottesdienst all da gehalten, wo dann eine große Menge Volks dahin kommet, weil man mit Schiffen, so wohl von der Klein-Seiten hinab, als von der Alt-Stadt her über dahin kan fahren, welches Auf- und Abfahren oft den ganzen Tag dauert.

Das XX. Capitel.

Von der Kirch und Closter St.
Josephi Barsüßer-Carmeliter-
Jungfrauen.

Um mit nun wiederum die Ordnung der Kirchen in der Kleinern-Stadt Prag fortzuführen werde, so wende mich hinwiederum von dem Ufer der Muldau in die Stadt zurück, und finde gleich bey Closter S. Thomä, diese Kirch und Closter St. Joseph. Den Anfang darzu hat gemacht weyländ Kayser Ferdinand. III. durch ein Gelübb, worzu er alsbald von Herrn Grafen Ferdinand von Waldstein ein Haus per 26000. fl. Reinish erkauftet, und indessen zu einen Closter verfertigen lassen, der frühzeitige Tod aber Ferdinandi III. welchen An. 1657 beschehen, hat dieses Werck gehemmet, so aber sein Sohn der Grosse Leopold ausführlich gemacht hat.

Im Jahr 1655. wurden in Polen dieses Ordens geistlicher Jungfrauen vertrieben, deren an der Zahl 17. nach Prag kamen, so indes sen dieses Closter bewohnten, biß Anno 1656. den 1. Sept. die dahin gewidmete Teursche Barfüßer Carmeliter Ordens Jungfrauen ankamen, deren 4. in einen gedeckten Wagen die 5te aber in einen Trag Sessel, und wurde gleich den 2. Septembris Maria Electa de Jesu, durch den Pater Alexander à Jesu Maria, als interimis bestellte Vicarin zur Priorin in Gegenwart der andern Jungfrauen vorgestellet. Unterdessen wurden die aus Pohlen flüchtige Jungfrauen als Gäste unterhalten, biß sie den 17. Sept. gedachten Jahres mit dargereichten reichlichen Zehr Geld von Jh. Maj. und denen vornehmsten Ministern nach Pohlen wieder zurück giengen.

Im Jahr 1663. starb jetztgemeldte Priorin Maria Electa de Jesu, in ihren Trag Sessel, in welchen sie noch heutigen Tages unverwesentlich sitzt; wann vornehme Persohnen dahin kommen, und sie zu sehen verlangeten, muß solches dem Pater Prior des Carmeliter Closters Mariae de Victoria gemeldet werden, welcher entweder selbst dahin kommet, oder etliche andere Geistliche aus seinen Convent schicket, die gegenwärtig seyn müssen, weil die Closter Frauen allein dieses zu thun nicht Macht haben.

Nachdeme auch endlich das neue Closter in völligen Stand ware, als seynd im Jahr 1671. den

den 20. Decembr. Ihrer 20. allda eingeführet worden. Die Kirch ist schön und das Closter samt den Garten hat einen grossen Raum, auch ist es um und um mit hohen Mauern versehen, damit aus denen anliegenden Häusern niemand hinein schauen könne.

Das XXI. Capitel.

Von der Pfarr = Kirchen und
Groß - Priorat zu Unser Lieben Frauen
unter der Ketten, Böhmis. Matka
Bozy, Malthefer - Ritter-
Ordens.

Nachdem der unruhige und friegerische Herzog Sobieslaus II. An. 1174. des Kerckers zu Prinda oder Frauenberg, entkommen, und im Jahr 1176. die Regierung ergriffen, dasigen Schloß = Hauptmann Sturm genannt, mit eigener Hand, zu Anfang seiner Regierung, getödtet, welcher ihm 12. Jahr auf Befehl Königs Wladislai II. gehalten, hat er Oesterreich überfallen, Herzog Heinrichen und Oesterreich bezwungen; wodurch er Kayser Friedrichen zum Zorn bewegt, und die Böhmen verdrießlich gemacht, absonderlich aber da er Anno 1177. Emericum oder Arpadum, des Belæ Dritten Königs in Ungarn Bruder, welcher den Zorn seines Bruders entweichen wollen, aufhingen, und dem Belæ zugesandt, als haben die Böhmen Fridericum, Königs Wladislai II. Sohn,

D

ins

ins Königreich beruffen, welchen auch der Kayser im Jahr 1178. solenniter investirte; woraus endlich ein grosser Krieg entstande, und kam bey Beraun, 4. Meil von Prag, so jeko eine Königl. Stadt ist, zur ersten Schlacht; das anderemahl bey dem Dorff Horzelitz, obwohl der neue König Friderich Kayserliche Hülff hatte, zog er doch den Kürzern, und musste entweichen, da wurde, nebst andern Gefangenen, Sobieslau, ein gewaffneter Teutscher Reuter, zugeführt, Dielen ließ er, mit samt seiner Rüstung und Pferd, durch seine Soldaten, dem Kayser zum Fort, lebendig mit Erd und Steinen verschütten: Dieser Ort wird noch heutiges Tages bey dem Dorff Dufnick gemiesen, auf welchen eine Capell, zu Ehren des heiligen Adalberti und Georgii, steht.

Bald nach diesen wendete sich König Friderich nach Prag, nachdem er sich mit Mährischen Volck, so ihm Conradus und Otto, die Marggrafen zugeführt, verstärket, allwo er willig auf- und angenommen wurde, weil sie Präger, des Sobieslai glückliche Zufällen ungeachtet, Friderico anhiengen; Da kam es endlich zur dritten Schlacht. Bey solch betrübten und gefährlichen Zustand, gelobete Elisabetha, Königs Friderici Gemahlin, und Geisze, Königs in Hungarn Tochter/wosern Gott ihren Gemahl den Sieg ertheilte, so wolte sie auf der Wahl-Statt zu Bewürdung der Armen ein Haus erbauen, und reichlich versehen. Bey dieser Schlacht wurde Sobieslaus flüchtig geschlas

schlagen, welche Fridericus verfolgte, und zu Prossick bey S. Wenceslai - Kirch noch ins Haupt: verwundete; entkam doch selbst durch Geschwindigkeit seines Pferdes, ist aber bald hernach als ein Exulant gestorben, und hiers durch dem Königreich die Ruhe zugebracht worden. Die Königin erfüllte was sie Gott gelobet, und bauet nächst dem Hause eine Kirch zu Ehren S. Johann dem Tauffer, und verehere te beydes denen Rhodenser: anjeko Maltheser: Rittern. Der Ort dieses Closters wurde Böhmisch: Na Bogistie, Campus Martius, auf der Wahl: Statt genennet, wovon die rüdera noch wol zu sehen, auf der Neuen: Stadt Prag, unweit den sogenannten Schwein: Thor.

Diese Ritter haben sich nach wenig Jahren auf die Klein: Seiten begeben, und nächst vor dem Stadt: Thor sich eine Comenturey erbauet.

Im Jahr 1253. wurde die kleinere Stadt Prag, wegen der Tartarn Einfall in Mähren, mit Mauern umgeben, dieses Gebäu aber wurde mit andern guten Schanzen versehen, weil es von der Stadt kunte mit beschützet werden.

Im Jahr 1360. hat Carl der IV. Römischer Kayser und König zu Böhmen, die kleinere Stadt erweitert, und dieses Closter mit seinem völligen Territorio oder Gebiet, wie auch das Dorff Augecz mit in die Stadt eingeschlossen, wie noch zu sehen ist;

In ihrigen Closter Na Bogistie hatten sie

12. Priester zu Verrichtung des Gottesdiensts hinterlassen, welche im Jahr 1420. von denen Taboritten, samt den Closter, zernichtet worden, zu welcher Zeit auch Zweifelsohne die Ritter auf der Kleinen Seite gelitten haben, weil kein Closter in allen Prager-Städten dazumahl unbeschädigt geblieben.

Im Jahr 1503. hat es wiederum durch einen Brandt, welcher im Haus, beym Petrzeltka genannt, entstanden, und 56. Häuser in die Aschen gelegt, starck gelitten.

Allhier residiret der Groß-Prior dieses Ordens, im Königreich Böhheim, wozu kein anderer nicht gelangen kan, als Böhmen, Mährer, Schlesiier, Oesterreicher und Tyroler, weil alle Commentureyen dieses Ordens, in gedachten Ländern, unter diesen Groß-Prior stehen. Ob es zwar jekiger Zeit wol erbauet, hat es doch zu voriger Schönheit nicht gelangen können. Es hat seine eigene Gerichtsbarkeit, wird das Marky Bozer-Recht genannt. Es ist auch noch ein Geistlicher allda, welcher den Titul eines Prioris führet. Allhier ist sonderlich merckwürdig das Archiv des Ordens, in welche viele alte Urkunden von Geschlechtern aus obengedachten Ländern zu finden, weil niemand auf- und angenommen wird, der nicht zuvor sein gut Adeliges Herkommen mit 16. Ahnen beweiset, welches Archiv biß hieher unverlezt erhalten worden.

Dieser Groß-Prior ist der vierdte in der Ordnung des Geistlichen Standes in Böhmen,
und

und der nächste nach denen Bischöffen, sihet auch mit bey der Stadthalteren und den grössern Landrecht.

Das XXII. Capitel.

Von der Kirch des heiligen Procopii.

DBen im VI. Capitel ist schon genug von dieser Kirch gemeldet worden. Sie ist eine Filial von erst gemeldter Pfarr-Kirch unser Lieben Frauen unter der Ketten des Maltheser-Ordens. Sie ist in guten Stand und zierlich erbauet.

Auf halben Weg dieser 2. gedachten Kirchen, stehet vor dem Post-Haus eine schöne Statua des heiligen Johannes des Tauffers, welche eben aus solchen Ursachen und zu gleicher Zeit verfertiget worden, wie oben im XVI. Capitel.

Das XXIII. Capitel.

Von der Kirch und Closter St. Maria Magdalena Prediger-Ordens auf dem Augezd.

BEvor ich die Beschreibung dieser St. Maria Magdalena anfangе, muß ich von der uralten Capell dieses Nahmens melden:

Im Jahr 1124. wohnete auf den Augezd, allwo selbiger Zeit alle Juden wohnten, ein sehr reicher Jud, welcher auch der Zauberey sehr ergeben war, und sich eines Geistes bedienete, welcher öftters bey ihm in menschlicher Gestalt gesehen wurde. Durch solche Zauberey triebe er beym Herkog Wladislao I. seine Sach gar hoch, daß er ihm gar zum Obrist: Zoll: Verwalter bestellte; welches die Christen, absonderlich die Standes: Personen in grosse Mißgunst bewegete. Damit er auch in Rath zugelassen würde, und also alle Geheimnisse desto sicherer erfahren möchte, wurde er ein Christ, bauete aus seiner Synagoga oder Schul eine Capell zu Ehren S. Maria Magdalena, welche Meinhardus der Prager: Bischoff einweyhete, nachdem er ihm zuvor getauft hatte, und der Herkog sein Bath gewesen ware, bey welcher Gelegenheit er dem Herkog, Bischoff und denen vornehmsten des Hofes ein herrlich Gastmahl gabe; In solcher Gnad stehend, wurde er offtenen Christen vorgezogen, welches grosse Verbitterung verursachete, und die Christen gaben gut acht auf alles, um ihm wieder zu stürzen. Einstens wurde er des Nachts, als er den geweyheten Altar schändete, ertappet, gebunden, und vor den Herkog gestellet, welcher, aus Furcht der Lebens: Straff, dem Herkog all sein Vermögen anerbott; so der Herkog durch seine Diener in die Schatz: Cammer bringen ließ, und wurde er so lang im Kercker behalten, biß auch die übrigen Juden 100 Pfund Gold, und 3000 Pfund

Pfund Silber zur Straff erlegten, mit solchen Straffgeldern lösete der Herzog der Christen Pfänder von denen Juden, und gedachter Jud wird sodann des Landes verwiesen. Der Herzog gab auch ein Gebot, daß künfftig kein Christ einen Juden mehr dienete. Es ist diejenige Capell, welche zwischen den Closter und dem sogenannten Dominicaner-Haus innen stehet

Im Jahr 1372. thäte Carl der IV. auf Bitt Johannis Milicii der Prager Kirch Erz-Dechant, die von denen Alten sogenannte Venetias, Benatky, oder offene Huren-Häuser völlig abschaffen, deren eine Menge waren, auf den Augezd der kleineren Stadt Prag. Gedachter König Carl bauete auch dahin ein Closter zu Ehren der Heil. Mariä Magdalena, Ufra und Mariä Aegyptiacä der Büsserinnen, mit Bewilligung des Erz-Bischoffen, wozu gedachter Johann Milicius 2. Häuser anerbott, auch noch andere 27. nahe der von den Juden erbaueten Capell erkauffte, da hinein wurden die Büssende geführt, wurden gar ehrlich und wohl versorget, damit sie, wo sie gesündiget, auch büßen könten. Pater Georg Crüger S. J. sezet solche Einführung auf den 22. Julium. Pater Balbinus S. J. meldet, daß allda Ordens-Frauen aus den Orden S. Mariä Magdalena vor der Buß gewohnet. Ob nun würcklich dieses Ordens Frauen dahin kommen, oder man eben diese büssende Personen so genennet, kan gründlich nicht berichten; dieses Closter ist nur

50. Jahr gestanden, und ist von denen Taboritzern zerstöret worden.

Nach gedämpfft: Hufitisch - und Taboritischen Wesen und anderer Kriegen / sind die Präger Dom: Herren, und andere Geistliche in Prag wieder angelanget, und haben nicht allein ihre Güter gelöst, sondern auch andere geistliche Güter an sich erkauft, worunter auch gedachte Capell Mariä Magdalena, und den Grund auch gemeldten Closters. Weil aber zuvor im Jahr 1562. denen Dominicanern das Closter S. Clementis, bey der Brucken in der Alt: Stadt Prag, genommen, und denen Jesuiten gegeben worden, unter der Regierung Kayser Ferdinandi I. wurde ihnen, Predigern, das Closter S. Agnetis und S. Francisci, samt der Kirch S. Barbaræ übergeben, welches gegen einen solchen Verlust viel zu gering war, wann man auch anderst nichts als die Gegend betrachtet: Endlich bekamen sie Prediger S. Agidii, und damit sie eine völlige Vergnügung genießten möchten, hat das Prager Dom: Capitel denen Predigern im Jahr 1604. die ruinirte Kirch S. Mariä Magdalena mit zugehörigen Gründen verlehret, wohin den 1. Junii 9. Geistliche eingeführet worden.

Im Jahr 1613. hat das Prager Dom: Capitel das Kirch S. Mariä Magdalena durch ein öffentliches Instrument, allen Rechten und Zugehörungen, und im Jahr 1616. noch 4. Häuser abgetreten. Von dieser Zeit an ist es zu der jetzigen Größe u. Schönheit gelanget; die jetzige Kirch ist von einem Grafen Michaa erbauet worden.

Das

Das XXIV. Capitel.

Von der Filial- und Hospital-
Kirch St. Joh. des Tauffers auf dem
Alugezd an der Muldau unter Petros-
ziner Berg, samt dem Bürgerl.
Spital der Königl. kleinen
Stadt Prag.

Diese Kirch ist im Jahr 1000. erbauet wor-
den; siehe Fürsten-Spiegel fol. 129. im
Jahr 1142. als Herzog Conrad aus Mähren
einen Einfall in Böhmen gethan, Wladislai II.
Herzog zu Böhmen Völk geschlagen, und die
Stadt Prag an der Schloß Seiten belägrte,
wolte er seiner Grausamkeit ein Merckmal hin-
terlassen, weil Wladislaus mit Kayserl. Völs-
ckern verstärckt im Anzug ware, ließ er vor seinen
Abzug feyerige Pfeil in die Stadt werffen,
wordurch die Kirch S. Viti, das Kloster und
Kirch S. Gorgii im Rauch aufgiengen, mußten
sich 75. Kloster-Frauen gedachten Klosters weg-
begeben, welche sich unter den Petrziner-Berg
zogen, allda ein Haus bauereten, so noch also in
seinen Uhrkunden, anjeko aber das Doxaner
oder Lauterburger Haus genandt wird, da ha-
ben sie ihre geistliche Übungen und Andacht in
dieser Kirch verrichtet.

Vor Alters war es eine Pfarr-Kirch im
Meniger-Garten genandt, anjeko aber Filial
zu S. Wenceslai in der kleinern Stadt Prag.

D s dabey

dabey ist das Burgerl. Spital, welches eben von unterschiedlichen Burgern gestiftet worden, worinnen 35. Persohnen beyderley Geschlechts unterhalten werden; Es hat auch einen geraumen Kirchhof, wohin die meisten Leut von den Augezd begraben werden.

Das XXV. Capitel.

Von der Kirch der Heil. Aposteln
Philippi und Jacobi vor den Augezder
Thor, vor Alters eine Pfarr-Kirch,
anjeko Filial zu St Wenceslai in
der kleinern Stadt
Prag.

Wann und von wem diese Kirch erbauet worden, ist nicht bewußt, Pater Balbinus, S. J. beweiset ex volum. 1. Erectionum Ecclesiarum fol. 58. daß sie schon im Jahr 1333. gestanden. Wann aber und wie sie eine Filial zu St. Wenceslai geworden, da doch der Magistrat der Königl. ältern Stadt Prag das Jus Patronatus dazu hat, ist nicht zu finden, scheint aber das es zur Zeit Ferd. I. geschehen, im Jahr 1562. da er denen 3. Prager Städten erlaubet die Güter der 2. verlassenen Klöster, deren Carthäuser und Plasser, so lang ruhig zu genießen, biß sie von ihnen würden gelöst werden. Von jetzgedachten 2. Klöstern wird gleich in folgenden Capiteln gehandelt werden.

Das

Das XXVI. Capitel.

Von dem gewesenen sogenandten
Plasser-Kloster in der kleinern
Stadt Prag auf den
Augezd.

Mer Muthmassung nach ist dieses Kloster an dem Augezder Thor gestanden, wie die alten rudera und Denckmahle zeigen, in der Burgerlichen Kalck und Ziegel-Hütten allda, und Creutzgãng desselben die darinnen noch gar wohl zusehen, und zu unterscheiden sind. Daß viele Gründe müssen dazu gehört haben, ist aus vorigen Capitel abzunehmen. Wann aber und von wem es erbauet worden, oder was es vor Ordens-Persohnen innen gehabt ist nicht zu finden.

Sein Untergang ist Zweifels ohne im Jahr 1419. erfolgt, da kein einiges Klosters von der Taboritten Grausamkeit verschonet worden.

Das XXVII. Capitel.

Von dem gewesenen Cartheuser-
Kloster, Maria-Garten genandt,
vor den Augezder-
Thor.

Im Jahr 1341. hat König Johannes zwis-
schen den Augezd und Schmichow, nicht
weit von der damahligen Marr-Kirch SS. Phi-
lippi

lippi und Jacobi, dieses Kloster erbauet und wohl versehen: Zur Zeit Joh. Huss war in diesem Kloster Pater Prior Marguardus Warthenbergius, des Hussi grösster Widersacher und Ankläger, es hat ihm auch des Hussi Anhang mit grösster Marter bedrohet, wann er nicht bey Zeiten auf Zureden guter Freunde aus Böhmen entwichen wäre.

Im Jahr 1419. haben sich die Taboritten auf der Neustadt vor den Rath-Haus versammelt, das Kloster Zderas gänzlich zerstöret. Nach dieser Verrichtung hat sich solch Gesindl über die Mulbau gemacht, das Cartheuser Kloster Maria-Garten genandt auch angegriffen, und zerstöhet, die Geistliche an der Zahl Eilffe, führten sie gebunden mit aufgesetzten Dörnern, Kronen und grossen Gespött, durch die kleinere Stadt Prag über die Brucken in das Alt-Städter Rathhaus, zur Gefängnus. Des andern Tages als man sie besuchte, wurden deren nur 10. gefunden, worauf die Gefängnus noch besserer verwahret wurden; des dritten Tags wurden deren nur 9. gefunden; daher der Rath wegen des geringen unbändigen Volckes sicher zu seyn, die Fenster und Thieren des Gefängnus noch mehrers verwahret, versiegelt, und viele Wächter aus den gemeinen Volck dazu besteller, da man nun den 4ten Tag diese Geangene besuchte, waren nur noch 8. Personen übrig, welche der Rath zur Rede stellte, solhe anworteten, das als sie den ersten Abend im Sedet auf ihren Plaz gesicht gelegen, wie bey ihnen

ihnen gebräuchlich, hätten sie jeden Tag nach vollendeten Gebet einen vermisset, wüßten aber nicht wie solches geschehen wäre, indem keiner von ihnen solches vermercket. Nach solchen Verhör, hat der Rath die noch übrigen 2. Geistliche nicht nur entlassen, sondern sie durch gute Gelegenheit und sicheres Geleit in Sicherheit führen lassen.

Es hat sich dieser Jahren ein Geistlicher dieses Ordens zu Prag eine geraume Zeit aufgehalten, welcher so wohl von Ihro Kayf. Maj. als auch von seinen Orden mit Vollmachts-Briefen versehen war, das er dieses Kloster alte Gründe, von denen Besitzern, wieder erkaufen und lösen möchte, worzu er auch einen kleinen Anfang gemacht, allein er hat seine Sachen gar schlecht ausgeführt, sein Orden ward letztlich gezwungen ihm abzufordern. Was künftighin in der Sach der Orden thun wird, wird die Zeit lehren, jetzt ist alles still.

Das XXVIII. Capitel.

Von dem sogenandten heil. Feld,
oder Delt wo zur Pestzeit die Ver-
storbene aus der Königl. kleinen
Stadt Prag begraben
werden.

Wlwo von letzterer Pest an ein armes Wey-
sen Haus, dann erst dieser Jahren ein Pro-
men-Haus aufgerichtet, auch ein Priester wel-
cher täglich das Heil. Mess: Opffer verrichtet,
aldg gestiftet worden. Das

Das XXIX. Capitel.

Von der Kirch St. Laurentii auf
den Augezd, Filial zu St. Wences-
lai auf der kleinen
Seite.

Wann und durch wem diese Kirch erbauet worden ist nicht bekandt, ist aber schon gestanden im Jahr 1395. wie die alte Stiftungen davon melden. Diese Kirch solte ein klein Seiner Pfarr-Kirch werden, nachdeme aber St. Wenceslai Capell am Welschen Platz zu einer Kirch vergrößert worden, ist St. Wenceslai die Pfarr-Kirch, St. Lorenz aber dessen Filial worden. In dieser Kirch und bey St. Johannis am Wasser im Burgers-Spital, wird mit den Gottesdienst alterniret, und ist alle Sonn- und Feiertag Böhmisches Früh-Pre-digt, in einer von diesen Kirchen; hier sind gleichfalls viele Begräbnus wie in jener, und werden viele Epitaphia von Alters her allhier gefunden. Diese Kirch ligt ganz verborgen hinter etlichen Burgers Häusern, an dem Carmeliter-Kloster, gleich über von Maria Magdalenen-Kirch.

Das XXX. Capitel.

Von der Kirch und Kloster St.
Maria de Victoria Barfüßer-Car-
meliter-Ordens.

Im Jahr 1611. den 19. Julii, haben die, Der Lutherischen Parthen zugethane, den Grund zu einer grossen und schönen Kirch in der kleinern Stadt Prag, zu Ehren der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, gelegen und erbauet.

Im Jahr 1619. als Matthias der Röm. Kayf. verstorben, und eben dieses Jahr den 20. Augusti zu Franckfurth am Mayn Ferdinandus II. einstimmig zur Röm. Kayserl. Würde erhoben wurde, wider welches die dazumahl widrige Böhmen sich setzten, auch zu ihren König Fridericum den Churfürsten zu Pfalz erwählet hatten, der solches willig annahm, besondern auf Zuspruch seiner Gemahlin, einer Königlichen Princefin aus Engelland, damit sie von Königlicher Würde nicht abweichete. Allein da Ferdinandus der Kayser sahe, daß auf guten Zuspruch Fridericus von Böhmen nicht ablassen wolte, wurde Gewalt mit Gewalt vertrieben, woben Fridericus der so genannte Winter-König das Unglück hatte, daß er von den Kayser eine Stund von Prag auf den weissen Berg gänglich geschlagen wurde, aus Prag und Böhmen fliehen, Scepter und Kron schnell verlassen, wodurch er zugleich sein Churfürstenthum verlohren, und als ein Exulant sterben mußte.

Ehe noch Ferdinandus von Franckfurth verreiseten, begehrete selbiger von Rom dem andächtigen und geistreichen Pater Dominicum a Jesu Maria des Varsfürsten Carmeliter-Ordens, auf Zuspruch Ihro Päbzl. Heiligkeit
Pau

Paulum V. dieser kam im Jahr 1620. nach München in Bayern, und nachdem er sich wenige Zeit bey dem Churfürstlichen Hof gehalten, gieng er mit dem Churfürsten Maximiliano ins Rats. Lager; unterwegs in Böhmen zu Strakonitz fand dieser Pater ein gemahltes Bild, die Geburt Jesu Christi, in einen verworffenen Ort, welchen die Calvinisten Maria und Joseph die Augen ausgestochen hatten, solches nahm er zu sich, verehrte es, und begehrete Rach von Gott wider solchen Verbrecher, trug nachmahls solches dem Röm. Cathol. Streitenden hervor, auch schrie er denen Streitenden kräftig zu.

Weil nun Jhro Rats. Maj. solchen Pater bevorversprochen in seinen Ländern 2. Klöster vor ihren Orden zu erbauen, bekam nach glücklich vollbrachter Schlacht, da die Cathol. aller Orten in Böhmen wieder eingeführet und stabiliret, die andre Religionen hingegen vertrieben worden, der Carmeliter. Orden diese Kirch die H. Dreysaltigkeit, welche vor 62000. fl. erbauet worden, wie nicht weniger, daß Hauß worinnen der Lutherische Predicant wohnhaft gewesen, und noch zwey andere Häuser, item die auf dem daranliegenden Kirchhoff stehende Capell, gegen die Mitternachts Seite S. Ludovici mit 2. Glocken welche zu dato auf den jetzigen Kirchthurm hengen, nebst genugsamen Platz zu Erbauung eines Klosters, und wurde im Jahr 1624. den 8. September die Kirch geöffnet und S. Maria de Victoria wegen oben gemelten Bild

Bild consecrirt, aus dem damahligen Tauffstein, ist der Weih-Brunnen gemacht worden, welcher recht gleich in Anfang der Kirchen in der mitten stehet; diese Kirch und Kloster ist eins der schönsten in der kleinern Stadt Prag.

Nächst diesem Kloster, am Petrziner-Berg, besitzen sie einen schönen Garten und grosses Wein-Gebürg, worauf auch eine kleine Capell dann ein kleiner Mayerhoff, welches alles einen solchen Bezirk umfaget, das ein geraumer Marck-Flecken da stehen könnte, und haben die Herrn Patres Carmeliter von solchen Weinberg den schönsten prospect, daß sie die völlige Alt- und Neu-Stadt Prag wie nicht weniger den größten Theil auch der kleinern Stadt übersehen können.

Das XXXI. Capitel.

Von der Kirch und Bellis-
schen Spital S. Caroli
Boromæi.

Das heutige Rom nebst den Päbstl. Sitz, wird auch von der Menge und Grösse der Spitäler gerühmet, welchen nicht leicht ein Ort in der Welt gleich kommet. Unser Prag welches von vielen eine Mutter der Armen genennet wird, zehlet deren auch eine ziemliche Menge, als die Neustadt, das Spital bey St. Bartholomæi und St. Elisabeth. Item, ein Jungfrauen Kloster wo franck: Weibs-Personen

sonen gepflegt werden, die Elisabethinerinnen genandt; item das Französische Spital. Die Altstadt, daß Spital bey S. Pal. Der Creitz-Herren bey der Bruck, item das dahergehörige Spital am Ende der Altstadt an der Muldau nächst dem Ursuliner-Kloster an der Neustadt. Das Krancken-Haus die barmherzigen Brüder. Die Klein Seiten, das Bürgerl. Spital bey St. Joannis am Wasser, das Wellische Spital. Der Radtschins, das Kayf. Spital, das Strahöwer Spital. Item bey jeder Stadt die vor kurzen aufgerichteten Armen-Häuser. Aus allen diesen ist keines besser versehen als das Wellische. Bevor ich aber dessen Beschreibung anfangen, muß ich den geneigten Leser in das Capitel von der Wellischen Congregation bey denen P. P. Jesuitern in der Altstadt weisen, weil es von dieser Congregation seinen Ursprung herführet, unter den Titul: Maria Himmelfahrt. Es wird aber daß Wellische Spital genennet, weil diejenigen so es gestiftet, und und die Inspection darüber haben, alle von dieser nation seynd, darzu haben sie An. 1602 ein Haus jerkauffet per 500 fl. weil dieses aber zu klein ware, haben sie von den Strahöwer Prälaten ein Stück von den daran ligenden Garten, zu Erbauung der Kirchen und zu Erweiterung des Spitals ferners erkauffet. Dieser kleine Anfang ist mit der Zeit durch die Frengbigkeit vieler frommen und gutherzigen Christen gar groß erwachsen, daß also bey unsern jetzigen Zeiten

an ein schöne grosse Kirch und weitläufftiger Spital zu sehen, welcher in zweyen Stockwerken in quadro bestehet. In denen ersten Stockwerck sind francke und arme Frauens-Personen, in andern dergleichen Manns-Personen, in den Theil gleich über sind arme Waisen. Im 1. Stockwerck, und Findling männlichen Geschlechts. Im andern Stockwerck ist des Spital-Wirths seine Wohnung, und die Schul in welcher die armen Spital-Kinder gelehret werden; Nachdem sie genugsam erwachsen, werden die Knaben auf unterschiedliche Professiones nachdem jeder tauglich oder Lust hat appliciret, sie sind allezeit gar sauber gekleidet, die Zahl der Personen ist ungewis, indeme so viel angenommen werden, als die Foundationes, wie auch das tägliche Allmosen ertragen. In der Kirch wird täglich Gottesdienst gehalten, und zwar um 8. Uhr, welchen Gottesdienst der geistliche Vorsteher des Spitals verrichtet, und die Spital-Jugend darunter den Rosenkrantz besetzt. Gleich bey Eingangs der Kirchen ist das Oratorium in welchen die Krancken dem gewöhnlichen täglichen Gebet und Gottesdienst beywohnen können.

Über diesen Oratoria ist das Chor, worauf bey hohen Festtügen die Music gehalten wird. Die Zahl der Personen welche allda mit Kost und Kleidung erhalten werden, bestehet in 90. Personen. Dann bekommen Jährlich 4. arme Mägdelein, welche keine Eltern mehr haben, wann sie heyrathen, zu ihrer Ausstattung 30. fl.

und dieses alles wird durch die obgemeldte Congregation versehen und erhalten.

Das XXXII. Capitel.

Von der Kirch St. Johannis
Baptista auf den Bergl genandt, Filial
zu St. Wenceslai Pfarr-Kirchen
der kleinern Stadt
Prag.

Wann und von wem diese Kirch erbauet worden, ist nicht bewußt, ist doch eine alte Kirch indeme allda eine Foundation von Jahr 1399, den 16 Decembr. von einen klein Seytner Burger.

Am Gewölb dieser Kirchen stehet folgende lateinische Inschrift, welche noch ein größeres Alterthum bezeiget.

Auspiciis Annæ R. Augustæ ad Bohemiæ
Reginæ à partu Virginis Anno 1364. die S.
Georgii speciali Diplomate stabilitæ, Cæsarea
regiaque Confirmatione Ferdinandi II.
semper augusti Anno 1625. roboratæ. Bey
dieser Kirch ist ein genugsamer Kirchhoff wohin
viele aus deren Pfarr-Kinder St. Wenceslai
begraben werden, weil bey St. Wenceslai
Kirch nichts als die Kreusten in der Kirch.

Das XXXIII. Capitel.

Von der Kirch S. Matthia am
Johannis Berg, in den jetztgemelde-
ten Kirchhoff S. Joannis.

Diese Kirch zeiget zwar aus ihren Gebäu-
den ein grosses Alterthum, doch ist nicht zu fin-
den wann und von wem sie sey erbauet worden.
In dieser Kirchen stehet ein grosser Glocken-
Thurm in welchen gar schöne und grosse Glo-
cken hangen.

Unter der Menge der Epitaphien ist das älte-
ste von Jahr 1583 eines Hoff- Zimmermanns
mit drey Söhnen und drey Töchtern.

Das XXXIV. Capitel.

Von der Kirch Unser lieben Frau-
en de Providentia und dem Klo-
ster des Cajetaner-
Ordens.

Im Jahr 1666 hatten Ihre Excellenz,
Bernard Ignatius Graff von Martiniz Rit-
ter des goldenen Flusses Ihre Maj. würckl.
Geheimer Rath, ersterer Stadthalter und
Obriß Burggraf im Königreich Böhme, dem
Orten, der Cajetaner seiner vor dem Strahos-
wer-Thor liegenden geraumen Garten verehret,

Darinn eine Kirch zu Ehren Unser Lieben Frauen von Hetigen erbauet, 4. Geistliche dieses Ordens aus Welschland beruffen, und mit Verwilligung Ihro Maj. und der geistlichen Obriakeit solch allda eingeführet, allwo sie etliche Jahre verblieben.

Weil aber dieser Ort zu entlegen, haben sie sich im Jahr 1672 in der kleinern Stadt begeben, allwo sie von Ihro Kayf. Maj. das sogenannte Edel-Knaben-Haus geschencket bekommen, so sie verkauffet, und Burger-Häuser davor erkauffet, da wo sie jetzt noch wohnen. Damit aber ihnen zu Verrichtung des Gottesdienstes ein Ort wäre, hat die Frau Gräfin von Sternberg gebohrne Freyin Kasin von Nizjan am Neuen-Beg die sogenannte Einsiedel-Capell erbauen lassen. Von dieser Capell solte beym Hardschin gehandelt werden, weil sie schon im Hardschiner Territorio stehet, weil sie aber diesen Closter zugehörig und dabey stehet, hat es hier eben so füglich nicht geschehen können.

Im Jahr 1717. im October ist diese Kirch eingeweihet worden. Ist eine sonderbare schöne Kirch, welches so wol das Hohe, als andere Altare sehr zieren, und ihrer Stifter Insignia zeigen.

Das XXXV. Capitel.

Von der uralten Capell Sancte Michaelis des Erz-Engels.

Diese

Diese Capell hat der heilige Wenceslaus um das Jahr 930. selbst erbauet, als er Dreslaum den Herzog zu Kaurzim welcher Wenceslaus anfele, bezwungen, da Dreslaus gesehen, daß Wenceslaus zwey Engel umgeben und beschützeten, welcher also gleich von seinem Pferd sprang und Wenceslaus um Verzeihung bate; damit nun unser Gttdienende Fürst Wenceslaus Gttd, und seinen Engeln dessentwegen sich dankbar erzeigete, erbauete er erst zwischen Wischrad und Prag die Kirch zu S. S. Peter und Paul an die Muldau an einen erhobenen Ort.

Er hatte auch damals seine Gesandten nach Rom geschickt, welche bey ihrer Zuruckkunft meldeten, daß sie den 24. Septembr. allda waren angelangt, und den 3ten Tag dem Solennen Gottesdienst in der Kirchen der heiligen Cosma und Damiani beygewohnt, dann auch in der Kirch des heiligen Michaelis des Erz-Engels, in welchen Kirchen mehr dann 100 Messen waren gelesen worden.

Dieses bewog ihm das er also gleich zwey Kirchen aufrichten ließ, die erste zu Ehren der heiligen Cosma und Damiani anjeko beym Kloster Emaus in der Neustadt: Und St. Michael in der kleineren Stadt Prag. Als diese letztere erbauet, hat er solche öfters des Nachts aus dem Schloß mit seinem Diener Bodivino besuchet und darinn gebettet, allwo noch heut zu Tage ein verborgener Gang aus diesem Hauß Bis an den Schloß-Wall geht, nemlich

lich aus dem sogenandten Graff Schüzischen anjeko Graf Alenauischen Hause, allwo die Capell gang neu und zierlich erbauet, auch mit vielen Kostbarkeiten wohl versehen ist, allwo auch täglich Meß zu lesen erlaubet ist, wann es nur ohne Hindernus des Gottesdienstes in der Pfarr-Kirchen St. Wenceslai geschieht. Im Jahr 1059 wurden so wohl in als ausser Prag etliche 40 Kirchen verbrand, daß niemand erfahren können wie es geschehen, dieser Zeit hüteten die Wächter die St. Michaelis-Kirch sehr wohl, daß ihr nicht dergleichen geschehen möchte, da geschah, als eben ihrer drey des Nachts wacheten, die Thür eröffnet wurde, und zwey Personen hinein kamen, und anfangen zu rauben, auch leztlich Feuer anlegen wolten, und nicht vermerckten daß die Wächter zugegen waren, welche sich still hielten, und endlich die Thür sperreten, und die zwey gefangen nahmen, welche gleich bekannten daß sie Juden wären und schon über 14 Christen-Kirchen abgebrannt, auch vor jede eine silberne Belohnung empfangen hätten, diese samt ihren Complicen ließ Herkog Spitiheus II. an der Zahl 46. lebendig verbrennen, und alle übrige Juden aus dem Land vertreiben, von deren Substanz er die abgebrandte Kirchen wieder erbauen lassen. Diese Kirch hat eben unter den Hufitischen Troublen gelitten.

Das XXXVI. Capitel.

Von denen Fürst-Gräff-Freyherr- und Adelichen Häusern in der kleinern Stadt Prag.

Solcher Häuser werden etliche 60. gezehlet, welche alle schön, groß und prächtig sind, die vornehmsten aber derselben sind folgende:

1. Das Fürstl. Lichtensteinische Haus auf dem Wollischen Platz, welches zwar jetziger Zeit ein schlechtes Ansehen hat, aber solchen Raum in sich, daß gar wohl eine Königl. Hoffhaltung Platz finden solte, darinnen sind fünff geraume Plätze, 2. grosse Saal übereinander, auch meistens unter der Erden schöne Stallungen, und eben so schöne Keller.

2. Daß an eben diesen Platz an denen Jesuiter-Schulen ligende Königliche Kammer-Haus, in welchen das Königliche Banco, und die vornehmsten Paucalitantes Officirer; hat eine Menge Zimmer, Gewölber; und gute tieffe Keller.

3. Das Gräffliche Wallsteinische Haus. Dieses hat einen noch viel größern Umfang, als das n. 1. Fürstl. Lichtensteinische Haus, und in solchen einen gar schönen Garten, an dessen Ende ein Halter oder Teich, um welchen man zwischen gar schönen Orangerie spaziren gehen kan. An der andern einen Seite des Gartens eine kleine Waldung, und in solchen ein Vogel-Haus, der eine von denen daselbst befindlichen

Spring-Brunnen, führet die Umschrift von dem berühmten Alberto Herzog zu Friedland, gebornen Herrn von Waldstein. Dieser Herzog hat auch einen Nacht-Wächter dieses Hauses angeordnet, so noch bis dato von denen jetzigen Besitzern erhalten wird, und alle Stunden des Nachts ausruffen thut, als in einen kleinen Marckflecken; in grossen Saal ist sonderlich merckwürdig nebst andrer Mahlerey desjenigen Herrn Heinrichs Herrn von Waldstein der An. 1254. unter Primislao Ottocaro II. mit seinen 24. Söhnen, und jeder mit einen Diener erschienen, auch mit ihm nach Preussen in Krieg gezogen, nach vollendeten Krieg, allzumahl mit dem König Bluck und Siegreich in Böhmen zurück gefehret.

4. Das Gräffliche Thumische Unter-Haus. Dieses ist ein schöner Pallast, hat einen trefflichen Saal. Item das sogenandte silberne Parade-Bett, in welchen zwey Persohnen geraum liegen können, und jederzeit da verbleiben muß, weil es ein Stück des Gräfflichen Majorats ist.

5. Das andere Gräffliche Thumische Haus bey der eisernen Thür genandt, ist ein schönes Haus und hat einen feinen Garten unter den Schloß Graben.

6. Das Gräffliche Schükische anjeko Alexanauische Haus, ist berühmt wegen der oben gemeldeten Capell St. Michaelis des Erz-Engels, so der heilige Wenceslaus noch erbauet, um das Jahr 930.

7. Das neue Przechorzovoskische anjeko Czerninische

ninische Haus, ist berühmt wegen seiner regulirten Architectur, bey welchen auch ein schöner Garten, und anjeho erst recht im Stand gesetzt wird.

8. Das Gräfflich Colloredische Haus ist auch ein prächtiges Gebäu samt einem Garten und Weingebürg, auf welchen ein Lusthaus, darauf man alle drey Städte fast ganz überschauen kan.

9. Das Norstizische Haus. Dieses ist gar ein schöner Pallast und formirt eine Insel, weilen es um und um ganz frey stehet in quadro, hat 100. Schritt in der Länge und fast so viel in der Breite.

10. Das Fürstliche Schwarzenbergische Haus auf den Mugezd ist insonderheit merckwürdig, wegen der Lage des daranliegenden Gartens, durch welchen ein Arm von der Muldau flisset, über welchen drey Brücken gehen, das Hinter-Haus worinnen der Gärtner wohnet stoffet an die Muldau. In diesen Garten haltet die Nobles im Sommer die Assemblée gegen Abend, da sie dann mit spielen und spazieren, wie auch an den lieblichen Klang und Gesang der Nachtigallen, welche allda in grosser Menge, sich ergözen.

11. Das Würbische vormahls das Gräffliche Berksche Haus, lieget gleich über den grossen Waldsteinischen Haus, unter der alten Schloß-Stiegen, ist dahero merckwürdig, weil in alten Zeiten allhier der Libusse Vorwerck Libez genandt gestanden, so von Herzog Vogeno einen streitbaren Mann verehret worden,
und

und an die Berka von Dub gekommen von welchen es der jetzige Herr Besitzer es erblich vor hat, niemals gefunden, wie einige wollen, wie daß das Vorwerck Bibitz, wo jeko die Kayserliche Siegel-Hütten stehet, gestanden seyn solle. Hagek fol. 13. 2.

12. Das Gräffliche Kippleische Majorats-Haus am schwarzen Thor, ist erst wegen den schwarzen Thor selbst, zweytens wegen dem Richter-Haus, allwo bey der erstern Erbauung der kleinern Stadt Prag die Richter gewohnet, berühmt, weilten eben dieses ein Stück der aller-ältesten Antiquitäten auf der kleinen Seiten ist.

13. Das vormahlige Gräffliche Guttensteinische nunmehr auch Gräffl. Waldsteinische Haus, ist prächtig gebauet, und hat einen Garten welcher bis an dem Wühl das Prager Schlosses steigt, von wannen der schönste Prospect in alle 3. Prager Städte. Vergleichen Häuser und Palläste wären noch viele zu beschreiben, wann nicht die Weitläufigkeit zu groß würde. Als da seynd die Gräffl. Häuser Brtn, Lobkowitz, Bratislau, Kayserstein, Zerem, Belmerode, Karnitz, Clari zc. Marckwart, Straka zc. von Adlersfeld, Alankowa, vornehme grosse Burgliche Häuser ungerechnet.

Das XXXVII. Capitel. Von etlichen andren Gebäuen der kleinern Seiten.

I. Das Sachsen Haus, so an die Brucken gebauet und rechter Hand lieget, wann man
von

von der kleinen Seiten zur Brucken oder Altstadt gehet. Dieses hat Rudolphys I. der ältere dieses Namens, Herzog und Churfürst zu Sachsen, als welcher bey Carolo IV. in sonderen Gnaden, und also stets bey ihm ware Anno 1350. erbauet.

Es ware eines der schönsten Häuser im Prag, insonderheit wegen eines gläsernen Fischhalters, welcher vor Alters in der Höhe um dieses Haus gegangen, so daß man von der Strassen hinauf die Fische in solchen spielen sehen können, berühmt gewesen. Bey Anfang der Hufiten Unruhe Anno 1419. ist es samt dem Erzbischoffl. Haus, so diesem gleich über stunde und der meiste Theil der kleinern Stadt Prag, in Brand gesteckt worden.

Es ist nachgehends zwar wieder erbauet worden, aber zu voriger Zierde nicht wieder gelanget, gehöret anjeko den klein Seitner Magistrat, ob es aber Kauffweise oder durch eine Verehrung ihnen von dem Churfürstlichen Hause Sachsen überlassen worden, ist unbekandt. Darinnen wohnet biß 10. distincte Familien.

II. Das vor Zeiten gewesene Erzbischoffliche Haus. Dieses hat Erzbischoff Ernestus erbauet, Anno 1350. ohngefehr ist dem Sachsen-Haus gegen über gestanden, und allen andern damahligen Fürstlichen Häusern an Zierath und Pracht gleich, wo nicht sürgangen, und an solchen ein fürtrefflicher Garten gewesen. Anno 1370. hat Erzbischoff Johannes, Nachfolger Erzbischoffs Ernelti, solches vollständig

lig ausgebauet, doch ist auch dieses Haus zugleich mit dem Sachsen-Hause von denen Hussiten Anno 1419. angestecket worden, und stehen heute zu Tage Privat-Häuser an diesem Orte, daß es also gänzlich eingegangen.

III. Das Baraquen-Haus oder Casarmes vor die Soldaten auf dem Augezd erbauet, ist wohl anzusehen, und werden darinn 5. Compagnien gar wohl logirt, jede Compagnie per 145. Mann gerechnet.

IV. Die Fleischbäncke auf der kleinen Seiten sind dadurch sehr merckwürdig, weil keine Schmeiß Fliege sich in selbigem befindet, und ist die gemeine Tradition, daß der Heil. Procopius solche daraus verbannet, welches letztere an seinem Ort gestellet seyn lasse.

V. Das insgemein genandte Lautenburger Haus und Garten, anjeko das Kloster Doxanische Haus, vor Alters aber das Petrziner-Haus weil es am Petrzin stehet. Vor diesem Haus muß das Capitel von dem Kloster S. Georgii auf den Prager-Schloß gelesen werden, allwo dessen Ursprung und Alterthum zu finden, es ist noch heut zu Tag ein Freyhaus, auch mit andern einigen Freyheiten versehen, ist vorjeko schlecht anzusehen, weil es durch Feuers-Brunst viel gelitten, und nur wegen seiner Antiquität rühmlich, liegt dem Fürstl. Schwarzenbergis. Haus auf dem Augezd gleich über.

Das XXXVIII. Capitel.

Von denen drey vornehmsten
Wirthshäusern auf der kleinen Seiten,
dem güldenen Einhorn, dem Baade
und drey Glocken.

Die vornehmsten Wirthshäuser in Prag,
sind auf der kleinen Seiten, weil daselbst
die gelegenste Gegend zur Einfuhr der Fremden,
indem man allhier nicht weit vom Schloß, und
der alten Stadt Prag ist, und also am füglich-
sten an alle Orte, seiner Verrichtung nach, zu
Fusse kommen kan, welches allhier, als an einem
sehr grossen und weitläufftigen Orte, von denen
Reisenden billig in Acht genommen wird.

Die beyden Wirthshäuser, das güldene
Einhorn und das Baad, in welchem letztern ich
dieses Buch schreibe, liegen gegeneinander über
und sind gar wohl gebauete und geraume Häu-
ser, welche gar viele und gute Logementer ha-
ben, sonderlich aber das Baad, so zugleich auch
viele Stallung für Pferde hat, und liegen selb-
ge an den alten Stadt-Thor und Gräng, der
kleinen Seite, ehe die Stadt Anno 1353. von
Carolo IV. wie oben gemeldet, erweitert wor-
den; wie denn das alte Thor zwischen beyden
Häusern annoch zu sehen. Im gedachten Baad
werden jeko zur Faschings-Zeit die Ball gehal-
ten, weilen es mit einem guten Saal versehen
worden.

Das

Das Wirthshaus zum drey Glocken, lieget gleichfalls nicht weit von selbigen, in der Haupt-Strasse, an der Prager-Brücke, durch welche die vornehmste Passage von der kleinen Seiten, in die alte Stadt gehet, daß also auch daselbst gar annehmlich zu logiren ist, doch sind wenig Logementer in solchem auf die Strassen.

Man giebet in Prag insgemein 8. Kayser-Groschen, oder einen halben Kayser-Gulden, das ist 10. Kayser-Groschen, wenn man alleine und im Zimmer speiset, das Getränke ausgenommen, dafür man sehr wohl tractiret wird, wie man denn auch ordinaire-Fische, à 4. Groschen, und 5. bis 6. gute Speisen für solches Geld haben kan, daß also nicht leicht ein Ort im Teutschland Prag, an Wohlfeilheit, was Kost, Wohnung und Holz anlanget, gleich seyn wird.

Das XXXIX. Capitel.

Von dem Petrzin oder Laurenz-
zit-Berg.

Woher dieser Berg dem ältern Nahmen Petrzin bekommen, ist nicht zu finden, ich kan hierinnfalls dem Hagecio nicht bestimmen, weil dessen Meynung der Antiquität zuwider scheint, daß sich die Slavonier der Lateinischen Benennung solten bedienen haben, welche selbiger Zeit der Gelehrsamkeit so starck nicht ergeben waren. Dann ist auch diese Meynung, daß

daß von Petra, dem Lateinischen Worte, Felsen, herrühren soll, zu general gesagt, indeme man solches jedes steinigen Berg zuschreiben könnte, ist also umsonst dessen ursprüngliche Meynung und Bedeutung zu suchen. Wann er aber seinen Nahmen Laurentii-Berg bekommen, wird bey dem Hradschin gemeldet werden, wann wir den Ursprung der Laurentii-Kirch beweisen werden. Daß aber dieser Berg der Stadt Prag eine abgesonderliche Stierd mache, ist unlaugbar, bevor zur Sommers-Zeit, wegen die darauf liegenden Wäldlein, Weinberg, schönen Gärten und vornehmen Gebäuen, welche ihm von unten so schliessen, daß fast niemand darauf kommen mag, als diejenigen, so unten am Fuß dieses Berges wohnen, wie dann von den Augender-Thor an die Callarmes, dann etwas Bürgerliche Weingärten, das Carmeliter-Kloster, etliche Herrschafft- und Bürgerliche Häuser in der Gassen bey Maria Magdalena, item eine ganze Seiten der Welschen Gass, nebst etlichen Gärten bis an das Strohöwer Gebiet, so ihm vollends bis an die Stadt-Mauern gegen den Reichs-Thor, an der Stadt-Mauer beschliesset.

Das XL. Capitel.

Von dem Wellischen Platz oder
Markt der kleinern Stadt Prag, und
von dem Baume, welcher von der Er-
bauung der Stadt Prag, als ein Wahr-
zeichen des Walds, annoch ge-
zeigt wird.

Der obere Markt der kleinern Stadt Prag,
wird der Wellische Platz genennt, und hat
seinen Nahmen Zweifelsohne her, als noch die
Könige von Böhmen beständig auf dem Pra-
ger-Schloß residiret, sich auch Wellische Kauff-
leut allda eingefunden, welche ihren Nutzen bey
solchen Hofhaltungen am meisten zu suchen wis-
sen, und sie auf diesen Platz ihre Waaren aus-
geieget, und ihre Gewölber und Kauff-Läden ge-
habt, wie dann das Fürstliche Lichtensteinische
Haus noch genugsame Anzeige gibt, daß solches
gleich einer Lauben, und mit dergleichen Gewöl-
bern versehen gewesen seye. Merckwürdig ist,
daß noch heute zu Tage ein sehr grosser und dicker
Pappel-Baum, in der sogenannten Eulens-
Mühle, in der kleinern Stadt Prag, gezeigt
wird, als ein Wahrzeichen, daß in alten Zeiten,
an diesem Orte, wo jeko die kleinere Stadt
Prag stehet, ein lauterer Wald gewesen, und
die Eulen auf dieser hohen Pappel gewohnet,
und genistet, daher solche Mühle auch noch je-

so die Eulen-Mühle genennet wird; Ob ich nun wohl fast anstehe zu bejahren, ob ein Baum so lange, nemlich 1000. Jahr, denn so lange stehet die kleinere Stadt Prag, stehen und dauern kan, so giebet doch der allhiefige sehr dicke Stamm und Baum ein Anzeigen, eines grossen Alterthums von sich, indeme er 8. Klafftern dick ist; die Helffte stehet noch feste, und hat annoch seine grünen Zweige, die andere Helffte aber ist dürr. Es hat vor einiger Zeit das Wetter in diesen Baum geschlagen, daher er ausgebrannt und hohl worden, diese Hohlung ist so groß, daß der daselbstige Müller seine Schweine in diesen hohlen Baum, gleich als in seinen Schwein-Koffen gestellet.

Das XLI. Capitel.

Von dem Augezd und Smichow,
und der daselbstigen lustigen
Gegend.

Der Augezd, welcher ein groß Stück der kleinern Stadt Prag begreiffet, lieget unter dem Petriner- oder Lorenz-Berg, jeko innerhalb, vor Erweiterung der Stadt aber außerhalb derselben, und ist sonder Zweifel das Dorff, welches in alten Zeiten, ehe die kleinere Seite erbauet worden, daselbst gestanden. Der Ursprung dieses Namens kommt sonder Zweifel

fel von dem Nahmen des uralten Uhrhebers und Besizers desselben Dorffs.

Der Smichow aber liegt vor dem Augezder Thore, in welcher Gegend sonst das Carthäuser Kloster und Garten gewesen, und ist in ältesten Zeiten, ohne Zweifel, auch ein Dorff, mit Namen Smichow, daselbst gestanden, jest aber befinden sich in dieser Gegend etliche Freye Höfe, viele Gärten und schöne Wiesen an der Mulda, und gegen über schöne Wein-Gebürge, ist also eine gar angenehme und lustige Gegend.

Das XLII. Capitel.

Von den Häusern auf der kleinen Seiten in genere.

Uber obige Kirchen, Klöster, Gräf- und Herrliche Häuser, welche auf der Kleinen Seite, und dem dazu gehörigen Augezd liegen, befinden sich daselbst annoch 500. Bürger-Häuser, so daß in allen in die 600. Häuser auf der Kleinen Seiten biß an den Hradschin stehen, welche sämtlichen voller Einwohner sind, indem in einem kleinen Hause oft 3. 4. biß 5. Familien wohnen, daß also die Kleine Seite sehr Volkreich ist, und hierinnen der alten Stadt nichts nachgiebet. Will hier nur ein einziges Haus specificiren, welches mit mit mehrern Zunwohnern versehen ist, und deren noch viel dergleichen allda sind.

Dies

Dieses ist der schwarze Adler auf den Auged
 ben Maria Magdalena ein Frey: Haus, in wel
 chem 14. unterschiedene Familien wohnen. Da
 her derjenige nicht fehlet, welcher 30. Persohnen
 auf ein Haus Groß und Klein, und also die Klei
 ne: Seite allein, dem Hradschin ausgenom
 men, auf zwanzig tausend Persohnen
 Jung und Alt gerech
 net.



Des sehenswürdigen Prags Anderes Buch.

Von dem Hradschin.

Das I. Capitel.

Von dem Ursprung des Hrad- schins, und dessen unterschiedlichen Theilen.



Als obere Theil der kleinern Stadt Prag, so in der Höhe, und auf dem Berg lieget, und in gemein der Hradschin oder Hradshan genennet wird, hat von dem in ältesten Zeiten, und noch heutiges Tages daselbst befindlichen Schlosse, Böhmisch Hrad genannt, seinen Ursprung und Namen. Denn das Böhmische Wort Hrad, heisset Teutsch Berg oder Schloß, und wird hergeführt von Hora, Berg, daß es also verfürzt Hrad, im Grund aber so viel als Horad heisset; wie also in Teutscher Sprach Burg und Berg, solchergestalt sind auch in Böhmischer Hora und Hrad verwandte, und von einander abkommende Nahmen.

Und

Und von diesem Böhmischen Nahmen Hrad, das ist Schloß, kommt der Nahme Hradschin, und heisset so viel, als der Schloß-Bezirk oder Vorstadt des Schlosses.

Dieser Hradschin und obere Theil der kleinern Stadt Prag, hat drey Haupt-Abtheilungen, nemlich, erstlich das Schloß, und was in dero Mauern und Bollwercken begriffen, als welches der unterste Theil des ganzen Hradschins, oder obern Kleinern Stadt Prag ist.

Zum andern der in specie sogenannte Hradschin, welches der mittlere Theil ist, und zugleich auch die sogenannte neue Welt begreiffet. Dieser Theil hat einen eigenen Rath, wie der untere Theil der kleinern Stadt, welche in specie zum Unterschied des Ober-Theils die Kleine Seite genennet wird.

Zum dritten den Strahover-Bezirk, als den obersten Theil, von dem Oberr- und Strahover-Thor an, welcher zugleich den ganzen daselbst liegenden Pohorsolez begreiffet.

Das 2. Capitel.

Von der Lage und Ursprung des Prager-Schlosses, und dessen Veränderungen bis zu unsern Zeiten.

Das Prager-Schloß lieget auf der nächsten Höhe an der Mulda, worunter die kleine Stadt

Stadt diffeits, die Alt- und Neu- Stadt aber jenseits, über der Mulda im Thal, und gleichsam der Mulden Au, im Gesichte desselben liegen, und sich von solchen sehr schön präsentiren, und sehen lassen. Daß also kein süglicherer Ort zum Prager- Schlosse als dieser, wo solches stehet, zu ersehen. Im alten Zeiten wurde es Hrad Waskawa, das ist, Wenceslai- Schloß genennet, weil der H. Wenceslaus zur Sicherheit für seinen Bruder und denen Heyden, mehrentheils daselbst residiret, und allda begraben lieget. Jezzo aber wird es das Prager- Schloß genennet, weil seit Königs Wladislai II. Regierung, und Anno 1484. alle Könige in Böhmen daselbst, bis auf Kayser Ferdinandum II. König in Böhmen, und An. 1619. ihre beständige Residenz gehabt. Daß es also heute zu Tag das Haupt- Schloß aller 3. Prager- Städte, auf welcher die ganze Landes- Regierung zu befinden ist, und also billig das Prager- Schloß genennet wird.

Es hat aber das Prager- Schloß Böhmisches Hrad genannt, als insonderheit der Ursprung des Hradschins, seinen Anfang von der Libussa, Anno 717. nach Christi Geburt, wie Hagek rechnet, genommen. Diese ließ auf dem Berge, welche von dem Flüßlein Bruský umflossen, und der Schweinberg damals genennet ward, die Wälder niederhauen, und daselbst ein hohes hölkernes Haus bauen, solches mit einem Wald umgeben, und das Flüßlein Bruský in solchem

eins

einschließen, wie solcher Umkreis noch heute zu Tage also zu sehen.

Und zu gleicher Zeit ließ sie, wie oben gemeldet, unten an den sogenannten Schweinberge, und also unter dem Schlosse, den Vieh-Hof, oder Vorwerck, nach ihrem Nahmen Lybez genannt, nechst an das neue Schloß bauen.

Nach diesen ließ Mnata der Fürst, ihr Enckel, Anno 788. Steine aus dem Peterziner, jeho S. Laurentii-Berge, brechen, solche auf den Schweinsberg führen, und daselbst, wo vormals Libussa das hölzerne Haus oder Schloß vollführen, und erduete, daß sein Gemahl Strzelislaw, mit ihren 10. Jungfrauen daselbst wohnen, und neben denenselben alles weiblichen Geschlecht allhier urtheilen solte. Er der Mnata aber, wolte das Regiment und Gericht über die Männer behalten. Dieweil wegen erwuchs ein Widerwillen, weil vormahls zu Przemislai Zeiten, die Weiber wider die Männer, unter ihrer Anführerin Wlasta, sich entböhret, und groß Unheil und Blutvergießen angerichtet, wie unten im 3. Buche in 20. Capitel, in denen Merckwürdigkeiten des Schlosses Dervins zu finden; doch besänfftigten die Stände das Volk, und ließen es geschehen, um ihren Fürsten nicht zuwider zu seyn, vorgebende: daß bey Ereignung einiger Beschweh- rung, sie solches wieder abstellen könnten. blieb es also dabey, daß ein Weib, die Weiber eine zeitlang richtere.

Im Jahr 1333. hat Kayser Carl der Vierdte dieses Schloß ganz neu erbauet.

Hierauf als Anno 1253. die Ungarn, Tartarn und Heyden, mit einer erschrocklichen Menge Volcks ganz Teutschland zu verstören droheten, und schon in Mähren eingefallen waren, ließ König Wenceslaus in Böhmen, die Schloß Mauer bessern, und Ercker und Schießlöcher an solche machen. Als nachgehends A. 1419. der höchstgefährliche innerliche Hufitsche Aufstand in Böhmen, wegen Streitigkeit in der Religion, und des Hussen, ihres Vorgängers Todes (als welcher Anno 1415. zu Costniz auf dem Concilio verbrannt worden) sich in Prag anfieng und erregete, ließ der Herr von Bartenberg, welchem Kayser Sigismundus das Schloß anbefohlen, die eingefallenen Schloß Muren bessern, ohngeachtet die Hussiten ihm zu entbieten ließen, er solte die Schloß Muren ungebauet lassen.

Das äussere Schloß aber, wie es heute zu Tage stehet, hat König Wladislaus Anno 1493. durch Benessium, Bürger von Laun, bauen lassen, wie das W. welches Wladilaus bedeutet, bey dem Eingang in das Schloß noch heut zu Tage anzeigt. Denn dieser war der erste unter denen Königen in Böhmen, welcher das Prager Schloß beständig bewohnte, weil die ältesten Heydnischen und Christlichen Herzoge, und nachgehends Christlichen Böhmischen Könige, auf dem Przemislaischen Hause auf dem Wichterad, und theils auch im Königs-

Dose,

Hofe, am Ende der alten Stadt, in der Zeltner-
Gasse residiret, welcher Ort heutiges Tages
auch annoch daher den Nahmen Königs-Hof
führet, und jezo ein Geistlich Seminarium der
Erg-Bischöflichen Kirche ist.

In diesem Königs-Hofe in der alten Stadt,
wohnete auch König Wladislaus, weil aber das
mahls grosser Aufruhr und Uneinigkeit in der
alten und neuen Stadt, unter denen Burgern,
wider ihre Raths-Personen, und unter denen
beyden Religions-Verwandten, eine wider
die andere, und dero Geistlichen und Obern
war / so gar, daß sich einige Raths-Verwands-
ten heimlich in des Königs-Hofe aufhalten mus-
sten, welches nachgehends bey dem Pöbel, als
die davon Nachricht bekommen, ein solches
Wüten erweckte, daß sie des Königes Hof selbst
stürmen, und den König heraus haben wolten,
ja einer gar den Volken auflegete, um auf den
König, als er ihn in Fenster stehen sahe, zu
schiessen, daher der König, als solcher Tumult
einiger massen besänfftiget, in geheim aus dem
Königs-Hofe zu Fuß, bey Abend mit Wenig-
en gieng, und vermittelst eines Kähnlens,
über die Mulda, auf das
Prager-Schloß sich
salvirete.

Das 3. Capitel.

Von dem heutigen Zustande und Beschaffenheit des Prager Schlosses.

Dieses Schloß, wie es heut zu Tage stehet, hat drey Thore, Einfahrten und Eingänge, nemlich erstlich das Thor von oben herein, wo man bey dem Hradschin in solches fährt. Der Weeg daselbst hinauf, wird der Neue Weeg genennet. Zum andern, das Untere Thor oder Einfahrt, und Zugang, wo man von unten aus der Stadt, und hinten unsern des Sand- Thors, hinter der Kayserl. Kalk- und Ziegel- Hütte, auf solches fährt und geher, der Weeg daselbst hinauf, wird der Alte Schloß-Weeg und alte Schloß-Steg genennet, zum Unterschied des neuen Schloß-Weeges und Schloß-Steiges, so am obern Theil und von vornen hinein, wie bereits gemeldet, gehen. Zum dritten, die Schloß-Stiegen worauf man nur zu Fuß gehen kan, zum reitten und fahren aber nicht gebraucher werden kan, wegen grosser Höhe. Zum vierdten, das Mittlere Thor, wo man von Mitternacht, über die sogenannte Staub-Brücken herein kommet, die Ferdinandus I. erbauen lassen im Jahr 1535 welche Thore und Zugänge überall mit Thürnen, Mauren, Gattern und Zug-Brücken wohl versehen sind.

Es hat aber der Schloß-Bezirk in die Läng-
ge,

ge, vom Abend gegen Morgen, nemlich von dem obern Schloß Thor, allwo die Kayserl. und Königl. Gemächer sind, und wo solches an dem Stadtschin anstößet, bis an das Untere Schloß Thor nach der kleinen Seite, und sogenannten alten Schloß: Stiege 800 Schritt, und von Mitternacht gegen Mittag, in der Breite, nemlich von dem äußersten Thore hinter dem Kayserl. Garten und Stalle, bis an die neue Schloß: Treiben, von der kleinen Seite herauf 600 bis 700 Schritt, daß also der Schloß: Bezirk meistens viereckicht, und so lang als breit ist.

Wird durch einen tiefen und breiten Wall und Graben, welcher von Abend gegen Morgen gehet, und durch welchen das Bächlein Brusky fließt, in zwey Haupt: Theile getheilt, nemlich in dem Mittägigen, welches der innere nach der Stadt zu ist, worinnen die Kayserl. und Königl. Residenz, Regierung, die Kirchen S. Viti, S. Georgii, Allerheilig, Dohn-Herrn Residenzen, und andere Gräfl. auch Hof- und Kirchen-Diener Häuser sich befinden.

Und den Mitternächtigen, worinnen das Königl. Reit-Haus und Reit-Stall, ingleichen der Königl. Gärten, wie auch Lust-Garten, nebst dem Königl. Mathematischen Hause, auch deren Schloß-Bedienten Wohnungen enthalten, und gehet man aus den innern und mittägigen obbeschriebenen Haupt: Theile in diesen Mitternächtigen, durch die sogenannte Staub-Brücken, welche über dem obgemeldeten Wall
und

und Garten, so beyde Theile unterscheidet, gemacht ist. Der innere und mittägige Haupt-Theil theilet sich wieder in zwey Theile, nemlich in den Abendseitigen und Morgenseitigen.

Der Abendseitige gehet von dem obern Schloß-Thor, biß an die Kirche und Kloster S. Georgii, und die Capelle, Allerheiligen, allwo dessen Eingang von Abend gegen Morgen, begreiffet 400 Schritt, und also die Halbscheid, und sind von dannen folgendes hinab, an das untere Schloß-Thor bey der alten Schloß-Steißen, gleichfalls 400. Schritte. Die ober Halbscheid von obern Thor an, biß an St. Georgen-Kirchen, begreiffet erstlich die Kayserl. und Königl. Residenz und Gemächer, allwo drey Abtheilungen, Eingänge und Höfe sind, nemlich der äussere, mittlere und innere Hof, und sind die Kayserl. und Königl. Residenz-Gemächer, vornemlich um den innern Hof, oben und auf der rechten Seiten, dabey sich auch zwey privat-Hof-Capellen befinden, die grössere zu Unser Lieben Frauen Geburt zc. die andere zu Unser Lieben Frauen Schmerzen, wie sie Jesu nach der Creuzigung, auf der Schoß betrachtet, diese aber ist bey jetzigem Hieseyn Kayf. Maj. ad interim zur Sacristey verwandelt worden. Hierauf folget das Apartement der Gemächer der Königlichen Böhmischen Landes-Regierung, des ganzen Königreichs, welche den innern Hof zur rechten Seiten schliessen, und hinter der Regierung ist die Kayserl. und Königl. Capelle, zu Allerheiligen genannt, der lincke Flügel aber der Königl. Residenz.

sidens stößet bis an die Kirche S. Viti, doch ist solcher nicht so gebauet als der Rechte, stehet also im innern Schloß-Hofe zur Linken, die Thum-Kirche S. Viti, und hinter derselben das Kloster und Kirche S. Georgii, nechst vor und hinter der Kirche S. Viti aber, die Dom-Propstey und Dechaney.

Im untern Theil, welcher von dannen nach der alten Schloß-Stiegen gehet, sind einige Kayserl. Gräfl. und Geysl. zu der Kirche S. Viti und S. Georgii gehörige Häuser, und insonderheit das Haus, allwo das Burg-Grafen-Platz ist, die Breite aber dieses ganzen mittägigen Haupt-Theils, des Schloß-Bezirks, ist zwey bis drey hundert Schritte.

Der mitternächtige Haupt-Theil des Schloß-Bezirks, ausser dem Wall und Graben, worüber die Staub-Brücke gehet, ist 200 Schritte, und begreiffet, wie oben gemeldet, den Kayserl. Garten und Mathematische Haus, nebst andern zum Schloß gehörigen Privat-Häusern.

Die Staub-Brücke aber ist 150 Schritte lang, und also diese die Breite des Gartens, so die Mittags-Seite von der Mitternachts-Seite, des Schloß-Bezirks unterscheidet, daß also, wie gemeldet, die Breite des ganzen Schloß-Bezirks, 6 bis 700 Schritt ausmachet.

Die Jurisdiction auf dem Schlosse und dessen Zugehör, hat der Kayserl. und Königl. Schloß-Hauptmann, ausser denen Kirchen und darzu gehörigen Häusern, welche überall, also
auch

auch hier ihre Geistl. privilegirte Special-Jurisdiction haben.

Das 4. Capitel.

Von denen Kayserlichen und Königl. Gebäuden, Lust-Häusern und andern Merkwürdigkeiten des Schloß-Bezirks, und zwar erstlich, von denen Königl. Residenz und Wohn-Gemächern, nebst der darzu gehörigen Königl. Capelle, auch Schatz- und Kunst-Kammer.

Die Königl. Gemächer sind, wie obgemeldet, im Ober-Theil des Schloß-Bezirks, deren Haupt-Flügel zur Rechten, sich erstreckt bis an das Regierungs-Apartement und Gemächer längst der Mittags- und Stadt-Seite, allwo ein vortreflich schöner Prospect in die disseits und jenseits der Mulda liegenden drey Prager-Städte und deren Gegend. Der lincke und mitternächte Flügel der Schloß-Gemächer, stößt auf die Kirche S. Viti, und ist der Prospect von solchen auf dem ganzen Umkreiß und Landschaften, gegen Mitternacht, insonderheit den Bubenz, und das schöne Gräfl. Sternbergische Lust-Haus Troja genannt, das Corpus aber der Königl. Residenz, ist im obern Theil des Schloffes, awerg über dasselbe, in drey

drey hinter einander stehenden Linien, und ist zwischen jeder ein Raum und Hof-Platz, und durch jede ein Thor und Einfarth, bis zu dem innern Platz, in welchem die Kirche S. Viti, und die vornehmsten Königl. Residenz-Gemächer seyn; Sind also im obern Theile des Schlosses, drey Abtheilungen und Höfe, der äussere Hof von dem äussern Thor, bis in das Mittlere, der mittlere Hof von dem mittlern Thor, bis in das innere, in welchem der innere Platz ist, welcher zur Rechten durch die Königl. Gemächer, zur Linken durch die Kirche, und unten durch die Regierung geschlossen wird.

Die Königl. Schloß- und Regierungs-Gebäude, wie sie heute zu Tag zu sehen, hat, wie oben gemeldet, erstlich Vladislaus der II. König in Böhmen dieses Namens, Anno 1484. nachdem er seine beständige Wohnung aus der Stadt hieher genommen, nachgehends, und nachdem solche durch den Brand Anno 1541 mehrentheils sehr ruiniret worden, Ferdinandus I. und die nachfolgende Kayser und Könige in Böhmen, aus dem Allerdurchleuchtigsten Hause Oesterreich, nemlich Maximilianus II. Rudolphus II. und Matthias, als welche alleseits ihren beständigen Sitz allhier gehabt, letzters Ferdinandus III. gebauet, als welcher letztere, insonderheit nach dem Rath der vornehmsten Bau-Meister, solche in die Ordnung, Zusammenfügung und Besserung, wie sie heute stehen Anno 1640 gebracht, und sind solche mehrentheils also eingerichtet, daß man aus einen in

G

das

das andere, und von dannen in die Kirche S. Vi-
ti, Königl. Regierungs-Gemächer, Kirche
Allerheiligen, und über die Staub-Brücke in
das Königl. Reit-Haus, Garten und Mathe-
matische Haus verdeckt kommen kan.

Es bestehen aber die Königl. Residenz und
Wohn-Gebäude, fürnemlich in folgenden Ge-
mächern:

1. Die Königliche Wohn-Gemächter, allwo
der König, die Königin, das sämtliche
Frauenzimmer ihre Gemächer und
Zimmer haben, welche alle nach einan-
der gehen, so daß man aus dem einen
in das andere kommen kan, und wohl
zu sehen sind.
2. Die Königl. Capelle ist nechst an denen
Wohn-Gemächern, und gar schön.
3. Der Spanische Saal. Ist sehr hoch und
groß, darinnen schöne aus Gips ge-
gossene Säulen sind, auch mit kostba-
ren Gemälden der besten Niederlän-
dischen und Italianischen Meister,
bekleidet.
4. Die Kunst- und Schatz-Kammer. In
solcher sind annoch gar schöne sehens-
würdige Dinge, an allerhand Natura-
lien und Raritäten, und insonderheit
schönen Gemälden zu sehen. Obschon
die vortrefflichsten Kostbarkeiten und
der Schatz des Königes, von denen
Schweden Anno 1648. aus dieser,
und

und der Königl. Schatz-Kammer, bey daniahliger unverhofften Ueberfallung und Einnehmung der kleinen Seite, mehrentheils weggeführt worden.

Das 5. Capitel.

Von der metallenen Statua S. Georgii.

Außer denen Königl. Schloß-Gemächern und deren Zugehör, sind folgende Orter, Gebäude und Stücke, auf dem Königl. Schloß-Bezirk merckwürdig, und zwar erstlich die künstlich gegossene Statua S. Georgii, welche mitten im innern Schloß-Platz auf dem Brunnen stehet, und von denen Künstlern vor ein Haupt-Kunst-Stück gehalten wird. Sie ist aus Metall gegossen, und sind des H. Georgii, wie auch des Pferdes Lineamenten und Nerven so wohl getroffen und ausgedruckt, daß es mit Wunder anzusehen, insonderheit die Stellung und Segung des Pferdes zum Sprunge, und dieses ist um so vielmehr zu verwundern, weil diese Statua schon alt, und zu der Zeit gemacht, da die Künste noch nicht so hoch als heute gestiegen waren, indem solche Carolus IV. Kaiser und König in Böhmen, Anno 1373 giesen und setzen lassen. Unter dieser Statua hat sonst der Drache das Wasser aus dem Rachen gespien, welches aber jezo nicht mehr zu sehen.

S a

Auf

Auf der Linken des Pferdes, ist S. Georgii Schild, auf welchem ein güldenes Creutz, und auf solchem die Inscription, von wem, und wann diese Statua gesetzt worden.

Das 6. Capitel.

Von dem Ort, wo die Böhmischem Herren sind zum Fenster herab gestürzt worden.

Dieser Ort ist zu sehen, wenn man auf dem grossen Saal auf der Regierung nach der Mulbau hinunter sihet, allwo noch heute zu Tage drey Statuen und Ehren-Säulen zum Denckmahle stehen; Die, so herunter geworfen worden, sind gewesen: Wilhelmus Herr von Slavata, Oberster Land-Richter und Cammer-Präsident des Königreichs Böhmen, und Jaroslaus Herr von Martiniz, Hof-Marchal und Burg-Gräf zu Carls-Stein, ingleichen Philipp Fabricius Platter, Secretarius der Böhmischem Cankley. Das gröste Wunder und Gnade Gottes aber ist, daß, da sie acht und zwanzig Pragerische Ellen hoch, aus der vor-mahligen Böhmischem Hof-Cankley, jeko Stadt-Halterey, über Hals und Kopff herab gestürzt worden, dannoch sämtlichen das Leben davon bracht.

Die Ursach ihrer Abstürzung ist gewesen, daß diejenigen, so nicht Catholisch waren, sie für die Haupt-Verfolger ihrer Religion hielten, und

und vorgaben: Es würde ihrer Religion und dem Majestät-Brieffe, welchen Rudolphus II. dieserwegen gegeben, von ihnen zuwider geleset. Diese Hinunterstürzung hat, wie bekannt, nachgehends den langwierigen 30-jährigen Land-verderblichen Krieg in Böhmen und ganz Teutschland erregt.

Das 7. Capitel.

Von dem Königlichen Garten, nebst dem darinnen befindlichen Lust-Hause, das Mathematische Haus genannt, und dem auf der andern Seiten stehenden Stall- und Reit-Haus.

Der Königl. Garten lieget im äussern und mitternächtigen Theile des Schloß-Bezirks, welcher durch einen breiten tieffen Wall und Graben von dem innern Theile, allwo die Königl. Residenz und Kirche S. Viti stehet, abgesondert ist, zu welcher man aus dem Schlosse über die Staub-Brücke gehet. Es ist aber der Königl. Garten 7 bis 800 Schritt lang, und 100 bis 200 Schritte breit, und also fast so lang als der mittägige Schloß-Bezug, von dem obern Schloß-Thor an, bis an das untere, zu welchem man von der alten Schloß-Treppen herauf gehet. Der Garten ist mit der äussersten Mauer, welcher den Schloß-Bezug gegen

G 3 Müllers

Mitternacht schliesset, umgeben, in dem Garten aber zwischen dem Schlosse und dem Garten, ist ein Thier-Garten, in welchem viel Hirsch-Wildbret stehet, daselbst der Hirsche Kämpffen, insonderheit zu Brunst-Zeit, sehr lustig zu sehen, wie sie einander über den Berg und Wall herunter stürzen.

Der Garten ist jezo, da keine würckliche Königl. Hof-Haltung in Böhmen ist, nicht so schön und lustig anzusehen, als er zu Zeiten der vorigen Kayser und Könige in Böhmen, so daselbst residiert, und insonderheit zu Rudolphi Zeiten, gewesen, welcher als der damahlige größte Liebhaber der raresten frembden Garten-Gewächse an Bäumen, Blumen und Kräutern, solche aus Spanien, Italien und Asien, mit den größten Kosten bringen lassen. Über dieses waren auch damahls in dem Garten an unterschiedlichen Orten Behältnüsse, für die raresten fremden Thiere und Vögel, welche er aus der Türckey und von andern Orten hohlen, und dahin bringen ließ, weil dieser Garten sein vornehmstes Vergnügen und Aufenthalt war, daher als im Alter er sich wenig sehen ließ, die Fremden, welche nach Prag, um Ihro Kayserl. und Königl. Majestät zu sehen kamen, Gärtner und Stall-Knechts-Kleidung anlegeten, und solcher Gestalt dem Kayser, als welcher täglich den Garten und Stall besuchte, zu sehen.

Für jezo ist annoch der metallene Sprung-Brunn in dem Garten, vor dem Mathematischen Hause, durch den mit Bäumen und Ges

sträuchen

sträuchen bedeckten und umschränckten Gang, gar schön und perspectivisch zu sehen, und an sich selbst gar eine schöne und grosse Maschine ist. Fürnemlich aber ist das Lust-Haus unten am Ende des Gartens sehenswürdig, welches das Mathematische Haus genennet wird. Dieses ist 100 Schritte lang und 40 Schritte breit, von Stein gar schön gebauet, man kan unten und oben auf zwey Gängen um und um gehen, unten zwar unter einen Gewölb, welches mit steinern Pfeilern von aussen, Bogen weiß verseket ist, woran die schönsten Figuren von Stein ausgehauen, welche alle Kunst-verständige loben und bewundern, und kan man sonderlich von den obern Gang das schönste Aussehen, so weit sich der Horizont erstrecket, und frische Luft geniessen. Es haben Ihro Kayf. Maj. Carl VI. als sie solches zur Zeit der Crönung gesehen, selbst gelobet, und gnädigst anbefohlen, damit es im guten Stande beständig erhalten würde, wie es dann bald hernach verbessert worden. Inwendig in diesem Lust-Haus sind unten und oben zwey schöne und grosse Säulen, so groß als das Haus ist, und soll dieses Haus Kayser Ferdinando Einhundert tausend Gulden zu bauen gekostet haben. Auf der andern und lincken Seiten, wo man von der Staubs-Brücken, nachdem äussern Thor gehet, ist der Königl. Stall und Reit-Haus, welche beyderseits gleichfalls gar schön zu sehen.

Das 8. Capitel.

Von der Regierung und denen daselbstigen Collegiis, Gerichts-Stuben und Kanzleien, insonderheit aber dem grossen Saal auf der Regierung.

Die Regierung, nebst dessen Zugehör, ist, wie gemeldet, gleich denen andern Schloß-Gebäuden insonderheit vom König Wladislao II. An. 1483. nachdem solcher seine beständige Residenz aus dem Königs Hof und der alten Stadt Prag anhero, genommen, erbauet, als solche der Brand An. 1541 meistentheils wieder eingäschert und verstelllet, von denen folgenden Kaysern und Königen in Böhmen wieder erneuert und verbessert worden.

Anno 1502 hat König Wladislaus II. den Bau des grossen Saals auf der Regierung vollbracht, welcher auch daher der Pallast Königs Wladislai genennet wird, und ist auf dem ganzen Prager-Schlosse kein herrlicher Gebäu, als dieses, welches Beness, ein Bau-Meister aus Böhmen, und Bürger zu Laun gebauet. Von dieser Saale saget Gerardus Mercator, in seiner Beschreibung von ganz Europa, und seinem sogenannten Atlante, daß in ganz Europa kein breiter und länger Gewölbe ohne Pfeiler gefunden wird, wie denn solcher Saal 100 Schritte lang und 40 Schritte breit ist, und un-
ter

ter sich wieder ein Gewölbe hat, auf welchem solches stehet, daß also auf diesem Saale ein Gewölbe unter den Boden, welchem man betritt, und oben zur Decke desselben befindlich ist. In solchem Saale waren vormals, da die Könige in Böhmen in Prag residirten, auf beyden Seiten viel Kauffmanns-Läden, welche die kostbarsten Sachen allhier verkauften, es pflegten sich auch auf diesem Saale alle Stände des Reichs und der ganze Adel bey allgemeinen Land-Tagen zu versammeln, indem aus solchem der Eingang in die Land-Stube und andere Collegia, Gerichts-Stuben und Cansleyen ist; auf diesem Saale pflegte Kayser Rudolph die Türckischen, Moscovitischen, Persischen, Tartarischen und Pohnischen Gesandten anzunehmen.

Das 9. Capitel.

Von der Königl. Böhmischen Hof Cansley und geheimtesten Raths-Collegio der Könige in Böhmen.

Dieses vornehmste und geheimste Collegium und Rath der Könige in Böhmen, die Königl. Hof-Cansley genannt, war vormals und so lange die Könige in Böhmen, im Prag Hof hielten, auch daselbst, und zwar meistens auf der heutigen Regierung des Prager-Schlusses, nachdem König Wladislaus II. seine Residenz

aus der alten Stadt, und von dem Königs-Hof auf das Prager-Schloß zog, und die heutige Regierung daselbst bauete, auch die nachfolgende Könige allda beständig Hof hielten.

Der Ort aber dieses höchsten und geheimtesten Collegii auf dem Prager Schlosse, war zur Rechten, wenn man in den grossen Regierungs-Saal kommet, wo jezo, da die Könige in Böhmen nicht residiren, die Stadthalterey ist, als welche dieses hohe geheimte Raths-Collegium eines Theils präsentiret; wiewohl der Oberste Cangler, Cangler und Referendarii, als die Haupt- und Essential-Personen dieses hohen und geheimtesten Collegii jezo in Wien, als an dem allerhöchsten jetzigen Residenz-Orte, Ihro Kayserl. und Königl. Maj. in Böhmen, sich befinden, daß also diese zwey zusammen den völligen geheimten Rath und Hof-Canglen des Königreichs Böhmen machen, daher auch, wenn Ihro Kayserl. und Königl. Maj. in Böhmen residiren, die Stadthalterey aufhöret, hingegen dieses höchste und geheimste Consilium des Königes daselbst anfänget, und werden sodann die höchsten Bedienten des Königreichs, so jezo bey der Stadthalterey sitzen, wenn wichtige Sachen vorkommen, oder einige derselben, welche und wie viel nöthig erachtet werden, von Ihro Königl. Majestät in dero geheimen Rath erfordert, wie denn auch jezo bey Ereignung dergleichen wichtigen Sachen öfters einige deren höchsten Königl. Böhmischen Ministern zur Ueberlegung und Berathschlagung an dem Kayserl. Hof,

Hof nach Wien beschieden werden. Sind also zweyerley Sachen, welche in diesem höchsten und geheimtesten Rath des Königreichs abgehandelt werden, nemlich erstlich, Sachen, welche das ganze gemeine Wesen, oder die wichtigsten Angelegenheiten desselben betreffen, hierzu beruffen Ihre Majestät mehrere oder wenigere der höchsten Bedienten und andere in Königreich Böhmen, welche sie nöthig erachten, nachdem es der Sachen Wichtigkeit erfordert.

Zum andern Privat-Sachen, nemlich allerunterthänigste Supplicirungen, Ansuchungen, Klagen und Beschwerden dieser oder jener Commun- oder Privat-Person des Königreichs Böhmen, in dero angelegenen Sachen, welche durch Ihre Königl. Majestät allergnädigste Resolution allein abgethan werden, wiewohl auch dieselben diese Sachen dero allerhöchsten Person von dero höchsten vertrauten Hof-Canzley sich gemeiniglich, allerunterthänigst fürtragen lassen. Wann aber, wie obgemeldet, wichtige Sachen, die das ganze gemeine Wesen angehen, und woran Ihre Königl. Majestät, als dem obersten Haupt höchlich gelegen, in dem geheimen Rath, und bey der Königl. Hof-Canzley berathschlaget werden, welche nachgehends eines Theils bey öffentlichen Land-Tage vor, und zum völligen Schlusse kommen, andern Theils aber zur Überlegung und allerunterthänigsten Kayserl. Vortrag, und allergnädigsten Resolution bracht werden, pflegen Ihre Königl. Majestät für dero
aller

allerhöchste Person, nicht leicht selbst solchen hohen geheimen Rath benzuwohnen, sondern befehlen dem obersten Cansler, was für Sachen, von wem und zu welcher Zeit sie dieselben vorgenommen und berathschlaget wissen wollen.

Solchemnach proponiret der oberste Cansler in dem geheimen Rath, in Namen des Königes, dasjenige, worüber berathschlaget werden soll, höret jedes Meynung, und wenn jeder aus diesem hohen und geheimen Rath seine Meynung eröffnet, gehet er entweder allein oder in Begleitung einiger aus diesem geheimen Rath zum Könige, träget ihm die ganze Sache, nebst dem Bedencken derer hohen Ministrorum für, und vernimmt den Königl. allerhöchsten Befehl dieserwegen, welcher nachgehends in dem hohen Rath völlig ausgearbeitet, und von dem Secretario zu Pappier bracht wird.

Es pflegen aber, wenn dergleichen wichtige Sachen bey der Königl. Hof-Cansley berathschlaget werden, fürnemlich die obersten Landes-Bedienten, als der oberste Burg-Grav, obriste Hof-Meister, obriste Cämmerer, obriste Landes-Richter, obriste Land-Schreiber und Unter-Cämmerer, nebst denen andern hohen Bedienten und Präsidenten derer hohen Königl. Collegiorum, welche jezo bey der Stadthalterey sind, so viel deren nöthig, zu sitzen, und in diesem grossen Rath, zumahl, wenn die Königl. Maj. in Prag sich befinden, persönlich, oder wann solche

Stiche abwesend, dero Gutachten, oder einige aus ihrem Mittel, erfordert werden.

Im übrigen aber, und bey allen für fallenden Sachen dieses hohen Collegii, sie seyn groß oder klein, sie betreffen die allgemeine Wohlfart oder Privat-Angelegenheiten, sind die Essential-Personen heute zu Tage.

1. Der oberste Cansler des Königreichs Böhmen.
2. Der Cansler des Königreichs Böhmen.
3. Der Vice-Cansler des Königreichs Böhmen.
4. Drey Räte aus dem Herren-Stande. 7. aus dem Ritter oder Gelährten Stande.
5. 3. Secretarien, Officianten dabey 1. Taxator. 1. Archivarius. 1. Registrator. 1. Expeditor. 1. Protocollist. 2. Concipisten mit 1. super Numerario, 10. Cancellisten, und etliche Accessisten. 1. Lehens-Ingrossist. 1. Rollist. 2. Thürhütter. Dann agiren dabey 5. Advocaten und 10. Agenten.

Es werden aber bey dieser allerhöchsten Böhmischen Hof-Cansley hauptsächlich erörtert und abgethan alle unterthänigste Ansuchungen und Beschwerden der Unterthanen, welche keiner weitläufftigen Ausföhrung für Gerichte bedürffen; Alle Königl. Begnadigungen und Privilegia; Alle Belehnungen der Teutschen und Böhmischen Lehnen; Alle Grafen, Freyherrn, Ritter, und Adels-Brieffe; Alle Credencialen und Instrumenten derer Gesandten an auswärtige Höfe; Alle

Alle Salvi Conductus, Rstitutiones in Integrum, Aggratationes, und Mündigkeits-Erklärungen; Alle Königliche Verbothe, Befehle, öffentliche Patente, Decreta und Rescripta, auch müssen alle Acta aus allen andern Collegiis des Königreichs Böhmen, ingleichen aus Mähren und Schlesien, auf der Partheyen Ansuchen in dieses hohe Collegium zur allergnädigsten Kayserl. und Königl. Revision, nebst dero allerunterthänigsten ausführlichsten Berichte cura rationibus dubitanti & decidendi, aus denen hohen Collegiis eingeschickt werden.

Was nun in diesen hohen Collegiis überlesget, und von Ihro Kayserl. und Königl. Majestät allergnädigst bewilliget und confirmirt worden, hat seine unumstößliche Würckung zum endlichen Verwenden und Austrag der Sachen, und kan weder geändert noch retractiret werden, wird auch zu solchem Ende von Ihro Kayserl. und Königl. Majestät, allerhöchsten Hand und Siegel, nebst hoher Unterschrift des obersten Canklers, Cankler und Referendarii, unterschrieben und vollzogen, daß also dieser höchste Rath sowohl wegen der Königl. Majestät, als der Grösse und Vielheit der Sachen ganz heilig, und und unverlezt, und gleichsam das einzige und höchste Asylum und Zuflucht aller Bedrängten und Nothleidenden ist.

Das 10. Capitel.

Von der obersten Cansler-Würde, und Verzeichniß der obersten Cansler / seitdem der weltliche Stand diese Würde besessen, auch denen heutigen Bedienten der Böhmisschen Hof-Cansleyen.

Als das Amt und hohe Verrichtungen eines obersten Canslers seye, erhellet aus vorigem Capitel, anfänglich aber war solche bey dem geistlichen Stande, und der Probst von Wischerad, allemahl Cansler. Der erste weltliche Cansler aber ist gewesen, Procopius Pflug, Herr von Rabenstein, von Zeiten Alberti, und Anno 1439 oder wie andere wollen, von Zeiten Königs Georgii, sind also die obersten Cansler, seit dem diese Würde in den weltlichen und Herren Stand kommen, folgende:

1. Procopius Pflug, Herr von Rabenstein. An. 1439
2. Wilhelmus Schwihowsky, Herr von Riesenburg. A. 1472
3. Johannes Lepus, Herr von Hasen- burg. A. 1473
4. Johannes, Herr von Schellenberg. A. 1480
5. Albertus, Herr von Kolowrat. A. 1500
6. Ladislaus, Herr von Sternberg. A. 1510
7. Henricus, Herr von Swihowsky. A. 1521
8. Ada,

8. Adamus, Herr von Neuhaus. A. 1523
9. Hanuschius Pflug, Herr von Rabenstein. A. 1529
10. Wolff Kragirz, Herr von Kraid. A. 1537
11. Henricus, Fürst von Plauen. A. 1542
12. Joachimus, Herr von Neuhaus. A. 1554
13. Wratislaus, Herr von Berenstein. A. 1566
14. Adamus, Herr von Neuhaus. A. 1582
15. Johannes Borzita, Herr von Martiniz. A. 1593
16. Zdenko, Herr von Lobkowiz. A. 1598
17. Wilhelmus, Herr von Slawata. A. 1628
18. Johannes Borzita, Herr von Martiniz. A. 1633
Ist dem vorigen Herrn Cansler adjungirt gewesen.
19. Hartwig, Graf von Rostig.
20. Franciscus Udalricus, Graf von Rinsky.
Herr Wenzel, Norbert Octavian, Graf von Rhinsky.
Herr Johann Wenzel Wratislaw, Graf von Mitrowitz, Graf Scilik.
Herr Franciscus Ferdinandus, Graf Rinsky.

Das II. Capitel.

Von der Königlichen Böhmischen Stadthalteren.

Die Königliche Böhmische heutige Stadthalteren, ist in denen Gemächern, wo vormahls die Königl. Böhmische Hof-Cansley war

war, nemlich gleich unten zur Rechten, wenn man in den obbeschriebenen grossen Saal kommt. Es ist solches das höchste Staats-Collegium in Böhmen, welches des ganzen Landes Ordnung, Ruhe und Wohlfart, insonderheit bey jetziger Abwesenheit Ihro Kayserl. als Königl. Majestät in Böhmen, zu versorgen, und die Anstalten dazu vorzukehren hat. Wird die Stadthalterey genennet, weil es an statt und in dem Namen Ihro Königl. Majestät in Böhmen, die Regierung führet, und entweder mit oder ohne Einholung dero allergnädigsten Befehls, nachdem die Sache wichtig und bedenklich oder nicht, die Staats- und Polieen-Sachen ordnet, richtet und schlichtet. Daher, wenn der König in Böhmen residiret, solches hohe Collegium aufhöret.

Obersten Burggrafs Verrichtung.

Es präsentiret in solchem der oberste Burggraf, als oberster Statthalter und Vicarius des Königreichs, bey Abwesenheit oder ereignetem Todes-Fall des Königes in Böhmen, dessen vornehmste Amts-Verrichtungen sind, auf alle äusserliche und innerliche dem Königreich bevorstehende Feindseligkeiten und Unruhe einwachsam es Auge zu schlagen, die Gränzen des Königreichs in Obacht zu nehmen, die Ungehorsamen zum Gehorsam, und die Schuldner zur Bezahlung, entweder durch Güte oder Zwang bringen zu lassen, zu welchem Ende er auch über dem Schloß-Hauptmann und dessen zugehörigen Soldatesca zu befehlen hat, und muß der Obrist-

Burg-Gräf des Königreichs Böhmen, Graf
und Herren-Standes seyn.

Das 12. Capitel.

Von der Obrist = Burggrafen- Würde und Verzeichniß derer Obri- sten Burggrafen.

ES haben aber von Anno 1268 folgende
Obrist-Burg-Grafen, so weit man Nach-
richt hat, regieret, welches zu Dienst der alten
Gräfl. und Herrl. Häuser in Böhmen, und dem
curiosen so wohl einheimischen als fremden ge-
neigten Leser, zu Gefallen anhero setzen wollen.

- | | |
|--------------------------------------|------|
| 1. Ulricus Lepus, Herr von Hasen- | Anno |
| burg. | 1268 |
| 2. Hroznata, Herr von Hassiz. | 1284 |
| 3. Zdeslaus, Herr von Sternberg. | 1289 |
| 4. Benessius, Herr von Wartenberg. | 1297 |
| 5. Henricus II. Herr von Rosenberg. | 1310 |
| 6. Udalricus, Herr von Zebrack, | |
| ein Herr von Hasenburg. | 1318 |
| 7. Hincó Berka, der jüngere Herr von | |
| Dube. | 1336 |
| 8. Wilhelmus, Herr von Landstein. | 1350 |
| 9. Jelsko, Herr von Wartenberg. | 1465 |
| 10. Wilhelmus, Herr von Landstein. | 1371 |
| 11. Johannes, Herr von Wartenberg. | 1378 |
| 12. Zvvinko, Herr von Waldek. Ist | |
| ein Herr von Hasenburg. | 1382 |
| 13. Otto Bergovv, Herr von Bielina. | 1388 |
| 14. Hein- | |

14. Henricus, Herr von Rosenberg.	1396
15. Henricus, Herr von Neuhaus.	1398
16. Henricus, Herr von Rosenberg.	1400
17. Henricus Krullina, Herr von Eich- tenburg.	1404
18. Laczko, Herr von Kravvarz.	1408
19. Johannes, Herr von Neuhaus.	1409
20. Czenko, Herr von Wefely.	1416
NB. Ist ein neues Haus der Herren von Wartenberg.	
21. Meinhardus, Herr von Neuhaus.	1437
22. Zdenko, Herr von Sternbergk.	1448
23. Albertus, Herr von Kostka.	1467
24. Joh. Burchardus Genecz, Herr von Janovviz.	1470
25. Henricus, Herr von Neuhaus.	1500
26. Zdenko Leo, Herr von Rosmital.	1509
27. Johannes, Herr von Zvvirtzetitz.	1523
Ist ein neues Haus der Herren von Warte- tenberg.	
28. Wolfgang Kragirs, der ältere Herr von Kraid.	1543
29. Joh. Poppel Junior, Herr von Lob- kowitz.	1554
30. Wilhelmus, Herr von Rosenberg.	1570
31. Adamus, Herr von Neuhaus.	1593
32. Adamus, Herr von Sternberg.	1608
33. Adamus, Herr von Waldstein.	1627
34. Jaroslaus Borzita, Graf von Mar- tinig.	1638
35. Franciscus, Herr von Kollovrat.	1650
36. Bex.	

36. Bernardus Ignatius, Graf von Martiniß. An. 1651.
 37. Adolphus Wratisslaus, Graf von Sternberg. 1681.
 38. Hermann Jacob, Graf von Czernin, so A. 1710. mit Tod abgangen.
 39. Johann Joseph, Graf von Wittby.

Das 13. Capitel.

Von der heutigen Beschaffenheit
 der Stadthalteren, und in wie vielen
 Personen solche
 bestehet.

Das ganze Hochlöbl. Collegium der Königl. Böhmischen Stadthalteren bestehet heut zu Tag aus 18. Personen: nemlich 15. Grafen und Herren, und 3. Ritter-Stands-Personen: wie folget:

1. Ihro Excell. Herr Herr Obrist-Burggraf.
2. Ihro Excell. Hr. Hr. Obrister-Land-Hofmeister.
3. Ihro Excell. Hr. Hr. Obrister-Land-Cämmerer.
4. Ihro Excell. Hr. Hr. Obrister-Land-Richter.
5. Ihro Excell. Hr. Hr. Obrister-Lehen-Richter.
6. Ihro Excell. und Hochwürden Gnaden,

den, Gnaden Hr. Hr. Grand - Prior des Malthefer - Ritter - Ordens.

7. Ihro Excell. Hr. Hr. Präsident der Königl. Appellation.

8. Ihro Excell. Hr. Hr. Präsident der Königl. Böhmischen Cammer.

Dann die übrigen aus dem Herren-Stand, deren keine gewisse Zahl ist, oft mehrers, oft weniger, doch niemahls weniger als 6. und zwar in den Rang wie ein jeder dazu gelanget.

Dann die drey Versohnen aus dem Ritter-Stand.

1. Obrister - Land - Schreiber.

2. Lands - Unter - Cammerer.

3. Burggraf des Königgräzers Treyses.

Alle diese Versohnen werden die Königlich - Stadthaltere genennet.

Die übrigen Officianten der Könighchen Stadthalteren.

Ben der Böhmischen Expedition.

7. Secretarius.

1. Prothocollist.

1. Expeditor.

1. Taxator.

1. Registrator.

2. Concipisten.

1. Vice - Registrator.

5. Cancellisten.

Ben der Teutschen Expedition.

2. Secretarii.
1. Registrator.
1. Expeditor.
2. Concipisten.
1. Vice-Registrator.
1. Vice-Concipist.
6. Cancellisten.

Ben der Kriegs-Expedition.

1. Secretarius.
1. Registrator.
1. Expeditor.
1. Concipist.
1. Vice-Registrator.
1. Vice-Expeditor.
4. Cancellisten.
4. Thürsteher.

Die Sessiones werden alle Tag, außer am Mittwoch und Sonnabend, wegen der Post-Expedition gehalten.

Das 14. Capitel.

Von der Land-Stube des Königreichs Böhmen, und denen Land-Tagen, welche daselbst gehalten werden.

Die Land-Stube des Königreichs Böhmen, ist oben zur Linken des grossen Saals, und werden in solcher fürnemlich die allgemeinen Land-Tage des Königreichs Böhmen gehalten, zu welchem Ende die Landes-Stände des

des Königreichs, jährlich ordentlicher Weise einmahl, und zwar im Herbst, in solcher zusammen kommen, und daselbst über die allergnädigsten Kayserl. und Königlichen Propositiones, die Herstellung der Gelder und anderer Nothdurften, zu Behuf des gemeinen Wesens betreffende, einen Schluß und Anordnung machen.

Es sind aber vier Stände des Königreichs Böhmen, welche das Recht haben auf Land-Tägen zu erscheinen, nemlich:

1. Der Geistliche Stand, als Bischöffe und Prælaten.
2. Der Herren- Stand, als Fürsten und Grafen.
3. Der Ritter- Stand.
4. Der Städte- oder Burger- Stand.

Unter den Geistlichen Stand setzet:

1. der Erzbischoff zu Prag, als Primas-Regni.
2. Die Bischöffe des Königreichs Böhmen, nach Ordnung wie sie Possession genommen. Pragmat. de An. 1681. 5. Januar.
3. Der Grand-Prior des Maltheser-Ordens.
4. Das Prager Dom-Capitel bey S. Veit nach ihrer Ordnung.
5. Der Dom-Probst auf den Bischofshrad.
6. Der Dom-Probst zu Alt-Bunzlau.
7. Der General oder Großmeister des Ritterlichen Creuz-Ordens mit den rothen Stern an der Prager Brucken.

Dann die übrigen Prælaten des Königs-

reichs Böhmen, wie solche nacheinander Position genommen, und wird also nicht observiret, ob dieses oder jenes Closter älter, reicher oder vornehmer seye.

Was den andern Stand des Königreichs Böhmen, nemlich den Fürsten, Grafen, und Herren Stand anlanget, haben alle und jede das Recht auf Land, Täggen zu erscheinen, so in Königreich Böhmen aufgewessen sind, und ihre Voigtbaren Jahre erreicht haben; doch pflegen heute nur die Vermögens- und Begüterten sich bey solchen einzustellen, als welchen am gemeinen Wesen viel gelegen, weil sie das meiste dazu zu erlegen haben. Es sind aber die Fürstl. Gräfl. und Freyherrlichen Häuser, so heute zu Tag in Böhmen floriren, und mehrentheils ansäßig sind, folgende, welche dem geneigten Leser zu lesen nit beschwerl. seyn werde.

Das 15. Capitel.

Verzeichniß derer heutigen Fürstlichen, Gräflichen, Frey-Herrlichen, Ritter-Standes Familien, welche in Böhmen mit Herrschafften und Gütern angesessen sind, und also auf Landtäggen erscheinen.

Die Fürstlichen Häuser.

Fürst Nürsperg.

Marggraff Baaden Baaden.

Fürst Dietrichstein.

Groß-Herkog zu Florenz.

Fürst Lamberg.

Fürst Lichtenstein.

Fürst

Fürst Lobkowitz.

Fürst Mannsfeld.

Fürst Piccolomini.

Herzog v. Savoyen, Emanuel.

Fürst Schwarzenberg.

Fürst Trautsohn.

Die Gräflichen Häuser.

Althann.

Arco.

Aursperg.

Barbo von Wachsen-

stein.

Batthyani.

Berlipf.

Breda.

Broune.

Bubna.

Buquoy.

Buttler.

Cavriani.

Chotek.

Clary.

Colloredo.

Czabelitzky.

Daun.

Dietrichstein.

des Fours.

Gallas.

Globen.

Gögen.

Guttenstein.

Halweill.

Harrach.

Hartig.

Hartmann.

Herberstein.

Hohenems.

Herzan.

Kaunig.

Kayserslein.

Kienburg.

Kinsky.

Klebelberg.

Klenau.

Koforjowek.

Kolowrat.

Königl.

Königsef.

Königsfeld.

Korzensky.

Kottulinsky.

Khueffstein.

Kuen.

Kupperwald.

Kustopes.

Lagnasko.

Lamberg.

Laschansky.

Lefflie.

H 5

Lich.

Lichtenstein.	Schwarzenberg.
Lodron.	Seilern.
Losh.	Sereni.
Lyssow.	Singendorff.
Lykau.	Sparr.
Martiniß.	Sporck.
Metternich.	Steinau.
Mivofch.	Sternberg.
Millesimo.	Stubieks.
Molart.	Stürgk.
Montecucculi.	Schweerts.
Morzin.	Thierheimb.
Mosik.	Thun.
Nyk.	Thurn.
Oppersdorff.	Törring.
Paar.	Frautmausdorff.
Pachta.	Frautsohn.
Paradis.	Eschernin.
Piccolomini.	Verbugo.
Pisnik.	Wahl.
Pötting.	Walderode.
Purgstall.	Waldstein.
Questenburg.	Wallis.
Regal.	Wallmerod.
Roffrano.	Weissenwolff.
Neuburg am	Werschowek.
Salm, Glm.	Wieschnick.
Reifferscheid.	Windischgrätz.
Schaffgotsch.	Woratschitzky.
Schlic.	Wratilaw.
Schönfeld.	Wrttby.
Schönkirchen.	Würben.

Frenz.

Freyherrliche Familien.

Bechinie.	Mandorff.
Berchtoldt.	Michna.
Bisingen.	Obiretsky.
Blömegen.	Odtolek.
Bortholotti.	Ogilvy.
Brifigell.	Oppersdorff.
Czegka.	Ostein.
Deym.	Pachta.
Dubsky.	Pechman.
Engelsfuß.	Pirckenstein.
Fünffkirchen.	Przychowsky.
Fürstenbusch.	Rabenhaupt.
Gastheim.	Radesky.
Golk.	Rankau.
Harant.	Raschin.
Hartig.	Rarschin.
Haynhausen.	Reisky.
Helwersen.	Rjitschan.
Hifzle.	Sauer.
Kapaun.	Schirndinger.
Kirchner.	Schmidl.
Klebensberg.	Schuman.
Kolowrath.	Seeberg.
Konias.	Sickingen.
Koschinsky.	Stadion.
Kottulinsky.	Starzinsky.
Kog.	Steinbach.
Kustosch.	Sternberg.
Lanan.	Talmberg.
Lazari.	Tam.
Ledebur.	Tenrowsky.
Manning.	Tunk.

Bernier.
 Ugejdt.
 Unnirith.
 Walbronn.
 Wallis.
 Wildenstein.

Willani.
 Witterff.
 Woratschitzky.
 Wzefowik.
 Wunschwitz.
 Zaruba.

Ritterliche Familien.

Albrecht.
 Almha.
 Antoni.
 Altfelot.
 Aludraschy.
 Aludraschy.
 Alugusti.
 Alulit.
 Bauller.
 Bayerhuber.
 Bechini.
 Beneda.
 Berg.
 Bersuber.
 Benschoweg.
 Bieschin.
 Bigato.
 Bilek.
 Binago.
 Blöenstein.
 Bohusch.
 Bomal.
 Borinit.

Braum.
 Braun.
 Brimmer.
 Bsensky.
 Bubna.
 Budkowsky.
 Bukowansky.
 Bukowsky.
 Büna.
 Campanus.
 Campion.
 Chanowsky.
 Chlumschansky.
 Chrzepigky.
 Chuchelsky.
 Claudius.
 Coëmens.
 Conway.
 Cordule.
 Cron.
 Czachowsky.
 Czastolar.
 Czenta.

Deblin.	Haslauer.
Deym.	Hasmann.
Dlauhowesky.	Haugwitz.
Dobrzensky.	Hein.
Dohalsky.	Henniger.
Dubsky.	Hildbrandt.
Ebelin.	Hillebrandt.
Ehrnburg.	Hloschek.
Enis.	Hoch.
Ertprechtshausen.	Höpfllingen.
Fellner.	Hora.
Freydenberger.	Hornet.
Fremuth.	Hoftina.
Freyenfels.	Hotoweg.
Froidewal.	Hower.
Fruewein.	Hrebschitzky.
Funekén.	Hraschowsky.
Genik.	Hubrig.
Genschil.	Janinall.
Gestrzibsky.	Janowsky.
Gejowsky.	Jmbfen.
Gildea.	Kaba.
Glag.	Kadowa.
Glauchowa.	Karwiesky.
Golk.	Kaufek.
Groppau.	Kautsch.
Gymnich.	Kautten.
Hamsa.	Kfeller.
Hannl.	Khel.
Harnoch.	Kleo.
Hartlieb.	Klusal.
Hartung.	Knichen.

Roch.	Markwart.
Rorzensky.	Marschan.
Rostelegsky.	Materzowsky.
Rottwitz.	Matthäides.
Rog.	Matthiaschowsky.
Kreßel.	Mazani.
Kriegelstein.	Merflinsky.
Kropatsch.	Mekrad.
Kulhanec.	Mienigky.
Kunash.	Mieroschowsky.
Kung.	Miesitschek.
Lahaye.	Milach.
Lamott.	Miliczowsky.
Laschansky.	Minetti.
Laubsky.	Mirek.
Lemejer.	Mischka.
Leveneur.	Missiron.
Lewenegg.	Mitrowsky.
Lhotka.	Mladota.
Lipowsky.	Morenfels.
Litigky.	Morig.
Lof.	Morll.
Löw.	Mosern.
Lufawsky.	Muckenbergr.
Macht.	Mulg.
Maggauer.	Mulger.
Malaise.	Nachodsky.
Malanotte.	Nell.
Malowes. 1.	Neslinger.
Manerbio. 2.	Netoligky.
Mannhard.	Networsky.
	Nigroni.

Obitekky.	Rottenberg.
Ottensfeldt.	Rozhowsky.
Pattpusch.	Rumerskirch.
Pecelius.	Ruseky.
Pergler.	Rzepisky.
Pernklo.	Rzisionisky.
Pesseln.	Sadlo.
Psefferkhorn.	Salawa.
Pifardt.	Salazar.
Planckenheim.	Salka.
Platenk.	Schaffman.
Plot.	Schaf.
Pock.	Schirndinger.
Popowsky.	Schischka.
Proy.	Schlindl.
Przichowsky.	Schmerowsky.
Püchelsdorff.	Schmidgräbner.
Puteanis.	Schmidt.
Puz.	Schmidlin.
Puzhard.	Schön.
Quieton.	Schönowitz.
Radkowsky.	Schroll.
Ragersdorff.	Schwab.
Raschin.	Schwalbenfeld.
Ragenberger.	Schwarzenwolff.
Reisky.	Sedlesky.
Rensperger.	Sendrasky.
Rerich.	Serins.
Rhen.	Simonides.
Rodowsky.	Sobietisky.
Rodwig.	Sohier.
Rosenheim.	

Stambach.	Weinbergen.
Steinbach.	Wendlingen.
Steinsdorffer.	Wesegky.
Sternegg.	Widersperger.
Strachowsky.	Widman.
Straka.	Wieschnik.
Stranik.	Winckelburg.
Strogetisky.	Wiskanowa.
Stuyppart.	Wltawsky.
Summer.	Wolffinger.
Swarowa.	Wrazda.
Talagko.	Wrehotisky.
Tilly.	Zablatsky.
Tomek.	Zadubsky.
Frautenberger.	Zahradka.
Frippenbach.	Zawisch.
Fucher.	Zdiarsky.
Funiechodsky.	Zedtwig.
Furba.	Zefner.
Ubeli.	Ziakowek.
Ugezdt.	Zikan.
Unger.	Zitslhy.
Waldorff.	Zniowsky.
Walwareko.	Zollitsch.
Weutschura.	Zumfande.
Wasnmuth.	

Hieben ist nicht zu Zweiffeln, daß noch viele unterschiedliche Familien von Ritterstand, auch wohl sehr alten Herkommens, noch verschwiegen bleiben, weil sie nicht bekandt, und solche von selbst keiner wissen kan, die Zeit hat auch nicht

zugelassen ein solches zu suchen; übrigens wird doch dem geneigten Leser mit dieser Anzahl ein Genügen geschehen, und daß hierdurch ein Fremder genugsam erkennen kan, die Stärke und Menge des hohen Adels in Böhmen.

Die Städte, so das Recht haben, auf Land-Tagen zu erscheinen.

1. Die alte Stadt Prag.
2. Die neue Stadt Prag.
3. Die kleine Seiten, oder kleinere Stadt Prag.
4. Pilsen.
5. Budweis.
6. Rutenberg.

Diese 6. Königl. Städte sind nur allein Land-Tages fähig, die übrigen aber nichts.

Das 16. Capitel.

Von der Art, wie die allgemeinen Land-Tage des Königreichs Böhmen gehalten werden, und was ditzalls Ehens- und Betrachtens-würdig.

Die allgemeinen Land-Tage schreibt Ihre Majestät der König aus, und benennen auch Zeit und Ort, wo und wann solche gehalten werden. In alten Zeiten wurden sie öfters auf frehem Felde und an unterschiedlichen Orten gehalten, heutiges Tages aber geschehen solche insgemein in Prag, in der Land-Stuben auf
 3 dem

dem Prager Schlosse, und zwar folgender Gestalt:

Wann die obgemeldeten vier Stände des Königreichs, nemlich 1. der Bischoffs- und Prälaten-Stand, 2. Der Fürsten, Grafen- und Herren-Stand, 3. der Ritter-Stand, und 4. der Städte-Stand, auf angesetzten Tag in gebührender Frequenz erscheinen, gehet der König (es sey denn, daß er abwesend, und also durch Abgesandten oder Commissarios deren gemeinlich 3. sind, 2. aus dem Herren-Stand, 1. aus dem Ritterstand, seine allerhöchste Person vertreten lasse) in Begleitung der sämtlichen Stände des Königreichs Böhmen und derer Hof-Bedienten in Königl. Ornat, durch eine ungezählte Menge Zuschauer in die Land-Stube, und träget der Marschall ihm das bloße Schwerdt für; wenn er in die Land-Stube kommt, setet er sich auf den Thron, über welchen ein Baldachin, und läffet sämtlichen Ständen durch den obersten Cankler, wegen ihrer gehorsamen Erscheinung Dancet sagen, und worüber er ihres Raths und Beyhülffe bedürftig, ihnen vortragen, welche der Vice-Notarius und Declamator verlieset. Hierauf thut der oberste Burg-Gräf in Namen aller Stände eine unterthänigste Rede an den König, und meldet insonderheit nach abgelegter allerunterthänigsten Submission, es hätten die sämtlichen Stände Ihro Königl. Majestät allerunterthänigst vernommen, wolten solche nechstens in gehorsamste Überlegung ziehen, und ihren Gehorsam hierüber

über nach äufferster Möglichkeit beobachten. Werauf der König hinwiederum aus dem Rath, auf Art, wie er hinein gangen, in sein Schloß begleitet wird. Wenn die Stände von des Königs Begleitung wieder zurück kommen, gehen sie wieder in die Landstube, und nachdem alle, so nicht darzu gehören, ihren Abtritt genommen, (denn die Proposition jedermann anhören darff,) thut der Oberste Burg-Gräf, als welcher bey allgemeinen Land-Tägen, fürnemlich das Wort führet, wieder eine Anrede an die Landstände, und bescheidet sie entweder auf morgenden Tag, wenn es bereits zu hoch an der Zeit, oder wenn noch Zeit übrig, läffet er noch diesem Tag zum Berathschlagungen den Anfang machen, und fraget zusehends, ob ein oder der andere Stand etwa einige allerunterthänigste Erinnerung zu thun habe, um solche für jeso zugleich abzuthun.

Was diese Erinnerung anlanget, wird jeder von denen anwesenden Herren und Rittern, für seine Person gefragt, die Städte aber gemein, welche also auch ihre Erinnerungen in corpore durch den Alt-Städter Primator vorbringen lassen.

Wann diese Provisional-Erinnerungen geschehen, scheiden sich die Stände voneinander, in sonderliche Apartements, nachdem zuvor ein jeder Stand ein Exemplar der Königl. Propositionen zu sich genommen; der Grafen- und Herren-Stand aber bleibet allein in der Landstube, und deliberiret über dieselbigen, und

nachdem er einen Schluß gefasset, communiciret er solchen dem Ritter-Stand, welche ihre Erinnerung in dieserwegen thun; wann diese beyde enig und schlußig, wird beyder Schluß denen Städten communiciret, welche, nachdem sie auch ihre Einwürffe und Zusätze gethan, und endlich alle Stände sich vereinbaret, wird solcher Schluß Ihro Königl. Majestät oder dero Abgesandten, durch gewisse Abgeordnete übersendet und eingeschicket. Und wann die allergnädigste Königl. Replic, was dertselben allergnädigster Wille und Befehl hißfalls, wobei es sein Verwenden habe, darauf eingelanget, werden von denen sämtlichen Ständen gewisse Personen erwöhlet, welche solches alles zu Papier bringen, und also einen formalen Landtags-Schluß und Decret abfassen müssen, in or auf Ihro Königl. Majestät auf allerunterthänigstes Ersuchen der sämtlichen Landes-Stände, die hohe Gnade zu haben, und hinwiederum in allerhöchster Verzon zu dero Landes-Versammlung sich zu bemühen, und der Publication des Land-Tages Decrets, allergnädigst beizuwohnen, wieder mit eben solcher Magnificenz, als bey der Proposition erscheinen, und wird so dann Ihro Königl. Majestät ein Exemplar des Landschafftlichen Decrets, das andere aber denen sämtlichen Ständen eingehändiget, welches nachgehends der Land-Tafel des Königreichs Böhmen einzuverleiben, von gewissen Verordneten aus denen Ständen überbracht wird. Hier auf saset der Oberste Burg-Gräf denen

Stände

Ständen, wegen ihrer gehorsamlichen gebührenden Erscheinung zu dem Land-Tage auf allergründigst ergangenen Königl. Aus schreiben, und angewandten Fleisses, Königl. allergnädigsten Befehl, zum baldigen Schlusse bringen zu heissen, Danc, und erlässtet also selbige wieder. Ihro Königl. Majestät aber pflegen darauf in einer kurzen Rede die sämtlichen Stände und Bedienten, unter Frolocken des gangen umstehenden Volcks, wieder in dero Königl. Schloß, geben also dem Land-Tage den Anfang und das Ende. In Abwesenheit Ihro Maj. werden denen verordneten Königl. Committarien, welche die Stell Ihro Maj. vertreten, von denen Ständen die Antwort und Schluß überreicher, welche ein solches Ihro Maj. wo sie der Zeit Hof halten, zusenden, und dann von Ihro Maj. bekräftiget wird.

Das 17. Capitel.

Von dem grössern Land-Recht.

Neben dieser Landstube, wo die Land-Tage gehalten werden, sitzen auch die Herren des grössern Land-Rechts oder Land-Gerichts. In diesem hohen Gericht werden verabschiedet und erortert diejenigen Sachen, welche eines Böhmischen Fürsten, Grafen, Herrn oder Ritters Standes-Person, Leben, Ehre und Gut angehen, die grossen Injurien, so Grafen, Herrn oder Ritter einander mit Worten oder Thät-

lichkeit angethan, Streit: Sachen, wegen Erbschafften, Herrschafften und Güter, verrückte Grängen, erlittene grosse Gewaltthätigkeit, Schuld: Sachen, welcher wegen Fürsten, Grafen und Herrn ihre Herrschafften oder Güter verschrieben. Über dieses werden auch diejenigen Sachen allhier vorgenommen und ausgemachet, welche in andern Collegiis liegen bleiben, oder wegen ihrer Schwürigkeit in solchen nicht können füglich zu Ende gebracht werden, was nun in diesem hohen Land: Gericht solcher Gestalt decidiret worden, kan nicht leicht wieder vorgenommen und retractiret werden. Es werde dann aus erheblichen Ursachen verlanget, daß solche Sache zur Revision an Ihro Kayserl. Majestät allerunterthänigst gelange. Es wird aber dieses grössere Land: Recht des Jahres dreyemahl gehalten, und währet jederzeit 14. Tage, welchen noch 4. Tage zugegeben werden und die Sachen der Wittwen und Waisen in solchem auszumachen, als weche nach denen Rechten des Königreichs, ohne Verzögerung, abgethan werden müssen.

Es sitzt in solchem der König selbst, wann er zugegen, auf seinem Thron, oder der oberste Stadthalter des Königreichs, wann einer ist, und zu des Königs Füßen der Oberste Burg: Graf. So aber der König nicht selbst zugegen ist, sitzt der Oberste Burg: Graf auf dem Thron, eine Ruthe in der Hand haltend, als das Zeichen der Majestät; Auf beyden Seiten um ihm aber, die grossen Ministri des Königreichs Böhmen,
als

als der grosse Rath und Besizere dieses Gerichts. Es bestand dieser grosse Rath in alten Zeiten, aus lauter alten Herren: Standes: Personen, nachgehends wurde bey Ereignung einiger Zwisfigkeiten, zwischen dem Herren: und Ritter: Stande, dieserwegen vom König Wladislao An. 1487. geordnet, daß auch Ritter: Standes Personen zugleich in solchem, als Besizere sitzen sollten.

Der oberste Cämmerer und oberste Land: Richter, sitzen zur Linken des Königl. Throns, und führet der oberste Land: Richter das Wort und die Direction, im Vortrag und Abhandlung der Sachen, in diesem Gerichte. Hier: nechst sitzen zur Rechten und Linken des Throns, die sämtlichen Versohnen dieses grossen Rathes; Und sind solches diejenigen, so ausser dem die höchsten Würden in Staat: und hohen Rathes: Collegiis, in Königreich Böhmen führen, welche dahero mehrentheils Königl. Stadthalter, und zugleich auch Räte und Besizere dieses grossen Land: Gerichts sind. Als in welchen die Personen und Güter der Fürsten, Grafen, Herren und Ritter, als der immediaten und obersten Stände des Königreichs gerichtet und geurtheilet werden. Nechst diesen sitzen auch Ritter: Standes Personen in solchem, und bestehet also dieses oberste Land: Gericht aus sechs und zwanzig Versohnen, nemlich sechzehn Grafen und Herren, und zehn aus dem Ritter: Stande.

Wann der König zugegen, stehet der Ober:

ste Marschall des Königreiches mit dem blossen Schwerdt vor dem Thron, der oberste Land-Schreiber aber mit der Land-Tafel hat seinen sonderlichen Sitz und Platz. Die so jezo bey dem grössern Land-Gericht sitzen, sind folgende: Deren Namen eines Theils nicht wiederholet werden, weil solche bereits oben bey der Stadthalterey benennet worden, nemlich:

Aus dem Herren Stande.

1. Der oberste Burg-Gräf.
2. Der oberste Land-Hof-Meister.
3. Der oberste Land-Marschall.
4. Der oberste Land-Cämmerer.
5. Der oberste Land-Richter.
6. Der oberste Hof-Lehen-Richter.
7. Der Grand-Prior des Maltheser-Ordens.
8. Der Appellations-Präsident.
9. Der Cämmer-Präsident.

Nebst diesen obristen Landes-Officiren sitzen noch 6 oder 7 andere aus dem Herren-Stande.

Aus dem Ritter-Stande.

1. Der oberste Land-Schreiber.
2. Der Unter-Cämmerer.
3. Der Burg-Gräf des Königs-Gräfers-Creyses.

Diese drey sind zugleich Statthaltere, wie dann davon oben im 11 Capitel bey dieser Instanz gemeldet worden, nebst welchen auch noch 6 bis 7 andere Ritter-Stands-Personen sitzen.

Das

Das 18. Capitel.

Von dem kleinern Land-Recht.

Dieses Gericht wird auch in der Landstube des Jahres drey-mahl gehalten, und währet jederzeit 14. Tage, doch sitzen dessen Benfisiere nur zur Linken des Königlichen Throns, nicht aber zur Rechten, im übrigen befinden sie sich als Benfiker bey der Land-Tafel, und helfen das selbst täglich expediren.

Es wird aber dieses Gericht das kleinere Land-Recht genennet, weil es von den grössern Land-Recht dependiret, auch dessen Bediente, von den obersten Bedienten zu Diensten angenommen werden, nemlich, der Vice-Burggraf, von dem obersten Burggrafen, der Vice-Land-Cämmerer, von dem obersten Land-Cämmerer, der Vice Land-Richter, von dem obersten Land-Richter, und so ferner.

Vor diesem Gerichte wird wegen der Schulden geklagt und gehandelt, so nicht über 100 Groschen betragen, und keine schriftliche Versicherungen haben; Ingleichen wegen Vormundschaft, Testaments, Erb, Theilungs- und dergleichen Sachen, welche nicht von so hoher Wichtigkeit, über dieses werden auch die Partheyen von dem grössern Land-Recht anhero gewiesen, um daselbst ihre Exceptiones einzubringen, und ihre Beweise zu führen, auch erkennen dieselben, wenn eine Sache für den andern ho-

J 5 hen

hen Königl. oder Landes-Gerichte, durch Sentenz zum Ende gediehen, wegen der Gerichts-Kosten, wer, und wie hoch jeder Theil, in solche zu verurtheilen.

Sind also diejenigen, so bey diesem kleinen Land-Recht sitzen, folgende:

1. Der Vice-Burggraf zu Prag.
2. Der Vice-Land-Cämmerer.
3. Der Vice-Land-Richter.
4. Der Vice-Land-Schreiber.
5. Der Amtmann der Königin zu Böhmen.
6. Der Amtmann des Unter-Cämmerers.

Das 19. Capitel.

Von der Königl. Böhmischem Land-Tafel.

In die Königl. Land-Tafel-Stub gehet man gleichfalls aus dem grossen Saal zur linken Hand hinauf, es ist aber die Land-Tafel-Stub gleichsam die Cangelen oder das General-Archiv des ganges Landes, und das Amt des obbeschriebenen grössern Land-Gerichts, welches aus denen vornehmsten obgemeldeten Königl. Ministris bestehet, und werden bey der Land-Tafel sowol die Land-Tags-Schlüsse, auf allgemeinen Land-Tagen, und alle andere öffentliche Handlungen, sowol des Reichs, als des Grafen-Herren-und Ritter-Standes, nemlich, Testamente, Vormundschafft-Bestättigungen, Ehe-Stiftungen, Leib-Gedinge, Schuld-Verschreibungen, auf

auf dero Herrschafften und Güter, ingleichen, Käuffe, Tausche, Pächte, und alle andere Contracte und Vorträge, eingeschrieben, notiret, protocolliret, und urkundlich, wie auch nachrichtlich bengelegt und verwahret, und die Strittigkeiten, so dieserwegen sich ereignen, auch andere Klagen und Anklagungen der Grafen, Herren und Ritter, Standes, Personen, und wider dieselben daselbst examiniret und registriret, und nachgehends dem grossen Land, Recht zum Richten und Entscheiden von der Land-Tafel übergeben.

Bei dieser Land-Tafel sihet man das ganze Jahre durch, aussere in Ferien, beständig. Es ist aber hier zu wissen, daß die alten Land-Tafeln, oder allgemeinen Land-Handels-Bücher, Acta und Protocolla, des Königreichs Böhmen und dero Grafen-Herren-und Ritter-Standes Anno 1541. leyder verbrandt, und dadurch sehr schöne und alte Nachrichten des Königreichs Böhmen, und des uhralten Böhmischen Herren-und Ritter-Standes untergangen; Doch sind noch fragmenta davon in einigen Bibliothecen, und insonderheit auf dem Ambrosianischen Schloß in Tyrol befindlich; In übrigen, und von Anno 1541. sind solche Land-Handels-Bücher, oder so genannte Land-Taffelen, bey der Land-Tafel inschönster Ordnung zu sehen.

Die obersten Bedienten bey diesem Löblichen Amt der Land-Tafel sind:

1. Der oberste Land-Cämmerer.
2. Der oberste Land-Richter, und

3. Der

3. Der oberste Land-Schreiber.

Welches die obersten Land-Officiers, bey der Königl. Land-Tafel sind. Deren die zwey ersten aus dem Grafen-und Herrn- der dritte aber aus dem Ritter-Stand ist. Und führet der oberste Land-Richter das Ober-Directorium.

Des obersten Land-Cämmeres-Amt bey der Land-Tafel ist, zu inspiciren und zuzusehen, daß alles bey derselben dem alten Herkommen und Gebrauch gemäß, fleissig, ordentlich, richtig und wohl zugehe, und verrichtet werde; Neuwiedem die Beschuoloigten oder Verklagten durch die Diener des Land-Tafel-Amtes fordern; Die Sentenz durch solche zur Execution bringen; und die Güter desjenigen, welche sächlich worden, dem, der das Recht erhalten, einweihen zu lassen.

Des obersten Land-Richters-Amt aber ist, die streitigen Sachen und Klagen zu unterzuuchen, bey dem grössern Land-Recht zu proponiren und vorzutragen, solche zum votiren zu dringen, und mit seinem Voto zu beschliessen.

Des obersten Land-Schreibers-Amt ist, die Land-Tafeln und dessen Schrancken, ingleichen das Land-Gerichts-Sigel in gute Obacht und Verwahrung zu nehmen, auch Sorge zu tragen, daß alle Handlungen an ihrem Ort richtig und wohl eingetragen werden.

In übrigen sitzen bey der Land-Tafel nebst diesen, drey obersten Beamten, sechs Räte und Unter-Amt-Leute, und sind selbige folgende:

1. Der

1. Der Vice-Land-Cämmerer.
 2. Der Vice-Land-Richter.
 3. Der Vice-Land-Schreiber.
 5. Ihro Majestät der Königin in Böhmen
Amtmann.
 5. Der Amtmann des Unter-Cämmerers in Kö-
nigreich Böhmen.
 6. Der Mündere Schreiber.
 7. Der Starosta, bey der Königl. Land-Tafel.
- Über dieses sind bey der Cangeln der Böhmischem
Land-Tafel folgende Bedienes:

2. Ingrossatores.
2. Declamatores.
1. Ältester Registrator.
1. Taxator.
13. Registratores, vor jeko, oftmahls sind de-
rer mehr.
11. Cämmerlinge oder Executores, denen etli-
che Supernumerarii zugegeben sind.
2. Geschworne Land-Messere.

Hieher werden auch die geschworne Herren
Landes-Advocaten und Procuratores im Kö-
nigreich Böhmeim gezehlet. Welche Herren
Advocaten vorjeko in 14. Persohnen. Die
Herren Procuratores in 19 Persohnen be-
stehen.

Item 4. Notarii publici jurati.

Das 20. Capitel.

Von denen alten Böhmischen Herren-Standes-Personen, welche von An. 1200. die oberste Cämmerer-Würde in Königreich Böhmen besessen.

Die oberste Cämmerer-Würde des Königreichs Böhmen, ist ausser dem auch und fürnehmlich eine von dem höchsten Würden in Staat des Königreichs Böhmen, führet die Königlichen Wohn- und Schlaf-Gemächer, und deren Cammer-Bediente. Siebet acht, daß der Majestät des Königs nicht zu nahe getreten werde, und verschaffet die Audienzen bey Ihro Königl. Majestät. Die hohen Herren Standes-Personen, so diese Würde so weit man Nachricht haben kan, von An. 1200. besessen, sind folgende, welche, weil sie viel alte Böhmische Herren-Standes Familien, so jezo abgangen, oder nicht mehr in Böhmen zu befinden, entdecken, wohl würdig sind, dem curiealen einheimischen und auswärtigen Leser mitzutheilen:

- | | |
|--|---------|
| 1. Zdislaus, Herr von Waldeck. | A. 1234 |
| 2. Borffo, Herr von Oflek und Risenberg. | 1253 |
| 3. Hermann, Herr von Reichnau. | 1259 |
| 4. Andreas, Herr von Rzitzan. | 1268 |
| 5. Hoyer, Herr von Lomnik. | 1284 |
| 6. Be- | |

- | | |
|-------------------------------------|----------|
| 6. Benefs, Herr von Wartenberg. | An, 1209 |
| 7. Henricus, Herr von Leippe. | 1292 |
| 8. Henricus, Herr von Rosenberg. | 1297 |
| 9. Thas, Herr von Weissenburg. | 1303 |
| 10. Hinek Berka, Herr von Daube. | 1305 |
| 11. Tobias, Herr von Bechinie. | 1306 |
| 12. Henricus, Herr von der Lippa. | 1308 |
| 13. Petrus, Herr von Rosenberg. | 1315 |
| 14. Albertus, Herr von Libieffitz. | 1340 |
| Aus dem Hause Berka, | |
| 15. Jodocus, Herr von Rosenberg. | 1348 |
| 16. Johannes, Herr von Wesely. | 1350 |
| Ein Herr von Wartenberg. | |
| 17. Czenko, Herr von Lippa. | 1360 |
| 18. Benefs, Herr von Wartenberg. | 1365 |
| 19. Zbinko Lepus, Herr von Hasen- | |
| burg. | 1368 |
| 20. Bohuslaus, Herr von Schwans- | |
| berg. | 1378 |
| 21. Zbynko, Herr von Waldeck. | 1382 |
| Ein Herr von Hasenburg. | |
| 22. Zbynko Sskobek, Herr von Dube. | 1383 |
| 23. Bohuslaus, Herr von Schwanberg. | 1378 |
| 24. Hinko, Herr von Waldeck. | 1382 |
| 25. Wilhelmus, Herr von Landstein, | 1396 |
| 26. Hermannus, Herr von Kauniz. | 1398 |
| 27. Als Sskopek, Herr von Dube. | 1404 |
| 28. Wilhelmus, Herr von Swihows- | |
| ky. | 1417 |
| 29. Albertus, Herr von Roldig. | An, 1420 |
| 30. Johannes, Herr von Swihowsky, | 1426 |
| 31. Also, Herr von Sternberg. | 1435 |
| 32. Hein- | |

32. Henricus, Herr von Michalowitz.	1452
33. Wilhelmus, Herr von Svvihovvs. ky.	1460
34. Johannes, Herr von Cunburg.	1480
35. Henricus Herr von Neuhaus.	1485
36. Wilhelmus, Herr von Perenstein.	1502
37. Ladislaus, Herr von Sternberg.	1510
38. Petrus, Herr von Sternberg.	1512
39. Jaroslaus, Herr von Schellenberg.	1523
40. Johannes, Herr von Lobkowitz.	1551
41. Adamus, Herr von Sternberg.	1554
42. Wilhelmus, Herr von Rosenberg.	1560
43. Johannes, Herr von Waldstein.	1570
44. Bohuslaus, Herr von Lobkowitz.	1576
45. Georgius, Herr von Lobkowitz.	1584
46. Wenceslaus, Herr von Berkai.	1599
47. Adamus, Herr von Sternberg.	1603
48. Wolff, Herr von Kolowrat.	1609
49. Georgius, Herr von Schwann berg.	1609
50. Johannes Sezgina, Herr von Au- sti.	1611
51. Georgius, Herr von Fallnberg.	1613
52. Wilhelmus, Herr von Slavvata.	1623
53. Fridericus, Herr von Fallnberg.	1628
54. Henricus, Herr von Kolowrat.	1643
55. Sezema, Graf von Wirtby.	1648
56. Bernerdus, Graf von Martinig.	1650
57. Hermannus, Graf von Czernin.	1650
58. Hartvvig, Graf von Rostig.	1651
59. Ferdinandus, Graf von Wald stein.	1656

60. Maximilianus, Graf von Marti-
niß. 1656
61. Fridericus, Graf von Trautmans-
dorff. 1666
62. Wenzel Morbert Octavian, Kinsky. 1696
63. Maximilian Morbert, Krakovvsky,
Graf Kollowrat. 1704
64. Johann Ernst Anton, Graf Schaff-
gotsch. 1721

Das 21. Capitel.

Von denen obersten Land-Rich-
tern, welche seit An. 1200. in Böh-
men gewesen.

Es lohnet für die Mühe, dem curiosen frembden und einheimischen Liebhaber der Antiquitäten, auch hier einen Catalogum der obersten Land-Richter in Königreich Böhmen, von 1200 zu überreichen, so viel man aus denen alten Urkunden Nachricht haben kan, denn auch dieses Amt eine der urältesten vornehmsten Würden des Königreichs Böhmen ist, und könnte man noch weiter hinaus kommen, nur ist zu betauern, daß in ältern Zeiten nicht die Geschlechts Namen, sondern nur die Vor-Namen in denen Urkunden gemeldet worden, daß also solche aufzuzeichnen verdrüsslich fället, weil man nicht weiß, zu welcher Familie sie gehören, und also unkennbare Namen heute zu Tage sind.

1. N. Herr von Slavvata, 1251
2. N. Herr von Chrt., 1259
3. Czen-

3. Czenko, Herr von Rosenberg.	1270
4. Jaroslaus, Herr von Lippa.	1305
5. Ulricus, Herr von Rziezan.	1316
6. Thimo, Herr von Coldig.	1318
7. Ulricus, Herr von Rziezan.	1320
8. Ulricus, Herr von Pflug.	1337
9. Henricus, Herr von Waldstein.	1347
10. Andreas, Herr von Dube.	1348
11. Hinks, Herr von Berka.	1896
12. Bohuslaus, Herr von Swanberg.	1398
13. Nicolaus Kosti, Herr von Hasen- burg.	1436
14. Zbinko Zagitz, Herr von Hasen- burg.	1460
15. Leo, Herr von Rozmital.	1461
16. Johannes, Herr von Hasenburg.	1466
17. Puta, Herr von Svvihovvsky.	1482
18. Zdenko Leo, Herr von Platna.	1505
19. Henricus Berka, Herr von Dube.	2511
20. Georgius, Herr von Kolowrat.	1511
21. Hinc Borzita, Herr von Marti- nig.	1523
22. Zdislaus Berka, Herr von Daube.	1526
23. Henricus Berka, Herr von Dau- be.	1534
24. Johannes, Herr von Lobkowig.	1570
25. Georgius, Herr von Lobkowig.	1576
26. Adamus, Herr von Swanberg.	1577
27. Johannes, Herr von Waldstein.	1587
28. Georgius Borzita, Herr von Mar- tinig.	1589
29. Wenceslaus, Herr von Berka.	1597
30. Adamus,	

30.	Adamus, Herr von Sternberg.	1604
31.	Wolff, Herr von Kolowrat.	1604
32.	Adamus, Herr von Waldstein.	1609
33.	Johannes Wilhelmus, Herr von Ealmberg.	1611
34.	Wilhelmus, Herr von Slavvata.	1617
35.	Fridericus, Herr von Ealmberg.	1623
36.	Heinrieus, Herr von Kolowrat.	1635.
37.	Zezyma, Graf von Wrtby.	1638
38.	Bernardus, Herr von Martinig.	1644
39.	Franciscus, Herr von Sternberg.	1648
40.	Johannes Hartvvig, Graf von No- stiz.	1650
41.	Ferdinandus, Graf von Wal- stein.	1652
42.	Maximilianus, Graf von Mar- tinig.	1652
43.	Wilhelmus, Herr von Kollo- vvrat.	1656
44.	Wratisslaus, Herr von Stern- berg.	1678.
45.	Johannes Joachimus, Herr von Slavvata.	1685
46.	Wenzel Norbert Octavian, Graf Kinsky, von Chiniz und Tettau.	1688
47.	Wenzel Albert, Graf von Stern- berg.	1696
48.	Johann Wenzel Wratisslavv, Graf von Mitrowig.	1704
49.	Franz Carl, Graf Przechorzowski von Quassegowig.	1705
	R 2	50. Johann

50. Johann Ernst Anton, Graf Schaff-
gotsch. 1717
51. Joseph Franz, Graf von Wrtna und
Freudenthal. 1721

Das 22. Capitel.

Von Ihro Königl. Majestät ei- genem Cammer-Recht.

Es ist dieses hohe Königl. Cammer-Recht gleich linker Hand, bey Eingang in die Regierung, ehe man in grossen Saal kommt. Dieses hohe Collegium sitzt jährlich viermahl, und währet die Session jedesmehl 14 Tage, diesen 14 Tagen werden jederzeit noch 8 Tage zugegeben, um die Sachen, welche keinen Verzug leiden, in solcher Zeit abzuthun.

Es gehören aber für solches Recht hauptsächlich diejenigen Verbal- und Real-Injurien, mit welchem ein Herr- oder Ritter-Stand dem andern, entweder an seiner Person, oder an seinen Herrschafften, Gütern oder Unterthanen zu nahe getreten, oder beeinträchtigt, wenn solche nicht zu allzu grosser Beschimpfung oder Thätlichkeit gediehen, daß etwa Leben, Ehre oder Gut darunter Gefahr läuft, denn sonst gehören sie, wie schon oben gemeldet, für das grössere Land-Recht. Über dieses gehören auch hieher andere Widersäglichkeiten, und geringere Verbrechen, nemlich: Weigerungen der versprochenen Wiederauszahlung des Heyrath-Guts, ge-
weigte

weigerte Zeugniß-Abstattung, ungehorsame Ausbleibuna und; nicht Erscheinung für Gerichte, ausgewürckte Privilegia, Beschenckungen und Begnadigungen, mit geistlichen oder andern Gütern, zu deß andern Nachtheil und Beeinträchtigung. In diesem hohen Collegio præsidiret der oberste Hof-Meister des Königreichs Böhmen, welcher der oberste Staats-Bediante des Königreichs, nach dem obersten Burggrafen ist, dessen Amt bey Hof und im Staat, vornehmlich in Ausziehung der Königl. Wohn- und Tafel-Gemächer, Anstellung und Einrichtung der öffentlichen grossen und prächtigen Aufzüge und Solennitäten, Annehmuaug ankommender vornehmen Könige, Fürsten und Herren, und derer Abgesandten, Oster-Aufsicht auf die Königl. Hof- und Tafel-Bedienten, auch oberster Befehlshabung und Vorsteherung des ganzen Hofes bestehet.

In dem Königl. Cammer-Recht aber, in welchem er zugleich als in einem hohen, ihm deputirten Königl. Raths-Collegio præsidiret, mußten in alten Zeiten zum wenigsten acht Herren-Standes- und vier Ritter-Standes-Personen seyn, auch durffte kein Urtheil, wo nicht zehn Personen zugegen waren, gesprochen werden.

Wann dieses hohe Collegium, oder sogenannte Königl. Cammer-Recht, seinen Anfang genommen, findet man nicht eigentliche Nachricht, doch finden sich von Anno 1400. an, Nachrichten, in solchem, daß es also sonder Zweifel zu Zeiten König Johannis, oder dero Herr Sohns

Caroli IV. als eines Gelehrten, Gerichte und Ordnung liebenden Herrn, und also sonder Zweifel Anno 1300. angestellet worden. Irren also diejenigen, welche schreiben, daß solches erst Anno 1548. mit dem Appellations-Gerichte, vom Kayser Ferdinando I. seinen Anfang bekommen, und sind daher auch aus solchem gute alte und authendische Nachrichten zu Behuf der Genealogie und andern Angelegenheiten, der Grafen Herren-und Ritter-Standes-Familien zu bekommen. Es sitzen jetziger Zeit gemeinlich 18 Grafen und 15 Ritter Standes-Personen bey solchem Gericht. Dann auch folgen de Herren Officianten:

1 Ober-Schreiber, 1 Böhmischer Schreiber und Taxator, 1 Teutscher Schreiber und Translator, 3 oder 4 Cämmerling.

Das 23. Capitel.

Von denen Obristen Hof-Meistern des Königreichs Böhmen, so viel man Nachricht hat haben können.

1. Wilhelmus, Herr von Perenstein. An. 1500.
2. Albertus, Herr von Perenstein. 1523.
3. Carolus, Fürst von Münsterberg. 1530.
4. Brzetislaus, Herr von Svvihovvsky. 1515
5. Zdislaus Berka, Herr von Dube. 1534.
6. Johannes, der ältere Herr von Lobkovviz. 1573.
7. Sbinka

- | | |
|---|-------|
| 7. Sbinka Berka, Herr von Dube. | 1564. |
| 8. Ladislaus, der ältere Herr von Lobkowiz. | 1573. |
| 9. Georgius, Herr von Lobkowiz. | 1585 |
| 10. Adamus, Herr von Sternberg. | 1594 |
| 11. Adamus, Herr von Neuhaus. | 1599 |
| 12. Wenceslaus, Herr von Rztzan. | 1599 |
| 13. Christophorus, Herr von Lobkowiz. | 1599. |
| 14. Ferdinandus, Burggraf von Do-na. | 1610 |
| 15. Adamus, Herr von Waldstein. | 1611 |
| 16. Wilhelmus, Herr von Slavvata. | 1628 |
| 17. Jaroslaus, Herr von Martiniz. | 1630 |
| 18. Fridericus, Herr von Fallenberg. | 1643 |
| 19. Heinricus, Herr von Kolowrat | 1643 |
| 20. Franciscus Udalricus, Herr von Kolowrat. | 1650 |
| 21. Bernardus Ignatius, Herr von Martiniz. | 1650 |
| 22. Hermannus, Herr von Czernin. | 1651 |
| 23. Christophorus, Herr von Lobkowiz. | 1651 |
| 24. Maximilianus, Herr von Martiniz. | 1658 |
| 25. Wilhelmus Kratovvsky, Herr von Kollowrath. | 1678 |
| 26. Johann Joachim, Graf von Slavata. | 1688 |
| 27. Johann Franz, Graf von Brbna und Freudenthal. | 1689 |
| 28. Hermann Jacob, Graf, Czernin von Chudenig. | 1700 |

29. Wenzel Adalbert, Graf von Sternberg. 1704
 30. Ernest Joseph, Graf von Waldstein. 1708
 starb nach abgelegten Jurament. 13. Nov.
 31. Anton Johann, Graf von Nostitz und Kineck. 1708

Das 24. Capitel. Von dem Hof- Lehn- Recht des Königreichs Böhmen.

In eben diesem Gemach zur Linken, ehe man in den grossen Saal kommt, ist das Lehn- Gericht oder Lehn- Recht des Königreichs Böhmen, wo das Cammer- Recht gehalten wird, für welches die inländischen Lehn- Sachen, des Königreichs gehören. Und ist auch dieses ein altes Collegium, welches sonder Zweifel auch König Johannes. oder Carolus IV. angeordnet, indem zu derselben Zeit die Mann- Lehen in Böhmen, von diesen Königen vornehmlich eingeführet worden, wie denn auch sehr schöne alte Protocolla und Nachrichten, von dieser Zeit an, von denen Lehn- Gütern der alten herrlichen und Ritter- Standes Familien, bey solchem zu finden, indem dieses Gemach nicht in dem Brande An. 1541. abgebrannt.

Im übrigen wird das Lehn- Recht, wie das Cammer- Recht, viermahl des Jahrs gehalten, nemlich jederzeit 4. Tage vor Anfang des Königl. Cammer- Rechts, und bestehet aus einem Hof- Lehn- Directore, nebst beyfälligen Räthen,

then, die Räte sind eben diejenigen, welche bey dem Cammer-Recht sitzen.

Die Cansley-Bedienten bey dem Lehn-Gerichte sind:

Ein Lehn-Schreiber. Ein Cammerling und Taxator.

Das 25. Capitel.

Von der Königl. Böhmischen Rent-Cammer.

Die Königl. Böhmische Rent-Cammer, welche zur Rechten des Vor-Saals der Regierung, ehe man in den grossen Saal kommt, und also dem Cammer- und Lehn-Recht gegen über sich befindet, ist vornehmlich vom Kayser Sigismundo, König in Böhmen, Anno 1427 angeordnet worden, und versiehet die Königl. Renten, und Gefälle, als Zoll und Ungeld, so von denen Königl. Herrschaften, Gütern und andern Königl. Regalien und Rechten kommen, oder dem Königl. Fisco heimfallen and gebühren. Das Cammer-Collegium siehet das ganze Jahr durch beständig, bestehet gememiglich aus nachfolgenden Personen: Ein Herr Präsident, Herr Vice-Präsident, und noch andere zwölf Cammer-Räte: auch mehr oder weniger, aus den Grafen, Freyherrn, Ritter, und Burgerstand, 2 Secretarien, 1 Registrator, 1 Expeditor.

1 Raths-Protocollist. 2 Adjuncten des Registratoris. 1 Adjunct des Expeditoris. 3 Concipisten. 4 Cancellisten. 3 Thürsteher.

R 5

Das

Das 26. Capitel.

Von der Königl. Böhmischen Cammer-Buchhalterey.

Bey der Königl. Rent-Cammer, befindet sich auch die Königl. Cammer-Buchhalterey, als die Cansley und Rechnungs-Collegia derselben. Solche bestehet in Buchhaltern, Rechnungs- und Rait-Räthen, Registratibus, Rechnungs-Dienern und Ingralisten, bestehet in folgenden Personen:

1. Buchhalter.

1. Vice-Buchhalter.

4. Rait-Räthe.

1. Registrator und Expeditor.

1. Adjunct.

14. Rait-Officier.

3 Ingralisten.

Unter der Königl. Böhmischen Cammer steht auch das Bau-Amt, welches von einem Bau-Schreiber, Vice-Bau-Schreiber, Cancellist und einigen andern Bedienten bestehet. Gedachter Bau-Schreiber hat über alle Gebäude und Gärten auch andre Camer-Währtschaft die Inspection, und muß alles Bau-Wesen auf der Cammer Entachten verfertigen lassen, hat seine Wohnung und besonderes Amt im Prager Schloß.

Das

Das 27 Capitel.

Von denen Cammer-Präsidenten.

Der erstere Cammer-Präsident so von der ältesten Zeit her gefunden worden/ war

Wilhelm Beneda von Nectin/ Ritter 1437
 Hammerschmid in Prodromo Gloriae
 Pragenæ, fol. 768

Von dieser Zeit an aber hat man keine
 fernere Nachricht/ wer gefolget sey/
 biß auf gestellte Ordnung :

Wolff von Brzesowicz. 1564

Joachim von Schwamberg. 1570

Joachim Novohradsky von Kollowrath. 1576

Johann der Aeltere/ Herr von Lobkowicz. 1578

Radislaus Poppl der ältere/ Herr von Lobkowicz. 1583

Joachim Novohradsky von Kollowrath. 1593

Humbert/ Graf Hernin. 1593

Stephan Georg von Sternberg. 1595

Caspar Kaplitz/ von Sulewicz/ Præsidentis Officii Director. 1607

Abraham Burggraf von Dona Frey und Herr in Werttenberg und Brolig. 1611

Nicolaus von Gersdorff/ Cammer-Director. 1611

Wilhelm Slavata. 1612

Christoph von Harrant. 1620

Wilhelm Brzesowicz. 1625

Adam Georg/ Graf von Martiniq. 1628

Frank

Frank Ulrich Libsinefsky/ Graf von Kollowrath.	1635
Heinrich Wolfgang Berka/ Graf von Horvora/ Director Camerae,	1640
ist aber Präſident worden	1645
Wilhelm Albert Krakowsky/ Graf von Kollowrath.	1650
Aleß oder Alerius Bratislaw / Graf von Mitrowig.	1656
Georg Ludwig/ Graf von Sigendorf.	1672
Chriſtoph Frank Bratislaw / Graf von Mitrowig.	1681
Ferdinand Ernt Hiſſeele/ Freyherr von Chodau.	1692
Frank Joſeph Schlick/ Graf von Paſſau und Weiſſkirchen.	1692
Sigismund Valentin Hrzan/ Graf von Harrach.	1719
Frank Leopold/ Graf von Sternberg.	1727

Das 28 Capitel.

Von dem Königlichem Fiſcal- Amt.

Zu der Könighchen Rent - Cammer gehört
 Gleichfalls das Könighche Fiſcal-Amt/ als wel-
 ches auf die Könighchen Gerechtigkeiten/ und dies
 jenigen/ ſo ſolchem zu nahe treten/ und andere an
 dem Könighchen Fiſco ſtrafffähige Perſonen/
 auch heimgefallene Sachen und Straffen Ab-
 tung hat/ wider die ſchuldigen Perſonen fiſcaliter
 agiret/

agiret/ und die verwirckten Straffen und Sachen einbringet.

Solches Collegium bestehet heute in einem Directore, Ritterstandes.

3 Adjuncten, geschworene Landes-Advocaten.

1 Böhmischer Concipist.

1 Teutscher Concipist,

2 Cancellisten,

Das 29 Capitel.

Von dem Appellations- Gericht im Königreich Böhmen.

Dieses hohe Appellations-Tribunal und Gerichte/ welches Ferdinandus I. Anno 1548 gestiftet/ befindet sich in dem untern Theil des Regierungs-Pallast/ in dem untern Gewölb/ unter dem grossen Saal.

An solches wird aus allen Böhmischen Städten/ wie auch aus denen incorporirten Provinzen/ nemlich Schlesien und Mähren appelliret/ vormals geschahen die Provocationes und Appellationes nach Magdeburg und Leipzig/ und also ausser Landes/ welches durch dieses hohe Appellations-Tribunal abgestellt worden/ auch wird von diesem hohen Judicio der Process in criminalibus dirigiret/ und bey allen Criminal-Fällen/ welche in Königreich Böhmen auf deren Gräflichen und Adelichen Herrschaften und Gütern/ sich ereignen/ (wenige Städte/ welche die vöilige Crimi-

Criminal-Jurisdiction haben/ ausgenommen/)
das Urtheil gefällt/ und gesprochen.

Was nun in diesem hohen Judicio für ein
Bescheid und Urtheil ertheilet wird, dabey hat es
sein Verwenden, es sey denn in grossen und wichti-
gen Sachen, welche Leib, Leben, Ehre und Gut
betreffen, in welchen an Ihro Kayserliche als
Königliche Majestät in Böhmen allerunterthä-
nigst, wegen der Revision zu suppliciren frey ste-
het, welche so dann an der Sache das allergnä-
digste End-Urtheil fällen; welches von dem
Richter der ersten Instanz zur Execution bracht
wird.

Nächst diesem ist solches hohe Judicium heute
zu Tage, auch die Lehns-Curia der Teutschen
Lehnen des Königreichs Böhmen, als woselbst
alle Teutschen-Böhmischen Lehns-Sachen ven-
tiliret, und Dero hohes Gutachten disfalls an
Ihro Kayserliche Majestät als König in Böh-
men, dieservwegen zu Handen der Hochlöblichen
Böhmischen Hof-Canzley zur allergnädigsten
Resolution und Confirmation ertheilet und ein-
geschicket wird. Und hat Kayser Ferdinandus
III. die Teutschen Lehns-Sachen, diesem hohen
Tribunal Anno 1651 übergeben und angewie-
sen, da vormals die Teutschen und Böhmischen
Lehns-Sachen ein Judicium, und jede ihren ab-
sonderlichen Hauptmann hatte.

Es siset dieses hohe Judicium das ganze Jahr
durch beständig, wenn nicht Ferien, und wöchent-
lich alle Tage, ausser Mittwochs und Sonn-
abends wegen der Post-Tage, und bestehet heute
zu Tage aus einem

einem Präsidenten, Vice-Präsidenten,
 9 Råthen auf der Grafen-und Herren-Bank,
 11 Råthen auf der Ritter-Bank, und
 9 Råthen auf der Gelehrten-Bank.

Der Präsident muß aus dem Grafen-oder Herren-
 Stand seyn.

Auf der Herren-Bank ist allzeit einer zugleich
 Teutscher Lehen-Referendarius.

1 Böhmischer und 1 Teutscher Secretarius.

1 Teutscher und Böhmischer Registrator.

Item, 1 Teutscher Lehns-Registrator.

1 Teutscher und Böhmischer Expeditor.

1 Vice-Registrator und Expeditor.

4 Cancellisten.

3 Thürstehere.

Das 30 Capitel.

Von denen Appellations-Präsi-
 denten des Königreichs Böhmen, und
 welches Jahr jeder diese hohe Wür-
 de angetreten.

1 Ladislaus Pappel von Lobkowitz. An. 1548

2 Johannes, Herr von Lobkowitz. 1570

3 Johannes Bezdruzicky, Herr von
 Kollowrat, 1577

4 Georgius der Jüngere, Herr von
 Lobkowitz, 1585

5 Christophorus, Herr von Lobkowitz. 1592

6 Ferdinandus, Burggraf von Dona. 1603

7 Johan.

- | | | |
|----|---|------|
| 7 | Johannes Sbignäus, Herr von Hasenburg. | 1610 |
| 8 | Friedericus, Herr von Fallenberg. | 1616 |
| 9 | Bernard Ignatius, Graf von Martiniß. | 1643 |
| 10 | Johannes Hartwigius, Freyherr von Rostk. | 1644 |
| 11 | Ferdinandus Ernestus, Graf von Waldstein. | 1650 |
| 12 | Franciscus Carolus Libsteinsky, Graf von Kollowrat. | 1651 |
| 13 | Franciscus Adaltricus, Graf Kinsky. | 1669 |
| 14 | Franciscus, Graf von Wirbna, und Freudenthal. | 1683 |
| 15 | Carolus Maximilianus, Graf Lazansky. | 1685 |
| 16 | Wenceslaus Norbertus Octav. Kinsky, installiret | 1688 |
| 17 | Wenceslaus Adalbertus, Graf von Sternberg. | 1690 |
| 18 | Ignatius Carolus, Graf von Sternberg. | 1696 |
| 19 | Maximilianus Norbertus Krafowsky, Graf von Kollowrat. | 1700 |
| 20 | Franciscus Carolus, Graf von Przchorzowsky. | 1704 |
| 21 | Johannes Josephus, Graf von Wrtby. | 1705 |
| 22 | Johannes Ernestus Antonius, Graf Schaffgotsch. | 1712 |
| 23 | Wenceslaus Franciscus Josephus, Kotorawog. | 1717 |

Das 31 Capitel.

Von dem Ober-Steuer-Amt im Königreich Böhmen.

In eben diesem untern Gewölbe und Stock,
unter dem grossen Saal, befindet sich auch
das Ober-Steuer-Amt des Königreichs Böh-
men, woselbst die allgemeinen Land-Steuren des
Königreichs eingebracht, und daselbst ver-
rechnet und gehandhabet werden. Es werden
aber diese allgemeinen Landes-Steuren auf
allergnädigster Königlicher Proposition und
allerunterthänigster Bewilligung auf dem alljäh-
rigen dieser wegen vorsehenden allgemeinen
Land-Tag noch denen Ansässigkeiten deren Un-
terthanen, nemlich derer Bürger in denen Städ-
ten, und Bauern auf dem Lande repartiret, an-
geschlagen und eingetheilet, und wird auf eine
Ansässigkeit Hufe Landes, das ist, sechzig bis
neunzig Böhmishe Striche oder Scheffel Aus-
saat insgemein gerechnet, nachdem die Felder
und Landereten mehr oder weniger fruchtträ-
gend sind; Die Bürger in Städten werden
nach Unterschied ihrer Nahrung, Häuser und
Güter auch solcher Gestalt in die Ansässigkeit
bracht. Hat also ein jeder Freyh, und jeder
Herrschafftlicher Ritter, Sig, Stadt und Dorf
in solchen seinen gewissen Antheil der Ansässig-
keiten nach denen Häusern und Gütern der unter-
habenden Bürger und Unterthanen. Denn die
Geistliche, ingleichen Gräfliche, Herrliche und
Ritter,

Ritter-Güter, so viel deren Forwerke und anderes Eigenthum anlanget, sind von solchem Einschlag der Ansässigkeit ausgenommen und befreyet.

Es bestehet aber das Hoch-Löbliche Steuer-Amt im Königreich Böhmen heutiges Tages in vier Ober-Steuer-Einnehmer, oder Superintendenten, deren der erste aus dem Geistlichen, der andere aus dem Grafen- und Herren-Stande, der dritte aus dem Ritter-Stande, und der vierte aus dem Bürger-Stande ist. Nechst diesen sind: 1 Director aus dem Bürgerstand, 2 Buchhalter, 4 Revisores, 1 Ober-Casirer, etliche Filial-Casirer, 2 Cancellisten, 4 Contralors, 3 Ober-Registratores und Referendarii, 7 Protocollisten, und 5 Officianten und Registranten der Extraordinair-Steuren und Bewilligungen.

Das 32 Capitel.

Von denen Grentzen des Königreichs Böhmen und deren Ansässigkeit.

Zu Behuf allgemeiner richtiger Ordnung, und Insonderheit auch der allgemeinen Anlagen und Landes-Steuern, ist das Königreich Böhmen in zwölf Grentze eingetheilet worden, die Prager Städte mit eingeschlossen, weil diese ansehnlich für sich sind, und einen sonderlichen Grentz machen, doch ist hier zu merken, daß der Eger und
Glagi-

Glasische Bezirck nicht mit unter denen Erensen
find, welche jedoch auch das Ihrige zu Erhal-
tung des gemeinen Wesens ab- und beytragen.

Es bestehet aber vorjeko in folgenden Eren-
sen und Unsäfigkeit: nach der alten
Rolla:

Bechiner	8026 $\frac{1}{2}$
Königgrätzer	7510 $\frac{1}{2}$
Miskner	6621 $\frac{1}{2}$
Chrudimer	4866 $\frac{1}{2}$
Jung Buzslauer	4716 $\frac{1}{2}$
Soker	4571 $\frac{1}{2}$
Leitmeriker	4220—
Prachiner	3864 $\frac{1}{2}$
Ezslauer	2910 $\frac{1}{2}$
Kaurzimer	2701 $\frac{1}{2}$
Bakoniker	2651 $\frac{1}{2}$
Berauner	2112 $\frac{3}{4}$

Summa 12 Erenß. Angeseffener 54773 $\frac{1}{2}$

Das 33 Capitel.

Von dem Obersten Burg- Graf
Amt-Gericht.

Dieses Gericht ist ausser dem Regierungs-Pala-
last im untern Theile des Schloß-Bezirks/
wenn man nach der alten Schloß-Striegen hina-
unter gehet/und gleichfals ein altes Judicium, wie
dessen gar alte annoch verhandene Protocolla
und Acta bezeugen.

In dieses Gericht gehören die Schuld- und andere Verschreibungen durch Brief und Siegel/ die Untersuchungen der Arreste/ die Ertheilungen der Steck-Briefe/ in Schuld-Sachen und andern dergleichen Verschreibungen/ so viel die Grafen/ Herren und Ritter-Standes-Personen anlanget.

Die sämtlichen Räte und Canzlen-Bedienten dieses Collegii, werden von dem Obersten Burg-Grafen angenommen/ und bestehen aus Ritter- und Bürger-Standes-Personen/ der Director dieses Collegii ist jederzeit der Vice-Burg-Gräf zu Prag/ so jederzeit Ritter-Standes ist.

Nach dem Vice-Burggrafen zu Prag sitzen die Herren Räte:

6 aus dem Ritter-Stand/ 8 aus dem Burgger-Stand Officianten alda/ 1 Ober-Schreiber/ 1 Teutscher/ und 1 Böhmischer Schreiber/ 1 Cammerling und 1 Adjunct. Item/ 1 Amts-Diener/ und 2 Amts-Bothen.

Das 34 Capitel.

Von dem Obersten Land-Marschall-Amte und Würde des Königreichs Böhmen.

Es befinden sich außer obgemeldeten hohen Staats-Bedienten/ so zugleich in denen hohen Raths-Collegiis präsidiren/ auch hohe Staats-Ministri in dem Königreich Böhmen/ von

von deren hohen Würden wir billig, ehe wir weiter gehen/ hier kürzlich handeln.

Die erste unter solchen ist die Oberste Marschall-Würde/ als die dritte höchste Würde des Königreichs/ welche bloß dem Obersten Burggraf und Obersten Land-Hofmeister zu Vorgesern hat. Dannenhero auch der Oberste Land-Marschall/ der dritte in der Ordnung bey der Stadthalterey ist.

Es ist diese gleichfalls eine uralte hohe Würde des Königreichs und bereits Anno 1200 im Gebrauch gewesen/ wiewohl unter dem Königlichen Marschall und Cron-oder Obersten Land-Marschall ein Unterschied zu machen/ weil jene älter als diese/ besage der alten Urkunden zu seyn scheint/ es sey denn daß eine Person beyde in alten Zeiten bekleidet.

Anno 1336 machte König Johannes dieselbe dem Hause der alten Böhmischn Herren von der Leippe erblich/ und gab solche Henrico von der Leippe/ bey welchem Hause auch die Erblichkeit derselben biß Anno 1645 und also über 300 Jahr blieben/ nach Abgang dieses Hauses haben solche andere hohe Gräf- und Herrliche Böhmischn Familien/ jedoch nicht erblich verwaltet.

Es bestehet aber die Marschall-Würde vornemlich in Vortragung des Schwerdts dem König bey Crönungen/ Land-Tagen und andern grossen Solennitäten/ nechst dem führet der Marschall das Richter-Ampt über die/ so zum Hofe gehören/ so wohl Einheimische als Fremde/ als welche für ihm stehen/ und Recht für ihm geben und nehmen müssen.

Das 35 Capitel.

Consignation deren Obrist-
Land-Marschallen.

Wokon von Kosenberg.	1259
Rdislaus von Sternberg.	1262
Heinrich von Leippa.	1264
Heinrich von Lichtenberg.	1267
Albert von Seberg.	1289
Wokon von Kosenberg.	1307
Heinrich von Kosenberg.	1310
Simon N. dessen Nahmen und Zeit unbekant.	

Johann Berka von Dauba. 1331

Bis hieher ist diese hohe Bedienung Wechselweis gangen/ so aber Anno 1336 Königlich Johannes dem Heinrich von Leippa und seiner Familie/ erblich gegeben:

1 Heinrich von Leippa.	Anno 1336
2 Bertholdus I. Herr von Leippa.	1348
3 Zdenko/ Herr von Leippa.	1349
4 Heinrich II. Herr von Leippa.	1379
5 Hinclo/ Herr von Leippa.	1381
6 Heinrich III. Herr von Leippa.	1386
7 Berthold II. Herr von Leippa.	1406
8 Johannes I. Herr von Leippa.	1415
9 Heinrich IV. Herr von Leippa.	1417
10 Berthold III. Herr von Leippa.	1438
11 Heinrich V. Herr von Leippa.	1452
12 Heinrich VI. Herr von Leippa.	1471

13 Berka

13	Berthold IV. Herr von Leippa.	1512
14	Heinrich VII. Herr von Leippa.	1513
15	Johannes II. Herr von Leippa.	1531
16	Berthold V. Herr von Leippa.	1542
17	Ezenko II. Herr von Leippa.	1551
18	Johannes III. Herr von Leippa.	1579
19	Berthold VI. Bohubud	1611
	Dieses ist vom Kayser Ferdinando II. bekommen worden/ im Jahr 1619 nicht mehr erblich.	
20	Burian Leon Berka.	1620
21	Matthias Adam Trautmannsdorff.	1644
22	Rudolph/ Graf von Trautmannsdorff.	1680
23	Hermann Jacob/ Graf Czernin.	1698
24	Frank Anton Berka/ Graf Hovora.	1700
25	Anton Johann/ Graf von Nostitz.	1705
26	Johann Wenzel/ Graf von Gallas.	1708
27	Johann Joseph/ Graf von Waldstein.	1719

Das 36 Capitel.

Von dem Obersten Schencken- Amt des Königreichs Böhmen.

Es ist dieses Amt und Würde so alt als eine der Obersten Würde im Königreich Böhmen/ und wird der Oberste Schencke fast in allen alten Privilegiis der geistlichen Stiftungen/ gedacht/ doch ist/ wie schon oben gemeldet/ zu bezauren/ daß in diesen ältesten Zeiten nur die Vor-Nahmen der alten höchsten Ministrorum und Herren- Standes Geschlechter in denen Königl.ichen Bre-

fen/ in welchen sie als Zeugen mit an- und eingeführet werden/ zu finden.

Ehe diese Würde erblich worden/ sind folgende gewesen/ die sie bekleidet:

Dukumil	An. 1177	Jaroslav von	
Sejyma	1187	Sternberg	1284
Martinus	1213	Johann von	
Benesh von Wart-		Nichelsperg	1289
tenberg	1228	Ulrich von	
Jarosh	1238	Kjicjan.	1318
Czech	1253	Benesh II. von	
Ulrich	1261	Warttenberg.	1319
Gallus	1268	Dessen Sohn	
Wolckmar	1277	Wengel/ hat	1337

solches Amt vom König Johanne/ erblich an seine Posterität gebracht/ worbey es auch verblieben/ biß Anno 1627 deren funfzehn gewesen sind.

Nach diesem Abgang deren von Warttenberg/ haben vom Kayser Ferdinando II. die Grafen von Slavata/ solche Würde erblich erhalten Anno 1627 davon der

1 Wilhelm.	helm/ Graf von
2 Adam Paul Sla-	Slavata.
vata.	4 Johann Joachim.
3 Ferdinand Wil-	5 Franz Leopold/
	Graf Slavata.

Anno 1720 hat Franz Joseph Czernin/ Graf von Chudenitz/ diese Würde wieder erblich erhalten/ dessen Mutter eine gebohrne Gräfin von Slavata gewesen.

Es ist aber das Amt des Erb. Schenkens in Böhmen/ bey der Erönung/ ein vergöldetes Maß-

lein

lein zu tragen/ (wie in dem 53 Capitel von denen
Königlichen Erönungs- Solennitäten mit meh-
rern angeführet wird.) Nechst dem dienet der-
selbe dem König bey der Tafel/ und reichet ihm
nach dem Erönungs-Actu den ersten Trunck.

Das 37 Capitel.

Von dem Obersten Eruchses- Amt des Königreichs Böhmen.

Das Oberste Eruchses- Amt ist gleichfalls eine
uralte Würde im Königreich Böhmen/ wur-
de vor Alters bald diesem bald jenem aufgetragen/
daß auch wol öffters ein Dapifer oder Eruchses
zugleich Vincerna oder Schenck gewesen. Und
werden von Alters her folgende gefunden:

Euno.	An. 1048	Gobieslaus.	1238
Matthäus.	1157	Dirvis.	1262
Witko.	1177	Hermann von	
Dirvis.	1213	Duba.	1284
Henricus.	1222	H. nko.	1278

mehrere von Alters her sind nicht zu finden.

Es hat aber auch diese Würde König Johans
nes/ dem uralten Böhmischen Herren- Standes
Geschlecht/ derer Herren von Hasenburg/ Anno
1336 erblich/ aus sonderbaren Gnaden/ überge-
ben; welche Würde auch bey diesem Hause bis
Anno 1663 (in welchem Jahr selbige mit Jaros-
lao/ Herrn von Hasenburg/ ausgestorben/) und
also über 300 Jahr/ gestanden.

1 Binko I. von Hasenburg. 1336

2 2 Wü

2	Wilhelmus III. von Hassenburg.	1368
3	Ulrich.	1380
4	Nicolaus I.	1408
5	Wilhelmus II.	1425
6	Zbinko VIII.	1441
7	Nicolaus II.	1463
8	Johann.	1470
9	Nicolaus III.	1495
10	Wilhelm III.	1496
11	Johann II.	1499
12	Wenzl Haß von Hassenburg.	1500
13	Nicolaus IV.	1578
14	Wenzl II.	1585
15	Wilhelm IV.	1591
16	Johann Zbinko.	1598
17	Johann III.	1616
18	Jaroslav.	1631

Hier weiß ferner nichts auszusagen/wann erwann
anderwärts her was zu haben wäre/ daß es biß
jetzige Zeit continuiret werden könnte.

Das Amt aber des Obersten Truchses war
bey der Crönung ein übergülletes Laib Brod
vorzutragen/ und bey der solennen Tafel das erste
Essen zu tragen.

Das 38. Capitel.

Von dem Prægustatore u. Præcifore, das ist, Vorschneider des Königreichs Böhmen.

Es ist auch dieses eine grosse Würde jederzeit im Königreich Böhmen gewesen, und hat solche König Ladislaus, oder wie andere wolten Wladislaus ohngefahr erblich im 15ten Seculo gemacht, und das alte Hoch-Herzl. Hauß der Herren Sezima von Aukti, damit beschencket und beynadiget, es ist aber auch dieses Hauß Anno 1617. und mit Ihm auch diese Würde in Böhmen abgangen.

Das Amt eines prægustatoris und præciforis, das ist Vorschneiders und Credenz-Meisters, war insonderheit bey der Crönung dem Könige ein übersilbertes Laib Brod vorzutragen.

Das 39. Capitel.

Von dem Ober-Stall-Meister, und Ober-Land Jäger-Meister des Königreichs Böhmen.

Es sind auch dieses zwey hohe Würden, deren hohe Verrichtungen jedermann der Name zeigt, daß also unnöthig viele Worte davon zu machen, denn oben bey dem Schloß von dem Königl. Stall und Reithauß bereits Meldung geschehen.

Was

Was die Oberste Stall- Meister- Würde belanget, ist solche iho unbesetzt.

Die Oberste Jäger- Meister Würde aber, ist erblich bey dem Gräflichen Hause Lobkowitz. Nach Absterben der Grafen von Lobkowitz, hat die Obrist- Jäger- Meister- Würde, Jhro Excellenz, Graf Franz Carl von Clavi und Aldringen, erhalten, aber nicht erblich.

Das 40. Capitel.

Von der Commendanten Würde in Prag.

Es ist die Commendanten- Würde in Prag ebenfalls eine hohe Dignität, und hat der Commendant der Präger Städte nicht allein über die Garnison in Prag, sondern auch über die Besatzung des ganzen Königreichs Böhmen das Ober- Commando und ein wachsamcs Auge, daß insonderheit in Prag aller Auslauf und Tumult vermieden, und solcher in Zeiten durch die Soldaten- Wache gesteuert und gewehret werde. Eger, Plaz, und die halbe Garnison zu Erfurth in Thüringen gehören dem Prager Commendanten zu, macht also eines der Stärckesten Kayserl. Regimenter aus, und besteht meistens aus 3. Battallionen, als 2. Feld- und 1. Stadt- Battallion, oder in 22. Compagnien jede zu 140. Köpff gerechnet.

Das

Das 41. Capitel.

Von denen Hauptleuten der
drey Präger-Städte und sämtlichen
Creyssen des Königreichs Böh-
men.

Die drey Präger-Städte haben jede ihren
Hauptmann aus dem Gräflichen-Herren
und Ritter Stande, indem selbige heutiges Ta-
ges unter keinen Creyß mehr gehören, sondern
ihren absonderlichen Creyß formiren und ma-
chen. In jedem Creyse aber des Königreichs
Böhmen sind zwey Hauptleute, einer aus dem
Grafen- und Herren-Stande, der andere aus
dem Ritter-Stande; Gemeiniglich aber wird
derjenige Creyß-Hauptmann, welcher am mei-
sten im Creyse mit Herrschafften und Gütern
angefessen, und also seiner eigenen Wohlfahrt
wegen am meisten Ursach hat des Creyses Wol-
stand besorgen zu helfen. Wiewohl auch an-
dere, so dem Creyse nahe gefessen sind, zu solchen
Officio gezogen werden, ob schon in dem Creyse
selbst keine Güter besitzen.

Deren Ambt ist, allen gefährlichen unver-
mutheten Ubel in dero Creysen und deren Nach-
barschafft vorzubeugen, nothwendiges Gewehr
und Waffen zu Beschuhung der Unterthanen
ihres Creyses anzuschaffen, dienliche Leute ihres
Creyses bey unvermuthetem Einfall des Fein-
des in Bereitschafft zu haben, und solche in Waf-
fen zu üben; Die Müßiggänger wegen ihres
Müßig-

Müßigangs zur Rede zu setzen; Die unschuldig Gefangenen wieder auf freyen Fuß zu stellen, und insonderheit nebst dem Oberstan Burggrafen wachsame Sorge zu tragen, daß alle verdächtig-Flüchtlinge und Herumbläuffer in Verhaft genommen, auch alle Gewaltthätigungen, Plünderungen und Strassen-Raubereyen vermieden werden, oder daferne Nordbrenner oder andere böse Buben sich in das Reich einschleichen, oder jemand Gewalt und Schaden von bösen zusammen gerotteten Gesinde, durch Wegelagerung, Veraubung, Verwundung, Wegführung und Ermordung geschehen solte, gleich bey Anzeige solcher Vüberey die Glocke schlagen zu lassen, umb jeden Nachbar dadurch zu ermahnen zum Gewehr zu lauffen, Hülffe zu leisten, Gewalt zu vertreiben, und die Räuber, wenn sich selbige auf flüchtigen Fuß gesetzt, so lange, biß sie ergriffen, zu verfolgen, oder wenn sie sich auf ein Schloß retiriret, und sich nicht gleich ergeben, den Ort zu besetzen, und solches ihnen denen Creyß-Hauptleuten kund zu machen, und bey solchem geschwinden Fall so fort die Bürger und alles Land-Volck aufzubieten, den Ort einzuschrencken und zu gewarten, was der König und Oberste Burggraf nach gehaltenem geheimen Rath weiter zu thun anbefohlen.

Hier ist schlußlich zu mercken, daß Carolus IV. so Anno 1327. zu regieren angefangen, das Königreich Böhmen mehrentheils in die Creyse getheilet, insgemein aber wird solches eingetheilet in das Theil disseits, und das Theil jenseits

jenseits der Elbe, das ist, in das Mitternäch-
tliche und mittägige Böhmen, ausser dem aber
in vier Theile oder Haupt-Marchen, nemlich,
erstlich in den Taurzimer Bezirk, als den mit-
tägigen Morgen-Theil, vors andere, in Prager-
Bezirk, als den mittägigen Abend-Theil, drit-
tens, in den Buzglauer-Bereich, als den mitter-
nächtigen Morgen-Theil, und vierdtens, in den
Saazer-Bereich, als den mitternächtigen
Abend-Theil.

Das 42 Capitel.

Von dem Unter-Cämmerer-Amt des Königreichs Böhmen.

Das Unter-Cämmerer-Amt besizet mehrer-
theils eine Ritter-Standes Person, ist
ein gar altes und wichtiges Amt und Bürde,
und ist der Unter-Cämmerer zugleich mit Stadt-
halter, und grössern Land-Rechts Besizer.
Sein Amt ist die Ober-Aufsicht und Bothmäs-
sigkeit über die Königl. Städte in Böhmen,
und zugleich selbige in denen hohen Raths-Col-
leg is des Königreichs zu vertreten, des Her-
ren- und Ritter-Standes Klagen und Be-
schwerden wider dieselben zu untersuchen, und
ohne Weitläufftigkeit, so viel möglich, durch
gütliche Weise abzutun; Die Strassen, so des
nen Bürgern in denen Königl. Städten zuer-
kannt werden, durch den Rath derselben einfor-
dern

hern zu lassen. Auch die Rätthe in denen Königlich-lichen Städten, nach Gewohnheit jeder Stadt, zu verneuren. Ihm ist zugegeben der Amtmann des Unter-Cammer-Amts, welcher zugleich bey dem kleinern Land-Recht und der Land-Tafel sitzt.

Das 43 Capitel.

Von denen Unter-Cämmerern des Königreichs Böhmen, in alten Zeiten, so viel man Nachricht haben kan.

1	Zawis.	Anno 1228
2	Woko.	1237
3	Hermann.	1262
4	Witko von Crumow.	1284
5	Thomas von Zabehlicz.	1287
6	Eudel.	1295
7	Przewoborius.	1297
8	Wilhelmus, Herr von Waldeck.	1316
9	Fridericus, Herr von Schonenburg.	1317
10	Ulricus Pflug, Herr von Rabenstein.	1321
11	Henricus, Herr von der Leippa.	1328
12	Musko, von Lubicz.	1352
13	Pesko.	1364
14	Sigismundus Swamberg, von Orlick.	1394
15	Ottik der Aeltere, von Bergkowsky.	1403
16	Johannes, von Leskowecz.	1417
17	Wenceslaus, Herr von Dube.	1420
	18 Wen-	

18	Wenceslaus, von Waleczowa.	1456
19	Samuel, von Hradeck.	1471
20	Albertus, von Leskowecz.	1500
21	Burianus Trezka, von Lippi.	1487
22	Albertus Reudl, von Ussamus.	1522
23	Nicolaus Brytnar, von Brngstein.	1523
24	Oppel, von Ficzhum.	1523
25	Jacobus, von Brzesowicz.	1526
26	Johannes, von Hodiogowa.	1532
27	Wolffardus Planfnar.	1534
28	Georgius, von Gerssdorff.	1542
29	Buriamus Medek.	1550
30	Johannes Geniffel, von Ugest.	1556
31	Petrus Bechinie, von Laczan.	1559
32	Burian Trezka, von Lippi.	1562
33	Humbrecht, Herr von Czernin.	1600
34	Burkart Tocznick, von Krzimicz.	1618
35	Przibit Geniffel, von Ugesd.	1632
36	Henricus, von Chanowsky.	1639
37	Carolus, von Skulrowsky.	1647
38	Nicolaus, von Gerssdorff.	1651
39	Fridrich Leopold Becznik.	1652
40	Franciscus Scheidler.	1664
41	Lambert Franz Orzebenars, von Harrach.	1671
42	Johannes Petrus Hubrik.	1682
43	Christoph von Scheideler.	1691
44	Georg Bechinie, von Laczan.	16—
45	Johann Wenzl Ferdinand Obis teczky, von Wobitecz.	1699
46	Wenzl Ernst Marquard, von Hradeck.	1707

Wey dieser hohen Charge ist zu merken, daß in
alten

alten Zeiten die vornehmsten Herren Standes-
Personen, solche besessen, wie aus diesem Ver-
zeichniß zu ersehen, und sind die ersten, so nur mit
dem Vor-Namen genennet worden, sonder
Zweifel aus dem Hause der Herren von Rosen-
berg und Wartenbergk, wie die Vor-Namen
zeigen. Nach der Zeit aber ist diese Bedienung
dem Ritter-Stand zugefallen, wie denn noch
heute zu Tage Ritter-Standes-Persohnen,
solche bekleiden.

Das 44. Capitel. Von dem obersten Münz-Mei- ster-Amte des Königreichs Böhmen.

Es ist das oberste Münz-Meister-Amte ein
altes vornehmes Amt und Würde des
Königreichs Böhmen, welches stetig die vor-
nehmsten alten und heutigen Grafen-und Her-
ren-Standes-Persohnen besessen. Es beste-
het aber dieses hohe Amt in der Ober-Both-
mässigkeit über alle Berg-Städte, und Ober-
Aufsicht über die Berg-Wercke und deren
Bediente, in Vlenderung und Abstellung des-
jenigen, was wider die Berg-Rechte, so
wohl von denen Grund-Herren als Berg-Be-
dienten, wider-rechtlich vorgenommen wird.
Kurz, in Verrichtung alles desjenigen, was
zu Erhaltung und Besserung des hohen Königl.
Berg-Regals, im Aufnehmung der Berg-
Wercke dienet. Dem

Dem obersten Münz-Meister ist zugegeben der Münz-Inspector, welcher auf obiges alles fleißig mit Achtung hat, und dem obersten Münz-Meister, wie er dieses und jenes befunden, und was dar und dort seinen Gutdüncken nach anzustellen, zu ändern oder zu bessern, eröffnet und erinnert.

Die hohen und andern Bedienten des Münz-Meister-Amtes des Königreichs Böhmen, und der Königl. Münzen zu Prag, sind heutiges Tages folgende:

Oberster Münzmeister aus dem Herren-Stande.
Münz- und Berg-Inspector.

Münz-Meister in Prag, Münz-Guaradein.

Münz-Schmied, Meister.

Das 45. Capitel.

Von denen obersten Münz-Meistern des Königreichs Böhmen, in alten Zeiten, so weit man Nachricht finden können.

- | | |
|--------------------------------------|------|
| 1. Smilo Flaska, von Richemburg. An. | 1401 |
| 2. Petrus Zmirskik, von Swogssma. | 1406 |
| 3. Nicolaus, Herr von Lobkowiz. | 1470 |
| 4. Petrus, Herr von Sternberg. | 1420 |
| 5. Bawak, Herr von Neuhaus. | 1421 |
| 6. Wenceslaus Brzesky. | 1437 |
| 7. Hertwicus Czabeliczky. | 1444 |
| 8. Jdenko Kostka, Herr von Postupicz | 1458 |
| 9. Branovvsky. | 1470 |

- | | |
|--|------|
| 10. Benes, Herr von Weitmill. | 1473 |
| 11. Johannes Holstorfer, von Mallefficz. | 1499 |
| 12. Bohuslaus Kosska, Herr von Pospisicz. | 1505 |
| 13. Johannes, von Zambach. | 1510 |
| 14. Henricus Tunczel, von Brinczka. | 1513 |
| 15. Wilhelmus Kosska, Herr von Pospisicz. | 1521 |
| 16. Carolus, Fürst von Münsterberg. | 1523 |
| 17. Johannes, der ältere Herr von Warthenberg. | 1534 |
| 18. Albertus, Graf von Guttenstein. | 1535 |
| 19. Sebastianus, Herr von Weitmill. | 1543 |
| 20. Johannes, von Witencze. | 1548 |
| 21. Johannes Erasmus, Herr von Swamberg. | 1561 |
| 22. Carolus, Herr von Biberstein. | 1566 |
| 23. Zdislaus Borzita, Herr von Marcinicz. | 1672 |
| 24. Wilhelmus, Herr von Oppersdorff. | 1577 |
| 25. Carolus, Herr von Biberstein. | 1588 |
| 26. Christophorus Zelnickh. | 1606 |
| 27. Hanibal, Herr von Waldstein. | 1607 |
| 28. Wilhelmus Wzjesowicz. | 1612 |
| 29. Udalricus, Herr von Lobkowicz. | 1642 |
| 30. Nicolaus, Graf von Schönfeld. | 1650 |
| 31. Graf Paar. | 1666 |
| 32. Johann Wengel von Reiburg. | 1678 |
| 33. Franz Carl, Graf Przechorzowsky. | 1688 |
| 34. Graf Peter von Kotorzowa. | 1700 |
| 35. Franz Carl, Graf von Pötting. | 1710 |

Das 46. Capitel.

Von der alten Böhmischen und
Prager-Münze, auch deren Ur-
sprung, Güte und Gel-
tung.

Es werden in Böhmen öfters und an vielen Orten, alte vergrabene Böhmische Münzen gefunden, auch sind dergleichen öfters auf der Juden-Wechsel-Bäncken und Fendelmarckt anzutreffen, auch wohl werth, daß man sie ausforsche und einlöse, ehe sie in den Schmeltz-Ofen gerathen, weil gar eine schöne Antiquität und Nachricht, was die übrigen Teutschen alten Münzen anlanget, in solchen steckt, angesehen die Nieder- und Ober-Sächsischen Berg-Wercke, denen Böhmischen an Alterthum sich nicht gleich stellen können, und also ihre meiste Einrichtung in Berg-Werck und Münz-Sachen, von ihnen genommen. Wannenhero auch so viel Teutsche Termini in denen Bergwercks-Sachen, aus der Böhmischen Sprache sind, insonderheit Zeche, welches Gesellschaft, und Kufus, welches Theil in Böhmischer Sprache heist, und in Bergwercks-Sachen eben diese Bedeutung hat, wie denen Bergwercks-Versändigen bekandt, vieler andern dergleichen Böhmischen Wörter in Bergwercks-Sachen allhier zu geschweigen.

Denn es haben die Böhmische Berg-Wer-

cke, schon zu der Libussa und des Premislai Zeiten, und also zum wenigsten schon An. 700. nach Christi Geburt, wie wohl einige andere gar berühmte Böhmisches Historien-Schreiber, die Zeit ihrer Regierung noch weiter hinauf, und bis auf An. 400. nach Christi Geburt rechnen, ihren Ursprung genommen. Und hat Libussa und Premislaus schon grössere und kleinere goldene und silberne Pfennige schlagen lassen, wie Hagek bezeuget, auf denen grössern silbernen Premislaus, auf einem Fürsten-Stuhl sitzend, auf beyden Seiten; auf den kleinern aber, auf der einen Seiten Premislaus, und auf der andern Libussa sitzend, sich befinden. Auf den goldnen hingegen, ist Libussa auf einem Stuhl sitzend, und an einem Rocken spinnend, allein zu sehen wie denn auch Hagek aus denen alten Böhmisches Chronicken gleichfalls bezeuget; daß Premislaus bey Beerdigung der Libussa, selbiger fünf dergleichen goldene Pfennig, nach dem mahls Heydnischen Aberglauben, in die Hand gegeben, um selbige dem unbekandten Gotte zu verehren, damit er sie in sein Reich aufnehme. So haben auch die nachfolgende Herzoge, so wohl in Heidenthum als Christenthum, stets Münzen schlagen lassen, und stehet insonderheit auf denenjenigen, so von Anno 939. Herzog Boleslaus, schlagen lassen, auf einer Seiten des Wenceslai, als seines von ihm ermordeten Herrn Bruders, und auf der andern Seiten sein, des Boleslai Bildniß.

Der Gehalt der grössern Pfennige, von dieser

ser Zeit an, war nach heutigem Werth so viel, als ein Sechstheil eines Thalers, oder Kayserl. Funffzehners, wug ein Quintlein feines und purez Silbers, und wird von Cosma, dem alten Böhmischen Geschicht-Schreiber, so An. 1100. gelehret, Denarius genennet, hat sonder Zweifel seinen Ursprung von denen Römischen Denariis, weil solche ebenfalls ein Quintlein wägen, wie die alten noch in grosser Anzahl befindlichen Kleinen dicken Silber-Stücken, der alten Böhmischen Kayser, am Tag legen, indem bekandt, daß die Römer die Teutschen und Sarmater, in ihrem Handel und Wandel mit ihnen, das Geld erst kennen, und diese ihre Denarios annehmen lerneten, nach welchem sie sonder Zweifel nachgehends, nachdem sie das Geld auch lieb zu gewinnen, und Berg-Wercke zu graben angefangen, ihre Denarios schlagen lassen.

Und obwol der Antiquität gemäß, daß diese Denarii, welche nachgehends Grossi, Groschen, das ist, dicke und grosse Pfennige, als die grösste damahlige Münz-Sorte genennet worden, nebst denen kleinern Scheide-Münzen in ältesten Zeiten, nur zu Erkauffung kleiner Sachen gebraucht, und in übrigen in grossen Kauff und Handlungen, das Silber nach Pfunden, und halben Pfunden, oder Marcken gewogen worden.

So ist doch schon An. 1297. und zu Zeiten Königs Wenceslai II. in Böhmen, die Ausmünzung durchgehend, und in grossem Schwange gewesen, als welcher einen Münz-Meister

aus Florenz kommen, und diese Denarios oder Haupt-Scheide-Münz, völlig so einrichten lassen, daß deren gleich 60. auf eine Marck gängen, und man also nicht mehr so sehr nach Marken und Pfunden, als nach Schock-Groschen gerechnet, auch grosse Sachen, nach diesen Schock-Groschen angeschlagen und bezahlt, wie denn auch dahero ein Schock-Groschen, in denen alten Lateinischen Erb-Zins-Registern, Seragena, das ist, ein sechzig genennet worden.

Auf diesen Groschen Königs Wenceslai II. von welchen die Rechnung nach denen Schocken hauptsächlich herrühret/ stehet auf der Rechten in der Mitten/ Wenceslai II. und an dem Rande: Rex Bohemia, auf der Linken/ der Böhmisches Löwe in der Mitten/ und an dem Rande herum: Grossi Pragenses. Und hat sonder Zweifel von diesen Groschen/ der Name Groschen damals in Böhmen/ und nachgehends auch Sachsen/ seinen Anfang genommen/ als welcher sehr vermuthlich aus der Italianischen Sprache/ (indem auch der Münz-Meister ein Italiäner war/) seinen Ursprung her/ weil Grosso dick/ in Italianischer Sprache/ und also Grossus, so viel als Dick/ Pfennig heist/ wie denn der Name Dick-Pfennig/ von einigen andern Teutschen Münz-Sorten/ noch vor kurzer Zeit gesagt wurde/ und über dieses bekannt/ daß in ältesten Zeiten/ sehr dünne Pfennige/ so nur auf der einen Seiten geprägt wurden/ mehrentheils sich befunden/ weil das Münz-Prägen und Kupffer stechen/ damals noch gar rar und schwer war/ daß also diese neue Groschen

schen und dicken Pfenniae/ billig Grossi genennet werden. Zumahl der Name Grossus/ auch mit dem Deutschen Namen Groß/ übereinkommet.

Insonderheit ist hier wohl in Acht zu nehmen und zu mercken/ die Beschaffenheit der sehr hohen und vielaültigen Schocke in alten Zeiten/ da nemlich 60 Groschen auf ein Schock gangen/ und ein jeder Groschen/ ein Quintlein pures und feines Silber gewogen/ daß also ein Schock und eine Marck Silbers/ damals eins gewesen/ und also 10 Thaler/ 16 Groschen nach heutigem Werth/ gegolten/ wie die alten Urkunden in Böhmen deutlich bedeuten/ in welchen ein Marck Silber/ und ein Schock Groschen für eines gerechnet und gezehlet werden.

Es wäreten aber diese Groschen Schock insonderheit von 1297 bis Anno 1460 und obschon die innerliche Güte dieser Groschen insonderheit zu Zeiten der Hussitischen Unruhe in Böhmen sehr abnahmen/ und also selbige bey weitem nicht mehr so fein/ als die ersten waren/ blieb doch deren Werth und Geltung unverändert in Handel und Wandel. Dahero kommt es/ daß in diesen Zeiten/ und bis Anno 1460 eine wichtige Herrschaft nicht theurer/ als erwan für 2000. 3000 bis 4000 Schock Groschen verkaufft wurde/ welche jezo wohl 100000 fl. mehr gilt; Ingleichen wurde damahls eine Gräfl. und Herrl. Fräulein mit 400 solchen Groschen ausgesteuert/ und eine Gräfl. und Herrl. Wittwe/ mit 400 solchen Schocken/ sowohl in Böhmen als Sachsen verlei-
M f. gett

Get / welche 400 Groschen aber / nach heutiger Rechnung / 4000 Thaler am Gelde ausmachen.

Über dieses war auch das Geld in alten Zeiten sehr rahr und angenehm / so daß 12 die gewöhnlichen Zinsen von 100 waren / daß man also für 100 Schock Groschen / so viel als heute für zwey biß dritthalb tausend Thaler kauffen kunte.

Diese Zehlung und Rechnung der Schocke / nemlich 60 auf ein Schock / und diese grosse Groschen / war nicht nur in Böhmen / sondern auch insonderheit in Sachsen damahls gebräuchlich / wie denn in Meissen die alten Schreckenberger bekandt sind / welche ausdrücklich auch auf ihrem Gepräge Grossi oder Groschen genennet werden. Ja es haben daher die heutigen 15-Kreuzer im Reich / und 4 Groschen Stücker in Ober- und Nieder- Sächsischen Creyß / sonder allen Zweifel ihren Ursprung / als welche die ältesten grossen Scheide-Münzen in Teutschland sind / wiewohl die Geltung derselben sich nachgehends sehr verändert / indem selbige heute nicht mehr einen / sondern vier und fünff Groschen gelten. Ja nach dem Gewichte dieser alten Silber-Groschen sind nachgehends die Ungarischen Ducaten am Golde geschlagen worden / als welche gleichfalls ein Quinto lein wägen.

Noch deutlicher aber die Beschaffenheit dieser alten Groschen / deren 60 auf ein Schock und Marck giengen / am Tag zu legen / so bestunden selbige aus 7 Nummis Albis / das ist / Weiß- oder Silber- Pfennigen / deren sieben auf ein Quinto lein giengen / und also so viel als ein heutiger 6 Pfenn.

Pfenniger in Sachsen waren/ wie denn auch die Weis: Pfennige daher/ noch heute zu Tage in ganghem Reich ihren Ursprung/ sonder allen Zweifel haben/ als woselbst kein Berg: Werck ist/ und also viel Geld dahin aus Böhmen/ zumahl in alten Zeiten sonder Zweifel kommen. Nachstndem bestunden solche alte Groschen in 12 Obulis oder Hellern/ dieses sind die vier Pfenniger/ so noch kurze Zeit in Böhmen/ und biß zur Einführung der Reichs: Münze in solchen/ und noch heute zu Tage in Sachsen gebräuchlich/ gang und gebe sind. Derer in Böhmen sich noch viele ältere und neuere/ und also schlechtere und feinere an Silber finden/ auf solchen stehet Grossi malii/ das ist kleine Groschen/ denn malii heist klein/ in Böhmischer Sprach.

Es blieb aber die Rechnung dieser alten grossen Schocke und Groschen/ wie bereits gemeldet/ biß Anno 1460 ohngefahr/ zu welcher Zeit König Georgius in Böhmen/ insonderheit weil die alten grossen Groschen zu Zeiten der Hussitischen Unruhe sehr schlecht an Silber/ und doch immer in dem hohen Werth und Geltung in dem Handel und Wandel waren / und dadurch derjenige/ so solche Statt guten Geldes/ für sein Haab und Gut / oder andere Güter und Waaren bekommen/ sehr gefährdet wurde/ solche reduciren/ und wieder gutes Silber: Geld schlagen ließ/ und zwar meistens halbe solche Groschen/ welche nur ein halb Quintlein wogen/ und deren 20 auch 21 auf einen Ungarischen Ducaten giengen/ wie denn auch die Schocke von der Zeit an geändert/ und insgemein damahls nur 20 solcher Groschen/ auf ein Schock

Schock gerechnet wurde/ indem die Geld-Rechnung damals mehr auf die Ducaten und Gold-Gulden/ so zu der Zeit/ insonderheit ihren Anfang nahmen/ als auf die Marcken ihr Absehen hatten.

Wurden also von der Zeit an 20 Groschen gemeinlich an statt 60 auf ein Schock gerechnet/ und giengen sowohl in Böhmen als Sachsen/ vier solche einfache neue Groschen auf einen solchen alten Groschen oder 15 Kreuzer- Stücke/ nach dieser neuen Münz- und Rechnungs-Art.

Wiewol in Böhmen die Rechnung der Schocke von dieser Zeit an mehrentheils in Doppel-Groschen/ deren 21 auf einen Ducaten giengen/ in Meissen aber von einfachen Groschen/ deren 42 auf einen Ducaten giengen/ zu verstehen; Daß also ein Böhmisches Schock/ vor zwey Meißnische von der Zeit an gerechnet wurde, Solcher Gestalt giengen damals der Meißnischen und Böhmischen einfachen Groschen 20 bis 21 auf ein altes Meißnisches Schock/ und nachgehends Silber-Gulden 42 auf einen Ducaten/ und 32 auf einen Rheinischen Gold-Gulden/ daß also ein Rheinisch Silber-Gulden/ ohngefähr ein Schock/ ein Rheinischer Gold-Gulden/ ein/ und ein halb Schock/ und ein Ducaten/ zwey solche Schocke der Zeit machte.

Nachgehends aber Anno 1519 da die Joachimsthaler/ das ist/ heutigen sogenannten Thaler geschlagen wurden/ wurde die grosse und Species-Münze/ nemlich die Joachimsthaler auf 24 und ein Ducaten auf 48 solcher einfacher Böhmischer und Meißnischer Groschen gerechnet/

net/ weil solche Scheidungs-Münz immermehr Kupffer zum Zusatz bekommen/ und daher immer weniger löthig an Silber worden. Von welcher Rechnung der Groschen es noch heute zu Tage in Sachsen bleibet/ wiewol im Reiche 30 Groschen auf einen Thaler/ und 60 auf einen Ducaten gerechnet werden/ ohngerechnet des Auf-Geldes/ vom Species-Gelde/ nach welchen ein Species-Reichs-Thaler heute zu Tage 32 Groschen in Sachsen/ und 40 im Reich/ ein Ducaten in specie aber 64 Groschen in Sachsen/ und 80 im Reich machet.

Dieses habe allhier kürzlich von der Beschaffenheit der alten Böhmischen Münze/ auch deren Werth und Geltung/ und insonderheit von denen uralten Böhmischen und Meißnischen Schocke Groschen/ deren eines ein Marck Silber gewesen/ melden wollen. Die ausführliche Ausarbeitung behalte ich mir zu einer sonderlichen Arbeit für.

Das 47 Capitel.

Von dem Kaiserlichen Post- Amt zu Prag.

Das Post-Amt ist jeho auf der Kleinen Seite in Prag/ nechst der S. Procopii Kirche/ welche/ wie oben gemeldet/ an dem Orte/ wo zuvor das erste Haus in Prag gestanden/ gebauet worden.

Die vornehmsten Derter/ wohin die Posten von Prag gehen / sind;

1. Wien

- 1 Wien/ so 36 Meilen/ der Post nach aber 42 Meilen von Prag.
- 2 Nürnberg/ so 36 Meilen von Prag.
- 3 Breslau / so gleichfalls 36 Meilen von Prag.
- 4 Leipzig/ so 26 Meilen/ der Post nach aber über Dresden/ 29 Meilen von Prag.
- 5 Dresden/ so 16 Meilen von Prag.

Keine ordinair fahrende Post-Caleschen werden in Prag gehalten/ wer aber Extra-Post nimmt/ gibt 1 Thaler für 2 Meilen/ eine einzelne Person/ so er aber Sachen bey sich führet zahlet er doppelt/ ist ein Geld/ er reite oder fahre. Für einen einfachen Brief/ nemlich einen halben Bogen/ an obige Oerter wird ein Kaiser-Groschen gegeben/ und dadurch halb franciret/ und steigt also das Post-Geld von halben zu halben Bogen/ dasern nichts schweres in solchen.

Das Post-Amte bestehet/ in einem Post-Verwalter.

Post-Secretarius und drey Schreiber.

Die Posten kommen in Prag folgender Massen an/ und gehen wieder ab:

kommen an:		gehen ab:	
Sonntags		Sonntags	
Früh um 5 Uhr die		Vormittags um 11	
Reichs- und Schlesiſche		Uhr die Schlesiſche	
Post.		Post.	
Montags		Montags	
Nichts.		Nichts.	

Dieß.

kommen an:

DienstagsFrühe um 9 Uhr die
Wiener/und Nachmit-
tag die Drefner.**Mittwochs**

Nichts.

DonnerstagsFrüh um 8 Uhr die
Reichs- und Schlesi-
sche.**Freystags**

Nichts.

SonnabendsFrühe um 9 Uhr die
Wiener- und Dref-
ner Post.

gehen ab:

Dienstags

Nichts.

MittwochsVormittags um 11
Uhr die Wiener/
Reichs- und Drefner.**Donnerstags**Vormittags um 11
Uhr die Schlesiſche.**Freystags**

Nichts.

SonnabendsAbends um 6 Uhr
die Wiener / Reichs-
und Drefner Post.**Das 48 Capitel.**

Von der Dom = Kirche S. Viti,
dem Prager Schloß, so viel deren Ur-
sprung, Veränderung und Erneu-
rung anbelanget.

Nachdem wir nun die Königl. Schloß- und Re-
gierungs-Gebäude und Gemächer auf dem
Prager-Schloß, und hohen Königlichen daselb-
stigen Regierung besehen und betrachtet/ wollen
wir uns nunmehr auf die lincke Hand/ des in-
nern Prager-Schloß-Bezirks wenden/ und
die

die Kirche St. Viti/ nebst denen andern daselbstigen Kirchen und Klöster ansehen.

Die Kirch S. Viti hat ihren Namen von dem Märtyrer S. Vito/ welchen sie geweyhet/ den Ursprung und Anfang von S. Wenceslao/ welcher sie zur Ehre dieses Heil. Märtyrers zu bauen angefangen. Die Umstände und Veranlassung darzu/ war folgende: Als der Heil. Wenceslaus, als damaliger Herzog in Böhmen/ und Fürst des H. Röm. Reichs/ in der grossen Schlacht bey Merseburg/ in welcher die Hunnen/ als Heyden und Erb-Feinde/ des Christlichen und Teutschen Namens und Reichs/ aufs Haupt erlegt worden/ seine Tapfferkeit mit seinen damaligen Christlichen Böhmen/ für andern erwiesen/ und nach solcher Schlacht/ mit dem Kayser Heinrich Aucupe, nach Erfurth auf dem Reichs-Tag/ von dannen aber mit ihm wieder nach Merseburg/ als seine damalige Residenz gangen/ ist er vom Kayser/ für andern Reichs-Fürsten/ an allen Orten sonderlich geehret und begnadiget worden/ indem ihm auf den Reichs- Tage mit Bewilligung aller Fürsten und Stände/ die Königl. Würde von dem Kayser beygelegt/ und der schwarze Adler im weissen Felde/ als des Reichs- Wapen/ ins Wapen gegeben worden. (Dann dieses ist der richtige und gründliche Ursprung dieses Wapens.)

In Merseburg aber/ als der Kayser zu fernerer Bezeugung seiner Gnade und Belohnung seiner Tapfferkeit/ und treuen Beystandes wider die Heyden/ ihm anbot/ was von seinem Schatz
und

und Kostbarkeiten zu begehren/ und ihm unter andern auch die geistlichen Reliquien und Kirchen: Schätze wiese/ bath er um den Arm des Märterers St. Viti/ und sahe sonder Zweifel schon damahls zuvor/ daß er auch die Märterer Krone/wegen seiner Liebe gegen Christi Namen und Volck/erbeuten würde. Der Kayser gewährte ihm gern dieser seiner Bitte/ schenckte ihm den Arm St. Viti/ welchen er mit sich zurück nach Prag nahm/ und nachgehends auf dem jetzigen Prager/ damahls aber so genannten Wenceslaischen Schlosse/ eine Kirche bauen/ solche Hand in ein darinnen/ auf einem erhabenen Orte erbauetes Grab/ nemlich für dem heutigen hohen Altar legen/ und daher nachgehends die Kirche zu S. Viti nennen ließ/ dieses ist geschehen Anno 931 wie Pefina gar gründlich wider Hagecium ausführet/ als welcher in Jahren öftters/ und also auch hier geirret. Hierauf Anno 1355 hat Kayser Carl IV. den ganken Leib des Heiligen Märtyrers Viti/ so damals schon vor 800 Jahren die Märtyrer Crone erworben/ von Pavia aus Italien/ als er sich wegen der Kayserlichen Crönung in Italien befand/ nach Prag bringen/ und in die Kirche S. Viti/ vor dem grossen Altar gleichfalls legen lassen.

Diese Kirche bauete der damahlige Herzog Wenceslaus/ rund und klein/ als er aber nachgehends von seinem Bruder Boleslao bald darauf zu alten Buzlau ermordet worden/ wurde solche nebst andern Kirchen/ auf Befehl der grimmigen Heydnischen Mutter Drahomira verschlossen/
 R und

und die Christlichen Priester verjagt/ worauf bald die Drahomira / wie an seinem Ort gemeldet wird/ Gottes Rach- Schwerdt traff/ daß sie die Erde verschlung/ dahero Boleslaus/ um so viel mehr in sich gehend/ die Christliche Religion durch Bauung und Besserung der Christlichen Kirchen beförderte/ ließ also auch die Kirche S. Viti/ welche sein Herr Bruder/ der Heilige Wenceslaus zu erbauen angefangen/ folgendes fertigen und auszieren / durch den Bischoff zu Regensburg Michaelen Anno 936 weihen/ und seines Bruders des Heiligen Wenceslai Leichnam von Bunslau/ in die daselbst vor ihm zugerichtete Capelle führen/ was für Wunder bey der Übersührung seines Leichnams/ insenderheit/ als er in die Stadt Prag gebracht worden/ geschehen/ ist in dem Capitel von S. Wenceslai Capelle gemeldet worden. Dessen Sohn und Nachfolger im Reich/ Boleslaus der Andere/ erlangete/ darauf Anno 971 vom Papst Johanne den Zwölfften/ daß er aus solcher Kirche eine Bischöfliche/ und also die Haupt- und Dom- Kirche über ganz Böhmen machen möchte/ und wurde dazumahl diese Kirche/ die Kirche S. Viti und Wenceslai genennet/ daß also schon damahls der Heil Wenceslaus für einen Heil. Martyrer/ von der Römischen Kirche erkandt/ und also diese Kirche zugleich von seinen Namen genennet wurde.

Anno 1039. wurde an die Kirche S. Viti und Wenceslai/ die Capelle S. Adalberti gebauet/ welcher Adalbertus im Leben/ ein Bischoff
der

der Kirchen S. Viti war/ die Märterer Krone
 aber in Preussen/ als er die daselbstigen Heyden
 bekehren wolte/ erwarb/ dessen Leichnam brachte
 nachgehends Herzog Brzetislaus aus Pohlen
 in Böhmen/ und ließ selbigen in die Capelle S.
 Adalberti/ welche von ihm den Namen bekoma-
 men/ mit grossen Ceremonien legen. Dieses Brze-
 tislai Sohn/ Herzog Spithinev/ als er das gros-
 se Wallfahrten von Frembden und Einheimi-
 schen/ zu denen Gräbern des H. Wenceslai und
 Adalberti sahe/ und wie die Kirche S. Viti/ für
 eine solche Menge Volcks viel zu klein/ und die
 meisten also genöthiget wurden/ ausser der Kir-
 chen zu stehen/ ließ nachgehends sowohl die Kirche
 S. Adalberti/ welche als eine Halle/ an dieser
 Kirche stand/ abbrechen/ um diesen beyden Heili-
 gen/ nemlich Wenceslao und Adalberto/ eine
 grosse Kirche zu bauen/ maß selbst den Ort ab/
 ließ ohne Verzug den Grund führen/ hohe Mau-
 ren bauen/ dieselbe mit starcken Säulen überle-
 gen/ einen hölzernen Bogen von gemahlten
 Brettern/ als eine Decke derselben/ von unten
 aufschlagen/ und also eine vergrößerte und erwei-
 terte Haupt- Kirche aus beyden machen/ welchen
 Bau nach seinem Tod/ dessen Sohn Bratis-
 laus/ der erste König in Böhmen/ völlig vollfüh-
 ren/ die Kirche inwendig mit schönen Gemälden/
 Altären/ und andern Kostbarkeiten/ auswendig
 aber mit einem schönen Vorhof/ und sehr hohen
 Thurm ansehnlich machen und zieren/ und denen
 Heiligen Märtyrern S. Vito/ Wenceslao und
 Adalberto weyhen lassen/ das also damals/ nach

des alten Böhmischen Scribenten Cosmã Zeugniß/ welcher die Größe dieser Kirchen zu dieser Zeit/ nebst allen deren damahligen Capellen/ Pfeilern/ Altären/ Choren und Gewölbern beschreibet/ der heutige Thurm an der Kirche S. Viti/ und die heutige Capelle S. Adalberti in der Mitten der damahligen Haupt- und Doms Kirche S. Viti gestanden/ und also die Länge derselben damahls/ bis herauf an die heutige Probstei gereicht.

In diesem Stande ist die Kirche S. Viti/ bis Anno 1142. geblieben/ da sich der innerliche Krieg in Böhmen/ zwischen Wladislao nachgehenden König in Böhmen und Conrado seinem Vatter/ wegen des Böhmischen Herzogthums entponnen/ denn als damahls Conradus/ wegen Ankunfft Kayserl. Soldaten/ die Belagerung der kleinern Stadt Prag aufheben muste/ schoß er feurige Pfeile in die Stadt und auf das Schloß/ da denn einige auch auf dem Dache der Doms Kirche S. Viti hangen blieben/ und solche in Brand brachten/ ehe denn es jemand gewahr ward/ und Rettung thun konte/ worauf die hölkernen Balken und Bretter/ mit welchen damahls die Kirche gedeckt war/ auch in Brand geriethen/ und zugleich alles/ was unten in der Kirchen von Altären/ Bildnissen und andern Kirchen Vorrath von Holz war/ in Brand ausgieng/ daß also in einer halben Stunde die damahlige grosse Kirche völlig ausbrannte/ so daß nur die Mauern stehen blieben/ in welchem Feuer auch die schönsten und ältesten schriftlichen Urfunden

den

den der Kirche aufgangen. Es hat aber in zweyen Jahren drauß Wladislaus/ erstlich Herzog/ nachgehends der andere König in Böhmen/ solche Kirche noch schöner und herrlicher/ als sie zuvor gewesen/ bauen lassen/ indem er an statt des Schindels Daches/ solche mit Schieffer/ und an statt der hölzernen Decke/ mit einem steinern Gewölbe verwahren und decken/ auch mit zwey grossen und und drey kleinen Thürmen umgeben/ und schliessen lassen. Hierauf hat Anno 1343. Carolus IV. die alte Kirche niederreißen lassen/ und solche schöner und herrlicher als zuvor zu bauen angefangen/ welcher Bau an der heutigen Kirchen/ so nur der Chor der alten und grossen Kirchen ist/ annoch zu sehen. Das übrige der Kirche ausser dem Chor/ hat Wenceslaus/ Caroli IV. Sohn/ mit eben solcher Herrlichkeit/ als sein Herr Vatter Carolus den Chor gebauet/ zu bauen sich vorgenommen/ und Anno 1392. dazu dem ersten Stein gelegt/ wie die alte in Marmor gehauene Schrift/ an der Mauer der Kirche auswährts gegen den grossen Platz an der Probsten/ noch heute zu Tage zeigt: Es hat aber derselbe diesem Bau so gut/ als Carolus den seinen vollbracht/ indem bald darauf die grosse Uneinigkeiten und innerlichen Zwisten/ wegen Streits in geistlichen Dingen/ ihren Anfang genommen/ und darauf die grossen und fast durchgängigen Zerstörungen der Kirchen und Klöster/ bey dem damahligen Hussitischen Unruhen erfolgt/ welche auch der Kirche S. Viti dem Untergang gedrohet/ dafern sie nicht durch treue Warnung einiger Bürger aus der alten

Stadt/ von der Zerstörung und Einäschung
damahls gerettet worden.

Jedoch ist die Kirche S. Viti nachgehends/
und Anno 1541 in dem erschrocklichen Brande/
in welchem das Prager Schloß/ nebst allen dasel-
bigen geistlichen und weltlichen Gebäuden/ dem
Hradschin/ und der halben Kleinern Stadt Prag
in Feuer aufgegangen/ auch guten Theils in die
Asche gelegt worden/ worauf der damalige Kay-
ser und König in Böhmen/ Ferdinandus I. den
Chor der alten Kirchen/ als welcher allein nebst
den neuen Thurn/ und denen zwey Capellen S.
Wenceslai und Adalberti noch im Stande/ repa-
rirt zu werden/ auf seine Unkosten wieder ergän-
zet/ und im baulichen Stand gesetzt/ indem das
übrige Theil der Kirche/ welches Wenceslaus
gebauet/ annoch mehrentheils die alten/ oder
doch schlechtere neue Mauren hatte/ und also dem
Chore an Festigkeit und Stärcke nicht gleich
war/ völlig durch das Feuer zu Grunde gerichtet/
und also nicht wieder zu repariren war. Solcher
Gestalt ist/ wie gesagt/ die heutige Kirche S. Viti
nichts mehr als der Chor oder die Halbscheid der
Kirche/ als welche berührter massen vormahls von
dem Thurne so weit hinauf/ und gegen Abend-
gingen/ als sie jeko herunter und gegen Morgen
gehet.

Diesen eingegangenen Theil hat nachgehends
Kayser Ferdinandus III. Anno 1652 nachdem der
grosse dreyßig-jährige Krieg sein erfreuliches Ende
genommen/ auf gleiche Art/ wie den vom Carolo
IV. herrlich erbauten Chor/ oder heutige Kirche
S. Viti/

S. Viti/ zu bauen sich fürgenommen/ ist aber durch die Trauer/ wegen des Todes seines Herrn Sohns Ferdinandi des Vierten/ und seinen selbst bald darauf/ nemlich Anno 1557 erfolgten Todes/ Fall verhindert worden. Die angefangenen Pfeiler/ so an dem Ort/ wo vormahls der andere Theil der Kirchen S. Viti gestanden/ zu sehen/ hat Erzbischoff Matthäus im vorigen Seculo setzen lassen/ um den Anfang zu den Anbau des andern Theils zu machen/ und insonderheit die das selbst stehende Capelle S. Albalberti/ mit einem schönen und herrlichen Gewölbe zu umgeben/ es hat aber dieses sein Vorhaben sein Tod unterbrochen/ daß also nur ein unvollkommener Anfang dessen/ jeko sich zeigt.

Das 49 Capitel.

Von der Kirchen S. Viti und deren Thurn, Hasenburgischen Capelle in solchem, Glocken, Zeig- und Schlag-Uhr, und andere Merkwürdigkeiten.

Die Kirche S. Viti ist aus lauter Quaterstücken gebauet/ und kan man oben auf dem Dache/ um die ganze Kirche herum gehen/ um solche bey vorsehender Feuers-Gefahr zu retten/ es zieren die Kirche überall kleine künstliche/ aus Steinen ausgehauene Thürne und Zinnen/ das Dach lieget in Messing.

Un der Kirche S. Viti/ steht ein schöner hoher Thurn/ welchen Kayser Carolus IV. nebst der

heutigen Kirchen bauen lassen/doch ist solcher/wie die obersten weissen Steine zeigen/anfangs höher gewesen / und sonder Zweifel wegen des Anno 1541 erlittenen Brandes abgetragen/ und niedriger gemacht worden. Einige wollen/es habe ihm Wenceslaus abtragen lassen/ weil ihm geprophezeit worden/ er würde durch einen Thurn sein Leben verlieren. Dieser Thurn ist gleichfalls oben mit steinernen Zinnen umgeben und gezieret/ und hat einen metallenen und verguldeten Knopff.

Es ist aber in solchem Thurn zu befinden/erstlich die grosse Glocke S. Sigismundi genannt/ diese hat König Ferdinandus I. Anno 1549 nach dem letzten grossen Schloß-Brande/ durch Thomam Jarosch/ einen Glockengießer von Brün/ auf seine des Königes Kosten/ gießen lassen/ wieget 225 Centner/ und giebt also der Ertzstättischen wenig nach an der Grösse/ übersteiget aber die Glazer/ Olmüher/ ja selbst Wiener-Glocke. Die alten Böhmischen Historici schreiben/ daß solche Anfangs König Sigismundus gießen lassen/ und melden dabey/daß/als solche auf den Thurn gezogen worden/ die Baumeister so künstliche Winden gemacht/daß Kayser Sigismundi Prinzessin Elisabeth/ durch eine seidene Schnure/ welche die Winden gedrehet/ die Glocke/ indem sie solche Schnur auf einem Knauß gewunden/ hinauf gezogen/ ist also diese Glocke sonder Zweifel nach dem Brande/ vom Kayser Ferdinando wieder um/ und die heutige unter eben dem Namen/ daraus gegossen worden.

Die

Die andere Glocke wird S. Wenceslai genennet/ist gleichfalls groß/ doch nicht so groß als die erste/ in alten Zeiten aber noch grösser als diese gewesen/ indem die geschriebene Rutenbergische Chronica bezeuget/ daß Anno 1509 König Blasdislao auf sein Verlangen sie ihre grosse Glocke bey der Kirche S. Barbara überschicket/ welche 80 Centner gewogen/ diese habe der Kayser mit Hinzuthuung mehrers Erzes um/ und eine Glocke von 270 Centner durch Bartos einen Bürger zu Prag/ und Andreas Ptaczek ein Bürger von Rutenberg giesen lassen/daß also beyde nach dem Brande wieder von neuem/ und jene grösser/ diese aber kleiner gegossen worden/ wie denn die heutige Glocke S. Wenceslai genant/ Anno 1542 und also gleich das Jahr nach dem Brande gegossen worden/ wie die Schrift und Jahrzahl an derselben zeuget.

Die dritte Glocke wird das Requial genant/ weil selbige täglich frühe um 8 Uhr zur Messe/ vor die verstorbenen Könige läutet/ist Anno 1546 auf Unkosten Udalrici Pauzar einer Ritter-Standes Person gegossen worden.

Die vierte heisset Dominicus/ weil sie Sonntags geläutet wird.

Die fünfte Kurnik/ weil sie zum Chor läutet.

Die beyden übrigen Joseph und Maria sind die kleinsten.

Nächst diesen befindet sich auf diesem Thurn die Zeig- und Schlag-Uhr wird durch einen Hammer an der grossen Glocke geschlagen/ so/ daß

man diese Uhr in allen dreyen Prager Städten hören kan.

Unten in diesem Thurn ist die sehr hohe Capelle des uralten Böhmisches/ Hochherrlichen Hassenburgischen Geschlechts/ welches wegen des wilden Schweins/ welches einer dieses Geschlechts bey den Ohren gefangen / und solcher Gestalt der Libusse auf dem Wischerad auf dem Rücken getragen gebracht/ berühmt/ mit dem Letzten dieses Geschlechts/ Jarosiao mit Nahmen/ aber abgangen ist.

Nächst diesem ist bey diesem Thurn merckwürdig/ daß als Kayser Carl der IV. von denen Gesandten derer Stände des Römischen Reichs ersuchet worden/ in dem Reiche und deren Reichs-Städten zu residiren/ er ihnen seinen Schatz weisen lassen/ welchen ihm sein Königreich Böhmen getragen / mit Vermelden / er getraue sich den Thurn bey der Kirchen S. Viti mit Edelgesteinen und Böhmischem Gold und Silber zu bedecken/ und solcher Gestalt zu umgeben/ daß auch nicht der Knopff desselben solte herfür stehen/ mußte also seine Kayser- und Königs- Würde von denen Einkünfften aus Böhmen führen/ und hielt für billig/ auch daselbst Hof zu halten.

Das

Das 50 Capitel.

Von der Kirche S. Viti innerhalb
und deren sehens- würdigen Merkwür-
digkeiten, insonderheit der Capelle
S. Wenceslai.

Bei der heutigen Kirche S. Viti ist insonder-
heit Betrachtens- würdig/ das sehr hohe
Gewölbe/ und die unter solchen hangenden Fah-
nen/ von dem auf dem weissen Berge von Oitz
dem Allerdurchlauchtigsten Hause Oesterreich
verliehenen Siege/ nechst dem einige Bildnisse/
welche mehr als halb aus der Mauer hervor-
ragen/ unter welchen auch das Bildniß Beneß
von Weitmil eines Pragischen Canonici/ uralten
Böhmischen Herren- Standes/ welcher denselben
Kirchen- Bau zu Zeiten Kayfers und Königs
Caroli IV. fürnemlich geführet und angegeben/
wie er selbst in seiner Historie meldet.

Für allen andern aber ist merckwürdig die Ca-
pelle S. Wenceslai/ als des Urhebers der Kirchen
S. Viti/ welche ihm sein Bruder Boleslaus der
ihm ermordet/ erbauen/ und ihn in solche von
Alten Bunklau Anno 932 führen und begraben
lassen. Die Wunderwercke/ welche sich bey der
Überführung zugeiragen/ werden an denen Or-
ten/ wo sich selbige begeben/ insonderheit bey der
Kirchen S. Wenceslai auf der kleinen Seiten/
gemeldet. Diese Capelle ist ganz von Edelgestei-
nen/ insonderheit aber dem Jaspis/ aus welchem
deß

dessen Mauren bestehen/ zubereitet und erbauet/ und also über und über glänzend und hell-leuchtend, dergleichen man nicht leicht in nahen und fernen Orten finden wird, die Zusammenfügniß der Jaspis-Steine sind vom klarem Golde.

Die Capelle hat viel schöne Gemälde, welche das Leben des heiligen Wenceslai mit sonderbaren künstlichen Schildereyen abbilden. Insonderheit ist allhier merckwürdig zu betrachten des Caroli IV. und dessen letztere Gemahlin Elisabeth Bildnisse, welche die Zeit, wenn diese Capelle, wie sie jeko zu sehen, gefertigt, denn sie erst Anno 1372 fertig worden, anzeiget, und insonderheit die Tracht der alten Könige und Königinnen gar eigentlich fürstellet, insonderheit aber ist in dieser Capelle Sehens- und Betrachtenswürdig das Grab des Heiligen Wenceslai, welches hoch von der Erden erhaben stehet, und die vielen gar sonderlichen Heilighümer, so sich in solcher befinden, wovon unten im 53 Capitel.

Das Grab dieses heiligen Martyrers haben viel Böhmische Herzoge gezieret, fürnemlich aber Sobieslaus, Anno 1126 nach dem Siege wider Kayser Lotharium, welcher eine güldene Crone auf das Haupt des Heil. Wenceslai gesetzt, nachgehends hat König Johannes, und nach Ihm Kayser Carolus eine Böhmische Crone machen und auf sein Haupt setzen lassen, welche letztere annoch auf selbigem zu sehen.

Zu Zeiten Caroli IV. haben auch die vornehmen Herren in Böhmen, das Grab des Heiligen Martyrers Wenceslai mit ihren Wappen auf
golde-

goldenen mit Edelgesteinen versetzten Blatten prächtiger gemacht, und gleichsam mit gülden Bändern umgeben, welche aber für jeko nicht mehr auf solchem anzutreffen; Ingleichen hat Carolus IV. den Leib des Heil. Sigismundi in einen gülden Sarg legen lassen, welches Gold aber Sigismundus, Caroli IV. Sohn zu dem Hufiten-Krieg angewendet. Kurzverwichene Zeit hat Matthäus Erz-Bischoff zu Prag das Grab des Heiligen Wenceslai mit silbernen Statuen und einer marmorn Stiege verehret/ so an noch zu sehen/welches alles besser dem Gesicht als der Feder vorzustellen ist.

Vor jeko aber ist sonders zu betrachten/der auf den Altar S. Wenceslaus/ aus einem ganzen Böhmischen Stein/ schön versfertigte Tabernacul/ worvon der Stein-Schneider allein etliche tausend Gulden empfangen. Dann das neu versfertigte Altar Reliquiarum, in eben dieser Capell/ in welchen alle Reliquien verschlossener sind/ unter welchen denen vorigen die Reliquien des Heiligen Johannes von Nepomuk/ sonderlich dessen Heiligen unversehrte Zunge/ viel herrlicher gemacht hat/ welche dann öfters dem andächtigen Volk/ so jährlich in grosser Menge dahin wallfahret/ gewiesen und zu verehren ausgestellt werden.

Das

Das 51 Capitel.

Von denen Merkwürdigkeiten der
Kirchen S. Viti, nemlich:

- 1 Denen Capellen, in welchen die Böh-
mischen Herzoge und Könige liegen.
- 2 Dem Grabe S. Joannis Nepo-
muceni.
- 3 Der Capelle S. Sigismundi.
- 4 Denen Königlichen Gräbern mitten
in der Kirche.
- 5 Der Sacristey.
- 6 Der Orgel.

Nächst der Capelle S. Wenceslai/ befinden
sich auch viele andere Capellen in der Kirche
S. Viti/ und in solchen die Grabmahle einiger
alten Herzoge und Könige/ nebst deren mar-
mornen Bildnussen/ auch sind in solchen Capel-
len gar schöne Altäre/ und insonderheit auf dem
hohen Altar/ das Bildniß S. Johannis des E-
vangelisten sehenswürdig/ von welchem berühm-
te Mahler gestehen/ daß sie es nicht genugsam
anschauen und betrachten/ und in solche Betrach-
tung verwundern können. Vor diesem hohen Al-
tar S. Viti befinden sich die Gräber der meisten
Bischoffe und Erz-Bischoffe/ wie deren marmora-
ne Grabsteine anzeigen.

Insonderheit ist merkwürdig das Grab des
seligen

seligen Johann Nepomuceni/ welches mit doppelten eisernen Gattern verwahret ist/ auf dem Grabe desselben stehet ein Leuchter/ und auf dessen Füsse sind zwey Knaben/ welche einander umfassen/ sehr künstlich abgebildet/ auf diesen Fuß/ (welcher aus dem Salomonischen Tempel zu Jerusalem erslich nach Meyland gebracht/ und nachgehends als Kayser Friderich I. die Stadt Meyland eingenommen/ von selbigem/ König Waldislao Anno 1160 geschencket worden/) hat der Allerdurchlauchtigste Glorwürdigste Kayser Leopoldus/ die Bildnisse der Heiligen Patronen des Königreichs Böhmen/ aus Messing setzen lassen.

In der Capelle des Heil. Sigismundi lieget dessen Leichnam/ welchen/ wie gedacht/ Kayser Carl mit aus Italien gebracht/ der Kirchen S. Viti geschencket/ und beyde nachgehends mit Särgen von dem schönsten Golde umgeben lassen/ welches Gold aber nachgehends Kayser Sigismundus zu dem Hussiten - Kriege angewendet.

Hey der Capelle S. Sigismundi ist die Sacristey/ allwo insonderheit verwunderlich anzusehen die von oben herab hangenden steinern Zierratzen und Kunststücke des Gewölbes/ dergleichen Gewölbe und Kunststück sich auch in dieser Kirche unter der Königlichen Bet - Stuben doppelt bey der Thür/ wo man von Mittag in die Kirche gehet/ befinden.

Nächst diesem sind sehenswürdig die Königl. Grabmahle aus Alabaster/ welche mitten in
der

der Kirche erhaben/ und mit einem Gatter umschlossen sind/ auf welchen fürnemlich die Statuen Caroli IV. Ladislai/ Georgii. Ferdinandi I. Maximiliani II. und Rudolphi II. als allerseits Könige in Böhmen/ in Mablaster gar schön gebildet sind/ und bezeuget Georgius Bertholdus Pontanus der Prager Kirchen-Propst/ welchen Kayser und König Rudolphus die Einrichtung und Ordnung der Königl. Leichname anbefohlen/ in seiner Beschreibung des geistlichen Böhmens/ daß er noch im Anfang des vergangenen Seculi die Leiber Caroli des IV. und Ladislai unverweset angetroffen.

Legtlich ist Anhörens- und Betrachtens-würdig/ der gar sonderbare und vortrefliche liebliche und starke Klang der Orgel dieser Kirche/ welchen alle heutige Orgelmacher mit Verwunderung anhören/ und melden: Es müsse diese Stärke und Lieblichkeit von der Länge der Zeit und dem Alterthum herrühren/ und durch das lange und viele Schlagen dieser Orgel die Heischer und Rauigkeit selbiger benommen/ und die Lieblichkeit gegeben seyn.

Das 52 Capitel.

Von denen Reliquien und Heiligthümern der Prager Dom-Kirche
S. Viti.

Es ist nicht leicht ein Ort zu finden/ in welchem mehr Heiligthümer und Reliquien/ als
in

in der Dom- Kirche S. Viti zu finden/ indem sonderlich Kayser Carl der IV. grosse Mühe und Fleiß angewendet/ solche überall zusammen zu bringen und an sich zu handeln.

Sind also derselben dreyerley:

Erstlich diejenigen/ so der Kirche S. Viti von der Zeit an/ da Böhmen die Christliche Religion angenommen/ von Zeit zu Zeit gesamlet und verwahret/ oder von denen Kaysern und Königen in Böhmen/ vornemlich aber Kayser Carolus IV. ihr geschencket worden/ diese werden Cathedrales genennet:

Zum andern diejenigen/ welche Carolus IV. über dieses zusammen gebracht/ und auf dem Schlosse Carlstein verwahren lassen/ diese werden Carlsteinenses genennet:

Drittens/ diejenigen/ welche mehrentheils Carolus M. zusammen bracht/ und Carolus IV. aus dem Reich/ und von Mönchen nach Kayser Ludwigs Tode/ Anno 1350 nach Prag geschaffet/ welche aber nachgehends Anno 1470 von dessen Herrn Sohne Sigismundo/ umb den Hufiten- Krieg zu bestreiten/ der Stadt Nürnberg vor 50000 fl. versetzet worden/ allwo sie noch befindlich.

Es werden diese Heilighümer/ so noch vorhanden/ allseits jeko in der Kirche S. Viti und zwar in der Capelle S. Wenceslai verwahret/ und die Vornehmsten derselben dem Volcke zu gewissen Zeiten gezeigt/ wie denn zu vermuthen daß selbige Heilighümer nebst der Capelle S. Wenceslai bey allen Plünderungen Kriege

D. 1111 rischen

rischen Unruhen in Böhmen/ insonderheit zu Zeiten der Hussitischen Zerstörungen/ und als nachgehends die Reformirten die Prager Kirche Anno 1619 aller Bilder und Altäre entblößet/ auch die Schweden darauf die kleine Seite/ nebst dem Schlosse Anno 1648 einbekommen/ unverfehret blieben.

Es würde allhier zu lang werden/ alle Heiligthümer zu erzehlen/ will also dem geneigten Leser diffalls an des Pefinā/ eines gar gelehrten Böhmischen Scribenten Phosphorum/ oder Beschreibung der Kirchen S. Viti/ in welcher er alle gar genau benennet/ verwiesen haben/ jedoch damit er auch in diesem Stücke einige Vorberichter habe/ will ich diejenigen/ so zu Carlstein gewesen/ und Anno 1515 König Wladislaus aufzeichnen/ und in die Domkirche S. Viti bringen lassen/ allhier aufzeichnen.

Das 53 Capitel.

Verzeichniß der Heiligthümer,
wie solche König Wladislaus Anno 1515
aufzeichnen, und von Carlstein nach
Prag bringen lassen.

Erstlich die Heiligthümer unsers Herrn
und Heylandes.

Nemlich:

3 Wo Veroniken/ die eine auf einer gülden
Tafel/ gleich derjenigen/ so zu Rom/ zu S.
Petro

Petro zu sehen/ welche Carolus der Römische Kayser und König in Böhmen/ 2c. durch der Mahler/ Kunst/ mit allem Fleiß verfertigen lassen. Die Andere aber ist der Ersten gleich/ doch erschrocklicher anzusehen/ auf einer hölzernen Tafel/ auch von dieses Kayser's Aufwendung verfertiget.

Item/ zwey guldene Creuz/ das eine groß/ und das andere kleiner/ deren zwar keines gang/ sondern ohne Fuß/ und wiewohl sie Füße gehabt/ darauf sie stehen können/ so sind sie doch von denen Hauptleuten/ so sich bey Belägerung des Schlosses Carlstein/ zur Zeit des Bischa/ allda verschlossen/ verrückt worden.

In dem grossen Creuz/ welches 10000 Hungaria scher Ducaten reines Goldes wieget/ sind diese Heiligthümer:

Erstlich/ ein ziemlich Stück unsers HErrn Christi/ samt dem Loch/ wo seine heilige Fuß angenagelt gewesen.

Ein Stück vom Nagel/ damit seine H. Füße angenagelt gewesen.

Ein Glied vom Finger S. Johannis des Tauffers/ damit er auf Christum gezeiget/ sprechende: Dis ist das Lamm Gottes/ 2c.

Ein Stachel aus der Dornen/ Krone/ damit der HErr Christus gekrönet worden.

Ein Stück von Purpur Mantel/ darinnen der HErr Christus verspottet worden. Und dieses Creuz ist von köstlicher Arbeit/ darinnen viel grosser Edelgesteine versezt/ als Saphiren/ Smarag-

den/ Rubin/ Pallas/ und köstliche Perlen/ wie denn aus beyliegender Verzeichniß zu ersehen.

Im andern Creuz sind diese Heilighümer:

Erslich ein Stück vom Luch/ damit der HErr Christus am Creuz umbunden gewesen.

Ein Stück von Strang/ damit der HErr bey seiner Geißlung an die Säule gebunden gewesen.

Ein Stück vom Schwamm/ daraus der HErr Christus am Creuz getruncken.

Item/ die Heilighümer S. Anna/ und anderer vornehmen Heiligen/ samt derselben Überschriften/ oder Zeugnüssen/ und ist dieses Creuz ingleichen mit herrlicher Arbeit und Edelgesteinen gezieret.

Der Jungfrau Maria Heilighümer.

In einem silbernen verguldeten Kästlein/ ist der werthen Jungfrauen Schleyer/ ein Stück.

In selbigem Kästlein ist noch ein Stück von Schleyer/ darinnen die Mutter des HErrn untern Creuz gestanden/ als ihr liebster Sohn daran geheftet gewesen/ aus dessen heiligsten Leichnam drey Bluts-Tropffen auf ihren Kopff gefallen/ und sind auf diesem Schleyer biß dato so schön/ als wenn es diese Stunde geschehen.

Allda ist auch ein klein Bündlein Haar/ von der Heil. Jungfrauen Haupte.

Ein Stück Wachs von der Kerzen/ so bey ihrem Tod gebrannt.

Ein Stück vom Palmzweig/ so von den Aposteln vor der Bahre hergetragen.

Ein

Ein Stück von der Jungfrauen Maria
Hemdd.

Ein Stück von ihrem Rock.

Ein Stück Holz aus dem Hause/darinnen
die Jungfrau Maria verschieden.

Ein Stein aus dem Grabe/ welches der
werthen Jungfrauen bereit gewesen.

Die Leichnam der Heiligen.

S. Palmacii Leichnam in einem hölzernen
Kasten.

S. Euphemii der Jungfrauen und Märter-
rin/ auch in hölzernen Kasten.

S. Justina der Märterin/ auch in einem höl-
zernen Kasten.

S. Arnolphi / auf dessen Leichnam daneben
ein besiegelter Brieff/ auf Pergament.

S. Sapientia/ und darüber auch ein Brieff
auf Pergament.

Die Häupter der Heiligen.

S. Philippi des Apostels Haupt/ in verguldeten
Silber eingefaßt.

S. Timothai Haupt/ in Silber eingefaßt.

S. Basilii des Grossen / in Silber.

Über diese drey Häupter/ ist dabey ein Brief
auf Pergament/ mit dreyen Insiegeln.

S. Alra Haupt / welches versenget ist.

S. Justina/ der Jungfrauen und Märtyrin.

S. Rosa/ aus der Zahl der eilff tausend Jung-
frauen.

S. Palmacii/ des Märtyrers.

- S. Euphemiä/** der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Romani/ welchen **S. Lorenz** getauft.
S. Malusii/ des Märtyrers/ welcher aus der
 Gesellschaft **S. Mauricii** gewesen.
S. Dionysii/ Bischoffs und Märtyrers.
S. Pauli des ersten Einsiedlers; dieses Haupt
 hat König Ludwig mit in Hungarn genommen.
Ein Haupt aus der Zahl der eilff tausend Jung-
 frauen/ ohn ein Titul.
S. Sapientia/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Regina/ aus der Zahl der eilff tausend Jung-
 frauen.
S. Anthonia/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Barbara/ der Jungfrauen und Märtyrin.
S. Susanna/ aus der Zahl der eilff tausend
 Jungfrauen.
S. Krystifolä/ aus der Zahl der eilff tausend
 Jungfrauen.
Ein Stück vom Haupt **S. Simonis** des Apo-
 stels.
Ein Stück vom Haupt **S. Judä** des Apostels.
Ein Stück vom Haupt **S. Cosmā/** des Arztes.
Ein Stück vom Haupt **S. Hermetis/** des Mär-
 tyrers.
Ein Stück **S. Genuacii.**
Ein Stück von **S. Martini/** des Bischoffs.
Ein Stück von **S. Leodegarii.**
Ein Stück von **S. Fabiani.**
Ein Stück von **S. Sebastiani.**
Ein Stück von **S. Felicis.**
Ein Stück von **S. Primi/** des Abts.
Ein Stück von **S. Dietrichs.**

Ein Stück von S. Ulrich.

Und ein Stück vom Haupt S. Mariä Magdalē.

Item/ viel Stücke von Häuptionen aus der Zahl der zehen tausend Ritter/ welche zwar keine eigene Überschrift haben.

Die Achseln und Hände der Heiligen:

Beide Achseln S. Reginoldi/ aus dem Berge Albano/ in Silber eingefast/ und verguldet.

Die Achsel S. Lucā/ des Evangelisten.

Die Stirne zusamt der Haut S. Matthäi des Apostels/ in Silber eingefast/ verguldet.

S. Johannis Chrysostomi/ im verguldeten Silber.

S. Ruperti/ in verguldeten Silber.

S. Achatii dergleichen.

Die Achsel S. Valentini des Märtyrers.

Die Achsel S. Burckhardi des Bischoffen zu Würzburg.

Die Achsel S. Lazari/ der heiligen Mariä Magdalē Brüder.

Die Achsel S. Longini/ des Ritters und Märtyrers.

Die Achsel S. Eustasii/ des Märtyrers.

Die Achsel S. Florentii/ des Märtyrers.

Die Achsel S. Pii/ des Märtyrers.

Die Achsel S. Anthonini/ des Einsiedlers.

Die Achsel S. Procopii/ des Patrons.

Die Achsel S. Palmatii/ des Märtyrers.

Die Achsel S. Euphemiā/ der Jungfrauen.

Die Achsel S. Luciā/ der Jungfrauen.

Die Zahnbacken der Heiligen.

S. Clementis Zahnbacken, mit drey Zähnen/ in verguldeten Silber eingefaßt.

S. Burckhardi/ in Silber reinlich eingefaßt.

Ein klein Stücklein Zahnbacken S. Petri/ in Silber/ gleich einer Monstranzen.

Zähne der Heiligen.

Ein Zahn S. Stanislai/ des Bischoffs und Märtyrers.

Ein Zahn S. Dionysii/ Bischoffs und Märtyrers.

Ein Zahn S. Urbani/ des Papsts und Märtyrers.

Ein Zahn S. Stephani/ des ersten Märtyrers.

Ein Zahn S. Mauricii/ des Märtyrers.

Ein Zahn S. Apollonia.

Ein Zahn S. Margarethä/ in Silber.

Ein Zahn S. Catharina.

Noch ein Zahn S. Margarethä.

Die Finger und Glieder der Heiligen.

Ein Finger S. Nicolai in einer Büchsen von Alabaster.

Zween Finger S. Burckhardi, Bischoffen von Würzburg.

Ein Glied von Finger S. Catharinae, hänget an einem güldenem Kettlein in einer silbernen verguldeten Monstranzen, welche in einem Crystallen Kästlein verwahret.

Ein Finger-Glied S. Christophori, in einem silbernen Kästlein.

Die

Die Heiligthümer vieler Heiligen, sind
groß und klein.

Es sind in einem Käblein aller Heil. Apostel und
Evangelisten Heiligthümer, ein jegliches ne-
ben beyliegendem Verzeichniß.

Die Heiligthümer etlicher aus der Zahl der je-
hen tausend Ritter und anderer Heiligen, sind
in einer Monstranzen, darauf ein grosser Sa-
phir, und eine grosse Perle.

Das Heiligthum S. Mauritii.

S. Candidi.

S. Victorii.

S. Ermogorii des Einsiedlers.

Das Heiligthum S. Floriani des Märterers, in
Silber eingefaßt.

S. Wenceslai, des Herzogen und Märterers,
in einen silbern verguldeten Pacifical.

Noch ein Heiligthum S. Floriani des Bischoffs.

S. Lucæ des Evangelisten.

S. Martini des Bischoffs.

Der heiligen fünff Brüder, beyneben eines theils
ihres Habits, darinnen sie gepflogen die Mes-
sen zu celebriren.

S. Clementis des Märterers.

S. Pangratii.

S. Eustachii.

S. Gereonis.

S. Erasmi.

S. Damiani.

S. Chrysogoni des Märterers.

S. Fabiani und Sebastiani.

D s

S. Hip-

S. Hippoliti.

S. Christophori.

S. Cosmæ.

S. Thomæ des Cantuariensers.

S. Valentini des Märterers.

S. Vincentii.

S. Laurentii.

S. Theodori.

Die Heilighümer vieler unschuldigen Kindlein.

S. Ignatius, in einer silbernen verguldeten Monfranz.

Viel Heilighümer in einem Säcklein, etlicher aus der Zahl der zehen tausend Ritter.

Vieler Heiligen Reliquien in Silber eingefaßt.

S. Nicolai des Bischoffs.

S. Martini des Bischoffe.

S. Fortunati.

S. Wandali.

S. Saturnini.

S. Augustini.

S. Ambrosii.

S. Bernhardi.

S. Hieronymi.

S. Bernhardini.

S. Burckhardi.

S. Lazari.

S. Gervasii.

S. Clara.

S. Oswaldi.

S. Wolfgangi.

S. Benedicti.

Das Creutz S. Martini Bischoffs.

S. Cœciliæ.

S. Agnetæ, mit einem hölzernen Bildniß.

S. Barbaræ.

S. Mariæ Magdal.

S. Elisabeth.

S. Hedwig.

S. Affræ.

S. Brigittæ.

S. Dignæ

S. Dignæ.	S. Gaudenti.
S. Francisci.	S. Catharinæ.
S. Wilibrodi.	S. Dorotheæ.
Caroli M. Primi.	S. Marthæ.
S. Hilarii.	S. Ludmillæ.
S. Dobrotiwæ.	S. Gertrudis.
S. Hatæ.	S. Julianæ.
S. Leonhardi.	S. Christinæ.
S. Leonis Papæ.	

Die Heilighümer vieler Heiligen, aus der Zahl der eilff tausend Jungfrauen.

Item mancherley Heilighümer vieler Heiligen Jungfrauen und Wittben, samt beyliegenden Verzeichnissen.

Dele, deren ein jegliches in sonderlichen Büchlein.

Das Del aus dem Grab S. Andreæ des Apostels.

Das Del aus dem Grab S. Mariæ Magdalenæ.

Das Del aus dem Grab S. Catharinæ.

Das Del aus dem Grab S. Nicolai

Del und mancherley Bildnüsse aber, von herrlichem Mählwerck auf hölgernen Tafeln, hangen an den Mauren oder Wänden, in grossen Ehurm darinnen viel Heilighümer.

Item, es sind auch diese nachfolgende Ding, von wegen Christlicher Andacht dahin gelegt.

Ein Stein, gebrochen an dem Ort, wo das heilige Creutz gestanden, daran der Herr Christus gelitten.

Der

Der Steine einer, darum der Teuffel beyhm
HErrn Christo angehalten, daß er zum Brod
gemacht wurde.

Ein Stein von dem Ort, da der HErr Christus
gestanden, als er gen Himmel auffahren wol-
len.

Ein Stein aus des HErrn Christi Grab.

Ein Stück von Moysis Stab, damit er das
Meer getheiler, den Kindern Israel zu gute.

Ein Stück von des Arons Stabe, welcher ge-
blühet.

Des Heil. Gangolphi Panker Kragen.

S. Wenceslai Panker Kragen.

Ein hölzern Becherlein, daraus S. Wenceslaus
zu trincken gepflogen.

Des Ritters d. Georgen rothseidene Fahne mit
einem weissen Creuz.

Ein sehr grosser Koyff, etwa von einen Lind-
Burm.

Zwey beinerne Rohr, so etwa S. Rulandi, des
Herzogen aus Burgundien gewesen, hangen
an eisernen Ketten.

Zween eiserne Nägel aus der Archa Noe, von
sehr seltsamer Arbeit.

Ein grosser Veil-brauner Stein in Silber ein-
gefaßt.

Eine sehr grosse Corall, welche in Kayser Caro-
li IV. Schatz Cammer, in hohem Werth ge-
achtet worden.

Von wegen der Zierde dieser Capellen aber, dar-
innen diese Heilighümer verwahret, hangen
in der Mitten sehr grosse gelbe Agatsteine.

Diese

Diese Heiligthümer und Häupter allesamt, sind mit Gold, Silber und köstlichen Edelgesteinen herrlich gezieret gewesen, aber etliche Böhmisches Herren haben des Goldes, Silbers und Edelgesteine zu der Zeit, als Carlstein belagert gewesen, zum Theil ausm Weeg geräumt, welches An. 1422. nach Wenceslai Absterben gewesen. Hernachmahls ist durch den Kayser Sigismunden und seine Verwandten, viel des Dinges, so sein Vatter Carolus in Ehren hielte, verrückt worden. Dann man liest in den Registern des Capitels der Prager Kirchen, daß etliche Böhmisches Herren, die Heiligthümer der Prager Kirchen, und die Capellen aufn Carlstein verrückt, und an Golde, Silber und Edelgestein, zweymahl hundert tausend Hungarische Ducaten werth genommen.

Das 54. Capitel.

Von der Königlichen Krone, und andern zur Königl. Krönung gehörigen Kleinodien.

Die erste Königl. Böhmisches Krone, hat Kayser Heinrich IV. dem vormahligen Herzoge, nachgehends ersten Könige in Böhmen Wratislao, machen lassen, und ihm, als er ihn auf öffentlichen Reichs-Tag zu Mainz, für einen König in Böhmen erkläret, selbst aufgesetzt, welche nachgehends dessen Sohn Sobislao, in die vom König Wratislao erbaute, und

und von ihm erneuerte Kirche S. Petri und Pauli, aufm Beherad, über das Grabmahl Königs Wratislai hängen lassen. Diese Krone hat 80. Marck Silber, und zwölf Marck Gold gewogen, und ist über dieses mit Edelgesteinen versehen gewesen. Hierauf ließ König Johannes eine neue güldene Krone, von grossem Werth machen, und auf des H. Wenceslai Haupt setzen, verordnete solche nicht eher, als bey Krönung eines Königes, von diesem Haupt zu nehmen, und nach geschehener Krönung, wieder auf sein H. Haupt zu setzen.

In statt dieser Krone, ließ nachgehends Kayser und König Carl IV. noch eine schönere machen. In dessen Abwesen aber, weil das Gold nicht zureichete, hat dessen Gemahlin Blanca, aus Ubereilung, die Krone Königs Johannis, zu dieser neuen angewendet, worüber Kayser Carl sich nachgehends höchlich entsetzt. Diese Krone ist noch heute zu Tage auf dem Haupte des H. Wenceslai zu sehen, und wird bey denen Krönungen der Böhmischn Könige gebraucht, und bestehet aus folgenden:

Zum ersten ist diese Kroe, als wie eine Königl. Krone an ihr selbst seyn soll, von lauterem köstlichen Golde gemacht, darüber sind gleichwie Creuzweise vier Lilien. In dem ersten Lilio sind 4. herrliche Rubin, eine grosse Perle, ein grosser Saphier, und zween Rubin-Pallas. Im andern Lilio sind 7. Saphier, die groß sind, ein Rubin-Pallas, und zu oberst eine grosse Perle. Im dritten Lilio sind 15. Rubin, und dar
zwischen

zwischen köstliche Rubin-Pallas, zu oberst eine grosse Perle, und in der Mitten ein grosser Saphier. Im vierdten Lilio sind 7 grosse Saphier und 4 kleinere, in der Mitten und zu unterst ein grosser Rubin-Pallas, zu oberst aber eine grosse Perle. Auf den Zusammenfügungen, welche die Lilien zusammen halten, sind 4. grosse Rubin-Pallas. Das Creutz samt einem Crucifix, so zu oberst auf der Krone stehet, ist in einem grossen Saphier geschnitten. An beyden Enden des Creuzes sind zween Rubin-Pallas, und zu oberst auf dem Creuze, ein klein Creuzlein von Saphier geschnitten. Zu unterst des Creuzes, ein grosser Saphier, unter dem Creuze aber, auf dem Leistlein, welches Bogen-weise aufs erste Lilium gehet, sind drey Rubin-Pallas, acht Schmaragden, und vier Perlen. Vom dritten Lilio aufwärts, wie gemeldt, sind auch fünff Rubin-Pallas, sechs Schmaragden, und vier Perlen. Und vom vierdten Lilio, auf dem Leistlein oder Bogen bis ans Creuz, sind sechs Rubin-Pallas, fünff Schmaragden, und vier Perlen, vier güldene Nägelein, damit man die ganze Krone zusammen hefften kan. Ein güldener Apffel, samt einem Creuze und einem güldenen Scepter, einen grossen güldenen Ring, darinnen ein grosser Rubin-Pallas. Dieses alles hat Carolus zu seiner Böhmisschen Krönung machen lassen. Summa der edlen Steine in der Krone 19. Rubin, 29. Rubin-Pallas, 25. Schmaragden, 21. Saphier, 20. grosse Perlen. Summa aller Edelgesteine in der Krone, samt dem

dem Crucifix und Creuzlein, auch dem Steine in Finger-Ringe, 117.

Das 55. Capittel.

Von denen Crönungen der Böh- mischen Könige.

In der Dom-Kirche St. Veit, werden auch die Krönungen der Böhmischen Könige von langen Zeiten her verrichtet; anfangs geschahen solche auf dem Wischerad, und wurde dem neuen Fürsten des Zechi lanær Rock und Mütze, wie jederzeit die Sarmatische und Croatische Nation zu tragen pfleget; aufgesetzt; dessen Stab in die Hand gegeben; und er solcher Gestalt auf des Zechen Stuhl gesetzt, von einem der Vornehmsten im Namen des ganzen Volcks der Demuth; Sanftmuth und Gerechtigkeit erinnert, Fuß-fällig als ein Fürst verehret, auch Heyl und Wohlfaht ihm angewünscht.

Premislaus, so auß einem Bauer zu Stadig, Herzog worden; hat seine Bauern-Schuh aus eichenem Holz, welche er selbst gemacht, nebst seiner Mütze und Stab, mit auf dem Wischerad genommen, welche dessen nachfolgenden Herzogen und Königen, aus dem Premislaischen Hause, bey der Einführung zum Herzogthum, die Canonici auf dem Wischerad, in gülden Schüsseln fürtragen, um sie ihrer Ankunft, und also der Demuth und gnädiger Regierung zu erinnern. Wie denn der alte Böh-
mische

sche Geschicht: Schreiber Cosmas bezeuget; daß insonderheit die Schuhe auf dem Wischerad noch zu seinen Zeiten aufgehoben gewesen, welche, wie die Böhmischen Historici einhellig melden, erstlich Anno 1420. bey damahliger Stürmung des Schlosses von denen Hussiten weg genommen worden.

Über dieses wurden die Herkoge in Böhmen in Heydenthum, an einen Brunnen, Gezerka genannt, welcher nicht weit vom Wischerad, auf dem Wege, nach dem Dorffe Busch lieget, geführt, und daselbst gewenhet, welchen Brunnen man nach der Zeit zur ewigen Gedächtniß, mit einer Mauer umgeben. Von dannen wurde er auf den Wischerad geführt, und auf der Fibussen herrlichen Stuhl gesetzt, und nachdem er denen Vornehmsten Hand heischig zugesagt, nach denen Sitten und Rechten des Batterlandes zu herrschen, ihm Seegen und Wohlergehen angewünscht.

Nachdem aber Bratislaus vom Kayser Heinrich dem IV. zum ersten Könige gemacht wurde, veränderten sich auch die Ceremonien, und wurde die Krone, Apffel, Szepter, Schwert und Salbung eingeführt, und geschah auf diese Art: die Krönung Bratislai zu Prag, Anno 1086. durch den Erz-Bischoff zu Trier, Engelbertum. Hier ist zu mercken, daß zwar schon An. 936. Herzog Wenceslaus, von Kayser Otten dem Ersten, für einen König erklärt, daher auch von denen alten Teutschen Historis, so wohl er, als sein Bruder Boleslaus, Königs

Könige genennet werden, doch haben beyde diesen Titel in Böhmen nicht geführt, und wird also Bratisslaus für den ersten, und Blasisslaus fast 100. Jahr hernach, und An. 1162. von Kayser Friderico I. zur Königs-Würde erhoben worden, für den andern; und Premislaus Ottogarus, so An. 1200. vom Kayser Philippo. für sich und alle Nachfolger in der Krone Böhmen, die Königl. Würde erlanget, für den dritten König gerechnet, von welcher Zeit an die obersten Regenten in Böhmen, jederzeit bis heute zu Tage die Königl. Würde beständig geführt. Die Solennitäten der Krönung aber, wie sie insonderheit von dieser Zeit an gebräuchlich gewesen, und mehrentheils noch sind, sind folgende:

Wenn der Tag zur Krönung des neuen Königes angesetzt, (welches nach Kayser und Caroli IV. Landes-Ordnung, innerhalb des sechsten Monats nach der Wahl geschehen soll) wird der Königl. Ornat und Kleinodien, von dem Schlosse Carlstein, von denen Grossen des Reichs geholet, und zugleich alle vornehme Herren und Standes-Personen des Reichs, auch Abgeordnete aus allen, dem Reich Böhmen einverleibten Provinzen, Fürstenthümern und Ländern, auf das Prager-Schloß verschrieben, und der Krönungs-Tag dem ganzen Reich bekandt gemacht.

Die Königl. Kleinodien werden in der Capelle S. Wenceslai, wohin sie Tages zuvor von Carlstein gebracht, Tag und Nacht von denen
Burg-

Burggrafen, und denen Vasallen dieses Schlosses bewacht. Der Oberste Hof-Meister des Königreichs Böhmen aber, läset den Königl. Pallast, Land-Stube, Land-Saal, Dom-Kirche S. Viti, und die in solcher aufgerichtete, erhabene Bühne mit Tapeten, rothen Tuch, und andern zu solcher hohen Festivität gehörigen Pracht, aufs trefflichste und herrlichste anrichten und aufbuen.

Nachdem nun alle/ gefesten Tages und Stunde/ in der Land-Stube versamlet/ läset der Oberste Burggraf die Land-Stube öffnen/ und fraget alle/ ob sie zufrieden/ daß der neue König/ öffentlich nach alten Gebrauch von ihm ausgerufen werde/ wenn alle Stände solches bewilligen/ ruft er mit heller Stimm/ so laut er kan: So/ als ich wünsche/ daß es der Göttlichen Allmacht annehmen/ der Vermehrung seines heiligen Diensts in unserm Volck ersprießlich/ und dem ganzen Reiche rühmlich/ nützlich/ glücklich und seelig sey/ also ruffe ich/ der Oberste Burggraf zu Prag/ vermöge meines Amts/ im Namen der Heiligsten/ Unzertrennten Dreyfaltigkeit/ unsers einigen Gottes/ den Allerdurchleuchtigsten Fürsten und Herrn/ Herrn/ Herrn N. als einen König in Böhmen öffentlich aus/ wenn dieses das Volck höret/ ruffet es mit heller Stimme: Vivat, Vivat, Vivat N. König in Böhmen.

Hernach begiebt sich alles nach der Dom-Kirche St. Viti/ und in die Capelle St. Wenceslai/ um den Königlichen Ornat und Kleinodien zu sehen. Ingleichen kommen die Gesandten/ aus denen

der Kron Böhmen einverleibten Provingen die Canonici, Pröbste, Aebte, Bischöffe von Olmütz und Breslau / und endlich der Erzbischoff in die Kirche / und setzt sich neder an seinem Ort. Wenn nun in die Capelle St. Wenceslai / die Ankunft derselben kund gethan / begeben sich der Oberste Burggraf und andere Grosse des Reichs in grosser Anzahl in die Königliche Burg / um den König in die Kirche zu führen / und so bald sie den König sehen / bezeugen sie demselben zuvörderst ihre allerunterthänigste Ehrbezeugung mit tieff gebogenen Knien und Häuptern / und redet der Burggraf solcher Gestalt:

Durchlauchtiqaller Fürst / heute haben die Stände dieses Reichs / nach löblicher alten Gewohnheit / und nach denen Gebräuchen des Reichs / Euer Majestät in öffentlicher Versammlung und in der höchsten Gerichts Stube des Königreichs / für einen König in Böhmen erkläret und ausgerufen und bitten die Göttliche Allmacht sämtlich Herr / inbrünstig / daß er die Veruffung Euer Majestät zu einem König in Böhmen / der oselben glücklich und gesegnet seyn lasse. Indem aber der heutige Tag zur solennen Krönung Euer Majestät angesetzt / bitten sie allerunterthänigst und gehorsamst / für allen Dingen Dero allgemeine und eines jeden insonderheit Privilegia, Freheiten / Rechte und Gerechtigkeiten / alte und löbliche Geseze und Gewohnheiten / durch eine sonderbare allergnädigste Königliche briefliche Versicherung zu bestättigen / und nach geschehener Krönung Eure Majestät / den Königlichen Eydt / wegen Regie

Regierung des Landes/ nach Dero Recht und
Herkommen/ nach dem Exempel Dero allerhöch-
sten Vorfahren/ abzulegen.

Nach diesem alleruntenthänigsten Fürtrag/
giebet der König dem obersten Burggraf den als
hergnädigsten Versicherungs- Brieff wegen Be-
stätigung aller und jeder Privilegien/ und erläs-
ret sich nach dem Exempel seiner Vorfahren zu
dem Königl. End/ das Volck nach seinem herge-
brachten Recht zu regieren/ verspricht anbey allen
Ständen seine allerhöchste Königl. Gnade und
Huld.

Hierauf gehet man in die Dom Kirche St. Vi-
ti/ Paar bey Paar/ und zwar erstlich die Gesand-
ten/ der Königl. en und drey Prager Städte/
nemlich der alten/ n uen und kleinen Stadt Prag/
dann der Ritter- Stand und nach diesen der Gra-
fen und Herren- Stand/ so viel deren vorhanden/
diese begeben sich in die Kirche an ihre bestimnte
Oert r.

Die vornehmen Bedienten aber/ welche die
höchsten Würden des Königreichs bedienen/
warten für der Kirche auf den König/ empfangen
den selben mit tieffster Ehrerbietung/ wenn er in
Begleitung seiner Hof- Bedienten und des Mar-
sch als zur Kirchen kommt/ und führen ihn so fort
in die Capelle St. Wenceslai.

Zu dieser Capelle ziehet der oberste Sämme-
rer des Königreichs/ dem König den vorigen Ha-
bit aus/ und leget ihm einen Gold- gestickten lan-
gen Salar an.

Wittler Zeit da sich der König anleget/
N 3 kommt

Kommt der Erzbischoff mit denen Bischöffen/ und ganzen Geistlichkeit/ von dem grossen Altar zur Capelle St. Wendestai/ um den König zu der/ für dem hohen Altar aufgerichteten Bühne/ und dem Königl. Throne/ auf solchen zu führen.

Wenn die Geistlichkeit für die Capelle kommt wird solche eröffnet/ und gehen erslich die seinigen heraus/ welche die Erbämter des Königreichs führen/ nachgehends die jenigen/ welche die Kleinod des Königreichs tragen/ und stellen sich zur Rechten der Geistlichkeit.

Der Erzbischoff tritt hierauf herzu/ und leget einen kurzen Glück. Wunsch bey dem Könige/ so beym Eingange der Capellen stehet/ ab/ hierauf gehet unter Pauken- und Trompetenschall zusörderst die Geistlichkeit vor dem Erzbischoffe/ nach dem grossen Altar.

Hiernechst folget erslich der oberste Truchses und Tafel. Steher/ und träget jeder/ nemlich jener ein vergöldetes/ dieser ein versilbertes Laib Brod.

Zum andern der oberste Schencke/ nebst dessen Unter. Schencken/ und träget jener ein übergöldetes/ dieser ein übersilbertes Fäßlein Wein.

Drittens der oberste Land. Schreiber/ zwischen dem Unter. Cämmerer und Burggrafen von Carlstein/ den Szepter tragend.

Vierdens der oberste Land. Richter/ zwischen dem obersten Cansler und obersten Lehn. Richter/ mit dem güldenen Wffel.

Fünff.

Fünfften/ der oberste Burggraf/ als oberster Stadthalter des Königreichs/ in Mitten des obersten Hof- Meisters zur Rechten/ und obersten Cämmerers zur Linken/ und trägt der oberste Burggraf die Krone des Königreichs Böhmen/ der oberste Hof- Meister aber einen schwarzen Stab/ und der oberste Cämmerer ein Mäulein oder Rapplein

Sechsten/ die zwey Marschalle/ nemlich der oberste Land- Marschall des Königreichs zur Rechten/ tragend das Schwerdt des H. Wenceslai/ so in einer rothen seidenen Scheiden steckt/ der oberste Hof- Marschall zur Linken/ mit einem blossen Schwerdt in der Hand. Hierauf folget der König unter einem Baldachin/ in Mitten des Olmüger und Breslauer Bischöffe. Diejenigen so die Kayserl. Kleinodien tragen/ stellen sich zur Rechten des Königl. Throns/ der König aber kniet mitten vor dem Thron/ und verrichtet sein Gebet bey Anhörung der Messe/ welche der Erz- Bischoff liest.

Wenn er von der Messe aufstehet/ wird er von obigen zweyen Bischöffen/ unter der Nachtreckung des obersten Burggrafen und obersten Canslers/ zum Altar/ um von dem Erz- Bischoff gekrönet zu werden/ gebracht/ und thut der Bischoff von Olmütz die Anrede an den Erz- Bischoffen deswegen. Der Erz- Bischoff nimmt die Kleinodien aus denen Händen der hohen Bedienten/ nach der Ordnung/ sehet die Krone mit den auf das Altar/ das Schwerdt zur Rechten/ den Apffel/ Scepter/ Ring/ die Brode/ und die

Fäſlein zur Linken des Altars / fället nachgehends / nebst der ganzen Versammlung / auf die Knie / und wird die Litaney gesungen. Wenn solche gesungen / führen diese hohe Bedienten / nebst denen Bischöffen / den König wieder von dem Altar / an den vorigen Ort / vor dem Königl. Throne / und der König begiebet sich / wie vormahls / auf die Knie / da ihn denn der Bischoff fraget / ob er den Christlichen Glauben der Catholischen Kirche in guten Wercken halten / und nachkommen wolle / Er antwortet: Ja. Ob er das ihm von Gott zugetheilte Reich / nach der Gerechtigkeit seiner Väter regiren und schützen wolle / welches er gleichfalls mit Ja beantwortet. Hierauf wird die Messe von denen Muscis gesungen / und stehet der König bald hernach auf / steigt auf den Königl. Thron / welchem zur Rechten der Bischoff von Olmütz / der oberste Burggraf / der oberste Hof- Meister / und die meisten Böhmischen vornehmen Bedienten. Zur Linken aber der Bischoff von Breslau / der oberste Cämmerer / und oberste Marschall umgeben / und wenn ein gewisser Text aus der Epistel verlesen worden / wird alles stille und der König in Begleitung des Burggrafen und der vornehmsten Herren des Reichs / wieder zum Altar geführt / allda giebet er sich auf die Knie / der Erzbischoff hält das Evangelium aufgeschlagen in der Hand / und der König leget den Eyd ab / dessen Worte ihm der oberste Burggraf vortræget / folgender Gestalt:

Wir schwören Gott / der Mutter Gottes Götterin / und allen Heiligen / in diesem Evans

Evangelio/ daß Wir sollen und wollen denen Herren/ Rittern/ Edlen/ ingleichen denen Prager/ und andern Städten/ und der ganzen Gemeine des Königreichs Böhmen/ ihre Gebräuche/ Gesetze/ Privilegia, Befreyungen/ Freyheiten/ Gerechtigkeiten/ und alle alten gute und löbliche Gewohnheiten unverändert erhalten / und von diesem Königreich Böhmen nichts veräußern noch verpfänden/ sondern solches nach Vermögen vermehren und erweitern / und alles / was diesem Reich nützlich und rühmlich ist/ thun. So wahr Uns (ehe er diese letzten Worte spricht/ leget er die zwey obersten Finger der rechten Hand auf das Evangelium) Gott helffe und seine Heiligen.

Hierauf wiederholet der Erz. Bischoff und die zwey obgemeldeten Bischöffe die Worte/ die der König geschworen/ und verrichten einer nach dem andern ihr Gebet dabey/ nach gewissen Formeln.

Wenn diese Gebet verrichtet/ treten die oberste Cämmerer des Königreichs/ und oberste Cämmerer des Königes herzu/ und entblößen des Königes rechten Arm/ Brust und Schulter/ welche der Erz. Bischoff salbet/ und ihm darauf das Schwerdt des Heil. Wenceslai (dieses bringet ihm der Marschall von Altar) an die Seiten gürtet/ den Ring an die rechte Hand steckt/ den Zepter in die rechte/ den Apfel in die lincke Hand giebet/ und bey jedem kurze Gebet verrichtet.

Wenn dieses geschehen/ setzt sich der König
 P 5 auf

auf den Thron/der Burggraf aber tritt zur Rechten des Throns/ hält seine Rede zum Ständen des Reichs/ und dem ganzen Volck/ fraget dreymahl mit erhabener Stimme: Wollet ihr diesem Euren König unterthänig/ gehorsam und treu seyn/ Seiner Majestät das Reich durch Euere Hülffe beschirmen und bestättigen helfen/ und seyd zu frieden/ daß er gekrönet werde? Nachdem alle solches bejahet/ und mit dreysfacher Wiederholung bekräftiget/ wendet er sich zum König/ und fraget mit tieffster Ehrerbietung:

Alleranädigster König/ wollen Euere Majestät alle Privilegia, Freyheiten/ Rechte/ Gesetze/ alte löbliche Herkommen und Gewonheiten/ so wohl das allgemeine Wesen/ als einen jeden insonderheit betreffende/ allen Ständen des Reichs in unverändertem Stande erhalten?

Nachdem der König allem diesen nachzukommen versprochen/ setzt der oberste Cämmerer ihm das Käßlein oder Mäßlein der Erz-Bischoff nebst denen zweyen oft gemeldeten Bischöffen und dem obersten Burggraf/ die Krone/ unter Gebet und Wunsch aufs Haupt. Hierauf gehet er wieder vor den Altar/ allwo ihm die Bischöffe das Oel/ mit welchem sie ihm gesalbet/ trucknen/ und den Königl. Rock wieder völlig um und an thun.

Wann er von dem Altar unter dem Gebet des Erz-Bischoffs wieder zuruck/ und auf den Thron sich gesetzt/ redet der Burggraf folgende Worte zu denen Ständen/ und gangem Volck/ wegen

wegen Ablegung des Eyds der Unterthänigkeit
und Treue dem König/ und fänget also an:

Nachdeme der Allerdurchleuchtigste Fürst
und Herr/ Herr N. nachgewöhnlichem Gebrauch
zum König gesalbet und gekrönet/ so ruffe in Na-
men des Allerhöchsten Gottes Ihro Majestät/
ich für allen Ständen und dem ganzen Volck
dieses Königreichs/ für einen König in Böhmen
öffentlich aus/ und frage euch also nochmahls/
wolltet ihr Ihro Majestät unterthänig/ gehorsam
und treu seyn? Nachdem sie hierauf geantwortet/
Ja wir wollen Ihro Majestät unterthänig/ ge-
horsam und treu seyn/ heisset er ihnen sämtlichen
zwey Finger in die Höhe richten/ und solches da-
durch bestärcken und wiederholen/ nähert hiera-
uf sich selbst zum König/ fället auf die Knie/ be-
rühret mit zweyen Fingern die Krone auf dem
Haupte des Königes/ und heisset die sämtlichen
hohen Minister und Stände/ so viel um den Kö-
nigl. Thron sind/ und darzu kommen können/ dera-
gleichen thun; Inzwischen da der Ambrosianische
Lob- Gesang gesungen wird/ berühren Grafen
Herren- und Ritter- Stand/ so viel zugegen/
Fuß-fällig/ die Krone auf dem Haupte des Köni-
ges/ wie der Burggraf gethan.

Wenn dieses geschehen/ stellt sich der Grä-
und Herrn- Stand dem König zur Rechten/ und
der Ritter- Stand zur Linken/ hierauf liest der
König einige aus ihrem Mittel aus/ und machet
sie zu Rittern/ welche er/ nachdem sie sich für sei-
nem Throne nieder geworffen/ mit dem Schwerde
des

des Heil. Wenceslai/ drey-mahl auf den linken Arm/ und also zu Rittersn schläget.

Nachdem die Säng- und der Erz- Bischoff den Lob- Gesang geendet/ fahren sie mit der Messe fort/ und wenn es in solcher biß an das Opfer kommen/ stehet der König auf/ gehet in Mitten der beyden Bischöffe zum Altar/ lässet sich von dem obersten Truchses und obersten Schencken/ die Laib Brod und zwey Käsaen Wein reichen/ opfert solche dem Erz- Bischoff aufs Altar/ (hierbey erhöhen alle Glocken und Ströcken in allen Prager- Städten) küßet hier/ auf das Zeichen des Friedens/ und nachdem ihm die Krone und Mützel unter wiederholtem Glocken- und Ströcken- Klang und Schall/ von dem obersten Cargler abgenommen worden/ und er den Zepier und Apffel in die Hände des obersten Land- Richters und obersten Land- Schreibers gestellet/ gehet er zwischen denen Bischöffen zum Altar/ und lässet sich das H. Nacht- mahl (in dem der oberste Burggraf und oberste Hofe Meister das Tuchel halten/) von dem Erz- Bischoff reichen/ inzwischen stehen für dem Königl. Throne der oberste Marschall des Königreichs/ zur Rechten/ und der oberste Hof- Marschall des Königs zur Linken/ mit bloßen Schwerdtern/ jedoch deren zur Erden gefehrten Spitzen/ welche sie nicht eher/ biß der König seine Andacht verrichtet/ wieder aufrichten. Nachdem nun der König wieder von dem Altar zuruck kommen/ und sich auf die Knie begeben/ spricht der Erz- Bischoff den

Gee

Sitzen über ihn und werden die Glocken und
Stücken zum drittenmahl gehört.

Wann nun solcher Gestalt auch die An-
dacht völlig verrichtet / gehet der König in Königs-
lichem Ornat / die Königl. Kleinod als Krone
Züpter und Apffel tragend / in eben solcher Pracht
und Begleitung / wie er hineingangen / aus der
Kirche St. Viti / und von dannen über einen /
mit rothem Tuch belegten breiteren Gang / durch
den größern Pallast und Saal in die Land- Stube
zur Königl. Mahlzeit. Von der Kirchen an-
wo der König hinaus gehen / bis an die Regie-
rungs-Steige wird gold und silberne neugeschla-
gene Münze dem Volck ausgeworffen. Alle Ge-
fessene los gelassen / und auf den Schloß-Platz
fließet rother und weißer Wein in grosser Menge /
zur Erfreuung und Erquickung des gemeinen und
armen Volcks. Zugleich erschallen die Pauken
und Trompeten / welche zur Königl. Tafel blasen /
und stehen bereits in der Land- Stube zwölff
Tafeln / ausser der Könighchen / welche allein an
einem etwas erhabenen Orte stehet / köstlich an-
gerichtet und zubereitet. Jeder von denen hohen
Ministern des Königreichs hat ein sonderliche
Tafel / und ist eine Grafen- und Herren- Tafel /
welche zur Rechten / und eine Ritter- Tafel / wel-
che zur Linken der Königl. Tafel stehet / zubereitet /
begibet sich also jeder an seine Tafel / nach seinem
Rang und Stande.

Zu der Königl. Tafel werden gezogen der
Fürsten und fremdden Könige Abgesandten / zu
derer höchsten Ministern Tafel werden die übrige

gen vornehmen Bedienten und andere Freunde derselben beladen.

Dem König, über dessen Tafel ein Baldachin/ dienen bey der Tafel/ der Erb-Truchses/ Erbschencke und Erbedenks-Meister/ samt vielen jungen Cavalliers aus dem Herren- und Ritters-Stande. In der Thür des Königlichen Tafel-Gemachs/ muß nach der Anordnung König Wladislai Wache halten/ der älteste der Familie derer von Swarowa/ während der Tafel-Zeit und dem ganzen Tag/ höret man nichts sowohl von denen/ welche bey dem König/ als anderwärts speisen/ ruffen/ als: Es lebe der König in Böhmen/ und triumphire über seine und des Königs reichs Feinde. Wann die Tafel aufgehoben/ wird in der Land-Tafel-Stube der Königliche Rock dem König ausgezogen/ und die Königliche Insignia von dem König denen hohen Bedienten/ wieder zur Verwahrung gegeben/ hierauf begiebet sich der König in Begleitung seiner Hof-Bedienten/ wieder in seine Burg/ die übrigen aber jeder an seinen Ort. Die hohen Bedienten tragen die Königlichen Insignia sofort wieder in St. Wenceslai Capelle/ allwo sie so lange/ biß sie den dritten oder vierdten Tag darauf wieder auf das Schloß Carlstein zur Verwahrung gebracht/ von denen zu diesen Schloß gehörigen Vasallen/ Tag und Nacht bewachtet werden.

Das 56 Capitel.

Von denen Herzogen und Königen in Böhmen, so in der Dom Kirche St. Viti begraben liegen, und deren daselbstigen Grabmahlen.

Es haben von langen Zeiten her/ insonderheit von Anfang des Christenthums/ bis auf Ferdinandum II. die meisten Herzoge und Könige in Böhmen ihre Begräbnisse in der Dom. Kirche St. Viti gehabt. In Heydenthum wurden dieselben unter dem Wischerad/ von Premislao an/ begraben; von welchen Grabmahlen/ bey Beschreibung des Wischerads gehandelt wird.

Der erste/ so von denen Christlichen Herzogen in die Kirche St. Viti begraben worden/ ist gewesen Herzog Wenceslaus/ nachmals der heilige Wenceslaus/ welcher auch diese Kirche gebauet/ und auf Befehl seines Bruders Boleslai / von alten Bunzell ankero geführt worden/ wie schon oben gemeldet worden.

Ingleichen nach ihm Herzog Boleslaus der II. und Sanftmüthige / Boleslaus der III. und Blinde/ Jaromirus/ Ulricus / und Fridericus/ diese liegen allerseits noch an ihren vorigen Orten in der Kirche. Brzetislaus der I. aber Spitzhnevus II. Brzetislaus II. Borzuvogius II. Premislao Ottocarus II. und Rudolphus; Diese sieben hat Carolus IV. Anno 1373 nachdem er die alte Kirche einreissen lassen/ und von

neuen

neuem zu bauen angefangen aus ihren alten Gräbern in die heutigen lassen bringen/ liegen also dieselben heute zu Tage in denen Capellen der Domkirche/ unter grossen erhabenen steinern Gräbern/ einer dem andern gegen über/ und ihre Bildnisse in Marmor auf solchen.

Und zwar die Ersten zwey/ nemlich Brzetislaus I. und Spitihneus II. als Vatter und Sohn/ in der so genannten Kayserlichen Capelle. Die andern zwey/ nemlich die Herzoge Brzetislaus II. und Borziwogius II. als zwey Brüder/ in der St. Antonii Capell.

Die dritten zwey/ nemlich die Könige Przemislaus Ottocarus I. und Premislaus Ottocarus II. als Groß-Vatter und Enckel/ in der Capelle der Herzoge von Sachsen.

Letztlich König Rudolohus aus dem Hause Oesterreich/ nebst seines Vattern Bruder Rudolpho dem Herzoge in Schwaben/ in der Capelle St. Simonis.

Die übrigen Könige ober/ nemlich Kayser und König Carolum IV. dessen Sohn Kayser und König Wenceslaum/ König Ladislaum/ König Georgium/ die Kayser und Könige Ferdinandum I. und Maximilianum/ hat Kayser und König Rudolphus Anno 1590 aus ihren vorigen Grabmahlen der Kirchen St. Viti/ in das von ihm mitten in der Kirchen aus Mablaster erbaute schöne und erhabene Mausoleum und Königliche Grufft oder Begräbniß bringen lassen/ zu welchem auch er Anno 1612 gebracht worden. Deren allerseits Bildnisse nebst denen Gemahlinen Kayfers Caroli

Caroli IV. Kayfers Ferdinandi I. sind auf diesem Mausoleo, und Kayserlichen und Königlichem erhabenen Grufft in Alabaster sehr schön zu sehen.

Das 57 Capitel.

Von denen Gebräuchen bey Begräbnissen der alten Herzoge in Böhmen, und zwar erstlich im Heydenthum.

Es ist im vorigen Capitel gemeldet worden, daß die Heydnischen Fürsten in Böhmen/meistentheils unter dem Wischerad/die Christlichen Herzoge und Könige aber meistentheils in der Kirche St. Veit begraben liegen/ist also noch übrig/von denen Begräbnuß, Gebräuchen und Solennitäten der Fürsten in Böhmen/ und zwar anfänglich deren im Heydenthum Meldung zu thun.

Was die Böhmisches Herzoge im Heydenthum anlanget/ ist hier merckwürdig/ daß deren Körper nicht/ wie bey denen Griechen und Römern im Heydenthum/ gebräuchlich war/verbrennet/sondern begraben worden. Wie denn auch von denen Preussen/ man aus deren alten Beschreibungen der Begräbnuß-Arten derselben liest/ daß sie ihre Todten im Heydenthum gleichfalls nicht verbrennet/ sondern begraben/ auf eben die Art/ wie hie folget/ nemlich:

Wann ein Fürst in Böhmen im Heydenthum gestorben war/ wurde ein jämmerlich Heulen und Klagen im ganzen Volck/ dieses kam sämtlich aus
 Q ihren

ihren Wohnungen und Orten zu seinem Sarg/ als wie die Bienen zu ihrem Bienen-Stock/ oder ihrem König und Weichsel/ mit grossem Geschrey und Klagen zugelauffen/ küßte seinen todten Leichnam/ sagende: Ach lieber Fürst/ was hat dir gefehlet/ hast du nicht zu essen und zu trincken/ hast du nicht Kleider und alles vollauf gehabt/ warum bist du gestorben? Wie sollen wir dich/ und was sollen wir mit dir begraben? Ach weh! wer wird uns nun regieren/ und in seinem Schutz und Hut halten? und was dergleichen jämmerliche Klagen mehr waren; Bey diesem Heulen und Weinen zertraheten sie ihr Antlitz/ rissen die Haare aus dem Haupt/ warffen sich auf die Erde/ und machten Löcher in solche/ vor Unmuth und aus Ungeberdigkeit.

Hierauf wurde der Tag seines Begräbniß/ so meistentheils der dritte oder vierte nach seinem Tode war/ und daß sie dabey sämtlich erscheinen solten/ ihnen angesagt/ inzwischen aber sein Leichnam mit Oel bestrichen/ mit einem schönen Kleid angethan/ und in einem Sarg/ welcher nachgehends mit Pech übergossen ward/ gelegt. Ihm fünf güldene Pfennige in die lincke Hand/ als ein Geschenk für den unbekannten Gott/ und zwey silberne in die rechte Hand gelegt/ und solche dem Wegweiser und Übersührer in das andere Leben zu geben.

Wann nun der Leich-Begängniß-Tag heran nahete/ kam das Volk überall in grosser Menge herzugelauffen/ Mittags aber/ wenn der Sarg aufgehoben/ und nach dem Grabe zugetragen wurde/

wurde/ erhub sich wiederum ein jämmerlich/ ja
greflich und erschröcklich Geschrey/ welches man
weit und breit hören kunte/ sie beweineten ihn als
ihren Fürsten und Vater des ganzen Volcks/
rühmeten seine löblichen und guten Thaten/ besah-
len ihm dem Meroto, und bathen ihn auf lichten
Wegen zu führen/ ruffen zugleich den Radamus
an/ ihn nach seiner Gerechtigkeit zu verurtheilen/
und die schwarzen Götter/ so über den Abgrund zu
gebieten haben/ daß sie ihn schützen möchten/ damit
ihn nicht die Thesani umbrächten.

Solches Weinen und Heulen währete bis zum
Abend und Untergang der Sonnen/ zu welcher
Zeit der Leichnam nebst dem Sarge in das Grab
gesencket/ mit Erde überschüttet/ und ein grosser
Stein auf solches gewelket wurde.

Aber hiermit hatte das jämmerliche Heulen und
Klagen noch kein Ende/ sondern es währete solches
bis drey/ ja acht Tage nach seinem Tode/ binnen
welcher Zeit sie täglich Holz auf sein Grab trugen/
solches anzündeten/ Vögel und Thiere auf solchen
verbrannten/ und solche sowohl denen untern und
schwarzen/ als obern und weissen Göttern/ inson-
derheit dem Pronio/ Jasoni und Ladoni opffer-
ten/ zugleich aber dieselben um einen frommen Für-
sten anruffeten/ anbey viele Umgänge und Gau-
ckelwercke um und bey dem Feuer hielten/ und um
einen frommen/ flugen/ gerechten/ wachsamem/
glück- und siegreichen Herzog baten. Wenn sie
endlich einige Tage lang mit dieser Raserey zuge-
bracht/ schnitten sie die Haar von denen Bärthen/
die Säume von denen Röcken/ und wurffen solche

ins Feuer / in gleichen wurffen sie nachgehends
 Steine mit einem grossen Geraschel hinter sich
 und giengen in solchen Zurückwerffen dason. Mit
 solchen Ceremonien sind von denen Böhmisschen
 Fürsten begraben worden Zech, Krok, Libussa,
 Premislaus und die folgende heydnischen Fürsten/
 aus dieses letztern / nemlich des Premislai Geblüs-
 the / und zwar Zech und Krok zu Ctinowwes,
 unfern dem Berge Rzip, in einer Ebene (von
 welchem Ort wir unsere Gedancken / wenn wir
 in die alte Stadt und in Zieratz und Thein kom-
 men werden / melden wollen /) Libussa vor dem
 Thore ihres Forwercks Libitz / so noch heute ein
 Dorff eine Meile von Prag / Premislaus aber /
 und dessen nachfolgende Fürsten in Heydenthum
 unter dem Wilscherad, in einer sonderlichen darzu
 angerichteten Grufft / welche Grobka, das ist
 der Fürsten Grufft genennet wird.

Das 58. Capitel.

Von denen Begräbniß = Solen-
 nitæten der Christlichen Böhmisschen
 Fürsten Herzogen und Könige.

Nachdem das Heydenthum zu Ende des Neun-
 ten Seculi in Böhmen anfieng abgeschafft zu
 werden / nahm auch nach und nach dieses heyd-
 nische trostlose Trauren und Klagen nebst andern
 heydnischen abgöttischen Gebräuchen ein Ende /
 und wurden die Christlichen Gebräuche und So-
 lennitæren nach der Zeit / und insonderheit nach
 dem

dem Böhmen beständige Könige hatte / folgen der Massen eingerichtet / sind also solche bis heute zu Tage nachstehende :

So bald der König dieses zeitliche geseget / beruffet der oberste Burggraf / als welcher bey Erledigung des Throns / Oberster Stadthalter des Königreichs ist / alsbald die Grossen des Königreichs zusammen / und berathschlaget mit ihnen über der Beerdigung des verstorbenen Königes.

Wenn solches berathschlaget / schicket er ein Aus schreiben in dem ganzen Königreich herum / kündiget dem ganzen Volck den Tod des Königes / und die öffentliche Landes Trauer / nebst dem Tage der Königl. Beisatzung und Beerdigung an / und verschreibet solche angesetzten Tages sämtlich nacher Prag / gehet also die Landes Trauer im ganzen Königreich von der Zeit dieser Ankündigung an / auch wird der Tod des Königes durch den Glocken Klang im ganzen Lande angedeutet.

Inzwischen läset der Oberste Hoffmeister des Königreichs auf allgemeine Landes Kosten / das ganze Königl. Schloß Burg und dessen Zugehör / in gelichen die Dom Kirche S. Viti, als den Königl. Begräbniß Ort / mit schwarzem Tuch bekleiden / der Königl. Leichnam wird / wie bey grossen Herren gebräuchlich / balsamiret / und mit einem Sterbe Kleide / seiner hohen Würde gemäß / angethan / auf ein so genanntes Parade Beth gesehet / und dem traurenden und weinenden Volck sehen gelassen.

¶

Wenn

Wenn der Tag des Leichbegängnisses heran
 naht / kommen aus allen Provinzen alle / so
 wohl Geistlich als weltl. Standes. Personen nach
 Prag / allwo überall Trauer- Zeichen zu sehen.
 Wann nun das Volk nach verrichtetem Gottes-
 dienst auf dem Prager. Schloß zusammen kom-
 men / und der meiste Tag vorbei / nimmt das
 Königliche Leichen- Begängniß mit gehöriger
 Pracht seinen Anfang.

Am allerersten gehen die Handwercke mit
 schwarzen Wachskerzen / denn die Studenten
 Baccalaren , Magistri und Musici , ferner die
 Ordens- Leute und Priester / so wohl die Obersten
 als Untersten in ihrem Habit. Hierauf folgen
 viel mit schwarzem Tuch bis auf die Erde behan-
 gene Pferde / mit denen Königl. Wappen / nach
 diesem der Rath der Königl. Städte / denn der
 Ritterstand / und endlich der Grafen- und Her-
 zen- Stand in Tauer und mit schwarzen Wachs-
 Kerzen.

Nach solchen kommt der Königl. Fahnen-
 Träger mit der Königl. unterwärts gerichteten
 Fahne / denn der Oberste Land- Schreiber in
 Mitten des Unter- Cämmereß und Burggra-
 fen zu Carlstein / mit dem Königl. Scepter ;
 Der Oberste Land- Richter / in Mitten des Ober-
 sten Canklers und Obersten Lehn- Richters mit
 dem Apffel. Der Oberste Burggraf / als Ober-
 ster Stadthalter / in Mitten des Obersten Cäm-
 merers und Obersten Hoffmeisters / mit der Kö-
 niglichen Crone.

Hierauf folgen die Herolde mit denen Königl.
 Siegeln /

Siegeln / und der Oberste Marſchall des Königsreichs mit dem / mit der Spitze zur Erden gekehrten Schwerdt / und endlich der mit schwarzen Sammet und einem goldenen Crucifix bedeckte Sarg / welchen die stärkste Raths-Persohnen der drey Präger-Städte tragen / und um welchen 5. bis 6. Hoff-Cavalliers auf jeder Seite in tieffer Trauer/schwarze Wachskerzen tragende/hergehen / und den Sarg unter Läutung aller Glocken/begleiten.

Hinter der Königl. Leiche gehen die nächsten Anverwandten des verstorbenen Königes / nebst denen Abgesandten auswärtiger Könige und Fürsten / und andere vornehme ausländische Fürsten und Herren. Zuletzt aber eine grosse Anzahl des gemeinen Volcks. Wenn solcher Gestalt die Königliche Leiche in die Dom-Kirche gebracht / und in der Mitten derselben niederge-setzt / legen die vornehmen Herren / welche die Königl. Insignia und Kleinode getragen / solche auf einen für dem Königl. Sarg stehenden Tisch / und wird die Messe für die Verstorbenen angefangen.

Indem solche gehalten wird / theilet der Cammer-Meister unter das Volk Geld aus / zum Opfer auf dem hohen Altar / wann geopfert worden / wird eine Leichenpredigt von der Cankel / und mehrmahls auch eine Lob-Rede bey dem Sarge gehalten. Nachgehends / indem der Canon und Conductus gesungen wird / stehen diejenigen vornehmen Herren / welche die Insignia getragen / und bey dem Sarg traurend

und tieff gebuckt gelegen / auf / nehmen die Königl. Insignia von dem Tische / und tragen solche / unter Vorgehung des Fahntragers und der Herolde / um das Grab / und nachgehends zum Altar / und geben solche dem Erzbischoff / dieser oder der Oberste Burggraf / setzet die Krone auf einen mit schwarzem Tuch bedecktem Thron / vor die Hostie / zerstößt den Apfel / zerbricht den Scepter und das Schwerdt / und zerschläget die Königl. Siegel / die Fahne / in welcher des Königreichs und deren Provinzen Wappen stehen / wird auf die Erden geworffen / und so Söhne vorhanden / durchgehends in der Kirchen aufgehangen / wo aber nicht / zerbrochen.

Wenn alle diese Ceremonien verrichtet / wird die Leiche und Sarg in die Königl. Gruft getragen und begraben / und hält nachgehends der Burggraf oder Oberste Cankler eine Abdankung / in welcher er dem Volck für die Letzte / dem / um das gemeine Wesen sich wohl verdient gemachten / König erzeigte Ehre und Dienst Danck saget / bey Endigung dieser Rede, begiebet sich alles nach Hause und zur Ruhe.

Das 59 Capitel.

Von denen Herzogen und Königen in Böhmen, deren Regierungs-Anfang, Ende, Zeit ihrer Regierung, und Orte ihrer Begräbnisse.

Demnach die Herzoge und Könige in Böhmen

men allerseits / wenige ausgenommen / in Prag residiret / und daselbst begraben liegen als ist nöthig / allhier eine kurze Nachricht und Verzeichniß von deren Nachfolge / Anfang und Ende ihrer Regierung / Orten ihrer Begräbnisse / und vornehmsten Unterscheide derer selbst dem geneigten Leser zu geben / und allhier vorläuffig zu melden / daß ich hierinnen / insonderheit was die Zeit und Anfang ihrer Regierung belanget / dem Hagecio, als dem bisherigen vornehmsten Böhmischen Geschicht: Schreiber gefolget / was hierbey für unterschiedliche Meinungen der andern Böhmischen Geschicht: Schreiber sich ereignen / wird zu seiner Zeit erinnert / und sind die Capitla, so hier angemercket / folgende:

1. Die Familie. 2. Der Regierungs- Anfang. 3. Zeit des Todes. 4. Länge seiner Regierungs- Zeit. 5. Ort des Begräbnisses. Und dienet zur Nachricht / daß wann bloß Sohn oder Bruder stehet / der nechst vorgehende Fürst oder König darunter verstanden wird / daß nemlich der folgende dessen Sohn oder Bruder gewesen.

I. Heydnische Herzoge in Böhmen.

1. Herzog Zechus ein Krabatischer Herr / Regierungs- Anfang. An. 644. Tod. An. 669. Regierungs- Länge. 25. Jahr Begräbniß. Ctiniovès.
2. Herz. Crocus / ein Krabat. Herr. N. N. An. 670. T. An. 710. N. L. 50. Jahr. B. Ctiniovès.

- I. Libussa / Tochter : R. U. An. 710. E. An. 736. R. L. 25. Jahr. B. Libiz.
- II. Hendlische Herzoge in Böhmen aus dem Premislaischen Hauf.
3. Herk. Premislaus / Gemahl. R. U. An. 822. E. An. 745. R. L. 23. Jahr. B. Wischerad.
4. Herk. Nezamislus / Sohn. R. U. An. 746 E. An. 783. R. L. 37. Jahr. B. Wischerad.
5. Herk. Mnata Sohn. R. U. An. 783. E. 804. R. L. 21. Jahr. B. Wischerad.
6. Herk. Wogen / Sohn. R. U. An. 804. E. An. 931. R. L. 17. Jahr. B. Wischerad.
7. Herk. Ktesomslus Sohn R. U. An. 833. E. An. 651. R. L. 18. Jahr. B. Wischerad.
8. Herk. Neflan / Sohn. R. U. An. 852. E. An. 873. R. L. 21. Jahr. B. Wischerad.
9. Herk. Hostivit / Sohn. R. U. An. 873. E. An. 889. R. L. 16. Jahr. B. Wischerad.
- III. Christliche Herzoge in Böhmen, aus dem Premislaischen Hause.
10. Herk. Borjivog / Sohn. R. U. An. 890. E. An. 910. R. L. 15. Jahr. B. Zettin.
11. Herk. Spitined / Sohn. R. U. An. 905. E. An. 906. R. L. 1. Jahr. B. Fein.
12. Herk. Bratislav / Bruder. R. U. An. 908. E. An. 916. R. L. 9. Jahr. B. St. Georgen.

Herk.

13. Herk. Drachomira / Gemahlin. R. A. An. 916. T. An. 921. R. L. 5. Jahr. B. Von der Erden verschlungen.
14. Herk. Wenceslaus / Sohn. R. A. An. 921. T. An. 929. R. L. 8. Jahr. B. St. Weit.
15. Herk. Boleslaus I. der Grausame Bruder. R. A. An. 929. T. An. 967. R. L. 38. Jahr. B. Alttenbunkel.
16. Herk. Boleslaus II. der Sanftmüthige Sohn R. A. An. 967. T. An. 999. R. L. 32. Jahr. B. St. Weit.
17. Herk. Boleslaus III. der Blinde / Sohn. R. A. 999. T. An. 1037. R. L. 4. Jahr. B. St. Weit.
18. Herk. Jaromirus / Sohn / Regierungs- Anfang. An. 1003. Tod. An. 1037. Regierungs- Länge. 1. Jahr. Begräbn. St. Weit.
19. Herk. Udalricus / Bruder. R. A. 1004. T. An. 1037. R. L. 33. Jahr. B. St. Weit.
20. Herk. Bretislaus / Sohn. R. A. An. 1037. T. An. 1055. R. L. 18. Jahr. B. St. Weit.
21. Herk. Spitihnev / Sohn R. A. An. 1055. T. An. 1061. R. L. 6. Jahr. B. St. Weit.
22. König Bratislav / Bruder. R. A. An. 1061. T. An. 1093. R. L. Länge 32. Jahr. B. Wischerad.
23. Herk. Conradus / Bruder. R. A. An. 1093. T. An. 1093. R. L. 7. Monath. B. Wischerad.
24. Herk. Brzetislaus II. Wartislav Sohn. R. A. An. 1093. T. An. 1100. 7. Jahr. B. St. Weit.

24. Herk.

24. Herz. Borzimogius / Bruder. R. A. An.
1100. R. L. 7. Jahr. B. St. Veit.
25. Herz. Zwatoplocus / Vattern Brudern
Sohne. R. A. An. 1107. E. An. 1109. R. L.
2. Jahr. B. Kladrub.
26. Herz. Wladislaus / Borzimogii Bruder. R.
A. An. 1109. E. An. 1125. R. L. 16. Jahr.
B. Kladrub.
27. Herz. Sobieslaus I. Bruder. R. A. An.
1125. E. 1140. R. L. 16. Jahr. B. Wis-
scherad.
28. König Wladislaus / Wladislai Sohn. R.
A. An. 1140. E. An. 1174. R. L. 34. Jahr.
B. Wischerad.
29. Herz. Sobislaus II. Bruders Sohn / Res-
gierungs-Anfang. An. 1168. Regierungs-Län-
ge 4. Jahr. Begräbnus. Wischerad.
30. Herz. Friederich Kön. Wladisl. Sohn. R.
L. An. 1178. E. An. 1190. R. L. 12. Jahr.
B. St. Veit.
31. Herz. Conrad / Vetter. R. A. 1190. E. An.
1190. R. L. 1. Jahr. B. Wischerad.
32. Herz. Wenceslaus / Sobieslai I. Sohn. R.
A. An. 1191. R. L. 3. Monat.
33. Herz. Brzetislaus Henricus Vetter. R. A.
An. 1191. E. An. 1197. R. L. 6. Jahr. B.
Doran.
34. Herz. Wladislaus Kön. Wladis. Sohn.
R. A. An. 1197. R. L. Monat.

IV. Christliche Könige aus dem Premislaischen Hause.

35. Kön. Premislaus Ottocarus I. Bruder R.
U. An. 1190. E. An. 1230 R. L. 32. Jahr. B.
St. Veit.
36. Kön. Wenceslaus I. Sohn An. 1231. E. An.
1253. R. L. 22. Jahr. B. St. Francisci in
der alten Stadt.
37. Kön. Premislaus Ottocarus II. Sohn/ R.
U. An. 1254. E. An. 1278. R. L. 24. Jahr.
B. St. Veit.
38. Kön. Wenceslaus II. Sohn. R. L. An. 1205.
R. L. 21. Jahr. B. Römas. Saal.
39. Kön. Wenceslaus III. Sohn. R. U. An.
1306. E. An. 1306. R. L. 1. Jahr/ Olmütz.

V. Böhmisches Könige aus unterschiedlichen auswärtigen Häusern / welche jedoch sämmtlich weiblicher Premislaischer Linie oder deren Gemahl gewesen.

40. Kön. Rudolphus Erzherrzog von Oesterreich Elisabethen Kön. Wenceslai II. Wittibens Gemahl. Regierungs. Anfang. An. 1306. Tod. An. 1307. Regierungs. Läng. 1. Jahr. Begräbniß St. Veit.
41. Kön. Henricus Herrzog zu Kärndten. Annen Königs Wenceslai II. Tochter Gemahl. R. U. An. 1308. E. An. -- R. L. 3. Jahr. B. in Kärndten.

VI. Böh-

VI. Böhmishe Könige aus dem Hause
 zu Lügenburg / weiblicher Premisl. Linie und
 Gemahle derselben.

42. Kön. Johannes Herzog von Lügenburg /
 Elisabethen Königs Wenceslai II. Wittben
 Gemahl. R. A. An. 1311. E. An. 1347. R. L.
 36. Jahr. B. Lügenburg.
43. Kön. Carolus IV. Sohn. Röm. Kayf. R.
 A. An. 1347. E. 1378. R. L. 31. Jahr. B.
 St. Veit.
44. Kön. Wenceslaus Sohn. Röm. Kayf. R.
 A. An. 1379. E. An. 1419. R. L. 40. Jahr.
 St. Veit.
45. Kön. Sigismundus / Bruder Röm. Kayf.
 R. A. An. 1420. E. An. 1437. R. L. 17. Jahr.
 B. Waradein in Ungarn.

VII. Böhmishe Könige aus unterschied-
 lichen Häusern / weiblicher Premislaischer Li-
 nie und Gemahle derselben.

46. Kön. Albertus Erz. Herzog von Oesterreich/
 Elisabetha Kayf. Sigism. Tochter / Gemahl.
 Regierungs- Anfang. An. 1437. Tod. An.
 Regierungs- Länge. 2. Jahr. Begräb. Stuhl
 Weissenburg.
47. Kön. Ladislaus / Sohn. R. A. An. 1453.
 E. An. 1457. R. L. 4. Jahr. St. Veit.
48. Kön. Georgius, ein Böhmischer Herr / dies-
 ser ist ein Hussit gewesen / und der einige / so
 nicht aus der Premisl. weiblichen Linie / oder
 deren

deren Gemahl gewesen. R. A. 1458. E. 1471.

R. E. 13. Jahr. B. St. Veit.

49. Kön. Wladislaus / Casimiri IV. Königs in
Pohlen Sohn / und Elisabethen Königs La-
dislai in Böhmen Schwester Sohn. R. A.
An. 1471. E. An. 1516. R. E. 45. Jahr. B.
Stuhl-Weissenburg.

50. Kön. Ludovicus Sohn. R. A. An. 1516. E.
An. 1526. R. E. 10. Jahr. B. Stuhl-Wei-
senburg.

VIII. Böhmisches Könige aus dem Erz-
Herz. Hause Oesterreich weiblichen Premisl-
Linie / oder deren Gemahl.

51. Kön. Ferdinandus Erz- Herz. von Oester-
reich. Annen Königs Wladislai in Böhmen
Schwester / Gemahl. R. A. An. 1526. E. An.
1565. R. E. 38. Jahr. B. St. Veit.

52. Kön. Maximilianus / Sohn Regierungs-
Anfang. An. 1564. Tod. An. 1576. Regie-
rungs- Länge. 11. Jahr. Begräbniß. St.
Veit.

53. Kön. Rudolphus II. Sohn. R. E. An. 1575.
E. An. 1611. R. E. 36. Jahr. B. St. Veit.

54. Kön. Mathias / Bruder. R. A. An. 1511.
E. 1519. R. E. 8. Jahr. B. Wien.

55. Kön. Ferdinandus II. Ferdinandi I. Enckel.
R. A. An. 1617. E. An. 1637. R. E. 10. Jahr.
B. Wien.

56. Kön. Ferdinandus III. Sohn. R. A. 1637.
E. 1656. R. E. 30. Jahr. B. Wien.

57. Kön.

57. Rön. Leopoldus / Sohn. R. A. An. 1656.
 E. An. 1705. R. E. 49. Jahr. B. Wien.
 58. Rön. Josephus / Sohn. R. A. An. 1705. E.
 1711. R. E. 6. B. Wien.
 59. Rön. Carolus VI. Bruder. R. A. An. 1711.

Das 60 Capitel.

Von dem Erg = Bischoffthum
 Prag, dessen Dom = Kirche
 St. Veit.

Nachdem nun die Dom Kirche / nebst deren geistlichen und weltlichen Kostbarkeiten / und Merckwürdigkeiten erörtert / als ist noch übrig / daß wir auch ihren geistl. Anfang / Wachsthum Hoheit / glückliche und unglückliche Veränderungen fürzlich betrachten.

Nachdem diese Kirche von dem damaligen Herzoge / nachgehends H. Wenceslao gestiftet / bald darauf aber von dessen Heydnischen Mutter Drahomira / nebst andern Christlichen Kirchen versperret / und die Christlichen Priester ausgejagt / und vertrieben worden / hat solche sein Bruder Herzog Boleslaus / nachdem erschrocklichen Todes-Fall derselben / wieder eröffnen / und von Michael Bischoffen zu Regensburg / weihen lassen / auch An. 965. beschlossen / einen Bischoff in Königreich Böhmen / und die Kirche St. Veit zur Bischofflichen Haupt- oder Dom-Kirche des ganzen Königreichs zu machen.

Weil

Weil aber sein Tod darzwischen kommen / hat sein Sohn Boleslaus II. dieses löbliche Vorhaben zu Werke gerichtet / und An. 971. mit Einwilligung Pabst. Joh. XIII. diese Kirche zur Bischöflichen Kirche gemacht. Von dieser Bischöflichen Hoheit ist die Kirche St. Viti geblieben / bis An. 1242. König Johannes / insonderheit durch Vermittelung seines Herrn Sohns Caroli / es dahin gebracht / daß solche von Pabst Clemente VI. zur freyen Erz-Bischöflichen Kirche erhöht worden. Inzwischen ist dieses Bischofthum / und nachgehends Erz-Bischofthum von deren Herzogen und Königen in Böhmen / bis auf Kayser und König Carolum IV. den grossen Wohlthäter der Erz-Bischöflichen Kirche / mit reichlichen Auskommen und Gütern versehen worden / und hat also / insonderheit zu des löblichen Kayfers und Königs Caroli IV. Zeiten / wie alles in Böhmen / auf der höchsten Stoffel seiner Hoheit und Glückseligkeit gestanden.

Denn es war der Erz-Bischoff von Prag / ein Fürst des Heil. Römischen Reichs / hatte Sitz und Stimme auf denen Reichs-Tägen / seine eigene Ritter / Adlichen Vasallen und Soldaten / war / und ist annoch / Primas des Königreichs Böhmen / und des Apostolischen Stuhls Legatus Narus.

Die Einkünfte des Erz-Bischoffs zu Prag / erstreckten sich jährlich auf 80000. Ducaten / oder nach heutiger Rechnung 400000. fl. und besaß der Bischoff die trifflichsten Städte und Herrschaffe

schafften / nemlich die Städte Rjeziz / Neu-Reichenau / Rosmital / Tynna an der Mulda / (welche Oerter er jezo noch hat ;) nicht mehr aber Prziбран und 45. Dörffer / die Stadt Raudniß / mit dessen Zugehör / die Stadt Pelrjimow / die Stadt Böhmisch Brod / die Stadt Rokyczan / nebst vielen reichen Herrschafften.

Bald darauf ist die Erz-Bischoffliche Kirche / nebst dem ganzen Erz-Bischofflichen Sitz / so wohl das oberste Haupt / als Glieder anlangend / in dem äuffersten unglücklichen Zustand / durch die Hussitische Böhmische innerliche Unruhe gerathen / indem alle Güter und Einkünfte der Erz-Bischofflichen Kirchen / ja die Kirche bey nahe selbst geplündert / zerstöhret / eingeäschert und weggenommen / auch die Canonic und andere Geistliche der Prager-Kirche / ins Elend verwiesen worden / so daß von An. 1421. bis 1561. kein Erz-Bischoff der Prager-Kirche gewesen / noch sich erhalten können / sondern selbige durch Administratores, aus dem Capitel mehrentheils verwaltet worden. Daß also dieselbe in 124. Jahren keinen Bischoff gehabt / und in der Zeit auch / nemlich Anno 1541. durch den Brand auf dem Schlosse / meistens in die Asche gelegt worden / welche daher nachgehends Kayser Ferdinandus I. was den Chor anbelanget / wieder repariren / und die Erz-Bischoffliche Würde wiederum / nebst Pabst Julio III. herstellen lassen ; Ob nun schon auch nach der Zeit / und annoch in die 100. Jahr / der Erz-

Erz-Bischöfliche Siz und Kirche viel Anstoß / und Befrängung / wegen der noch im-er anhaltenden Unruh und Zwistigkeiten in der Religion erlitten / ist doch solche nach dem letzten Teutschen 30. jährigen Kriege in völliger Ruhe / und ohne einige Widerwärtigkeit unter der gloriwürdigsten Regierung des Allerdurchleuchtigsten Großmächtigsten Kaisers und Königes Leopoldi / allerhöchst seeligen Gedächtniß / und unsers heutigs gloriwürdigst regierenden Allerdurchl. Kayseris und Königs in Böhmen Caroli gewesen.

Wiewohl die Einkünfte der heutigen Erz-Bischöffe zu Prag / bey weitem nicht so viel, als in alten Zeiten / und kaum den 10ten Theil derselben austragen.

Das 61 Capitel.

Verzeichniß der Bischöffe und Erz-Bischöffe der Prager Kirche.

W Weil die Bischöffe und Erz-Bischöffe der Dom-Kirche St. Veit in Prag ihren beständigen Siz gehabt / und ihr gewöhnlicher Begräbniß-Ort / die Kirche St. Veit ist; Als geben wir billig allhier den geneigten Leser auch Nachricht / wie viel der Bischöffe / Erz-Bischöffe / und Administratorum gewesen / und wie sie nacheinander gelebet und regieret: die Begräbniß-Orter dargu zu setzen ist unnöthig; weil die meisten derselben in der Dom-Kirche St. Viti

liegen/ wie die Marmor-Steinere Epitaphia derselben vor dem hohen Altar bezeugen.

Bischöffe.

1. Ditmarus / ein Sasse/ sonst ein Benedict. Monch zu Magdeburg/ erwählet. Regierungs-Anfang/ An. 971. Tod. An. 979. den 2. Jan. Regierungs-Länge. 8. Jahr.
2. Adalbertus / sonst Wontich / ein Böhmis. Graf von Libiz. R. N. An. 979. T. An. 997. den 23. April. R. L. 18. Jahr.
3. Deodatus / sonst Bohdal / ein Sasse/ vormahls ein Benedict. Monch zu Neu-Korben. R. N. An. 997. T. An. 1017. den 11. Juny. R. L. 20. Jahr.
4. Helicardus / ein Mähre/ sonst Dom-Probst zu Prag. R. N. An. 1017. T. An. 1023. den 8. Aug. R. L. 6. Jahr.
5. Hyio / ein Böhmischer Herr/ von Wepref / sonst Dom-Probst zu Prag. R. N. An. 1023. T. An. 1030. den 30. Jan. R. L. 7. Jahr.
6. Severus/ ein Böhmischer Ritter / von Berzowsky / vormahls Dom-Probst zu Prag. R. N. An. 1030. T. An. 1069. den 9. Decem. R. L. 39. Jahr.
7. Gebhardus / sonst Jaromirus / ein Bruder Königs Bratislai in Böhmen / vormahls Dom-Probst. R. N. An. 1069. T. An. 1090. den 16. Jun. R. L. 21. Jahr.
8. Cosmas/ vormahls Decanus der Prager Kirchen. R. N. An. 1090. T. An. 1098. den 10. Decem. R. L. 8. Jahr.
9. Hermannus / sonst Probst zu Bunsiau. R. N. An.

- An. 1098. T. An. 1122. den 17. Sept. R. L. 24. Jahr.
10. Meinhardus. R. A.
An. 1122. T. An. 1134. den 2. Jul. R. L. 12. Jahr.
11. Johannes / vormahls Probst aufm Wische-
rad. R. A. An. 1134. T. An. 1139. den 8. Aug.
R. L. 5. Jahr.
12. Otto / von Schwabenitz / sonst Dom-Probst.
R. A. An. 1139. T. An. 1148. den 9. Jul.
R. L. 9. Jahr.
13. Daniel / ein Böhmischer Herr von Lippa. R.
A. 1148. T. An. 1167. den 9. Aug. R. L. 19.
Jahr.
14. Fridericus / der Königin Judith Verwand-
ter / ein Sachse. R. A. An. 1167. T. An. 1179.
den 31. Jan. R. L. 12.
15. Valentinus / der Königin Judith Capellan /
ein Sachse. R. A. 1179. T. 1182. den 6.
Sept. R. L. 3. Jahr.
16. Henricus Brzetislaus / ein Fürst Böhmis.
Herzog. Grammes / und nachgehends Her-
zog in Böhmen. R. A. An. 1182. T. An. 1196.
den 14. Jun. R. L. 14. Jahr.
17. Daniel der II. jugenahmt Milik / vormahls
Herzog Bladislai Capellan. R. A. An.
1196. T. An. 1214. den 15. Mart. R. L. 18.
Jahr.
18. Andreas / vormahls Dom-Probst zu Prag /
stirbt in Exilio. R. A. An. 1214. T. An. 1224.
den 30. Jul. R. L. 10. Jahr.

19. Peregrinus / ein Pragischer Canonicus / resigniret die Bischöfliche Würde. R. U. An. 1224. E. An. 1225. R. L. 1. Jahr.
20. Budirvogius von Schwabeniz / vormahls Canonicus / zu Prag. R. U. An. 1225. E. An. 1227. den 9. Jul. R. L. 2. Jahr.
21. Johannes II. sonst Scholasticus der Domkirche. R. U. An. 1227. E. An. 1236. den 16. Aug. R. L. 9. Jahr.
22. Burchardus von Sulewiz / vormahls Scholasticus der Domkirche. R. U. An. 1236. E. An. 1239. den 12. Sep. R. L. 3. Jahr.
23. Nicolaus / sonst Henricus / ein Herr von Rosenberq. R. U. An. 1239. E. 1258. den 17. Jan. R. L. 19. Jahr.
24. Johannes III. ein Herr von Dragitz / sonst Dom-Scholasticus. R. U. An. 1258. E. An. 1278. den 21. Oct. R. L. 20. Jahr.
25. Tobias von Bechin / sonst Dom-Propst. R. U. An. 1278. E. An. 1296. den 19. Febr. R. L. 18. Jahr.
26. M. Gregorius / vormahls Dom-Dechant. R. U. An. 1296. E. An. 1301. den 6. Sept. R. L. 5. Jahr.
27. Johannes IV. ein Herr von Dragitz / sonst Dom-Canonicus / R. U. An. 1301. E. An. 1342. den 3. Jan. R. L. 42. Jahr.

Ergz-Bischöffe.

1. Ernestus von Bardubitz / vormahls Bischoff zu Prag. R. U. An. 1343. E. An. 1364. den 30. Jul. R. L. 21. Jahr. B. zu Glas.

2. Johannes Deyko/ Herr von Blassim/ sonst
Bischoff von Olmütz. R. U. An. 1364. E. An.
1380. den 14. Jan. R. L. 16. Jahr.
3. Johannes/ Herr von Benstein/ nachgehends
Patriarch von Alexandria. R. U. An. 1380. E.
An. 1400. den 17. Jan. R. L. 20. Jahr.
4. Wolfframus/ Herr von Skovorec/ sonst
Dom-Propst. R. U. An. 1400. E. An. 1402.
den 1. May. R. L. 1. Jahr.
5. Nicolaus Buchil/ vormahls Dom-Canonicus.
R. U. An. 1402. E. An. 1402. den 1.
Sept. R. L. 1. Jahr.
6. Zbinko/ Herr von Hasenburg. R. U. An.
1402. E. An. 1411. den 28. Oct. R. L. 9.
Jahr.
7. Albicus Medicus/ gibt das Erz-Bistum auf.
R. U. An. 1411. E. An. 1413. R. L. 2. Jahr.
8. Conradus aus Westphalen/ wird Hussitisch/
dahero nachgehends das Capitel die Erz-Bi-
schoffl. Stelle bis An. 1561. verwaltet/ weil in
dieser Zeit kein Bischoff gewesen.

Administratores.

1. Johannes von Praga/ sonst Bischoff zu Ol-
mütz. R. U. 1421. E. 1430. R. L. 9. Jahr.
2. Conradus ein Herr von Zwate/ aus Mähren/
Bischoff. R. U. An. 1430. E. 1434. R. L. 4.
Jahr.
3. Johannes von Dube/ Dom-Dechant. R. U.
An. 1434. E. 1435. R. L. 1. Jahr.
4. Simon/ von Numburg/ Dom-Propst/ und
Georgius von Praga. R. U. An. 1435. E. An.
1444. R. L. 9. Jahr.

5. Procopius von Kladrub / Dom-Dechant. R.
U. An. 1444. E. An. 1449. R. L. 5. Jahr.
6. Wenceslaus von Krumlow / Dom-De-
chant. R. U. An. 1449. E. An. 1460. R. L. 11.
Jahr.
7. Nicolaus von Krumlow / Dom-Dechant. R.
U. An. 1460. E. An. 1461. R. L. 1. Jahr.
8. Hilarius / von Litomericz / Dom-Dechant. R.
U. An. 1461. E. An. 1462. R. L. 2. Jahr.
9. Hilarius von Krumlow allein R. U. An. 1462.
E. An. 1467. R. L. 5. Jahr.
10. Hanuschius / Herr von Kolowrat / Dom-
Probst. R. U. An. 1467. E. An. 1483. R. L.
16. Jahr.
11. Wenceslaus von Plana. R. U. An. 1483. E.
An. 1486. R. L. 3. Jahr.
12. Paulus Pauczel / Dom-Probst. R. U. An.
1486. E. An. 1497. R. L. 11. Jahr.
13. Ambrosius Ebrt / von Pilsen / Dom-Des-
chant. R. U. An. 1497. E. An. 1502. R. L. 5.
Jahr.
14. Johannes / Herr von Wartenberg / Dom-
Probst. R. U. An. 1502. E. An. 1511. R. L. 9.
Jahr.
15. Ernestus / Herr von Schleinitz / Dom-Probst.
R. U. An. 1511. E. 1542. R. L. 31. Jahr.
16. Valentinus / Dom Scholasticus. R. U. An.
1542. E. An. 1552. R. L. 11. Jahr.
17. Henricus Scribonius / Dom-Probst. R. U.
An. 1553. E. An. 1561. R. L. 8. Jahr.

Erh. Bischöffe wiederum.

9. Antonius / ein Mähr/ vormahls Bischoff zu Wien. R. U. An. 1561. T. 1580. den 28. Aug. R. L. 19. Jahr.
10. Martinus Antonius Medef. R. U. An. 1580. T. An. 1590. den 2. Febr. R. L. 10. Jahr.
11. Zbynko Berka / Herr von Dube / sonst Probst außn Bischerad. R. U. An. 1590. T. An. 1606. den 6. Mart. R. L. 16. Jahr.
12. Carolus / Herr von Lamberg. R. U. An. 1606. T. An. 1612. den 18. Sept. R. L. 6. Jahr.
13. Johannes Lobelius / Abt von Strahov. R. U. An. 1612. T. An. 1622. den 2. Nov. R. L. 10. Jahr.
14. Ernst / Graf von Harrach / erwählt. R. U. An. 1622. T. An. 1667. den 25. Octobr. R. L. 45. Jahr.
15. Johannes Wilhelmus Graf von Kolowrat / Scholasticus zu Olmütz. R. U. An. 1667. T. An. 1668. den 31. May. R. L. 1. Jahr.
16. Matthäus Ferdinandus à Bilenberg. Bisch. von König-Grätz. R. U. An. 1668. T. An. 1675. den 29. Apr. R. L. 7. Jahr.
17. Johannes Fridericus / Graf von Waldstein. 1676. 15. Martii.
18. Johann Joseph / Graf von Breuner. 1695. 6. Nov. T. 1710. 20. Martii.
19. Ferdinandus / Graf von Kienburg. R. U. 1712. den 9. August. angetreten.

Das 62 Capitel.

Von dem Bischofflichen Pra-
ger Consistorio.

Als Erzh. Bischoffliche Consistorium wird in dem Bischofflichen Pallast / welcher nechst vor dem Schloß / vor der Brücken daselbst stehet / gehalten / und zwar die Woche zweymal / nemlich Montags und Donnerstags. Dieses Erzh. Bischoffliche Haus war in alten Zeiten / wie bereits gemeldet / zur rechten Seiten / wenn man aus der alten Stadt auf die kleine Seite kommet / dem Sachsen-Hause gegen über / wurde aber nebst dem schönen Garten von denen Hussiten An. 1420. in Brand gesteckt / statt welcher Kayser Ferdinandus I. denen Bischöffen ein Haus auf dem Gradschin / nebst beym Schlosse geschencket / welches die folgenden Erzh. Bischöffe Zbynauß Berka / Erzh. Bischoff Mathäus / und lezlich Erzh. Bischoff Johannes / mehr und mehr gebauet und gebessert. Was das Erzh. Bischoffliche Consistorium anlanget / hat solches in Böhmen die oberste und einzige Gerichtsbarkeit über geistliche Personen / und in geistlichen Sachen / und wird in solchen genaue Ordnung gegeben / daß alle Unordnung / Mißbräuche und Gefährlichkeiten in geistlichen Dingen vermiethen / die Entstehenden abgethan oder urtetrochen / und also alles in geistlicher guter zu Gottes Ehre / Eucht und Dienst eingerichtet.

teter Ordnung und Eiffer erhalten werde. Von solchem hohen geistlichen Consistorio, kan nichts anders hin; als nach Erheischung der Sachen/ entweder an Ihro Kayserl. Majestät/ oder an den Päpstlichen Stuhl zu Rom appelliret werden.

Es bestehet aber solches hohe Collegium in 8. Assessoribus 5. Geistlichen und 3. Weltlichen / entweder geschworne Landes Advocaten oder Professores Juris seynd.

1. Teutscher und 1. Böhmischer Secretarius, 1. Protocollist, 1. Registrator, 1. Ingrossator, 3. Cancellisten, 1. Adjunct und 2. Currelores.

By diesem hochlöblichen Consistorio dienen 9. geschworne Advocaten / und so viel Procuratores.

Die Sessiones werden am Montag und Donnerstag gehalten.

Das 63 Capitel.

Von dem Archiv und Bibliothec thec des Dom-Capitels der Kirche St. Viti.

Es ist das Archiv und Bibliothec des Dom-Capituls der Kirche St. Viti / obschon mehrmahlen dero andern Schätze angegriffen und weggenommen / dennoch jederzeit erhalten worden / denn obschon in dem ersten Brande / welchen diese Kirche An. 1142. ausgestanden /

viel schöne alte Urkunden und Manuscripta zu Grund gegangen / sind doch diejenigen / welche nach der Zeit gesammelt und aufgehoben worden / bey denen vielen Gefährlichkeiten / so dieselbe nach der Zeit / insonderheit durch den Brand An. 1541. gehabt / errettet worden / daß sich also schöne alte Urkunden in diesem Archiv / ingleichen schöne alte Manuscripta Historica, in deren Bibliothec befinden / in welchen viel Böhmische und andere authentische Nachrichten anzutreffen. Insonderheit aber so viel mir wissend / sind folgende Manuscripta Chronica Bohemica, in einem grossen Volume, nemlich:

1. Cosmæ drey Bücher der Böhmischen Chronike.
2. Continuatio Cosmæ.
3. Vitæ SS. Viti, Wenceslai, Ludmillæ & Adelberti.
4. Jaroslai Monachi Chronicon.
5. Francisci Canonici Pragensis Historia Bohemica ab ultimis Regibus Bohemicis Primislæ stirpis usque ad Carolum IV.

Ingleichen befindet sich auch daselbst Renessi Weitmils Pragerische Chronica / welches alles vortreffliche alte Historici / so jeder von seiner Zeit geschrieben / und also die hauptsächlichsten noch vorhandenen Monumenta der Böhmischen Historie sind / und wohl würdig wären / der gelehrten Welt / insonderheit zu Behuff der Böhmischen Historie communiciret / und in Druck befördert zu werden / um sie dadurch / um so viel mehr von widrigen Zufällen zu befreien / und der Welt nütz zu machen. Über

Über dieses Archiv und Bibliothec / hat allemahl der Dom-Dechant der Kirche St. Viti / die Inspection, An. 1725. hat der Hochwürdige Herr Prälat und Dom-Dechant Carl Dominicus Riezky in dafiger Dom-Dechanten einige Zimmer und Canimeru mit Zustimmung und Unkosten des ganzen Dom-Capitels / wo zuvor ein Schulmeister / welcher die Jugend informirte / nachdeme ihm ein anderer Ort zur Wohnung und Schul angewiesen worden / apcirtet und die obgedachte Bibliothec dahin versetzt / und sind darinnen durch kunstreichen Pinsel aller alten Böhmischen Ecribenten Bildnussen ex originali entworffen / welche der gelehrte Herr Michael Franck von Franckenstein mit Beyschriften noch mehr gezeihret hat.

Auch ist hier mit Wenigen zu gedencken / daß in der Kirche St. Viti / und zwar in der Capelle St. Wenceslai gemeiniglich verwahret wird / das Archiv des Königreichs Böhmen / welches insonderheit Carolus IV. in Ordnung gebracht / und durch seine viele Räuße / Handlungen / Verträge / Erb-Verbrüderung und Erb-Vereinigung mit auswärtigen Chur-Fürsten / Grafen und Herren von neuem um ein Guttes vermehret hat. Dieses Archiv / welches sonst auf dem Schlosse Carlstein / jeko aber wie gesagt / gemeiniglich in der Capelle St. Wenceslai verwahret wird / hält in sich alle Originalia, so des Königreichs Böhmen / Gerechtigkeiten und Hoffheiten auch Räuße und Handlungen / mit auswärtigen Fürsten betreffen. Etliche dieser Documenten.

cumenten und alten Diplomatum hat Valbinus in seinen Miscellaneis Historiæ Bohem. drucken lassen.

Das 64. Capitel.

Von der Capelle St. Adalberti, nechst an der Kirche St. Viti.

Diese Capelle hat Herkog Brzetislaus An. 1083. nachdem er den Leib dieses H. Märterers aus Pohlen von Gnesen gebracht/ nechst an der Kirche St. Viti / welche damahls rund gebauet war/ bauen lassen.

Es war aber dieser Heil. Märterer von Geschlecht ein alter vornehmer Böhmischer Graf und Herr von Slavnik / oder Schleinig/ wie dieser Name heute ausgesprochen wird / und der andere Bischoff der Kirchen St. Viti / welcher denen damahligen annoch vielen Heyden in Böhmen grossen Abbruch that / und viele derselben zum Christlichen Glauben bekehrte / weil aber der damahlige Herkog seinen Eiffer/ die Heyden zu bekehren / nicht völlig beytreten wollte / begab er sich nach Rom in ein Benedictiner Monchs-Kloster.

In welcher Zeit die Heyden in Böhmen/um sich an ihm zu rächen/ seine fünff Brüder in seiner väterlichen Stadt Libitz ermordeten.

Worauf er sich wieder in Böhmen / und von dannen in Ungarn begab / woselbst er den ersten Christlichen König Stephanum / als damahls

mahls noch ein Kind tauffete / auch darauf in Pohlen viele zu den Christlichen Glauben bekehrte ; Als er aber aus Pohlen sich endlich in Preussen wendete / um auch daselbst den Namen Gottes und die Christliche Lehre zu pflanzen / wurde er bey dem Amt der Messe von denen Heyden überfallen / sein Leib mit 7. Wunden durchstochen / und ihm endlich der Kopff abgehauen.

Seinen Körper ließ der Herzog in Pohlen Boleslaus / von denen Preussen mit so vieltem Golde / als er schwehr war / lösen / und in die Kirche zu unserer lieben Frauen zu Gnesen begraben.

Nachgehends aber Am. 1039. als Herzog Brzetislaus ganz Pohlen mit einer grossen Heeres-Macht siegreich überzog / ließ er nebst dem Bischoff Severo zu Prag / in der Kirche zu Gnesen / den Leichnam des Heil. Märterers Adalberti / und seines Ordens Bruders Gaudentii / des Erz-Bischoffs zu Gnesen / nebst denen Körpern der 5. Ordens Bröder / welche auch / nebst ihm die Märterer-Krone in Pohlen erworben / ausgraben / und nebst einen güldenen Crucifix / welches Herzog Boleslaus noch drey-mahl so schwehr / als er selbst war / gießen lassen / ingleichen 3. güldene Tafeln / deren die grösste 5. Ellen lang / und 2. und ein halbe Ellen breit / und mit kostbaren Edelgesteinen versetzt war / und 300. Pfund Goldes wog / mit sich in Böhmen führen / diese Schätze in die Prager Kirche / welcher er solche geschenkt / mit grosser Solennität öffentlich und
unter

unter dem Zuschauen alles Volcks bringen / und zwar folgender Gestalt: Als man in Böhmen die Glück- und Sieg-reiche Wiederkunft Herzogs Brzetislai vernahm / gieng die ganze Priesterschaft / die Schulen und alles Volck aus Prag ihm entgegen / und nahmen ihn mit Freuden und Frolocken an. Hierauf wandte sich das ganze Volck wieder mit seinen Fahnen / und führte seinen Herzog in die Stadt / dem Volck folgten die Schüler mit Lob-Gefängen / hernach die Priesterschaft in ihren köstlichen Ornat / mit brennenden Kerzen in ihren Händen / endlich der Herzog Brzetislaus / der Bischoff Severius / die gefürstete Aebtissin des Klosters zu St. Georgen / und Procopius der Abt von Sazawa / diese trugen den Leichnam des Heiligen Adalberti.

Ihm folgten vier Prälaten / welche den Leib des Heiligen Gaudentii trugen. Hernach Helinardus / der Abt von Ostrow / Miroslaus der Abt von Brzeniorw / Clemens / der Abt von Staly / und andere vornehme Geistliche / welche die Körper der Heil. 5. Brüder trugen. Denn zwölf starke Männer aus der Geistlichkeit / mit dem goldenen Crucifix und Faseln.

Hierauf ließ Herzog Brzetislaus / die Capelle St. Adalberto zu Ehren / an die Kirche St. Wenceslai bauen / und seinen Leib in solchen legen.

Und als er bey dem Päpstlichen Stuhl verflaget wurde / daß er diese Kirchen-Schätze aus Pohlen geführt / und man ihm zu erkante / eine Kirche zu bauen / ließ er auch eine grosse und

herrliche Kirche zu alten Buzlau/ an dem Orte/
wo St. Wenceslaus ermordet worden/ bauen.
Bald hernach An. 1060. ließ dessen Sohn Spi-
stihäus / wegen des vielen Volcks/ so zu der Ca-
pelle St. Wenceslai und Adalberti Wallfah-
ren kam/ und in beyden Kirchen und Capellen /
nicht Raum zu stehen hatte / sondern unter
freyen Himmel stehen muste / die Kirche St.
Viti abbrechen / und eine neue grosse Kirche
bauen / die Capelle St. Adalberti in solche ein-
schliessen / und also diese neu-erbauete grosse Kir-
che zu St. Viti/ St. Wenceslai und St. Adal-
berti nennen / als aber dieselbe in 100. Jahren
darauf/ nemlich An. 1142. abbrandte / trug sich
das Wunder zu / daß die Leichnam aller dieser
dreyen Heiligen/unversehrt gefunden worden.

Ob nun wohl die Kirche bald darauf von
König Wladislao / noch grösser und herrlicher
als zuvor gebauet / und die Capelle St. Adalberti
wieder in solche geschlossen wurde / ist doch dieses
Theil im letzten Brande An. 1541. dermassen
versehret worden/ daß solches nicht wieder auf-
gebauet werden können / stehet also jeho die Ca-
pelle St. Adalberti wieder an/und unter der Kir-
che St. Viti/ wie in den ältesten Zeiten.

Das 65 Capitel.

Von der Kirche St. Georgen ;
und Junafrauen-Kloster in dem
Prager-Schloß.

Diese Kirche ist von dem Herkog Bratis-
lao/

las / des ersten Christlichen Herzogs in Böh-
 men Borziwogh und der heiligen Ludmilla
 Sohn / in Jahr 912. zu bauen angefangen / und
 913. geendiget worden / durch einen Kunst-
 erfahrenen Baumeister Nahmens Mirohogium
 zu Haltung des göttlichen Dienstes / erstlich 9.
 Priester oder Chor-Herren dahin gestiftet / bey
 welcher sie ungefehr 50. Jahr geblieben / und sol-
 che allein regieret haben / dahin ist auch nach seinem
 Tod wie er begehret / Herzog Bratislaus der
 Stifter / imgleichen seine Mutter / die heilige
 Ludmilla durch Wenceslaum ihren Enckel von
 Tettin gebracht und bearaben worden / welche
 sich auch noch heunt zu Tag allda befinden ; die-
 se Ludmilla ist um des Christlichen Glaubens
 Willens / aufansthien der Heydnischen und sehr
 böshafften Darhamira ihrer Schwieger-Toch-
 ter / und ihres Enckels Boleslai des Grimmigen /
 so ein Bruder des obgedachten Herzogs nach-
 mals Heil. Wenceslai gewesen / getödtet wor-
 den. Gegen das Jahr 970. hat Milada oder
 Mlada eine Tochter des grimigen Herzogs
 Boleslai / und eine Schwester des frommen
 Herzogs Boleslai / zu Rom vom Pabst Johanne
 XIII. den Ordens-Sikler des heiligen Bene-
 dicti / und den Nahmen Maria auch zugleich die
 Inful und Abbtin-Etab empfangen / und zur
 ersten gefürsteten Abbtisin bey St. George ge-
 ordnet worden / allwo sie dieses Kloster gestif-
 tet. Sie hat auch damals von jetzt gemeldeten
 Pabst die Inful vor den Prager Bischoff erhalten
 und erbeten. Bey diesen Kloster sind die obge-
 mel-

melten Chor-Herrn biß gegen Caroli IV. Zeiten der Andacht sehr ergeben geblieben. Diese Kirche wurde von Drahomira aus Haß des Christenthums in Jahr 922. abgebrant / von Wenceslao bald wieder erbauet. Im Jahr 1142. 1. Junii bey Belagerung der Stadt Prag von Herzog Conrado / wurde diese Kirch und Kloster durch einen feuerigen Pfeil sambt der Kirchen St. Viti in die Aschen vergraben / so daß 75. Jungfrauen von dannen entweichen / und sich unter den Petryn anseho Laurenzberg niederliessen / sich auch ein Haus erbaueten / welches noch heunt Petryn genennt wird / vulgo Lauterbach / gehöret dem Fürstlichen Gestift Doran zu. Und sind noch alte Freyheiten und Gerechtigkeiten darauf hassend.

Nach kurzer Zeit kamen etliche Wächter & ingleichen Fischer und andere Leute / welche ihre Nahrung bey Nacht suchen / zu ihnen / vermeldeten / wie sie bey nächtlicher Weile aus dem Kloster St. Georgii / Feuer aufgehen / in die Wolcken steigen / und Englische Gestalten in solcher gesehen / worauf sie mit traurigem Gemüth zu der Brand-Statt ihres Klosters giengen / und den Leib von der Heil. Ludmilla / in seiner Grabstätte unverfehrt fanden / fiengen also kurz hernach wieder an / ihr Kloster zu bauen. Nach welcher Zeit sie solches ruhig biß An. 1420. und die damals entstandene Hussiten-Unruh besessen / zu welcher Zeit sie solches wiederum räumen / und von dannen sich in die alte Stadt Prag / und

S 2

das St. Annen-Kloster mit großem Spott gleichsam ins Elend/ nebst allen andern Kloster-Jungfrauen allerley Ordens/ vierdthalb hundert an der Zahl/ treiben und führen/ und ihr Kloster verwüsten lassen mußten.

In gedachter Kirch ruhen auch die Gebein der ersten Christlichen Herzogs Porziwog/ welche von Tetin dahin übertragen worden.

Im Jahr 999. ist Herzog Boleslaus der Fromme gestorben/ und in die Kirch St. Georgii begraben worden.

Dahin sind auch An. 1216. von Libitz/ die heilige Martyrer und Brüder des heiligen Adalberti übertragen/ und vor dem Altar begraben worden.

Im Jahr 1541. ist dieses Kloster und Kirch völlig abgebrunnen/ von dieser Zeit an/ hat es seine jetzige Gestalt bekommen.

In der Capellen der heiligen Annä wird der heilige Leib der oben gemelten Stifterin Milada gewiesen und verehret/ so erst zu unsern Zeiten wunderbarlich gefunden worden.

An diese Kirchen St. Georgii hat vor wenig Jahren/ mit Bewilligung der gefürsteten Abbtissin/ der Hochwürdig Herr Johann Steyer-Prälat und Dom-Herr der Prager Kirchen zu St. Veit/ eine schöne Capellen zu Ehren des heiligen Martyrers St. Johannis von Nepomuc erbauen lassen.

Inzwischen ist es dennoch noch heute zu Tage ein vornehmes und ansehnliches Kloster/ und gefürstete Abtey/ deren gefürstete Abtissin das
Recht

Necht hat/ denen Königinnen in Böhmen/ wenn sie gekrönet werden / die Krone aufzusetzen / und deren Jungfrauen von ältesten Zeiten her / gemeiniglich Adlichen Standes sind / wie denn auch daher schöne und sonderbare Nachrichten der alten Fürsten/ Gräff. Herrl. und Adel. Böhmischen / und andern Familien / sich in dem Archiv dieses Klosters befinden.

Das 66 Capitel.

Von einem Gespenst , welches Carolum IV. auf dem Prager - Schloß in dem alten Burggrafen - Hause erschrocket.

Nachdem ich nunmehr die Häuser der Fürsten/ Graffen/ Herren und anderer hohen Geistl. und weltl. Bedienten des Königreichs Böhmen/ die sich so wohl auf dem Prager - Schlosse / als Hradschin und Pahorjolez befunden / erzehlet / kan ich nicht vorbei / eine merckwürdige Begebenheit / so dem nachmaligen Kayser und König Carolo IV. bey seines Herrn Vatters Königs Johannis in Böhmen Zeiten / in dem alten Burggrafen - Hause auf dem Schlosse / durch Erscheinung eines Gespenstes begegnet / annoch zu melden / welche er selbst in der Beschreibung seines Lebens / so in des Freheri Corpore Scriptorum Bohemicorum befindlich / folgendermassen von Wort zu Wort beschreibet :

Zu der Zeit ritten Wir (schreibet er) eines Tages von Parglin nach Prag/um Unfern Vater (nemlich König Johannem) zu besuchen/ welcher in Mähren war / und kamen spat in das Prager Schloß / auf das alte Burggrafen-Haus / allwo wir einige Jahr uns aufgehalten / ehe der grosse Pallast gebauet war. Als es Nacht war/ legten wir uns zur Ruhe in das eine Beth unserer Kammer / und Busko/ (Bohuslaus) von Welhartiz der Aeltere in das andere Beth vor uns.

Es war ein grosses Feuer in der Kammer im Camin / weil es Winter war / auch brennten viel Liechter in der Kammer / also / daß es im ganzen Gemach sehr hell war / und alle Thüren und Fenster waren verschlossen. Als wir anfiengen einzuschlafen / gieng es / weiß nicht was in der Kammer herum / daß wir beyde darüber aufwachten / wir hießen besagten Busko aufstehen / und sehen was da wäre ? Er stund auf suchte überall in dem Zimmer / kunte aber niemand sehen noch finden / legte darauf noch mehr Feuer / und steckte mehr Liechter an / gieng zu der Banck / wo die Becker mit Weine stunden / nahm einen / trunck / und safte denselben / als er getruncken / für ein grosses brennendes Licht / und legte sich wieder zu Bette / wir aber legten unsern Mantel an / und setzten uns ins Bette / alsbald fieng es wieder an / in dem Zimmer herum zu gehen / welches wir hörten / aber nichts kunte wir sehen.

Als wir nun nebst gemelderem Buskone auf die Becher und Liechter Achtung hatten / sahen wir / daß ein Becher umgeworffen war / und eben dieser umgeworffene Becher wurde darauf / ich weiß nicht von wem / über des Buskonis Betste / von einem Ende des Zimmers biß zur andern Mauer geworffen / so starck / daß er mitten in das Zimmer sprang. Als wir dieses sahen / erschrocken wir sehr / denn wir hörten stets in der Kammer jemand gehen / sahen aber niemand / endlich machten wir das Heil. Creutz für uns / und schlieffen in Christi Namen biß am Morgen / als wir des andern Morgens aufstunden / fanden wir den Becher mitten in der Kammer / wo er hingeworffen war / und wiesen ihn unsern Dienern / welche des Morgens zu uns kamen.

Das 67 Capitel.

Von der Königlichen Capell und Collegiat Kirchen aller Heiligen an dem Prager Schloß.

Nebst vielen andern Kirchen / welche Borzibogius der erste Christliche Herkog erbauet / war auch diese Capell / welche im Jahr 900. ihren Anfang genommen / St. Cyrillus hat sie eingeweyhet. Ita M. S. ejusdem Capellæ ibidem.

Im Jahr 1263. hat Herr Ezenko von Rosenberg / des Königreichs Böhmen / oberster Landrichter solche Capell erweitert / auch solche sehr begüttert / ist An. 1264. 3. Febr. von Johanne

hanne III. Bischöffen zu Prag geweyhet worden.

Anno 1342. hatts Carolus / Maggraf aus Mähren/nachmahls Römisch. Kayser dieses Namens IV. ein Sohn Johannis von Eurenburg/ damals Königs in Böhmen/ mit Verwilligung dessen / und des Prager Bischoffs Johannis III. solche Capell zu einer Collegiat. Kirchen erhoben / darzu einen Probst / 11. Chor-Herrn / und 10. Magistros gestiftet / welche alle von der Carolinischen Universität seyn musten / auch kein anderer darzu gelangen kunte.

Im Jahr 1541. den 11. Juny / ist solche Kirch auch abgebrunnen / und nachmals von Elisabetha / Königin in Frankreich / einer Gemahlin Ludovici des IX. Königs in Frankreich wieder erbauet worden. Im Jahr 1585. hat Herr Zbinko Berka Ergz-Bischoff zu Prag/ dem Leib des heiligen Procopii/ aus dem Kloster St. Procopii in die Königl. Capellen aller Heiligen übertragen / welchen Ihro Kayf. Mayjest. Rudolph II. begleitet haben.

Izt gemeldter Ergz-Bischoff hat auf Anhaltung/und Begehren der Herren Obristen/andes Officiren / des Königreichs Böhmen / die aus dem grossen Saal des Prager Schloß/ in diese Kirch gehende Thür / welche viel Jahre gesperrter gewesen / wieder öffnen / und die Orgel rechter Hand setzen lassen/ damit nach alten Lands-Brauch alldorten die hohen Ministri/ des Königreichs Böhmen ihre Pflicht ablegen könnten.

Das 68 Capitel.

Von der Kayserlichen Capellen
in der Burg, und der Kirche St.
Johannis, welche letztere auf dem
Schloß gestanden / aniesz aber
eingangen.

Deren seynd zwey / und werden beyde zu
unser lieben Frauen genannt / welche Kayser
Ferdinandus I. erbauen lassen / wie die Schrift
an solcher zeigt. Als Anno 1723. jetzt glor-
würdig regierende Kayserl. Majestät zu Zeit
der Böhmischen beyderseitigen Erönung in
Prag Hoff hielten / wurde die Kleinere ad in-
terim zur Sacristey gebraucht.

Die Kirche St. Johannis ist heunte zu
Tage eingangen / hat auf dem Prager Schloß
gestanden / und ist eine uhralte Kirche / wel-
che die ersten Christlichen Herzoge gebauet /
und An. 919. die Drahomira aus Haß ge-
gen die Christen / nebst der Kirche St. Geor-
gii einreissen lassen / wo sie gestanden / weiß
man nicht.

Das 69 Capitel.

Von dem weissen Thurn, anderst Daliborka genannt.

Im Jahr 1497. wurde im untern Theil des Prager-Schlusses/ ein runder Thurn vor besondere Gefangene erbauet / so der weisse Thurn oder Daliborka genennet wird / und den Nahmen von Dalibor/ welcher sich seinem Herrn Aldam Ploskowsky von Drahonitz wiederspessig erzeiget/ und der erste in diesen neuen Thurn An. 1698. gesetzt worden. Dieser als ihm die Armuth und Elend hart druckte/ kaufte sich eine Geigen / auf welcher er sich so vollkommen gemacht/ da er doch vormahls keine Music verstanden/ daß ihm der Zeit keiner gleich gewesen seyn solle / hat also er sein Brod reichlicher erworben/ diesem Thurn seinen Nahmen / dem Land von Böhmen aber ein Sprichwort überlassen : Daliborem fames Musicam docuit. Der Hunger hat dem Dalibor die Music gelehret. Sonst ist unweit von diesen noch ein anderer Thurn / welcher diesen zum Unterscheid der schwarze Thurn genennet wird / und auch zur gefährlichen Arrestirung dienet.

Das Dritte Buch.

Von den äußerlichen Theilen
des Schloß-Bezirks, nemlich dem
in specie so genannten Hradschin, Pohorzelez, Strahov, neuen Welt, und
nechst-umliegenden merkwürdigen Orten, disseits der Mulda, ausser der
Stadt.

Das I Capitel.

Von dem Hradschin, und dem daselbstigen Strahov, Pohorzelez und neuen Welt, in genere.

Nachdem wir nunmehr das Prager Schloß und dessen Zugehör besehen/ wollen wir uns auf dem Hradschin wenden/ welcher gleichsam die Vorstadt des Prager Schloß/ und auch seinen Namen von dem Schlosse hat/ denn Hrad heisset Schloß/ und also Hradschin/ die Zugehör oder Umfrenß des Schlosses. Es hat aber der Hradschin den Strahov/ oder Berg Sion/ Pohorzelez/ und die so genannte neue Welt/ eingeschlossen/ hat in allen bey drey hundert Häuser/ die Palläste/ Kirchen/ Klöster und Häuser auf dem Schlosse dazu gerechnet.

Dieser

Dieser Hradschin hat seinen eigenen Rath/ doch keinen eigenen Hauptmann/ sondern gehöret auch noch als eine Königl. Stadt/ unter den Unter-Cämmerer des Königreichs Böhmen/ doch saget man jetzt/ da ich dieses schreibe/ daß der Hradschiner Rath/ mit dem Rath der Kleinen Seite vereinbaret/ ein Rath aus beyden gemacht/ und also gleichfalls auch der Hauptmann der Kleinen Stadt Prag/ über den Hradschin zu gebieten haben solle/ welches die Zeit lehren wird.

Im übrigen hat der Hradschin/ ehe und bevor Anno 1353 Carolus IV. die Kleine Seite erweitert/ und nebst dem Hradschin/ Strahov/ und der so genannten neuen Welt/ mit einer Mauer umschlossen/ seine eigene Mauer gehabt/ nebst oberhalb dem heutigen Wirthshause/ der weite Hof genannt/ wie das vormalige Thor/ wo man bey dem Kayserlichen Spital zur neuen Welt gehen will/ noch fest stehet und zu sehen ist. Der Vorhof/ und neue Welt aber/ sind mehrentheils offen gewesen/ ausser was das Strahover Kloster von selbigen verwahret.

Der Strahov ist der obere Theil des Hradschins/ hat von dem Böhmischem Wort Straz/ welches Teutsch Warte heist/ nach Hagecii Zeugniß seinen Ursprung/ heist so viel/ als der Wartenberg oder Wartenberg/ das ist/ Umkreis um die Warte/ Festung oder Burg/ und im Grunde so viel als Hradschin. Dieser ganze Bezirk gehöret unter das Strahover Kloster.

Ich kan hier beyläufig/ mit kurzem zu melden/ nicht unterlassen/ daß in Halle in Sachsen/ als

meinem Vaterlande/ sich ein mit der Saale rings umflossener Ort/ gleichfals der Strahov genannt/ vor dem Thor und Eingang in solche Stadt befindet/ welches sonder Zweifel eine alte Warte oder Burg in alten Zeiten gewesen/ so von der Sclavonischen Nation/ welche auch Halle in alten Zeiten eines Theils besaß/ und Dobrebora nenneten/ denselben Namen bekommen/ wie denn auch die alten Böhmischen Historici bezeugen/ daß Premislaus diese Salz-Brunnen eingenommen; man leget zwar heute zu Tage diesen Namen daselbst aus Unwissenheit der Sclavonischen Sprache aus/ daß er so viel als ein Stroh Hof/ das ist/ ein Hof für das Stroh heiße/ welches aber mit der weiten Gegend/ so diesen Namen führet/ nicht übereinkommt.

Zu diesem Strahover-Kloster gehöret auch der Pohorzelez/ das ist/ ein Brand/ denn Pohorzii heist Teutsch ein Abgebrandter Ort/ wie diesen Namen die Böhmen insgemein auslegen/ wiewol der Name der Stadt Görlitz/ in der Lausitz/ in denen alten Böhmischen Urkunden Horzelez genennet wird/ daß also auch dieser Name so viel als Berg-Stadt/ und solcher Gestalt eben das/ was die vorigen bedeutete/ denn Gora und Hora heist Berg in Böhmischer Sprache/ welches hiermit zu fernerer Überlegung dem geneigten Leser überlasse.

Die sogenannte neue Welt ist der äußerste Theil des Hradschins/ dem Strahov gegen über/ und gehöret unter dem Hradschiner Rath/ ist sonder Zweifel/ nachdem Carolus IV. den Hrad-

schin

schin mit einer Mauer umschlossen/ neu aufgebaut/
und daher die neue Welt genennet worden.

Das 2 Capitel.

Von dem Rath = Hauß auf dem
Hradschin, und denen heutigen daselb-
stigen Rath = Personen.

Es hat/ wie gemeldet/ auch der Hradschin seinen
eigenen Rath/ wie die drey Prager = Städte/
unter solchen gehöret die sogenannte neue Welt.

Hingegen gehöret der Pohorzelez unter die
Gerichtsbarkeit des Klosters Strahov/ welcher
Theil fast die Helffte des um das Schloß liegen-
den Bezirks ausmachet.

Der Hradschin hat:

- 1 Primatorem,
- 12 Rath = Verwandte,
- 1 Syndicum.
- 6 Gemein = Aelteste.
- 1 Richter.
- 1 Gerichts = Schreiber.
- 1 Amts = Diener.
- 2 Procuratores die alda agiren.

Die Sessiones werden am Mittwoch und
Samstag gehalten.

Hie ist zu mercken/ daß der Hradschin keinen
Kayser = Richter hat wie andere Königl.iche
Städte.

Hiernechst befinden sich bey dem Rathe sechs
gemeine Herren Aeltesten/ bey welchen die Unter-
Instanz ist.

Das

Das 3 Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen, Capellen und Klöster, auf dem Prager Schlosse, Hradschin und Pohorzelez, als dem obern Theil der Kleinern Stadt Prag.

- 1 S. Viti Dom: Kirche/ auf dem Prager Schloß.
- 2 S. Adalberti Capelle/ nechst der Dom: Kirche.
- 3 S. Georgii Kirche und Nonnen: Kloster/ S. Benedictiner: Ordens/ im Schloß; item/ S. Joannis Nepomuceni Capell daran.
- 4 Die Collegiat: Kirch Allerheiligen/ so auch eine Königl: Capell ist.
- 5 Die Kaiserliche Capelle Unser Lieben Frauen/ im Schloß/ nechst denen Burg: Gemächern.
- 6 Unserer Lieben Frauen Kirche und Kloster Prämonstratenser, oder Norbertiner, Ordens/ auf dem Strahov/ der Berg Sion genannt.
- 7 S. Rochi Pfarr: Kirche/ zum Strahov gehörig/ item/ S. Ursula Capell auf dem Strahov.
- 8 S. Elisabetha Spital: Kirche/ zum Strahov gehörig.
- 9 Unser Lieben Frauen der Engeln Kirche und Kloster der PP. Capuciner.
- 10 S. Voretto: Capelle/ der PP. Capuciner/ samt anstehenden sieben schönen Capellen.

- 11 S. Joannis Kirche bey den Urseliner, Nonnen / auf der neuen Welt.
- 12 S. Benedicti Kirche der Barnabiten / S. Pauli Ordens.
- 13 S. Matthäi Kirch.
- 14 S. Laurentii Kirche zum Prager Dom-Capitul bey S. Veit gehörig.

Das 4 Capitel.

Von der vormahligen Kirche S. Matthäi, auf dem Hradschin, und dem daselbstigen Denckmahle, daß allda die Erde die Heydnische Drahomira verschlungen.

In dem Orte / wo sonst die Kirche S. Matthäi auf dem Hradschin gestanden / steht jezo das Haus zur güldenen Kugel genannt / diese Kirche ist merckwürdig / wegen der sonderbaren Begebenheit / so sich bey derselben mit Herzogs Bratislai Gemahlin / Herzogs Wenceslai Mutter / einer Heydin zugetragen / die Umstände sind folgende:

Als die grausame Heydnische Mutter Drahomira es zwar endlich dahin gebracht / daß ihr Sohn der Heilige Wenceslaus / von seinem Bruder Boleslao Anno 939 ermordet worden / sahe sie doch nichts desto minder das Christenthum in Böhmen nicht unter / sondern vielmehr aufgehen / insonderheit wegen der Wunder-Wercke / so sich nach des Heiligen Wenceslai Tode begaben / durch welche auch Boleslaus bewogen wurde / Befehl

Befehl zu ertheilen, die Christlichen Kirchen, welche die Drahomira versperren lassen, wieder zu eröffnen. Worüber sie sich dermassen entrüstete, und auch in Zorn wider diesen ihren Sohn Boleslaum entbrandte, daß sie schlüssig wurde, sich alsbald aus Prag zu ihrem Bruder Drugoslao nach Saaz zu begeben, um daselbst über ihres verstorbenen Vatters Grab, ihren Göttern zu opfern, und deren Hülffe wider die Christen anzurufen.

Als sie sich nun auf dem Wege dahin begab; und auf dem Hradschin an die Kirche S. Matthai, welche unter der Hufitischen Raserey zerstöret worden, anjeto aber von Ihro Excell. Herrn Grafen Joseph Eschernin ein schönes Kirchl hinwiederum dem Heil. Matthäo zu Ehren erbauet, so gar schön zu sehen, kam, trug sichs zu, daß eben damahls in selbiger Kirche das Glöcklein geläutet wurde, als das Zeichen, daß die Erhöhung des Hochwürdigen bey dem Amt der Messe geschehe, welches ihr Kutscher hörend alsbald, weil er ein Christ war, von Pferdten vor die Kirche sprang, und auf die Knie fiel; Als dieses die Drahomira sahe, wurde sie hoch rasender, fluchte und lästerte den Namen Gottes dermassen, daß es in der ganzen Gegend erschallete. Indem sie nun solchergestalt sowohl dem Kutscher, als der Christen Gottesdienst verfluchte und vermaledeyete, sank die Erden unter ihr von freyen Stücken, ganz unvermuthet, und sie nebst ihr mit Wägen und Pferdten in den tiefsten Abgrund.

Der Kutscher lief hinzu, fand annoch seine weggeworfene Peitsche, und opfferte Gott Danck, daß er ihn von diesem schmachlichen und erschrocklichen Tod errettet, auch lief der Priester nach geendigter Messe und das ganze Volk herzu, und weil sie ein jämmerlich Geschrey und Heulen unter der Erden hörten, begab sich jedes mit Schrecken und Erstaunen in sein Haus.

Dieser Ort ist vormahls mit einem Zaun umgeben gewesen, und nachgehends eine steinerne Säule, oder dicker Pfeiler, zum ewigen Gedächtniß dahin gesetzt worden, welche noch heute zu Tage daselbst unfern des Wirthshauses, der weite Hof genannt, und an solcher diese merckwürdige Geschichte geschrieben und gemahlet stehet.

Anno 992. hat einer von denen Brschowesken, der sehr reich war, dem Böhmischem Priester Prostimog, welchen der Heil. Bischoff Adalbertus zu dieser Kirch bestellet hatte, unter Andachts-Gestalt zu sich geladen, im Rückweg aber durch seine Bediente ermorden lassen. Herzog Boleslaus der Gütige ließ seinen Leib suchen, und zu St. Matthäi begraben, auf den Ort aber, wo dieser fromme Mann ermordet worden, hat er eine Kirch erbauen lassen.

Das 5. Capitel.

Von der Kirche und Kloster Prä-
monstratenser Ordens Strahov, sonst
Berg Sion genannt, und der Kir-
che zu unserer lieben
Frauen.

Der Ort Strahov, wo jezo das Kloster, der
Berg Sion genannt, stehet, so auch ge-
meiniglich das Strahover Kloster genennet,
wird, hat seinen Nahmen von den Böhmischem
Wort Strás Wache oder Warte bekommen,
als Herkog Udalricus durch sondere Schickung
Gottes der Gefängnus Kayser Heinrichs II.
oder des Bayers genannt, im Jahr 1004. ent-
rinnen und wieder in Böhmen gekommen, haben
sich seine getreue Böhmen zu ihm gesellet, und
auf diesen Ort Wach gehalten, ehe sie sich der
grössern Stadt Prag bemäistern künnten, welche
Boleslaus Chabry, der Pohlen König, auf An-
stiften eines Brzowesen, eingenommen, und
Udalrici Vatter und Bruder auf den Schloß
Wischerad sehr beängstiget und gesperrret hielte,
nachdeme aber der grössern anjeko alten Stadt
Prag Vieh-Hirte, so ein Böhmi, und denen
Pohlen abgünstig war, durch Geschenk dahin
gebracht, daß er früher als sonst sein Vieh über
die Prager Brücke triebe, zu deme noch ein
stärcker Nebel einfiel, kam bey solcher Gelegen-
heit

heit des Udalrici Veldt durch die kleinere Stadt unvermercker in die grössere, wo dann die noch schlaffende Pohlen gar übel geweckt und zum Tod gestreckt wurden, daß Boleslaus Chabry mit wenigen sich kümmerlich flüchten kunte; Von dieser Zeit an ist der Ort Böhmisches Strachow und von denen Teutschen Strahow genennet worden Hagecius ad Annum 1004.

Zur Zeit Uadislai eines Böhmisches Herzogs, welcher nachmahls Uadislau II. König in Böhmen regieret hat, welcher gottsfürchtige Herzog noch ehe er zur völligen Regierung gelanget, ein Kloster zu bauen begierig war, als solches Henrich Zdisl Bischoff zu Olmütz vernommen, welcher im Jahr 1137. Andacht halber ins Heil. Land gereiset und An. 1138. zurück gefehret, sagte er dem Herzog, wie daß zu Jerusalem ein Ort wäre, welcher dem Ort Strachow ganz gleich scheinete, auf solchen Berg, welcher der Berg Sion genennet würde, wäre ein Kloster des Prämonstratenser Ordens, worin der Herzog alsbald willigte, auf diesen Ort dergleichen Kloster zu bauen, und nachdeme der Herzog den Grundstein darzu gelegt, übergab er dem Bischoff alles, damit es völlig zu Stand gebracht würde, so geschehen, und ist das Kloster schon im Jahr 1139. gestanden, wie Hamerschmid in Prod. Glo. Prag. 395. aus alten Documentis deutlich beweiset.

Zu diesen Bau hat auch Johannes der Prager Bischoff viel von seinen Mitteln beygetragen,

gen, so auch dieses Jahr 1139. Todes verblieben.

Erstlich wurden 8. Priester Prämonstratenser Ordens, aus dem Kloster Rheinfeld in Deutschland, mit Bewilligung ihres Abts, abgeholt, und hineingeführt, unter welchen der ältere Gelo der erste Abt des Klosters Strahow wurde.

Nach diesen sind 200. Geistliche allda gewesen, welche Tag und Nacht das Lob Gottes gesungen.

Anno 1176. wurde Wladislai II. Königs zu Böhmen und Stiffters dieses Klosters Körper aus dem Kloster Ansem aus der Laufniß nach Prag ins Strahower Kloster überbracht und begraben; Dieser Wladislaus wurde von Kayser Friedrich den Ersten im Jahr 1173. des Königreichs Böhmen beraubt, da er sich dann nach dem Schloß Meer mit seiner Gemahlin und Kindern geflüchtet, und allda Anns 1174. den 17. Januarii gestorben, und im Kloster Ansem begraben worden.

Dann ruhet auch in der Kirchen auf den Berg Sion, oder Strahow genannt, Henricus Bdt, Bischoff zu Olmütz, so Anno 1157. gestorben.

Item Dietlebus Bischoff zu Olmütz, so Anno 1181. gestorben.

Item Peregrinus Bischoff zu Olmütz, so Anno 1185. gestorben.

Auch Bavorus Bischoff zu Olmütz, so Anno 1201. gestorben; war aus der Freyherrlichen

Bavorischen Familie in Böhmen. Alle diese waren Professi des Strahower Klosters auf den Berg Sion. Diese Begräbnissen sind keines mehr zu sehen, weil Anno 1420. der Hussitische Pöbel, als sie das Prager Schloß belagerten, dieses Kloster und Kirch völlig zerstörte.

Diese Kirche ist zweymahl geweyhet worden, das erstemahl gleich nach der Erbauung, das anderemahl Anno 1182. durch Albertum Erz-Bischoffen von Salzburg, Herzog Friedrichs in Böhmen, leiblichen Herrn Bruder, und zwar geschähe solche Weihung für diesemahl darum, weil der grosse Chor zuvor noch nicht gefertigt gewesen, und man also mit dem hohen Altar rücken müssen.

Hierauf entstund Anno 1258. den 19. Octob. mitten in der Nacht, durch Verwahrlosung eines Mönchs im Kloster Strahov, welcher eine Wachs-Kerzen bey der Pette stehen gehabt, und darüber eingeschlaffen, ein grosser Brand, welcher alle Gebäude herum, samt der Kirche eingeäschert, so daß auch an einigen Orten die Mauern, von des Feuers Gewalt zersprungen und eingefallen.

Das Volk beklagte dieses Gebäude sehr, sagende: daß nunmehr dergleichen an diesem Ort nicht wieder kommen würde. Es wurde aber innerhalb fünf Jahren, durch die Sorgfalt und Fleiß des Abts Johannis, mit Göttlicher Verleyhung und frommer Leute Beysteuer dieses Kloster, samt einer gewölbten Kirche und

den

den Convent-Haus, auch darneben die Capelle der eilff tausend Jungfrauen, oder zu St. Ursula genannt, welche zuvor nicht gewesen, nebst andern Zierrathen der Kirchen und des Klosters, zu jedermanns Verwunderung schön wieder erbauet.

Als aber Anno 1420. die Hufitische Unruh in Böhmen, und insonderheit der Stadt Prag, seinen Anfang nahm, traff nebst vielen andern das Unglück, auch das Strahover-Kloster und Kirche, welche, als die Hufiten das Prager-Schloß belägerten, völlig eingerissen und eingeäschert wurde, daß also die heutigen Gebäude von der Zeit an, hinwieder ihren Anfang genommen.

Es ist dieses Kloster eine Abten, und dessen Abt, ein Land-Stand des Königreichs Böhmen, und befindet sich daselbst eine schöne Bibliothec, und insonderheit auch eine gar artige Machine, Bücher auf einen Repositorio, welches man umdrehen kan, stets zur Hand zu haben, welches sehr wohl denenjenigen, die Bücher schreiben wollen, zu statten kommet.

Anno 1526. hat der ruhmwürdige Abt von Kloster Strahow Caspar von Questenberg die Reliquien des Heil. Stiffters Prämonstraten-Ordens Norberti von Magdeburg nach Böhmen ins Kloster Doran den 19. May erstlich, und dann Anno 1627. nach Prag in herrlicher Proceßion überbracht und mitten in der Kirche mit einen herrlichen Grabmahl versehen worden. Vor diesen Altar und Grabmahl des H.

Norberti ruhet ebenfalls der jetztgemeldte Strahomer Abt Caspar von Questenberg, welcher An. 1640. 28. Junii gestorben.

Das Kloster Doran hat das Seculum der Übertragung Anno 1726. den 19. May prächtig celebriret, es hat auch bey solcher Gelegenheit der dasige Abt eine Beschreibung des Stiffts Doran heraus gegeben unter dem Titel: Das ruhmwürdige Doran 2c. Leutmeritz 1726. 4.

Das Kloster Strahow, auf den Berg Sion zu Prag, hat auch dergleichen dieses Jahr 1727. den 19. May gethan, und eine Schrift hervor gegeben. An der Kirche dieses Klosters ist auch eine gleichsam abgesonderte grosse Capell S. Ursula, allwo viele Reliquien zur Verehrung aufbehalten werden.

Diese Kirche und Kloster ist eines der reichsten Kirchen und Klöster in Böhmen, und hat über das ganze Ober- Theil des Hradschins, der Strahow und Pohorzelez genannt, zu befehlen, und ausser der Stadt dem daran liegenden Steinbruch.

Das 6. Capitel.

Von der Kirch und Spital S. Elisabeth.

Im Jahr 1622. hat der damahlige Herr Abt Caspar von Questenberg solches Spital und die darinn befindliche Kirch von 16000. fl.

erbauet und mit einer ewigen Foundation von 28000. fl. versehen, wozu seine Befreunde und leibliche Brüder auch viel beygetragen, welche der Zeit am Kayserl. Hof in grossen Ansehen waren.

Doch ist zu mercken, daß dieses Gebäu, welches damahls ausser der Stadt stunde, bey Erweiterung der Fortificationen abgetragen, und auf jetzigen Ort erbauet werden müssen. Darinnen werden von obgedachter Foundation 17. Personen Mann- und Weibs- Geschlechts und andere 5. zusammen 22. Personen von dem Kloster jährlich unterhalten. Auf den grössern Altar stehet eine Schrift, wegen dessen Aufrichtung, so von einer Quessenbergischen Matron verfertigt, ob es nun aus den vorigen Gebäu in das jetzige übertragen oder von neuen verfertigt worden, habe nichts finden können.

Das 7. Capitel.

Von der Pfarr-Kirchen S. Roschi im Strahow.

Unter den Strahover Abt Lohelio, welcher nachmahls Prager Erg. Bischoff worden, hat Kayser Rudolphus II. diese Kirch zu erbauen angefangen. Der Pfarrherr ist allzeit einer aus den Strahover Kloster, und gehöret die ganze Bohorzoles darzu. Auf den grossen Altar ist folgende Lateinische Inschrift:

Et

Di.

Divi Augusti Ferdinandus II. & Eleonora, ædem hanc (votum Divi Rudolphi Cæsaris item II.) titulo S. Rochi Deo Sacram, munificentia sua exornarunt. Auch stehet in den übrigen noch 2. Altaren Divi Augusti Ferdinandus II. & Eleonora.

Das 8. Capitel.

Von der Capuciner = Kirch und Closter St. Mariä der Engeln auf dem Hradschin.

Im Jahr 1600. unter gloriwürdiger Regierung Rudolphi II. hat Herr Ernst Freyherr von Molar dieses Closter gestiftet, und Anno 1601. der Prager Erz = Bischoff Zbignaus Berka, die Kirch unter dem Titul St. Mariæ Angelorum, der heiligen Mariä die Engeln, eingeweyhet.

In dieser Kirch wird das wunderthätige Bild unser lieben Frauen sehr geehret, welches Fernamontius, geheimer Secretarius Ihro Kayserl. Majest Rudolphi II. dahin gebracht und geschenktet; und von Rothenburg am Neckar aus der Pfalz, nachdem erstlich die Lutheraner, nachgehends die Reformirten solchen Ort besessen, Anno 1660. als er Kayserl. Geschäfte wegen dahin verschicket worden, anhero gebracht. Es wurde allderten Anno 1550. von denen Calvinisten ins Feuer geworffen, und ob es schon von

von Holz / so ist es doch 12. Stunden unverlegt
 ter darin gelegen. Und da es auch von Ihro
 Kayserl. Majest. von dorten genommen / und
 wohl verwahret worden / ist es doch etlichmal
 Miraculoser Weis / ohne Menschliche Zuthus
 ung an das Capuciner Kloster / des Nachts zurück
 gekommen, bis es endlich Ihro Kayl. Majestät
 nicht mehr verlangten / sondern denen Capuci
 nern überliefen. P. Crass. S. J. in pulo. Sac ad
 diem. 22. May. In diesem Kloster sind bis 50.
 Geistliche / weilen sie auch die Capell zu Maria
 Laureta administrirten.

Das 9. Capitel.

Von den Lauretanischen Hauß,
 und anderen sieben grossen und schönen
 dabey befindlichen Capellen, so alles
 unter geistlicher Obacht der P. P. Ca
 puciniern auf den Grabschm
 steht.

Als Kayser Ferdinandus II. nach erhaltenen
 Sieg im Jahr 1620. den 8. November / im
 Jahr 1623. nach Prag kommen / und Erne
 stum Albalbertum / Grafen von Harrach zum
 Prager Erzbischoffen nach Absterben Johan
 nis Lochelii ernennet / wurden viel Unchatholi
 sche vertrieben / auch einige giengen freywillig
 davon / daß also viele Häuser / und sonderlich
 alhier

alhier Bradschin / von den Haus die guldene Kugel genannt : Welches An. 1726. abgetragen worden / und dahin wie vor Alters gewesen / eine Capell gebauet worden / eine ganze Gass bis in die so genannte neue Welt / unbewohnter stunde / wo dann etliche Häuser vor der Frau Benigna Catharina / Gemahlin Wilhelmi Popel / von Lobkowitz erkaufft / und die jezige Lauretanische Capell erbauet worden / auch wurde im Jahr 1626. bey unsern Zeiten / allda das Jubiläum Solenniter wegen Verfließung eines Seculi begangen / auf gnädige und reichliche Beysteuer Joh. Fürstlichen Gnaden Philipp / Regirer des Hauses Lobkowitz / dann diese Familie hat noch jede Zeit die Absicht dieses Heil. Hauses / vor anderen Gutthättern behalten. Als im Jahr 1648. den 26. July / am Festtag St. Anna zu Mitternacht die klein Seiten / sambt den Bradschin von denen Schweden eingenommen wurde / begab sich gedachte Frau Stifterin wegen Si- cherheit nach Wien / und überließ denen P. P. Capucinern die Administration in geistlichen Dingen / mit Consens des Prager Erz-Bischoffen auf ewig / ihren Sohn aber Christophero Popel / von Lobkowitz / des Königreichs Böhme / Obristen Hoffmeister / und seinen Nachkömmlingen übergab sie das Jus Patronatus, sie starb darauf bald in Wien / wegen hohen Alters / und wurde hieher begraben / allwo auch ihr Gemahl ruhet / wie hoch nun solcher Ort gestiegen / an Schöne des Gebäu von innen und außen / an Capellen und Altaren / und was vor ein Schatz gejamlet

gesamblet worden / welcher sich über ein Million
belauffet / hat vollkommentlich in der Histori die-
ses Herzogl. Hauses der hochwürdige Herr Pas-
ter Hammerschmid beschrieben / so jeder in
Druck erwartet. Allda ist auch ein schönes Uhr-
Werck / nebst einen guten Glocken-Spiel / wel-
ches unterschiedliche Geistliche Lieder spielet / be-
sonders auf alle Festtag unser lieben Frauen des
ganges. Jahrs / ein andres von sich hören
lasset.

Das 10. Capitel.

Von denen Ursuliner Jung-
frauen / Kloster St. Anna, und der
Kirchen St. Johannis Nepo-
muceni.

In Jahr 1691. den 11. July. giengen mit
Consens des Erz-Bischoffen zu Prag / 4.
geistliche Jungfrauen aus dem Ursuliner-Klo-
ster / der Königl. neuen Stadt Prag auf die klei-
nere Seiten / kauften sich unweit des guldenen
Schiffs ein Haus / zu dero Unterhalt das Neü-
städter Kloster ihnen 7000. Gulden mit gab / we-
len aber dieses Haus nicht genugsam ware / er-
kauften sie durch Zuthun der Frauen Catharinä
Gräfin von Laming geborne Gräfin von Lob-
kowitz / das auf dem Hradschin / nächst dem
Kaysrl. Spital so genant Palmberaische Haus /
welches die Palmberger eben damals erkauffet /

wie in vorigen Capitel von Laureta gemeldet worden / von denen unbewohnten der Unchatholischen Häusern / allwo sie in ziemlicher Anzahl Gott dienen / dieses Kloster liegt nächst dem Kayserl. Spital / und dem Gradschiner Thor / wordurch man in die so genannte neue Welt gehet. Haben anjeko eine schöne und neue Kirch zu Ehren des Heil. Johann von Nepomuck erbauet / und das verfloffene 1728. Jahr zu völligen Stand gebracht.

Das II. Capitel.

Von dem vor Alters St. Antonini und Sancta Elisabetha anjeko Kayserl. Spital.

In Jahr 926. hat der Heil. Wenceslaus Herzog und König in Böhmen / unter andern Gebäuen auch ein Spital vor die arme Weisen / daß sie darinn wohl unterhalten und Christlich auferzogen würden / erbauet / allwohin er vor sein eignes Geld / der armen Heyden Kinder erkauffet und also in Christlichen Glauben erziehen lassen / dieser Spital war nächst an den Gradschiner Thor / wo man jetzt in die so genannte neue Welt gehet / vor Alters aber wurde es das Thor gegen die Scharka genennet / wo noch das so genannte Kayserl. Spital stehet.

Im Jahr 1370. hat Johannes Doko oder Ocellus genennt / der anderte Prager Erzbischoff / aus der Freyherrlichen Familie von Blassin und Benstein / ein ander Spital vor arme Emeritirte Priester und francke Studenten unter den Titul des heiligen Antonini und St. Elisabethâ dahin erbauet / auch etliche Dörffer dazu erkauft / diese Stiftung hat noch Carolus IV. Römisch. Kayser und König zu Böhme bestättiget. P. Balbin. Miscellan. Decade I. lib. VI. lit. puplicis num. 61. fol. 100. Daß von diesen Spital jährlich 1. Böhmischen Groschen zu St. Benedict gegeben worden / sibe das Capitel von St. Benedict auf den Hradschin.

Weil auch bey dieser Stiftung gemeldet wird / daß allda die jährliche Gedächtnus Magistri Joannis Medici / von Neu-Haus eines Prager Dom-Herrn / dann auch Bratibogg Prager Dom-Dechants / und Etibory Erzbischoff Dechant zu Leutmeritz / auch Prager Dom-Herrns 2c. gehalten werden sollen / als ist unzweifflich / daß auch dabey eine Kirch gestanden seyn müsse.

Nachdeme aber unter denen Hussitischen Trublen / nach Wenceslai des faulen Röm. Kayfers und Königs in Böhme Zeiten / nicht allein die Stiftung verloschen / und das Spital völlig zu Grund gegangen / hat Ferdinandus I. Römisch. Kayser und König in Böhme / ein anderes vor 30. Arme beyderley Geschlechts / welche von der Königlichen Cammer erhalten / und unter der Vorsorge des Prager Dom-Capitel bey St.

St. Zeit stehet / erbauen lassen / wie es noch
an obgemelten Ort zu sehen.

Das 12. Capitel.

Von der St. Benedicti = Kirche
und Kloster Barnabiter = Dr.
dens, St. Pauli.

Die Kirch St. Benedicti ist schon im Jahr
1375. als eine Pfarr = Kirch gestanden /
wann und von weme sie erbauet worden ist nicht
zu finden. Als im Jahr 1370. Johannes
Ocellus / der zweyte Prager Erzbischoff das
Spital St. Antonini aufgerichtet / hat er ver-
ordnet / daß Jährlich davon 1. Böhmischer
Groschen gezahlet / und der Pfarr = Kirch St.
Benedict um ihr nicht nachtheilig zu seyn gegeben
wurden / wie im vorigen Capitel gemeldet wor-
den.

Im Jahr 1401. hat Wolfframus der IV.
Prager Erzbischoff 40. Jahr Ablass verlie-
hen / welche auf dem Kirch = Hoff der Pfarr =
Kirchen St. Benedict besteten.

Diese Pfarr = Kirch St. Benedict ist noch
in größern Ruhm gelanget / als Chlevecius ein
Rauber zum Todt verurtheilet und gespisset
worden / welcher durch die Vorbitte der
Heil. Jungfrau und Martyrin Barbara ohne
Buß und Empfangung des hochwürdigen Guts
nicht erstirben können / indeme er durch sonder
göttli-

göttliches Wunder und Vorbitt der Heil. Barbara mit abgebrochenen Pfahl dieser Kirchen zugefroren / unter wegens aber aus Schwachheit liegen bleiben mußte / da dann ein Geistlicher aus der Pfarr St. Benedicti geruffen worden / welcher dem Chlevecius seine Sünden reumüthig gebeichtet / und von ihm mit dem allerheiligsten Abendmahl versehen worden / darauf er alsbald gestorben / auf den Ort wo dieses geschehen / steht anjeko eine Capell zu Ehren der Heil. Barbara / welche von dem Hoch und Wohlgebohrnen Herrn Anton Graf Kinsky / von Kiniz und Zettan im Jahr 1725. erbauet / und die gemeldte wunderns volle Geschichte mit einem Pinsel entworfen worden ; der Gerichts-Platz ware selbiger Zeit unsern dem jekigen Thor / wo die Pferde geschwemmet worden / ist also dieser Chlevecius fast dem halben Weg gefroren bis zur Kirch St. Benedicti der Pfahl ist auch nachgehends in gedachter Kirch in der Höhe aufgehangen worden / welcher aber im Jahr 1620. sambt der Kirchen in Feuer aufgangen / bey welcher Kirch dazumahl das Prager Dom-Capitel / so von denen Ständen sub utraque aus dem Schloß verwiesen war / gewohnet / und ihrer Andacht gepflogen.

Nach erhaltener Victori auf den Weissenberg ist das Dom-Capitel wieder zu ihren vorigen Residenzen gelanget / und haben die Clerici Regulares S. Pauli sonst Barnabiten genannt / im Jahr 1627. diese Kirch überkommen.

Diese Geschicht ist auf einer vergoldten Tafel ausgestoichen / und in dieser Kirch aufgehenget so jederman lesen kan. Hievon kan auch Hageck im Jahr 1512. & P. Georg Cruger ad diem 24. Aprilis gelesen werden.

Das 13. Capitel.

Verzeichnis der Kayserl. Königl. Fürstl. Gräfl und Herrlichen Palläste und Häuser, auf dem Schloß und Bradschin.

1. Die Kayserl. Burg / so bereits beschrieben ist. Supra Lib. II. c. II. & III.
2. Der Regierungs, Pallast. Sup. Lib. II. c. VIII.
3. Der Erz, Bischoffliche nechst aussen dem Schlosse.
4. Die Dom, Probstey an der Kirche St. Veit.
5. Die Dechanten vor der Kirche St. Veit / sambt der neu, aufgerichteten Bibliothec des Prager Dom-Capitels.
6. Des Schloß, Hauptmanns Wohnung.
7. Das Rosenberg. iezo Kayserl. im Schloß.
8. Das Lobkowitzsche / vormahls Bernsteins. im Schloß.
9. Das Graf Sternbergische.
10. Das Herzog Sachsen Lauenburgische / iezo des Dom, Capitels.

II. Graf

11. Graf Martiniz/ das alte Haus.
 12. Graf Schlick.
 13. Graf Czernin.
 14. Graf Kollowrat.
 15. Graf Kollowrat das andere Haus.
 16. Graf Kinsky.
 17. Das Edel Knaben Haus.
 18. Graf Czern.
 19. Graf Würben.
 20. Graf Sternberg/ am neuen Weg.
 21. Fürst Dittichstein.
 22. Graf Würben.
 23. Fürst Eggenberg/ anjeko Schwarzenberg.
 24. Graf Sternberg.
 25. Graf Thun/ anjeko Toscanisch.
 26. Graf Martiniz. Das neue.
 27. Graf Trautmansdorf.
- Nebst noch vielen anderen.

Das 14. Capitel.

Von denen vornehmsten und
prächtigen Pallästen unter
denselben.

I.

Das Erzbischöfliche Haus nechst vor dem
Schlosse / welches gar ein schöner neuer
und grosser Pallast / und würdig zu sehen
ist.

II.

Das Rosenbergische / welches gleichfalls ein grosser Pallast im Schlosse nechst an dem Regierungs-Pallast / und die Hobeit des Rosenbergsch. Hauses / für allen andern Graffen und Herren in alten Zeiten anzeiget.

III.

Das Fürstl. Eggenbergische / welches ein sehr grosses und schönes Palatium ist / und wenn man zur neuen Schloß-Stiege aufs Schloß führet / sich sehr magnific præsentirt.

IV.

Das Thunische anjeho Toscanische Hauß / gleich über von dem Gradschiner Rath-Hauß / so ebenfalls gar schön und wohl zu sehen ist.

V.

Das Graff Martinigische / welches ganz neu und gar sonderlich schön und magnific gebauet ist.

VI.

Das Czerninische / welches / weil es gar weit von dem Schlosse / allhier fast zulezt stehet / aber an Größß und Höhe alle andere Gräffß und Herrlichen Palläste übergehet und ganz neu ist / an solchem sind sonderlich sehens-würdig die vielen grossen und dicken steinern Säulen / derer 33. sind / und von unten an / bis unter das Dach gehen. Zwischen jeder Säule / ist ein Fenster in allen 3. Stockwercken / hinter dem Pallast ein schöner Lust-Garten / und nebst demselben ein schön

schönes Lust-Wäldgen / welches gar schön / und gleichsam eine kleine Eremitage ist.

VII.

Das Graf Schlickische / so ebenfalls ein grosser und schöner Pallast / der andern zu geschweigen / welche mehrentheils gar groß / und werth zu besehen sind.

Das 15. Capitel.

Von denen nechst-gelegenen Orten um und auffer der Stadt Prag, disseits der Mulda an der kleinen Seite, und zwar erstlich von denen nechst gelegenen Orten, auffer und über den Gradschin, und insonderheit den Bubensch, und denen Gängen unter der Erden, so aus der Mulda und dem Prager-Schloß dahin gehen.

He wir weiter / und in das andere Theil der Stadt Prag gehen / wollen wir kürzlich die nechst der kleinen Seite und dem Gradschin / disseits der Mulda gelegenen merckwürdigen Orte berühren / der vornehmste derselben ist noch heute der so genannte Bubensch.

Dieser Nahme und Ort ist / wie bereits gemeldet / kein anderer / als welchen die alten Römischen Geschichtschreiber Bubienum nennen / und schreiben / daß solcher des damahligen Böh-

mischen Deutschen Königs Marcobodii / welcher zu Zeiten des Römischen Kayfers Augusti vor und nach Christi Geburt gelebet / Königl. Schloß und Burg gewesen / wie dann auch der alte Name Bobienum und der heutige Name Bubenz noch gänglich überein kommen / daselbst auch ein Dorff unfern des Schlosses zu befinden / welches noch heute zu Tage / Bubny genennet wird. Der Ort / auf welchem der so genannte Bubensch gelegen / ist ein lustiger Berg und Gegend an der Mulda / und siehet man / wenn man auf solchem heutigen gar schönen Kayserlichen Lusthaus daselbst stehet / noch iezo die Abschnitte und Gräben / so daselbst als einen alten Schlosse auf der Seite nach dem Prager Schlosse zu sich befinden / auf der andern Seite aber umfließet diesen Ort und Höhe die Mulda / in dessen Flue und um das Lusthaus iezo herum noch eine Mauer / und in solcher ein Thiergarten ist / vieles andern daselbstigen eingegangenen Gemäuers zu geschweigen.

Am Ende des heutigen Thiergartens / oder alten Stelle des Schlosses Bubensch , unfern des Kayserl. Lusthauses ist ein schöner Teich / und mitten in solchem eine kleine Insel / auf welchem auch ein klein Lusthaus stehet / wie denn dieses die lustigste Gegend um ganz Prag / und nur ein Spazier. Gang von 500. Schritten / von dem Prager Schloß und kleinen Seite der Stadt Prag ist / zu welchem insonderheit von Prager Schlosse und eine schöne Linden-Allée gehet / daher so wohl Adel / als Unadel zu Wa-
gen /

gen / Pferde und Fuße ihre meisten Spazierfahrten / Ritte und Gänge dahin anstellen / in dem man insonderheit um den Teich / unter einer schönen Allée fahren / reiten und gehen / auf dem Kayserl. Lusthaus aber den schönsten Prospekt in die darunter liegende Aue / auch das Gefilde und Gebürge umher genießen kan / wie denn sonderlich den dritten Ostertag / wenn gut Wetter / viele 1000. Menschen daselbst zu Wagen / Pferde und Fuße befindlich / weil die Kirchfahrt dieses Dorffleins celebrirt wird.

Aus diesem Nahmen und schöner Gegend also ist nicht ohne Grund zu schliessen / daß dieses in alten Zeiten das Schloß und Sitz der alten Böhmischen Teutschen Könige / und insonderheit Marcobodii gewesen / und also damals sonder Zweifel die Gebäude der Stadt / oben auf der Höhe von dem heutigen Prager Schlosse an / bis an den Bubenz als deren Haupt Schloß gängen ; Wie dann auch Carolus IV. den disseitigen Theil der Stadt Prag wieder bis dahin ausstreckten / und alles dasselbige Gefilde / nebst der Höhe von Bubenz bis an das Dorff Bubny und an die Mulda einschließen wollen.

Daß aber die alte Stadt Prag / oder was für einen Nahmen dieselbe aehabt / oben in der Höhe / bis an den Bubensch / und nicht in dem Thale der Mulda / wo sie heute stehet / gestanden / trifft mit der Antiquität sehr genau überein / denn die Alten sich nicht gern nah an die Wasser machten / sonderlich wo bey Auslauffen der Wassern sich Gefahr ereignete / und lieber in denen Höhen

wohneten/ indem sie die Wasser- Leitungen nicht so/ wie heute zu Tage/ verstanden/ auch im übrigen bekannt / daß im Thale auf der heutigen kleinen Seite/ ingleichen über der Mulda noch vor 1000. Jahren / da an beyden Orten eine Stadt zu bauen angefangen worden / ein lauterer Wald war / wie denn auch in alten Zeiten nicht solche Städte / wie heute zu Tage in Teutschland / da nemlich Haus an Haus / und Gasse an Gasse sich befinden / sondern es waren die Häuser weit auseinander / und Feld und Gärten zwischen solchen / zumalen wo grosse Herren und Ritter wohneten.

Noch mehr zeiget / daß in alten Zeiten die Stadt disseits bis an die Mulda gingen / die noch heute zu Tage daselbst zu sehende Land- Wehre / welche von dem Ort des Bubenz bis an die kleine Seite / herein gehet / ingleichen die daselbst in zwey Arme getheilte/ und an diesem Berg und Höhe geleitete Mulda / und die schöne daselbstige Mühle ; welche die Kayfers Mühle noch heute zu Tage ist und genenner wird.

Ferner aber zeiget solches an der heimliche Gang / so aus dem Prager- Schloß nach dem Bubenz gehen soll / wie Valbinus aus dem Munde derjenigen/ so durch diesen Gang unter der Erden von dem Prager- Schlosse nach dem Bubenz/ und von dem Bubenz nach dem Prager- Schlosse kommen und gegangen / solches bezeuget. So gehet auch über dieses öffentlich ein Gang von Prag durch den Berg bis an den Thier- Garten / allwo ein Canal aus der Mulda mit grossem Kosten

sten unter der Erden durch den Berg gehauen / und das Wasser aus solcher dahin geleitet ist / dessen Anfang der Kirche St. Agnetis in der alten Stadt gegen über / disseits der Mulda / unter der Marien Magdalenen Capellen auf dem Wein-Gebürge ist / wie denn auch der Ausgang dieses Canals und der Eingang des Wassers aus der Mulda in dem Thier-Garten und desselbigen Teich sich zeigt / als welcher Canal / insonderheit die Fräncke des daseibstigen vielen und in einigen 100. bis 1000. Stücken befindlichen rothen und weissen Tannen / Wild-Brets ist / es ist aber dieser Thier-Garten / um das Lust-Hauß bey 1500. Schritte lang und 1000. Schritte breit / auch rings um mit einer steinern Mauer umgeben.

Das 16. Capitel.

Von dem Ort Troja genannt.

Nächst dem Bubenz / wenn man über die beyden Arme der Mulda kommt / ist der Ort / Troja genannt / allwo ein furtrefflich schönes künstlich gebautes Lusthauß / und in solchen vortreffliche Schildereyen / nebst einem schönen Garten zu sehen / in welchem die Spalirungen einen Stern gar sonderlich präsentireten / weil dieses Hauß und Garten ein Graf von Sternberg bauen lassen.

Ihm auch den Nahmen Troja gegeben/weil
 nechst an diesem Lust-Orte und Hause annoch
 Ruinen eines runirten Schlosses zu sehen / wie
 das alte Troja von denen alten Scribenten be-
 schrieben wird/ welches alte Schloß sonder allen
 Zweifel / eine Zugehör zu den Bubenz in alten
 Zeiten gewesen.

Das 17. Capitel.

Von-dem Kayserlichen und Kö-
 niglichen Lusthause, der Stern
 genannt.

Unweit dieser Lusthäuser und Lust-Orter zu
 dem Strahover-Thor hinaus/über den weiß-
 sen Berge eine halbe Stunde von der Stadt /
 befindet sich auch das Kayserl. Lusthaus / der
 Stern genannt / welches ein trefflich schön gele-
 genes / inwendig an Saal und Zimmer / wie
 ein Stern / gebautes Lusthaus ist / um welchen
 ein schöner Lust-Wald / und gleichfalls ein Thier-
 Garten in solchem. An diesem Ort/und auf dem
 Lusthaus Bubenz, pflegen Ihro Kayserl. Majes-
 stät / wenn sie in Prag residiren / sich öfters zu
 divertiren und aufzuhalten / weil an beyden / als
 an hohen Orten / ein vortrefflicher Prospect in
 die umliegenden Länderen ist.

Das 18. Capitel.

Von dem weissen Berge, und der
 letzten berühmten Schlacht auf
 solchem.

Der sogenannte weisse Berg liegt gleichfalls in dieser Gegend zum Strahovers Thor hinaus, eine Stunde von der Stadt.

Dieser Ort ist merckwürdig wegen der berühmten Schlacht, welche An. 1620. an solchem Ort geschehen, zu deren Wahrzeichen und Denckmable daselbst eine Capelle annoch zu sehen ist.

Diese Schlacht und Sieg des Allerdurchlauchtigsten Hauses Oesterreich, unter der Regierung Kayfers Ferdinandi II. wider Fridericum Pfalz-Grafen am Rhein, welcher zum Könige in Böhmen bereits in Prag gekrönet war, und ganz Böhmen, wenige Orte ausgenommen, schon in Besitz hatte, verursachte, daß er nach solcher ganz Böhmen, dem schon vormahls erwählten, und angenommenen König Ferdinands do wieder einräumen mußte. Die Veranlassung zu dieser innerlichen Mißhelligkeit, Erwehlung eines frembden Königs und Schlacht, war die langwierige Zwistigkeit der zweyen Religions-Verwandten in Böhmen, nemlich der Catholischen und Protestantischen, welche von denen Hussiten in Böhmen An. 1420. und also schon vor 200. Jahren, durch Herunterstürzung
 der

der Katholischen Herren, von dem Prager Kath Hause seinen Anfang genommen, und die darauf erfolgten Hussitischen Zerstörungen, nachgehends den blutigen und gefährlichen Hussiten Krieg und Streiffungen in Böhmen, und denen nechsten Reichs Provinzen erwecket, und obschon nach der Zeit in 14. Jahren, das öffentliche Hussitische Krieges Feuer gedämpffet, und beyde Religionen in Böhmen gelitten wurden, brach doch solches immer wieder aus, und erweckte also, diese 200. Jahr in Böhmen allerhand Unruhe und elende Zeiten, bis es endlich Anno 1619. durch die Herabstürzung der Böhmischen Herren aus dem Fenster der Land Stub, aus dem Prager Schlosse völlig hinweg, und in den 30. jährigen innerlichen Teutschen Krieg ausbrach, denn die Aecholischen einwendeten, daß denen Privilegiis ihrer Religion Eintrag geschähe, stürzten die vornehmen Böhmisches Herren aus dem Fenster herab, erwählten darauf Pfalz Graf Friedrich zum Könige wieder den schon vormahls angenommenen Kayser und König Ferdinandum II. worauf die vornehmsten und meisten Geistlichen und Ordens Leute aus der Stadt Prag, und meisten Orten in Böhmen, wiederum weichen mußten.

Es erfolgte aber kaum ein Jahr darauf diese berühmte Schlacht auf dem weißen Berge, in welcher Pfalz Graf Friderich aufs Haupt geschlagen ward, welcher nicht allein die drey Prager Städte sondern auch das ganze Königreich Böhmen räumen mußte, nach welcher Zeit

Zeit die Catholische Religion wieder die Oberhand in Böhmen bekam, und die Geistlichen ihre Kirchen und Klöster wieder bekamen. Und ob schon der langwierige 30. jährige Teutsche Krieg erfolgt, in welchem sich insonderheit An. 1631. nach der bekandten Lützen. Schlacht, da die Kayserl. Waffen unterlagen, das Blat dergestalt gewendet, daß das meiste Böhmen, nebst der Haupt-Stadt Prag, von denen Churfürstl. Sächsschen Waffen eingenommen wurde, sind doch die Kirchen und Klöster in Prag damahls, nach Inhalt der Capitulation bey ihrem Wesen geblieben, wie denn auch Prag nachgehends durch die Kayserl. Waffen unter dem General Fürst von Friedland und Waldstein, wieder eingenommen ward.

Bald darauf aber An. 1649. zu Ende dieses so langwierigen Krieges, ward der Gradschin und die kleine Seite der Stadt, von denen Schweden durch Verrätherey ganz unvermuthet nachmahls eingenommen, und elendiglich beraubt und ausgeplündert, worauf endlich der so lang gewünschte Teutsche Friede erfolgt, durch welchen die Alt- und Neu-Stadt von denen Schweden zwar belagert von der Eroberung und Ausplünderung errettet worden.

Dieses ist kürzlich der Verlauf der vielen innerlichen Unruhen und Frangseligkeiten, welche ganz Teutschland, und insonderheit Böhmen innerhalb 30. Jahren, in den letzten 30 jährigen Kriege, wegen Zwists in der Religion erlitten, seit welcher Zeit alle Religionen in

Römischen Reich in Friede und Ruhe, jede an seinem Orte gewohnet.

Ist also dieser Berg billig der weisse Berg, des Allerdurchlauchtigsten Erz-Hauses Oesterreich zu nennen / weil auf selbigem dessen damaliger Feind / Pfaltz-Graf Friedrich geschlagen / und nachgehends aus dem Lande vertrieben worden / und obschon solches nachgehends den schwahren 30. jährigen Deutschen Krieg / wie gemeldet / erregt / ist doch darauf die Böhmisches Krone bey dem Allerdurchlauchtigsten Hause Oesterreich / so nach als vor/unverruckt bis heute zu Tag / Gott gebe es zu undenklichen Zeiten / blieben / und das Königreich Böhmen dadurch wieder in völlige innerlich Einigkeit und Frieden / bis auf heutigen Tag / gesetzt worden. Allda ist durch einige Andachts-liebende Menschen vor etlichen Jahren eine kleine Capell erbauet / und darein jene Bildnus Maria de Victoria zur Verehrung gestellet worden / welche der Vater Dominicus Barfüßer Carmeliter / dem Kayser-und Bayerischen Kriegs-Volck vorgetragen. Es ist auch durch künstl. Pensel die Schlacht allda entworfen. Nunmehr ist dieses Kirchl nicht allein mit einer Mauer umfungen / sondern auch mit einen weiten Haus worinnen etliche Priester wohnen / und den Gottesdienst täglich abwarten versehen / und in jeden Eck dieser umfangenen Mauer so in quadro ligt/ist eine schöne Capell/mit Altären und schönen Gemälden ausgezieret / es ist zu bedauern / daß der erstere Bau des Kirchels nicht grösser an-

angefangen worden / weilen aber die Ersteren Gutthätter und Urheber nicht haben voraus sehen können / daß so viele Gutthäter zu wachsen würden / so zweifelt niemand / es würde alles viel herrlicher und grösser gemacht worden seyn.

Das 19. Capitel.

Von der Scharka.

Es lieget dieses Wein-Gebürge / welches in alten Zeiten eine dicke Waldung war / nechst an Prag / eine viertel Meile davon zu den Sands Thor oder Scharcker / anheko Caroli Thor hinaus / jeko sind die Waldungen mehrentheils gerottet / und Weinberge daselbst gepflancket.

Es wird aber diese Waldung und ganze Gegend in die Scharka noch heute zu Tage daher genennet / weil sich bey der Blasta und deren Jungfrauen Aufstand wider die Männer ein sonderlicher listiger doch grausamer Mord in solchem Walde begeben / welchen eine ihrer Mägde oder Jungfrauen / Scharka genant / vornemlich zu Werke gerichtet.

Etirad / einer der vornehmsten Rätthe Herzogs Premislai / wurde von ihm / eine strittige Räumung zwischen zweyen vornehmen Rittersn zu entscheiden / nebst zwanzig gewaffneten Knechten / wegen der Blasta und ihres Jungfrauen Heers Streiffereyen / dahin gesendet.

Die

Die Wlasta bekam geheime Nachricht/ daß der Etirad/ dem sie sonderlich gehässig war/ durch das Dorf Lichurjowes / ins Dorf Kopannin reisen sollte / schickte also 50. ihrer äußerlesten Jungfrauen / wohl gewaffnet auf diesen Weg/ mit Befehl / ihn auf dieser Reise entweder mit Gewalt / oder mit List umzubringen / diese griffen die Sache mit List / und zwar folgender Gestalt an:

Unter denen Abgeschickten war eine schöne Dame Scharfa genannt / derselben banden die andern Hände und Füße / hingen ihr ein Jägers Horn auf den Rücken / und legten sie in einen grossen Wald nieder / da sie vermeinten/ daß der Etirad vorbey reisen müste/ setzten auch eine grosse Lage Meth neben ihr / hielten sich im Walde verborgen/ und verwehreten durch ihre Zaubereyen ihrer Pferde Wiehern und Geschrey.

Etirad kam in den dicken Wald/ und tieffen Grund geritten/ ward dieser schönen an Händen und Füßen gebundenen / und bitterlich weinenden Jungfrauen gewahr / und sahe zugleich einen Raben über ihr sitzen und krähen ; hielte also stille und fragte sie/ wer sie sey / und wie sie auf solche elende Art an diesem Ort kommen / sie antwortete/ es sey ihm die Leichtfertigkeit der Mägde in dieser Gegend sonder Zweifel bekannt / bath / er sollte sie nur aufbinden / sie wolle ihm alles / wer sie sey/ und was ihr wiederfahren/erzehlen.

Etirad saß vom Pferde/ band die Jungfrau los / sie saßte sich nieder / sagte : sie seye des Mnohoslai von Oskorgim Tochter / und mit dem

dem Vatter auf der Jagd gewesen, wie dieses Hörnlein anzeige, habe auch deswegen ein Lagel Meth mit sich genommen, um ihren auf der Jagd abgematteten Vatter bißweilen damit zu erquickten, sie seye aber in diesem dicken Walde einem Wilde nachgefolget, und habe ihren Vatter verlohren.

In dieser Verirrung hätten sie die mörderische Mägde angetroffen, sie erhaschet, gebunden, und also auf ihr Schloß, welches ihr unbekant, wo es sey, führen wollen. Als sie aber ihn sahen geritten kommen, und seiner Roße Getümmel und Geschrey gehöret, wären sie erschrocken, meinend: es käme ihr Vatter Mnohoslaus mit einer grossen Anzahl Gewapneter, und wolle sie fassen, hätten sie sie vom Roße geworffen, und mit selbigen die Flucht genommen.

Ctirad antwortete, er kennete diesen ihren Vatter den sie nennete, sie sollte sich auf sein Roß setzen, er wolle sie ihrem Vatter ehrlich überantworten, sie meldete, daß solches ihr und auch ihrem Vatter grosse Freude erwecken würde.

Bath ihn aber ein wenig sich bey ihr auf dem Rasen niederzulassen, damit sie ein wenig ausruhen könne, hub die Flaschen mit Meth auf, tranck, und reichete sie dem Ctirad zum Trunck.

Ctirad ward durch die Schönheit sehr eingenommen, tranck, und gab allen den seinen davon, auf ihrem Geheiß zu trincken, sie saßen von Pferdten, trancken und lobten den köstlichen Meth.

Es war aber solches ein Zauber- & Trancf, welcher denjenigen, so ihn schmeckte, unwehrhafft machte.

Die Scharka bath darauf den Ctirad ein wenig in ihr Hörnlein zu stoßen, weil es einen schönen Schall und Klang hätte.

Ctirad that soches, und gab dadurch seinen Feinden, ihm unwissende das Loß wider sich. Als er kaum angefangen in das Horn zu stoßen, kamen die Jungfrauen aus dem Hinterhalt im Walde, schnell auf ihn und die Seinigen zugerannt, und, eh sie sich mit ihren Könsen fertig und gerüst gemacht, waren die meisten von ihnen mit denen Pfeilen niedergeschossen, die Diener erschlugen sie meistens, welche sie aber daven gefangen nahmen, denen hieben sie beyde Hände ab, den Herrn nahmen sie gleichfalls gefangen, banden und führten ihn auf ihr Schloß Diew in und zerstückten ihn im Angesicht des Premislai die Glieder, legten ihn auf ein Holz am Ufer des Wassers der Mulda dem Premislao zu Spott und Befränkung.

Premislaus hätte gern über den Fluß gesthet, ihn von dem Holze nehmen und begraben zu lassen, durfte sich aber, weil damahls das Glück auf ihrer Seite, sich dessen nicht unterstehen.

Von dieser leichtfertigen, schändlichen und verrätherischen That der Scharka, hat der Wald den Namen Scharka biß auf den heutigen Tag.

In übrigen wird von dieser Jungfrauen Mörderincher Buch wider die Männer, in dem Cap.

Capitel von dem Schloß Diewin mit mehrern
gehandelt werden.

Das 20. Capitel.

Von der Kirche St. Matthäi auf
der Scharka, und dem Wunder, wel-
ches Anlaß zu deren Erbauung
gegeben.

Diese Kirche hat gebauet Herzog Boles-
laus der II. und Gütige, als ein sehr from-
mer und Gottsfürchtiger Herr, welcher sei-
ne ganze Zeit mit Gebeth und Kirchenbau
zugebracht, um Gottes Straffen von sich,
seinem Hause und Lande, wegen der Sünde sei-
nes Vatters, der seinen Bruder den Heil. Wen-
ceslaum getödtet, zu bringen, die Veranlassung
dazu war folgende: Als sich dieser Herzog in
obgemeldetem Jahre, in dem Walde eine viert-
tel Meyle von dem Prager Schloß, welcher
wie im vorigen Capitel gemeldet, von der Mörder-
ischen Jungfrau Scharka seinen Namen bekom-
men, mit Jagen erlustigte, und die Diener die
Meze stelleten, und die Hunde zum Jagen loß
ließen, blieb der Herzog mit einem Diener auf
einem Berge alleine, allwo ein großer Bähr sich
ihm zeigte, welcher auf ihn zugienge, der Diener
bat ihn, zu fliehen, damit er nicht von diesem
grausamen Thier umgebracht werde, der Herzog
aber zeichnete sich mit dem Zeichen des Heil. Creus-
tes

hes, und blieb unbeweglich stehen, der starcken und glaubigen Hoffnung, das Thier werde ihm wegen dieser Zeichniß kein Leyd thun können, der Bähr gieng zwar nahe an den Herzog, und sagte ihn in grosse Furcht, bald aber ersah ein Mann, trug einen langen Stab, und schlug damit auf das Thier, daß es sich umwendete, und davon gieng. Der Herzog sprach: Habe Dank du Heil. Mann Gottes, wer du bist, daß du mich von diesem Ungethüm erlöset; der Mann sprach: dieses höllische Ungethüm, welches sich dir in dieser wilden Bährens-Gestalt gezeiget, hat dich von dannen treiben wollen, denn es bey diesen Gräbern, darauf du stehest, eine besondere Lust an denen todten Leibern, so nicht im Namen der H. Dreyfaltigkeit gerauffet sind, zu haben pflaget / denn hier liegen begraben eines Herrn, nemlich Etirads heydnische Diener, welche vormahls der Mörderischen Mägde Hände umbracht haben. Hier auf fragte ihn der Herzog, wer er sey? Er antwortete, ein Diener und Apostel unsers H. Erren Jesu Christi, mit Namen Matthäi, hiemit verschwand er, und verwandelte sich in ein Licht.

Der Herzog als er heim kam, erzehlete sein Gesicht seinem Bischoff, dem nachmahls Heil. Udalberto, derselbe sprach: Opffere GOT Dank, und laß an selbem Orte ein Bet. Haus, Ort zu Ehren, und im Namen St. Matthäi bauen, welchem er nachkam, und Udalbertus weyhete hernach solche Kirche, auf der Scharfa, welche

welche noch heute zu Tage auf dem Berge das
selbst zu sehen.

Das 21. Capitel.

Von dem so genannten Hagel,
oder Heil. Waldbl.

Wachsehr 2. Weil von Prag oder 1. Weil
hinter dem Kayserl. Lust-Haus. Stern-oder
weisen Berg/ist ein Ort welcher Hagel oder das
H. Wal. laennet wird/wo vorzeiten nichts als
eine alte Fleichen und ein Kirsch-Baum gestan-
den / dieses Ort ließ Gotthard Florian Zdiarschy
der Grundherr davon / und mit unterschiedlichen
Bäumer-Saamen besäen / den Ort mit einen
tiefen Graben / damit niemand dahin gelangen/
und schädlich seyn könnte / umgeben/ist also hier-
durch ein schönes Waldbl erwachsen.

Im Jahr 1621. hat Herr Florian Theo-
dor Graf von Sora unser lieben Frauen ein Ge-
lübd gethan / eine Lauretanische Capell zu er-
bauen / um einen männlichen Erben mit seiner
Gemahlin zu erhalten / so er auch bald erhalten ;
nun seinem Gelübd ein Genügen zu thun / ist er
sammt seiner Gemahlin Elisabeth gebohrnen Grä-
fin von Martiniz / im Jahr 1622. nach Welsch-
land verreiset / damit er die rechte Größe / nach
dem Original / und alles desto richtiger haben
möchte / hat auch nach seiner Zurückkunft An-
1623. den 12. Juny den Grund-Stein darzu
geleget / welche auch die älteste Lauretanische Ca-
pell

pell nach dem Original in gang Böhmen ist. Von welcher Capell dann das obgemeldte Waldf das Heil. Waldf genennet wird/ weil die Capell sambt einem Franciscaner- Kloster mitten darinnen stehet / ist auch An. 1625. von dem Prager Erz- Bischoffen eingeweyhet worden. Es ist sehr anmuthig zu sehen / und stehen auch von Prag aus den gangen Weg dahin schöne Capellen/ daß ein Fußgänger nicht irr gehen kan. Das Kloster hat allda seinen Anfang genommen/ 1659. und An. 1673. sind erst die Geistlichen darein geführt worden / welches Kloster / der durch Maria Bitt erlangte Sohn Frank Adam Eusebius/ Graf von Sora erbauet hat.

Das 22. Capitel.

Von St. Procopii Loch, oder Höhle, auch dessen Leben und Wunder- Thaten.

Dieses sogenannte Procopii-Loch oder Höhle / ist nur eine gute Stunde von Prag / gleichfalls disseits der Mulda / zum Augesder- Thor hinaus / bey welchem in alten Zeiten sich viel Bessensier sehen lieffen / so daß niemand zu derselben zu gehen sich getraute.

Dieserwegen entschloß sich Procopius An. 1030. welcher bißher ein gar frommes und gottfürchtiges Leben in dem unweit davon liegenden Kloster Brzeunioh geführt / dieses Loch und Höhle

Höle zu bewohnen, worauf die Geister wichen, und ihm ein ruhige und sichere Wohnung daselbst ließen. Es ist diese Höhle eine enge und niedrige Schlufft unter der Erden, und am Ende ein Altärlein, nebst einer in Stein gehauenen Lagerstadt, für einen Menschen, und ein Stein zum Haupt, noch heute zu sehen.

Dieser Heil. Procopius aber ist von Thothaun, einem zwischen Böhmischem Brod und Caurzum, in Böhmen gelegenen Dorffe bürthig, in dem Schreiben der Slavonischen Sprache, welche Cyrillus und Methodius erfunden, sehr erfahren, und anfangs ein Geistlicher zu St. Clemens auf dem Bischerad, nachgehends in dem Kloster Brzumno gewesen, von dannen er sich in diese einsame Schlufft und Höhle begaben, die bösen Geister durch sein Gebett aus solcher vertrieben, und einige Jahr in solcher ruhig gewohnet.

Als diese wunderbahre Begebenheit kundig wurde, giengen viel Leute Wallfahrten zu dieser seiner Höhle, welche er durch sein Exempel und Wunder zur Gottesfurcht anreizete und anmahnete.

Unter andern vielen Wundern sind insonderheit folgende merckwürdig, nemlich daß er die aus der Höhle verbannten Geister, ihm die Felsen zu ackern gezwungen, wie denn noch heute zu Tage die Furchen in denen Steinen um dieser Höhle zu sehen, welche ich selbst aus Curiosität in Augenschein genommen, daß er die Elckern, welche sein Gebet mit ihren Kerren und

Schreyen verstorret, von seiner Höhle, und die Schmeiß-Fliegen aus denen Fleisch-Bäncken auf der kleinen Seiten in Prag, verbannet; die Teuffel ausgetrieben; Udalricum Herzogen in Böhmen, als er sich mit der Jagd ermüdet, mit Wein, welchen er aus Wasser gemacht, erquicket; daß er, als ein gewisser, wegen grosser Gefahr, flüchtiger Mensch, ihn um Hülffe angeruffen, selbigem eine Eis-Strasse über den Fluß gemacht, und ihn also aus der Gefahr errettet. Anderer vielen Wunder zugeschwiegen, von welchen ganze Bücher geschrieben sind.

Nachdem er einige Zeit in dieser Höhle gewohnet, ist er Abt des Klosters Sazawa worden, allwo er An. 1053. gestorben und begraben, An. 1588. aber von dannen in die Kirche Allerheiligen, auf dem Prager-Schlosse, mit grosser Solemnität gebracht, und begraben worden.

Das 23. Capitel.

Von dem Schloß Diwin, auf welchem die Wlasta mit ihren Weibsbildern gewohnet, und wider die Männer gekrieget.

Nuch sind annoch auf dieser Seiten der Mulda/ ein Theil der dicken Mauren des berühmten Schlosses Diwin, eine Stunde von Prag, dem Wischerad gegen über zu sehen, welches Schloß die Wlasta, der Libuffen Cam-

Sammer = Jungfer, nach dem Tode der Libussa, An. 736. mit ihren Anhang von denen Weibern gebauet, und von solchem den Herzog Przemislaus, nebst dem ganzen männlichen Geschlecht bekriegeret, und grosse Mordthaten verübet.

Es hatte aber mit dieser wunderbahren und höchstmerckwürdigen Empörung der Weiber, wider die Männer diese Beschaffenheit. Libussa, so lange sie lebete, führte sie fürnemlich die Herrschafft, und hatte also sie und ihre Dienerinnen mehr, als Przemislaus und seine Hof- Bedienten zu sagen, und das weibliche Geschlecht damals die Oberhand über das Männliche.

Nach der Libussa Tod wendete sich das Blat, und führte Przemislaus das Regiment; nebst seinen Hof- Dienern, der Libussa Hof- Dienerinnen aber durfften davon nichts mehr wissen noch sagen. Dieses verdroß die Blasta, als die Oberste derselben dermassen, daß sie alle ihre Gespielinnen und andere Hof- Dienerinnen zusammen beruffte, ihnen ihren vorigen glücklichen und jezigen verächtlichen Zustand vorstellte, und sie um Rath, und was bey dieser Beschaffenheit zuthun, fragete. Worauf eine Namens Stratka, den Rath gab, es sollte die Blasta zu Przemislao schicken, und ihn um Gemahl begehren, dergleichen Bothschafft und Antrag wolte sie an den Hincwogium, dessen obersten Hof- Bedienten ergehen lassen, würde solcher von beyden bewilliget, so wären sie allseits hinweg wiederum bey ihrer vorigen Hoheit und Freyheit,

wo nicht, so hätten sie desto gerechtere und grössere Ursach, sich wider die Männer zu setzen, und solche auszurotten.

Als dieser Anschlag von allen beliebt, und also einige aus ihrem Mittel an beyde abgeschicket wurden, bekamen selbige von Przemislao und Hincwogio die Antwort, wenn ihre Jungfrauen ihnen beyden gefällig wären, könnte es wohlgeschehen. Über diese Antwort ward die Wlasta ganz rasend, und schlüßig, alle Männer todt zu schlagen, wozu sie auch alle andere Jungfrauen beredete, und täglich mehr in ihre Gesellschaft aufnahm, welchen sie durch einen Zauber-Franch (denn sie eine große Zauberin und darinnen der Libussa vornehmste Dienerin war) den unversöhnlichen Haß und Abscheu gegen ihre eigene Väter und Brüdere, ja das ganze männliche Geschlecht beybrachte, so, daß sie Leib und Leben mit ihr, wider die Männer aufzusetzen, sich verschworen.

Als sie solcher Gestalt ihrer beständigen Hülffe und treuen Beystandes genugsam versichert war, nahm sie am ersten den Hof Motol, nebst ihnen mit Gewalt ein, nachgehends bauete sie mit Hülffe ihrer Jungfrauen das Schloß Diemwin von Grund auf, und gab ihm diesen Namen, denn Diemka, heist eine Magd, oder unverheyrathete Jungfrau, in Böhmischer Sprache, und also Diemwin, ein Jungfrauen-Schloß. Przemislao, als er dieses böshafte Unterfangen der Wlasta und ihres Anhangs von Weibs-Personen vernahm, schickte zu ihr, sie von solchem

abzu-

abzumahnem, und zu sich auf eine Conferenz einzuladen, es wurde aber sein Gesandter, mit Abschneidung Nase und Lippen, wieder zurück gesandt, worauf er alle Böhmen auf einen Landtag erforderte, ihnen die gefährlichen Unternehmungen dieser böß-gesinneten Frauen vorstellte, und seinen Traum, wie ihm nemlich im Schlaf eine derselben, einen Becher mit Blut zu trincken gebracht, eröffnete. Die Versammelten machten aus seinem Traum ein Gespötte, und giengen also wieder auseinander. Die Weiber aber versammelten sich von Tag zu Tag mehr und mehr, verheßten durch allerhand List und Betrug die Ehereiber, wider ihr Männer, daß die Weiber die Männer des Nachts im Bett erstochen, so daß sie sich nicht mehr getraueten bey ihnen zu bleiben, sondern sich des Nachts in die Wälder zur Ruhe und Sicherheit begeben musten. Auch nöthigten sie durch viel List viel Unverheyrathete zu sich auf das Schloß Diwin, pflegten ihre Lust mit ihnen, brachten sie aber hernach um, oder bestellten sie unter Weges an gewisse Orter, und stellten sich, als sollten sie sich von der Blasia erlösen, begaben sich aber gerüstet mit Lanzen, Schwerdtern und Bogen, in grosser Menge an solche Orter, umbringeten und tödteten sie.

Als sie solcher Gestalt über 800. bereits aus dem Weege geräümet, kam das Volck zu Přemislao, und verlangete seine Hülffe, da er aber antwortete, es sey jeko der Sieg bey ihnen, und nicht Zeit sie anzugreifen, man hätte das Feuer

in erster Glut dämpfen, und seinem Rath folgen sollen. Giengen sie vor sich, vor das Schloß Diemint, Wlasta aber fiel aus dem Schloß mit ihren Weibern, trieb sie in die Flucht, und erschlug ihrer viele.

Endlich stellte sich Przemislaus, als wolte er der Wlasta das Schloß Libin, jcho Wischerad, nebst dem Herzogthum abtreten, ihr seinen Sohn Mezamislaum übergeben, und wieder nach Staditz ziehen. Die Wlasta von Regiersucht ganz verblendet, glaubete solches, und schickte 50. Jungfrauen, das Schloß nebst dem Sohne von ihm zu übernehmen, welche er erstlich herrlich traidiren, nachgehends aber 100 seiner Gewaffneten in das Schloß rücken, sie ihres Gefallens gebrauchen, und darauf sämtlich tödten ließ. Als sich die Wlasta darüber beschwerete, gab er ihr zur Antwort: Sie sollte ihm auch ein wenig den schändlichen Mantel des Verrugs, in den sie sich bisshero gehüllet, tragen lassen.

Und als hierauf alles Volk den Przemislaum um Hülffe, wider die so unträgliche Weibers Tyrannen anruffete, antwortete er, daß sie in 8. Tagen alle gewaffnet für den Wischerad erscheinen sollten, als sie erschienen, führte er sie in der Stille über die Mulda, für das Schloß Diemint, ließ auf dasselbe stürmen, hielt aber mit den Vornehmsten im Walde, und gab denen Stürmenden Befehl, sich, wenn der Sturm ein wenig gewähret, auf ihn zurück zu ziehen, als stöhen sie, als sie dieses thaten, fiel die Wlasta

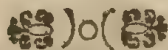
sta mit ihren Jungfrauen in grosser Furie heraus / sie zu verfolgen / wurde aber nebst allen Jungfrauen nieder gehauen; Als dieses der dritte Hauffe / so noch an der Brücke stand / sahe / wichen dieselke zurück ins Schloß / bath um Gnade / und versprach den Männern Treu und Gehorsam; Die Männer aber hörten sie nicht / trugen neben ihnen in das Schloß / büßeten ihre Lust mit ihnen / warffen sie zu des Schlosses Fenstern / denen Hunden und Raben zu begraben hinab / und theilten sich in ihre Schätze. Der Wlaska vergiftetes Schwerdt aber gab Přemislus seinem Sohn Nezamisl / wurde auf dieses Schloß Diwin / damahls eingeschert und geschleiffet / dessen Rudera noch heute / wie obgemeldet / zu sehen / und hatte zugleich das Elend / welches ganz Böhmen 7. Jahr geplaget / sein Ende.

Das 24. Capitel.

Von St. Laurenti Kirch aufn
Petrzin.

Im Jahr 991. liessen die Prager Burger zu Erbauung ihrer Häuser / aufn Petrzin anjeho Laurenzen Berg genannt / Steine brechen / die Arbeiter allda machten zur Herbst- und Winterszeit unter einer grossen Reichen ein Feuer
um

an / um sich dabey wärmen zu können. In diesem Feuer sahen sie unterschiedliche Gesichter / fiengen daher an / als noch mehrentheils Heyden / diesem Feuer Ehre zu bezeigen. Wozu auch schwache Christen mit giengen / und unterschiedliche Opfer verrichteten. Als solches dem Christlichen Herzog Boleslao den Frommen hinterbracht wurde / that er dessentwegen ein Verboth / und ließ auch das Feuer auslöschten. Das folgende Jahr 992. wäre dieses Feuer wiedrumen von wehme entzündet worden / und der Zulauff des Volcks war groß / nachdeme es abermahl der Herzog erfahren / schickete er ein Menge seiner Diener / ließ das Feuer auslöschten / die Gruben verschüttten / und so dann auf dem Ort eine Kirch zu Ehren St. Laurentio erbauen / welcher im Feuer seine Marter-Cron erworben / damit sie ein anderes Feuer vor Augen hätten / welches auf Einrathen des Heil. Adalberti geschehen. Diese Kirch gehöret dem Prager Dom-Capitel zu. Am Fest des Heil. Laurentii den 10. Augusti / kommet allda eine grosse Menge Volcks zusammen.



Das 25. Capitel.

Von der Capell Maria Einsidl am neuen Weeg.

MAnn man den so genannten neuen Weeg zum Schloß fahren will / siehet man diese Capell, welche An. 1672. von Frau Gräfin von Sternberg/geborene Freyin Kassa von Raiczan/ denen Theatiner Geistlichen erbauet worden/ diese Capell ist gleichsam ein hoher Thurn / in dem sie noch 3. andere Capellen hat / auf welchen sie gleich als auf einem Fundament ruhet.

Sonst kommt auch noch in Betrachtung / auf dem grossen Grabschiner Platz / die neu-aufgerichtete Säulen / mit vielen schönen Statuen / so erst An. 1728. zur Vollkommenheit gebracht worden.




Das

Das Vierte Buch.

Des sebens-würdigen Prag,
behandelt etwelche Sachen, so
nicht wirklich in ein: oder der andern
Stadt Prag, und doch in Prag sich
befinden, und nur die kleinere und
ältere Stadt Prag aneinan-
der schliessen.

Das I. Capitel.

Von der vortrefflichen und kost-
baren Prager: Brücke.

In ältesten Zeiten sind nur hölzerne Brük-
cken über die Mulla gewesen/ die Erste
hat gebauet Mnata/ als er die heutige
alte Stadt An. 795. zu bauen angefangen/ nebst
dieser Brücke ließ sein Sohn Krzesomisl An.
857. ein groß Schiff  zur Fehre/ von aeichenen
zusammen geklammerten Räumen machen/ daß
solcher Gestalt Reifige zu Wagen und Pferde/
und zwey Wagen/ nebst 10. Pferden auf eins
mahl über den Fluß gebracht werden kunten/ wel-
ches damahls ein grosses Wunderwerck war/
und ein Zeichen/ daß die Brücke nicht sonderlich
und Last tragend/ oder auch wohl nur ein Steg
ge-

gewesen / wiewohl auch heute noch zwey Überfuhren oder Fehren oberhalb und unterhalb der heutigen Brücken sind / und die Leute herüber und hinüber fahren.

Die andere hölzerne Brücke bauete Ubalricus / An. 1008. und zwar viel fester und stärker / als die Erste.

Diese zwey Brücken stunden nicht an dem Orte / wo die heutige und vorige gestanden / sondern viel weiter herunter / nach dem Sand-Stoß der kleinen Seite zu / nemlich an der heutigen unteren Überfahrt / bey der Capelle St. Petri / weil dieses in alten Zeiten die Mitten der alten Stadt meistens war / daher Herzog Emaroplu / als er An. 1105. aus Mähren / für Prag / wider Borywodgium zog / und die alte Stadt versperret fand / unter dem Dorffe Bubna / über die Mulsda setzte / und als er auch auf der kleinen Seiten die Thore verschlossen / und die Ritter auf denen Stadt-Mauern antroff / zwischen beyden Städten unter der hölzernen Brücken um die Capelle St. Petri / wie Hagel meldet / ein Lager schlug / indem diese alte Brücke ausser der Stadt-Mauer der damaligen kleinen Seite war.

Nach dieser Zeit hat Judith / Könige Blasislai Gemahlin / An. 1171. eine steinerne Brücke innerhalb dreien Jahren von der Zeit an / auf ihre Kosten bauen lassen.

Es ist aber diese Brücke nach der Zeit mehrmahl / und insonderheit An. 1342. am Fest der Reinigung Maria / durch eine große Wassersuth

Fluth fast an vier Orten zerrissen / und kaum das viertel Theil / wiewohl auch sehr schadhafft stehen blieben.

Dieser schlechte Zustand der Prager Brücke / hat darauf An. 1357. Kayser Carolum IV. als damahligen König in Böhmen / veranlaßet / die heutige veste und vortreffliche Brücke zu bauen / wozu er mit eigener Hand den ersten Stein gelegt / und solchen aus der alten Stadt / aus welcher er mit grosser Solennität / zum Ort der Brück / aus seiner damahligen Burg in der alten Stadt / Königs Hof genannt / gangen / und die Brücke daselbst / nachdem er den ersten Stein gelegt / zu bauen anfangen lassen.

Diese vorige steinerne Brücke hat ein wenig weiter herunter den heutigen Eingange in der Creuz-Herrn-Hospital / gegen über gestanden / ist also der gerade Weeg auf solche durch die heutige Platner Gasse / und das heutige unterste Theil der Creuz-Herrn-Spitals / und die Brücke selbst über die kleine Insel gangen / welche noch jezo zu sehen. (Auf welcher Insel in alten Zeiten ein Kirchlein / St. Johannis genannt / gestanden / welches nachgehends die vielen Überschwemmungen der Mulda eingerissen /) und daher heisset dieser Spital noch heute zu Tage das Spital unter der Brücken.

Von der neuen Brücke bezeuget Dresserus und Mercator / daß selbige die schönste / längste und festeste Brücke in ganz Europa sey / andere vergleichen derselben die Regensburger / andere die Dresdner Brücke.

Es ist aber dieselbe 860. Ellen lang / und 18. Ellen breit / oder / wie andere rechnen / 1770. Fuß lang / und 35. Fuß breit / nemlich von solcher Breite / daß drey Wägen gemächlich bey einander vorbeysahren können / und noch zu beyden Seiten auch die Fußgänger ungehindert gehen mögen ; sie hat 18. Schwibbögen aus langer Quader-Steinen / und wird jeder durch grosse steinerne Pfeiler gleichfalls aus Quader-Steinen / nemlich an den Mündungen des Schwibbogens / gegen Mittag und gegen Mitternacht / unterstützt / über dieses hat die Brücke an beyden Enden / nemlich auf der Alt-Städter- und Klein-Städter Seiten einen schönen Thurn / und ist insonderheit der auf der Alt-Städter Seite von vortrefflicher Festigkeit. Damahls als diese Brücke von Kayser Carolo IV. gebauet wurde / schreiben die Böhmischen Historici / daß man vor einen Silbers Pfennig / das ist / nach heutiger Rechnung 2. Creuzer 12. biß 14. Eyer kauffen können / daher die Bau-Meister der Brücke / Eyer und Wein unter den Kalch genommen / um solchen desto besser und dauerhafter zu machen / welches auch die Erfahrungheit An. 1650. bezeuget.

Denn als man damahls / nachdem die Schweden kurz zuvor die kleine Seite der Stadt Prag verlassen / schlüffig wurden / die Brücke an der Seiten der alten Stadt Prag / von dem Thurm abzureißen / auch bereits den Anfang darzu machte / hat man befunden / daß man eher einen Stein zerschmeißen / als zwey Steine von

Y 2

einan-

einander schlagen oder bringen können / wegen Härte und Festigkeit des Kalchs / welcher solche zusammen hält / wiewohl man bald darauf dieses Vornehmen geändert / indem man besunden / daß solches der Brücke und dem Thurm der Brücken schädlich sey / anderer Ursachen zugeschnweigen.

Es hat aber die Prager Brücke Kayser Carolo IV. zu bauen gekostet / 18000. einige hundert und einige Schock Groschen / drey Heller / (und nur einen Heller mehr / als die Kirche Sloban oder Emaus) das ist nach heutiger Rechnung 18000. einige hundert und einige Marck Silber / denn ein Schock Groschen / und ein Marck Silber war damals einerley / weil ein solcher Groschen ein Quintlein wog / und ein Schock aus 60. bis 64. solchen Groschen von purem Silber bestand / wie deren noch welche gefunden werden / war also ein solcher Groschen so viel / als ein heutiger Kayserl. Funffzehner / oder Sächsisch vier Groschen Stück. Kostet also die Brücke 180000. Reichsthaler / nach heutiger Rechnung / wenn ich ein Marck Silber auch nur 10. Thaler rechne / und also in die zwey Tonnen Goldes.

Es hat zwar diese Brücke nach der Zeit auch wiederum einige mahl durch die Eißfarthen und Wasser Fluthen Schaden gelitten / insonderheit An. 1432. da sie an zweyen Orten An. 1495. da sie an dem Orte / wo heute das schöne metallene übergülbete Crucifix stehet / zerrissen worden / seit welcher sie viele Jahre nach der alten

ten Stadt zu/ stets schadhafft gewesen / und nie recht gebauet worden / biß An. 1503. beständig wieder / und insonderheit der letzte Schwibbogen / von neuem gebauet worden / worinnen die zwey damahligen alten Burgermeister Procopius Wikardt und Johannes Zagiczek / sich sehr eiffrig erwiesen.

In alten Zeiten hatte sie viel Statuen/ welche aber meistens / insonderheit An. 1611. durch den Passauer Streit auf der Brücken / und An. 1648. durch den Streit mit denen Schweden / auf der Brücken ruiniret worden / insonderheit die Statua Königs Georgii / und anderer mehr.

Das 2. Capitel.

Von denen Thürmen an beyden Enden der Prager Brücken.

Es hat die Prager Brücke drey Thürme/nemlich einen an der Seite der alten Stadt Prag/ und zwey an der Seite der kleinen Stadt Prag/ der vornehmste und festeste ist der Thurm an der alten Stadt / dann dieser allein ist so breit / und breiter als die Brücke / bedeckt und schüzet also dieselbe allein / und können zwey Wagen geraum neben einander durch ihn durchgehen / ist einer der vornehmsten und festesten Prager Thürme / so wohl wegen seiner Grösse und Materie/ indem er aus lauter Quader Stücken und geschnittenen Steinen aufgebauet ist /

als forme, indem er sehr magnific gebauet / und zu seiner Zierrath auf allen Seiten kleine Thürmlein hat.

Au dem Thurm befinden sich viele Statuen / doch ist schwer zu sagen / was jede bedeute / insonderheit sind auf beyden Seiten des Thurms 5. kleine Endtlein zu sehen / welches sonder Zweifel das Zeichen des Künstlers / so diesem Thurm gebauet / und daher der reisenden Handwercksleute Wahrzeichen ist / von welchem das gemeine Volk ein Räthsel giebet / wer nicht ehrlich gehohren / könne nicht alle fünf Endtlein sehen.

Auf der andern Seiten des Thurms aber / nemlich auf der nach der alten Stadt zu / stehen die Wappen der Provinzen Kayfers Caroli IV. welcher so wohl diesen Thurm / als die Brücke gebauet / und über solchen drey Statuen mit Kronen / welche sonder Zweifel Carolum IV. und seine zwey Söhne / Wenceslaum und Sigismundum bedeuten. Auf der andern Seite dieses Thurms / nemlich nach der Brücke und kleinen Stadt Prag zu / sind in alten Zeiten auch schöne Statuen und Sinn-Bilder ausgehauen gewesen / als aber / die Schweden An. 1649. die kleine Stadt eingenommen / und von dannen auch in die alte Stadt mit Gewalt wollten / sind alle Zierrathen des Thurms auf dieser Seite zu Grund gangen / denn der Feind vermeinete den Thurm über Hauffen zu schiessen / oder doch so zu durchlöchern und zu eröffnen / daß mit ihm die grössere Stadt nicht mehr könne beschützt werden / daher er einige 100. Stück / Schüsse auf

auf dieser Seite an den Thurm / wiewohl uns sonst gethan / hat also damals dieser Thurm allein / die Alt- und Neu-Stadt Prag erhalten.

Der Thurm aber ist Anfangs nur von einem / von denen PP. Soc. Jesu , P. Georgius Plachii , nebst einem Magister / Cybis genannt / und drey Soldaten / so lange defendiret und geschützt worden / biß die Bürger und Studenten darzu kommen / und die Schweden zurück zu weichen gezwungen. Dahero noch heute zu Tage an dieser Seite des Thurms mit güldenen Buchstaben steht / daß biß hieher die Schweden / nicht aber weiter kommen.

Was die zwey Thürme an der kleinen Seite der Stadt Prag anlanget / ist der einige auch noch in gutem Stande / und gleichfalls von Quader-Stücken und geschnittenen Steinen / doch nicht so stark und groß / als der an der alten Stadt.

Der andere Thurm aber / welcher auf der Rechten / wenn man nach der kleinen Seite zur Brücken gehet / das Brücken-Thor / und das daselbst stehende so genannte Sachsen-Haus schließet / ist durch das Wetter theils zerschmettert / theils herunter gestürzt und zerschmolzen worden.

Das 3. Capitel.

Von denen hentigen Statuen auf
der Prager Brücke, und zwar

I. Auf der rechten Seite / wenn ich von
der kleinen Seite in die Alte Stadt ge-
he / stehet :

I.

S. Johann de Matha, und S. Joann des R^ö-
nigreichs Böhmen Patron / allwo ste-
het der Heil. Felix / des Ordens der heiligsten
Dreysaltigkeit zu Erlösung der Gefangenen / mit
dem Heil. Johanne de Matha, Stifter dieses Or-
dens / welcher in der Linken einen Gefangenen /
in der Rechten das Wappen des Ordens haltet /
darunter das Gräfliche Thannische Wappen han-
get / auf der anderen Seite ein Schild mit dieser
Inschrift. Ioann. FranC. Jos. e. CoMltibVs De
ThVn. F. F. darunter ist noch ein Kercker der ge-
fangenen Christen.

II.

St. Walberti des Bischoffs zu Prag Sta-
tua, so mit der rechten Hand den Segen ge-
bend / und in der linken einen Bischoffs, Stab
und Buch haltend / unter ihm stehen die Worte
eingehauen : MArCVs IoanELLi Regl^E An-
tIqV^E Vrbis Pragen^E ConsVLarIs pVbLI Co-
CVL^EVI exposVL^E Das ist : Dieses hat setzen
lasse

lassen Marcus Joanelli / Rathsherr der alten
Stadt Prag/ 1699.

III.

Die Heil. Jungfrau Lutaardis / des Cistercienser Ordens / welche Christus der ge-
creuigigte / mit einer von Creus gelösten Hand
umarmet. Darunter diese Inschrift. S. Luta-
gardis Ordinis Cisterciensis. Zu beyden Seiten
hangen Engel / der Eine mit dieser Inschrift.
Christi crucifixæ constricta brachio. Der Andere:
Vivificum latus exfugit, cor mutans corde.
Diese Statua hat Herr Eugenius Tytl Abbt des
Closter Plass, An. 1710. sehen lassen.

IV.

S. Nicolai de Tolentino Statua, mit einem
gölbenen Stern auf der Brust / in der rechten
Hand eine Reihe Brod / in der Linken aber ei-
nen Lilien Stengel haltend / zu dessen linker
Seite ein Engel / so ein Körbligen mit Brod
hält / um welches diese Umschrift: Panis medi-
cus, oder das heylsame Brod / unter der Statua
aber diese Worte: FIDELIVM Consolator!
Dem Tröster der Glaubigen / darinnen die Zahra-
zahl / wenn solche gesetzt / enthalten / nemlich An.
1708. Nach diesem stehen diese Worte: Divo
Nicolao de Tolentino prodigiola sanguinis ema-
natione, panisque benedicta miracula continua
patranti sacrum. Das ist: Dem H. Nicolao
von Tolentino, welcher durch das wunderbare
herausgestossene Blut und gesegnete Brod stetig
ge Wunder gethan.

V.

Der Heil. Vincentius Ferrerius / und Procopius / des Königreichs Böhmen Patron. Unter Vincentio stehen folgende Inschriften : Hat 40. von Todten erwecket. 100000. Sünder bekehret. 8000. Saracener / und 25000. Juden zu Christo bekehret. Untern Heil. Procopio : Sein eigene Bildnus / wie er den Teufel zum Ackern gezwungen. Item er hat die Teufel gezähmet. Diese Statua hat Herr Graff Romedo von Thun machen lassen.

VI.

St. Francisci Statua , mit denen Wunden in der rechten Seite und an denen Händen / hält in der rechten Hand ein gedoppeltes Creutz / und in der Linken ein Buch / zu dessen Beiden Seiten zweien Engel stehen / unter dem Engel zur rechten Hand stehen diese Worte : Hæc Christus signavit te ordo insignis. Das ist : Diese Wundenmale Christi sind des Ordens Denckmale und Wahrzeichen ; Unter dem Engel zur Linken aber diese Worte : Et in hoc signo ordo triumphat. Das ist : In diesem Zeichen sieget der Orden. Unter der Statua des Heil. Francisci liest man diese Wort : Patriarcha Seraphice ora pro nobis DeVM. Das ist : Seraphischer Patriarch / bitte Gott für uns ; und unter solchem ferner ? S. Franciscus pauper nudus egreditur , cælum dives ingreditur. Das ist : Der Heil. Franciscus gehet arm und nackend aus dem Himmel / aber reich in den Himmel.

VII. St.

VII.

St. Wenceslai Statua, hält in der Rechten den Regiments-Stab / und in der Linken eine Fahne mit dem schwarzen Adler / zu seinen Füßen liegen viel Kriegs-Instrumenta / und vor ihm ein gekrönter Löw / ingleichen zween Engel zu beyden Seiten / unter ihm stehet: S. Wenceslai Bohemiar Ducis & Patroni Honori, Wenceslaus Ernestus Marquart de Hradek Sac. Caesaræ Regiæque Majest. Consil. Judiciorum Cameratici & Feudalis Assessor, nec non Vice Judex in Regno Bohemiar dicavit. Das ist: Dem Heil. Wenceslao / Herzog und Patron von Böhmen zu Ehren / hat dieses Wenceslaus Ernestus Marquart von Hradek / ihrer Kaiserl. und Kön. Majestät in Böhmen Rath / Cammerer und Lehen-Rechts Besizer / auch Vice Land-Richter im Königreich Böhmen / gewidmet.

VIII.

S. Franciscus Borgias der Societät Jesu. III. General / auf einer Seiten sitzt ein Engel / die Bildnus Maria haltend / auf der andern Seiten stehet ein Engel / welcher eine Monstranz mit dem Hochwürdigen Guth haltet. Unter der Statua stehet: Divo Francisco Borgiae Duci Gandia S. J. tertio generali hoe publici honoris monumentum posuit. In octobri Die Divo Dicata. Und hat sie Herr Franz von Collet setzen lassen.

IX. St.

IX.

St. Franciscus Xaverius S. J. der Jn-
dianer und Japonesischer Apostel / ein Creutz hal-
tend / so ein kinnender Indianischer König an-
betet. Diese Statua hat die Theologisch- und Phi-
losophische Facultät der Caroli, Ferdinandi-
schen Universität zu Prag / An. 1711. setzen
lassen.

Nach dieser Statua ist das mittlere Wachs-
Haus auf der Brucken.

X.

St. Josephi Statua, führet mit der Rech-
ten das Kind Jesu / und hält mit der Linken ein
Buch darunter stehen diese Worte : Ite ad Jose-
phum. Das ist: Gehet zu Josepho. Diese Sta-
tua hat setzen lassen Theresia Prychowosky / ge-
bohrne Gräfin von Wersowetz. An. 1706. wie
solches an dem Postament der Statua in Metall zu
sehen ist.

XI.

Die schmerzhaftte Mutter Jesu / so den
gekreuzigten Jesum auf dem Schoß hat / zu ihrer
beiden Seiten stehen 2. Engel / so die Hände
winden / ohne Unterschrift.

XII.

St. Barbara in der Rechten einen Palm-
zweig / und in der Linken einen Kelch / auf
welchem die Hostia stehet / haltend / zu deren bey-
den Seiten zwey Weibsbilder mit güldenem
Cronen / mit dieser Unterschrift : Orate pro no-
bis. nunc & in hora mortis. Das ist: Bittet für
uns / jetzt und in der Stund unsers Endes.

XIII.

XIII.

Der Heil. Ivo, ein Geistlicher und Advocat.
der Armen. Zu dessen Rechten vier Arme :
Zur Linken die Gerechtigkeit. Unter der Statua
ist diese Inschrift:

sanCto IVoni IVselia faCer Doct, aC
Patrono sVo faCVLTas IVrIDICa In
VnVersitate ragensi ple posVlt & faCraVlt.

- a. Auf der linken Seite der Brücken /
wenn man von der kleinen Seite in die
Alt- Stadt gehet / stehen folgende Sta-
tuen.

XIV.

Christus / in der Gestalt / als er aus dem
Grabe aufgestanden / mit der Rechten Hand auf
seine Seiten-Wunde weisend / und mit der Lin-
ken das Creuz haltend / auf dem Creuz stehen
diese Worte : In Ista CrVce nostel reDeemptio.
Das ist : In diesem Creuz ist unsere Erlösung /
unter der Statua Christi aber folgende Worte :
lesV Chrlsto orbls MeDICO. Das ist : JE su
Christo dem Arzt der Welt. In diesem ist
die Jahrzahl enthalten, nemlich 1709. Zur Rech-
ten desselben steht die Statua des Heil. Cosma / so
eine Arzney-Büchse in der Hand hält / mit die-
ser Umschrift: Hic Medicina Vix. Das ist: Hier
ist die Arzney des Weges. Und unter dersel-
ben diese Worte : Inter Divos HippoCrati
CosMæ. Zur Linken steht die Statua des Heil.
Damiani / so gleichfalls eine Arzney-Büchse in
der

der Hand hat / darauf diese Worte : *Hic Medicina Vita.* Das ist : Hier ist die Arhney des Lebens. Unter dieser Statua nemlich des Heil. Damiani / stehen diese Worte : *PloqVe fratrl Cœli. Galeno Damlano.* In welchen Unterschriftten allezeit die Jahrzahl enthalten / nemlich 1709. Darunter stehet noch. *sic Medicina posVlt.* Das ist : Daß diese Statua die Medicinische Facultät segnen lassen.

XV.

Der Heil. Veit unter denen Löwen / ein Patron des Königreichs Böhmen / diese Statua hat der Hochwürdige Herr Mathias Abalbert Macht von Löwenmacht / der Königlichen und Exempten Kirchen St. Petri und Pauli / in Wischerad Dechant / und des löblichen Königreichs Böhmen Pralat / segnen lassen.

XVI.

Der Heil. Philippus Benitius / aus Mar-
morstein / mit der Unterschrift : *S. Philippus Benitius Ordinis servorum B. M. V. Quintus Generalis.* Das heist : Der Heil. Philippus Benitius des Ordens der Diener unser lieben Frauen / fünffter General. Diese Statua ist aus einem Legato des Fürsten von Liechtenstein gesetzt worden. An. 1714.

XVII.

Eine Pyramide, auf welcher ein flammendes Herz stehet / und an derselben ein Auge in einem Triangel / am obern Theil der Pyramide sind viele Engel / und weiter herunter viele Bö-
gel;

gel ; An beyden Seiten der Statua zween Engel / deren jeder ein Cornu Copiæ hält / vor der Pyramide aber stehet die Statua des Heil. Cajetani / Stifftern des Theatiner - Ordens / so in der Rechten eine Schreib - Feder / und in der Linken das aufgeschlagene Evangelium - Buch hält / darinnen die Worte zu lesen : *Quærite primum Regnum Dei , & cætera adjicientur vobis.* Das ist : Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes / so wird euch das andere alles zufallen. Unter der Statua des Heil. Cajetani aber stehen diese Worte : *Sanctus Cajetanus Thianæus Clericorum Regularium Fundator, Apostolicæ vivendi formæ imitator.*

XVIII.

St. Augustini Statua , in der rechten Hand ein brennend Herz / und in der Linken einen Bischoffs - Stab haltend / mit dem rechten Fuß aber auf 4. Bücher tretend / auf den einem Buch stiet Manes , auf dem andern Donatus , auf dem vierdten Arius. Unter seiner Statua stehen diese Worte : *DoCtorVM PrinCipl.* In welchen Worten das Jahr 1708. nemlich / da sie gesetzt / enthalten. Ingleichen : *Magno Religionum Patriarchæ divo Patri Augustino pietas filialis erexit.* Das ist : Dem grossen Patriarchen der Religionen dem Heil. Vatter Augustino hat die söhnlliche Schuldigkeit dieses setzen lassen. An. 1708. haben die Herrn PP. Augustiner / aus dem Closter des Heil. Thomæ / der kleineren Stadt Prag setzen lassen.

XIX.

S. Judæ Thadæi Statua, so in der Rechten ein Buch / und in der Linken eine Keule hält / dar-
unter diese Worte zu lesen : De Voto Christi
a Mico, in welchen Worten die Jahrzahl 1708.
begriffen ; zu Deutsch : Dem andächtigen Freun-
de Christi.

XX.

St. Antonii von Padua Statua, einen Es-
sen-Zweig in der Hand haltend / zu dessen Lin-
cker Hand stehet ein Kind / worunter diese Wor-
te : Deo in Carnato & Sancto Antonio De Pa-
dua, erlgebat & Dicabat. C. M. V. Das ist :
Dem ins Fleisch gegebenen Gott und Heil. An-
tonio von Padua widmete und richtete dieses zu
Ehren auf C. M. V. Auf der rechten Seite des
Postaments diese Worte : Italia prodigiosa re-
gina Josephi Cæsaris protege a More. Das ist :
Die Reiche des Wunder-vollen Italiens halte
in der Liebe Kayfers Josephi / auf der Linken
aber : Dei gloriam zelores hostes Josephi Cæsa-
ris ferti a More. Das ist : Du Eyfferer für
Gottes Ehre / schlage mit Furcht die Feinde
Kayfers Josephi. C. M. V. bedeuten / Chri-
stoph Mauritius Wittauer / hat sie An. 1707.
sehen lassen.

XXI.

Beati Nepomuceni Statua in Metall / in der
Rechten einen Palmzweig / und in der Linken
ein Crucifix haltend / so alhier unschuldig in die
Mulda geworffen und erträncket worden / wor-
von

von im folgendem Capitel ausführlich. Darunter stehen diese Worte: Olvo Johanni Nepomuceno Anno 1383. ex hoc ponte dejecto, erecte Mathias I. B. de Wunschvitz Anno 1683. Auf einer Seithen stehet der seelige Adrianus Martyr aus diesen Orden, einen Kelch mit Heil. Hostia haltend: mit der Unterschrift
GorCoMlenses præstantes.

Auf der andern Seithen stehet aus eben diesen Orden der Heil. Jacob Martyr einen Kelch mit der H. Hostie haltend: mit der Unterschrift:
EVCharlitzæ Defensores.

XXIII.

Die Tauffe Christi von Johanne, worüber Gott Vatter, und der Heil. Geist in Tauben Gestalt sich zeigt; ingleichen auf jeder Seite Engel mit dieser Unterschrift: Christi præcursori sancto Iohanni Baptista Ioannes Neumann Vrbls Vetro Pragæ Vlr Consularis & Capitaneus Eqvestris Meriti. Das ist: Dem Vorläuffer Christi Johann dem Täufer, hat Johannes Neumann, Rathsh. Herr der Königl. alten Stadt Prag Hauptmann dieses setzen lassen. In vorhergehenden Worten steckt die Jahrzahl 1706.

XXIV.

Der Heil. Ignatius von Loyola Stifter der Gesellschaft Jesu auf der Welt-Kugel stehend, und den Nahmen IESU in der rechten Hand haltend. Am Schild der Welt-Kugel ist:
HIC stat qVo Ferente opem Christiana In fide orbis stat.

Zu einer Seithen dieses Heiligen ist ein Spanier mit der Bildnuß des Heil. Mossi mit dem Gefulein, auf der andern Seithen ein Pohl mit der Bildnuß des heiligen Stanislai Koska. Darunter zu beyden Seithen seynd Kriegs-Instrumenta: Und dann lieget zu beyden Seithen ein Indianer: davon der eine diese Inschrift haltet: Divo Ignatio de Loyola Societ. JESU Patriarchæ e belli Duce. sacratoris militiæ Archistratego. Der andere: Infidelium Detriumphatori trophæum posuit Collegium Ignatianum Societ. JESU Neo-Pragæ. In mitten dieser Inschriften stehet ein Schild mit denen Bildnüssen der drey H. Martyrer aus der Societ. JESU Pauli Joannis, und Jacobi, welche das Creuz halten. Wurd aufgestellt An. 1711. von den Neustädter Colleg. der Societ. JESU zu Prag.

XXV.

St. Anna Statua, mit dem Kinde Jesu auf dem Arm, so die Welt-Kugel in der Hand, zu deren Rechten die Bildnuß unser lieben Frauen. Ward An. 1707. von Herrn Rudolph Grafen von Lissau der Zeit Altstädter Hauptman gesetzt.

XXVI.

Das Crucifix, so aus Metall und schön übergüldet. Darneben die Statuen der H. Mutter Gottes Mariæ und St. Joannis Evangelistæ. Unter dem Crucifix ligt ein Adler mit der Inschrift: Timore. Mit Furcht. Darunter restauratum An. MDCCVII. In dem unteren mitte

mittleren Schild : Trisagium Christi Crucifixi Honori, ex multa in sanctam Crucem blasphemii Judæi positum a Regio Tribunali Appellationum An. Domini MDCXCVI. Diese Statua ist von der Straff eines Judens, so auf das Creuz Christi geschmähet, auf Anordnung des Königl. Appellations-Tribunal gemachet, und Anno 1696. gesezet, Anno 1707. aber übergül- det worden, so aus der Lateinischen, Teutschen und Böhmischen Unterschrift zu lesen, welche also lautet: Drenmahliges Heilig, Heilig, Heilig zu Ehren Christi des Gekreuzigten, aus Straff-Geld eines wider das H. Creuz schmä- henden Juden, von einem Hoch-Löbl. Appella- tions-Tribunal aufgerichtet, im Jahr Christi 1696. Am Postament ist folgende Lateinische Inschrift : Carolo Adamo Baroni de Rziczan, qui perpetuum hoc lumen & sacrum perpetuum in Metropolitano sacello Divi Wenceslai fundavit legatō Bono Luniovicz sedi Archi-Episcopali, Joannes Fridericus Archi-Episcopus Pragensis hoc monumentum posuit Annō MDCLXXXI.

XXVII

S. Mariæ Statua. so auf dem linken Arm das Kind Jesu hält, mit der rechten Hand aber dem Heil. Dominico, so für ihr zur Rechten kniet, den Rosenkrantz gibt, unter ihr stehen die Wor- te Ps. 23. v. 2. Memor esto Congregationis tuæ, quam possedisti ab initio. Das ist: Sey eingedenck deiner Versammlung, welche du von An- fang besessen; unter dem Heil. Dominico aber stehet: aus der 1. Cor. 1. v. 23. Prædicamus

Christum crucifixum, Judæis quidem scandalum. Das ist: Wir predigen Christum den Gekreuzigten, denen Juden aber eine Aergernis; Ferner SanCto DoMino Co AVtorl. Das ist: Dem Heil. Dominico als dem Urheber, zur linken Seite, nemlich dem Heil. Dominico gegen über, kniet der Heil. Thomas de Aquino, so der Mutter Gottes ein aufgeschlagen Buch zeigt, darinnen die Worte: Bene scripsisti. Das ist: Du hast wohl geschrieben; Unter ihm aber stehet SanCto Thomæ AqVinal DoCtorl. Zu Deutsch: Dem Heil. Thomā von Aquino dem geistlichen Lehrer, in diesen beyden Unterschriften ist die Jahrzahl 1708. begriffen. Ferner liest man unter solchen die Worte in der 1. Tim. 2. v. 7. Positus sum ego prædicator in fide & veritate. Ist so viel gesagt: Ich bin gesetzt zu einem Prediger im Glauben und in der Wahrheit. Zu unterst aber, dieser dreyen Statuen stehen die Worte: Plantabat Prædicatorum Religio: Ist so viel: Es ließ solches setzen die Pflicht des Prediger-Ordens.

XXVIII.

S. Mariæ Statua, in der Rechten das Kind Jesu, und in der linken einen Scepter haltend, zur Linken vor ihr kniet der Heil. Bernardus, aus dessen Munde diese Worte gehen: Ave Maria. Aus dem Munde der Mutter Gottes aber diese Worte: Salve Bernarde. Auf der Rechten Seiten stehen zweyen Engel, so die Passions-Zeichen als Kreuz, Speer, Schweißtruch, und in solchem das Angesicht Christi, nebst den

nen übrigen Zeichen halten, worunter folgende Verse:

Ad Gabrielis Ave, respondes optima, fiat!

Redde tuum fiat, cum repetemus Ave.

Dat Bernardus Ave, respondes optima, salve!

Redde tuum Salve, cum repetemus Ave.

Unter dem Heil. Bernardo, stehen diese:

Si Gabriel proprium vellet sibi sumere vultum,

Hanc Bernarde tuam sumeret effigiem.

Pro Gabrielis Ave, recipis, pater optime, salve!

Pronostro salve, redde precamus Ave.

Auf der andern Seite des Heil. Bernardi ist zu lesen:

Christo, Mariae & sancto Patri Bernardo, posuit Frater Benedictus Monasterii Oescensis Abbas 1709.

Von diesen Statuen ist in Genere zu gedencken, daß solche meistens steinern, außer das Crucifix, und Statua Joannis Nepomuceni, welche beyde aus Metall, und jenes, nemlich das Crucifix sehr schön im Feuer verguldet ist, diese steinerne Statuen aber hat jede 500. biß 1000. fl. gekostet. Seynd also nicht mehr als zwey Pfeiler von Statuen leer, zur rechten Hand wo man von der Klein-Seyten in die Altstadt gehet, als der Erstere allwo die Häuß, in welchen unterschiedlicher Handwercker Laden seynd. Und mitten auf der Brucken wo das Wachthauß stehet.

Das 4. Capitel.

Von der Statua des Heil. Johannis Nepomuceni auf der Prager Brücken, welcher daselbst auf Befehl Königs Wenceslai erträncket worden.

Diese Statua, welche die Person des H. Johannis Nepomuceni gar künstlich und sonderlich fürstellet, ist von Metall, steht in der Mitten, und an dem Orte der Brücke, wo er auf Befehl Wenceslai in die Mulda geworfen und erträncket worden.

Es war Johannes Nepomucenus, um kürzlich das Leben und Tod desselben zu melden, gebürthig aus dem Städtlein Nepomuc in Böhmen, wurde von seinen Eltern erstlich nach Saaz in die Schule, hernach nach Prag, auf die daselbst von Carolo IV. neu aufgerichtete Universität geschicket; Hierauf wurde er Prediger im Rhein, und wegen seiner Predigten sehr berühmt, hernacher Canonicus in der Prager Dom-Kirchen, und Prediger im Dom für dem Kayser und König Wenceslao, allwo er durch sein Gottsfürchtiges Leben und treffliches Predigen noch mehr beruffen und beliebt worden, und alles Volk auch aus der alten Stadt nach sich zog, biß endlich der Ruhm seiner Gottesfurcht so weit stiege, daß ihn die Königin Johanna, Alberti Herzogs in Böhmen Tochter, und

und Kayser und Königs Wenceslai Gemahlin, eine fromme und tugendhafte Fürstin, zu ihrem Beichtvatter erwählet. Dieser seiner Gemahlin war König Wenceslaus zuwider, wann sie zugegen, und wann sie abwesend, verlangte er nach ihr, so wohl wegen seines unruhigen und unbeständigen Gemüths, als durch Zauberey böser Menschen.

Daher endlich Anno 1483. diese fromme Gemahlin, als die Grausamkeiten, Ungerechtigkeiten und andere Laster ihres Gemahls immer mehr zunahmen, und sie sich selbst in der größten Gefahr sahe, öfters im Heil. Beichtstuhl erschien, ihre Klagen vorbrachte, und im übrigen ihre ganze Zeit in denen Kirchen und Gottes-Häusern sich befand, um für ihren Gemahl, Gottes gnädigen Beystand zur Alenderung seines Lebens auszubitten. König Wenceslaus wolte wissen, was seine Gemahlin in dem Beichtstuhl für Sünden bekennete, was sie von ihm meldete, und ob sie auch einen andern liebete; Als er solches von der Königin nicht heraus bringen konnte, ließ er ihren Beichtvatter Johannem kommen, und ersuchte ihn mit guten Worten, ihm, was sie davon gebeichtet, zu eröffnen.

Der Beichtvatter Johannes stellte ihm die Unbilligkeit seines Begehrens, und also die Unmöglichkeit, solches ihm zu gewähren, für Augen, welches den König zwar erhitzte, jedoch damahls noch nicht zum Feuer wider Johannem ausschlug.

Als aber kurz darauf sein Koch einen Capaun nicht wohl gebraten, auf die Tafel geschicket, und der König ihn gleich darauf sehr grausam an einen Bratspis binden, und bey dem Feuer selbst umwenden und braten ließ, welches allen bey Hofe wegen Befahrung gleicher Grausamkeit, ein grosses Schrecken erweckte, ließ sich Johannes bey dem König anmelden, stellte ihm Anfangs ganz glimpfflich, und, als solches nicht anschlagen wollte, durch eigentliche Vorstellung der Sache, die Grausamkeit dieser That für; Er hatte aber kaum angefangen, ihm erstlich zuzureden, da rief er alsbald seine Diener, ließ ihn einige Tag in ein heftlich Gefängnis werffen, und vor Hunger und Durst fast ver-
schmachten.

Hierauf schickte er zu ihm, ließ ihm ansagen, es seye ihm leyd, was er gethan, er solle es vergessen, wieder aus dem Kercker gehen, und mögen zu mehrerer Versicherung seiner Gnade zur Tafel kommen. Der fromme Johannes that solches, als aber die Tafel aufgehoben, und er alleine mit ihm war, wiederholte er sein voriges Begehren, mit grossen Verheissungen und Bedrohungen; Johannes antwortete: Er könnte ihm unmöglich, weil es wider Gott und sein geistlich Amt, hierinn willfahren, wenn er auch den schmachlichsten Tod darüber ausstehen sollte; ließ er alsobald seinen Gevatter, den Hencker, welchen er stets zur Stelle hatte, kommen, ihn wiederum in den schändlichen Kercker werffen, und grausam mit brennendem Schwefel,

fel, Kerzen, und aller nur ersinnlichen Marter, foltern und plagen, und als er auch damit nichts richtete, ließ er ihn wieder los, hieß ihm sein Amt verrichten, verbot ihm aber nichts davon zu sagen.

Diesem kam er nach, hielt eine Predigt in der Kirche St. Veit, und nahm zugleich Abschied von seinen Zuhörern, gieng darauf einige Tag hernach als ein Pilgram nach Alten-Bunzlau, daselbst seine Andacht zu verrichten; Als er wieder kam ließ ihn König Wenceslaus wieder holen, deutete ihm mit kurzen Worten an, die Beichte seiner Gemahlin zu offenbahren, dafern er nicht Wasser trincken, das ist, erträncket werden wolte; Er sagte nichts darauf, sondern schüttelte den Kopff über diesen grausamen Vortrag, daher er ihn in ein ander Zimmer führen, und in der Nacht den 16. May 1483. heimlich, aus Furcht für dem Volcke, über die Prager-Brücken, in die Mulda werffen, und erträncken ließ.

Diese heimliche unverantwortliche That aber, wurde von Gottes Allmacht bald entdeckt, indem an dem Orte, wo er ersäuffet worden, viel brennende Sterne auf der Mulda sich sehen ließen.

Das Volk lieffe aus beyden Städten zu und sahe dieses Wunder an, die Gemahlin eröffnete König Wenceslao solches, und fragte, was solches bedeuten würde, er erschrock, verschloß sich, und ließ sich in dreyen Tagen nicht sprechen, ausser von wenigen seiner Vertrauten.

Die ganze Nacht sahe man das Feuer auf dem Wasser, den Tag darauf die Ursache desselben, nemlich Johannis Nepomuceni erblassten Leib am Ufer liegen. Der Ruff davon kam bald in die ganze Stadt, und kunte man sich leicht den Urheber dieser That einbilden.

Als solches die Canonici der Dom-Kirche erfuhren, huben sie ihres Geistl. Bruders Leib mit gebührender Ehrerbietung aus dem Fluß, setzten ihn immitteltst, und biß sie ihm ein geziemend Grabmahl in der Dom-Kirche St. Viti zurichten lassen, in der nechsten Kirche zum Heil. Kreuz.

Es wird ein grosser Zulauff in dieser Kirche von allem Volck, sie lobeten seine Beständigkeit und Tapfferkeit, thaten dem erblassten Leichnam alle Ehren-Bezeigungen an, küßten ihm Hände und Füße.

Als solches der Kayser erfuhr, schickte er zu denen Geistlichen, ließ ihnen sagen, sie sollten keine Unruhe machen, das Volck von des Johan. Nepom. Leichnam zurück weisen, und ihn an einen unbekannten Ort bringen.

Alleine sie kunten ihn nicht verborgen für dem Volck halten, ward also mit öffentlicher Procession, unter Läutung aller Glocken und Begleitung alles Volcks, aus der Kirche zum Heil. Kreuz in der alten Stadt in die Dom-Kirche St. Viti getragen, und mußte man ihn dem Volcke noch einmahl daselbst sehen lassen, worauf er endlich mit grossen Weinen und Klagen begraben wurde. Auf seinem Grab haben sich

nach

nach der Zeit viel Wunder begeben, wie alle Böhmische Historici melden, wovon bey Beschreibung seines Grabmahls in der Kirche St. Viti gehandelt wird.

Seine kostbare metallene Statua hat Anno 1683. Herr Matthias Freyherr von Bunschwitz Ihm zu Ehren, und immerwährenden Denckmahl setzen lassen, wie die an solcher stehenden Unterschrift zeiget.

Anno 1729. den 19. Martii am Fest des Heiligen Iosephi ist gemeldter grosser Heiliger in die Zahl der Heiligen gesetzt worden, von Ihro Päbstlichen Heiligkeit.

Anno 1392. hat König Wenceslaus gleichfalls einen Erzbischofflichen Suffraganeum, mit Namen Johannes oder D. Johannek, darum, daß er denjenigen Mönchen, welchen des Klosters Brüder erwählet, nach üblichem Gebrauch zum Abbt zu Kladrub bestättiget, gleichfalls in der Mulda ersäuffen lassen, welches zum Unterschied allhier zu melden.

Das 5. Capitel.

Von zweyen Raben, welche durch Herabwerffung eines Steins von dem Brücken-Thurm der kleinen Stadt Prag eine Ritter, Standes Person getödet.

Es Ritte den 17. December 1252. ein vornehmer aus der Ritterschafft Berthold von Ber-

Bertholdiz genant, über die Prager-Brücke, und als er an dem Thurm, so an der Brücken auf der kleinen Stadt Prag stehet, kam, so stritten zween Raben, oben an dem Thurm miteinander, und fälleten einen grossen Stein herab, welcher ihm auf den Kopf fiel, daß er alsbald vom Pferde sanct und starb. Es bedaureten ihn viel Leute, ja der König selbst, hefftig, daß er eines so ungewöhnlichen Todes sterben müssen.

Das Merckmahl dessen, wo die Raben den Stein herunter geworffen, zeigt sich annoch an dem Thurm der kleinen Seite, wenn man von solcher in die alte Stadt gehet, indem ein Stück Gemäuer, oben an der Zinne des Thurms, noch heute fehlet, wenn man zwischen beyden stehet, und hinauf siehet. Dahero schliessen einige, daß dieser Thurm noch an der ersten steinern Brücke gestanden, weil diese Geschichte 100. Jahr zuvor, ehe Carolus IV. die neue Brücke gebauet, geschehen, und das Merckmahl oder die Stein-Lücke noch an denen Zinnen dieses Thurms zu sehen, derselbe auch gerad über den Ort wo die alte Brücke gestanden, und herunterwärts stehet, auch in übrigen durch seine Schwärze und vesten Kalck, ein hohes Alterthum zeigt, welches die Archiv zeigen müssen, wenn sie noch vorhanden., und ich also an seinem Ort gestellet seyn lasse; könnte sonst wohl seyn, daß Carolus IV. als ein Liebhaber der Antiquität, solches zum Wahrzeichen, auch an seinen Thurm

Thurm machen, und also solchen Stein fehlen lassen.

Das 6. Capitel.

Von der Säule des H. Wenceslai, vor der Prager Brücken, ob der alten Stadt, und deren Bedeutung, wo bey die Ermordung des H. Wenceslai kühlich erzehlet wird.

Es stehet eine steinerne Säule nechst an der Prager Brücken, über den äußersten Schwiëbogen derselben, hinter dem Thurme in der alten Stadt, und des Wenceslai Bildniß auf solcher in Stein gehauen, sein Wappen, welches er von Kayser Heinrich Alcupe, als ein Fürst des H. Römisch. Reichs empfangen, nemlich den schwarzen Adler in der Hand haltend.

Diese Säule ist von Carolo IV. als er die Brücke bauen lassen, gesetzt worden, zum Denkmahle des Wunders, welches sich unter andern auch bey diesem Flusse, als sein Leichnam von alten Bunklau in die Kirche St. Viti gebracht worden, begeben, die Umstände sind folgende:

Als der H. Wenceslaus auf Befehl seines Bruders Herkog Boleslai, welcher ihn ermordet, von alten Bunklau in die Kirche St. Veit bey der Nacht, in aller Stille gebracht wurde, um selbigen daselbst heimlich, und ohne des Volcks Zulauff nach dem Befehl des Herkogs

zu begraben, indem er nicht wolte, daß dadurch seine That, weil er ihn ermordet, wieder aufgerühret, der H. Wenceslaus, wenn noch mehr Wunder sich bey seinem Leichnam ereignen sollten, noch mehr verehret, er der Herzog aber gehasset würde, trug sich zu, daß, als sie erstlich an die Elbe, kamen, welche damahls keine Brücke hatte, sie allseits mit Wagen und Pferden, gleich darüber gesetzt wurden. Nachgehends als sie an einen Bach, mit Namen Kofitni, naheten, war solcher bey damähligem Aufgang des Winters und angehender Frühlingszeit dermassen aufgeschwollen, daß er über alle Wiesen gieng; die Träger waren in Aengsten und rousten nicht, was sie thun sollten, rufften also denjenigen an, dessen Leib sie trugen, sie aus dieser vorstehender Lebens-Gefahr zu erretten, arbeiteten inzwischen an einer Brücken, indem sie in dieser Arbeit begriffen waren, sahen sie sich um, und befanden, daß ihr Wagen schon an der andern Seiten des Flusses, darüber sie wollten, stand, nahmen also voller Freuden ihren Beeg ferner, und kamen nach Prag an den Fluß Mulbau, allwo auch damahls das Wasser die Brücke, so nur von Holz zu dieser Zeit war, zerrissen, welches sie in neue Betrübniß setzte, und zwar um so viel mehr, weil es schon gegen Morgen gieng, und sie in Befehl hatten, vor den Anbruch des Morgens, den Leichnam in die Kirche St. Viti zubringen, und daselbst zu begraben, sie gedachten aber an das Wunder, so GOTT ihnen bereits unterweges in Ansehung des H.

März

Märterers Wenceslai erwiesen, sahen in solcher
 Berrübniß die Kirche St. Viti sehrlich an,
 schickten ihr Gebet und Seuffzen zu Gott, und
 sahen unvermuthet und mit erstaunen, den
 Fluß Mulda hinter sich, und sich mit Wagen
 und Pferden über denselben. Zum Denckmahl
 dessen, ist die Säule St. Wenceslai von Caro-
 lo IV. als er die neue Brücke bauen lassen, an
 solche gesetzt worden. Was sich nachgehends
 in der kleinen Stadt Prag, bey seiner Übersüh-
 rung begeben, und wie man seinen Leichnam
 von dem Rathhaus und dem Orte des Gefäng-
 nißes daselbst, wo jezo die Kirche St. Wences-
 lai, in der kleinen Stadt zum Andencken stehet,
 nicht wegbringen können, biß man die Gefange-
 nen loß gelassen, habe ich in dem 14. Capitel des
 ersten Buches von dieser Kirche gemeldet, in-
 gleichen sein Grab in der Kirche St. Viti auf
 dem Prager Schloß, in dem 47. Capitel des
 andern Buchs, von der Capelle S. Wenceslai
 beschrieben. Daß aber sein Leichnam anfangs
 in der Kirche St. Cosma und Damiani, zu alten
 Bunklau, und nicht in der von ihm gebaueten
 Capelle St. Wenceslai begraben worden, ist
 die Ursach sein daselbstige Ermordung, von de-
 ren Umständen, anbey ereignetem Wunder,
 wir allhier kürzlich melden wolien, weil wir sol-
 ches bey Handlung von seiner Capelle in der
 Dom-Kirche St. Viti zu Prag, wegen Viel-
 heit der Sachen nicht gedacht.

Wenceslaus, Bratislai Sohn, und Bro-
 ziwogii des ersten Christlichen Herzogs in Böh-
 men

men Enckel, ist geböhren An. 908. und dar-
 auf An. 911. von Bratislao, seiner Groß-
 Mutter Ludmillä, zu erziehen gegeben worden,
 von welcher er, um die Lateinische Sprache zu
 lernen, in die Schule zu Budeß An. 914. geschick-
 et, bey seinem Wachsthum aber, als ein
 frommer und enffriger Christ, von seiner Mut-
 ter Drahomira, als einer Heydin, sehr gehasset
 worden, welcher er hernach mit Hülffe der
 Christlichen Stände An. 921. das Regiment, so
 sie seit dem Tode Bratislai 5. Jahr geführt,
 und in solcher Zeit dessen Gemahl die H. Lud-
 milla ihre Schwieger-Mutter, nebst vielen Chris-
 sten umbringen lassen, aus den Händen riß, da-
 her ihr Haß noch größer ward, so daß sie ihn
 auf alle Weise aus dem Wege zu räumen trach-
 tete, welcher böse Rath zwar, ob er ihr schon
 vielmahl mißlungen, gelang er doch endlich, in-
 dem ihn auf ihr Anstifften, ihr anderer Sohn
 Boleslaus, an dem H. Wenceslao, als seinem
 Bruder, durch Ermordung desselben, folgender
 massen zu Werck richtete.

Er bath ihn zu seines Kindes Tauff nacher
 Bunklau, Wenceslaus ritte dahin ungeach-
 tet er unter Weges von einem Christen gewar-
 net, und seines Bruders böses Vornehmen ihm
 entdeckt wurde, welchem er aber zur Antwort
 gab, er wisse seines Bruders böses Vorhaben
 wohl, doch stehe sein Leben in Gottes Händen/
 welcher solchen ein Ziel gesetzt, das er nicht über-
 schreiten könne, ritte also dessen ungeachtet
 fort.

Als er nach Bunsclau kam, empfing ihn sein Bruder freundlich, doch fälschlich, da sie bey der Tafel waren, aber wenig, und sahe seinen Tod schon für Augen, nachdem aber die Tafel zu Ende, und er in sein Schlaf-Gemach gieng, wurden auf Anregen der Drahomira, drey-mahl Diener zu solchem, um es aufzubrechen, und ihn zu ermorden, geschickt, welche aber für Schrecken allemahl unverrichteter Sachen zurück kamen.

Hierauf ermahnete die Drahomira ihren Sohn Boleslaum, seinen Bruder selbst zu ermorden, welcher durch den Trunck erhist, auch solches einwilligte, seinen zwey vornehmsten Dienern die Waffen anzulegen befahl, und ihnen sein Vorhaben entdeckete.

Darauf sendete er zu denen Geistlichen, verboth ihnen diese Nacht die Horas zu halten, oder zum wenigsten die Thür nicht zu öffnen, wenn auch Wenceslaus selbst kommen sollte, das Glöcklein nicht zu läuten, und ihr Gebet heimlich und in der Stille zu verrichten, bey Vermeidung grosser Straffe, welches sie aus Furcht für seiner Grausamkeit versprachen.

Wenceslaus dünckete die Zeit lang, indem er zu Mitternacht nicht läuten hörte, schickte seinen Diener, zu sehen ob die Kirche offen, die er brachte zurück, daß solche verschlossen, und er niemand darinnen hörte, daher Wenceslaus gegen das Kirchen-Fenster zu kniete, und seine Andacht verrichtete.

Gegen Morgen aber stund er auf, in Meinung,

nung, daß die Kirche nunmehr offen seyn würde, um sein Gebet zu verrichten, fand aber an noch solche zu, daher er für der Thür kniend, seine Andacht hatte.

In der annoch anhaltenden Dämmerung, sahe er jemand kommen, und wurde gewahr, daß es Boleslaus sein Bruder sey, stund also auf, gieng ihm entgegen, grüßete und dankete ihm für gestrige Bewirthung, er aber antwortete mit zornigen Gemüth, daß er ihm noch ein besser Frühstück zurichten wolle, zog das Schwerdt, hieb ihn zweymal, und zwar den ersten Hieb, ein Stück von dem Kopff, den andern aber das Ohr ab, als er den dritten Hieb thun wolte, fiel er, so daß ihm das Schwerdt aus der Hand sprang, dieses ergriff der Heil. Wenceslaus, sagte: Bruder wie übel thust du, daß du mich so verwundest, gab es jedoch ihm wieder, sagende: Dem Wille sey in deiner Hand, gieng zugleich zurücke nach der Kirchen zu, Boleslaus folgete ihm nach, und stach ihm das Schwerdt in Rücken, und lieff davon; die Diener aber lieffen herzu auf seinen Befehl, fanden den Heil. Wenceslaum für der verschlossenen Kirch liegend, und den messingenen Thür-Ring in der Hand haltend, (welcher noch heute zu Tage da her in der Thür der Capelle des Heil. Wenceslai in der Dom-Kirche St. Viti auf dem Prager-Schloß zusehen) stachen und hieben ihn mit vielen Wunden zu todt.

Dieses ist geschehen An. 939. wie der Böhmishe Scribeat Pessing, aus den ältesten Manuscriptis,

scriptis insonderheit Hizo, so ein Bischoff zu Prag gewesen, noch eher als Cosmas gelebet, und sein Leben beschrieben, daß also ein Schreibfehler in Cosma, welcher solches Anno 929. geschehen zu seyn, schreibt, welches die Böhmischen Scribenten Hagecium und andere irren machet.

Sein Leichnam ist nachgehends, wie gemeldet, von alten Bunkel in die Dom-Kirche zu Prag geführt, bey der Eröffnung des Sarges unverweset, und den schönsten Geruch von sich gebend, gefunden worden.

Sein vergossen Blut hat von der Mauer, dahin es gespritzt, wie sehr sich auch Boleslaus und die Seinigen bemühet, nicht können ausgelöschet werden, und wenn man Kalk darüber gestrichen, ist solcher abgefallen, und das Blut immer stärker zu sehen gewesen, wie gleichfalls dieser Bischoff Hizo, so sein Leben beschrieben, und Anno 1030. gestorben, meldet.

Das 7. Capitel.

Von der Statua Königs Prunzels, wie solche das gemeine Volk nennet, oder Przemislai, welche auf einem Pfeiler eines Schwelbbogens der Prager-Brücke in der Mulda steht.

Es befindet sich auch eine sehr alte Statua
 A a an

an der Prager, Brücke / auf einem Pfeiler und Schwiëbbogen derselben / und raget also gleichsam aus der Mulda herauf / an die Brücke / nemlich zur rechten Seiten / wenn man von der Kleinen Seiten zur alten Stadt gehet / unfern des Ufers der kleinen Seiten.

Diese Säule ist steinern / viereckigt und sehr alt / an derselben stehen in jedem Quartier ein Ritter / mit seinem Schilde / auf derselben aber eine Statua, dessen Leibes Ober-Theil die Schweden / als sie An. 1648. die alte Stadt belagerten / abgeschossen / doch stehet der Untertheil des Leibes noch / und hält das Wappen der alten Stadt Prag / welches im Schilde einen Stadtthurm mit drey Spitzen / und einen Thor in solchem ; auf dem Helme aber / welchen zwey gekrönte Löwen halten / die Böhmishe Krone führt / über dem Helme ist wieder eine Krone. Hinter der Statua sitzt ein Löwe / welcher seinen Raub verzehret.

Ich habe viel gefragt / was dieses für eine Statua sey / alle melden / es sey die Statua Königs Prunzlichs / und legen einige solche aus / dieser Prunzlich sey ein König in Böhmen / und ein sehr kriegerischer Herr gewesen / habe aber das Herkogthum Böhmen eine zeitlang meiden / und gleichsam in der Irre / ausser Landes herum streifen müssen / und einen Löwen stets um sich / wie einen Hund / in seinem Herumziehen gehabt / auch ein sonderliches Schwert / welches / wenn er es sagt : Haue drein / und solches nur ausgestreckt / sich selbst gereget / und die Feinde alle vor ihm zer-

zerhauen und zerschlagen habe / dieses habe er all-
hier in die Mulda geworffen / und lasse sich zu
Zeiten sehen / könne aber nicht gefunden / noch er-
griffen werden / auch sey eine Prophezeung von
demjenigen / der es bekommen wird.

Dieses ist die gemeine Sage einiger alter
Böhmischer Leute / und scheint gar fein durch
die Zeit vermehret und verbessert zu seyn / doch
zeigt das Wappen der alten Stadt / nebst der
auf und über dessen Helm stehenden Krone / daß
es ein König in Böhmen gewesen / habe also sol-
chen Nahmen nachgedacht / und befinde / daß
solcher / insonderheit wegen einiger oben gemelde-
ter Umstände / kein anderer als König Przemis-
laus seyn solle / welcher sonderlich nach der gemei-
nen Teutschen Mund- Art / in Prunzel verwand-
elt worden. Denn Przetislaus / heisset Pre-
tzel / Wenceslaus und Boleslaus / Wenzel und
Bunzel.

Ist also diese Statua sonder Zweifel das
Bildniß Königs Przemislai Ottogari I. welcher
die Königl. Würde beständig an Böhmen
brachte / dieser drang An. 1191. Herzog Wen-
ceslaus mit Gewalt von dem Herzogthum /
nahm Prag mit gewaffneter Hand ein / und ward
also Herzog / mußte aber das Herzogthum auf
Befehl Kayser Heinrichs / gleich wieder abtret-
ten / beunruhigte darauf Böhmen sehr / und
schlug sich / als er umgeben wurde / mit seinem
Schwerdt ritterlich durch das ganze Heer durch /
erlegete viel der Vornehmsten / gieng darauf aus
Böhmen in Schwaben / und that auch dabelbst

grossen Schaden mit Rauberey / biß er endlich auch daselbst ausgetrieben ward. Leglich aber kam er wieder in Böhmen / behauptete das Herrguthum / ward hierauf An. 1200. König in Böhmen / und brachte die Königl. Würde beständig / von der Zeit an / an Böhmen.

Von seinem Schwerdt wird viel gerühmet in denen Böhmischen Historien / auch von einigen gemeldet / daß er sich lange Zeit verborgen / und als ein Tagelöhner in Regensburg aufgehalten / auch einen Löwen / gleich einem Hund / bey sich pflegen zu haben / kan also der Löw / so hinter ihm stehet / entweder solchen / oder auch das Wappen der Herzoge und Könige in Böhmen bedeuten / welches König Bratislaus am ersten / von Kayser Friderico erhalten / nemlich einen Löwen mit doppelten Schweiff / lasse also solches dem geneigten Leser zu fernerer Nachschlagung / und Überlegung anheim gestellt seyn.

Das 8. Capitel.

Von dem Bradacz oder Groß-
Barth, unter den Schwiebbögen des
Spitals der Creutz-Her-
ren.

Nach befindet sich nechst dieser Brücke / und zwar an den Schwiebbögen / welcher unter den Spital der Creutz-Herren / zu unserer lieben

ben Frauen in der alten Stadt stehet / ein Gesicht eines Mannes / mit einem grossen Bart eingemauert / welches die Böhmen den Bradacz / das ist / den Groß-Bart / denn Brada heist Bart / nennen / wenn das Wasser wächst / und der Mühlen-Arm der Mulda / an dessen Bart gehet / räumen die nächsten Einwohner aus / und meinen / daß dieses ein Zeichen sey / daß das Wasser höher steigen und austreten werde. Wo eben dieses Gesicht Bradacz ist / dasselbe Gewölbe soll noch ein Stück von der vormahligen steinern Prager-Brücke seyn / ob es aber völlig so seye / wie es vor Alters gewesen / ist fast zu zweiffeln / weil ein solch groß und schweres Gebäude darauf gesetzt worden / ohnfehlbar hat müssen geändert werden.

Das 9. Capitel.

Von dem kleinen Venedig.

Dieses ist eine kleine Insel / so in der Mulda zwischen der kleinen und grossen Stadt Prag lieget / und die Spaziersarth zu Wasser / so wohl der Einwohner aus der kleinen als grossen Stadt Prag / allwo die Bürgers-Leute aus beyden Städten zusammen kommen / und sich ergötzen / indem daselbst auch das Schieß-Haus und Schieß-Plan der Bürger zu Prag ist. Hat den Nahmen klein Venedig / zum Unterschied

Des grossen Benedig / welches gleichfalls eine Insel ist / und in der alten Stadt Prag / ebenfalls in der Mulda leget. Den Anlaß zu den Nöthen dieser beyden kleinen Inseln / hat sonder Zweifel Benedig / als welches / wie bekannt / gleichfalls gänzlich mit Wasser umflossen / und auf einer Insel steht / gegeben.

Das 10. Capitel.

Von dem so genannten Pläzel unter der Brücken, auf der klein Seiten, sonst Insel Gamba genannt / welche halb zur Alt-Stadt, und halb zum Marko Bozi recht, nicht aber zur kleinen Seiten, obmohlen es daran hanget, gehört.

Der Fluß Mulda / welcher bey Prag durch sein herum schweiffen viele kleine Inseln machet / hat auch hier eine grosse Insel formiret / so gleich ihren Anfang an denen Stadt-Mauern nimbt / welche von Uguzder Thor an der Mulda die Stadt schliessen; Dieser Arm der Muldau durchfließet viele schöne Gärten / als besonders den Fürstl. Schwarzenbergischen / in welchen über diesen Arm 3. Brücken sind / wie seines Orts schon gemeldet worden / dabey auch eine

eine Getreid-Mühle ist / dann deren Herrn PP. Jesuiten / von der Klein-Seiten ihren Gärten / welche auch eine Brucken darüber haben / von dannen er noch andere Garten zu beyden Seiten vorbey fließet / bis endlich der rechte Platz der Insul Gamba erfolgt / welche so groß / daß sie einen zimlichen Marck- Flecken mehr als einer kleinen Insul gleichet / und zu beyden Seiten bis hart an die Brucken / mit vielen und schönen Häusern gebauet ist / und kan alles dieses von der Brucken übersehen werden; Es hat diese Insul 3. Brucken / wo man von der Klein-Seiten darauf kommen kan / als die Obere und Erste gleich oben anfangs dieser Insul / wo man von den Auguzd zur Überfahrt des kleinen Venedigs gehet / über welche Brück man nur zu Fuß / nicht aber zu Wagen kommen kan / weil die Wagen gar leicht diß Orts durchfahren können / wegen Wenigkeit und nicht Tieffe des Wassers. Die andere Brucken ist an der Mühlen / bey dem Matga Bozer Recht / und fast an mitten der Haupt- Insel. Die dritte unterhalb der Brucken / doch so / daß sie unter der ganzen Breite der Brucken hingehet auf die Insul / und ist die Breite der Insul an der Brucken fast 2. ganze Schwibbogen / unter der Brucken wo sich die Insul endiget / ist der so genannte Pulver- Hoff / worauf ein Wasch-Haus ist / und mit Holz gehandelt wird. Es hat diese Insul wenigstens sechs- hundert
 21 a 5 Schritt

Schritt in der Länge. Die Brucken die vor-
 hin in denen Gärten genennet worden / kön-
 nen noch dazu gerechnet werden. Auf dieser
 Insul ist insonderheit zu bemercken / das näch-
 ste Haus an der Brucken / bey dem Mariens
 Bild genant / daß diese Bildnus Mariä gar
 hoch geehret werde / und auch sonderbahre zu
 verehren seye / indeme schon vielen / grosse
 Gnaden durch Mariam allda wiederfahren /
 wordurch auch die immerbrennende Lampa-
 ren und das blechere Dach ent-
 standen.



Das

Das Fünffte Buch.

Von dem Wischerad.

Das I. Capitel.

Von dem Ursprung des Schlosses Wischerad genannt, und dessen Veränderungen.

Nachdem wir nunmehr die Seite disseits der Mulda / von welcher die Stadt Prag seinen Nahmen hat / beschreiben / wenden wir uns auf die andere Seite der Mulda / und machen billich den Anfang von dem Schloß Wischerad.

Dieses Schloß hat Herkog Krock Anno. 683. nach Hagecii Rechnung / bauen / und ihm dem Nahmen Psarii / auf Gutbefinden seiner Stände / welche ihm solches bauen helfen / geben lassen / zum Andencken des Schlosses Psary / welches sein Vorfahr Zech / in Croatien / über den Wasser / Fluß Krupa gehabt / ehe er in diese Lande kommen.

Und zwar hat er anfangs nur ein hohes hölzernes Haus gebauet / und die Waldung / so viel nöthig / darzu niederhauen lassen / daß also dieses das älteste Schloß um Prag / und älter als das

das Prager : Schloß denen Böhmiſchen Scribenten nach iſt / denn dieſes erſt deſſen Tochter Libuſſa / zu bauen angefangen / wiewohl der Theil unter dem Prager : Schloß / eher zur Stadt / als dieſer Theil auf der Seite des Wiſſerabds worden.

Hierauf hat Libuſſa An. 714. dieſes Schloß erweitern / mit einer dicken ſtarcken hölzern Befestigung umgeben / und nach ihrem Nahmen Libin heißen laſſen / auch ihren beſtändigen Sitz daſelbſt genommen / und viel zukünfftige Dinge von ſelbigem geweiffaget / welche weil ihr Schreiber damahls nicht vorhanden / in Vergessenheit kommen.

Nach ihrer Zeit hatten auch die nachfolgenden Herkoge im Heydenthum daſelbſt ihre beſtändige Reſidenz / und auch ihre Grufften und Begräbniſſe unter demſelben über dem Fluſſe Botiz / Gruobka Knifietzi genannt / das Haus wird noch heute gezeiget / an welchem ihre Bildniſſe ſtehen / wo aber ſolche eigentlich liegen / habe ich nicht erfragen können. Wäre wohl würdig ſolche auszuforſchen / und aufzugraben / weil man daſelbſt viel Antiquitäten antreffen würde / als güldene und ſilberne Münze / und andere Sacken / ſo ihnen in Heydenthum mit in das Grab gegeben worden / wovon ich in dem 54. Capitel des andern Buchs / von denen Begräbniß Ceremonien der Heyden / mehrere Meldung gethan.

Hierauf ließ Bremislaus An. 742. nachdem er die Mäyde / welche ſich wider ihm und
alle

alle Männer aufgelehnet / gedemüthiget und ausgerottet / auf dem Schloß Libin ein Thurm / und noch ein hölzern Haus einem Schlosse gleich / bauen / und solches Wischerad / das ist / das höhere Schloß / wie es Hagecius ausleget / nennen / verbiethend / daß man ihm nicht mehr den Namen Psarii / oder Libin geben sollte / denn dieses Schloß die Libussa bey ihren Tode der Blasta / und andern ihren Frauen-Zimmer befohlen / und dadurch Anlaß gegeben / daß sie solches nachgehends / wiewohl vergebens / beläget / hernach ein Schloß gegen über Dedin genannt / gebauet / und denen Männern grossen Schaden von selbigem gethan.

Was sonst den Nahmen Wischerad anlanget / trifft zwar mit der Böhmischn Sprache überein / wenn ich solchen Teutsch Hochburg auslege / denn Wysoky , heist hoch / scheint auch zum Unterscheid des Untern / nemlich des Prager-Schlosses diesen Nahmen bekommen zu haben. Im übrigen aber sind viele Böhmisches Geschlechts und Vornahmen / welche Wischemil, Wischebor, und so ferner heissen / in welchem das Wort Wische , nichts anders / als Wendischer heist / wie zur andern Zeit / aus denen sehr vielen Dialectis , des Nahmens Wende soll bewiesen werden / wie denn das Schloß Wiscegrad in Ungarn / und viele andere Schloßer in denen alten und heutigen Landen / der Slavonischen Nation , gleichfalls diesen Nahmen führen / daß also solcher von den General-Nahmen ihrer Nation , indeme sie Wenden und Slaven

in genere genennet werden/ oder von einem Uher-
 heber derselben Schlösser / aus ihrer Nation ,
 so diesen Nahmen geführt / vielmehr seinen Ur-
 sprung zu haben scheint / welches mit der Anti-
 quität mehr übereintrifft / indeme solcher Gestalt
 der Nahme Belehrad/ Belgrad/ und andere des-
 ren sehr viele dieses Nahmens in Sclavonien/
 Ungarn/ Pohlen und Mähren sich befinden/ von
 der Nation der Wahlen / (als welches gleich-
 falls ein uhraltet Geschlecht der Sclavonischen
 Nation ist /) oder von einem vornehmen Herrn
 der Sclavonischen Nation, so diesen geführt /
 und solche Schlösser gebauet / seinen Ursprung
 sonder allen Zweifel haben. Es werden aber
 auch diese Nahmen/ insonderheit Belgrad in Un-
 garn/ Teutsch Weissenburg vertirt / von den
 Sclavonischen Bily, welches Weiß / in Teuts-
 cher Sprache heist / hergeführt / und also Bel-
 grad Weissenburg gedolmetschet und verteuts-
 schet / da doch dessen Ursprung von Wale und
 Wehle/ als einem uhralten Genetal Nahmen der
 ganzen Nation, sonder allen Zweifel herrühret /
 kommen also aus dieser falschen Interpretirung
 der Sclavonischen Nahmen Belehrad und
 Wischerad/ so viele Weissenberge und Weissen-
 burgen in denen Teutschen Provinzen / welche
 vormahls die Sclavonische Nation besessen/ wel-
 che alle solcher Gestalt / und zwar falsch von dies-
 sen Sclavonischen Nahmen Belehrad und Wi-
 scherad verteutschet werden / weil Bely in Sclav-
 onischer/ und Wyß/ in Niederländischer Spra-
 che Weiß heist / wie ich denn auch daher den
 Weissen

Weissenberg bey Prag / nicht anders als den Wendischen Berg interpretire und auslege. Denn hier in genere zu mercken / daß die Herleitung der alten Völcker / Geschlechter / Länder / Berge / Meere / Flüsse und Wälder Nahmen / von gewissen Bedeutungs- Worten einer Sprache falsch / und bisher Anleitung zu grossen Irrthümern unter denen alten und heutigen Völkern gegeben / die Nahmen der Völcker haben gemeinlich ihren Ursprung von ihrem Urheber / oder uhraltten Heerführer / die Nahmen der Länder / Meere und Flüsse / von denen Völkern / so solche besitzen / die Nahmen der Städte und Dörffer aber kommen her von dem Nahmen desjenigen / so solche erbauet / so viel hier beyläufig bey Gelegenheit des Nahmens Wischerad / wovon in Memeni Originibus und Antiquitatibus Germanicis mit mehrern.

Aber wieder zur Sache zu kommen / so ließ An. 765. Herzog Mezamislaus / wegen vielen Goldes und Silbers / so er hatte / die Gemäuer des Schlosses Wischerad erhöhen / und an statt der hölkernen Umfassung desselben / Muren aus harten Steinen führen / auch ein hohes und festes Thor aus denen Steinen / welche er aus den Peterjiner - Berg brechen lassen / bauen / dergleichen dazumahl in gangem Lande nicht zu finden war.

Nachgehends An. 866. ließ Herzog Mezflau / einen breiten und hohen Thurm bauen / und denselben mit Mahl - Werck seines Geschlechts / von Przemislaus an / schön zieren / wel-

Her nachgehends eine lange Zeit gestanden/ und Neklanka / das ist / der Neclanische / von des Erbauers des Herzogs Neklans Nahmen ge-
beissen.

Nach diesem Exempel ließ Herzog Boleslaus An. 951. schöne Keller / und gleichfalls einen schönen Thurm bauen / und ihn nach seinem Nahmen Boleslanka / das ist / den Boleslavischen nennen.

Hernach An. 1008. ließ Herzog Ulrich oder Udalricus / auf dem Wischerad einen herrlichen Saal bauen / darauf einen Tisch von weissen Marmorstein / und Bäncke um solchen von rothem Marmor-Stein setzen / und solche mit schöner Arbeit zieren.

Ferner ließ Kayser Carolus IV. der König in Böhmen An. 1348. den Wischerad mit einer festen Mauer / Thürmen / und einer grossen Bastey umgeben und befestigen / als er die Neustadt zu bauen anfieng / und verfertigte diesen ganzen Bau in zwey Jahren / ließ auch damals um ganz Prag und Wischerad herum / ingleichen zum Carlstein und Melnik / auf allen gegen Mittag gelegenen Bergen / Wein-Wachs anrichten / und darzu die Reben theils aus Oesterreich / theils aus Franckreich und Burgund bringen / daß also die Berge nunmehr an statt Holz / Wein tragen mußten.

Hierauf ward Anno 1420. das Schloß Wischerad / nebst allen dessen Kirchen / derer damahls 13. waren / nachdem solches endlich in der andern Belägerung von denen Hussiten eingenommen.

genommen wurde / jämmerlich ausgeplündert / verwüstet / zerstöhret / verbrandt / zerschleiffet / und zu einen Stein-Hauffen gemacht / und auch des schönen König / Saals nicht geschonet / kurz zuvor aber gerieth es auch in Brand / wurde durch solchen auch ein gut Theil desselben verderbet / von welchem Brande / als man König Wenceslao Nachricht gab / antwortete er : Wenn nur meine Wein-Keller nicht verbrandt sind / in welchen ich so schönen Rhein-Wein habe.

Ist also auf dem Wischerad gang nichts mehr von denen alten und schönen Thürmen und Gebäuden zu sehen / denn die heutigen wenigen daselbstigen Kirchen und andern Gebäude / sind nach der Zeit von neuen gebauet worden.

Das 2. Capitel.

Von der wunderbahren Erwählung Przemislai eines Bauerns zum Herzog in Böhmen, Einführung desselben auf das Schloß Wischerad von dem Dorffe Staditz, und dessen Bauers Schuhen, welche auf dem Wischerad lange Zeit zum Wahrzeichen aufgehoben worden.

Es ist aus der Böhmischen Historie genugsam bekannt die wunderbahre Erwählung des Przemislai eines Bauerns oder Landmanns von
 B Staditz

Stadth ohnweit Pilsig zu der Libussa Gemahl und Herzoge in Böhmen / welche kürzlich in folgenden Umständen bestehet:

Als die Libussa / Kroks Tochter / einige Zeit mit Zuthuung zwölf Obersten Landes, Verwesern / über welche ein Graf Berschowsky gesetzt war / regieret / und viele hatte / die sich um ihre Gunst und Heyrath bewarben / unter andern auch diesen Berschowsky, als einen aus dem Tzechischen Geschlechte, und also ihren Vetter, sie aber sich nicht zum Heyrathen entschliessen wollte / stunde das Volck auf / verlangte einen Mann zum Herzog / und brachte solches der Libussa mit grossem Ungestüm für.

Sie liess solches darauf sämtlich auf dem Wischerad fordern / entdeckte ihnen / weil sie ihr fünfftes Regiment nicht mehr ertragen könnten / hätte sie sich entschlossen zu heyrathen / und sich einen Gemahl / und ihnen einen Herzog zu geben / viele von denen Vornehmsten machten sich Hoffnung / zu dieser Ehre zu gelangen / liessen also durch das Volck drauf dringen / den Nahmen desselben zu eröffnen / es fiel aber die Wahl ganz anders, als jemand vermuthet, aus.

Denn sie hub die Hand auf / wies aufs Gebürge / welches von Wischerad gegen Mitternacht lieget und sprach: Dort hinter jenem Gebürge / hinter welchem ein Wasserflus / mit Namen Vilsa / und nicht weit davon ein Dorff Staditz ist / ackert und pflüget euer Fürst und mein Gemahl / mit zweyen scheckigten Ochsen / sein Nahme ist Przemislaus. Daher nehmet meinen
langen

langen Rock und Mantel / leget ihn auf mein
weisses Pferd / welches euch den Weeg zeigen /
vor demselben Manne stille stehen / vor ihm wie-
hern / und auf die Füße fallen wird / und dieser
ist / der nachgehends auf einem eysernen Tisch es-
sen wird.

Sie fertigten alsobald 30. der Vornehmsten
ab / diese folgten der Libussa Pferde / kamen an
das Dorf Stadig / fanden einen / Namens
Przemislaus / daselbst mit zweyen scheckigten
Ochsen ackern / traten zu ihm / grüßeten ihn als ih-
ren Fürsten / er antwortete nicht ; das Ross aber
fiel für ihm nieder / und wieherte / sie wiederholten
ihren Gruß / hießen ihn die Ochsen ausspannen /
und ein ander Kleid / welches sie ihm zeigten / an-
legen.

Er steckte die Ruthe / so er in seiner Hand
hatte / in die Erde / band die Ochsen ab / und
sprach zu ihnen / gehet hin / wo ihr herkommen
seyd ; Sie erhoben sich in die Luft / senckten sich
aber wieder / und schiene / als wenn ein Fels un-
ter dem Dorffe sich aufthät / in welchem sie sich
versenckten. Aus diesem Felsen fließet noch heu-
te zu Tage ein Wasserlein / gleich einem Mistfu-
del aus einem Viehe - Stall / von solchem
Geruch.

Die Haselne Ruthe / welche er in den Acker
gesteckt hatte / gab drey grüne Sprossen sambt
Blättern von sich. Die Männer verwunderten
sich trefflich / Przemislaus aber wandte den Pflug
mit der Schaar über sich / sagte sich auf den
Pflug / und ladete die Gäste zum Mittagmahl

Ab 2 auf

auf Brod und Käse/ sie wurden gewahr/ daß die
 ses der eyserne Tisch war / auf welchem/ nach der
 Libussa Prophezeihung / er essen würde / setzten
 sich also nieder und assen / und sahen insonderheit
 mit höchster Verwunderung die Ruthe und drey
 Sprossen ausschlagen / und zween davon wie-
 der verwelcken / welches ihnen Przemislaus fol-
 gender Gestalt auslegete. Es würden aus sei-
 nem Geschlechte drey Herzogthümer und Linien
 in Böhmen regieren / zwey aber wieder verwel-
 cken/ und nur eine bleiben. Legten ihm hierauf das
 lange Kleid / welches ihnen die Libussa mitgege-
 ben als einen Fürsten-Habit an / deßgleichen auch
 ein neu paar Schuhe.

Przemislaus setzte sich auf das Ross/ ließ sei-
 ne Schuhe/ welche er vormahls getragen / und
 selbst mit Baste genähet / und aus lindenen Rin-
 den gemacht/ zum Andencken mitnehmen/ ritte al-
 so unter ihrer Begleitung in der Mitten dersel-
 ben nach dem Wischerad zu.

Als sie zu solchem / als der Libussa Hofe ka-
 men / gieng selbige nebst ihrem Frauen-Zimmer
 Przemislao entgegen / empfing ihn freundlich /
 führte ihn in ihr Zimmer / allwo köstlich zu Essen
 und zu Trincken aufgetragen / die Hochzeit präch-
 tig gehalten/ und Przemislaus von allem Volck
 zu einem Fürsten angenommen ward.

Es scheint diese Historie fast unglaublich /
 doch bestätigen solche alle alt und neue Böhm-
 sche Scribenten / insonderheit was den unges-
 Lehrten Pflugschaar / und ausgeschlagene Ruthe
 betrifft / wie denn die Hasel- Staude/ so aus
 solcher

solcher erwachsen / noch heute zu Tage in Stadig stehet / und gezeiget wird / auch die Bauers Schuh Przemislai biß An. 1470. da die Hussiten das Schloß Wischerad eingenommen / geplündert und verwüestet / auff selbigem zum Andencken von dem Decano und übrigen Priesterschaft / nebst andern Kleinodien aufgehoben / und bey Krönung eines Königs / dem Volcke gewiesen worden. Zu obgedachten Stadig / ist auf denjenigen Acker wo Przemislaus gepflüget / seinen Pflug gewendet / und darauf gessen / zum ewigen Andencken ein steinerner Tisch aufgerichtet / und heist das nächste Dorff dabey Linen / allwo sich das weisse Pferd in Laim gewelket. So führet auch das alte vornehme Pflugische Geschlecht / so in alten Zeiten / in Böhmen geseßen / und dessen Stamm Vatter ein Bruders Sohn dieses Przemislai / und sein Ochsentreiber gewesen seyn solle / noch heute zu Tage / den umgekehrten Pflugschaar / nebst der ausgeschlagenen Ruthe in Wappen. Dieses Wappen hat Przemislaus / nebst dem Guthe / diesem seinen Vetter zum Andencken gegeben ; wie denn auch der unver söhntliche Haß der Worsowschken / gegen das Przemislaische Haus in alten Zeiten daher entstanden / daß Libussa diesen Bauer / dem damahligen vornehmsten Bedienten des Herzogthums aus ihrem Geschlechte vorgezogen / wiewohl einige Böhmishe Scribenten melden / daß solcher kein Bauer oder selbeigener Knecht / sondern ein / wiewohl schlechter Edelmann / welcher

nach damaligem Gebrauch seinen Acker daselbst bestellet/ gewesen.

Im übrigen ist bekandt / daß im Heydenthum die größte Wissenschaft in Hexerey / Zauberey und Wahrsagen bestand / und insonderheit in solchen Wissenschaften / und übernatürlichen Künsten Libussa wohl erfahren gewesen / wie denn insonderheit von einigen Böhmischem Scribenten gemeldet wird / daß die Libussa mit diesem Przemislao zu Budez in der Jugend / in die heydnische Schul gegangen / da sie sonder Zweifel alle beyde diese Künste werden gelernt auch vielleicht von der Zeit an / gute Freundschaft und Correspondenz gepflogen haben.

Insamassen dann gleichfalls einige Böhmischem Historici schreiben / daß die Libussa schon vormals auf diesem ihren weissen Rosse / mitternachts durch einen übernatürlichen Ritt / von Wischerad zu diesem Przemislao geritten / und vor dem Hahne: Schrey wieder kommen / da doch Stadiz 8. bis 10. Meilen von Wischerad liegt / daß also dieses Pferd an ihm selbst klüger als andere Pferde gewesen / und im übrigen den Weg nach Stadiz / welchen er so oft gewesen / wohl gewußt / auch dem Przemislao / als seinen sonder Zweifel mehrmaligen Gutthäter wohl gekennet / und also zu ihm gelauffen und gewiehet / als es ihn gesehen.

Leglich ist auch bekannt / daß man ein Pferd / als ein sehr kluges Thier auf alles abrichten kan / ist also wohl zu vermuthen / daß es

abgerichtet gewesen / nieder zu fallen / und den / wenn es gewohnet / aufsitzen zu lassen.

Es rühre auch diese Prophezeihung her wo sie wolle (denn nicht alles vor Fabeln zu halten / was einem verwunderlich vorkommt) und Gottes Allmacht sonderlich über alle Völker herrschet / so beweiset doch die Länge der Zeit noch heute zu Tage die Wahrheit dieser Prophezeihung. Denn obschon zwey Sprossen dieser Rurthe/das ist ; zwey Aeste des Przemislaischen Fürstlichen Hauses / nemlich die Fürsten von Kaurzim / und die Fürsten von Saaz bald darauf nach der Prophezeihung Przemislai ausgegangen / so grünet dennoch der eine Ast des Przemislaischen Stammes / insonderheit weiblicher Linie / noch heute zu Tage / ist also nicht leicht ein Haus zu finden / welches länger als dieses Przemislaische in Böhmen regieret / nemlich von An. 600. bis 1300. und also 700. Jahr / was den Manns Stamm anlanget oder noch länger / und nunmehr schon 400. Jahr / was die weibliche Przemislaische Linie betrifft / indem selbst unser heutiger Allerdurchlauchtigster / Großmächtigster Kayser Carolus der VI. aus dem weiblichen Stamm dieses Przemislaischen Hauses entsprossen.

Und ist hier merckwürdig / daß / obschon bereits An. 1300. König Rudolphus aus dem Allerdurchlauchtigsten Erz. Hause Oesterreich die Krone Böhmen an sich / bey damaligem Abgange der männlichen Przemislaischen Linie / brachte / dennoch er gleich darauf gestorben / und die Kro-

ne Böhmen an die weibliche Przemislaische Linie kommen.

Und obschon nachgehends und in folgendem Seculo/ König Georgius / bey damaliger innerlicher Zerrüttung / auch König in Böhmen wurde/ konnte er doch das Königreich nicht an seine Söhne bringen/ wie sehr er sich auch bemühet / sondern es fiel wiederum auf die weibl. Przemislaische Linie. Wie denn letzters Fridericus / der Pfalzgraf am Rhein/ solches kaum ein Jahr behaupten kunte/ und gleich darauf solches mit grossem Schimpff und Schanden / wiederum der weiblichen als heutigen Königl. Przemislaischen Linie des Allerdurch'achtigsten Erz-Hauses Des sterreich räumen muste/ bey welchem diese Crone noch heute / Gott gebe zu unendlichen Zeiten / gleichsam eingewurkelt stehet.

Das 3. Capitel.

Von dem heydnischen Tempel
auf dem Wischerad , und dem Abgott
in solchem , Zelu ge-
nannt.

Zu Zeiten der Libussa und des Przemislai/ wurden Gold- und Silber-Bergwerke/ in Böhmen findig / und insonderheit An. 734. auf dem Bergwerck/ die Eule genant / viel Gold gefunden. Dieses wurde dem Herzog Przemislao und der Herzogin Libussa auf dem Wischerad ge-

geschickt / welches / als man es auf die Wage gelegt / wog es mehr als der Herzog und die Herzogin.

Die Libussa erzeugte denen Berg-Göttern grosse Ehre / und bracht ihnen reiche Opfer / weil es eingetroffen / wie sie von diesem Berge geweissaget. Hierauf liessen Przemislaus und Libussa aus diesem Golde ein schön Menschen-Bildnuß auf einem Stuhl sitzend / giessen / und demselben eine sonderliche Capelle bauen / in welcher sie solchem grosse Ehre erwiesen / ihre Haare und Nägel verschnitten / solche auf Kohlen legten und verbrenneten / der Nahme dieses Bildes war Zelu.

Das 4. Capitel.

Von einem starcken Böhmischem Ritter Simoy genannt , welcher ein wild Schwein bey den Ohren zu Libussa auf dem Wischerad gebracht.

Es sind die Böhmen noch heute zu Tage sehr grosse / harte und starcke Leute / noch viel grösser und stärker aber waren sie in alten Zeiten / und gleichsam Riesen gegen die heutige Lebenden ; wie denn solches auch in ganz Deutschland diese Verwandniß in alten Zeiten hatte.

Was Böhmen anlanget / beweiset solches insonderheit ein Böhmischer Ritter / Girvoy genannt / des Sodiwoy Sohn des grossen Geschlechts / aus welchem nachgehends die Herren von Hasenburg / ein uhralt es iezo abgegangenes hochherrliches Böhmisches Geschlecht / so jederzeit daher den wilden Schweinskopff in Wappen geführt / entsprossen.

Dieser Girvoy / als ein sehr grosser und starker Ritter / gieng einmals auf einem Berg um den Wischerad spazieren / und als ihm in einem daselbstigen Walde ein wildes Schwein begegnete / ergrieff er dasselbe bey den Ohren / schlug es über sich auf den Rücken / und brachte es solcher Gestalt zu der Libussa auf den Wischerad getragen; Als die Libussa / samt ihrem Frauenzimmer solches sahe / verwunderte sie sich über seine Stårcke / die Libussa nahm einen glühenden Gurt / verehrte den Helden damit / und ihre Schwester Rasch / welche dazumal von ihrem Schlosse Raschin auf dem Wischerad ankomen / nahm denselben Girvoy / wegen seiner Mannheit und Stårcke zum Gemahl.



Das 5. Capitel.

Von einem Böhmischem Ritter
in Heydenthum, welcher mit seinem
Pferde / von dem Schloß Wischerad
in der Luft und über die Mulda
gesprenget.

Es melden die Böhmishe Scribenten unter
andern auch diese seltsame Begebenheit mit
einem Ritter in Heydenthum. Es ereignete sich
zu Zeiten Herzogs Krzesomislai in Böhmen ein
grosser Hunger und Mangel des Brods / die
Stände beschwehreten sich darüber beym Herzog
/ und meldeten / daß solcher von niemand anders
/ als denen Bergleuten / welche das Feld zu
bauen unterliefen / und in denen Bergwercken arbeiteten / herrühre / baten also den Herzog in-
ständig / denen Bergleuten anzubefehlen / von
Bauung des Bergwercks abzustehen / und den
Acker zu bauen.

Der Herzog ertheilte ihnen die gnädige Re-
solution, solchen Befehl ergehen zu lassen / als
ein grosser Liebhaber der Bergwercke aber / ver-
zögerte er solchen. Inzwischen erfuhren die
Bergleute / insonderheit um Przibram die Eule /
Piseck und Schüttenhoff / daß insonderheit Ho-
rnymir / welcher seinen Sitz zwischen Beraun und
Przibram zu Neumittel hatte / vornehmlich Ur-
sach war / daß man in denen Bergwercken nicht
arbeit

arbeiten sollte / entschossen also / bey nächtlicher Weile ihn zu überziehen / und gefangen zu nehmen.

Horvymiro / welcher sich in die Träume und deren Deutung zu richten mußte / war solches unverborgen / und als er sie von fern auf sein Schloß zu in grosser Menge kommen sahe / sagte er sich auf sein Ross / Schemick genannt / und entritte ; Sie eilten darauf zu seinem Hofe / zerrissen die Getreidig : Schöber / nahmen mit sich / was sie davon bringen kunten / und verbrannten das Ubrige.

Horvymir / um sich an ihnen zu rächen / ritte darauf / als er seine Zeit sahe / auf seinem Ross Schemick bey der Nacht gen Przibram / zündete der Bergleute Hütten an / schlug mit dem Schwerdt todt die er antraff / verstärkte mit seinen Gehülffen denen Nachtgeistern ihre Schächte / ritte noch dieselbe Nacht zu dem Herzog auf dem Wischerad / und stellte sich für ihm ganz früh / als wenn er nichts um die Sache wüßte.

Und als er verflaget wurde / gab er zur Antwort : Ob es wohl möglich / daß er so viel Menschen / als sie angeben / umbringen / die Schächte mit so grossen Steinen verstärken / und so frühe auf dem Wischerad für dem Herzog erscheinen können / wenn er die Nacht in Przibram dieses alles verrichtet. Er wurde aber überzeuget von vielen / die ihn gesehen zu haben behaupteten / und also zum Tode verurtheilet.

Horvymir /

Horymir / als er hörte / daß er sterben sollte / sprach er / ich vernehme zwar / daß ich sterben soll / doch hoffe ich / die Götter werden anders urtheilen / bat also / der Herzog wolle ihm vergönnen / daß er / ehe er sterbe / auf sein liebes Roß setzen / und sich in diesem Schlosse ein wenig tummeln möge / alsdenn möchte der Herzog nach seinem Gefallen mit ihm verfahren.

Der Herzog lachete zu diesem Begehren / befahl das Schloß Thor mit allem Fleiß zu versperren / mit Wächtern zu besetzen / und erlaubete Horymirn / daß er sein Roß satteln / sich darauf setzen / sein Schwerdt angürten / und vor seinem Ende sich noch mit solchem lustig machen möchte. Horymirz gieng in Stall / redete etwas mit seinem Roße / sattelte dasselbe / sagte sich darauf und jauchzete / der Herzog sahe mit denen Rittern zum Fenster heraus / und verwunderte sich sehr darüber / als er zum andern mahl jauchzete / sprang das Roß mit ihm von einem Schloß Thor zum andern. Zum dritten mal aber / als er sagte Schemick Huy in die Höhe / sprach das Pferd : Halt dich an / und sprang hiermit über des Schlosses Mauren / bis hinüber auf die andere Seite der Mulda.

Der Herzog nebst seinem ganzen Adel sahen ihm mit Verwunderung nach / und wurden gerath / daß er nach dem Schloß Radotin zuelte / die Herren aber baten / daß ihm der Herzog begnadigen möchte / der Herzog beliebte solches / schickte

schickte nach ihm auf sein Haus / entboth ihn zu sich / mit Versicherung völliger Gnade.

Horymir erschien / entdecket alles / was er denen Bergleuten zu Przibram gethan / und auch die Ursache / welche ihn darzu veranlasset / der Herzog fragte nach seinem Kofe / er antwortete : Es stehe zu Hause gar traurig / weil es gar einen üblen Sprung gethan / bath also / der Herzog wolle ihm erlauben / nach Hause zu reiten / und solches zu warten.

Als er nach Hause kam / entdeckte ihm sein Kof / daß es sterben würde / und daß er es nicht den Thieren und Vögeln fressen / sondern vor seines Hoffes Thore begraben lassen wolle / welches er auch that.

Zum Andencken dieses wunderbahren Pferde-Fluges und Sprunges ist jeko an dem Orte / wo er auf die Erde kommen / bey dem Dorffe Schow eine Capelle - - gebauet worden.

Das 6. Capitel.

Von einem Paussauischen Reuter, welcher gleichfalls von dem Bischerrad in die Mulda glücklich gesetzt.

Als Anno 1611. wieder ein Aufstand in Böhmen war / kam Kriegs- Volck von Passau Kayser Rudolpho / damaligen König in Böhmen zu Hülffe / welche erstlich die Neustadt

Stadt einnahmen / nachgehends über die Brücken in die alte Stadt drungen / aber daselbst von denen Hussiten völlig erlegt wurden / diejenigen allein ausgenommen / so durch die Mulda schwammen / unter diesen sagte ein Reuter / welcher in der Flucht auf den Wischerad kommen / von solchem glücklich in die Mulda / wurde aber / als er bald an das Ufer war / von denen Schiffen todt geslagen / dieser Sprung ist zwar nicht so wunderfam / als der vorige / jedoch auch gar sonderlich / wenn man die Höhe des Wischerads an der Mulda betrachtet.

Das 7. Capitel.

Von einer guldnen Ruthe , so aus der Erde gewachsen , und einem silbernen Pferde , so in den Bergwercken gefunden , und in dem Schatz auf dem Wischerad gelegen worden.

Es war in alten Zeiten das Gold und Silber in denen Bergwercken in Böhmen so reich , findig / daß ganze grosse Klumpen edelgenen Goldes und Silbers von der Libusse Zeiten an / bis zu Caroli IV. Zeiten / und also in die 700. Jahr / ohne Mühe gefunden / und ausgegraben / ja aus denen Wassern gewaschen worden / daher auch die Münze bis zu dieser Zeit von feinem Silber / nachgehends aber und bis die Thaler

Thaler geschlagen wurden / halb Kupffer war. Diese Schätze von Gold und Silber wurden in alten Zeiten insgesamt auf den Wischerad gebracht / und in die daselbstigen Gewölber / als der Herzoge Schatz geleet / welcher damals von Gold und Silber unschätzbar war.

Anno 789. weidete ein armer Schäfer auf dem Berge Krzysna / und fand eine güldene aus der Erden gewachsene Ruthe eines Fingers dicke / diese brach er an der Erden ab / und brachte sie mit gebogenem Knie dem damaligen Herzoge Mnata auf dem Wischerad / welche zum Andencken in den Königlichen Schatz geleet ward.

Ingleichen als An. 952. Dalimil der Bergmeister in Leipniz tieffer graben ließ / fand er eine treffliche reiche Silber-Adern und ganze Silber-Neßter / und als er fort bauete / und endlich zum Ursprung kam / ein silbernes Pferd von der Grösse / wie ein Pferd seyn soll / in dem tieffsten Abgrund der Erden / welches Gott durch die Natur so eigentlich und natürlich / als kein Künstler gebildet. Dieses wurde dem damaligen Herzog Boleslao auf dem Wischerad gebracht / welcher es in dem Hofe des Wischerader-Schlusses auf einen darzu bereiteten Stein setzen ließ / da es jederman sehen kunte / dieses meldet Hagecius aus einem uhralten Böhmischen Scribenten Klypta genannt.

genommen wurde / jämmerlich ausgeplündert / verwüſtet / zerſtöhret / verbrandt / zerſchleiffet / und zu einen Stein-Hauſſen gemacht / und auch des ſchönen König: Saals nicht geſchonet / kurz zuvor aber gerieth es auch in Brand / wurde durch ſolchen auch ein gut Theil deſſelben verderbet / von welchem Brande / als man König Wenceslao Nachricht gab / antwortete er: Wenn nur meine Wein-Keller nicht verbrant ſind / in welchen ich ſo ſchönen Rhein-Wein habe.

Iſt alſo auf dem Wiſcherad ganz nichts mehr von denen alten und ſchönen Thürmen und Gebäuden zu ſehen / denn die heutigen wenigen daſelbſtigen Kirchen und andern Gebäude / ſind nach der Zeit von neuen gebauet worden.

Das 2. Capitel.

Von der wunderbahren Erwählung Przemislai eines Bauerns zum Herzog in Böhmen, Einführung deſſelben auf das Schloß Wiſcherad von dem Dorffe Staditz, und deſſen Bauers Schuhen, welche auf dem Wiſcherad lange Zeit zum Wahrzeichen aufgehoben worden.

Eſt aus der Böhmiſchen Hiſtorie genugsam bekannt die wunderbahre Erwählung des Przemislai eines Bauerns oder Landmanns von
 B h Staditz

Stadig ohnweit Pufsig zu der Libussa Gemahl und Herzoge in Böhmen / welche kürzlich in folgenden Umständen bestehet:

Als die Libussa / Krofs Tochter / einige Zeit mit Zuthuung zwölff Obersten Landes . Verwesern / über welche ein Graf Berschorowsky gesetzt war / regieret / und viele hatte / die sich um ihre Gunst und Heyrath bewarben / unter andern auch diesen Berschorowsky / als einen aus dem Ezechischen Geschlechte / und also ihren Vetter / sie aber sich nicht zum Heyrathen entschliessen wollte / stunde das Volck auf / verlangte einen Mann zum Herzog / und brachte solches der Libussa mit grossem Ungestim für.

Sie ließ solches darauf sämtlich auf dem Wischerad fordern / entdeckte ihnen / weil sie ihr sanftes Regiment nicht mehr ertragen könnten / hätte sie sich entschlossen zu heurathen / und sich einen Gemahl / und ihnen einen Herzog zu geben / viele von denen Vornehmsten machten sich Hoffnung / zu dieser Ehre zu gelangen / ließen also durch das Volck drauf bringen / den Rahmen desselben zu eröffnen / es fiel aber die Wahl ganz anders / als jemand vermuthet / aus.

Denn sie hub die Hand auf / wies auf Gebürge / welches von Wischerad gegen Mitternacht lieget und sprach: Dort hinter jenem Gebürge / hinter welchem ein Wasserfluß / mit Namen Bila / und nicht weit davon ein Dorff Stadig ist / ackert und pflüget euer Fürst und mein Gemahl / mit zweyen scheckigten Ochsen / sein Nahme ist Přemisiaus. Daher nehmet meinen
langen

langen Rock und Mantel / leget ihn auf mein weisses Pferd / welches euch den Weeg zeigen / vor demselben Manne stille stehen / vor ihm wiehern / und auf die Füße fallen wird / und dieser ist / der nachgehends auf einem eysernen Tisch essen wird.

Sie fertigten alsobald 30. der Vornehmsten ab / diese folgten der Libussa Pferde / kamen an das Dorf Stadig / fanden einen / Rahmens Przemislaum / daselbst mit zweyen scheckigten Ochsen ackern / traten zu ihm / grüßeten ihn als ihren Fürsten / er antwortete nicht; das Roß aber fiel für ihn nieder / und wieberte / sie wiederholten ihren Gruß / hießen ihn die Ochsen ausspannen / und ein ander Kleid / welches sie ihm zeigten / anlegen.

Er steckte die Ruthe / so er in seiner Hand hatte / in die Erde / band die Ochsen ab / und sprach zu ihnen / gehet hin / wo ihr herkommen seyd; Sie erhoben sich in die Luft / senckten sich aber wieder / und schiene / als wenn ein Fels unter dem Dorffe sich aufthät / in welchem sie sich versenckten. Aus diesem Felsen flusset noch heute zu Tage ein Wässerlein / gleich einem Mistfudel aus einem Viehe - Stall / von solchem Geruch.

Die Haselne Ruthe / welche er in den Acker gesteckt hatte / gab drey grüne Sprossen sambe Blättern von sich. Die Männer verwunderten sich trefflich / Przemislaus aber wandte den Pflug mit der Schaar über sich / sagte sich auf den Pflug / und ladete die Gäste zum Mittagmahl

auf Brod und Käse/ sie wurden gewahr/ daß die
 ses der enserne Tisch war / auf welchem/ nach der
 Libussa Prophezeihung / er essen würde / setzten
 sich also nieder und assen / und sahen insonderheit
 mit höchster Verwunderung die Ruthe und drey
 Sprossen ausschlagen / und zween davon wie-
 der verwelcken / welches ihnen Przemislaus fol-
 gender Gestalt auslegete. Es würden aus sei-
 nem Geschlechte drey Herkogthümer und Linien
 in Böhmen regieren / zwey aber wieder verwel-
 cken/ und nur eine bleiben. Legten ihm hierauf das
 lange Kleid / welches ihnen die Libussa mitgege-
 ben als einen Fürsten-Habit an / deßgleichen auch
 ein neu paar Schuhe.

Przemislaus setzte sich auf das Ross/ ließ sei-
 ne Schuhe/ welche er vormahls getragen / und
 selbst mit Baste genähet / und aus lindenem Rin-
 den gemacht/ zum Andencken mitnehmen/ rittte al-
 so unter ihrer Begleitung in der Mitten dersel-
 ben nach dem Wischerad zu.

Als sie zu solchem / als der Libussa Hofe ka-
 men / gieng selbige nebst ihrem Frauen-Zimmer
 Przemislaus entgegen / empfing ihn freundlich /
 führte ihn in ihr Zimmer / allwo köstlich zu Essen
 und zu Trincken aufgetragen / die Hochzeit präch-
 tig gehalten/ und Przemislaus von allem Volck
 zu einem Fürsten angenommen ward.

Es scheint diese Historie fast unglaublich /
 doch bestätigen solche alle alt und neue Böhmis-
 che Scribenten / insonderheit was den umges-
 lehrten Pflugschaar / und ausgeschlagene Ruthe
 betrifft / wie denn die Hasel- Staude/ so aus
 solcher

solcher erwachsen / noch heute zu Tage in Stadis stehet / und gereiget wird / auch die Bauers Schuh Przemislai biß An. 1470. da die Hussiten das Schloß Wischerad eingenommen / geplündert und verwüstet / auf selbigem zum Andencken von dem Decano und übrigen Priesterschaft / nebst andern Kleinodien aufgehoben / und bey Krönung eines Königs / dem Volcke gewiesen worden. Zu obgedachten Stadis / ist auf denjenigen Acker wo Przemislaus gesät / seinen Pflug gewendet / und darauf gessen / zum ewigen Andencken ein steinerner Tisch aufgerichtet / und heist das nächste Dorff dabey Linen / allwo sich das weisse Pferd in Laim gewelket. So führet auch das alte vornehme Pflugische Geschlecht / so in alten Zeiten / in Böhmen geseßen / und dessen Stammvatter ein Bruders Sohn dieses Przemislai / und sein Ochsentreiber gewesen seyn solle / noch heute zu Tage / den umgekehrten Pflugschaar / nebst der ausgeschlagenen Ruthe in Wappen. Dieses Wappen hat Przemislaus / nebst dem Guthe / diesem seinen Vetter zum Andencken gegeben ; wie denn auch der unverföhnliche Haß der Worsowschken / gegen das Przemislaische Haus in alten Zeiten daher entstanden / daß Libussa diesen Bauer / dem damahligen vornehmsten Bedienten des Herzogthums aus ihrem Geschlechte vorgezogen / wiewohl einige Böhmishe Scribenten melden / daß solcher kein Bauer oder selbeigener Knecht / sondern ein / wiewohl schlechter Edelmann / welcher

nach damaligem Gebrauch seinen Acker daselbst bestellet/ gewesen.

Im übrigen ist bekandt / daß im Heyden-
thum die größte Wissenschaft in Hererey / Zau-
bererey und Wahrsagen bestand / und insondere-
heit in solchen Wissenschaften / und übernatürli-
chen Künsten Libussa wohl erfahren gewesen /
wie denn insonderheit von einigen Böhmischen
Scribenten gemeldet wird / daß die Libussa mit
diesem Przemislao zu Budez in der Jugend / in
die heydnische Schul gegangen / da sie sonder
Zweifel alle beyde diese Künste werden gelernt
auch vielleicht von der Zeit an / gute Freunds-
schaft und Correspondenz gepflogen haben.

Ummassen dann gleichfalls einige Böhmis-
chen Historici schreiben / daß die Libussa schon
vormals auf diesem ihren weissen Rosse / mitter-
nachts durch einen übernatürlichen Ritt / von
Wischerad zu diesem Przemislao geritten / und
vor dem Hahne- Schrey wieder kommen / da
doch Stadig 8. bis 10. Meilen von Wischerad
liegt / daß also dieses Pferd an ihm selbst klüger
als andere Pferde gewesen / und im übrigen den
Weg nach Stadig / welchen er so oft gewesen /
wohl gewußt / auch dem Przemislao / als seinen
sonder Zweifel mehrmaligen Gutthäter wohl ge-
kennet / und also zu ihm gelauffen und gewiehet /
als es ihn gesehen.

Leglich ist auch bekannt / daß man ein
Pferd / als ein sehr kluges Thier auf alles ab-
richten kan / ist also wohl zu vermuthen / daß es
abs

abgerichtet gewesen / nieder zu fallen / und den /
wenn es gewohnet / aufsitzen zu lassen.

Es rühre auch diese Prophezeihung her wo
sie wolle (denn nicht alles vor Fabeln zu halten /
was einem verwunderlich vorkommt) und Got-
tes Allmacht sonderlich über alle Völker herr-
schet / so beweiset doch die Länge der Zeit noch
heute zu Tage die Wahrheit dieser Prophecey-
hung. Denn obschon zwey Sprossen dieser Ru-
the / das ist ; zwey Aeste des Przemislaischen Fürst-
lichen Hauses / nemlich die Fürsten von Kaurzim /
und die Fürsten von Saaz bald darauf nach der
Prophezeihung Przemislai ausgangen / so grünet
dannoch der eine Ast des Przemislaischen Stam-
mes / insonderheit weiblicher Linie / noch heute
zu Tage / ist also nicht leicht ein Haus zu finden /
welches länger als dieses Przemislaische in Böh-
men regieret / nemlich von An. 600. bis 1300.
und also 700. Jahr / was den Manns Stamm
anlanget oder noch länger / und nunmehr schon
400. Jahr / was die weibliche Przemislaische Linie
betrifft / indem selbst unser heutiger Allerdurch-
lauchtigster / Großmächtigster Kayser Carolus
der VI. aus dem weiblichen Stamm dieses Prze-
mislaischen Hauses entsprossen.

Und ist hier merckwürdig / daß / obschon be-
reits An. 1300. König Rudolphus aus dem
Allerdurchlauchtigsten Erz-Hause Oesterreich die
Crone Böhmen an sich / bey damaligem Abgan-
ge der männlichen Przemislaischen Linie / brachte /
dennoch er gleich darauf gestorben / und die Cro-

ne Böhmen an die weibliche Przemislaische Linie kommen.

Und ob schon nachgehends und in folgendem Seculo/ König Georgius / bey damaliger innerlicher Zerrüttung / auch König in Böhmen wurde/ konnte er doch das Königreich nicht an seine Söhne bringen/ wie sehr er sich auch bemühet / sondern es fiel wiederum auf die weibl. Przemislaische Linie. Wie denn leztens Fridericus / der Pfalzgraf am Rhein/ solches kaum ein Jahr behaupten kunte/ und gleich darauf solches mit grossem Schimpff und Schanden / wiederum der weiblichen als heutigen Königl. Przemislaischen Linie des Allerdurchlauchtigsten Erz-Hauses Des sterreich räumen muste/ bey welchem diese Crone noch heute / Gott gebe zu unendlichen Zeiten / gleichsam eingewurzlet stehet.

Das 3. Capitel.

Von dem heydnischen Tempel
auf dem Wischerad , und dem Abgott
in solchem , Zelu ge-
nannt.

Zu Zeiten der Libuffä und des Przemislai/ wurden Gold- und Silber-Bergwerke/ in Böhmen findig / und insonderheit An. 734. auf dem Bergwerck/ die Eule genannt / viel Gold gefunden. Dieses wurde dem Herzog Przemislao und der Herzogin Libuffä auf dem Wischerad
ge-

geschickt / welches / als man es auf die Wage
gelegt / wog es mehr als der Herzog und die
Herzogin.

Die Libussa erzeugete denen Berg-Göttern
grosse Ehre / und bracht ihnen reiche Opfer /
weil es eingetroffen / wie sie von diesem Berge
geweißaget. Hierauf liessen Przemislaus und
Libussa aus diesem Golbe ein schön Menschen-
Bildnuß auf einem Stuhl sitzend / gießen / und
demselben eine sonderliche Capelle bauen / in
welcher sie solchem grosse Ehre erwiesen / ihre
Haare und Nägel verschnitten / solche auf Koh-
len legten und verbrenneten / der Name dieses
Bildes war Zelu.

Das 4. Capitel.

Von einem starcken Böhmischem
Ritter Girvoy genannt / welcher ein
wild Schwein bey den Ohren zu Li-
bussa auf dem Wischerad ge-
bracht.

Es sind die Böhmen noch heute zu Tage sehr
grosse / harte und starke Leute / noch viel
größer und stärker aber waren sie in alten Zei-
ten / und gleichsam Riesen gegen die heutige Le-
benden ; wie denn solches auch in ganz Deutsch-
land diese Verwandniß in alten Zeiten hatte.

Was Böhmen anlanget / beweiset solches insonderheit ein Böhmischer Ritter / Simon genannt / des Sodinon Sohn des grossen Geschlechts / aus welchem nachgehends die Herren von Hasenburg / ein uhraltet jeko abgegangenes hochherrliches Böhmisches Geschlecht / so jederzeit daher den wilden Schweinskopff in Wapen geführt / entsprossen.

Dieser Simon / als ein sehr grosser und starker Ritter / gieng einmahl auf einem Berg um den Wischerad spazieren / und als ihm in einem daselbstigen Walde ein wildes Schwein begegnete / ergrieff er dasselbe bey den Ohren / schlug es über sich auf den Rücken / und brachte es solcher Gestalt zu der Libussa auf den Wischerad getragen; Als die Libussa / samt ihrem Frauenzimmer solches sahe / verwunderte sie sich über seine Stärke / die Libussa nahm einen gülden Gurt / verehrete den Helden damit / und ihre Schwester Rasch / welche dazumal von ihrem Schlosse Raschin auf dem Wischerad ankommen / nahm denselben Simon / wegen seiner Mannheit und Stärke zum Gemahl.



Das 5. Capitel.

Von einem Böhmischem Ritter
in Heydenthum, welcher mit seinem
Pferde / von dem Schloß Wischerad
in der Luft und über die Mulda
gesprenget.

Es melden die Böhmishe Scribenten unter
andern auch diese seltsame Begebenheit mit
einem Ritter in Heydenthum. Es ereignete sich
zu Zeiten Herzogs Krzesomislai in Böhmen ein
grosser Hunger und Mangel des Brods / die
Stände beschwehreten sich darüber beym Herzo-
ge / und meldeten / daß solcher von niemand an-
ders / als denen Bergleuten / welche das Feld zu
bauen unterliefen / und in denen Bergwercken ar-
beiteten / herrühre / baten also den Herzog in-
ständig / denen Bergleuten anzubefehlen / von
Bauung des Bergwercks abzustehen / und den
Acker zu bauen.

Der Herzog ertheilte ihnen die gnädige Re-
solution, solchen Befehl ergehen zu lassen / als
ein grosser Liebhaber der Bergwercke aber / ver-
zögerte er solchen. Inzwischen erfuhren die
Bergleute / insonderheit um Przibram die Eule /
Piseck und Schüttenhoff / daß insonderheit Ho-
rnymir / welcher seinen Sitz zwischen Beraun und
Przibram zu Neumittel hatte / vornehmlich Ur-
sach war / daß man in denen Bergwercken nicht
arbei

arbeiten sollte / entschlossen also / bey nächtlicher
Weile ihn zu überziehen / und gefangen zu neh-
men.

Horvymiro / welcher sich in die Träume und
deren Deutung zu richten wußte / war solches
unverborgen / und als er sie von fern auf sein
Schloß zu in grosser Menge kommen sahe / sah-
te er sich auf sein Roß / Schemick genannt / und
entritte ; Sie eilten darauf zu seinem Hofse /
zerrissen die Getreidig / Schöber / nahmen mit
sich / was sie davon bringen künden / und ver-
brannten das Ubrige.

Horvymir / um sich an ihnen zu rächen / ritte
darauf / als er seine Zeit sahe / auf seinem Roß
Schemick bey der Nacht gen Pryibram / zünde-
te der Bergleute Hütten an / schlug mit dem
Schwerdt todt die er antraff / verfürzte mit
seinen Gehülffen denen Nachtgeistern ihre
Schächte / ritte noch dieselbe Nacht zu dem
Herkog auf dem Wischerad / und stellte sich
für ihm ganz früh / als wenn er nichts um die
Sache wüßte.

Und als er verklaget wurde / gab er zur
Antwort : Ob es wohl möglich / daß er so
viel Menschen / als sie angeben / umbringen / die
Schächte mit so grossen Steinen verfürzen /
und so frühe auf dem Wischerad für dem Her-
kog erscheinen können / wenn er die Nacht in
Pryibram dieses alles verrichtet. Er wurde aber
überzeuget von vielen / die ihn gesehen zu haben
beheureten / und also zum Tode verurtheilet.

Horvymir /

Horymir / als er hörte / daß er sterben sollte / sprach er / ich vernehme zwar / daß ich sterben soll / doch hoffe ich / die Götter werden anders urtheilen / bat also / der Herzog wolle ihm vergönnen / daß er / ehe er sterbe / auf sein liebes Roß setzen / und sich in diesem Schlosse ein wenig tummeln möge / alsdenn möchte der Herzog nach seinem Gefallen mit ihm verfahren.

Der Herzog lachete zu diesem Begehren / beschloß das Schloß / Thor mit allem Fleiß zu versperren / mit Wächtern zu besetzen / und erlaubete Horymirn / daß er sein Roß satteln / sich darauf setzen / sein Schwerdt angürten / und vor seinem Ende sich noch mit solchem lustig machen möchte. Horymirz gieng in Stall / redete etwas mit seinem Roße / sattelte dasselbe / saßte sich darauf und jauchzete / der Herzog sahe mit denen Rittern zum Fenster heraus / und verwunderte sich sehr darüber / als er zum andern mahl jauchzete / sprang das Roß mit ihm von einem Schloß / Thor zum andern. Zum dritten mal aber / als er sagte Schemick Huy in die Höhe / sprach das Pferd : Halt dich an / und sprang hiermit über des Schlosses Mauren / bis hinüber auf die andere Seite der Mulda.

Der Herzog nebst seinem ganzen Adel sahen ihm mit Verwunderung nach / und wurden gerath / daß er nach dem Schloß Radotin zuilete / die Herren aber baten / daß ihm der Herzog begnadigen möchte / der Herzog beliebte solches /

schickte

schickte nach ihm auf sein Haus / entboth ihn zu sich / mit Versicherung völliger Gnade.

Horymir erschien / entdecket alles / was er denen Vergleuten zu Przibram gethan / und auch die Ursache / welche ihn darzu veranlasset / der Herzog fragte nach seinem Roß / er antwortete : Es stehe zu Hause gar traurig / weil es gar einen üblen Sprung gethan / bath also / der Herzog wolle ihm erlauben / nach Hause zu reiten / und solches zu warten.

Als er nach Hause kam / entdeckte ihm sein Roß / daß es sterben würde / und daß er es nicht den Thieren und Vögeln fressen / sondern vor seines Hoffes Thore begraben lassen wolle / welches er auch that.

Zum Andencken dieses wunderbahren Pferdes Fluges und Sprunges ist jeho an dem Orte / wo er auf die Erde kommen / bey dem Dorffe Schow eine Capelle - - gebauet worden.

Das 6. Capitel.

Von einem Paussanischen Reutter, welcher gleichfalls von dem Wiscerad in die Mulda glücklich gesetzt.

Im Anno 1611. wieder ein Aufstand in Böhmen war / kam Kriegs - Volck von Passau Kayser Rudolpho / damahligen König in Böhmen zu Hülffe / welche erstlich die Neustadt

stadt einnahmen / nachgehends über die Brücken in die alte Stadt drungen / aber daselbst von denen Hussiten völlig erlegt wurden / diejenigen allein ausgenommen / so durch die Mulda schwammen / unter diesen sagte ein Reuter / welcher in der Flucht auf den Wischerad kommen / von solchem glücklich in die Mulda / wurde aber / als er bald an das Ufer war / von denen Schiffen todt geschlagen / dieser Sprung ist zwar nicht so wundersam / als der vorige / jedoch auch gar sonderlich / wenn man die Höhe des Wischerads an der Mule da betrachtet.

Das 7. Capitel.

Von einer güldenene Ruthe, so aus der Erde gewachsen, und einem silbernen Pferde, so in den Bergwercken gefunden, und in dem Schatz auf dem Wischerad geleyet worden.

Es war in alten Zeiten das Gold und Silber in denen Bergwercken in Böhmen so reichsändig / daß ganze grosse Klumpen gediegenen Goldes und Silbers von der Eibusse Zeiten an / bis zu Caroli IV. Zeiten / und also in die 700. Jahr / ohne Mühe gefunden / und ausgegraben / ja aus denen Wassern gewaschen worden / daher auch die Münze bis zu dieser Zeit von feinem Silber / nachgehends aber und bis die Thaler

Thaler geschlagen wurden / halb Kupffer war. Diese Schätze von Gold und Silber wurden in alten Zeiten insgesamt auf den Wischerad gebracht / und in die daselbstigen Gewölber / als der Herzoge Schatz gelegt / welcher damals von Gold und Silber unschätzbar war.

Anno 789. weidete ein armer Schäfer auf dem Berge Krzesna / und fand eine güldene aus der Erden gewachsene Ruthe eines Fingers dicke / diese brach er an der Erden ab / und brachte sie mit gebogenem Knie dem damaligen Herzoge Mnata auf dem Wischerad / welche zum Andenken in den Königlischen Schatz gelegt ward.

Ingleichen als An. 972. Dalimil der Bergmeister in Leipniz tieffer graben ließ / fand er eine treffliche reiche Silber-Adern und ganze Silber-Nester / und als er fort bauete / und endlich zum Ursprung kam / ein silbernes Pferd von der Grösse / wie ein Pferd seyn soll / in dem tieffsten Abgrund der Erden / welches Gott durch die Natur so eigentlich und natürlich / als kein Künstler gebildet. Dieses wurde dem damaligen Herzog Boleslao auf dem Wischerad gebracht / welcher es in dem Hofe des Wischerader Schlosses auf einen darzu bereiteten Stein setzen ließ / da es jederman sehen kunte / dieses meldet Hagecius aus einem uhralten Böhmischnen Scribenten Klypta genannt.

Das 8. Capitel.

Von der Säule, welche der Teuffel in die Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad geworffen, und annoch daselbst zu sehen.

In der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad / lieget eine vortreffliche schöne Säule / und kan man nicht sehen / wie solche zubereitet / oder aus was für Steine dieselbe sey / diese / wie die beständige Meinung / alte Tradition, und Ruff in Prag ist / soll der Teuffel dahin geworffen haben / und zwar aus folgender Ursache.

Es hatte ein Priester der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad durch Verführung des Teuffels ein Bündniß mit demselben gemacht / mit der Bedingung / wenn er in der Zeit da er die Messe lese / eine Säule aus der Marien-Kirch zu Rom über die Eyber bringen könnte / wollte er sich ihm ergeben.

Der Teuffel hörte diesen Antrag gern / machte sich gleich in aller Eil nach Rom / und brachte die Säule von dannen / kam aber zu spät / indem die Messe schon aus war / worüber er entrüstet / die Säule durch das Dach und das Gewölbe in die Kirche warff / daß solche in drey Stücken sprang / welche drey Stück noch heute zu Tage in denen Capellen St. Francisci und St. Pauli

Es

Pauli

Pauli Befehrung zur lincken Seiten bey dem Eingang in die Kirche St. Petri und Pauli gezeigt wird.

Es hat der Teuffel dabey gemeldet / daß er zeitlich genug solche gebracht / wenn nicht der Heil. Petrus / als der Kirchen Patron / als er über das Meer geflohen / und diese schwehre Säule geführt / ihn aufgehalten hätte / wie diese Geschicht in der Kirche St. Petri abgemahlet zu sehen.

Solches wird von einigen widersprochen / welche zu Rom gewesen / und melden / daß keine Säule in der St. Petri Kirche zu Rom fehle / und also dafür halten / daß es eine Säule der alten vortreflichen Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad / welche nach der Kirche St. Petri zu Rom vom König Bratisloo erbauet sey. Worauf aber von andern geantwortet wird / daß der böse Geist solche Säule nicht aus der Kirche St. Petri zu Rom / sondern aus der Kirche St. Maria über der Tyber holen sollen / auch von einigen / welche allda von Prag gewesen sehr becheuret / daß eine Säule in dieser Kirche fehle / statt welcher ein Crucifix stehe / und die andern Säulen an Gestalt / Grösse und Dicke der Wischerader Säule gänglich gleich seyen / wie denn mit ein gar glaubwürdiger Rathsherr der alten Stadt Prag mit grosser Becheuerung eröffnet / daß er in Rom gewesen / und mit seinen Augen gesehen / daß in der Marien Kirche über der Tyber eine Säule fehle / und die noch übrigen der Wischerader Säule gänglich ähnlichen.

Insonderheit befindet sich in eines noch lebenden vornehmen Böhmischen Historici Hammer-Schmieds Beschreibung des Wischerads / ein Schreiben / welches ein Geistlicher aus Glas in Böhmen bürtig / aus Rom. An. 1665. an den damaligen Consistorial-Secretarium in Prag Johannem Manveram geschrieben / und in dem Wischerader Archiv aufgehoben wird / in diesem meldet er folgendes:

Ich bin sagt er / durch Gottes sonderbare Fährung in Rom / und beschäftiget / die Teuffel auszutreiben / auf Anhalten und Erlaubniß der vielen Geistlichen.

Es befindet sich allhier ein Schweiger Jacob Zimmermann / so 30. Jahr beessen / von dem man an vielen Orten die Teuffel auszutreiben / wiewohl vergebens gesucht / welcher auch dieser wegen schon 2. Monat zu Rom ohne Wärschung sich aufgehalten / diesen haben die Teuffel angefangen schon im andern Jahr zu besitzen / weil seine Mutter ihm solche mit der Muttermilch eingeflößet / und den bösen Geistern zur Wohnung gewidmet. Ich bin alle Tage zweymahl bey ihm / und bringe jedesmahl bey zwey Stunden mit ihm zu / habe auch durch Gottes Gnade bereits die meisten ausgerrieben / die noch vorhanden sind / nennen sich Dragon , Zardan , Boelzebul , Lucifer , Hodel , Genitus , Pleyzet , Irio.

Sie wollten lange ihre Nahmen nicht melden / doch habe ich sie beschwöret / daß sie solches thun / und gestehen müssen / daß ihrer eine

ganze Legion gewesen. Es ist ein verwunderlicher Proceß / und muß man über ihr Reden erstaunen / ich schreibe alles auf / was sie bey dem Beschwören sagen / so viel möglich / und will allhier nur dieses melden / welches mir ganz verwunderlich und bestrembdt fürkommen.

Als ich den Jarden beschwor / und mein rundes Kästgen mit denen Reliquien des Heil. Ignatii ihm auf den Kopff legete / sagte er : Heiß / heiß es brennt / weh ! weh ! ich wollte lieber einen Mühlstein tragen / oder eine Säule bey St. Peter / fuhr darauf ohne Befragen fort ; Ja ich mußte einmahl eine Säule nach Prag tragen / diese fiel mir dreymahl in die Lachen / nennete dadurch das Benedische Meer.

Dieser böse Geist nennet sich der Ruchelshund / und bellet allemahl dazwischen / wie ein Hund / wenn er redet / c. Gegeben zu Rom den 21. Febr. 1666.

Das 9. Capitel.

Von dem Siegel des Wischerader Capitals, in welchem ein Herzog sitzend von St. Petro gesteuert wird, und dessen Ursprung.

Als Wischerader Capitel führet in seinem Siegel noch heute zu Tage einen Herzog sitzend / welchen St. Petrus peitschet / der Ursprung desselben ist folgender :

Als

Als An. 1187. Herzog Friederich in Böhmen einem Böhmischem Ritter Hrabowecz ein Dorff von der Wischerader Kirchen und Probstei/ mit Nahmen Schwirzowiz um drey hundert Marck versezete/ erschien ihm in der Nacht St. Petrus/ und hielt ihm vor/ warum er ein Dorff von seiner Kirchen versezet/ da sein Vorfahr König Bratislaus solches erkaufft und der Kirche gewiedmet.

Herzog Friederich hielt die Geschichte für ein Märlein / erzehlete es Morgens darauf bey der Tafel und sagte : Es sey ihm diese Nacht ein wunderlich Ding vorkommen/ nicht alleine im Schlaf/ sondern auch ganz eigentlich : Indem ein alter Mann eines ehrlichen Ansehens ganz grau und mit einer Glaze (wie ihn bedüncke) in rothen Mantel für ihm getreten / und ihn gefragt / warum er von seiner Kirchen ein Dorff versezet / worauf er aber nichts geantwortet. Diejenigen/ denen der Herzog solches erzehlet / sagten nichts darzu / machten ein Gelächter daraus / sein Capellan aber führete dem Herzog nach der Tafel solches zu Gemüthe / mit Ermahnungen / daß er es nicht so sehr in Wind schlagen sollte/ der Herzog antwortete : Er wollte gewiß Dechant in Wischerad werden / wenn solches geschehe / wolle er das Dorff lösen / und dem Capitel einräumen ; Inzwischen aber solle es der Hrabowecz behalten.

Die folgende Nacht aber als der Herzog abermahls schlief / tratt St. Petrus wieder für sein Bett / gleich als leiblich / weckete ihn / und

Er sprach:

sprach: Stehe auf du unbußfertiger Mensch / er stund eilend auf und sagte sich auf sein Bett / bald wurde er von St. Petro mit einer Peitschen an seinem Rücken hefftig geschmissen / und nach vielen Streichen ihm gebotten / das Dorff der Kirchen wieder zuzueignen.

Als der Herzog des Morgens aufstund / sagte er seinen Hofdienern wiederum / was ihm begegnete / und zeigte ihnen die Striemen auf seinem Rücken. Sie verwunderten sich und sagten / warum er nicht einem von seinen Cämmerling geruffen / er antwortete: Er habe vor Schrecken kein Wort sprechen / vielweniger jemand rufen können.

Hiemit ließ er unverzüglich den Hrabowecz fordern / ihm seine dreyhundert Marck auszahlen / mit Befehl / daß er alsbald das Gut der Kirchen wieder abtrete / hicrauf forderte er den Dechant und das Capitel der Kirchen aufn Wischerad / vermeldete ihnen seinen Zustand / wiese ihnen seine Striemen / bath sie / Gott für ihn zu bitten / und bey St. Petro Gnade für ihn zu erlangen / auch sich ihres Dorffs unsäumlich wieder anzumossen / versprach anbey nichts von denen Kirchen Gütern fern zu veräußern.

Erinnerte sie auch / daß sie dieses / was ihm begegnet / in Angedencken behalten / und zu mehreren Gedächtniß in ihrem Insiegel einen in Bett sitzenden Herzog / welchen St. Petrus peitschet führen sollten / welches Insiegel sie also biß heute zu Tage führen.

Das 10. Capitel.

Von zweyen in der Herxeren gar
sonderlich erfahrenen Zauberinnen, so
Herzog Bratislaus auf den Wises-
rad bringen, und daselbst ver-
brennen lassen.

Herzog Bratislaus legete äuffersten Fleiß an/
daß das in Heydenthum gebräuchliche / und
aus solchem an vielen Orten in Böhmen / annoch
bekannte Hexen und Zaubern / so viel immer
möglich ausgerottet und abgeschaffet wurde / zu
welchem Ende er in dem mitternächtigen Theil
Böhmens / für dem Jahr scharffe Executio-
nes halten lassen.

Und weil zwey dergleichen Hexen überblie-
ben waren / thaten sie im Land grossen Schas-
den / und richteten denen Leuten vielerley Kranck-
heit und Elend zu / die schwangern Weiber
brachten sehr oft durch ihre Zaubereyen an statt
der Kinder / Fgel / Hunde / Kagen und Mäuse /
auch zuweilen Steine und Holz zur Welt.

Als diese Bosheit ihnen gungsam darge-
than und bewiesen war / ließ sie Herzog Bratis-
laus An. 1081. gefänglich auf den Wiserad
bringen / allwo dieselbe auf Befehl des Herzogs/
für ihm und allen Volck / mit Hülffe der bösen
Geister / wunderliche Dinge zu Werck richteten /
und ihre Meisterschafft in Zaubern trefflich be-
wies

wiesen. Insonderheit in der Luft mit denen Wolcken / Hagel / Wasser / Gewittern und Donner/ ingleichen auch an denen Naturen der Menschen / wem sie übel wollten / der ward in selbiger Stunde krank/ wollten sie ihm aber wol/ auch in Huy wieder gesund.

Der Herzog befürchtete / sie möchten durch Hülffe der bösen Geister/ ihm aus dem Gefängniß entkommen/ ließ sie deßwegen desselben Tages / vor dem Wischerad mit Feuer verbrennen / die bösen Geister / die sie bey sich hatten / schützten sie gewaltiglich / und löschten das Feuer zum öfftern aus / wurden aber doch endlich durch der Hencker Mühe und Fleiß verbrennet und abgethan.

Der Herzog ließ darauf in ganz Böhmen einen ernstlichen Befehl ergehen / die Zauberer und Zauberinnen nirgends/ weder in Städten / Märckten noch Dörffern zu dulden / sondern überall auszuforschen und aufzusuchen / und ohne Verzug mit Feuer zu verbrennen.

Das II. Capitel.

Von der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad.

Die Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad/ nebst dem Capitel / hat König Bratisslaus An. 1068. gebauet und gestiftet. Insonderheit durch Veranlassung der Uneinigkeiten /

feiten/ zwischen ihm und seinem Bruder Jaromiro/ dem Bischoff zu Prag / auch es bey dem Pabst Urbano dahin gebracht/ daß solcher Kirche und allen deren Canonicis, weder der Bischoff zu Prag/ noch andere Bischöffe / sondern allein der Pabst zu befehlen haben sollte / wie er denn / so bald die Erlaubniß: Brieffe von Rom kamen / und die Abgeordneten zugleich den Riß der Kirchen zu St. Petri auf den Vatican zu Rom mitbrachten / nach solchem vor dem Schlosse Wischerad die Grund: Besten zu dieser Kirche graben ließ / selbst 12. Körbe mit Steinen in den tiefen Grund derselben / auf seinem Rücken trug / und den ersten Stein zu solcher Kirchen legete / auch verordnete / daß der Probst derselben Kirche/ zugleich Oberster Cangler des Königreichs Böhmen seyn sollte / welche Würde auch die Probsts der Kirche St. Petri und Pauli auf dem Wischerad / von der Zeit an / bis An. 1450. oder die nechst vorhergehenden Jahre besaßen. Nach seinem Tode ließ Herzog Sobieslaus / dessen Sohn An. 1129. als damaliger Herzog in Böhmen / die Kirche zu St. Peter auf dem Wischerad verneuern / und durch seinen berühmten Mahler: Meister Toznik / herrlich und zierlich mahlen / stiftete auch viel Einkommen dazu / ließ eine Krone 80. Marck Silbers/ und 12. Marck Goldes schwehr / und über dieses mit trefflichen Edelsteinen / so fast unschätzbar / versetzt war / machen / und solche in die Kirche über seines Vatters weyland Königs Bratislai in Böhmen / Begräbniß hängen/

gen / zum Gedächtniß / daß er die Königl. Würde geführt.

Es ist aber nach der Zeit Anno 1420. diese Kirche / wie das ganze Schloß Wischerad von denen Hussiten eingenommen / und gänzlich erstlich in Brand gesteckt / nachgehends / was der Brand übergelassen / zerschleiffet worden / und ob schon solche nach der Zeit ein wenig wieder repariret / fand sich doch in solcher kein Denckmahl mehr der alten vortreflichen Kirche / welche das mahlß nach der Kirche St. Petri / zu Rom erbauet war. Wer von der Wischerader St. Petri und Pauli Kirch ein mehrers zu lesen begierig / und wissen will / dem wird sehr darzu dienen / des Hochgelehrten Herrn Florian Hammer Schmieds Gloria & Majestas Regiæ & Exemplar Ecclesiæ Wischeradenfis SS. Petri & Pauli. Prag. 1700. 4. ist Lateinisch.

Das Grab Longini, in der St. Peters Kirche.

Auch ist in dieser Kirche / des Longini Grab zu sehen / welches 6. Fuß lang / und 4. breit ist. Dessen Leib Anno 1409. von Rom nach Prag gebracht, von denen Hussiten aber An. 1420. bey des Wischerads Zerstörung / nebst dem steinern Sarg in die Mulda geworffen worden / und melden die Böhmishe Historici / daß sich ein Licht sehen lassen / an dem Orte / wo sie den Sarg hinein geworffen / auch viel Schiffer Schaden daselbst gelitten / daher der Sarg entdeckt / und wieder

wieder auf den Wischerad gebracht/ der Leib aber verlohren worden. Dieser Longinus ist derjenige / so Christi Seite mit einem Speer durchstochen.

Das 12. Capitel.

Von der Capelle St. Clementis auf dem Wischerad.

Diese ist eine von denen ältesten und ersten Christlichen Kirchen in Böhmen / denn als Borzjowogus der erste Christliche Herzog in Böhmen / wiederum zurück aus Mähren in Böhmen kam / und den Leib des H. Pabsts und Märtyrers Clementis / welchen er in Mähren bekommen / mit sich führete / wurden zur Ehre desselben / an vielen Orten / durch welche er damahls in Böhmen reisete / und sonderlich an denenjenigen / wo er einkehrete / Kirchen zu seiner Ehre / und unter seinem Nahmen gebauet / insonderheit aber auch diese Kirche auf dem Wischerad / als des Herzogs Borzjowogii / Herzoglicher Sitz / welche Anno 899. gebauet / und der Leichnam des Clementis daselbst begraben / nachgehends aber nach Rom von Cyrillo gebracht worden / welche daher sonderlich merckwürdig ist / weil in selbiger An. 908. der Heil. Wenceslaus / von Methodio Erz-Bischoffen zu Welehrad / oder Olmütz in Mähren / welcher damahls auf dem Wischerad sich aufhielt / ges

tauffet

tauffet wurde ; Hierauf hat Boleslaus der Grausam An. 952. insonderheit die Kirche St. Clementis auf dem Wischerad / mit vielen Märdren gezieret.

Anno 1420. ist solche durch die Hussiten/ und in dem kurz zuvor entstandenen Brande auch zu Grunde gangen/und nach der Zeit nicht wieder aufgerichtet worden.

Das 13. Capitel.

Von einigen andern Merckwürdigkeiten an dem Wischerad.

I. Von der Libussen Bad.

ES befinden sich auch noch einige andere Merckwürdigkeiten auf dem Wischerader Schloß / von alten Zeiten her / nemlich das sogenannte Bad der Libussen / dieses stehet auf einem hohen und spitzen Felsen / an dem Wasser / so daß man von solchem gleich / als von einer Mauer in den Fluß sehen kan / auf solchen stehet ein rundes Gemäuer / welches man das Bad der Libussen nennet / und vorgiebet / daß daselbst die Libussa mit ihren Liebhabern gebadet / und ihre Wollust mit ihnen getrieben / nachgehends aber selbige / auf eine sonderliche Art durch den Felsen / in das Wasser gestürzet / weil es sonderlich dazu zugerichtet gewesen/ andere sagen / daß sie diejenigen / so von Leben zum Tode gebracht werden sollen / in diese Stuben stecken

stecken lassen/ durch welche sie durch die Felsen ins Wasser gefallen / andere / daß König Wenceslaus IV. solches daselbst thun lassen / kan wohl von beyden geschehen seyn/ und eines dem andern hierinnen gefolget haben / und also Schuldige und Unschuldige / aus ein und anderer Ursache / solcher Gestalt hingerichtet worden seyn.

2. Von einem Irrgarten.

Vor dem Schloß Thor / welches nachgehends zugemauert worden / ist in Rasen ein Irrgarten eingeschnitten / welcher wunderliche Umschweiffe hat / und kaum vier Fische breit ist / und muß man viel Zeit haben / wenn man durch alle seine Gänge gehen wollte.

3. Ist auch allda ein schön und wohl gebautes Zeug : Haus zu sehen. Unweit der Libussä Irrgarten stehen noch alte Gemölber / von der vor-mahligen Herzogl. und Königl. Residenz.

Das 14. Capitel.

Von der gänglichen Zerstörung des Wischerads.

WIr haben in vorhergehenden Capiteln dieses Buchs / von der Hoheit/ Reichthum / Kostbarkeit und Pracht des Wischerads / als des ältesten und vornehmsten Schlosses und Residenz/ der Herzoge und Könige in Böhmen gehandelt ; Nun wollen wir auch kürzlich melden /

wie und welcher Gestalt es endlich / wie alle Dinge in der Welt / zerstöhret und untergangen.

Es hat das Schloß Wischerad / von seinem ältesten Ursprung her / keinen Schaden gelitten / denn ob man es schon einigenahl in alten Zeiten eingenommen / ist es doch von aller Zerstörung jederzeit verschonet blieben / und stätig von denen Herzogen und Königen in Böhmen / mehr und schöner angebauet und befestiget worden. Bis es endlich kurz vor der Hussitischen Zerstörung / zu Zeiten Königs Wenceslai in Brand gerathen / und ein gutes Theil davon abgebrant Wenceslaus / wie bereits gedacht / als man ihm von diesem Brande Meldung that / antwortete; wenn nur seine Wein-Keller nicht Schaden gelitten / worinnen er so guten Rhein-Wein hätte. Dieser Brand war gleichsam ein trauriger Vorboth / daß es bald gänglich würde verheeret und zerstöret werden.

Denn als An. 1426. die Hussitische Unruhe / in ein öffentlich Krieges-Feuer ausschlug / und in diesem Jahre die Hussitisch-Gesinneten dieses Schloß / nachdem sie es einige Zeit belagert / einkommen / auch nachgehends wider den Kayser Sigismundum / auf dem sogenannten Bischofs-Berge siegeten / plünderten sie erstlich das ganze Schloß / und alle Königl. Gemächer / Vorrath und Schatz-Kammern / und Gewölber / stecketen solches nachgehendr völlig in Brand / und was das Feuer über ließ / verheereten und zerstöhreten sie mit der Hand / so / daß weder Schloß / noch einige Kirche / oder ander Gebäude

Gebäude stehen / ja fast kein Stein auf dem andern blieb / sondern alles der Erden gleich gemacht wurde / daß niemand darinnen wohnen / oder sich aufhalten möge / wie denn auch die Mauren um das Schloß zerrissen / und nur an einigen Orten / Stücke davon stehen gelassen wurden / daß es also ein rechtes Troja abbilden konnte / denn wo das Schloß gestanden / da wurde nachgehends Kraut und Rüben gesäet / und ein Obst-Garten aus denen Schloß-Gebäuden gemacht / und melden die Historici / daß die Husiten damahls 13. zu dem Wischerad gehörige Kirchen eingeäschert und niedergerissen / und es nach solcher Zerstörung verlassen / daß es also nochhero ganz wüste stund / und nur einige Mauren vorhanden waren / von solcher Bestigkeit / daß man den Kalch kaum mit einer Psrieme oder Gabel / heraus graben können / deren noch welche vorhanden / so meistens Carolus IV. zu seiner Zeit machen lassen.

Das 15. Capitel.

Von einem Gözen-Bild, Krosna genannt, welches die Herzogin Ludomilla machen, und auf den Wischerad setzen lassen.

Ludomilla / Herzogs Borzimogii Gemahl / als damahls noch eine Heydin / ließ im Jahr
891.

891. als Herzog Borzovogus Sie ihm vermählen lassen / einen grossen Abgott von Gold / in weiblicher Gestalt / grösser als sie / giessen / und gab ihm den Nahmen Krosyna / welches vielleicht die Schöne heissen soll / denn Krasny heist schön / in Böhmischer Sprache / dieses Bild wurde alsobald an einem heimlichen Ort auf den Bis-herad gestellet / allwo die Herzogin Ludmilla demselben täglich viel Opfer brachte / solches in grossen Ehren hielt / und stets ein Licht von Oele dafür brennen ließ. Des Jahres darauf / gebahr sie einen Sohn / weswegen der ganze Hoff fünf Tage fröhlich / und an Wildbret / Fischen und Honig-Tranck / kein Mangel war. Der König aus Mähren / schickte dem Herzog zu solcher Freude / ein unerhörtes und damahls in diesem Lande ungewöhnliches Geschenke / nemlich ein groß Faß herrlichen Weins / der Herzog nahm solches Geschenk mit Danck an / ließ es die Diener versuchen / welche solches sehr lobeten / und sich darüber verwunderten. Endlich bekam auch solches die Ludmilla zu trincken / welche den Herzog Borzovogium bath / daß er ein steinern Gefäß mache / solches mit diesem Weine füllen / und vor das güldene Bild Krosyna setzen lassen möchte. Nun hatte es zuvor drey Monat nicht geregnet / so bald aber dieser Tranck für das Bild gesetzt wurde / kam in derselben Nacht ein fruchtbarer Regen / dahero vermeinete man / es habe das Bild Krosyna diesen Regen / auf daß ihr Land

gener

genehmet werde/ von wegen des Francks/ von dem obersten Gott Jupiter erbetten.

Das 16. Capitel.

Von dem Begräbniß = Ort der Böhmischen Fürsten in Heydenthum nächst dem Wischerad.

Die Gräber der Heydnischen Fürsten sind nicht mehr sichtbar/ doch ist ein Haus unter dem Wischerad in der Neu-Stadt / an welchem die Bildnisse der ersten Heydnischen Fürsten / von Przemislao/ biß auf Krzesomislau zu sehen/ von diesem sagt man/ daß daselbst das Begräbniß und die Grufften der Heydnischen Fürsten sind / wo und an welchem Orte aber dieselben liegen / weiß niemand / inzwischen zeigt die Böhmishe Historie/ daß grosse Steine auf solche Gräber ge-
leget worden/ und also solche noch wohl zu finden wären/ welche viele Kostbarkeiten und Antiquitäten entdecken würden/ indem in Heydenthum gebräuchlich war/ viele Kostbarkeiten/ so wohl bey/ als nach der Beerdigung/ bey ihre Gräber zu sehen.

Das 17. Capitel.

Von dem heutigen Zustand des Wischerads.

Wenn man heute zu Tage den Wischerad ansieheth und betrachtet/ zeigt er annoch nichts
D d anders

anders als Ruinen alter Gemäuer und Füll-
Munde überall/ denn was heute zu Tage gang ist/
ist alles nach der Zerstörung gebauet/ und wenig
dessen zu finden/ ausser das innere Thor/ auf wel-
chem zu oberst ein Adler/ und auf beyden Seiten
zwey Löwen stehen. Das äußerste Theil nach
König. Saal und gegen Mittag zu / war der Ort
der Königl. Gebäude/ an der Halbscheid dersel-
ben stehet jeko das neugebaute Kayserl. und Kö-
nigliche Zeug-Haus/ der andere Theil ist gänzlich
öde und wüste/ und ein tieffer Brunnen daselbst.

Nachsidem ist jeko allein annoch die Kirche
St. Petri und Pauli/ und die Capelle St. Mat-
thai/ auf dem Schloß zu sehen/ doch nicht die alte
und schöne Kirche St. Petri und Pauli/ von wel-
cher nicht ein Stein mehr vorhanden/ sondern ei-
ne nach dieser Zeit erbaute Kirche / welche nicht
das Vierteltheil so groß / als die vorige ist / das
Gemählde derselben ist in dieser Kirche zu sehen.
Die Probstei und andere Wohnungen der
Geistlichen / zeigen kaum mehr den Ort / wo sie
gestanden.

Im übrigen ist jeko der Wischerad Land-
wärts mit gefütterten Wällen ringsum befesti-
get/ obschon kein Fürstlich Haus oder Wohnung
daselbst.

Es begreiffet aber dieser Wischerad in die
Länge bey 800. Schritte/ und in die Breite 200.
biß 300. Schritte / giebet also dem Prager
Schloß an der Länge nichts / an der Breite aber
wenig nach.

Das Sechste Buch.

Von der alten Stadt Prag.

Das I. Capitel.

Von denen unterschiedlichen Namen der alten Stadt Prag, und deren Ursprung.

Die heutige so genannte alte Stadt Prag / jenseits / und zur Rechten der Mulba / wurde in ältesten Zeiten / zum Unterschied der disseitigen Stadt Prag / welche in alten Zeiten allein den Nahmen Prag führete / (von der Praha / oder Schwelle / so ihr den Nahmen und Ursprung gegeben) Wischerad genennet / wie aus Cosma / dem ältesten Böhmischem Historien / Schreiber / so in Druck befördert / fast auf allen Blättern zu sehen / und bekam diesen Nahmen sonder Zweifel von dem Schlosse Wischerad / auf dessen Seite sie lag / wie denn die Städte gemeiniglich von denen Schlössern ihren Ursprung / und also auch Nahmen haben / und nennet Cosmas die heutige kleine Stadt Metropolitim Pragam, und die alte Stadt Metropolitim Wischeradim, daß also beyde den Nahmen der Haupt-Stadt von Böhmen / in alten Zeiten geführt /

Dd 2

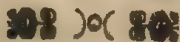
führet / wiewohl die heutige sogenannte alte Stadt jünger / als die kleine Seite ; indem jene von der Libussa / diese aber von ihrem Enkel dem Mnata/ erbauet worden/ das Bischerader Schloß aber ist älter / als das Prager Schloß / indem jenes Ercus der andere Herzog / dieses aber Libussa seine Tochter / zu bauen angefangen.

Nachgehends wurde die alte Stadt die größere Stadt genennet / zum Unterschied der differtigen und kleinen Stadt / oder kleinern Seite der Stadt Prag / als welche beyde Theile eine Stadt machen.

Leglich aber / und nachdem die Neu-Stadt Prag An. 1353. von Carolo IV. erbauet / hat sie den Nahmen der alten Stadt / zum Unterschied der Neu-Stadt bekommen / obschon die kleine Seite älter als sie/ wie bereits gemeldet.

Was in übrigen den Ursprung des Nahmens Prag betrifft habe solchen bereits im ersten Buch bey Erläuterung der kleinen Seiten / als der ältesten Stadt Prag / aus den Böhmischn Auctoribus erörtert / daß er nemlich von der Schwel-

ke / von welcher die Libussa geweissaget / seinen Ursprung habe / weil Schwelle in Böhmischer Sprache Praha heist.



Das 2. Capitel.

Von dem Ursprung, Erweiterung und heutigen Zustand der alten Stadt Prag.

Die alte Stadt Prag / ist An. 795. nach Hagecii Zeit- Rechnung / und also fast 100. Jahr nach der kleinern Stadt Prag/ von Herzog Mnata / durch die von solcher / über die Mulda sich begebenden Einwohner / gebauet worden / indem solche An. 723. zu Anfang des Premislai Regierung / nach der Libussa seines Gemahls- Weissagung/ihren Anfang genommen/ die Veranlassung darzu war folgende: Es hatten die Mähren zwey Jahr gefährliche Streiffungen in Böhmen gethan/ und sonderlich das letzte Jahr / den Herzog Kaurzum / über den Hauffen geworffen / und ihm die Augen ausgestochen / und kamen nunmehr vor dem Wischerad / auch solches Schloß einzunehmen / und den Herzog Mnata von solchem / und aus dem Prager- Herzogthum zu jagen / und sich ganz Böhmen unterwürffig zu machen.

Das Glück des Mnata/ und ganken Böh- mischen Volcks war/ daß die Feinde raths wurden/ nicht gleich auf den Wischerad zu zugehen / sondern sich zuvor über den Bach an einer Höhe zu verschanken / zu welchem Ende sie den Wald daselbst niederhauen / und eine hölzerne Ver- schanckung um sich machen lieffen / diesem Orte

gaben sie den Nahmen Rigor / aus Ursach / daß sie aus dem abgehauenen Walde viel Prügel gemacht / vorgebende / die Böhmen nicht mit Schwerdtern / sondern mit Prügeln aus dem Lande zu jagen.

Indessen bekam der Herkog Mnata Zeit / seine Böhmen zusammen zu bringen / und dem Feinde entgegen zu gehen. Die Mähren sahen zwar die Böhmen neben dem Walde / auf sie zu kommen / wußten aber nicht / wie viel ihrer waren / giengen also mit Prügeln und Stecken auf sie los / die Böhmen empfingen sie mit ihren Schwerdtern dermassen / daß sie ihr verschanztes Lager wieder suchten / welches sie aber ihnen ver-ranten / und also sie sämtlich in denen Wäldern todt schlugen / und grosse Ehre und Beute von ihnen erjagten / giengen auch nachgehends in ihr Lager / in welchem sie viele Bogen und Schwerd-ter funden / welche die Mähren und Teutschen nicht (sondern lieber Prügel zum Gewehr) nehmen wollen / wie denn die Böhmen 800. Prü-gel / so sie von ihren erschlagenen Feinden bekom-men / dem Herkog brachten / und der Ort / wo die Schlacht geschehen / zum Andencken Ryge genennet wurde / denn Ryge / heist Prügel. Hier auf schrieb Herkog Mnata einen Land Tag aus / und ließ alle Einwohner seines Herkogthums / zu sich auf den Wischerad kommen / stellte ihnen für Augen die bisherigen gefährlichen und geschwinden Ueberfaltungen ihrer Nachbarn und Feinde / und wie sich derselben hinsüro mehr be-geben könnten / und trug ihnen für / daß er nicht

vor rathsam ansähe / daß das Böhmishe Volck also in Wäldern und Feldern ferner zerstreuet wäre/ sondern für gut hielte / daß an einem wolgelegenen Orte eine grosse Stadt gebauet würde / in welcher das Volck beysammen wohnen könnte/ und bey ereignendem dergleichen geschwin den Überfalls/ bereit und beysammen zu seyn/ dem Feinde Widerstand zu thun. Jeder Stand bewilligte solches / einige schlugen für/ daß man eine Stadt nicht unfern von dem Wischerad bauen/ andere/ daß man die Stadt Prag/ nemlich die kleine Seite/ weil sie nicht weit vom Wischerad/erweitern solte/diesem letztern aber wurde entgegen gesetzt/ daß der Raum zwischen dem Petziner / das ist/ Laurenzen/ Berge / und dem Schwein/ Berge / das ist / heutigen Prager/ Schloß/ Berge zu klein / und man wegen Wasser/ Gefahr diese Stadt nicht wohl erweitern könne. Dahero Herzog Mnata schlüssig ward/der kleinen Seite gegen über / und also etwas vom Wischerad ab/ eine neue Stadt zu bauen/ und eine hölzerne Brücke machen zu lassen/daß die Einwohner in beyden Städten füglich zusammen kommen könnten/ und insonderheit die / so auf dieser Seiten wohnten / alsbald zur Stelle wären / dem Wischerad/in Fall der Noth zu Hülffe zu kommen/ und solcher Gestalt würde es beyden nicht am Wasser fehlen/ weil das Wasser mitten durch beyde fließt / dieses ist geschehen Anno 795. Die Böhmen waren damit sämlich zu frieden / und zogen zu der Zeit viele aus der disseitigen Stadt Prag/ jeko die kleine Seite genannt / auf

Die andere Seite des Wassers / rotheten daselbst grosse Bäume aus , fiengen an hölzerne Häuser zu bauen / machten auch einen Ring in derselben Stadt / nicht weit von dem Uffer des Wassers Muldau/ ein hundert Schritt lang und breit/ jeko zu St. Valentin / auf dem kleinen Ringel/ Bömisch/ na Kynietzku genannt.

Erhellet also aus obigem / daß auch vor der alten Stadt Prag Erbauung/ dieser Seits Häuser/ aber einzeln / und die Felder und Waldung um solche / und also offene Thäler oder Dörffer gestanden / denn dieses war die Art der Wohnungen in alten Zeiten / so wohl in Böhmen als Teutschland / daß nicht Haus an Haus / und Gasse hinter Gasse / mit einer Mauer umgeben stunde / sondern jeder gleichsam als in seinem Garten / oder Mayer Hof wohnte / und die Waldung zu seiner Nothdurfft und Sicherheit / auch Nahrung für sein Vieh um sich hatte/ denn in alten Zeiten wenig Felder / sondern das meiste Wälder waren.

Hierauf An. 823. und also 28. Jahr nach dem Ursprung der heutigen alten Stadt Prag/ ermahnete auch der damahlige Herzog Wogen/ Mnata des Uhrhebers Sohn / die Einwohner der heutigen kleinen Seite / daß sie sich über die Mulda begeben / und geraume Häuser und Wohnungen bauen sollten / diesem guten Erinnern leisteten sie gehorsame Folge / der Herzog selbst / maß mit seinen Dienern den Platz / wie weit die Stadt seyn / und die Mauern stehen sollten/ ab / und befahl solche mit einem Graben

zu umgeben / wurde also solche zu selbiger Zeit trefflich erweitert / und theils mit starcken Bollwercken aus Holze/ theils mit Mauren verschlossen und verwahret/ und der Graben von Mittag bey der Mulda 1200. Schritte geführt / und die Erde in Körben heraus getragen.

Kurz hernach/ nemlich An. 830. ließ Herzog Wogen/ trefflich an der Stadt mit Bauen fortfahren/ sahe persöhnlich zu / und maß die Gassen selbst ab/ ließ auch einen langen und breiten Ring/ wo er jezo noch ist / machen / und befahl / daß man daselbst / und sonst nirgends feil haben sollte. Das folgende Jahr sammlete Herzog Wogen einen grossen Vorrath von harten und mürben Steinen/ und ließ eine starcke und zimlich hohe Mauer um die Stadt Prag/ neben dem neuen Graben/ mit vielen Thoren führen/ und fieng dergleichen vom obern Theil an / biß hinunter zum Ende der Stadt/ an die Mulda/ beruffte hernach alle Einwohner der Stadt / und rathschlagete mit ihnen / ob es nicht rathsam / daß man einen Theil der Mulda durch solchen Graben führe / so/ daß das andere Theil seinen alten Gang behalte / damit also die Stadt desto vester und Wasserreicher sey. Es wollten aber ihrer ein Theil darzu nicht rathen/ weil das Land an dem Ort sehr sandigt/ und also das Wasser die Keller ersäuffen und verderben möchte. Herzog Wogen erwog / und unterließ also solches.

Nach Herzog Wogens Tode / beruffte sein Sohn Herzog Krzesomislus An. 836. die ältesten Einwohner / ordnete aus ihnen vier

D d 5 Richterz

Richter / und befahl männiglich die Gerechtig-
keit mitzutheilen / des andern Tages aber ließ er
alle Einwohner fordern / und geboth ihnen ihren
Richtern gehorsam zu seyn / und sie in Ehren zu
halten. Die Stadt-Mauer / welche sein Vatter
Herzog Wogen / von Niedergange gegen Mit-
tag / nach dem Wischerad angefangen / ließ er auf
300. Schritt verlängern.

Das Jahr darauf / erforderte er Zimmer-
leute / und erwog mit ihnen / wie es zu machen /
daß die Leute aus der einen Stadt füglich und
sicherer in die andere Stadt kommen könnten /
als bisher durch die schlechte Übersahrt gesche-
hen. Sie antworteten / sie wollten ein groß
Schiff oder Fähre machen / darauf man nicht als
lein die reisigen Fußgänger / sondern auch die
Kosse samt den Wagen könnte übersahren. Es
wurde eingestreuert / wenn das Wasser Sommers
Zeit / wegen der Dürre klein / könnte solches ein
großes Schiff oder Fähre nicht ertragen / die
Schiffleute antworteten / wenn das Wasser
klein / kan man durch reiten und fahren / wie zu-
vor geschehen.

Auf diese Antwort befahl er ein dergleichen
Schiff oder Fähre zu machen / sie fälleten alsobald
starcke Eichen / und bereiteten ein großes wunder-
bares Schiff / wegen besser Sicherheit aber / sa-
sten sie solches mit Riegeln und eisernen Klam-
mern zusammen. Dieses war so groß und starck /
daß es auf einmahl zween Wagen mit 10. Kossen
hinüber tragen konnte / daher sich jederman über
diese nachdenckliche Arbeit verwunderte.

Aus

Nus diesem scheint fast / daß damahls noch keine Brücke / über die Mulda gewesen / wie wohl Hagecius meldet : Daß Mnata bey Erbauung dieser Stadt / gleich eine hölzerne Brücke über die Mulda bauen lassen / man wolte denn sagen / daß solche hölzerne Brücke / nur ein Steg / oder nicht so befestiget gewesen / daß sie Pferde und Wagen getragen / oder daß Brücke und Fähr zugleich gewesen / wie noch heute zu Tage zwey Übersuhren / aus einer Stadt in die andere / nemlich eine ober und die andere unterhalb der Brücke ist.

Ferner ließ An. 1008. Herkog Ubalticus / die Prager Bürger auf der heutigen kleinen Seite / für sich fordern / und sie ermahnen / andere Leute an ihre Stelle auf die kleine Seite zu setzen / und sich über die Mulda in der heutigen alten Stadt / weitere und bestere Häuser / als zuvor gewesen / zu bauen / mit Versprechen / daß er keine Zinsen und Gaben von ihnen / auch viel eine bessere und stärckere Brücke / als die vorige gewesen / bauen lassen wollte. Die Burger schaffte gehorsamte dem Willen des Herkogs / bauete und erweiterte die Stadt trefflich / wozu ihnen der Herkog grosse Behülffe that / indem die Bergwercke grosse Ausbeute trugen.

Der Herkog ließ darauf einen größern und längern Ring oder Markt machen / die Gassen mehr erweitern / die Mauern der Häuser hoch aufführen / und mit besten Gewölbern schließen / daß sich viel frembde Leute / so dahin kamen / über diese Arbeit verwunderten.

Weiter

Weiter ließ Herkog Bratislaus An. 1073. die alte Stadt wiederum sehr verneuern und bauen/ war auch schlüssig/ solche zu erweitern/ es antwortete aber die Burgerschaft: Es sey die Stadt schon von ersten Anfang zweymahl erweitert worden/ so daß der Fürstl. Hof/ so zuvor weit vor der Stadt gewesen / nunmehr in der Ring-Mauer sey. Denn erstlich hätte Herkog Mnata/ die Stadt gar klein zu bauen angefangen/ nachmahls habe solche Herkog Wogen und Krzesomislus/ wie sie jeko noch zu sehen/ erweitert/ bathen also anzubefehlen/ daß höhere und weitere Häuser gebauet würden/ Herkog Bratislaus ließ sich dessen Rath gefallen/ und nicht allein diesen Befehl/ wegen Erbauung größerer und weiterer Häuser ergehen/ sondern auch das Gerichts-Haus/ welches mitten in der Stadt ganz niedrig stund/ selbst erhöhen/ darneben sehr tieffe und geräume Gründe graben/ und allda einen festen Thurm bauen/ welcher höher/ als der zur Zeit auf dem Wischerad/ Meklanka genannt/ werden sollen. Dieser Bau wurde ernstlich/ und mit allem Fleiß geführet.

Ist also die alte Stadt Prag von Krzesomislao und 836. an/ nicht mehr erweitert worden/ bis An. 1353. Kayser Carolus IV. die alte Stadt noch einmahl so groß/ als sie zuvor gewesen/ machen/ und die noch heute so genannte Neu-Stadt an solche bauen ließ/ welche selbige als ein halber Mond/ vom Morgen umgiebet/ und an beyden Enden gegen Mittag und Mitternacht/ bis an die Molda schliesset/ anbey Mitternag-

tag. worts / an dem Wischerad anhänget / daß also von selbiger Zeit an / so wohl die alte als neue Stadt / gleichsam von neuem / ausser einiger Kirchen Haupt Gebäude / angebauet worden / indem in denen zwey Bränden An. 1316. die ganze alte Stadt Prag / meistens ausgebrant / wiewohl auch nach der Zeit / viel und grosse Brände entstanden / und also bald hier bald dar / ein Stück Häuser in die Asche gelegt worden / wovon in einem sonderlichen Capitel gehandelt wird.

Was den heutigen Zustand der alten Stadt Prag belanget / ist dieselbe jezo sehr bewohnet und gebauet / daher die Gassen meistens sehr enge und dunkel sind.

Die Häuser der alten Stadt Prag / sind steinern / wie die in der Neu Stadt und kleinen Seite / sie selbst aber ist 3000. Schritte lang / von Mittag gegen Mitternacht / und 2000. Schritte breit / im Umkreiß aber 6000. Schritte / indem sie ganz oval lieget / von Morgen bis Abend / hat 1800. bis 2000. Häuser.

Die Juden Stadt / worinnen 350. bis 400. Häuser / ingleichen die Brandstädte mit dar zu gerechnet / unter welchen über 30. Kirchen über 15. Klöster / bey 100. Kön. Gräffliche / Herrl. und andere öffentliche Palläste und Häuser sind / insonderheit Königl. Zoll Maut Ungeltes Salz Ziegel Münz Wasser und andere Häuser und Thürme.

Das 3. Capitel.

Von denen Grängen, Mauren,
Thürmen und Thoren der alten
Stadt Prag.

Im Anfang / als die alte Stadt von Herkog Mnata Anno 795. erbauet wurde / war solche gar klein / und mehrentheils so breit diesseits / als die kleine Seite jenseits der Mulda / denn beyde damahls ihre äußersten Grängen gegen Mittag an dem Orte / wo jeho die Brücke über die Mulda gehet / hatten / wie sie denn auch gegen Morgen nicht einmahl biß an den heutigen Ring oder Marck der alten Stadt gieng / indem der Feiner und Fürstenhof damals weit außser denen Ringmauren derselben stunde / dahero auch der erste und sehr kleine Marck der alten Stadt / bey St. Valentin / nicht weit von der Mulda annoch zu sehen / und daher diese Kirche die alte Pfarrkirche genennet wird.

Es dauerten aber diese kleinen Gränge der alten Stadt nur 28. Jahr / indem sie des Mnata Sohn / und Enckel Herkog Wogen / und Krzesomislus / von An. 823. biß 836. in diese Grängen / wie die alte Stadt noch heute zu Tage stehet / setzten / und solche mit Mauren / Graben / Thoren und Thürmen versahen und bevestigten.

Es sind aber noch Thore zu sehen / so die alte Stadt gehabt / ehe die Neu- Stadt gebauet

bauet worden / von welchen ich folgende Nahmen in denen Chronicken finde: nemlich / das Portzitscher Thor / das Rutenberger Thor / das Thor über den Brückgen / das Buntlauer Thor / das Thor in der Mauer / aber aus denen Thürmen auf beyden Seiten derselben / sind jetzt 40 Häuser gebauet worden.

Der Marck wird heute zu Tage in dem grossen und kleinen Ring und Marck getheilet und unterschieden / welche beyde das Rathhaus theilet. Es ist aber solcher 300. Schritte lang / und 220. Schritte breit / denn der kleine Marck / ist nur die Halle hinter dem Rathhause.

Von denen vornehmsten Thürmen der alten Stadt / geschiehet an denen Orten / wo solche stehen / Meldung / und sind die vornehmsten die zwey Feiner Thürme / der Rathhaus Thurm / und der Thurm am Königshof / an dem Thor der Zeltnergasse / der Wasser Thurm / der Brücken Thurm / von welchem bereits gemeldet worden / die mehresten sind nach alter Art / als Warten / dick und viereckigt / und nicht gar hoch / um / sich an und auf solchem zu wehren / gebauet.

Die Thore werden heute zu Tage in der alten Stadt nicht geschlossen / sind auch in solchen keine Flügel / und nur die Oeffnung der Thore und das Mauertwerck auf solchen annoch zu sehen / und sind diese alten Thore und Thürme / einer 200. Schritte vom andern / damit sie die Flanken und Stadtmauren damit beschiesen können.

Es hat aber Carolus IV. Anno 1367. nachdem er die Neu- Stadt erbauet / etliche der alten Stadt-Thore, Thürme und Stadtmauren / niederfälen / und die Stadtgräben an etlichen Orten verschütten lassen / damit sich ein Theil vor dem andern nicht verschliessen / sondern friedlich und ruhig zusammen leben / einander rätlich und behülfflich seyn / und zusammen bey Tag und Nacht / unangesagt kommen / und gehen sollten. Diese Niederbrechung der Mauren / der Thore und Thürme / auch Ausschüttung der Gräben / ist in 13. Tagen vollendet worden.

Das 4. Capitel.

Von denen Königl. Residenzen in der alten Stadt Prag / nemlich dem Fein oder Feiner-Hof, dem alten Hof, welche allerseits an und hinter einander stehen.

Es sind neben den bereits gemeldeten Herzoglichen und Königl. Schlössern / auf dem Wischerad und Prager-Schlosse / auch in der alten Stadt in ältesten Zeiten Königl. Residenzen / Schlösser und Höfe gewesen / und zwar fürnemlich der Fein oder Feiner-Hof / welcher noch heute zu Tag diesen Nahmen führet / und an dem Ringe / oder Marckte der alten Stadt / hinter der Feiner-Kirche / welche von selb-

selbigen den Namen hat, stehet. Daher dessen Bezirck noch heute zu Tage der Königlichen Cammer gehöret.

Jeko ist daselbst die Niederlage und Wage der fremden Waaren und Güter, auf die Einfuhr der Fremden und Kauff- und Fuhrleute, und wird daher solcher Hof, zu mehrer Sicherheit der frembden Waaren und Leute, Nachts verschlossen.

In alten Zeiten aber, war solches ein Hoff, Sitz und Residenz der Prager-Herkoge, daher er der alte Hof genennet wird, und im Lateinischen *Lata Curia*, welches einige nach der Lateinischen Sprache, der fröliche Hof, auslegen. Meiner Meinung nach aber, soll das Wort *Lata Curia*, nichts anders, als der alte Hof heissen und bedeuten, so daß aus dem teutschen Wort Alte nach Sclavonischer Art *Lata*, wie aus dem Namen Elbe, Labe gemachet worden; denn die Sclavonische Sprache im Anfang eines Worts nicht wohl durchgehend leiden kan, sonst aber hat er den Namen Fein oder Feiner Hof in ältisten Zeiten geführt.

Hagel meldet, daß solchen Krzesomislus, nachdem er nebst seinem Vatter dem Herzog Wogen, die alte Stadt Prag über die Helffte wie solche noch heute zu sehen, erweitert, in der Ringmauer derselben erbauet, an einem andern Ort aber gedencket er, daß solches Schloß anfangs, nemlich, ehe die Stadt von Krzesomislus in die heutigen Gränzen gesetzt, und bis dahin erweitert worden, weit ausser deren Gränzen

gen der alten Stadt gestanden, welches also ein Zeichen, daß daselbst schon vor Krzesomislao ein Königlich Hof gewesen, welcher sonder Zweifel von Krzesomislao nur gebessert, oder das veraltete Gebäu, von neuem wieder aufgeführt, oder ein neues Schloß an das alte gesetzt, und solcher Gestalt, der alte Fein oder Feiner-Hof erweitert, oder zu solchem noch ein Theil gebauet worden.

Wie denn auch nachgehends Anno 944. Herzog Boleslaus als ihm die Wohnung der größern Stadt Prag, an statt Buzslau, nach Wegschaffung der Heyden, beliebete, den alten Fürstl. Hof erweitern, und ihm auch daselbst über den Feiner-Hof, ein herrlich Wohnhaus bauen ließ, in Ansehung dessen der vorige Fürsten und Feiner-Hof, der alte Hof insonderheit genennet worden.

Daß also der Feiner-Hof, und alte Fürsten-Hof von sehr altem Ursprung, und zu des Mnata Zeiten, welcher die Stadt gebauet, schon gestanden haben muß, indem er damals, da die Stadt noch klein war, weit von deren Gränzen stund.

Ob nun Mnata solchem gebauet, oder dieser Feiner-Hof schon vor der Stadt Anfang gestanden, und ein Herzoglicher Hof gewesen, ist schwer zu erörtern.

Jedoch bezeuget Hagel, daß, nachdem die Fürsten in Böhmen, von dem Herzog Krok an, auf den Wischerad gewohnet, viele der Edlen um desselben Hofe, Höfe gebauet, und gewohnt,

net, um ihren Herzog nicht allein zu lassen, sondern um ihn zu sehn, und im Fall der Noth zu schützen, und ingleichen meldet er, daß sie damals einige Waldung umh Prag ausgeröttet, und Felder daraus gemachet, und also ihnen Menerhöfe und Wohnungen angerichtet, welches auch die Fürsten, an und um ihre Schlösser thaten, bey welcher Gelegenheit die Namen und Oerter Fein, Zderaz, Porzito, Podskal ohne Zweifel ihren Ursprung genommen, welche zwar heutiges Tages in der Stadt Prag begriffen sind, in alten Zeiten aber, um und vor der Stadt Ursprung Menerhöfe, Dörffer und offne Oerter waren, welche entweder denen Herzogen selbst, oder ihren Herren und Rittern zugehörten.

Es führen aber die Böhmischen Scribenten, den Namen Fein her von Finien, welches teutsch Veräunung heist, weil er mit einem hohen Zaun umschränkct gewesen. Dieser Ursprung des Namens Fein zeigt das Alterthum dieses Hofes und Orts an, und daß solcher entweder vor Erbauung, oder zum wenigsten vor Erweiterung der Stadt durch Wogen und Krzesomislau, schon gestanden, weil er damals schon, nebst der Stadt, mit einer Mauer, und nicht mit einem Zaune umgeben war.

Will ich also meine Meynung, von Ursprung der Namen und Oerter Fein und Zderaz, als welche beyde sehr alt, und jeko in Prag begriffen sind, in folgendem Capitel melden, weil ein Ort den andern erkläret, beyde aber ein gar schöne Böhmische Antiquität, nicht undeutlich an

Tag legen, dem geneigten Leser solches zu fernerer Überlegung anheim stellend, den in dergleichen Antiquitäten man nicht schlechter Dinge bejahren oder verneinen kan.

Was inzwischen den von Boleslao Anno. 944. erbaueten neuen Fürsten-Hof, nachgehends Königs-Hof genannt, anlanget, welchen er, wie bereits gemeldet, etwas weiter hinauf, und an das damalige so genannte Bunglauer Thor, zu Ende der heutigen Zeltnergasse gerücket, war solcher nach der Zeit der Siz der meisten Herzoge und Könige in Böhmen, biß auf Ladislaum II. welcher Anno. 1484. wegen eines Aufruhrs, sich aus der alten Stadt auf das Prager-Schloß begab, und solches anbaute, nach welcher Zeit, wie an seinem Orte gemeldet, die König in Böhmen, so viel deren in Prag residiret, auf dem Prager-Schloß ihre Königl. Wohnung gehalten.

An dem Orte also, wo der Königs-Hof und Residenz in der alten Stadt Prag vor diesem war, ist, nachdem solcher nach der Zeit völlig abgebrannt, jeko das Seminarium des Dom-Capituls gebauet, welches daher noch der Königs-Hof genennet wird.

An diesem Königs-Hof bey der Zeltnergasse, zwischen dem vormaligen Hofe des Königes und der Königin, ließ der Rath der alten Stadt Prag Anno. 1475., als noch die Königl. Residenz daselbst war, sehr tieffe Gründe suchen, und allda bey gemeldetem Thore, einen grossen und sehr starcken Thurm bauen, wozu König
Blas

Wladislaus II. mit eigener Hand, an der Ecken gegen Aufgang der Kirchen St. Heinrichs gegen über, den ersten Stein legete wie solcher noch heute zu Tage daselbst zu sehen, als einer der stärckesten Thürme der alten Stadt Prag. Die Steinmehz-Arbeit an solchem, fertigte ein Bacca-laureus, der das Steinmehzen-Handwerck nie gelernet, Namens Keysek, dieser Thurm stund in der Mitten des Königs und der Königin Gemächer, daß also solche auf beyden Seiten des Thurms, und Thors damals gewesen.

Das 5. Capitel.

Von dem Ursprung der uralten Namen und Derter Tein und Zderaz, welche jezo innerhalb der alten und neuen Stadt Prag liegen.

Ich habe in vorigem Capitel gemeldet, daß Hagel, und mit ihm andere Böhmische Scribenten, den Namen Tein, von Tinienn, Verjäänung, herführen.

Es sind aber die Herführungen der Namen der alten Städte, Höffe, Schlösser und Dörffer, von solchen Bedeutungs-Wörtern, als Tinienn, Zaun und dergleichen, wie ich schon öftters gemeldt, ingemein falsch, denn solche Derter gemeiniglich, von denen Namen der Fürsten, Grafen, Herren und Rittern, welche solche gebauet, wie noch heute zu Tage, also auch in alten Zeiten ihre Namen haben.

Wenn ich also meine Meynung von dem Ursprung des Namens Fein, woraus man teutsch Fein: Hof gemachet, wie wohl dieses Wort ursprünglich Böhmisches ist, so viel als Feinischer in teutscher Sprache heisset, eröffnen soll, so halte ich gänzlich dafür, daß solcher der Ort Etiniow sey, wohin Ezech begraben worden, indem an diesem Orte, wo Zech begraben, nachmals ein Dorff gebauet, und Etiniowes genennet worden, denn Wes heist Dorf in Böhmischer Sprache, Etiniow aber, und Fenimow oder teutsch der Fenier: Hof, kommen sehr nahe miteinander überein, indem das E. nur wegen langer und harter Aussprache, weggeworffen ist.

Noch mehr bekräftiget dieses der Name des Schlosses Zerid, auf welchem Ezech, als er ins Land kommen, gewohnet, und bey welchem er sich in der Nähe auf der Ebene begraben lassen, welcher Begräbniß Ort und Dorf nachgehends Etiniow und Etiniowes, das ist Ezeriniowes, wie es ausgesprochen wird, genennet worden.

Es befindet sich aber noch heute zu Tage zu Prag, unfern des Feins, der uhralte Zderad oder Zderaz; in der Neu-Stadt daselbst, welcher Name mit dem alten Wort Zerid noch heutiges Tages, gleichfalls gar nahe kommt, denn Zerid und Zerid, wie solches nach Böhmischer Art, da man allemahl ein Z an das R hänget, mit den Zderad Zderad gar sehr verwandt, indem solche allerselts nur unterschiedliche Dialecti, Munds

Mund- und Schreib-Arten der Slavonischen Sprache, wie Zeno Ezeno und Zdeno, und also im Grunde eins sind.

Ferner beweiset solches, daß Krok sich ein Schloß an Prag auf den Wischerad bauen lassen, und von Budeßz gangen, deswegen, damit er den Ort Etiniow, wo Ezech begraben, stets vor Augen haben möchte, wie er solchen vor Augen gehabt, als er vormals an dem Berge Zerzid, nechst Etiniow gewohnet. Hieraus erhellet, daß der Ort Zerzid kein anderer, als der noch heute zu Tage in Prag befindliche Ort Zderaz, als welcher unfern von dem Fein ist, sey. Denn wenn man durch den Namen des Berges Zerzid, den St. Georgen-Berg, welcher 6. Meylen von Prag, unfern der Elbe nach ihrer Meinung, gelegen, verstehen will, hat Krok das nechst darben gelegene Grab des Ezechi, Etiniow genannt, so wenig von Wischerad als Budeßz sehen können. Über dieses ist bekandt, daß auch der Zderas in Prag, unfern des St. Georgen-Bergs, und unter demselben lieget, indem der nechst gelegene Berg in Prag, über den Zderas, an der andern Seite der Mulda, allwo heute zu Tage, das Prager Schloß stehet, gleichfalls der St. Georgen-Berg, in ältesten Zeiten, von dem alten daselbstigen Kloster St. Georgii genennet worden; daß also nicht allein die Namen, sondern auch alle Umstände der Derter, wo Ezech gewohnet und begraben worden, mit dem Fein und Zderas zu Prag überein kommen.

Ich weiß zwar wohl, daß die Böhmischen Historici den Ort Criniowes ingemein Ehren-Grab, auslegen, von Egest Ehre, warum aber nicht lieber von dem Namen Tsch, Böhmisches Tschko, welcher solchen Ort den Ursprung, und also sonder Zweifel auch den Namen durch sein daselbstiges Begräbniß gegeben. Daß also Criniowes des Tschchen-Dorf heiße und bedeute.

Was den Ort Zderaz anlanget, wird zwar solcher von einem Böhmischen Herrn, Namens Znerad, welcher das heutige noch daselbstige Kloster gestiftet, hergeführt, es ist aber sehr vermuthlich, und der Antiquität sehr gemäß, daß dieser Ort schon vormahls also geheissen, und dieser Zderad daher anfänglich den Namen von dem Orte bekommen, zumahl da dieser Name im Grunde auch Zederad heisset, und also nichts anders, als daß Tschische Schloß gleichfalls bedeutet. Denn Grad heisset, wie bekandt, Burg oder Schloß in Böhmischer Sprache, und ist ein Zeichen, daß diejenigen, deren Namen auf ein Grad ausgehen, solcher von denen Schloßern und Gebürgen, so sie besessen haben.

Dieses hab ich allhier beyläufig zu erörtern, nicht unterlassen können, indem es eine gar angenehme Antiquität, und nicht unwahrscheinlich an Tag leget, daß auch Tsch in Prag gesessen, weil gar nicht vermuthlich, daß, da er das ganze Böhmen, als Heerführer eingenommen, nicht auch den uralten vornehmsten Haupt-Ort mitten in Böhmen, und die gelegenste Gegend zu seiner

seiner Residenz und Wohnung sollte erwählt haben; Zumahl da der Fein und Zderas als uhr, alte Orter, und auf deren Anfang fast man nicht kommen kan, so wohl den Namen, als anderer obgemeldten Umständen nach, so deutliche Anzeigung dazu gegeben.

Noch mehr aber hat mich darzu veranlasset, daß einige auswärtige Historici gar verneinen, daß die heutige Böhmische Nation einen Heerführer in diese Lande, Namens Tschek gehabt, da doch die uhralte Tradition derselben solches genug bestättiget, und daher ein Böhme in Böhmischer Sprache, noch heute wie jederzeit Tscheko, und das Böhmer-Land Tscheka Zeme, das ist Tscheken-Land, genennet worden, unzählliche Namen der alten Böhmischen Adlichen und andern Geschlechter, die den Namen Tschek führen, als Tschekorod und unzählige andere mehr, welche allhier zu melden, zu weitläuffig fallen würde, zu geschweigen.

Das 6. Capitel.

Vom alten Gerichte und Rathshause der alten Stadt.

Das alte Gericht stehet in der alten Stadt, über denen so genannten Rozen oder Krahm-Buden an dem Alt-Städter-Thor, wo man nach dem Roß-Markt gehet, und ist sonder Zweifel das Stadt-Gerichte an solchem Orte, in ältesten Zeiten, und so lange

die Stadt, durch die vier Richter, welche Herzog Krzesomislus Anno 836. geordnet, an solchem Orte gewesen, wie es dann noch heutiges Tages dem Rath der alten Stadt gehörig, und von selbigem Anno 1688. renoviret und verneuert worden. Jeko ist der fremde Feinwandt. Handel daselbst, und an solchem insonderheit einige Bildnüsse der alten Herzoge in Böhmen zu sehen, das Gerichthaus aber, hat schon vor langen Zeiten, an dem Orte, wo jetzt das Rathhaus, mitten in der Stadt auf dem Ringe und Markte stehet, gestanden. Dieses Gerichthaus ließ Anno 1073. Herzog Bratislaus, nachmaliger erster König in Böhmen, erhöhen, und darneben sehr tieffe und geraume Gründe graben, und allda einen festen Thurm aus harten Steinen zu bauen anfangen, welcher höher, als zur Zeit der auf dem Wischerad, Neklanka genannt, werden sollte, dieser Bau wurde ernstlich und mit allem Fleiß geführet.

Dieser Thurm, so noch stehet, ist also einer der ältesten, so noch vorhanden in Prag, denn ich nicht finde, daß das Rathhaus in dem grossen Brande Anno 1316. da die ganze alte Stadt meistentheils ausgebrant, Schaden gelitten, indem solches mitten auf dem Markt stehet, und also als steinern von dem Feuer nicht so leicht angegriffen werden können.

Es hat zwar solches nachgehends, Anno 1399. durch Brand Schaden gelitten, indem damahls am Tage St. Nicolai die Raths. Stube in dem Alt-Städter Rathhaus, sammt vieler Rüstung,

sung, und vielen nothwendigen Brieffen und Freyheiten verbronnen, welcher Schade auf 40000. Schock, das ist 400000. fl. nach heutiger Rechnung gerechnet worden, denn ein damaliger Schock, wog und galt eine Marck Silber.

Ob nun wohl damahls das Rathhaus beschädiget, ist es doch nicht gänzlich ausgebrant, und haben also der Thurm und Haupt-Mauren so noch heute zu sehen, von Bratislao, und dem Jahr 1073. her, wie gesagt, ihren Ursprung; Jedoch sind solche eines Theils nach dem Brand gebessert worden. Und finde ich nach der Zeit nicht, daß es einen Brand-Schaden gelitten, oder von Grunde auf anders gebauet worden, wie denn auch der Thurm und die Mauren durch ihre Schwärze, ein grosses Alterthum von sich zeigen.

Der Rath in der alten Stadt, hat sonder Zweifel mit dem Rathhause seinen Anfang genommen, daß also zwey Burgermeister an statt der 8. Richter die oberste Gewalt in der Stadt Prag bekommen, man wollte denn sagen, daß sie 60. Jahr hernach, nemlich Anno 1135. ihren Anfang unter Herzog Sobieslao genommen, als welcher der alten Stadt Prag, und insonderheit dem Bürgermeister daselbst gar sonderliche Privilegia gegeben, in welchen bereits des Burgermeisters ausdrücklich gedacht wird.

Sind also auf dem Rathhause noch schöne alte Urkunden, und Nachrichten, das Königreich Böhmen betreffende, zu finden, ob schon

in dem Brande, Anno. 1396. solche einigen Schaden gelitten, und ist das Gebäude und Gemäcker des Alt: Städter Rathhauses, wohl würdig zu sehen, indem viel alte Wappen des Böhmischen Herren: Ritter: und vornehmen Bürger: Standes, und andere Kostbarkeiten an und in solchem zu finden.

Das 7. Capitel.

Von der Regierung des Rathes der alten Stadt, und deren Rathsherren.

Die alte Stadt Prag hat, wie die Neu: Stadt und Kleine Seite, einen Hauptmann aus dem Grafen: Herrn: oder Ritter: Stande, nachgehends einen Kayser Richter: denn einen Primatorem nebst einem regierenden Burgermeister, aus denen Rathspersonen, als oberste Regenten, von deren Regierungs: Art und Unterschied ich bereits oben im ersten Buch, da ich von dem Rath auf der kleinen Seite gehandelt, Meldung gethan, nur ist hier annoch zu gedencken, daß ihre Kayserl. Majestät als König in Böhmen, die Rathsherren, so wohl allhier, als in der Neu: Stadt und Kleinen Seite erwählen und benennen,

Der Rath bestehet in 12. Affectores.

Unter denen ersten Zwölffen, gehet das Burgermeister Amt von 4. Wochen zu 4. Wo:

Wochen, und also in einem Jahr herum, die andern 6. Rathsherren, kommen nicht eher zum Burgermeister: Amt, als bis sie in die zwölffte Zahl kommen, durch Absterbung einiger von deren ersten.

Über dieses

Acht gemeine Herren Aeltesten, nebst einem Buchhalter.

Zehen Zehen-Herren Ambt-Beyfizer, nebst drey Ambt-Schreibere.

Sechs Sechs-Herren Ambt-Beyfizer, nebst einem Access:

Sieben Aelteste Herren Bier-Verleger, nebst einem Ambt-Schreiber.

Fünff Bediente bey dem Brücken-Ambt.

Drey Bediente bey der Ober-Cansley.

Fünff Bediente bey der Unter-Cansley.

Ein Stadt-Richter und Stadt-Schreiber bey dem Richter-Ambt, und drey Bediente bey dem Steuer-Ambt.

Das 8. Capitel.

Von der berühmten künstlichen
Prager-Uhr an dem Rathhaus der
alten Stadt.

Wenn wir vom Rathhause weggehen müssen wir annoch eine kurze, wiewol unvollkommene Meldung, von der berühmten künstlichen Prager-Uhr thun, welche alle,
so

so von Prag geschrieben / insonderheit aber die Mathematici und Künstler nicht genugsam rühmen können.

Diese Uhr ist gemacht worden An. 1490. von Mag. Hanuschio, einem vortreflichen Astronomo und Astrologo, und zugleich Profess. Mathematicos bey der Caroliner Universität zu Prag / wie sein Zunahme geheissen / wird nach Art dalmahliger Zeiten / nicht gemeidet / denn Hanuschius teutsch so viel als Hans oder Johannes ist.

Es zeigt aber diese Uhr nicht allein alle Tages- und Nachts-Stunden / sowol nach der Böhmischen / und langen Uhr (welche die erste Stunde nach der Sonnen Untergang Eins / und die letzte Stunde des Tages ehe die Sonne untergehet / vier und zwanzig weist und schläget / wie dergleichen Uhr in Venedig und meisten Orten Italiens / und auch in Nürnberg gebräuchlich) als nach der gemeinen teutschen Uhr / sondern es weist auch dieselbe dem Monat / das Jahr / den Lauff der Sonnen und des Monds / ja aller Planeten und Gestirne / auch deren Auf- und Niedergänge / und alle himmlische Zeichen und Finsternisse der Sonnen und des Monds / den längsten und kürzesten Tag / die Aequinoctia, die Feste durch das ganze Jahr / die Länge der Nacht und des Tages / den neuen und vollen Mond / nebst denen Vierteln / so daß man sehen kan / wenn diesen Tag die Sonne aufgehet / wenn sie in die Mitten des Himmels kommet / und wenn sie untergehet / in was

was für einem Zeichen sie stehe / wie hoch sie von Morgen und Abend an dem Horizont kommet / wie weit sie von dem Meridiano stehet / wie lange sie von uns / und bey denen Antipodibus ist / wie weit sie von uns zurück tritt / und wieder zu uns kommt / ingleichen was den Mond anlangt / wie neu oder alt derselbe ist / wie groß seine Viertel / und in was für einem Zeichen er stehe ; Was für Zeichen in dem Circul des Zodiaci auf und untergehen / ingleichen wie die ungleichen Stunden der Planeten / und ein Annus bisextilis werde / nicht weniger die Guldene Zahl vom 21. Martii biß 18. April / daß jeder Gelehrter zuvor sehen kan / welchen Tag jedes Jahr Ostern sehn werde / welches alles nur eine Hand oder Zeiger weiset / so von einem der 12. himmlischen Zeichen / in das andere mit der Sonnen / und täglich einen Grad fortgehet. Unter dieser Uhr ist eine andere grosse Sphæra, und darinnen ein Calendar / an welcher ein Engel auf der rechten Seiten stehet / und täglich den gegenwärtigen Tag zeiget / doch ist viel des obgemeldeten nicht mehr im Gange.

Dieses sind also die Künstlichkeiten / und Haupt, Merckwürdigkeiten der so berühmten Prager-Uhr / nicht aber diejenigen / so insgemein aus Unwissenheit von solcher gerühmet und angemercket werden / nemlich daß der Tod ein Glöcklein läutet / und dadurch andeutet / daß wieder eine Stunde vorbei / und schlagen werde / und / wenn er schläget / das Maul so vielmahl auf, und zumachet / als es schläget / und

wenn

wenn es ausgeschlagen/ den Zeiger / so er in der linken Hand umwendet/ und solchen einem alten Manne zeigt/ um ihm anzudeuten / daß sein Leben zu Ende gelauffen / welcher aber den Kopff schüttelt/ und solches nicht zugestehen will.

Dieses Lächerliche ist dabey annoch zu melden / daß als der Tod einmahl solcher gestalt / bey Schlagung der Uhr/ das Maul aufgesperret/ ein Sperling hineingeflogen / sonder zweifel umzusehen / ob er daselbst ein Nest bauen könnte / nachdem aber der Tod das Maul gleich zu / und nicht eher/ als die folgende Stunde wieder aufgemacht / hat er eine ganze Stunde in des Todes Rachen stecken müssen / daher kein Sperling noch zur Zeit in solchem zu nisten sich gefallen läßt.

Das 9. Capitel.

Von dem Ursprung Auf- und Abnehmen auch heutigem Zustand der Prager Universität.

Die Universität zu Prag / ist Anno 1347. von Carolo IV. und also gleich bey Antritt dessen Regierung aufgerichtet worden / wie der Consens - Brieff Pabst Clementis IV. unter diesem Dato bezeuget / hat also dieser löbliche Regent / seine Regierung mit Erbauung der Neu-Stadt / des Bischerads/ des Schlosses

ses Carlstein, der Universität, und der Kirche Schlowan in diesem Jahre angetreten.

Die Prager Universität richtete er nach der Pariser ein, und ordnete die vier Facultäten, nemlich die Theologische, Juristische, Medicinische, und Philosophische, verscrieb darzu Professores von allen Orten, stiftete auch grosse Einkünften darzu, viele Fürsten und Herren, Geistlich und Weltlich, insonderheit der Erzbischoff samt dem Capitel zu Prag, inaleichen andere Prälaten, Pfarrerhenn und Clöster, wieden gleichsam viele Einkünfte und Zinse derselben, untergaben selbige dem Erz-Bischoff zu Prag, und machten Ihn mit Willen des Königs, zu einem Canslar über diese Universität.

Nachdem solche aufgerichtet, begaben sich viele junge Herren und andere Leute aus allen Landen, nemlich Frankreich, Engelland, Lombardien, Welschland, Hungarn und Pohlen, allermeist aber aus dem Reich, von jungen Fürsten, Gräffen und Herren Prälaten, in Summa vielen Geistl. und weltlichen Personen nach Prag, wodurch die Stadt sehr beruffen ward in allen Landen, und in grosses Aufnehmen kam.

Daher geboth König Carl denen Juden, die alte Stadt zu räumen, und gab ihre Häuser denen Studenten zu Wohnungen ein, ließ auch in derselben Juden-Gasse, drey grosse Collegia bauen, das eine am Eck mit dem hintern Theil gegen der Kirche St. Nicolai, dasselbe ward

das Collegium in des Lazari Haus genannt, von dem Juden, so solches Haus vormahls besessen. Das andere über der Juden Thore, welches gegen Aufganga der Sonnen, bey dem Convent-Hause des Closters zum H. Geist stehet, dieses hiesse man das Jacobs-Collegium, von dem Juden Jacob Krachl so solches bewohnet. Das dritte nicht fern vom Thore, so gegen Niederganga gehet, mit dem Rücken gegen der Mulda, in fern der Kirche St. Valentin, dieses nennete man das Collegium zu Wappen, denn an solchem vieler Fürsten und Herren-Wappen angemahlet waren, welche allda Doctores und Magistri gewesen, auch täglich profitirt und gelesen.

Hierauf theilte König Carl die Studenten in vier Nationes, die erste war die Böhmische, unter welcher die Mähren, Ungarn und Slaven begriffen waren; die andere, die Pohlische; die dritte die Bayerische; und die vierdte die Sächsische.

Diese Universität wurde nachgehends, von vielen Päbsten und Kaysern privilegiert und confirmirt, nemlich von Pabst Bonifacio, Clemente VI. Nicolao V. Innocentio VII. Ingleichen von Kayser Carolo, Wenceslao und Sigismundo, König Wladislaw und Kayser Ferdinando I.

Die ersten vier Collegia der vier Facultäten, hat König Carl gestiftet, und dotiret, und zwölff Magistros zu Professoribus derer Facultäten verschrieben, deren zwey die Heil. Schriffe und Concilia erklären, die übrigen aber, in des

nen andern Facultäten und Wissenschaften derselben, lehren und lesen sollten, auch kaufte Carolus IV. eine schöne Bibliothec von der Wilscherader Kirche, welche Ebnico Herr von Hasenburg derselben vermacht hatte, und schenckete solche der Universität.

Nach der Zeit, sind auch viele Collegia von nachfolgenden Kaysern, Königen und andern gestiftet worden, nemlich:

Das Kayserliche Collegium, so Kayser und König Wenceslaus Anno 1399. gestiftet.

Das Collegium des Königl. Hauses, oder zu Jerusalem, so Hedwig Königin in Pohlen, wegen der neubekehrten Littauer Anno 1397. gestiftet.

Das Collegium der Böhmischen Nation, sonst ss. Wenceslai, so Wenceslaus von Chotitz Anno 1407. gestiftet.

Das Collegium Rezkonis, welches Johann Rezko von Laderz, Primator der alten Stadt Prag Anno 1438. gestiftet.

Das Haus Nazareth, so Creuz, ein Kauffmann der alten Stadt Prag Anno 1412. gestiftet.

Das Collegium der Aposteln, sonst Lauda, dieses hat M. Matthäus Lauda von Chlumzan ein Burger zu Prag, Anno 1451. gestiftet.

Hieraus erhellet die Grösse der Prager-Universität in alten Zeiten, und ehe solche zu Zeiten der Hufiten Unruhe in Abnehmen kommen, in dem Anno 1409. 40000. teutsche Studenten, andere sagen 44000. andere 36000. von Prag gezogen, weil denen Böhmen 3. Stimmen von

König Wenceslao, und denen fremden Nationen sämmtlichen nur eine Stimme zugesprochen worden.

Aus dieser zergehenden Prager Universität, sind nachgehends die teutschen, und andere Universitäten erwachsen: In Meissen die Leipziger, in Sachsen die Wittenbergische, in Bayern die Ingolstädische, in Mecklenburg die Rostockische, und in Pohlen die Cracauische.

Die Universität hat Carolus IV. zu bauen und aufzurichten gekostet 5046. Schock Groschen 5. Heller, welches 50000. Thaler machet, dann ein Schock Groschen, war zu Caroli Zeiten ein Marck, weil derselben 60. bis 64. auf ein Schock giengen, von reinem Silber waren, und jeder ein Quintlein wog, daß also vier ein Loth, und 64. 16. Loth, das ist, ein Marck Silbers machten.

Heute zu Tage lehren und lesen die Humaniora Philosophie und Theologie die Herren P. P. Soc. Jes. Das Jus Civile und Canonicum, ingleichen, die Medicin aber die weltliche Doctores, so wohl publice in Carolino, als privatim in ihren Häusern.

Das Carolinum ist heute zu Tage unfern der Kirche St. Galli und der Rothen, allwo jeko auch der Juden Tendel-Marck. Dieses Carolinum ist Anno 1385. von König Wenceslao aus der Juden Gasse, und des Juden Lazari Hause, dahin in des Rothlebens Hause transferirt worden, allwo es noch jeko ist.

Was die Theologie anlanget, wird solche, nebst

nebst der Philosophie von denen Herren P. Soc. Jes. wie bereits gemeldet, dociret, und bleiben diejenigen, so Theologiam Speculativam studieren, in solchem Studio 4. Jahr; In Theologia Morali wird zwey Jahr zugebracht.

Die Juristen absolviren in dreyen Jahren ihre Jura.

Die Medici absolviren gleichfalls in drey Jahren.

Das 10. Capitel.

Von denen Collegiis und Schulen derer Herren P. P. Soc.

JESU.

Das vornehmste der Jesuiter-Collegiorum und Schulen in Prag, ist auf der alten Stadt, in welcher nicht allein die Humaniora; sondern auch die Philosophie und Theologie tractiret wird, als welche zwey höhere Disciplinen zu der Universität gehörig, dieselben proficiren, und so fern Glieder derselben, und also ein Collegium Academicum sind, in denen andern zweyen Collegiis, nemlich auf der kleinen Seiten und Neu-Stadt aber, werden nur die Humaniora und die lateinische Sprache in denen ersten 6. Schulen gelehret.

Die erste und andere Schul von unten auf, wird genennet Principia, und zwar

Die Erste, Principia parva, in welcher diejenigen, so schon lateinisch und teutsch lesen und schrei-

§ f 3

ben,

ben, in andern Privat-Schulen gelernet, die lateinische Sprache decliniren, und coniungere lernen; In solcher sie gemeiniglich ein Jahr bleiben.

Die andere wird genennet Principia, in welcher sie componiren und kleine Argumenta machen lernen, bleiben gleichfalls ein Jahr in solcher.

Die dritte heist Grammatica, allwo sie die Grammaticam lernen, und grössere Compositiones machen, bleiben ebenfalls ein Jahr.

Die vierdte heist Syntaxis, allwo sie Syntaxin tractiren, und Syntacticas Compositiones, gleichfalls ein Jahr lang, und darüber machen lernen.

Die fünfte heist Poësis, darinnen lateinische Carmina gewiesen werden, und alles in lateinischer Sprache tractirt wird, bleiben ein Jahr.

Die sechste Rhetorica, in welcher Orationes gewiesen und gemacht, auch die Autores dazu gelesen werden, bleiben ein Jahr darinnen.

Die siebende heist Logica, ist die erste grössere Schul, wohin die aus dem Land und kleinern Schulen kommen, daselbst wird die Logica, als das Fundament der Philosophie gewiesen, bleiben auch in solcher ein Jahr.

Die achte heist Phytica, bleiben ein Jahr.

Die neunte Metaphytica, bleiben auch ein Jahr.

Die zehende wird genennt Theologia, allwo vier Jahr Theologia Speculativa studiret wird.

Das eilffte Collegium heist, Theologia Moralis,
allwo

allwo man zwey Jahr in *Casibus Theologiae* *Moralis* studiret.

In dem Jesuiter, Collegio in der Neus Stadt, ingleichen auf der kleinen Seiten befinden sich, wie gemeldt, nur die ersten sechs Schulen.

Insonderheit ist bey diesen Jesuiter, Collegiis und Schulen merckwürdig, der Fleiß und Eiffer, mit welchen sie das Reden der Lateinischen Sprache eingeführet, indem derjenige, so Deutsch oder Böhmisch redet, das *Signum Locutionis* nebst einem Schlage auf die Hand bekommt, welcher solches in geheim hält, und wenn er einen andern Deutsch reden höret, solches ihm nebst einen Schlage, wie er bekommen, zustellet, wodurch sie es dahin bringen, daß ein Knabe von 10. bis 12. Jahren, schon wohl Lateinisch spricht, und also die Sprache eher durch das *Exercitium*, als durch die Schulen und Regeln, so zu sagen, gleichsam spielend lernet, und sich nicht scheuet Lateinisch zu reden, wodurch sie nachgehends zum disputiren und opponiren, sehr fertig und geschickt werden.

Das andere *Arcanum Didactices*, in ihren Schulen und Collegiis ist, daß in jeder Schule eine Sache und Disciplin tractiret wird, wodurch denn die Gedancken, stets auf einer Sache gerichtet bleiben, und sie also in Jahres Friß eine Disciplin wohl fassen und erlernen.

Das II. Capitel.

Verzeichniß derer Kirchen, der alten Stadt.

1. Zum H. Geist, Kirche und Kloster der Creuz-
Herren mit dem rothen Creuz, unter der
Brücken.
2. Ad Salvatorem, Kirche und Collegium der
PP. Soc. Jesu.
3. S. Clementis Kirche derselben.
4. Willische Kirche derselben.
5. S. Valentin, Filial der Creuz-Herren, unter
der Brücken.
6. S. Maria - Kirchen in der Pfügen, genannt
Pfarr-Kirche.
7. S. Leonhardi Filial - Kirche der Dominica-
ner.
8. S. Nicolai Kirche und Kloster der Benedicti-
ner.
9. Ad Salvatorem Kirche und Kloster der Pau-
laner.
10. H. Geists Kirche.
11. Kirche und Kloster zum H. Creuz, der Creuz-
Herren, mit dem rothen Creuze, am Was-
ser.
12. S. Kirche und Kloster der Fratrum
Misericordiae.
13. S. Agnes Kirche und Kloster der Jung-
frauen Minoriten-Ordens.
14. S. Gallalli Pfarr-Kirche.

15. S. Jacobi Kirche und Kloster Jacobiter-Ordens.
16. S. Adalberti Kirche und Kloster im Königs-
hof, Alumnorum S. Viti Seminarium.
17. S. Norberti Kirche, Seminarium der Prä-
monstratenſer.
18. S. Pauli Capelle, Alt-Städter Spital.
19. Zu U. L. Fr. Himmelfahrt Kirche in Tein, als
die Haupt-Pfarr-Kirche.
20. S. Galli Kirche und Kloster, Carmeliter-
Ordens.
21. S. Martini-Kirch, Filial von Tein.
22. S. Michaelis Kirche und Kloster, Minori-
ten-Ordens.
23. S. Egydii Kirche und Kloster, Dominica-
ner-Ordens, ſo zugleich eine Pfarr-Kirch.
24. S. Wenceslai Seminarium.
25. S. Bartholomæi Kirche und Kloster.
26. Kirche in Bethlehem genannt, Ad-
ministratur der PP. Soc. Jeſu.
27. S. Stephani Filial der Dominicaner.
28. S. Trinitatis Capelle.
29. S. Anna Kloster und Kirch der Jungfrauen,
Dominicaner-Ordens.
30. S. Kirche, zum Creuz-Herren unter
der Brücken, gehörig.
31. S. Johannis Baptiſta Filial der Dominica-
ner.
32. S. Bartholomæi Kirche.

Das 12. Capitel.

Von der Kirche in Tein, zu unserer
lieben Frauen Himmelfahrt.

BEy denen Kirchen der alten Stadt Prag, mache ich billig den Anfang, von der Teiner Kirche, weil solche die erste und älteste Christliche und Haupt-Pfarr-Kirche der alten Stadt ist, so in Tein am Marckte, mitten in der alten Stadt lieget.

Es hat dieselbe An. 894. Herzog Borziwog, als der erste Christliche Regent in Böhmen, nachdem er aus Mähren wieder in Böhmen, und zu dem Herzogthum kommen, und beruffen worden, vor des daselbstigen alten Königl. Hofes grossen Thor, dem Tein, oder Lata Curia, das ist, alten Hof, bauen lassen.

An. 901. wurde dieser Kirchen Bauverbracht und von dem Bischoff zu Welehrad oder Olmütz in Mähren, Cyrillo, als welcher den Herzog Borziwog, zum Christlichen Glauben bekehret, gewenhet, bey welchem Wehungs-Feste, sich viel Heyden bekehrten, und tauffen lieffen.

An. 919. entstand ein grosser Streit zwischen denen Heyden und Christen in Praga, auf den alten Markt, auf Anstiftung der Heydnischen Drahomira, Bratislai, Borziwogs Herrn Sohns, Gemahlin, doch behielten die Christen die Ober-Hand, und schlueen bey 1000. Heyden in zwey Scharmügeln todt, worüber sich die
Dra

Drahomira dermassen entrüstete, daß sie nebst andern Christlichen Kirchen, auch die Feiner Kirche, niederreißen ließ, welche nachgehends Boleslaus I. der Grausame, der seinen Bruder, den H. Wenceslaum ermordet, aus Vereuung diser seiner bösen That, und nachdem er die Wunder, so sich bey des H. Wenceslai Grabe begaben, gesehen, nebst andern wieder bauen und bessern ließ.

Die Kirche aber, wie sie heute stehet, haben insonderheit die reichen Rauffleute aus Teutschland, (deren damahls zwölffhundert in Prag waren, daselbst handelten, und ihre Gewölber hatten) auf Unkosten der Teutschen An. 1400. bauen lassen, darein sie 2. Pfarr-Herren und 24. Capellane geordnet, nemlich 12. Böhmische, und 12. Teutsche, ingleichen 2. Prædicanten, einen Böhmisches, den andern Teutsch, weil man allezeit einen Sonntag Böhmisches, den andern Teutsch darinnen predigte.

Bei Anfang der Hussischen Unruhe An. 1420. haben insonderheit die Hussiten solche eingenommen, und dieselbige folgendes verfertigen, König Georgius in Böhmen aber, als ein Hussit, die zwey Thürme und das Dach an und auf die Kirche setzen und machen lassen. Dahero auch damahls Königs Georgii Bildniß von Stein, ein Schwerdt in der Hand haltend, in dieser Kirchen, und unter demselben ein messingener verguldeter Kelch gesetzt worden. An. 1620. und also 200. Jahr nach dieser Zeit, ist diese Kirche, nach der Schlacht auf dem weissen Berge,

Berge, von König Ferdinando II. wiederum der Catholischen Kirche eingeräumt, und das Bild Königs Georgii, wieder aus solcher genommen worden.

In dieser Kirche ist sonderlich merckwürdig, die Capelle, welche nebst der Sacristey von diesem alten Ursprung noch übrig, in welcher Spinthaus Vornvogii, des ersten Christlichen Herzogs und Stifters dieser Kirchen, Sohn, welcher An. 906. gestorben, begraben.

Ingleichen die schönen Glocken, insonderheit die grössste, von welcher man sagt, daß solche die Hufiten, bey Zerstörung des Klosters Sion, An. 1420. von dar, in diese Kirche bringen lassen.

Auch ist das schöne ganz überguldete, und mit dergleichen Strahlen leuchtende Marien-Bild, ausserhalb der Kirchen, in der Höhe, zwischen denen Thürmen; Ingleichen, daß daselbstige gemachte Bildniß Königs Georgii, merckwürdig, wie denn über dieses überall schöne Zierathen und Kostbarkeiten an der Kirche, innerhalb und ausserhalb zu sehen, denn obschon solche in dem Brande vor 20. Jahren einigermaßen unscheinbar gemacht, sind doch solche wieder renovirt, und ausgeputzt worden.

Das 13. Capitel.

Von der Kirche und Kloster St.
 Anna der Jungfrauen, Dominicaner-
 Ordens, in der alten
 Stadt.

Diese Kirche ist nebst der Feiner Kirche eine der ältesten Kirchen in der alten Stadt Prag, indem solche der H. Wenceslaus An. 927. Gott und dem H. Laurentio zu Ehren, bauen lassen.

Es stehet solche unsern der Mulda, oberhalb der Brücken, hinter der Stadt-Mühlen, und haben dieselbe in alten Zeiten die Tempel-Herren, welche An. 1120. nebst denen Maltheser-Rittern, ihren Anfang zu Jerusalem genommen, unter dem Namen St. Laurentii-Kirch besessen, und dieselbe um die Zeit, da die Maltheser gegen über auf der kleinen Seite, die Kirche St. Maria erhalten, auch bekommen, und Anno 1252. die Kirche nebst einem herrlichen Kloster St. Laurentii, sonst zu Jerusalem genannt, bauen lassen; Nachdem sie aber bald darauf, nemlich An. 1312, ausgerottet, bekamen diese Kirche die Kloster-Jungfrauen Dominicaner-Ordens, und ward nachgehends die Kirche zu St. Anna genennet.

In dieses Kloster wurden An. 1421. bey dem mahligen Anfang der Hussiten Unruh, alle Nonnen aus allen Orden, an der Zahl bey vier hundert gebracht, und aus allen Klöstern dahin getrieben.

trieben. In dieser Kirche lieget begraben Wenceslaus Haget von Libotschan, der vornehmste Böhmishe Historicus, so An. 1541. geschriben; Welches ich allhier zu einen Andencken billig melden sollen. Die jetzige Priorin ist Gräfl. Standes, und heist Febronia Josepha Hiserlin, der Jungfrauen sind 60. in diesem Kloster.

Das 14. Capitel.

Von der Kirche und Spital zum Heil. Geist, der Creutz-Herren mit dem Stern, unter der Prager-Brücken, in der alten Stadt, und dem Ursprung dieses Ordens.

Diese Kirche und Spital liget unterhalb der Prager-Brücken, gegen Mitternacht zu, an dem Uffer der Mulda, so daß die alte und erste steinerne Brücke, welche etwas weiter herunter gestanden, durch des Klosters jetzigen Hof und Thore, über das vor selbige liegende kleine Inseln, aus der Blatner-Gasse gangen.

Selbiges ließ An. 1238. Agnes ein Kloster Jungfrau, nebst König Wenceslau ihrem Herrn Bruder bauen, und die Creutz-Herren mit dem Stern drein führen, erlangete auch von Pabst, daß allda der oberste Prälat, als dieses Ordens Haupt, seine Residenz haben möchte, stiftete auch viele Dörffer und Formerge darzu.

Hagecius und andere aber melden, daß solches An. 1253. geschehen, doch bestätiget die Päbstl. Bulla, von An. 1238. und das Kayserl. Privilegium von An. 1240. daß solches um diese Zeit schon zu erbauen angefangen worden, muß also diese letztere Zeit, welche auch alte Autoren haben, sonder Zweifel von dessen Verfertigung zu verstehen seyn.

Es sollen aber diese Creutz-Herren von Jerusalem, als solches von dem Saladin erobert worden, in Böhmen kommen seyn, und in dem Dorffe Borziz bey Prag, zu erst gesessen, nachgehends die Kirche St. Petri auf dem Borziz gebauet, und endlich von der Jungfrau Agnes, dieses von ihr erbauete Spital, bekommen haben.

Es hat dieser Orden grosse Freyheiten, stehet unter keinem Bischoff, sondern allein unter dem Päbstlichen Schutze. Innocentius IV. hat solchen Orden zum Creutz den rothen Stern gegeben, und besitzen solche in Mähren, Böhmen, Schlesien und Pohlen, Kirchen und Spitäler, und in denen ersten drey Provinzen befinden sie sich sonderlich zu Prag, Breslau, Brieg, Eger und Znaim. Vor der Hufiten Zerstörung aber, besaßen sie derselben viel mehrere.

Dieses hiesige Spital und Kirche zum Heiligen Geist, haben An. 1420. die Hufiten gleichfalls geplündert, zerstöhret und eingerissen; Es ist aber so wohl Kirche als Kloster nach der Zeit sehr schön und herrlich gebauet, und die Kirche insonderheit sehenswürdig, als welche gang
neu

neu nach Italienischer Art gebauet, und mit Marmor, und Alabaſtern, Statuen schön gezieret, deren Köpff oder Haube mit Kupffer gedeckt, und das Kloſter und Spital bey 200. Schritte lang, um und um bebauet iſt.

Der General und Groß-Meiſter dieſes Ordens, durch Böhmen, Mähren, Schleſien und Pohlen, iſt ein vernehmer Prälat, und Landtags ſäßig. Der heutige Prälat und Groß-Meiſter dieſes Ordens heiſſet Martinus Conſtanticus Beinlich.

In dieſem Spital ſind vorjedo biß 24. Geiſtliche, und 28. Arme.

Das 15. Capitel.

Von dem Academischen Jeſuitter-Collegio, der alten Stadt Prag, und denen darzu gehörigen, auch in deſſen Bezirk befindlichen Kirchen und Capellen, nemlich ad Salvatorem, S. Clementis, und der Capellen zu unſerer lieben Frauen Himmelfahrt und Bartholomæi.

Dieſes Academische Collegium lieget unfern der Mulda, hinter dem Spital der Creutz-Herren, unter der Prager-Brucken, in gleicher Länge, wie jenes auf der rechten Seiten der Gaſſen, hat einen Bezirk von 200. Schritt in der Länge, und 200. Schritt in die Breite, und ein vor-

vortreffliches beständig gebautes reales und schönes Kloster, drey Stockwerke hoch, wie denn auch die Kirche ad Salvatorem, ein gar schöne Kirche ist, vor welcher auf einem Altan, einige Statuen geistlicher Väter, gar wohl in Stein gehauen, zu sehen.

Anno 1545. ist P. Petrus Canisius Soc. Jesu, und das Jahr darauf noch 10. Geistliche dieses Ordens nach Prag kommen, welche des heutigen Pragischen Jesuiter-Collegii, in der alten Stadt erste Geistliche worden. Dieses Collegium war vormahls ein Dominicaner-Kloster St. Clementis, so aber nachhero durch die Hufitischen Zerstörungen gänzlich zu Grunde gerichtet worden, daß also der bloße ruinirte Platz, ausser einigen Einkünften, indem sich davon an statt 150 Geistlichen, damahls kaum 3. ernähren konnten, an die Hrn. P. Soc. Jes. kam, und die damahligen Geistlichen des Dominicaner-Ordens, ihnen also solche Kirche und Kloster, gerne und willig abtratten. Indem sie vor solche Abtretung, welche insonderheit durch Vermittlung Kayfers Ferdinandi 1. (weil dieser Ort mitten in den drey Städten gelegen, und also der süglichste zu Anrichtung einer Academie und Schule war) geschah, das Kloster ad Salvatorem, oder St. Agnetis, sonst der Jungfrauen des Ordens St. Clara, oder der armen Fräulein genannt, in der alten Stadt, nachdem es auf Königl. Kosten zuvor wieder erneuert worden, ingleichen das wüste Kloster St. Francisci, und die Kirche St. Barbara, wo sonst Geistliche Franciscaner-

Ordens, nach St. Jacob gehörig, gewesen, in gleichen darauf die Kirche St. Maria Magdalena von dem Dom Capitel, und endlich nach der Schlacht auf dem weissen Berge. die Kirche St. Aegidii, mit Bewilligung des Dom Capitels, als wohin solche vormahls als ein Filial gehört, einräumet worden.

Es hat aber die damahls berühmte Kirche und Kloster St. Clementis, und den daselbstigen grossen Platz, welcher aber nach der Zeit, von Bürger-Häusern meistens besetzt worden, der Dominicaner-Orden, An. 1226. von König Premislao Ottogaro I. empfangen; Dieser Orden hatte vormahls, und seit dem ihn Premislao Ottogarus An. 1201. in Böhmen eingeföhret, das Kloster St. Clementis für Prag, auf den Borziz, dem damahligen Königl. Dorffe, jezo aber einen Theil von Neu-Stadt, von wannen sie nachgehends, in die grössere Stadt Pra, und in die Capelle St Clementis, welche König Ladislaus, am Uffer des Wassers, der Mulda bauen lassen, sich begeben, und daselbst ein herrlich Kloster, auch zu St. Clementis genannt, zu bauen angefangen, zu welchem Kloster Peregrinus, so zuvor Bischoff zu Prag gewesen, zwey Capellen, nemlich zu U. L. Fr. Himmelfahrt, und St. Bartholomäi bauen liess.

Heute zu Tage aber, ist daselbst das schöne und wohl eingerichtete Academische Jesuiter-Collegium, in welchem die Theologia, Philosophia und Humaniora, insonderheit Lateinische Sprache, mit grossem Fleiss getrieben werden,
wovon

wovon bereits gemeldet worden. In diesem Collegio ist eine gar schöne Bibliothec und Archiven, worinnen beyderseits viel herrliche Manuscripta und Documenta zu finden. Auch ist das Gebäude dieses Collegii, durchgehends würdig gesehen zu werden, und kan man insonderheit von dem Thurmlein daselbst, die drey Prager-Städte, gar schön sehen.

Ferner ist annoch zu sonderbarem Nachruhm dieses Collegii, und deren Geistlichen zu melden, daß als Anno 1648. die Schwedischen Troupen die kleine Seite der Stadt Prag, jenseits der Mulda, mit List einnahmen, und darauf in die alte Stadt Prag, über die Brücke, auch dringen wollen, durch der damahligen Geistlichen, dieses Collegii, Wachsamkeit und Sorgsamkeit, für die Erhaltung der Stadt, vor der bevorstehenden Einnehmung, Veraubung, Plünderung und Elend, insonderheit anfangs, ehe die Bürgerschaft zusammen kommen, durch Gegenwehr von dem Brücken-Thurm der alten Stadt, nur mit drey Mann, so Büchsen hatten, nachgehends aber, durch Aufmunterung und Anmahnung der Studenten und Bürger, zu fleißiger Wacht, Hut und Wehr, viel zur Erhaltung der Alten und Neu-Stadt beygetragen.

Der heutige Pater Rector dieses Academischen Collegii, heisset P. Johannes Müller. Der übrigen Patrum und Fratrum Anzahl daselbst aber, ist 250.

Das 16. Capitel.

Von der Kirche und Kloster St.
Aegidii, des Dominicaner Ordens, in
der alten Stadt Prag.

Diese Kirche hat Johannes von Drazicz, Bischoff zu Prag An. 1340. gestiftet, welche Stiftung seine Nachfolger, Ernestus und Johannes die zwey ersten in der Bischoffl. Würde zu Prag, durch die, ihnen von obgedachtem Stifter im Testament hinterlassene Mittel vollführet; Ist also solche Anno 1371. den 3. May von Erzbischoff Johanne II. in Person Kayser Caroli, dessen Gemahlin, vieler Fürsten und Herren geweyhet worden. Bey dieser Kirche war bis auf die Zerstörung des Zischta, ein Collegium der Canonicorum Regularium, und hatte seine sonderliche Pröbste, unter denen Johannes Kaycek, von Antunfft Bürgerl. Standes zu Prag, An. 1407. das Kayczianische Collegium, bey der Kirche St. Stephani, in der alten Stadt, der kleine Stephan genannt, welche Kirche da hernach heute zu Tage ein Filial der Kirche St. Aegidii ist.

Als hierauf An. 1419. die Zischtschen Zerstörungen der Kirchen und Klöster in Prag, ihren Anfang nahmen, ist zwar die Kirche St. Aegidii, weil daselbst in Böhmischer Sprache geprediget, und sich die Hussiten, solche zu einer Pfarr-Kirchen aussahen, verschonet blieben,

das

das daselbstige Collegium der Canonicorum Regularium aber, gänglich in die Asche geleyet worden, so, daß man jeko nicht wissen kan, wie groß solches gewesen, oder wo solches gestanden, doch zeigen noch einige Anmerckungen, in der daselbstigen Gegend, daß solches sehr groß gewesen, wie denn auch die, noch heute am hellen Tage öftters sich zeigende Gestalten dieser Geistlichen in denen Häusern, wo sonst ihr Collegium gestanden, andeuten, daß solches sonst daselbst gewesen.

Hierauf Anno 1432. schlug das Wetter in den Knopff dieser Kirche, so, daß das hohe und spizige Dach, welches wohl gebauet, und mit Schiefer gedecket war, zusamt den schönen und grossen Geläute verderbt und gleichfalls grossen Feuer-Schaden litte. Nachdem nun die Hufiten von der Zischfischen Zerstörung an, bey 200. Jahr die Kirche besessen, und die Canonicos Regulares vertrieben, räumete Kayser Ferdinandus II. nach der Schlacht auf dem weissen Berge, den Patrib. Dom. wegen des grossen Schadens, den dieser von denen Hufiten, so wohl in Prag, als gang Böhmen erlitten, ein, welche sie bis jeko besizen.

Stehet also diese Kirche noch von der ersten Erbauung, und Anno 1340. doch zeigen ihre gelbe Mauren, die doppelte Feuers-Gefahr, in welcher solche erstlich Anno 1419. da die Hufiten das schöne Collegium an solcher abgebrandt; Zum andern Anno 1432. da das Wetter in den Knopff

Knopff geschlagen, und sie von oben herunter in Feuer gesetzt, gestanden.

In diesem Closter befinden sich jezt 46. Geistliche, deren P. Prior Norbertus Schneider.

Das 17. Capitel.

Von der Kirche St. Michaelis in der alten Stadt.

Diese Kirche ist sehr alt, und bey derselben insonderheit merckwürdig, daß als Anno 1059. im Sommer über 40. Kirchen im Königreich Böhmen abbranten, und man die Ursach solcher Brände nicht begreifen konte, der damalige Herzog Spitinev, um hinter die Sache zu kommen, und solchem Ubel zu steuern, bey jeder Kirche eine Wache bestellen ließ, da sich denn befand, daß diejenigen Kirchen, welche bewachet wurden, nicht in Brand geriethen, wohl aber die andern, wo keine Wache war.

Daher der Herzog Wächter in denen Kirchen der damaligen so genannten grössern Stadt Prag, und unter andern auch in der Kirche St. Michaelis der alten Stadt 3. derselben heimlich bestellen ließ, da sich denn begab, daß zween des Nachts die Kirche aufschlossen, und ihr Werckzeug zur Hand nahmen, um solche in Brand zu stecken. Als die Wächter in der Kirche solches sahen, sprungen sie herfür, nahmen sie gefangen,
und

und stellten sie für Gerichte, als man solche fürnahm, befand sich, daß es zween Juden waren, welche auf der Marter gestanden, daß sie zween allein 14. Kirchen ausgebrandt, und ihnen aus dem gemeinen Schatz der Juden, für jede Kirche 4. Marc Silber gegeben worden; dahero diejenige Juden, so daran Wissenschaft und daran Schuld hatten, an der Zahl 45. verbrandt, die übrigen aber alle aus dem Lande getrieben wurden, durfften auch bey dieses Herzhogs Leben nicht wieder ins Land kommen, dahero ihre Synagogen in der alten und kleinen Stadt Prag wüste stunden, die Häuser aber unter die Hoffdiener getheilet wurden.

Das 18. Capitel.

Von dem Jungfrauen = Kloster
St. Francisci des Ordens St. Clara,
in der alten Stadt.

Dieses Jungfrauen-Klosters Stifterin ist gewesen, Prinzessin Agnes König Wenceslai Ottocari I. in Böhmen Tochter, welche solches ungefehr um das Jahr 1260. völlig erbauet und gestiftet.

By diesem Closter ist merckwürdig, daß, als Anno 1353. Kayser und König Carl der IV. seiner Gewonheit nach, nebst andern Clöstern, auch dieses Closter besuchte, um seine Andacht daselbst zu verrichten, und unter andern die Closter-Jungfrauen fragte, was sie für Heilighu-

mer hätten? Sie ihm nebst andern ihren Heilighümern, auch den Finger St. Nicolai, den vor diesem der Pabst ihrer Stifterin Agnetä gesandt, zeigten; Der König sprach, liebe Schwester, ihr müßet diesen Finger mit mir theilen, nahm also ein Messer, zerschnitt denselben, und befand Blut an dem Messer, verwunderte sich daher, wo das Blut herkäme, weilten der Finger ganz alt und dürr war, nahm jedoch die Helffte desselben mit sich.

Nacherlichen Tagen aber, kam er, in Begleitung des Erzbischoffs Ernesti, wieder ins Kloster, ließ sich die Heilighümer, und unter andern auch den halben Finger zeigen, hielt solchen zu seinem halben Theil, und ersah nebst dem Erzbischoff mit höchster Verwunderung, daß beyde Theile wieder zusammen wuchsen, so, daß sich nur ein kleines Schrämmlein, wo er zusammen gewachsen, ließ also den wieder zusammen gewachsenen Finger dem Kloster, und begab sich von dannen.

Das 19. Capitel.

Von dem Kloster und Kirchen St. Jacob in der alten Stadt, Minoriten: Ordens.

Dieses ist ein schönes und herrliches Kloster, welches König Premislaus An. 1225. für seinem Hofe, der Fein genannt, bauen ließ, welcher Bau, nachgehends Anno 1250. von seinem Sohn,

Sohn, König Wenceslao, auf Unkosten der Königl. Kammer, und durch vieler gutherzigen Leute Beysteuer, herrlich und köstlich vollführet, und 126. Brüder in solchem von denen Almosen, unterhalten worden. Folglich Anno 1261. wurde solches Closter, in Bessenn König Premislai II. durch den Erzbischoff von Maynz geweyhet. Hierauf Anno 1316. bey Abbrennung der ganzen alten Stadt Prag, ist auch dieses Closter abgebrandt, so aber nachgehends bald wieder erbauer, und in der Huziten Unruhe, für der Zerstörung verschonet blieben, weil es die Fleischer nach der alten Stiftung mit Fleisch zu versehen hatten, und also für das ihrige hielten.

Nachdem nun der Huziten-Krieg sich gelegt, wurde auch solches wieder geöffnet, von dem Erzbischoff zu Costnitz wieder geweyhet, und denen Geistlichen dieses Ordens wieder eingeräumer.

Zu unsern Zeiten aber, und Anno 1689. ist solche Kirche durch einen unversehenen Brand, so von ausgeschickten Mordbrennern angeleget, wieder eingäschert worden, und das Gewölbe derselben, welches von ungemeiner Höhe war, eingeschossen, daß man also solche Kirche hernach wie sie jezo stehet, viel niedriger bauen mußten, jedoch ist es noch eine grosse und schöne Kirche.

Das 20. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen
 Kreuz, in der alten Stadt, der Kreuz-
 Herren, St. Cyriaci.

ANno 1256. den 27. Sept. hat Pabst Alexander einen neuen Orden der Kreuz Herren, die seeligen Märtyrer, oder die Kreuz-Herren St. Cyriaci, genannt, bestätigt, welche König Premislaus Ottocarus, im Sommer darauf zu Prag einsetztet, und ihnen alda ein Kloster, hinter der Juden Gasse, an dem Ufser der Moldau, zum Heil. Kreuz genannt, gebaut, welches Kloster dieses Ordens Haupt-Kirche ist, in welches von des Zeit viel vornehme Herren Strandsa Personen sich begeben.

Nachgehends, und Anno 1470. bey denen damaligen Hufitischen Zerstörungen, ist auch dieses Kloster zerstöhret, und die Ordens Geistlichen verjaget worden, und als sie hierauf nach gemachtem Frieden mit denen Hufiten wieder in ihr Kloster sich begaben, und solches wieder zu bauen anfiengen, wurden sie Anno 1470. von Johann Rokytzan, bey König Georgen anagehen, als hätten sie grosse Summen Geldes besammen, um die Hufitischen Böhmen zu verführen, rieth also dem König, ihnen solches nehmen, und sie aus dem Lande weisen zu lassen. Der König folgete solchem Rath, forderte von ihnen 5000. Ducaten, als ein Anlehn, welche
 sie

sie ihm darzulehen; Hierauf forderte er von ihnen 10000. Ducaten, welche sie ihm gleichfalls brachten, und gehorsamlich auszahlten, jedoch mit angehängter Bitte, nichts mehr von ihnen zu begehren, sondern sie forthin gnädig zu beschützen, wogegen sie vor ihm Tag und Nacht unsern Herrn Gott bitten wollten.

Der König fragte, wie viel sie annoch Geld hätten, sie antworteten 2000. Ducaten, und bathen, ihnen solches zur Nothdurfft zu lassen. Rokyczan aber, sagte zum Könige, daß sie noch wohl 100000. Ducaten und viele Kleinodien hätten, der König solle es ihnen nehmen, und sie aus dem Lande verweisen, worauf der König noch 50000. Ducaten von ihnen begehrete, wozu sie sich 8. Tage Bedenck-Zeit ausbathen, in solcher aber sich aus Prag und Böhmen begaben, und also ihr Kloster wieder verlassen mußten.

Der König ließ ihnen auf allen Strassen nachfolgen, und als sie angetroffen und kein Geld bey ihnen gefunden wurde, ließ man sie ziehen, da sie sich an der Zahl 16. nach Krackau begaben. Ihr Kloster zum Heil. Creuz wurde nachgehends durchsucht und durchgraben, aber nichts gefunden, als in einer Mauer ein Kasten mit ihren Privilegiis, welche König Georgius ins Wasser werffen, und ihre Kirche denen Picardern einräumen ließ. Nachdem ist diese Kirche An. 1556. mit Beyhilffe ihrer Patronen, wie sie iko stehet, ausserhalb des inwendigen Gewölbes, so erst An. 1640. gefertiget, gebauet, und
ende

endlich dem Creutz-Herrn-Orden von Kayser Ferdinando II. gloriwürdigsten Andenckens Anno 1628. wieder eingeräumet worden. Bey dieser Kirche zum Heil. Creutz ist merckwürdig der Ort, wohin der seel. Johannes Nepomucenus, auf Befehl Königs Wenceslai, um den Zulauff und Aufruhr des Volcks zu stillen, in geheim Anno 1383. begraben, durch den angenehmen Geruch aber verrathen, und dahero nachgehends verehret worden, wie denn auch noch jetzt, wie die daselbstigen Geistlichen bejahren, sich öfters ein solcher Geruch an selbigem Orte, zu grosser Erstaunung deren, so solchen empfunden, ereignet.

Nächst diesem ist Anno 1630. das Bild U. L. Frauen das Kind Jesum auf dem Arm tragend, welches seit dem die die Hufiten solche Kirche zerstöhret, unter denen Ruinen verborgen gelegen, durch sonderbare Schickung Gottes folgender Gestalt entdeckt worden; Nämlich als ein Pater dieser Kirche Albinus Roderinus, welcher öfters das Breviarium in denen alten Creutzgängen betete, auf einen aus der Erd herfürragenden Stein stieß, war er begierig zu sehen, was denn dieses für ein herfürstossender Stein sey, und grub also solchen, und befand, daß es ein bemahlter Stein, ließ daher solchen völlig ausgraben, und fand drey Stücken U. L. Frauen mit dem Kind Jesu auf dem Schoos, jedoch war das Bild ohne Kopff, auf welches, weil man den Kopff nicht finden kunte, ein Kopff von Holz gesetzt wurde; nachgehends aber wurde

wurde dem Probst dieser Kirche Megidio Zbarsky im Schlasse entdeckt, daß der Kopff dieses Bildes in der Mauer liege, welcher auch das selbst gefunden, ausgegraben, und auf das Bild gesetzt worden, wie solches mit stetigen Wunderthaten in dieser Kirchen Capelle, zu U. L. Frauen genannt, annoch zu sehen.

Über dieses befindet sich in dieser Kirche ein Bild Jesu, welches nach beständiger Tradition der Vorfahren, eines derjenigen ist, die vor der Austreibung der Creuz-Herren und Zerstörung des Klosters Anno 1470. durch König Georgium, in dieser Kirche gestanden. Der heutige Probst dieses Klosters heisset Paulus Franciscus Brodsky, und sind 9. Geistliche in diesem Kloster.

Das 21. Capitel.

Von der Kirche und Kloster zum
Heiligen Geist, der Jungfrauen Ordens
St. Benedicti.

Diese Kirche ließ Anno 1340. ein Bürger in der größern, jeko alten Stadt Prag, mit Namen Nicolaus Rokycan, auf König Johannis Erlaubniß nebst seinem Hause unfern des Klosters zum Heil. Creuz, nechst der Juden Gasse, mit Auskauffung einiger Häuser, auf seine Unkosten bauen, verschaffte ein nothdürftig Einkommen darzu, und ließ die Jungfrauen Spiritus Sancti in solches führen.

Anno

Anno 1420. ist diese Kirche gleichfals von denen Hufiten zerstöhret worden.

Das 22. Capitel.

Von der Kirch und Kloster St.
Simon Juda, der barmherzigen
Brüder in der alten
Stadt.

Diese Kirche und Kloster lieget unfern der Kirche und Kloster zum Heil. Creutz, war anfangs eine Capelle, und ist von denen Picardern und Waldensern als eine Kirche An. 1618. erbauet/ und nachgehends An. 1620. von Kayser Ferdinando II. glormwürdigster Gedächniß den Orden St. Johannis de Deo, oder denen Fratribus Misericordiae und barmherzigen Brüdern, eingeräumet worden.

Dieser Orden der barmherzigen Brüder hat seinen Anfang vor 150. Jahren, und zugleich mit dem Orden Soc. Jesu genommen.

Ihr Stifter war Johannes Cadäus aus Porzugall, so zu Zeiten des Heil. Ignatii gelebt, und mit ihm unter einem Regiment gewesen.

In diesem Kloster zu Prag sind 180 24. Religiosen und 30. Krancke, der P. Prior heist Hieronymus Hain, welcher zugleich dieses Ordens der teutschen Provinz Vicarius Generalis ist. Das Kloster liegt hart an der Mulda, in welchem ein Krancken-Haus für 60. Krancke 180 angerichtet wird, denn ihr Orden mit sich bringet, alle Krancke, so keine ansteckende Kranckheit

heit haben, und sich sonst nicht helfen können, von was Religion sie auch seyn, anzunehmen, und mit Wartung, Verpflegung und Arzeneey ohne Entgelt zu versehen.

Das 23. Capitel.

Von der Kirche Bethlehem oder
Unschuldigen Kindlein in der alten
Stadt.

Diese Kirche hat An. 1401. ein Bürger der alten Stadt Prag, mit Nahmen Hans Mühlheim, welcher aus den Gold-Bergwerken zu grossen Reichthum kommen, mit Erlaubniß Königs Wenceslai und Johannis des III. Erzbischofs zu Prag erbauet, und also aus seinem Hause diese Kirche der Unschuldigen Kindlein gemacht, und verordnete insonderheit, daß alle Sonn- und Fest-Tage der Capellan Joh. Hus, welchen er bestellet, in Böhmischer Sprache daselbst predigen sollte. Diesen Capellan verordnete er 30. Groschen, das ist nach heutiger Münze 300. Thal. zum jährlichen Einkommen.

Dieser Capellen gab er den Nahmen Bethlehem, weil die unschuldigen Kindlein zu Bethlehem ermordet worden.

Nachgehends wurden so viel Almosen und Steuern zu dieser Kirche wegen des predigens, so das Volck sehr gerne hörte, gegeben, daß aus der Capelle St. Matthäi und dieser Capelle

pelle St. Bethlehem genannt, eine grosse Kirche gebauet wurde, wie solche annoch zu sehen.

Das 24. Capitel.

Von der Kirche und Kloster St. Francisci der Fratrum Minorum in der alten Stadt.

ANno 1424. sind die Fratres Minores St. Francisci Ordens in Böhmen ankommen, welchen König Premislaus in der alten Stadt Prag hinter seinem Hofse, der Königs-Hoff genannt, ein Kloster zu St. Francisci bauen ließ, worinnen sie 9. Jahr nacheinander wohnten, und unserm Herrn Gott mit Fleiß und Andacht dienten.

Nachgehends Anno 1250. ließ König Wenceslaus dessen Herr Sohn, auf seine Unkosten durch Bitte seiner Schwester Agnes, solches Kloster viel schöner bauen, und wollte nicht, daß jemand Beysteuer thun sollte, um allein solchen Ruhm für Gott und der Welt zu haben. Jedoch ließ das gemeine Volk zu, und that seine Handarbeit ohne Belohnung, denn es solche, lieber von Gott mit dem Tagelohn der ewigen Seeligkeit nehmen und empfangen wollte.

Das 25. Capitel.

Von der Kirche und Kloster St.
Lorenz, sonst zu Jerusalem.

ANno 1252. liessen die Brüder des Tempel-
Ordens ihr Kloster zu St. Lorenz / sonst
zu Jerusalem genannt / in der alten Stadt Prag
herrlich bauen. Nachdem sie aber bald darauf
Anno 1307. überall ausgerottet wurden / hat
auch diese Kirche und Kloster ihr Endschaft ge-
nommen / und ist igo ein Bürgerhaus daselbst im
Tempel genannt / daß also die Tempel- Herren
die Kirche St. Laurentii / wo igo das Kloster St.
Anna in der alten Stadt / wie einige Autores
1229. fürgeben / nicht gehabt.

Das 26. Capitel.

Von annoch übrigen Kirchen und
Klöstern der alten Stadt.

I. Die Kirch und Kloster St. Michaelis
in der alten Stadt.

Dieses ist anfangs eine Pfarrkirche gewesen /
nachgehends hat Ferdinandus II. den Or-
den der Serviten diese Kirche gegeben / und ihr
Kloster darzu bauen lassen / in solchem sind vor igo
20. Geistliche / der Pater Prior heist io Maria
Wegscheider.

II. Die Kirche St. Benedicti in der alten Stadt.

Diese Kirche hat anfangs denen Benedictinern gehört/welche solche denen Prämonstratensern verkauft. Diese haben 180 daselbst ein Seminarium von 23. Personen.

III. Die Kirche St. Adalberti in Königs-Hoff.

Dieser Hoff wird in Königs-Hoff genennet/ weil vormahls die Königl. Hoffhaltung daselbst war / jeko ist ein Seminarium des Dom-Capitels daselbst/ in welchem biß 30. Personen. Der Pater Rector in solchem/ heist P. Johann Florian Hammer Schmid/ SS. Theol. Doctor.

IV. Die Kirche und Kloster St. Galli in der alten Stadt.

Diese Kirche ist sonst ein Pfarr-Kirche gewesen/ jeko aber ist ein Kloster Carmeliter-Ordens dabey / welche annoch die Pfarr dieser Kirche haben / vormals sind diese Carmeliter in Marien-Schnee gewesen / haben ihren Anfang in der 18igen Kirche genommen / als die Hussiten-Unruh gedämpffet worden. In solchem sind vor 180 26. Religiosen/ derer Pater Prior Christoph Ruß.

V. Die Kirche und Kloster St. Salvatoris Paulaner-Ordens in der alten Stadt.

Diese Kirche und Kloster ist gestiftet/ An. 1611. hat 20. Geistliche. Merck

Merckwürdig ist bey dieser Kirche / daß als vor 20. Jahren die Stadt Prag durch Mord- brenner in Brand gesteckt / und damahls auch diese Kirche abgebrannt / das Crucifix daselbst in Feuer sich erhalten / und nur an denen Füßen der Brand ein wenig zu sehen. Wie denn dieses Crucifix in der Capelle nechst dieser Kirche an noch befindlich.

VI. Das Seminarium des Cistertienser- Ordens in Prag.

Dieses Seminarium liegt in der alten Stadt / dem Carls-Hoff gegen über / und sind 30. Personen in solchem Seminario.

VII. Das Conviät der Petriner oder weltlichen Geistlichen in der alten Stadt.

Dieses Conviät ist nebst der Kirche St. Bartholomäi von dem Pabst und Kayser gestiftet / wird von denen P. P. Soc. Jes. administrirt / hat 180 35. Geistliche. Der Pater Regens heisset P. Martin Uhlmann, è Soc. Jes. SS. Th. D.

Weil man annoch diese Nachrichten von den Kirchen der alten Stadt bekommen ; Als hat man solche dem geneigten Leser annoch allhier communiciren / und anbey zu dessen Nachricht melden wollen / daß was die alte Kirche St. Anna in der alten Stadt anlanget / zwar von einigen Autoribus gemeldet wird / daß die Tempel-Herren solche besessen. Es befindet sich aber / daß ein Irrthum in Nahmen / indem ihr Kloster zu St. Laurentii/ eben so wie

das Kloster dieser Kirche geheissen / und der Tempel: Herren Kloster nach der Zeit völig eingangen / jeso aber ein Privat-Hauß / in Tempel genannt / seyn soll / daß also selbige niemals die heutige Kirche St. Anna / noch das daselbstige Kloster zu St. Lorenz gehabt.

Das 27. Capitel.

Von der Statua und Säule des Marien-Bildes auf dem Marck der alten Stadt.

Diese Statua und Säule auf dem Marck der alten Stadt Prag / unsern der Feiner-Kirche / hat Kayser Ferdinandus III. zum Gedächniß der von der Schweden Belägerung erlösten alten Stadt Prag / unserer L. Frauen zu Ehren / aus einem ganzen Steine hauen / und dero Bildniß darauf setzen lassen / woselbst an denen Mariens-Festen Processiones geschehen.

Das 28. Capitel.

Verzeichniß derer Gräfflichen , Herrlichen und Adelichen nahmhafften Häuser in der alten Stadt Prag.

- | | |
|----------------------|---------------------|
| 1. Kunasch. | 4. Binago Ritter. |
| 2. Graf Wallenstein. | 5. Baron Augezd. |
| 3. Graf Bissau. | 6. Graf Rupperwald. |
| | 7. Graf |

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| 7. Graf Kolorzowez. | 24. Graf Bögen. |
| 8. Graf Trautmanns-
dorff. | 25. Graf Czernin. |
| 9. Graf Hrzan. | 26. Graf Gallasch. |
| 10. Graf Dubna. | 27. Graf Klebersberg. |
| 11. Graf Steinau. | 28. Pachtä Ritter. |
| 12. Graf Buquon. | 29. Pachtä Ritter. |
| 13. Graf Trautmanns-
dorff. | 30. Pachtä Ritter. |
| 14. Krapatsch Ritter. | 31. Saltz Ritter. |
| 15. Graf Gauriani. | 32. Graf Kolorzowez. |
| 16. Graf Stubeck. | 33. Graf Bratislau. |
| 17. Stupard Ritter. | 34. Wultavsky Ritter. |
| 18. Graf Daun. | 35. Bechin Ritter. |
| 19. Graf Kolowrat. | 36. Schaffberger Rit-
ter. |
| 20. Baron Lazari. | 37. Graf Czernin. |
| 21. Graf Breda. | 38. Seidler Ritter. |
| 22. Vinago Ritter. | 39. Graf Pötting. |
| 23. Graf Pötting. | 40. Graf Waldstein. |
| | 41. Graf Pisniz. |

Das 29. Capitel.

Von der Juden-Stadt, Juden-
schafft und deren Zendelmarck.

Estrohnen heute zu Tage die Juden in der al-
ten Stadt / und haben ihren absonderlichen
Ort und Judenstadt / diese bestehet in 365. Häu-
fern / welche alle jehö / gleichfalls / wie alle Häuser
in denen drey Prager Städten / steinern sind /
denn die ganze Juden-Stadt vor etwa 20. Jah-
ren / in dem damahls durch ausgeschickte Mord-
bren-

brenner angelegten grossen Brande / gänglich ausgebrannt worden. Es haben dieselben anjehoneyn Synagogen oder Schulen / und über dem Ringe oder Marck der alten Stadt an denen so genannten Koken ihren Vendel-oder Handelsmarck / allwo man so wohl alte als neue Sachen bekommen kan / die man begehret / auch haben sie daselbst ihre Wechselbäncke / wo allerhand goldene / silberne / grosse und kleine / alte und neue / Böhmische und andere Mungen / insonderheit alte Heydnische und Römische / welche sie Heydenköpffgen nennen / zu erfragen sind.

Es sind aber die Juden von undencklichen Zeiten / und schon in Heydenthum in Böhmen gewesen / indem sie An. 995. bey damahligem Streit der Christlichen und Heydnischen Böhmen in Prag / denen Christen wider die Heyden beygestanden / dahero sie auch die Freyheit bekommen / eine Schule in der kleinen Stadt Prag / unterhalb des Klosters zu U. L. Frauen bauen zu lassen / indem sie damals so wohl dießseits in der kleinen / als jenseits in der größern Stadt wohnten.

Anno 1059. sind sie aus gang Böhmen vertrieben worden / weil ihnen bemessen wurde / daß sie die Christlichen Kirchen angezündet / aus ihrem Gold und Silber und andern Gütern 37408. Marck Silber gelöst worden. Welches Geld Herzog Spitinha denen abgebrannten Kirchen / zu ihrer Wiedererbauung geben ließ.

Anno 1067. wurden sie von Herkog Bratislao wieder angenommen / und ihnen erlaubet / zwölf kleine Häuser auf dem Algedz zu kaufen und solche zu bauen / als sie aber nach der Zeit sehr zunahmen / befahl der Herkog / daß die Helffte in die grössere Stadt / über die Mulda / in die Gasse / wo sie zuvor auch gewohnet / sich begeben / und daselbst auch 12. Häuser denen Christen abkauffen und bauen sollten.

Anno 1076. schlichen sich viel frembde Juden bey denen Prager Juden ein / wurden also auf Befehl Herkog Bratislai ihrer 5250. von zweyhährigen Kindern angezehlet / und wegen damahliger theurer Zeit / alle biß auf 1000. aus der Stadt gewiesen. An. 1096. wurden die Juden in Prag / durch Zwang getauffet / traten aber gleich wieder zu den Mosaischen Gesetz / und weil sie sich einiger Gefahr befürchteten / verschleiffeten sie ihre Güter heimlich in Ungarn und Pohlen / und wendeten sich auch nach und nach dahin; Als Herkog Brzetislaus solches vernahm / ließ er ihnen allen ihren Schatz / welcher sehr groß war / nehmen.

Anno 1181. wurden sie abermals aus Prag vertrieben / weil ein Christen-Kind von 3. Jahren / in Wasser gefunden ward / dessen Leib mit Psriemen zerstoichen war / welches man denen Juden beymaß.

Anno 1235. mußten sie wiederum die Stadt räumen / und auf dem Lande zerstreuet leben / weil sie sich zum Heer gerüstet / und Briffe ge-

zeigt / in welchen ihnen gemeldet worden / es
sey ihr Messias kommen.

Anno 1347. mußten die Juden bey damahliger
Aufrichtung der Universität / ihre Wohnungen
in der alten Stadt denen Studenten auf
Kaysers Caroli IV. Befehl räumen / und wurden
aus ihren Häusern Collegia und Wohnungen für
die Studenten gemacht / doch haben sie solchen
Ort nachgehends / und nachdem das Carolinum
an dem Ort / wo es jetzt stehet / gebracht / auch
die Universität bald darauf / nemlich Anno 1409.
sehr geschwächt worden / indem die meisten
frembden Studenten wegzogen / den Ort in der
alten Stadt wieder zu ihrer Wohnung bekom-
men / ihre damahligen Häuser aber sind / wie be-
reits gemeldet / etwa vor 20. Jahren sämtlich in
die Asche geleyet worden.

Das 30. Capitel.

Von der wundersamen Befrey-
ung des Königs Wenceslai, aus dem
Gefängniß durch das heutige daher so
genannte Bad in der alten Stadt
Prag nechst der Brü-
cken.

Unter denen wundersamen Begebenheiten / so
sich in der alten Stadt Prag zugetragen / ist
insonderheit die Entkommung Königs Wences-
lai Anno 1393. aus der Gefangenschaft durch
das

das Bad nechst der Brücken in der alten Stadt merckwürdig 2c.

König Wenceslaus / als er zwey Priester un-
schuldig in Wasser erträncket / und immer mehr
zu tyrannisiren anfieng / wurde endlich / als er
von seinem Schlosse Ziebrack gen Beraun / und
von dannen in das Kloster gieng / von sechzehn
Männern heimlich gefangen / auf dem Rath-
hause der alten Stadt Prag in ein Gefängniß /
Nahmens Schbinka 25. Wochen / nemlich bis
auf St. Barth. enthalten.

In solcher Zeit dachte er auf alle Mittel und
Wege seiner Befreyung / und als ihm von des
nen Prägern erlaubet wurde / in dem nechsten
Bade beyin Rathhause zu baden / gieng er un-
ter Begleitung vier Stadt- Diener verkleidet
und unbekannt dahin.

Als sie in das Bad nechst der Brücken / in
der alten Stadt / jeko daher des Königs- Bad
genannt / kamen / blieb der eine Diener bey der
Haußthür / der andere bey des Königs Kleidern /
zwey aber giengen ins Bad mit ihm.

Diese bat der König / nachdem er genug ge-
badet / ihm zu erlauben / ein wenig hinaus zu ge-
hen / und sich abzukühlen / als er auf ihre Bes-
willigung hinaus an die Muida kam / und ein
Kählein nebst dem Ruder zu nechst an dem
Hauß stehen sahe / fragte er eine junge Bades-
magd / so mit ihm hinausgangen / ob sie über-
fahren könnte / als sie solches bejahete / bat er
mit Versprechung grosser Belohnung ihn hin-
über zu führen. Dieses that sie / er legte sich na-

ckend in Kahn / stieß / als sie über die Mulda waren / den Kahn vom Uffer ab / und nöthige durch die Bademagd / unter Verheißung 100. rother Goldgülden / ihm mit dem Ruder zu folgen / lieffen also beyde durch die Sträucher des Wassers der Mulda / bis an das Dorff Churhil hinauf / daselbst fanden sie einen Kahn / und fuhren wieder über die Mulda nach dem neuen Schloß zu / welches König Wenceslaus für zwey Jahren / eine halbe Meile über den Wischerad bauen lassen / und giengen bis an Abend / ehe sie zu solchen kamen.

Als sie vor dem Schlosse waren / erkannte der Thormwärter den König / zeigte darauf solches dem Hauptmann Belislao von Duban an / welcher ihn unverzüglich hineinließ / und weil er ganz nackend / die Bademagd aber nur im Hemdbe war / ließ er alsobald Kleider für beyde bringen / und ein köstlich Mahl bereiten / bey welchem der König die Bademagd Susanna ganz herrlich gekleidet / zu seiner Seiten setzte / ihr nach solchem 100. Gülden gab / und zu ihr sagte: Wie sie heute seine Gefährtin in Kahn gewesen, also sollte sie es auch dieselbe heute im Bette seyn / welches sie ihm nicht versagen durffte.

Hierauf gieng er mit seiner Susanna auf das Schloß Ziebrack / und bat die Prager zu sich auf Böhmishe Erbsen / sie ließen ihm aber zur Antwort sagen / daß solche in Prag besser als auf dem Ziebrack schmeckten.

Des Jahres darauf ward er auf diesem Schloß von denen Böhmischen Herren gefangen /

gen / auf den weissen Thurn des Prager Schloßes gesetzt / nachgehends heimlich nach Wien geführt / allwo er sich aber gleichfalls durch einen Fischer/ Namens Grundel/ wieder befreiet/ als welcher täglich denen Gefangenen Fische / und dem König/ abgeredeter massen/ einen langen seidenen Strick / den er um seinen bloßen Leib gewunden / brachte/ an welchem er sich von dem Thurm herunter ließ / und von dem Fischer über die Donau gesetzt / in einem Misthauffen verborgen / und nachgehends von selbst durch die Wälder bis auf dem Wischrad in Prag geleitet ward.

Als er in das Schloß kam / traten alsbald 20. von der Wache zu ihm / erkannten ihn für ihren König und Herrn / er aber verschloß mit eigener Hand das Schloß / ließ den Hauptmann Schtipka gefangen nehmen / unter dessen Namen und Siegel die Präger Rathsherren zu sich auf das Schloß bitten / und als sie dahin kamen / sämtlich nebst dem Hauptmann enthaupten.

Hierauf fuhr er fort mit Enthauptung vieler Böhmischen Landes-Herren/ Präger-Raths und anderer Persohnen/ und ward ein gänzlich Mißtrauen zwischen dem König und denen Herren des Landes / bey dieser Verwirrung entspan sich der Zwist in der Religion / und alles fernere Unheil durch den bekannten Hussiten Krieg/ in Böhmen.

Das

Das 31. Capitel.

Von denen Kogen, das ist,
Kaußs: Butten oder Kaußs: Läden
in der alten
Stadt.

Es liegen diese Kogen dem alten Gerichte gegen über/ und ist ihr Gebäude eine lange steinerne Gallerie, so mit einem Ziegel: Dach bedeckt/ 500. Schritt in die Länge; In solchem sind insonderheit in alten Zeiten allerhand Sachen/ Tuch, Leinwat und Belzwerck verkauffet worden/ jeho haben die Juden an der einen Seiten derselben ihren Handel/ oder so genannten Tendelmarck/ wie bereits gemeldet.

Es heissen aber diese Kogen auf teusch so viel als Rathen oder Rothten/ das ist/ kleine Hütten oder Burhen/ worinnen man etwas verkaufft.

Von diesen saget man/ daß solche eine Frau/ welche durch Goldwaschen einen grossen Reichtum an sich gebracht/ erbauet/ und einsmahls einen Ring in die Mulda geworffen/ sagende: So wenig sie diesen Ring würde können wider bekommen/ so wenig würde sie auch verarmen können; als sie aber nachgehends einmahls Fische kauffen lassen/ hätte die Magd/ so solche aufgeschnitten/ einen Ring in einem derselben gefunden/ und solchen ihrer Frau mit grossen Freuden gebracht /
welche

welche / als sie solchen gesehen / ihn gleich er-
kannt / daß es derjenige sey / welchen sie in das
Wasser geworffen; Sey also sehr darüber er-
schrocken/ indem sie sich der Worte/ deren sie sich
gebraucht/ als sie solchen weggeworffen/ erinnert/
wie sie denn auch hernach in solche Armut geras-
then / daß sie ihr Brod für denen Thüren suchen
müssen / und also in größter Armut elendiglich
gestorben. Dieses ist die beständige Sage der
Leute in Prag / von diesen Koen / und deren
Erbauerin / welche ich also allhier zu melden
nicht unterlassen können / indem Gt.
tes Gerichte wunderbar und
unerforschlich.



Das

Das Siebende Buch.

Von der Neu-Stadt Prag.

Das 1. Capitel.

Von der Erbauung der Neu-Stadt Prag.

Die Neu-Stadt Prag / welche die alte Stadt / gegen Morgen / Mittag / und halben Theil Mitternacht werts umgiebet / und schliesset / ist 5000. Schritte in die Länge von Mittag / und dem Wischerad-Thor / bis gegen Mitternacht / und das Spital-Thor / und 1000. bis 1500. Schritte in der Breite / von Morgen gegen Abend / hat es 5. Thore / nemlich (1. das Wischerader / (2. das Schwein-Thor / (3. das Ross-Thor / (4. das Neue oder Galgen-Thor / und (5. das Spittel-Thor. An jedem Thore ist ein starcker Thurm / und begreiffet eines Theils die vormahligen Dörffer / Schlösser und Klöster / den Wischerad / Psarii / Podskall / Zderaz und Borziz. Ist sehr regular und ordentlich gebauet / denn erstlich zwischen der alten und neuen Stadt ein schöner und lustiger Weeg / wo man von der Mulda / bis wieder dahin / in einem halben Circel fahren und reiten kan / hat so wol
in

in der Länge / nemlich nach den Thoren der Neu-Stadt zu / als in die Breite / gerade sehr breite / und in der Mitten erhabene Gassen / so daß man von der alten Stadt zu allen Thoren und Enden der Neu-Stadt / durch solche sehen kan.

Diese Stadt hat der löbliche Kayser und König in Böhmen Carolus IV. An. 1348. den 30. Martii zu bauen angefangen / den ersten Stein in die Grund-vesten derselben gelegt / solche mit Thürmen von Wischerab an, bis an das Spital-Thor und den Borzig umgeben / auch selbst die Eck-Häuser an jeder Gassen angelegt / erbauet / und dadurch gezeigt / wie die Gassen von einem Eck-Hause zum andern sollten geführt werden.

Dieser Stadt gab er den Nahmen Carlow / welches so viel als die Carolische heist / den ord in Sclavonischer Sprache / ist die teutsche Endung isch / ich / und die Characteristica adjectivi oder Denominati. In denen Lateinischen Diplomatus wird sie daher Civitas Caroli, das ist / Caroli Stadt / oder Carls-Stadt genennet / heute aber in gemein die Neu-Stadt / zum Unterschied der Alten. Ein alter Böhmischer Historicus und Canonicus zu Prag / Franciscus genannt / welcher zu Caroli IV. Zeiten gelebet und geschrieben / meldet / Carolus IV. sey insonderheit zu Erbauung der Neu-Stadt veranlasset worden / durch einen Französischen Astronomum / welcher prophezehet / die alte Stadt würde durch eine Wasser-Fluth überschwemmet und verrinnet / die kleine Seite aber durch Brand zu Grunde

ge gerichtet werden / ob nun wol Brand und Wasser / Fluthen seit der Zeit / an beyden Seiten gewesen / sind doch solche dadurch der Gestalt nicht vernichtet / oder zu Grunde gerichtet worden / daß sie nicht hätten wieder gebauet werden mögen / Gott helffe ferner / dessen allgewaltige gnädige Vorsehung / kein Astronomus sehen oder errathen kan.

Dieser neuen Stadt hat Carolus eben die Privilegia / wie der alten gegeben / eine aus beyden gemacht / und daher die Gräber der alten Stadt verschütten / die daselbstigen Thore und Thürme abtragen / und eröffnen / und dadurch den freyen Zugang aus dieser in die andere / so Tages als Nachts zu wege richten lassen / auch denenjenigen / so aus der alten Stadt in die Neue sich wenden / und steinerne Häuser daselbst bauen würden / Befreyung von allen Auflagen auf zwölff Jahr gegeben. Durch welche Sorgfältigkeit er also die Neu-Stadt bald in Anbau gebracht.

Heute zu Tage sind in solcher Stadt bey 2500. Häuser / unter welchen über 100. öffentliche Königl. / Kirchen / Klöster / Grafens / Herrn- und Raths-Gebäude begriffen.

102) (102

Das

Das 2. Capitel.

Von dem Rath = Hause, und den
Hauptmann, Kayser = Richter,
und Raths = Herren da-
selbst.

Das Rath = Haus und der Rath daselbst / hat
seinen Anfang mit der Stadt genommen /
und ist solcher eben wie der in der alten Stadt
ein gerichtet / indem auch in der Neu = Stadt /
wie in der alten Stadt Raths = Herren sind:

Ein Hauptmann / aus dem Grafen = Herrn =
oder Ritter = Standes.

Nachgehends einen Kayser = Richter.

Dann einen Primatorem.

Nebst einem regierenden Burgermeister.

17. Raths = Herren.

Und 1. Cankler.

Zwölff gemeine Herren Aeltesten.

Zehen Zehen = Herren Amts = Beysitzer / nebst
zwey Amts = Schreibern.

Sechs Sechs = Herren Amts = Beysitzer /
nebst zwey Amts = Beysitzen.

Neun ältesteste Herren Vier = Verleger /
nebst zwey Amts = Schreibern.

Vier Bediente bey der Raths = Cankley.

Zwey Bediente bey dem Richter = Amt / nem-
lich Stadt = Richter und Stadt = Schreiber.

31. Zwey

Zwey Bediente bey dem Steuer : Amt /
nemlich Steuer : Einnehmer / und Steuer-
Schreiber.

Vier Burgermeister Amts : Bediente.

Das 3. Capitel.

Von denen vier Neben : Rechten
in der Neu-Stadt.

Wie auf der kleinen Seite und Gradschin
vier Neben : Rechte / oder eximirte und
privilegirte Fora sind : also finden sich dersel-
ben auch in der Neu : Stadt / und zwar für:
nemlich :

1. Der Wischerad.

Von dem Ursprung dieses Namens hat
be ich bereits oben / da ich von dem Wischerad
in specie gehandelt / Meldung gethan. Auf
dem Wischerad aber hat zu befehlen / eines
Theils der General und Commendant der
Stadt Prag / andern Theils der Probst des
Wischerads.

2. Das Roß : Recht.

In diesem Recht sind 10. Beyfiger und ein
Amt-Schreiber / nebst zwey Cangelisten.

3. Das

3. Das Porzitscher Recht.

Dieser Nahme hat seinen Ursprung von dem daselbst vor der alten Stadt/ in alten Zeiten/ und ehe die Neu-Stadt erbauet worden / gelegenen Vorstadt oder offenen Flecken und Dorffe Porzitsch / welches sonder Zweifel von dessen alten Urheber oder Besizer seinen Namen hat. Allhier sind zehen Beysitzer und zey Amt-Schreiber.

4. Der Zberaz.

Von dem Ursprung dieses Nahmens/ habe ich meine Meinung/ als ich von dem Fein gehandelt/ gesaget / und wird von der daselbstigen Kirche und Kloster/ welches über diese Gegend zu gebiethen hat / bald mit mehrern gehandelt worden.

5. Der Podskal.

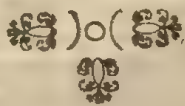
Der Podskal hat seinen Nahmen von Pod unter / und skal/ Fels / weil diese Gegend längst der Mulda/ in der Neu-Stadt/ unter den Felsen liegt/ und sonder Zweifel das Dorff ist / so schon daselbst gestanden / ehe die neue Stadt Prag erbauet worden. Es haben dieselbigen den völligen Holz-Verkauff / für alle drey Prager-Städte/ und flößen solches auf der Mulda anhero.

Das 4. Capitel.

Von denen Klöstern und Kirchen der Neu Stadt Prag.

1. St. Josephi Kirche und Kloster der Capu-
ciner.
2. St. Kirche und Kloster der Hibernier
Francisci Ordens.
3. St. Clementis Kirche an Wasser.
4. St. Heinrichs Neustädter Haupt Pfarr-
Kirche.
5. Marien Schnee Kirche und Kloster Franciscaner Ordens.
6. Neue Kirche des Ordens mit dem rothen und
blauen Creuz.
7. St. Lazari Kirche an dem Neustädter Rath-
Haus.
8. St. Ignatii Kirche und Collegium des Or-
dens Soc. Jes.
9. St. Stephani Pfarr Kirche.
10. St. Catharina oder der 14. Nothhelfer
Augustiner Ordens.
11. Caroli Kirche und Kloster der Canoni-
corum Regular. August. auf dem Carls-
Hoff.
12. S. Apollinaris.
13. St. Ignatii Capelle / an dem Collegio der
Soc. Jes.

14. Das neue Adelige Jungfrauen Stifft.
15. Die Confoederation B. Johann Nepomuceni.
16. St. Emaus-Kirche und Kloster / sonst Slowan/ Benedict. Ordens.
17. Die Kirche Corporis Christi Filial, des Ordens Soc. Jesu.
18. Wenceslai Kirche und Kloster Barßßer / St. Augustiner Ordens.
19. St Petri und Pauli Kirche und Kloster der Creus Herren / mit dem rothen Stern/ auf dem Ideraz.
20. St. Albalberti Kirche.
21. St. Michaelis Pfarr. Kirche.
22. St. Ursula Kirche und Kloster der Jungfrauen dieses Ordens.
32. St. Petri Pfarr. Kirch auf dem Porzitz.
24. St. Pauli Pfarr. Kirche in Pooskal.
25. St. Bartholomäi Spital-Kirche daselbst.
26. St. Andrea Capelle.
27. U. L. Frauen Serviten-Orden in Slup.



Das 5. Capitel.

Von St. Hieronymi Kirche und
Kloster Slowan, sonst Emaus in der
neuen Stadt Prag Benedic-
tiner Ordens.

Dieses Kloster in der neuen Stadt Prag /
unfern der Capelle Cosma und Damiani /
hat Kayser Carolus IV. bald nach Erbauung
der neuen Stadt Prag / unter dem Nahmen
St. Hieronymi An. 1348. bauen / und Scla-
vonische Priester St. Benedictiner Ordens
darein führen lassen / und weil die Böhmen ihren
Ursprung von denen Slowaken / oder der Scla-
vonischen Nation nehmen / auch die Sprache mit
ihnen gemein haben / beyhm Pabst erhalten / sich
deren zum Gedächtniß der Sclavonischen Spra-
che bey allen ihren Gottesdiensten / zu gebrau-
chen / wie solches in alten Zeiten allen Sclavo-
niern in ihren Landen nachgelassen gewesen / wie
er denn auch zum Zeugnis des Alterthums der
Sclavonischen Nation, denen Mönchen dieses
Klosters / den Inhalt und Abschrift des Brief-
ses / welchen 300. Jahr vor Christi Geburt / der
grosse Alexander König in Macedonien / denen
Sclavoniern seinen Dienern gegeben / überant-
wortet / folgenden Inhalts :

Wir

Wir Alexander des Königs Philippi / in
Macedonien / den Fürstenthümen vortrefflich/
Anfänger des Kayserthums in Griechen / ein
Sohn des grossen Jovis / vorbedeutet durch
Nectanab / der Bergmaner und des Baums /
auch der Sonnen und des Monds-Bekanner /
der Perser und Mader Königreiche Verrüger /
ein Herr des Welt-Cranzes / vom Anfang bis
zum Niedergang/ und von Mittage bis zum Mit-
ternacht. Dem Durchleuchten Sclavonischen
Geschlecht und Sprachen/ entbieten wir vor uns
und unsere Nachkommen / so in dem Regiment
der Welt/ nach uns seyn werden / Gnad / Frie-
den/ und unsern Gruß.

Diemeil ihr uns allezeit beygewohnet / war-
haftig und getreu/ in der Kriegs-Rüstung streit-
bar / und unsere Helfer unnachlässlich gewesen.
Derentwegen so geben wir euch die ganze Lands-
schaft der Welt/ von Mitternacht an / bis in die
Wallischen Länder / so gegen Mittag liegen /
frey / erblich und zu ewigen Zeiten. Auf daß
wann darinnen niemand anders wohnen / oder
sich niederlassen würde/ derselbe soll euer Knecht/
und seine Nachkommenden eurer künftigen
Dienstbare seyn und bleiben. Datum in unser
rer neu- an jefangener Stadt Alexandria / an
dem grossen Wasser-Fluß Nilu gelegen/ im zwölff-
ten Jahr unserer Königreiche/ mit Bewilligung
der grossen Götter Jovis/ Martis und Plutonis/
und der grossen Göttin Minerva. Dessen sind
Zeugen unser streitbarer Ritter Lokoteka / und
anderer Fürsten eilff / welche wir / im Fall wir

ohne Erben abgiengen / zu Erben der ganzen Welt verlassen wolten. Es hat Johuslaus Valbinus / ein gar gelehrter Jesuit / und fleißiger Untersucher der Böhmischen Historie / in seinen Miscellaneis Historicis Bohemiae Dec. 1. l. 2. c. 23. §. 8. p. 98. solchen Brieff aus dem geschriebenen Pöhlischen Chronico des Vincentii Kadlubers / Bischoffs zu Kracau / welcher An. 1207. geschrieben / und worinnen dieser Brieff in lateinischer Sprache zu finden / aufgezeichnet / und seine Gedanken über denselben eröffnet.

Insonderheit daß der Nahme Slao / bey keinem Autore, welcher von Alexandri Thaten geschrieben / gefunden / auch solcher damals / nemlich 300. Jahr vor Christi Geburt noch nicht / sondern erst 500. nach Christi Geburt bekannt worden / auch Alexander nicht im eilfften Jahr seines Reichs in Alexandria in Egypten / sondern in Indien gewesen sey.

Über dieses daß Alexander den Mitternächtl. Theil der Slavonischen Nation nicht schencken können / indem er niemals weder das Mitternächtl. Europa / noch mitternächtlige Asien besessen.

Jedoch sind diese Einwürffe leicht abzulehnen / angesehen / ein Schreibfehler / oder Druckfehler leicht in der Jahrzahl / wie in gemein / unterlauffen kan / und ob wohl an dem / daß der Nahme Slao und Slavonier bey denen alten Griechischen und Römischen Scribenten nicht gefunden wird / so ist doch gewiß / daß unter denen alten Nahmen / Scythae / Massagethae und Sarmatae /

mata / insonderheit aber unter denen Nahmen Celta Galata und Dalmata / auch der Nahme Slawata und Slawonier steckt / und ein Dialectus der selben ist / daß also die Sclavonische Nation sich solchen Brief daher wol mit zuschreiben kan / und solchemnach deren Historici vielleicht solchen Nahmen / in diesem Brief / und ihre Nation desto deutlicher zu bedeuten / mit hinein gerücket haben.

Dem seye aber wie ihm wolle / es sey nemlich dieses Schreiben des Alexandri authentisch oder nicht / so ist doch aus der Antiquität genugsam bekannt / daß beyde Völcker / nemlich / so wol die Sclavonier als Teutschen / uralte / höchst berühmte / unbezwungene Völcker / und unverrückte Einwohner des Mitternächtigen Asien und Europens / ja die ältesten Völcker / und älter als die Egyptier / Griechen und Römer sind / als welche sämtlichen von ihnen ihren Ursprung haben / wie die alten Griechischen und andere Scribenten einhellig gestehen / und an vielen Orten bezeugen / daß die Griechen bey Einnehmung Troja / zwölf hundert Jahr vor Christi Geburt / und Alexander bey Einnehmung gang Asien / drey hundert Jahr vor Christi Geburt / sich ihrer Hüffe gebraucht und bedienet / daß also dieser Brieff des Alexandri keines weges zu alt / für die Sclavonische / das ist Sarmatische / Nation ist.

Im übrigen aber kan Alexander sich mit Zug nicht zuschreiben / daß er den Mitternächtl. Theil / welchen sie Ostwärts von uralten Zeiten / und

bey allen drey Monarchien / jederzeit besessen / ihnen einräumen / müste also solches vielmehr von einer Begehung aller Kriege Beeinträchtigungen derselben / in ihren uralten Vatterlande verstanden werden / wann es authentisch und allhier Platz finden soll.

Dieses Kloster ist nicht von denen Hussiten zerstöhret worden / weil der Abt sich erkläret auch den Kelch zu reichen / wurde also nur geplündert / nicht aber eingerissen und verbrannt und stehet dieses Gebäude von dieser Zeit an bis heut zu Tage. Es hat diese Kirche so viel als die Brücke zu Prag / nemlich über 5000. Schock Groschen gekostet / doch ist das grosse und schwere Dach iho abgetragen.

Das 6. Capitel.

Von der Kirche Petri und Pauli
aufm Sterad oder Steraz in der
Neu-Stadt.

Diese Kirche ist die andere Christliche Kirche in denen drey Prager-Städten / welche Borjivogius der erste Christliche Herkog in Böhmen An. 899. klein / und nur als eine Capelle bauen lassen / auf einem erhabenen Orte und Berge an der Mulla / zwischen dem Wischerad und der alten Stadt Prag.

Anno 1090. aber/ ließ Letoslaus/ ein Sohn des Steradi/ welchen Herzog Brzetislaus ermordet/ an diesem Orte/ der jetzt der Sterad / von ihm genennet wird unsern des Ortes / wo die alte Kirche / Petri und Pauli Borjivogius erbauet / gestanden / eine neue grosse Kirche zur Ehre Petri und Pauli bauen/ welche nach seines Vatters Nahmen/ den Nahmen Zderad / wie Hagecius meldet / bekam ; da sonst dieser Berg und Ort Brzeska / und das daselbstige Schloß Hascheß geheissen/ die Veranlassung darzu war folgende:

Es war dieser Sterad Königs Bratislai größter Minister und Oberster Burggraf des König-Reichs Böhmen / wurde aber von dessen Sohne Brzetislao zu Brün in Mähren/ wegen einer Scherzrede/ auf Verhegung seiner Feinde An. 1090. ermordet/ dessen Leichnam darauf auf König Bratislai Befehl von Brün in Mähren nach Böhmen zu seiner Wohnung und denen Seinigen / an dem Ort Brzeska zwischen Prag und Wischerad an der Mulda geführt / und in der Capelle St. Petri und Pauli aufn Berge Hasro begraben worden. Worauf er im Traum seinem Sohne erschien/ und ihm ankündigte / an dem Orte/ wo er lege/ eine Kirche zu bauen/ welschem er also nach kam / eine schöne grosse Kirche/ an statt der Capelle bauete/ und solche nach seines Vatters Nahmen / Sterad nennete/ die völlige und weitläuffigen Umstände seiner Ermordung und Erfindung seinem Sohn nach dem Tode/ find beym Hageß zu finden.

Hier

Herauf An. 1278. wurde in dem damah-
ligen Kriege zwischen Kayser Rudolph und Kö-
nig Premislas nach dessen Niederlage das Clo-
ster Sdrag durch Verrätherey geplündert / und
ausgesenget / weil es damahls über der Stadt
lag.

Nachhero ist es wieder gebauet / Anno
1419. aber von denen Hussiten wieder einge-
schert worden / und zwar am ersten unter allen
Clöstern / annoch beyhm Leben König Wens-
ceslai.

Dieses Closter hat dieser Orden schon Anno
1148. besessen / zu welcher Zeit sich Bischoff Otto
von Prag dahin begraben lassen / und führet der
Orden ein doppeltes Creuz / ihr Probst aber ein
Schifflein oder Kählein.

Das 7. Capitel.

Von der Kirche zum heiligen
Apollinare in der Neu-Stadt.

Diese Kirche hat Herkog Borziwojusz II.
welcher zweymahl vom Böhmischem Her-
zogthum vertrieben / zweymahl wieder einge-
setzt / und lezlich im Elend gestorben / Anno 1117.
bauen lassen; Die Veranlassung dazu ist / wie die
Böhmischen alten Scribenten / und insonderheit
Carolus IV. in seinem Privilegio bezeugen / fol-
gende gewesen: Als Herkog Borziwojusz von
Kayser Heinrich dem Vierten / nach Rofnytan in
Böh-

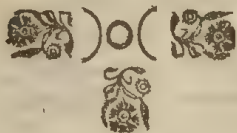
Böhmen erfordert / bey seinem Erscheinen daselbst in Haft genommen / und erslich nach Achen / nachgehends nach Meyland / als der Kaiser dahin gieng / gefänglich geführt / und in ein heßlich Gefängnuß geworffen worden / es auch leglich mit ihm dahin kommen / daß er nach siebenjähriger Gefangenschaft leglich Anno 1117. mit dem Leben büßen sollen ; und der Tag seines Todes heran nahete / da man ihm ansagete / sich zu seinem Tode zu bereiten / erschien ihm in der Nacht auf sein Gebet der heilige Apollinaris / fragende / ob er frey seyn / und seinem bevorstehenden Tod entgehen wollte ? Als er darauf mit ja antwortete / und um die Befreyung vom Tode bath / empfand er / daß er dieselbe Nacht aus Meyland in Böhmen geführt / und unfern der Königlichen Stadt Prag auf einen Hügel / Saska genannt / niedergesetzt wurde.

Worauf er nachgehends den Böhmischen Herkoglichen Stuhl wieder bestieg / indem sein Bruder Wadislauß wegen dieses Wunderwercks / den meisten Theil des Herkogthums Böhmen / wider einraumete / damit er nur ein Denckmahl dieser seiner wunderbahren Begebenheit stiftete / ließ er eine Kirche / seinem Erlöser / dem heiligen Apollinari zu Ehren / unfern des Kirchleins St. Clementis / welche der Heil. Cyrillus zu Zeiten des erstlichen Christlichen Herkoggs Porzywogii Anno 864. zur Ehre des Pabsts und Martyrers des Heil. Clementis bauen lassen / anrichten / beschloß in solche obgedachtes Kirch-

Kirchlein oder Capelle / und stiftete ein Collegium der Canonicorum der Prager Dom-Kirche.

Nächst dem ließ er auch eine kleinere Kirche dem Königl. Schlosse Wischerad gegen über / auf dem Berg Wetrav / das ist Wind-Berg genannt / allwo eine alte Capelle St. Egidii mit Namen / stand / zu Ehren des Heil. Apollinaris anrichten / welche jezo innerhalb der neuen Stadt Prag stehet.

Ob nun schon dieselbe nachgehends wieder verwüestet wurde / ließ doch solche Kayser Carolus IV. noch schöner bauen / führete obgedachte Canonicos der Prager Dom-Kirche / von dem Berge Saczka in solche / und an ihre statt die Canonicos Regulares des Ordens des Heil. Augustini / in die Kirche des Berges Saczka / welche nachgehends König Wladislaus II. Anno 1503. als ein Filial zu der Dom-Kirche St. Viti schlug / verordnete auch / daß die Canonici der Dom-Kirche St. Viti / zugleich auch Canonici der Kirche St. Apollinaris in der Neu-Stadt seyn / und deren Einkünfften genießten sollten.



Das 8. Capitel.

Von einigen andern Kirchen, in
und vor der Neu Stadt, so viel ich
Nachricht davon haben
können.

I. St. Peters. Kirche aufm Porschitsch.

ANno 1252. lieffen die Creuß. Herren mit dem
Stern / welche damahls zu Porschitsch / in
einem Dorffe bey Prag gegen Mittag / wo jeko
die Neu Stadt stehet / und aufm Porschis heis-
set / ein Formwerck hatten / dabey eine Kirche zu
St. Peter genannt / bauen. Zu welcher Kirche
viel vornehme Geschlechter / so damahls Creuß-
Herren waren / vortreffliche Güter und Reich-
thümer anwendeten und verschafften.

Diese Creuß. Herren haben nachgehends
das Closter zum Heil. Geist gebauet / und ist dies
ses jeko die Pfarr. Kirche auf dem Porzitsch.

II. Die Kirche und Franciscaner. Kloster.

Die Kirche und Kloster hat Carolus IV.
gleich nach seiner Erönnung An. 1347. vor dem
Thore St. Galli / bauen lassen / und selbst den
ersten Stein darzu gelegt / zu Unserer Frauen
Schneefeyer genannt / und Brüder Carmeliter
Ordens hinein geordnet / ist bey der Hussiten Un-
ruhe

ruhe gleichfalls zerstört / nachgehends aber wieder gebauet worden / in diesem Kloster sind jezo biß 85. Religiosen / der Pater Quardian heist *Adrianus Selenca*.

III. Die Kirche B. Mariæ Assumptæ und Caroli Mag. im Carlschof.

Diese Kirche und Kloster ließ *Carolus IV.* in der neuen Stadt Prag auf einem hohen Berge / gegen dem *Wischerad* über / Anno 1351. im Nahmen *St. Caroli* bauen / und legte selbst den ersten Stein dargu. Hierauf ist Anno 1470. bey damaliger Hussiten Unruhe / das Kloster zerstört / die Kirche aber erhalten worden. Bey dieser Kirche ist sehens / würdig das schöne Gewölbe derselben / und das daselbstige Miracule Bild / auch wird jezo eine Heil. Stiege daselbst gebauet / und unter derselben *Bethlehem* ; Und befinden daselbst sich anjezo 11. Geistliche / deren Prälat heisset *Luniac*.

IV. Die Kirche zu St. Elisabeth unterm Wischerad.

Diese Kirche hat Anno 1364. Erzbischoff *Johannes* / unter dem *Jerusalemmer Thor* aufm *Wischerad* / als ein Spital derjenigien / so von ihrem vorigen guten und glücklichen Zustande / in Armuth gerathen / und für die Pilgrame oder Reisende / zu deren Heil. Orden gestiftet / und mit jährlichen grossen Einkünften versorget.

Dies

Dieses Spital oder Kirche wurde sonst genennet zur Demuth der Jungfrau Maria / ingleichen der Pilger Brod / jeko aber heisset solche St. Elisabeth / stehet wüste / und werden diejesigen / so nicht Catholisch sind / in solche begraben.

V. St. Wenceslai Kirche aufm Prossk.

Diese Kirche lieget außershalb der Stadt / wenn man nach Prandeis gehet / und hat solche Anno 970. Herzog Boleslaus II. der Gütige bauen lassen. Die Veranlassung darzu war / daß / als er nebst einigen seinen Dienern nach Bunglau / um die Stelle / wo seines Vattern Blut vergossen worden / zu sehen / und seine Andacht daselbst zu verrichten / reisete / er in dem Ruck / Weg / von dannen nach Prag / an dem Orte / wo des Heil. Wenceslai Leichnam unterwegs / als er von Bunglau nach Prag geführt worden / geruhet / mit einer Schlasssucht überfallen wurde / daher ihn seine Diener / um den kürzesten Weg zu nehmen / einen durchhauenen Steig / der Prossk genant / führten.

Nachdem er sich aber des Schlaffs nicht ferner enthalten kunte / stieg er vom Pferde / und begab sich daselbst auf die Erde / nur ein wenig zu ruhen.

In welchem Schlaff er einen Traum von Gottes gnädiger Beywohnung hatte / welchen er seiner Wallfart / zu des Heil. Wenceslai

S f

Grabe

Grabe zuschrieb / und also einen Stein an den Ort / wo er diesen Schlaf und Traum gehabt / zu legen befahl / und vier Tage hernach daselbst Gott dem Allmächtigen zu Ehren / im Namen des Heil. Wenceslai / eine Kirche / zu welcher er selbst den ersten Grundstein legete / bauen ließ / welche nachgehends in seiner und vieler Christen Gegenwart / von Bischoff Adalbert geweyhet wurde.

VI. Die Kirche bey Maria Empfängnis der Hyberner , auf der Neustadt.

Diese Kirche ist zu unsern Zeiten / als eine neue Kirch gestiftet / und gehöret zu solcher die Capelle St. Ambrosii. In solchem Kloster sind vorjeko 60. Religiosen / deren Pater Quardian heist Johannes Magauli.

VII. Die Kirche und Capuciner-Kloster St. Josephi in der Neustadt.

Diese Kirche und Kloster hat ein Herr von Queffenberg im vorigen Seculo gestiftet / in solchem sind 30. Religiosen / der Pater Quardian heist Adamus Porvolig.

VIII. Die

VIII. Die Kirche Marien, Verkündi-
gung, nebst dem darzu gehörigen Kloster,
der Serviten in der Neu-Stadt in
Schlup.

Diese Kirche und Kloster ist von Carolo
IV. unter dem Wischerader Thor / in der Neu-
Stadt gestiftet / und nachgehends in der Hussi-
ten Unruhe / Anno 1470. ausser der Kirch / so
annoch erhalten / verheeret / und in die Asche ge-
legt worden.

In solchem Kloster waren damals 64. Geist-
liche. Hundert und sunffsig Jahr hernach hat
dieser Orden / diese Kirch und Kloster wieder be-
kommen / welche inzwischen die Canonici Regu-
lares gehabt / vorjeho sind 16. Persohnen da-
rinnen.

IX. Das neue Stifft in der Neu-
Stadt.

Diese Stiftung ist ganz neu / und für Abo-
liche Frauen Zimmer / doch so / daß dieselben
aus solchem gehen / und sich verhehlichen können /
die Stifterin dessen ist eine Fürstin von Perlep.
Dieses Stifft liegt unfern des Jesuiter Collegii
in der Neu-Stadt / darinnen sind gemeinlich
22. Adelige Fräulein.

X. Die Kirche St. Ignatii der Patrum Soc. JESU.

Diese Kirche und Collegium der PP. Soc. Jes. ist ganz neu und sehr schön gebauet / und gehöret dazü die alte darben liegende Pfarr-Kirche / aufm Neu-Städter Marck / Corpus Christi, welche An. 1437. gebauet / wie die Schrift derselben außserhalb zeigt / als welche von denen PP. Soc. Jes. jehö administriret wird / zu dieser Kirche und Collegio Soc. Jes. sind anjehö 76. Geistliche / der Pater Rector heist Franciscus Bölcker.

XI. Die St. Catharinen-Kirch Augustiner Ordens.

Diese Kirche ist An. 1355. von Kayser und König Carolo IV. als er von der Kayserl. Erönnung wieder zurück kam / in der Neu-Stadt Prag auf einer Höhe / wo man es Na Bogische, oder auf der Wahlstatt nennet / gebauet worden. In dessen tieffe Grundfesten / der Kayser nebst dem Erz-Bischoff Ernesto / selbst mit eigenen Händen / den ersten Grund-Stein gelegt / und als der Bau / zu St. Catharina genant / fertiget / ließ er darein Jungfrauen des Einsiedler-Ordens St. Augustini führen / und mit nothdürftigem Einkommen versehen. Anno 1470. ist solche Kirch und Kloster von denen Taboriten / Weibern eingerissen / und auch zwey Stock-Wercke oder Abtheilungen / von dem Thurne eingeworffen worden. Die heutige Kirch
und

und Kloster ist also ganz neu / der alte Thurm aber annoch biß auf die zwey obersten Theile zu sehen / jetzt sind Augustiner Geistliche an der Zahl 12. darinn.

XII. Die Kirche St. Wenceslai und das Kloster Parfüsser Ordens.

Diese Kirche und Kloster liegt an dem Stadrad / darinnen anjeko 30. Geistliche.

XIII. Die St. Ursuliner : Kirche und Jungfrauen : Kloster.

Diese Kirche und Kloster ist ganz neu und sehr schön gebauet / und fast anjeko die schönste Kirche in allen drey Prager : Städten / in welchem bey 50. Jungfrauen sind.

Das 9. Capitel.

Von denen Gräfl. Herrl. und Adelichen Häusern der New Stadt Prag.

- | | |
|-------------------------|------------------------|
| 1. Graf Berthold. | 7. Chanowsky Ritter. |
| 2. Graf Harrach. | 8. Schmidel Ritter. |
| 3. Graf Bubna. | 9. Schmidel Ritter. |
| 4. Graf Bratislaw. | 10. Herr von Talmberg. |
| 5. Graf Hisscherle. | 11. Baron Rustos. |
| 6. Brandelinsky Ritter. | 12. Alsterle Ritter. |
| | 13. Cole |

- | | |
|------------------------------|-------------------------------|
| 13. Collart Ritter. | 31. Graf Pechin. |
| 14. Brzichowsky Rit-
ter. | 32. Graf des Fours. |
| 15. Graf Sternberg. | 33. Graf Trautmans-
dorff. |
| 16. Graf Sporck. | 34. Graf Keyserstein. |
| 17. Graf Bredau. | 35. Graf Kokorzo-
witz. |
| 18. Graf Ladron. | 36. Graf Woratschiz-
ky. |
| 19. Graf Lozyn. | 37. Graf Herbenstein. |
| 20. Graf Brzowecz. | 38. Graf Bredau. |
| 21. Alsterle Ritter. | 39. Graf Goltzsch. |
| 22. Alsterle Ritter. | 40. Baron Beneda. |
| 23. Krabarz Ritter. | 41. Graf Straka. |
| 24. Wernir Ritter. | 42. Graf Altheim. |
| 25. Graf Sporck. | 43. Baron Wunsch-
witz. |
| 26. Fürst Piccolomini. | 44. Graf Wieschnick. |
| 27. Graf Millesimo. | |
| 28. Graf Millesimo. | |
| 29. Gr. Schaffgotzsch. | |
| 30. Bubna Ritter. | |

Das 10. Capitel.

Von einem wunderlichen Gesicht,
Erscheinung und Begebenheit auf der
Neu Stadt zu Nacht, so viel Men-
schen gesehen.

Diese wunderbare und vormals unerhörte Er-
scheinung ist geschehen in der Neu Stadt
Prag Anno 1571. den 20. Julii Nachts / und
fast von allen Leuten daselbst gesehen worden / wie
der

der vornehme Herr und Historicus Schlawata / so damals in Böhmen gelebet / bezeuget.

Erstlich entstand ein sehr grosser Wind mit / ten in der Nacht ganz schnell und unvermuthet / dieser weckte die Bürger für Schrecken / durch sein grausames Brausen auf / und als sie aus den Fenstern auf den Marckt zu / wo dieser Sturm zu seyn schiene / sahen / wurden sie viel Reuter gewahr / deren Anfang und Ende sie nicht sehen kunten / dieselben begaben sich von der weitesten Gasse / jeko die Brand-Gasse genannt / zu der Kirche Corporis Christi, und vor solcher vorbei zum Kloster Sloman / die Reuter führten ihre Waffen / als wenn sie gleich aufeinander los gehen wollten / und schienen sehr schön gewaffnet zu seyn / die Pferde und Waffen sahen roth / und gaben ein grosses Geräusche von sich / die Reuter aber waren ganz stille.

Als die Reuter vorbei / kam ein bedeckter / und mit Eisen wohl verwahrter Wagen / doch ohne Räder ; dieser hatte eine solche Schwere / daß die benachbarten Häuser alle bey seinem Bewegen erschütterten / ja die Erde selbst sich zu bewegen schiene / den Wagen begleiteten acht Männer von ungeheurer Grösse / mit Stiefel und Sporn / aber ohne Köpfe / welche durch ihr Gehen ein grösser Trappen / als das vorhergehende Krieges-Heer machten.

Als diese Procession über den Neu- Städt- ter Marckt war / sahe man ein grosses Feuer mit- ten auf dem Marckte / in der Kirche Corporis Christi, und in solchem Feuer viel Kästen / gleich

als Pulver, Kästen / es wurde aber alsobald ein
Wagen herbey geführt / in welchen diese Kästen
und Schlag-Fässer aeworffen wurden / dieser
Wagen folgte den Reutern nicht / sondern gieng
zuruck in die Stadt / nach dem Rath. Haus zu.
Hierauf entstand ein Wind / und verschwand
alles in Augenblick / ausgenommen / daß in der
Luft helle Dämpffe und ein heller Wagen die
ganze Nacht biß an hellem Tag blieb. Viele
so dieses Trauer, Spectacul sahen / erschracken /
fielen in Kranckheiten / und starben auch einige an
solchen. An der Warheit dieser Sache ist nicht
zu zweiffeln / weil viel Menschen / so es gesehen /
genau befraget und examiniret worden /
wie obgemeldter hohe Autor
bezeuget.



Das Achte Buch.

Von denen Merckwürdigkei-
ten der drey Prager = Städten
in genere.

Das I. Capitel.

Von der Lage und Beschaffenheit
der drey Prager = Städten.

Nachdem wir nunmehr / eine jede der
drey Prager = Städte insonderheit be-
sehen / und das Denck- und Merck-
würdige / welches jede derselben hat / daselbst an-
gemercket / wollen wir nun auch diejenigen Merck-
würdigkeiten / so allen dreyen gemein / anführen
und melden.

Es lieget nemlich die Stadt Prag mitten im
Lande / an dem Muldau-Ströhm / drey Meilen
von Brandeis / allwo die Elbe in die Mulda
fließt / und zwar unterhalb / und ehe die Elbe in
solche kommt / in einem schönen Thal / welchen die
Mulda gleich andern Flüssen / durch ihren Strom
und Ergießungen / durch Länge der Zeit gema-
chet / ausgeschweiffet und getieffet / und also gleich-
sam in der Ruhe / vor denen Morgen- Abend- und
Mitternacht- Winden und Stürmen / denn sie
K l s gegen

gegen diese drey Enden mit Höhen umgeben ist / so daß nur die angenehme und heitere Mittages-
Lufft von Mittag her / über die Mulda / auf sie ungehindert streichen kan / von dieser Lage ist kein
Theil / als der Hradschin und dessen Bezirck aus-
genommen ; als welcher in der Höhe über der klei-
nen Seite / der Stadt Prag lieget / wiewohl auch
selbiger / durch noch höhere Berge gegen Mitter-
nacht und Abend / einiger massen von der rauhen
und stürmischen Lufft / welche sich an solchen Hö-
hen abstößet / geschützt und geschirmet wird.

Es theilet aber die Stadt Prag der Mul-
den-Ströhm / daher wird der Theil zur Linken
desselben / die kleine Seite und Stadt / der Theil
zur Rechten desselben aber / die größere Stadt /
heute die Alte und Neu-Stadt / genennet.

Der Mulden-Ströhm fleusset von Mittag
zwischen beyden Theilen / von Wischerad her /
gerade herunter / bis zum Ende der kleinen Seite /
allwo er sich an einen Berg stößet / und gegen
Morgen wendet / und also die ganze Mitternacht
Seite der alten und neuen Stadt Prag / so wie
die Abend-Seite beyder Städte umschliesset und
umgiebet / und nachgehends / nachdem er die
Bubnyer / Holeschowitzser und Bubentzcher / als
des alten Bubiemi / Höhen und Felder umflossen /
und dauchselbste aine schöne Rue und Thal um
sich gemacht / und diese Gegend gleichsam in eine
halbe Insul gesetzt / wieder nach seinen Mitter-
nacht / und zwinget sich daselbst durch die Berge.

Um Prag aber machet dieser Fluß / durch
die Ableitung vielen Wassers aus seinem Stro-
me /

me / zu denen Mühlen der Stadt Prag / diß und jenseits der Mulda / nebst andern kleinen Insuln / insonderheit die zwey Insuln klein und groß Venedig / deren die erste oberhalb und Mittagwärts / die andere aber unterhalb und Mitternachtwärts / der Stadt Prag lieget / und zur Zusammenkunft und Belustigung der Einwohner dieser und jener Stadt / wie bereits gemeldet / dienet.

Es ist aber dieser Fluß zwischen beyden Städten / daher sehr breit / weil er an beyden Seiten an die Mühlen geleitet ist / daß er also auch aus dieser Ursach seine / allen Flüssen gleichsam natürliche Krümme verlihet / und sich in die ganze daselbstige Aue ausbreitet / indem er zwischen Prag 800. Schritte ist.

Bey klarem und hellen Wetter soll man drey Unterschiede des Wassers in der Mulda / von der Prager Brücken sehen können / nemlich in der Mitten das Mulden-Wasser / und an beyden Seiten das Wasser derjenigen Ströme / so von beyden Seiten / unsern Prag / in die Mulda fließen.

So melden auch einige Bier-Bräuer aus der alten Stadt / daß / wenn sie das Wasser von der andern Seiten der Mulda / auf der kleinen Seite nehmen / sie besser weiß Bier brauen / hingegen wird auf der andern Seite / nemlich in der alten Stadt / besser bitter oder braun Bier / als auf der kleinen Seite gebrauet.

Die Berge rings um die Stadt Prag / sind voller Wein- & Wachs / daß also wegen der überstreichen

streichenden rauhen Winden / und des durch dieses angenehme Thal lauffenden schönen Flusses / Prag warme und gesunde Luft / auch frisches und reines / aus denen Bergen herabfließendes Brunnen-Wasser hat.

Hingegen aber leiden beyde Städte Wasser-Gefahr / wenn die Mulda ausgehet / welche sich daselbst bis 5. Ellen hoch zu einigen Zeiten aufgeschwellet / und an beyden Seiten also tieff / und bis über die Helffte in die Stadt hinein dünnen.

Der Grund und Boden der Stadt soll mehrentheils sandicht seyn / daher auch in alten Zeiten dem damahligen Herkoge widerrathen worden / die Mulda durch den Stadt-Graben / und also um die alte Stadt zu führen / doch findet man / daß solche nachgehends / und ehe die Neu-Stadt erbauet worden / durch den Alt-Städter Stadt-Graben / um die alte Stadt einige Zeit geflossen / wie denn der Schwiebbogen unter der daselbstigen Brücke / unfern des Alt-Städter Thors / wenn man bey dem alten Gerichte hinaus gehet / rechter Hand / unter einem Hause auch noch gezeiget wird.

Carolus IV. hat wollen die Donau in die Mulda / und dadurch grosse Handlung in Böhmen führen / und insonderheit die Mulda bey Prag Schiff-reich machen / wie denn auch jeso wieder davon gesagt wird.

Das 2. Capitel.

Von denen Häusern der Stadt
Prag, und der Art ihrer Er-
bauung.

Die Häuser in allen drey Prager Städten groß und klein/ sind jezo sämtlich und durchgehends steinern/ und glaube ich fast nicht / daß / wann jemand jezo ein hölzern Haus in Prag aufbauer wollte / solches ihm zugelassen würde. In ältesten Zeiten aber/ sind die Häuser durchgehends hölzern gewesen / und hat Sobieslaus I. An. 1135. wie Jaroslaus ein alter Böhmischer Scribent meldet / die Stadt erneuern/ auch steinerne und grössere Häuser/ nach Art der Städte in Welschland bauen lassen/ Da solche zuvor klein/ und gänglich von Holz gewesen; sind also solche nach der Zeit untermischt / nemlich halb hölzern und halb steinern gewesen.

Die vielen Brände aber in Prag haben verursacht/ daß solche jezo durchgehends steinern sind / auch schöne Gewölbe / oder doch zum wenigsten Fußboden von Ziegelstein haben / welches in Feuers Gefahr sehr gut/ auch werden die Decken der Zimmer/ jezo mehrentheils gegipset / daß also das Feuer fast nicht aus einem Zimmer in das andere dringen kan / die alten Häuser aber haben annoch hölzerne / und mit vielen Balken unterzogene Decken.

Unter

Unter denen Häusern/insonderheit an denen Märkten/ sind Schwiebbögen/ unter welchem man weg gehen kan/ die werden Lauben genennet/ in solchen werden allerhand Virtualien, an meisten Orten verkauffet/ wie solche Art in allen Böhmischen Städten zu finden.

Die Häuser stehen mit denen Spizen auf der Gasse/ und lieget jederzeit zwischen zweyen Häusern/ eine grosse Rinne/ daß das Wasser ablauffen kan/ hingegen ist das Mauer-Werck in solchem bis zu oberst hinauf gestühret/ daß man kein Dach sehen kan/ wie diese Art zu bauen gleichfalls durch ganz Böhmen und Mähren/ ja auch zu Wien gebräuchlich. Es haben dieselben aber gemeinlich drey Stock-Wercke/die untern/ wenn es nicht schlechte Bürger und Handwercks-Leute/ sind meistens gewölbet/ und nicht bewohnet/ sondern werden vermiethet/ oder zu Vorraths-Gewölbern gebraucht/ in mittlern Stock-Wercke sind die Haupt-Wohnungen/ und solche also nebst dem untern hoch/ und von gleichen grossen Fenstern/ das oberste Stock-Werck aber/ so meistens vor die Diener und Leute/ ist klein/ und hat kleine Fenster.

Die Dächer sind ingemein von Ziegeln und Schindeln/ doch gar klein/ habe mich gewundert/ daß auch vornehme steinerne Häuser/ mit Schindeln gedecket sind/ und gemeldet/ daß solches ja nicht gut in Feuers-Gefahr/ in Ansehung dessen man doch die Häuser steinern baute/ aber zur Antwort bekommen/ daß eben darum Schindel-Dächer gemacht würden/ weil solche

solche leicht / und keine starcke Balcken erforder-
ten / und man also im Fall der Noth / ein sol-
ches Dach gleich abwerffen / und solcher Gestalt
das Haus / welches unter dem Dache einen
steinern Boden hätte / vor dem Feuer retten kön-
ne / welches auch seinen Grund hat.

Das 3. Capitel.

Von denen Eiß = Kellern in Prag.

BEy denen Häusern in Prag / sind auch son-
derlich merckwürdig / die Eiß = Keller unter
solchen / mit welchen es diese Beschaffenheit hat /
es werden im Winter auf der Mulda viele Eiß-
Schrollen / Quader / Stücken gleich / gehauen / in
die Keller geführt / und solche zur Helffte gleich-
sam damit ausgepflastert / und von unten bis oben
angefüllet / das Vorthail der Keller wird halb mit
Eiß besetzt / und auf solches die Wein / inson-
derheit aber Bier = Kässer gelegt / wodurch das
Bier das ganze Jahr frisch erhalten wird ;
In solchen Kellern ist ein Brunnen / in welchen
das zergehende Eiß sincket / und von dannen aus-
gepumpt wird.

Das Geträncke ist zwar ein wenig allzufrisch /
wenn es gleich aus dem Keller kommt / und ver-
ursachet eine Alteration , wenn man es gleich
trincket / zumahl bey denen Ungewohnten / doch
wenn es ein wenig verschlagen / sehr angenehm
und

und unschädlich / durch dieses Mittel wird das Bier das ganze Jahr durch / ohne alle Säure / bey voller Stärke erhalten.

Nach nutzen diese Eiß-Keller darzu / daß man Wildbret und ander Fleisch im Sommer lange Zeit gut und frisch / auf und bey solchen halten kan / auch wird das Wildbret und Fleisch von Hirschen / Rehen / Auerhähnen / Birckhanen / Fasanen / ingleichen Schepsen / Kälbern / Kalkunen / oder Gadianen und Capaunen / wenn es nur zwey Stunden darauf gelegen / sehr mürbe / und leicht zu braten / weil dadurch ihm alle Behigkeit vergehet.

Das Eiß in die Keller zu bringen / kostet bey 20. Gulden / doch thun die Bier-Berleger denenjenigen / so das Bier von ihnen nehmen / solchen Kosten gut / wie denn insonderheit die Keller der Bier-Berleger / Wirths-Häuser und Schenck-Wirthe / mit solchem Eise auf obige Art angefüllet / nicht nur in der alten / neuen und kleinen Stadt Prag / sondern auch selbst auf dem Hradschin / ob schon solche auf der Höhe / und sehr tieff sind / weil man saget / daß wenn ein Keller gleich noch so frisch / dennoch Speise und Getränke sich nicht so wohl / als in denen Eiß-Kellern halte.

❧ ❧ ❧

Das

Das 4. Capitel.

Von der Nahrung und Werth
der Victualien in Prag.

Die vornehmste Nahrung giebet jeko die Kayserl. und Königl. in Prag befindliche Landes- Regierung der Stadt, und die vielen Gräfl. und Herrl. Ritter- Standes und andere Personen, so bey der Regierung, und sonst in Prag sich befinden und aufhalten, ingleichen die Klöster und derer Zugehörigen, nichts minder die Studenten daselbst.

Die Nahrung der Einwohner aber, bestehet nebst denen Kayserl. und Königl. Bedienungem, Künsten und Handwercken, insonderheit auch in der Brau- Nahrung, als der ältesten Nahrung der Städte, nemlich Bier verlegen, Bier schencken und Bier brauen, welches in Prag gar eine gute Nahrung ist, so viel Leute unterhält, denn erstlich die Bier- Verleger, welche dieses Recht auf ihren Häusern haben, die Biere brauen lassen, und die Wirths- und Schenck- Häuser damit verlegen, wie denn jeder Bürger in Prag, Bier und Wein schencken darff, so werdem auch durch das Bier brauen, und Ausschroten in die Keller, viel Leute unterhalten und ernehret, indem ein ja wohl zwey Faß Bier, auf einem Karren von vier, sechs, acht bis zehen Personen gezogen, und einige 1000.

§ 1. ... Schritts.

Schritte, von einem Keller zum andern solcher Gestalt geführt und gebracht werden, welches keine schlechte Dauerhaftigkeit und Stärke der Böhmisches Nation anzeigt. Feld-Bau aber haben die Prager Bürger nicht, wohl aber einigen Wein- Wachs, jedoch mehr zur Lust als Nutz, denn sie ihn vielleicht näher und besser kaufen als bauen lassen.

Die Victualien, so das Land trägt, sind sehr wohlfeil, und in grosser Menge in Prag, was aber über See und aus frembden Ländern kommet, sehr theuer, weil Prag mitten im Lande, und also am weitesten von allen Meeren lieget. Diese Wohlfeiligkeit der einheimischen Victualien, giebet denen Böhmen in Prag gute Nahrung, indem sie wohl zehren, und sich also leicht ernehren können, wie denn die Bürger in Prag, noch in gar gutem Zustande, Nahrung und Wesen sind, doch nicht so, als wie in alten Zeiten, da die Berg-Werke und Universität noch in vollem Schwange, und der Kayserl. und Königl. Hof, in Böhmen und Prag war, und jene insonderheit so grosse Ausbeute gaben, daß ein Bürger zu Prag nicht alleine den Kayser und König in Böhmen, nebst seiner Hofstatt tractiren, sondern auch ein verdecktes Essen, von einer Obligation von einigen hundert tausend Gulden bringen, und die Stadt Prag zehen tausend wohlgerüsteter Mannschafft, dem König schicken können, doch zu hoffen, daß G. Ort mit der Zeit auch die Berg-Werke wieder öffnen wird.

Was

Was die Wohlfeiligkeit der Visualien in Prag anlanget, ist erslich die Frucht oder das Getreid, an Weizen, Roggen, Gersten, und Hafer, jederzeit in Prag so wohlfeil, als solches an einem Orte in Teutschland seyn kan.

Die Fische, so in grosser Menge sind, werden nach der Hand gekauft.

Das Holz ist gleichfalls gar guten Kauffs.

Die Zimmer sind gleichfalls gar wohlfeil, und kan vor 30. fl. ein gut Apartement von Stube, Kammer und Küche, auf der kleinen Seite und alten Stadt, wo solche am theuersten, auf der Neu- Stadt aber noch wohlfeiler haben.

Das Salz gehet Böhmern ab, ist daher sehr theuer, und wird solches aus Oesterreich auf der Mulda nach Prag, und von dannen in das ganze Königreich gebracht.

Das 5. Capitel.

Von denen Einwohnern der Stadt Prag, dero Lebens- Art, Trachten und Sprachen.

Wir haben von denen vornehmen und andern Kayserl. und Königl. Bedienten in Prag, bereits in andern Buche von dem Prager- Schlosse mit mehrern gehandelt. Diese vornehmen Bedienten, so mehrentheils Grafen, Herren, und Ritter- Standes sind, sitzen

aller Seits in schwarzen Kleidern und Mänteln, in denen hohen Raths- Collegiis, und reden mehrentheils fünf Sprachen, nemlich Lateinisch, Teutsch, Böhmisch, Französisch und Italienisch, und haben durch Studiren und Reisen, sich zu denen Kayserl. und Königl. Bedienungen sehr fähig und geschickt gemacht, wozu die wohl eingerichteten Jesuiter-Collegia in Prag, welche der Grafen- und Herren- und Ritter-Stand, in der Jugend fleissig frequentiret, viel bepträget, daher auch viele aus dem Böhmischen Grafen- und Herren-Stand, viel hohe und wichtige Bedienungen an dem Kayserl. Hofe, eine graume Zeit her, und bis jeko bekleiden.

Wie denn auch der Bürger-Stand, was die studia anlanget, sehr wohl erzogen wird, und sehr viele Handwercks-Leute, erstlich die Lateinische Sprache, nebst denen Humanioribus, in denen 6. ersten Jesuiter Schulen erlernet, und sich dadurch geschickt zu ihren Handwercken machen.

Was die Tracht anlanget, gehen alle Stände der Personen, so wohl Herren als Frauen und Jungfrauen, in Teutschen Habt, nach Art des Kayserl. Hofes zu Wien, in gleichen der Bürger-Stand, was Königl. Bediente, Gelehrte, Kauffleute, Bier-Verleger, und dero Familien Männliches und Weibliches Geschlechts anlanget, nicht weniger die Mannes-Personen in denen Handwerckern, deren Weibes-Personen aber gehen Pragerisch, nemlich mit einer
schwar

schwarzen sammeten Schneppe, welche sie ein Visir nennen, auf dem Kopffe, und auf solchem hinten auf, und um den Zopff einen Busch Band, was Jungfrauen seyn. Die Weiber tragen an der Schneppe oder Visir Spitzen, und eine weiß Leinwand- oder Schleier-Haubn, welche um den Haar- Zopff mit einen Taffet- Band umbbunden, und auf dem Kopff mit einer Schleiffe geknüpffet ist; Einige tragen ein von Taffet oder Sammet, von mancherley Farben gemachtes Hütlein oder Paretgen, mit einm zwey bis dreyfachen übereinander stehenden gekrauseten Rändlen und Bänder. Schleissen, zwischen solchen, und zwar so wohl Jungfrauen als Weiber, nebst dem ein langes Oberkleid, von Seiden oder Wollen, welches sie Wammes oder Cammisol nennen, dieses gehet so weit hinab, als der Rock, ist auch gemeinlich von gleicher Farbe und Zeuche, welches Oberkleid sie nicht aufstecken, unter diesen tragen sie sämtlich eine Schnür- Brust oder Leib.

Die Gestalt der Einwohner in Prag, und ganz Böhmen, so wohl Gräfl. Adelichen als Burger- Standes, ist mehr schwarz als weiß, die Weissen haben meistens schwarze Augen und Haare, welches insonderheit bey dem Frauenzimmer eine angenehme Gestalt verursacht, und ein Zeichen ihrer Ankunfft aus Dalmatien und Croatien, und von denen Mittägigen und Venetianischen Grängen ist, denn sie, was die Schwärze anlanget, denen Italianern näher,

her, als denen Deutschen sind, wie sich denn auch die Böhmischen jungen Pürsche wohl zu Lauffern, wie Italiäner schicken, und sehr darauf begeben, in übrigen aber weichen sie denen Deutschen nicht an Grösse, Stärke, Härteigkeit und Dauerhaftigkeit der Leiber.

Was das Frauen Zimmer anlanget, sind viele derselben gar schön, insonderheit diejenigen, welche weiß von Haut, und schwarze Augen und Haare haben, welches an andern Orten rar, in Böhmen aber öfters angetroffen wird.

Die Religion betreffende, ist allein die Catholische Religion jeho in Prag, wie in ganz Böhmen. Jedoch ist eine alte wüste Kirche in der Neu-Stadt Prag, in welche die Lutheraner und Reformirten begraben werden.

Die Graffen und Herren, so meistens auch vornehme hohe Ministri, fahren gemeinlich mit 6. Pferden, die meisten Wagen sind nur auf zwey Personen gemacht, und werden Schwimmere genannt, hinten breit und vorn spitzig zu sind, auf solchem sitzt ein Kutscher, wenn sie in vollem Staat gefahren wird mit einer Feder auf dem Hut, und einer Peruque, auf einem schönen sammeten Sessel, doch so, daß er mehr stehet als sitzt, und sich gleichsam an den Sitz steiffet, umb die Pferde besser zu regieren, vor dem Wagen lauffen zwey Läufer, zur Seiten zwey grosse Heyducken, jeder in ihrem gewöhnlichem Habit, vorn auf dem Wagen und zu Seiten des Kutschers, stehen zwey Pagen, und

und hinten vier bis 6. Laqueyen, welche theils hinter dem Wagen gehen.

Geringere Herren und Ritter, auch vornehmen bürgerlichen Standes, fahren mit zwey Pferden, und haben einen oder zwey Laqueye hinter ihnen.

Die gemeinen Bürger aber und Fremden, gebrauchen sich der Lehnwägen und Lehn-Laqueyen, deren sehr viel sind, und gibet man für einen Wagen des Tages einen Thaler oder 30. Groschen, einen Laqueyen aber des Tages einen halben Gulden.

In Essen und Trincken lebet man in Böhmen gar wol, weil alle einheimische Victualien wolfeil, und in grosser Menge vorhanden, indem sie aus dem ganken Lande nach Prag geführt werden, so kan man auch in Böhmen für 9: fl. einen guten Fränckischen Eimer weissen und rothen Böhmischen Wein, den ersten zu Ausitz und der Gegend, den andern aber zu Melnick kaufen.

Es führen daher insonderheit die Grafen und Herren in Böhmen, sehr delicate und gute Tafeln, sind sehr genereux, höfflich und Gastfrey gegen die Fremden, indem es durchgehends gelehrte, gereiste, und also curiose Herren sind, welche gern mit Leuten von ihren Wissenschaften discurren. Wie denn auch ihre Küche und Zurichtung der Speisen gar delicat und sonderlich von welchen es nachgehends die Bürgerköchinnen lernen. Nechst diesem, kan man bey vornehmen Bürgern in Prag, für 100.

fl 4. Tha

Thaler das Jahr Kost und Zimer, auch gute Mahlzeiten in denen Wirthshäusern von 4. bis 8. Groschen haben, wiebereits oben bey denen Wirthshäusern auf der kleinen Seite, gemeldet worden. Daß also nicht leicht an einem Orte in Teutschland, wohlseylter als in Prag zu leben ist.

Das 6. Capitel.

Von denen Wappen der drey Präger Städte.

Die alte Stadt Prag führet im Wappen, und zwar im Schilde eine Mauer oder Thor mit drey Thürmen, unter deren mittelstem der Eingang und die Pforten des Thores ist.

Auf dem Helme aber eine Königliche Crone, welche zwey Löwen über dem Schilde halten, diese Crone, nebst denen zweyen Löwen, so solche halten, hat ihnen Kayser Fridericus, als sie Anno 1477. mit ihrem König Wladislao in Wien waren, gegeben, oder vielmehr bestättiget, denn die alte Stadt schon zuvor dieses Wappen völlig also geführt, wie das Wappen, so Könige Premislai oder Brunglichs Füßen auf dem Pfeiler der Brücken stehet, beweiset.

Die Neu-Stadt Prag führet im Wappen, und zwar im Schilde ein Thor mit zwey Thürmen auf beyden Seiten, unter welchen gleichfalls ein Eingang, als ein Thor mit zweyen Flügeln ist, über solcher Thor-Pforte, stehet ein geharnischter Mann, mit einem ausgereck-

ten Schwerdt in der rechten Hand, und einem Schilde, in welchem ein doppelter Adler, in der linken Hand; Auf dem Helme aber, eine Königlische Krone, welche zwey gekrönte Adler auf beyden Seiten halten, den Adler im Schilde über ihren Wapen, ingleichen die Kayserliche Krone, mit denen zwey Adlern, hat ihnen gleichfalls Kayser Friedericus II. Anno 1476. gegeben.

Die Kleine Seite oder kleine Stadt Prag führet im Wappen, ein Thor mit zwey grossen und zwey kleinen Thürmen, und unter denenselben die Oeffnung zum Thor nebst zwey offenen Thor-Flügeln, über der Thor-Mauer, im Mittelsten einen Löwen, und oben auf demselben zwey Männer, so zu oberst auf dem Thurm in die Trompete flossen.

Das 7. Capitel.

Von denen Handwerckern und
Zünfften, auch deren Fahnen und
Wappen.

Nachdem wir nunmehr in vorigen Büchern und Capiteln, die Kayserlichen und Königlischen hohen, und andern Bedienten des Königreichs Böhmen, in Prag so wohl Geistliche als Weltliche, auch Kirchen und Clöster, ingleichen die Universität, und Rath-Verwandte daselbst betrachtet, als ist nichts

mehr übrig, ausser daß wir auch noch von denen Handwercken und Zünften in Prag, kurze Meldung thun; Es bestehen aber dieselben vornemlich in folgenden, wie die Ordnung und Einrichtung derselben, nebst dero Fahnen von dem Löbl. Kayser und König Carolo IV. besaget. Denn derselbe Anno 1357. als er wieder aus dem Reiche in Böhmen kam, und die Zünften mit ihren alten Fahnen, bis an den weissen Berge ihm entgegen giengen, sie des achten Tages darauf, auf das Prager-Schloß kommen, und ihnen diese Ordnung, in welcher sie hinfür ihren König empfangen sollten, unter seinem Königl. Insiegel aus seiner Königl. Kanzley übergeben und zustellen ließ, welche also lautet.

Zuförderst sollen die Fleischhauer gehen, und sollen in ihrer rothen Fahne, einen weissen Löwen, ohne Cron, mit einem einigen Schwanz, und auf der andern Seiten der Fahnen, einen angemahlten Gatter, so übern Thor hänger, und auf beyden Seiten des Thores, zween Gewapnete mit ihren Fleischer-Beysen, zum Streich und Hauen des Thors gerichtet, führen. Wie ihnen dann solches vom König Johanne, des Kayser's Carls Vattern, zu führen erlaubet; Um dieser Ursachen, dann als König Johann vor Prag gelegen, und die Stadt nicht gewinnen können, haben die Fleischer, so ihn zum Könige haben wollen, das nechste Thor bey St. Francisco, mit ihren Fleischer-Beysen aufgehauen, und den König eingelassen.

Nach den Fleischern, sollen die Mälzer/
mit

mit einer weissen Fahne folgen, darauf St. Wenzeslaus gemahlet, im Ecken der Fahnen, sollen sie Linpen führen; unter diese Fahne sollen auch die Bierbrauer / Schröter und Wagenzieher gehören.

Die Kürschner sollen eine rothe Fahne, darüber ein Strehm von Fehwammen, und darauf eine silberne Taube, führen, welche ein grünes Zweiglein im Munde haben soll; Darunter gehören zu ihnen, Kürschenmacher / Weißgerber, und alle die, so das Leder färben.

Die Goldschmiede sollen eine blaue Fahne, samt güldenen Kelchen und Bechern, und auf der andern Seitene, einen weissen Schild, und darinnen vier rothe Schildlein, führen; Darunter gehören die Mahler / Zubereiter / Goldschläger und Wappenschneider.

Die Plarner sollen eine grüne Fahne, und darauf einen Mann, in vollem Küris eingeschlossen, mit einem Schwerdt und Spohren, führen; Darunter gehören zu ihnen die Helmen-Schmiede / Panzermacher / Polierer / Schwerdtfeger / Spohrer / Angelmacher / Rothgießer / Nadler / Sattler / Randler / Zeumer, Gürtler / Beutler / Taschner / Zweckens-Schmiede / Schlosser / und die so Pulver-Flaschen machen.

Die Messer-Schmiede sollen eine rothe Fahne, darauf eine Königl. Krone, mit drehen Seiten-Degen, und Brod-Messer führen, darunter gehören Schwerdt-Schmiede / Scheeren-Schmiede und Schleißer.

Die

Die Tuchmacher sollen eine rothe Fahne, und darauf zween Ball: Bögen creuzweise, Krämpel, Charten, und auf der andern Seiten Tuch: Scheeren und Scheer: Häcklein führen; Darunter gehören die Knappen/ Tuch: Scheerer/ Züter/ Wollschläger/ Tuchkaberer/ und Walcker.

Die Schneider sollen eine blaue Fahne, und darauf eine Schneider: Scheere führen; Darunter gehören die Schurz: und Ruckelmacher und Gewandschneider.

Die Becken sollen eine rothe Fahne, samt einem gemahlten Beck oder Strügel, einen Koletsch, Brekeln, und auf der andern Seiten, ein Kamp: Rad und Rämme führen; Darunter gehören sie die Becken/ Mäller/ Gerraid: Messer und Kuchen: Becken.

Die Büttnere sollen eine weisse Fahne, mit einem gemachten Weinfasse, Bindschlägel und Frießel, auf der andern Seiten aber einen Cirkel und Büttnere: Zwingen führen; Darunter gehören sie die Büttnere, und diejenigen, so das alte Gefäß binden.

Die Kramer sollen eine grüne Fahne, sambt einer rothen Wage und güldenen Schalen führen; Darunter gehören alle Krämer und Leinwand: Schneider.

Die Töpffer sollen eine rothe Fahne, und darauf Adam und Eva, samt gemahlten Tiegeln, Haffen und Stürzen führen; Darunter gehören sie die Töpffer und Leimkleiber.

Die Huff: Schmiede sollen eine grüne Fahne,

Fahne, samt Hufs-Eisen, Hufs-Hammer und Piereln führen; Darunter gehören die Schmiede / Kampsetzer und Hebelmacher.

Die Tischler sollen eine weisse Fahne, samt einer güldeneyn Truhe und Hobeln, auf der andern Seiten aber ein Wagen, Zimmer-Beyl, und Deck-Beyl führen, darunter gehören neben ihnen die Zimmerleute, Wagner und Drechsler.

Die Steinhauer sollen eine brüne Fahne mit eisernen Spizen, Flechen, Winckelmaass und Mauer-Kellen führen; Darunter gehören neben ihnen die Steinmeger / Maurer / Steinsbrecher / Tüncher und Kerber.

Die Lohgerber sollen eine weisse Fahne, mit einer rothen Rosen und Schab-Eisen führen, darunter gehören neben ihnen die Seiffensieder und Kalchbrenner.

Die Schuster sollen eine blaue Fahne, mit dreyen Stieffeln und Schuhen, daran auch Sporen seyn sollen, führen; Darunter gehören sie die Schuster und andere, so weis Leder verarbeiten.

Die Bader sollen eine weisse Fahne mit grünen Quasten und offenen Scheermessern führen; Darunter dann sie, und alle Wund-Aerzte gehören.



Das 8. Capitel.

Von denen Wasser-Thürmen und
Mühlen der drey Prager-Städte.

ANno 1489. haben die Alt-Städter zu Prag in Erwegung gezogen, daß in ihrer Stadt ein Mangel an Wasser vorfallen möchte, ohngeachtet die Mulda vor der Stadt vorbeystieße, indem einige wegen der Stadt Länge und Breite, von dem Wasser entlegen, wurden also mit denen Röhrmeistern und Wasser-Leitern eins, und schlossen mit ihnen, daß sie das Wasser aus der Mulda, von denen Mühlen so der Brücken am nächsten, in Röhren unter der Erden, in ihre Stadt führen sollten, welches dann geschah, und wurde zu diesem Ende ein grosser Thurm gebauet, welcher annoch an der Brücken in der alten Stadt zu sehen, das Wasser durch Rünste aus der Mulda daselbst hinauf, und von dannen nachmahls durch Röhren unter der Erden, bis auf den Marck der alten Stadt, und nachgehends in alle Gassen geleitet, wie denn insonderheit die Wasser-Thürme, deren jeko drey in der alten und neuen Stadt Prag, und einer auf der kleinen Seite, so alle von lauter Quatern Rücken sehr veste als eine Warte, wie in alten Zeiten gebräuchlich, gebauet, und die Rünste, durch welche das Wasser auf solche geleitet wird, sehenswürdig; Ingleichen der Röhr-Kasten
auf

auf dem alten Marckt, so von Marmor, auf dessen Umkreiß schöne biblische Historien gehauen sind. Es meldet Hagel, daß schon vor dießem das Wasser auf diese Art in die Stadt geführt worden, so aber nachgehends abkommen und vermüßet worden, seener sind in Prag auf beyden Seiten der Mulda Mühlen, nemlich
 „ „ in der alten und Neu- Stadt
 und „ „ an der kleinen Seite.

Das 9. Capitel.

Von denen Jahr-Märckten in den drey Prager-Städten.

Die Jahr-Märkte währen jederzeit drey biß vier Wochen, doch kommen wenig frembde Kauffleute aus andern Orten, ja auch nicht aus Böhmen dahin, sind also für einen so grossen Ort in schlechtem Zustande, das Vornehmste, so aus andern Orten, auf solche bringen, sind die Nürnberger mit Büchern, Gewürz und dasigen Landes gemachte Waaren, die Schlesier mit Leinwoathen; Es sind aber in allen drey Städten jährlich folgende Jahre-Märkte:

I. In der alten Stadt. Der
 1. ste auf Liechtmess, der

2. auf Wenceslai.

II. In der Neu-Stadt, der

1. auf Reliqui, der

2. auf St. Veit.

III.

- III. Auf der kleinen Seiten, der
 1. auf Mirfaffen, und der
 2. auf Margaretha.

Das 10. Capitel.

Von denen äußerlichen und innerlichen Unruhen, Uneinigkeiten, Belägerungen und Schlachten vor und in Prag.

ANno 736. gleich nach der Libussa Tode; richtete ihre vornehmste und vertraueste Hof- und Cammer- Jungfer Blasta, nebst dem ganzen Frauenzimmer der Libussa, wider Herzog Premislaum, und alle dessen Bediente; ja endlich alle Männer, aus Verbitterung, daß sie nach Libussens Tode nicht mehr, nebst ihr die Herrschaft über Böhmen führten, und Herzog Premislaus, der Blasta ihre ihm angebotene Heyrath ausschlug, die gefährlichste innerliche Unruhe, und erschrecklichste Haß der Weiber wider ihre Männer, und der Jungfrauen wider die unverehrlichten Jungengesellen, durch einen Zauber- Trancé an, bemächtigte sich des verwahrten Hoffes Motol nechst Prag dem Wischerad gegen über dießseits der Mulda hinter dem Petriner- Berg, bauete das Schloß Diwin, das ist, Jungfrauen- Schloß, und tödtete durch List und Gewalt viel Mannspersonen um den Wischerad dieß und jenseits der Mulda, grau-

samlich, biß sie endlich nach 7. Jahren, einige melden, daß dieses Unheyl noch länger gewähret, von Premislao, nebst allen denen andern, ausgerottet wurde.

Anno 748. wurde Rejamislaus der andere Regent mit dem Herzog von Kaurzim wegen des Gränz-Orts Ryzan uneins, und von ihm mit Kriege überzogen, da es zum Treffen im Felde beym Strhow kam, und der Herzog von Kaurzim die Schlacht mit Einbüßung 200. Todten und 55. Gefangenen verlohrt.

An. 749. fielen die Mähren in Böhmen, und nachdem sie dem Kaurzimer Herzog die Augen ausgestochen, kamen sie für den Wischerad, um auch den Wischerader Herzog zu überwältigen, wurden aber von ihm bey Rigoro, unfern des Wischerads, geschlagen, welcher Ort von ihrer Schanze den Ursprung, und von ihren Prüßeln, mit welchen sie die Wischerader todtschlagen wollten, den Namen hat.

An. 918. gieng die Bedrängung der Christen; von den Heyden, bey dem Anfang der Regierung der Drahomira, nach des Bratislai ihres Gemahls Tode, in Prag an, und wurden bald Heyden bald Christen in Häusern und auf denen Strassen erleget. Das folgende Jahr war ein Blut-Bad in Prag, zwischen denen sämtlichen Christen und Heyden, wobey die Christen gewonnen, und der Heyden 400. erlegten, der Christen aber nicht viel weniger blieben, hierauf wurden in diesem Jahr die Christen von de-

nen Heyden noch einmal bey nächtlicher Weile überfallen, und ihrer 300. erleget, und noch selbiges Jahr das drittemal, wenig Christen, hingegen 500. Heyden getödtet, und der Palthav ihr Führer erschlagen. Hierauf nahm sich Wenceslaus wiewol noch sehr jung, der Christen und der Regierung des Herzogthums an, und der Mütter aus denen Händen.

An. 941. nachdem Boleslaus seinen Bruder Wenceslaus umgebracht, gieng der Christen Bedrängung in Prag wieder an, und wollte Boleslaus, welcher mehr die Heyden als die Christen liebete, es sollten die Präger Christen zu Bunklau Häuser bauen, und als sie antworteten, sie könnten nicht zu Prag und Bunklau zugleich Häuser bauen und haben, drohete er Prag zu zerstören, und Bunklau zur Haupt-Stadt des ganzen Königreichs zu machen. Worauf die Heyden von Bunklau, auf Boleslaus Veranlassung, die Stadt Prag bey Nacht überfielen, und viel Häuser stürmeten, denen sich die Christen widersetzten, und sie meistentheils tödteten, stürmeten auch darau der Heyden in Prag Häuser, und erschlugen, die sie antraffen, daß der Heyden 113, der Christen aber 37. blieben, welche sämlich in der Stadt Prag, in einem Loche gegen Aufgang begraben wurden.

Herzog Boleslaus wollte nachgehends Prag mit 1500. Mann überziehen und solches zerstören, erfuhr aber, daß sich die Saker und alle Böhmen der Stadt Prag annahmen, und sein Bunk-

Bunzlau verstöhren wollten, unterließ alles solches, versprach der Stadt Prag und den Christen seine Gnade, und die Haltung des Christlichen Glaubens, nebst der Verthädigung desselben.

An. 1004. wurde Prag nebst ganz Böhmen ausser dem Wischerad von Boleslao König in Pohlen auf Anreizung des Kochan Wrschowsky verwüstet und eingenommen, aber von Udalrico des damahligen Herzogs Jaromiri in Böhmen Bruder durch List wieder gewonnen, indem er heimlich in Böhmen kam, und sich mit seinem Heer in die Wälder auf den Petrzin und Strahov legete, darauf Morgens sehr früh, durch die kleine Stadt mit dem Hirten mit welchem es abgeredet war, über die Brücke, als solche niedergelassen wurde, in die Alt. Stadt drang, Lermen daselbst machte, und solcher Gestalt den Herzog mit allen Pohlen, welche nicht ermordet wurden, in die Flucht aus Prag und ganz Böhmen brachte.

An. 1105. wurde die alte Stadt Prag bey damahliger Uneinigkeit und Streit der Vettern aus dem Premislaischen Hause wegen des Herzogthums Böhmen, von Swatoplucken belästert, weil ihm aber niemand, wie er gemeinet, aus der Stadt entgen kam, begab er sich auf die rechte Hand unterm Dorffe Babny über die Mulda, und von dannen über die Höhe Letal und dem Ort Brusky vor die kleinere Stadt Prag, fand aber auch daselbst die Thore ver-

M m 2

Schloß

schlossen, schlug darauf zwischen beyden Städten, unter der hölzernen Brücken unfern der Capelle St. Petri sein Gezelt auf, als er aber niemand aus der Stadt erwarten kunte, gieng er wieder bey Babny über die Mulda, und von dannen in Mähren.

An. 1109. nahm Borziwogius, bey damahligem noch anhaltenden Streit in dem Premislaschem Haus, wegen der Folge in Herkogthum, Prag unversehens ein, und wußten die Bürger nicht, ob sie es mit ihm, oder seinem Bruder Wladislao halten sollten, lieffen also gleich irrenden Schaafen von einem Ort zum andern, weil aber Wladislaus abwesend, wendeten sich die meisten zu Borziwogio, und als Borziwogius von Pilsen herein kam, fand er die kleinere Stadt verschlossen, und sahe ein Kriegs-Volk auf ihn zukommen, grieff es an, und schlug solches in die Flucht, diese Schlacht geschah vor dem Hradschin zwischen Buben; und dem Prager Schlosse.

An. 1142. wurde Prag von Herkog Conrad, bey damahligem Streit wegen des Herkogthums Böhmen zwischen ihm und Wladislao belagert, nachdem sie zuvor auf einer Höhe nechst bey Prag, Wysoka genannt, mit einander getroffen, und auf beyden Seiten viel Volk eingebüßet, bey dieser Belagerung schoß Conradus, als er solche wegen der Hülffe, so Wladislaus von dem Kayser bekam, aufheben mußte, einen feurigen Pfeil in die Kirche

Kirche St. Vitti, wodurch sie nebst der ganzen Gegend ins Feuer gerieth.

An. 1178. als Herzog Sobieslaus und Fridericus um das Herzogthum Böhmen stritten, kam Fridericus vor Prag, weilten er nun viel stärker, musste Sobieslaus ihm die Stadt räumen: das Jahr darauf belagerte er in Abwesenheit Herzog Friderichs, wiederum die Stadt von Aufgange, und ließ bey dem Dorffe Bortzian oder Bortz dreymal stürmen, kunte aber nichts richten, ohngeachtet er darauf an vier Orten zugleich heimlich stürmen ließ, gieng also mit großen Bedrohungen von der Stadt Herzog Friderico entgegen, schlug denselben, belagerte wieder die Stadt von Mittage an dem Orte na Bogischti, teutsch auf der Wahlstatt genannt. Herzog Friederich aber folgte ihm nach, schlug ihn daselbst, biß an den Ort Prosyk, allwo er ihn bey der Kirche St. Wenceslai mit seinem Schwerdt an Kopff verwundete. Zum Andencken dieses Sieges, ist nachgehends die Kirche St. Johannis na Bogischti, das ist / auf der Wahlstatt unfern des Schweinthors, von Herzog Friedrichs Gemahl gebauet, und denen Creutz-Herren Maltheser Ordens eingeräumet worden.

Anno 1182. waren die Böhmisches Herren, Herzog Friderico so wieder, daß er aus dem Lande weichen mußte, nahmen also Conradum zu ihrem Herzog, und belagerten Prag, welches von Herzog Friederichen nicht ablassen

wollte, bekamen endlich solches im andern Monath, Kayser Friderich aber, sagte Herzog Friderich noch dieses Jahr wieder ein.

Anno 1183. wurde Prag in Abwesenheit Herzogs Friderici von seinem Vettern wiederum dritthalb Monat lang belagert, und öfters davor gestürmet, jedoch nichts gewonnen, sondern von Herzog Friderico wieder entsezt.

Anno 1191. wurde Prag bey Regierung Herzogs Wenceslai von seinem Vetter Premislao, welcher meinete, daß ihm solches zustünde, abermal belagert, wehrete sich aberkitterlich, jedoch verließ Wenceslaus die Stadt, und übergab sie nebst dem Herzogthum Premislao.

Anno 1197. kam König Premislao, nachdem ihm das Herzogthum von Kayser Henrico abgesprochen, und Henricus der Bischoff sein Vetter solches verwaltete, bey nächtlicher Weile wieder mit einem grossen Kriegs-Heer für Prag, belagerte die Stadt bey dem Ort Na Bogischei, oder Wahlstatt genannt, und vermeinte solche zu erobern. Herzog Heinrich zog ihm entgegen, und hält ein Treffen mit ihm vor der Stadt, da bald dieser bald jener Theil weichen mußte, biß endlich Premislao die Flucht gab. Als aber in diesem Jahre der Herzog und Bischoff Heinrich annoch starb, und Premislao erfuhr, daß sein Bruder Wladislaus Herzog worden, belagerte er wiederum die Stadt, und schwur, entweder sein Leben zulassen, oder die Stadt zu gewinnen. Worauf ihm Wladislaus das Herzogthum Böhmen abtrat. An-

Anno 1249. wehleten einige Bömische Herren Premislaum Wenceslai Sohn, zum Könige wieder den Vatter, dieser lagerte sich für Prag, und nahm in 26. Tagen Wischerad ein, sagte darauf aber unter dem Dorff Buby über die Mulda und lagerte sich zwischen die Klöster Strahov und Brumro, ward darauf bey Briz geschlagen, und König Wenceslaus der Vatter, als er vor Prag kam, wieder an und eingenommen.

Anno 1282. ereignete sich ein Streit und Zwiespalt, zwischen der alten und kleinen Stadt Prag, nachdem König Premislaus Ottogarus II. in der Schlacht, wider Kayser Rudolphem blieben, und also kein Herr im Lande war, sondern der Marggraf in Böhmen das Regiment führte, auch die alte Stadt damahls weder Bürgermeister noch Rath's-Verwandten hatte, im übrigen theuer und elende Zeit, Hunger und Pest in Böhmen war. Die alte Stadt nahm ihre Zuflucht zu dem Primator in der kleinen Stadt Marzik Krasel, einen Rechts- und Ordnung-liebenden Mann, und folgte seinen Vernunft- und rechtmässigen Urtheils- Sprüchen. Dieses verdross einige noch überbliebene Rath's-Herren der alten Stadt, welche einige von dem Pöbel versamleten, und 250. Mann starck frühe auf Holz-Flößen über die Mulda in die kleine Stadt zum Sandthor hineindringen, und die Häuser daselbst zu plündern anfangen, die Kleinsaitner widersetzten sich ihnen, tödteten und ver-

wundeten sie alle biß auf 18, welche sie gefangen nahmen, und auf der Höhe na Letny vom Leben zum Tode bringen ließen. Dieses verursachete noch mehr Unruhe und Verbitterung in der alten Stadt, waren daher willens, mit Gewalt die kleine Stadt zu überfallen, wurden aber endlich besänftiget, und Marzil Krasel auch zum Richter in der alten Stadt angenommen, welcher durch seine Glimpfflichkeit und Gerechtigkeit beyde Städte wieder zur Ruhe brachte, und von dem gänglichen Verderben errettete, deswegen nach seinem Tode, sein Nahme, bey beyden in gutem Andencken lange Zeit gewesen.

Anno 1309. geschah eine Schlacht auf dem Hradschin, zwischen den Böhmen und Meißnern, welche König Heinrich wider die Böhmen zu Hülffe geruffen hatte, und wurden die Meißner sehr hart geschlagen.

Anno 1310. wurde Prag von König Johanne, welchen die Böhmen wider König Henricum zum Könige erwehlet, 12. Tage beläget, aber durch Verständniß mit denen Prager Bürgern, mit Aufhauung der Thore bey St. Francisci von den Fleischern, mit seinem Kriegs-Volck eingelassen, welche Fleischer deswegen annoch die ersten, unter denen Handwerkern sind, König Johannes ließ alsbald Friede ausrufen, und König Heinrich begab sich wieder in sein Herzogthum Kärnten.

An:

An. 1319. wurde das Prager Schloß von König Johanne belagert, weil man ihm beybracht, es hätten sich beyde Prager Städte wider ihn verbunden, daß sie das Prager Schloß besetzen, und ihn nicht hinein lassen wollten, nahm auch solches leicht ein, weil niemand wehrete, zündete darauf nachgehends die Prager Vorstadt unter Zderaz an, und that denen Prägern viel Schaden, wurde aber nachgehends wieder besänfftiget.

Anno 1409. zu Zeiten König Wenceslai war mehrentheils Uneinigkeit, zwischen denen Teutschen und Böhmen, derer damahls insonderheit aber zwölff hundert vornehmer Teutscher Rauffleute, dahero auch der halbe Rath der alten Stadt, und die Geistlichen in Tein halb Teutsch waren, König Wenceslaus nahm sich solcher Uneinigkeit nicht an, sondern sagete: Er könne wohl zusehen, wenn sich die Böhmen und Teutschen rauffeten, dahero das Ubel und die Verbitterung einer Nation gegen die andere immer grösser ward, biß solche endlich zu allerhand fernern Weiterungen, und fast gänglichen Untergang der Stadt Prag gereichete; denn insonderheit dieses Jahr denen Teutschen Studenten in Böhmen ihr Recht der drey Stimmen, von König Wenceslao ab, und denen Böhmen zugesprochen ward, da die Böhmishe Nation doch zuvor nur eine Stimme gehabt, welches verursachete, daß 40000. Professores und Studenten, in diesem Jahr

aus Prag zogen, wodurch die Stadt und alle Handwercker und Bürger, grossen Schaden an ihrer Nahrung litten. Denn ein Bürger vor- mahls sein Haus 1000. bis 2000. Ehl. nur an Stuben-Miethe jährlich geniessen kunte, indem aus einer schlechten Stube und Cammer monatlich 4. Ehaler gegeben wurde. Zugeschwiegen des vielen Geldes, welches die Fürsten, Grafen, Herren, Ritter und reichen Kauffleute Kinder, so in Prag studirten, für Kost, Kleidung und andere Aufwendungen, Prag und mit hin dem ganzen Königreich Böhmen zuwenden, dann wenn ich nur 300. Ehl. auf einen jährlich Zehrung rechne, so verzehren 1000. Studenten 300000. Ehl. oder 3. Tonnen Goldes, dieses machet zu 40000. Studenten, 120. Tonnen Goldes, oder 12. Millionen Ehaler jährlich, daß also Prag und Böhmen die Haupt-Nahrung, durch Abgang dieser vortrefflichen Universität abgangen, und dadurch viele Städte in Teutschland, allwo nachhero Universitäten erwachsen, in Aufnehmen kommen, wiewohl heute zu Tage schwerlich auf allen Universitäten Teutschlandes, eine solche Anzahl Studenten ist, als in damahliger Zeit in Prag alleine gewesen.

Waren also diese Universität, nebst der Balfarth zu denen Heilighümern, welche Kaiser und König Carolus IV. von allen Orten nach Prag gebracht, und die vortreffliche Ausbeute der Bergwercke, die drey Stück, welche Prag

und

und Böhmen zu Caroli IV. Zeiten, in solches Reichthum und Ansehen brachten, weil an dem Fest der Heiligthümer, über 100000 Menschen nach Prag, als Pilgrame kamen, und vieles Geld verzehreten, und denen Armen als Almosen schencketen. So hatte auch derjenige, der in dem Bergwercke zur Eule, nur einen Dreyssigs Theil hatte, auf ein Quartal 50000. Ducaten Ausbeute, daher der reiche Bürger zu Prag, Namens Jobst Kotlew, welcher Zwölff Dreyssig, Theil oder 48. Rupe, nach heutiger Rechnung, in solchen Berg-Werck hatte, in einem Quartal 800000. Ducaten einnahm, war also ihm ein Kleines, daß er Kayser und König Carln IV. als er zur Kayserl. Crönung zog, seinen Vetter Nicol. Kotlewten mit 120. vortrefflich ausgerüsteten Kurassirern nach schickte, ihn und seine Kayserl. Hof-Statt bewirthete, auch dem Kayser ein Präsent von einigen 100000. Gulden, bey solcher Bewirthung, als ein sonderbares verdecktes Essen für den Keyser, in einer verdeckten Schüssel brachte; wie denn auch die Stadt Prag, zu dieser Zeit ihrem König Johanni, innerhalb drey Tagen 10000. Mann schickte. Woraus der glückliche Zustand der Stadt Prag, in alten Zeiten genugsam zu sehen, welches ich kürzlich melden wollen, weil dieses die Zeit des höchsten Flors der Stadt Prag, und ganz Böhmen ist, nach welcher es durch die innerliche Hussitische Unruhe, in elenden Zustand, Krieg und Unruhe, bis zu unsern Zeiten gerathen.

An. 1419. brachen die bisherigen innerlichen Zwisten und Streitigkeiten in geistlichen und weltlichen Dingen, in Prag, so von Anno 1400. ihren Anfang genommen, zu öffentlichen grossen und höchstverderblichen Feuer aus, die Veranlassung war, daß König Wenceslaus, welcher schon lange Zeit, Prag gemieden, befahl denen Bürgern der alten und neuen Stadt, alles Gewehr, an Harnisch, Panzern, Arm-Brüsten, Spiessen, Schwerdtern, Lanzen und Flegeln, auf den Wischerad zu bringen, weßwegen sie in grossen Sorgen stunden; Es ertheilte ihnen aber hierinnen Zischka von Trocynowa, Rath, daß sie sollten in ihrem Gewehr sämtlich für dem Wischerad erscheinen, es würde sie König Wenceslaus solches nicht heissen niederlegen, dieser führete das Wort zum Könige, mit Vermelden; hier wären sie sämtlichen, um zu vernehmen, wohin der König ihrer und ihrer Waffen verlangete, der König antwortete: Es sey schon gut, sie sollten nur wieder nach Hause gehen. Hier auf wurde Zischka von denen Pragern in Bestallung genommen, und in folgendem Jahre, nemlich An. 1419. der Anfang zur Thätlichkeit gemacht, indem die Bürger der alten Stadt und Neu-Stadt, wider des Raths Willen offtmahls heimlich zusammen kamen, und endlich die Raths-Herrn von denen Rath-Häusern bender Städte, herunter zu werffen entschlossen, die Neu-Städter richteten solches, unter Anfüh-

zung Johann Biskpa, zu Wercke, die Alt-Städter aber nicht; daher so Ueineigkeit zwischen ihnen entspan.

König Wenceslaus, als er dieses Unheil vernahm, kam ganz auff sich, und als sein Königl. Schencke sagte, er hätte wohl gemeinet, daß es endlich so ablauffen würde, warff er ihn auf die Erden, und wollte ihn ermorden, wurde aber verhindert, worauf ihn für Zorn der Schlag rührete. Des andern Tages wurde das Kloster Bderad geplündert und angezündet, ingleichen das Cartheuser-Kloster über der Mulda, unter dem Augezd der kleinen Seite, weil man damahls wegen vieler Holz-Flösser, über die Mulda lauffen konnte, worauf König Wenceslaus in 14. Tagen für Zorn und Entsetzen starb.

Des ersten Tages nach des Königes Wenceslai Tode, wurden alle Kirchen der alten Stadt geplündert. Hierauf aber von Kayser Sigismundo, alle Böhmischen Herren und Stände auf einen Land-Tag nach Brün in Mähren verschrieben, worauf sich der Tumult in Prag, ein wenig stillete, auch nach des Kayfers Befehl, die steinern Säulen in denen Gassen ausgegraben, die Ketten auf das Rath-Haus getragen und die Pasteyen gegen dem Prager-Schlosse abgebrochen wurden.

Es hub sich aber die Unruhe bald wieder an, der Biskherad und das Prager-Schloß wurden, wiewohl beyde diesesmahl vergebens, belagert und angelauffen, hingegen die Klöster

Cira

Strahow und Brzeunow, gänglich eingeäschert und zerrissen, das Prager-Schloß darauf eingenommen, und die Kirche St. Viti angefangen einzureissen, so aber durch Gottes Gnade verhindert und verwehret, und auch das Schloß wieder verlassen wurde. Hingegen wurde das Sachsen-Haus, des Erz-Bischoffs und Bischofs von Leutnischell, Häuser, in der kleinen Stadt angezündet, und dadurch die ganze kleinere Stadt Prag, nebst dem Kloster zu U. L. Frauen an der Brücken, und dem Kloster St. Thomas, ingleichen darauf das Kloster St. Maria Magdalena, und das Kloster Plaz, auf der kleinen Seiten abgebrandt, und in zurück gehen die Klöster St. Clemens, St. Francisci, St. Barbarä, St. Benedicti, St. Ambrosii, St. Catharina, Carlshof und Botitz, in der alten und neuen Stadt in die Asch. geleyet worden.

Kayser Sigismundus kam hierauf mit vielen Teutschen und andern Nationen, lagerte sich zwischen den Buben, und das Prager-Schloß, ließ sich als König in Böhmen krönen, und auf dem Berge Witkow, jeko der Zischken-Berg genannt, eine Pastey bauen, und mit Krieger-Volck besetzen, daß er drey Bestungen um Prag, nemlich dem Wischerad, Prager-Schloß und Witkow hätte, Zischka ließ dar-
auf auf dem Berge Witkow, gleichfalls zwey groffe hölzerne Boll-Wercke bauen, und mit Gräben und Mauren umgeben. Die Kayser-lichen saßen über den Dorff Bubby, über die
Mul

Mulda, lagerten sich auf dem Spitel-Felde, und grieffen des Zischka Schanzen und Plock-Häuser an, wurden aber mit grossen Verlust zurück geschlagen, daher der Kayser des dritten Tages von Prag gieng, worauf sie die Klöster folgendes einriessen, und für dem Wischerad zogen, aber daselbst übel empfangen wurden, bald darauf aber belagerten und beschossen sie den Wischerad von allen Seiten wieder, schlugen die Kayserlichen, welche solches entsetzen wollten, nahmen es ein, verbrandten und verwüsteren solches, und machten es zu einen völligen Stein-Hauffen. Der Kayser aber ließ das Prager Schloß, so sie nach vormahliger Einnehmung wieder ver-lassen, verproviantiren; Immitteltst, als sie das neue Schloß hinter dem Wischerad, so König Wenceslaus bey Randratitz, auch einnahmen, verbrannten und zerrissen,

Das folgende Jahr An. 1421. machten sie sich wieder für das Prager Schloß, und bekame es mit Accord, weil kein Succurs vorhanden war, plünderten die Kirche St. Veit, und die Capelle St. Wenceslai, die Anzündung und Verwüstung aber wurde auch damahls durch Gottes Gnade verhindert, ist also Prag vornemlich in diesen zwey Jahren jämmerlich zerstöhret und verwüstet worden.

Nachhero und biß An. 1434. da die Taboriten und Waisen, von den Böhmischen Herren geschlagen wurden, geschah eine gleichmässige Verwüstung in ganz Böhmen, durch diesen Sieg.

Sieg wurde ihr Wuth gedämpffet, so daß es nachdehends zum Vertrage, und endlichen zum Ende des schädlichen Hussiten-Krieges kam.

An. 1448. nahm Herr George von Podiebrad, nachmahliger König in Böhmen, Prag mit 600. Mann mit List, ohne Schwerdtsreich ein, diese schleichen erstlich durch den Schwiegbogen, welcher über den Bach Potitz in Prag ist, sprangen nachgehends auf den Wischerad, und des andern Morgens, als der Tag anbrach, giengen sie aus der neuen in die alte Stadt: und schryen, Kunistadt Herr, Kunistadt Herr, doch wurde damahls die alte und Neu-Stadt nicht geplündert, oder beschädiget.

An. 1483. war wieder eine grosse Unruhe, in der alten und neuen Stadt Prag, die Urraquisten schmissen die Raths-Herren abermahl vom Rath-Hause beraubeten und plünderten die Kirchen und Klöster in beyden Städten, gaben vor, man hätte einen Anschlag wider sie gehabt, sie mit Weib und Kind, alle auf einen Tag zu ermorden, droheten auch selbst den Königs-Hof, allwo der König damahls residirte, zu stürmen, dahero der König seine Residenz auf dem Prager-Schlosse nachhero nahm.

An. 1546. traff auch Prag das Unglück, des Deutschen Smalcaldischen Krieges, wiewol nur diejenigen, welche mit dem König zu ziehen, oder Hülffe zuschicken, sich geweigert, und also dem König widersinnig gewesen, Straffe litten, in übrigen aber kein Unheyl oder Unruhe in der Stadt
sich

Anno 1611. erhob sich wieder ein Unruhe bey dem sogenannten Passauischen Einfall in Prag / welche Böhler aber / als sie über die Brücke / in die alte Stadt drungen / daselbst übel empfangen wurden / so daß deren wenig überblieben.

An. 1618. fieng sich das grosse Ubel und Unruhe in Prag / und ganz Böhmen / ja ganz Deutschland / durch Herunterstürzung der Böhmischem Herren / von denen Regierungs-Fenkern / des Schlosses Prag / leyder an / welches den 30-jährigen Krieg über Böhmen und ganz Deutschland zog / in Prag wurden noch selbiges Jahr die PP. Soc. Jes. aus der Stadt getrieben / 30. Stadthalter verordnet / und ihnen das Prager Schloß eingeräumt / ja das ganze Königreich / kaum zwey Städte ausgenommen in Besiz genommen / das Jahr darauf die Prager Domkirche geplündert / die Canonici aus Prag vertrieben und Fridericus Pfalz-Gräf am Rhein / zum König erwehlet.

An. 1620. geschah die Schlacht auf dem weissen Berge für Prag / zwischen Kayser Ferdinandi und Pfalz-Gräf Friderici Kriegs-Heer / in welcher diese verlohren / und bey 6000. Mann in der Schlacht blieben / worauf sich zu erst die drey Prager-Städte / und nachgehends das ganze Königreich Böhmen / an den Glorwürdigsten Kayser und König in Böhmen Ferdinandum II. ergab. Hingegen der jämmerliche 30. jährige Krieg seinen Anfang nahm.

An. 1631. nach dem unglücklichen Treffen der Kayserlichen bey Leipzig / wurden von dem

N n

Ehure

Ehur-Fürsten zu Sachsen/ Johann Georgio I. viel Städte in Böhmen/ und endlich auch Prag eingenommen/ allwo anfangs viele der vornehmsten Häuser geplündert wurden. Nach dem aber wurde Prag wiederum von den Kayserl. Waffen behauptet/ biß An. 1648. den 26. Julii/ die kleine Stadt Prag/ nebst dem Prager Schlosse/ durch Verrath/ von denen Schweden bemeistert / und völlig außgeplündert wurde / welches Unglück doch die alte und Neu-Stadt / als die sich der feindlichen Anfälle ritterlich erwehret / nicht betraff.

Von dieser Zeit an/ und seit dem das Jahr darauf erfolgten Teutschen Frieden / genießet Prag und ganz Böhmen Friede und Ruhe / und heilet an denen in dieser langwierigen Unruhe/ und sonderlich den langwierigen 30. jährigen Kriege / empfangenen Wunden. Gott erhalte solches lange Zeit in beständigem Friede und Ruhe/ nebst dem geliebten Vaterlande Teutscher Nation , und dämpffe auch endlichen den gefährlichen Feind desselben gegen Abend / welcher von der Zeit an / Teutschland die süßen Früchte des Friedens nicht völlig genießten lassen / sondern es seit 50. Jahren her / in die gefährlichsten Kriege an denen Gränzen gegen Ost und West verwickelt.

Das II. Capitel.

Von denen Sterbens-Läufften in
Prag, und michin in Böh-
men.

ANno 961. erhub sich zu Prag Kaurzim, in
Sazer. Crank und ganz Böhmen/ ein gros-
ses Sterben/ welches von Herzog Boleslai Krie-
ges- Volck / mit dem er einen Einfall in Mähren
gethan / verursacht wurde / indem daselbst die
Pest unter solches kommen / durch welche nach-
gehends zwen Theil der Menschen in Böhmen
und Prag gestorben.

An. 1068. war in Frühling um Georgii /
in ganz Böhmen ein grosser Nebel 35. Tag
nacheinander / so daß ein Mensch den andern
vier Schritte lang nicht sehen konnte / in solchem
zeigten sich den Menschen unterweges greuliche
und erschreckliche Ungethüme / in mancher-
ley Gestalten / nachgehends um Johanni / erhub
sich ein grosses Sterben / biß Martini / und mei-
nete man; daß in solchem der dritte Theil Men-
schen in Böhmen und Prag gestorben / dieses
Sterben wurde von denen Aerzten diesem Nebel
zugeschrieben.

An. 1085. im April fieng sich in denen drey
Prager- Städten ein grosses Sterben an / und
währte biß in November. Um Johanni starb
es so sehr / daß man oft an einem Tage 50. und
mehr

mehr Personen zu begraben hatte/ in denen Städten/ Wäldern und Dörffern/ lieffen sich viele Gespenste und Ungethüme sehen.

An. 1096. waren in gang Böhmen sehr viele graue Würmer zu sehen/ welche Hauffenweise zusammen herum krochen/ und erstlich alle Saaten auf dem Felde/ nachgehends das Gras auf denen Wiesen/ und endlich das Laub von denen Bäumen frassen. Hierauf aber durch einen grossen Regen und plötzliche Hitze alle starben/ und einen grossen Gestank nicht allein auf dem Lande/ sondern auch in denen Städten verurachten/ von welchen nachgehends ein grosses Sterben unter Menschen und Vieh sich ereignete/ so bey denen Menschen ein blosses Kopf: Wehe/ ohne Anzeigung einiger Pest: Beulen verursachte; Und sagte man/ daß nach solchem kaum der dritte Theil der Menschen/ und gehende Theil des Viehes blieben.

An. 1099. ereignete sich durch grosse Dürre und Mäße des vorigen Jahres/ grosse Theurung/ und nachgehends ein grosses Sterben in gang Böhmen/ von welchem kaum der vierdte Theil der Menschen überblieb. Bey diesem Sterben haben sich denen Menschen allerley Ungethümm und Gespenste/ insonderheit im Saker: Crapse gezeigt.

An. 1161. fieng das Volk in Böhmen und Prau an/ an vergifteter Luft zu sterben/ und unter solchem auch viel erfahrene Aerzte/ insonderheit in Prag/ allwo sich nachgehends die Juden für Aerzte

Aerzte ausgaben/ und vielen Menschen zur Ge-
 sundheit nicht alleine in Prag / sondern auch in
 andern Städten und Orten halfen. Worauf
 nachhero die andern Juden/ allen Krancken/ wo
 sie nur einen wußten/ besuchten / und ihnen Aerz-
 te von denen Juden zuwiesen. Es kam aber dar-
 auf ein ungewöhnliches Sterben / jedoch ohne
 Pest-Drüsen / unter die Christen/ ohne daß ein
 einiger Jude erkrankete. Die Juden schrieben
 diese Kranckheit der Zusammensetzung der Pla-
 neten zu/ und einem innerlichen Gifte ; als aber
 einige Böhmen aus Italien/ so Medicinam stuz-
 diret/ kamen / kunten sie keine Pestilenz / wohl
 aber eine innerliche Vergiftung spühren/ halfen
 daher viel Leuten / dahingegen die / so Juden
 zu Aerzte hatten/ starben. Solches wurde Kö-
 nig Wladislao vorgebracht / und denen Juden
 das Curiren verbothen / die sich aber doch dessen
 noch heimlich unterstundten / und viel Leute um-
 brachten / und unter solchen auch einen vorneh-
 men Herrn / worauf ihre Bosheit entdecket wur-
 de / die Gefangenen/ deren 23. in Prag ankome-
 men / gestunden bey der peinlichen Frage/ daß sie
 sich verbunden / einem zu helfen und zwen umzu-
 bringen/ und solcher Gestalt 3000. Christen um-
 bracht / indem sie ihnen nicht allein das Geirrän-
 cke / sondern auch die Luft in Stuben vergiftet/
 aus bloßem Haß gegen die Christen. König Wla-
 dislaus ließ darauf solche Juden-Aerzte / ausser
 denen / so in andern Städten ihre Straffe erlie-
 ben oder entkommen / sechs und achzig vor dem

Wischerader, Thor verbrennen / und zu stetem Andencken / solche in die Böhmische Annales zeichnen / mit Verbott, keinem Juden zum Aetzte ; oder Speise und Trancck von ihnen zu nehmen.

An. 1168. ist in ganz Böhmen ein grosses Sterben/ von April biß im Novemb. gewesen/ bey welchem sich wunderliche und seltsame Zeichen und Gesichte an Himmel und Erden / insonderheit im Julio und Augusto sehen lassen.

An. 1186. ist an der Sonnen eine grosse Finsterniß gewesen/ in gleichen das folgende Jahr/ worauf erstlich eine grosse Theurung / nachgehends ein groß Sterben in der ganzen Christenheit/ und auch in der Stadt Prag sich ereignet.

An. 1282. ereignete sich in Böhmen und Prag/ wegen damahliger Krieger, Läuflte und elenden Zeiten/ nach dem Tode Königs Premislai Ottogari / und Einnehmung des Königreichs Böhmen vom Feinde / eine grosse Theurung und Hunger / weil der Ackerbau darnieder lag / die Menschen tödteten und frassen einander selbst heimlich vor Hunger/ wordurch die Pest in Prag/ auch das andere Jahr wieder anfieng.

An. 1318. war ein grosses Sterben in Böhmen / wegen Theurung/ und ließ man grosse Gruben machen/ und die Todten zu etlich hundert / hinein werffen.

An. 1360. war grosser Hunger und Sterben zugleich in Böhmen/ die Pest fieng an / der Hunger folgte wegen theurer Zeit / und die Pest schloß/

schloß/welches Elend zwey Jahr in Böhmen und Prag währet.

An. 1369. kam von Mittag aus Oesterreich ein Sterben in Böhmen / welches sich um Neuhauf lange aufhielt / nachgehends aber auch in Prag und ganz Böhmen kam / und in dreyszig Tagen dermassen überhand nahm / daß in einer Pfarr-Kirche biß 10. Personen täglich starben.

An. 1479. entstand im Sommer / im Königreich Böhmen ein grosses Sterben / und liefen viel Ungethüme in allerley Viehes Gestalt sich sehen / darüber viel Leute aus Entsetzung starben / in denen drey Prager-Städten starben viel Häuser aus / und lagen wüste.

An. 1424. fieng die Pest in Prag an einzureissen / weßwegen Bischa sich aus der Stadt begab.

An. 1451. hat sich in Böhmen / und insonderheit zu Prag/ein gähling und grosses Sterben angefangen / denn man in denen Prager-Städten öftters in einem Tage über 200. Personen zu begraben gehabt.

An. 1464. war abermal ein grosses Sterben in Böhmen und Prag.

An. 1483. ist in Prag wiederum ein grosses Sterben gewesen / welches vom Sommer an/ biß auf die Mitwoche nach St. Matthäi gewähret / und starben in manchem Kirchspiel täglich 30. Personen.

Anno 1495. ist eine grosse Theurung gewesen / die Prager-Becken wollten ein Pfund Roccen-Brod um einen Groschen Meisnisch geben / hierauf kam ein gähling Sterben nach Prag.

An. 1582. ist eine grosse Wasserfluth gewesen / worauf eine grosse Pest ins Land kam / welche vom Ausgang des Junii bis im Novem-ber gedauret / und sind damals bey 20000. Menschen in Prag alleine gestorben.

An. 1599. ist wiederum die Pest in Prag gewesen / und viel 1000. Menschen gestorben.

Das 12. Capitel.

Von theurer und wohlfeiler Zelt in Prag.

ANno 1099. ist eine grosse Theurung wegen der Dürre dieses und der Masse des vorigen Jahrs gewesen / und hat ein Schäffel Korn Prager-Maß / ein Schock und 8. Groschen / ein Strich Hafer / zwanzig Groschen gegolten.

An. 1121. hat erstlich wegen grosser Dürre / das Getreid nicht wachsen / nachgehends wegen grosser Masse / nicht eingeerndet werden können / darauf eine grosse Theurung und Hunger erfolgt ist / daß viele Menschen Hungers gestorben.

An. 1153. kam deswegen eine Theurung in Böhmen / weil die Leute alle die Bergwercke /
wenig

wenig aber den Acker baueten / als aber der Herzög befahl / den Acker an Statt des vielen Bergbaues und Gold / Wäschens zu bauen / wurde das Getreid so wohlfeil / daß ein Strich Korn 4. Groschen galt.

An. 1172. war in Böhmen Friede / und aller Dinge ein Überfluß / ein Strich Weizen galt 4. Groschen / der Hafer 5. Groschen / eine alte Henne 6. Pfen. ein Han 2. Pfen.

An. 1176. kam wegen grosser Dürre / indem es vom Osterfest / biß auf Laurentii nicht geregnet / eine grosse Theurung / und galt im Herbst in Prag ein Strich Korn ein Schock / und ein Strich Haber ein halb Schock.

An. 1213. war es in Böhmen und Prag so wohlfeil / daß ein Strich Korn 3. Groschen / der Kocken 2. Groschen / und der Haber 1. Groschen galt.

An. 1282. war es in Böhmen und Prag so theuer / daß man mit Mühe 2. Eyer um 1. Pfennig kauffen konte / da es Leute im Gedächtnis gehabt / daß man vor einigen Jahren 50. für einen Pfennig gekauft.

An. 1289. ist eine grosse Theurung in Böhmen und Prag 2. Jahr lang gewesen / nachgehends aber eine wohlfeile und gute Zeit darauf erfolgt.

An. 1312. war eine grosse Theurung in Böhmen / Mähren und Prag / weil es vom Meyen biß im Decemter nicht regnete / und den gangen Sommer eine grosse Dürre war / daß ab

N u s so

so alles Getreyde umkam / ein Strich Korn galt eine halbe Marck (das ist ein halb Schock Groschen / denn eine Marck / und ein Schock Groschen / waren dieser Zeit eins /) daher viel Volck Hungers starb.

An. 1318. war eine grosse Theurung in Prag / wegen Kriegerischen Zeiten und Unruhe in Böhmen / indem niemand ackerte noch säete / ein Strich Korn galt in Prag ein Schock Groschen / das ist eine Marck Silber / oder 60. Groschen.

An. 1329. war in Böhmen aller Dinge ein Ueberfluß / die Bergwercke der Eule und Rutenberg blüheten von Gold und Silber / ein Strich Korn galt 4. Groschen / in Prag / der Haber 16. Pfennig / eine Henne 5. Pfennig / und 25. Eyer einen Pfennig.

An. 1333. war nicht allein wohlfeile Zeit / sondern auch des Geld und Silbers genug / der Strich Weizen galt in Böhmen 5. Groschen / das Korn 4. Groschen / die Gerste 2. Groschen / der Haber 9. Pfennig.

An. 1361. war grosse Theurung wegen vieler Nässe / ein Strich Korn galt in Prag 30. Groschen / Böhmisck / der Weizen 35. Groschen / die Gersten 25. Groschen / die Erbsen 15. Groschen / und der Haber 8. Groschen / auf einem solchen Groschen giengen 12. Pfennige / war also ein Pfennig so viel / als jeko 2. Kreuzer / oder ein so genannter Fränckischer Weisspfennig.

An. 1398. waren so viel Pilgers / Leute in Prag / die Heilighümer und Heil. Dertter zu sehen / und ihre Andacht daselbst zu verrichten / daß kein Brod / Wein und Bier mehr zu bekommen war.

An. 1433. fiel am Tage St. Antonii fast in allen Creissen in Böhmen ein solcher grosser Schnee / daß die Leute von einem Orte nicht zum andern kommen konten / daraufferfolgte zu Prag eine grosse Theurung / daß ein Strich Korn 24. Groschen / und ein Strich Erbs 40. Groschen Böhmisches galten.

An. 1442. war eine grosse Dürre / aber doch keine Theurung / der Strich Korn galt 2. Groschen / und der Weizen 3. und ein halben Groschen.

An. 1453. war in Böhmen aller Dinge Überfluß / ein Strich Korn galt 3. und ein halben Groschen / der Haber 2. Groschen / zwölf Eyer einen Pfennig / ein Viertel Bier 6. und 7. Groschen / ein Seidel Malvasier 6. Pfennig / der Ungarische Wein 4. Pfennig / eine halbe Bind alt Bier 1. Pfennig / ein Seidel guten Land Wein 1. Pfennig / ein grosser Karpffen / 4. Pfennig / ein Pfund Lachs 3. Pfennig / 20. Häringe sieben Pfennig / eine fuchsene Schaub mit Fuchswammen gefüttert / 3. Schock Groschen / mit Ricken gefüttert drey Schock Groschen.

An. 1570. ist eine grosse Theurung in Böhmen gewesen / so / daß die Menschen Hungers

gers gestorben / und man das Bier brauen ver-
bothen / damit man die Gersten zum Brod ba-
cken gebrauchen können.

Das 13. Capitel.

Von den Wasserfluthen in Prag.

ANno 962. war ein sehr dürrer Sommer /
denn es das ganze Jahr in Böhmen nicht
regnete / das Wasser in der Elbe und Mulda
wurde stinckend / die Quellen und Brunnen
versäugeten / die Seen und Teiche verdorben /
das wild und zahme Vieh musten Durst und
Mangel leiden / hierauf fiel im Novemb. ein so
grosser Schnee / daß die Menschen nicht aus ih-
ren Wohnungen / und das Wild von ihren
Stellen gehen kunte / auch die Bäume in denen
Wäldern und Gärten zerbrachen / und viel Dä-
cher und Gebäude eingiengen. Des achten Ta-
ges darauf kam ein gählinges Thau-Wetter und
sehr grosses Wasser / nicht allein in Prag und an
der Mulda / sondern auch an andern Flüssen /
insonderheit der Elbe / welches unsäglichen Scha-
den thät.

An. 1118. im Septemb. ist in Böhmen
eine so grosse Nässe gewesen / davon sich die
Wasser dermassen ergossen / daß man dafür hielt
es wären die Wasser seither der Sündfluth nicht
so hoch gestanden. Die Mulda ergoß sich so
über

überschwänglich / daß sie viel Kirchen und Häuser / so an selbiger Stunden / aus dem Grunde hob und weg führte / und obwohl vor diesem das Wasser bis an die hölzerne Brücke bey Prag mehrmahls gereicht / wenn es groß gewesen / ist doch dieses Wasser über 6. Ellen hoch / über die Prager alte Hölzerne Brücke gangen / wodurch also die Häuser der Prager Städte sehr grossen Schaden gelitten.

An. 1180. ist in Böhmen ein sehr naß Jahr gewesen / worauf sich die Wasser trefflich ergossen / am Tage St. Laurentii war die Mulda so groß / und führte so viel Holz mit sich / daß die Prager Einwohner wehren mußten / daß die Steinerne Brücke nicht zerbrochen würde.

An. 1272. war im September groß Regen-Wetter / welches grosse Wasser verursachte / die bey Prag alle Mühlen wegnahmen / so / daß viel Volck ersoff / und die Gärten verderbet wurden / in der alten Stadt trat es bis auf die Schwelle St. Egidij / und gieng bis für die Kirche St. Nicolai auf dem Hännen-Marck / und durch die ganze Juden-Gasse / bis in das Kloster St. Francisci.

An. 1359. um St. Egidij Tag / ist durch stetig Regen-Wetter in Böhmen die Mulda dermassen gestiegen / daß sie bis auf die erste Stufe der Kirche St. Nicolai / auf dem Hähnen-Marck der alten Stadt gangen / und die hölzerne Brücke weggenommen / welche man kurz zuvor erbauet / da man die steinerne Brücke so

An. 1171.
Dir

die Königin Judith machen lassen / hinweg gethan / und eine neue steinerne Brücke zu bauen angefangen.

An. 1367. ist wieder dergleichen groß Wasser im Martio gewesen / welches fast das halbe Pflaster der alten Stadt bedeckt / an der Kirchen zu St. Nicolai auf dem Hünér-Marck die andere Stufe erreicht / und zu St. Egidii fast auch auf die Stufen getreten / so / daß man in denen Gassen vor gemeldter Kirche fischen können. Dieses Wasser führete viel Gebäude / Mühlen / Scheuren / Menschen und Viehe vor Prag vorbei.

An. 1370. am Tage Mariä Himmelfarth / ist bey Prag wieder ein grosses Wasser gewesen / so biß an die Stufen der Kirchen St. Egidii und Nicolai gereicht / auch 18. Tage lang wegen stetigen Regens in einem Maß gestanden.

An. 1392. ist am Tage Nicolai / durch gählinge Schauung des im Winter gefallen grossen Schnees / ein groß Wasser entstanden / so / daß man auf dem Alt-Städter-Marck mit Rähnlein herum fahren müssen / und alle Keller voll Wasser gewesen.

An. 1445. ist wegen grossen viertägigen Regens Tag und Nacht / ein groß Wasser entstanden / welches um Prag grossen Schaden gethan / viel Häuser weggeführt / und in der alten Stadt die Keller ersäuffet.

An. 1473. ist im Königreich Böhmen ein grosses Regenwetter eingefallen / daß die Leute weder

weder ackern / noch auf denen Strassen fahren können. Am Tage St. Johannis / kam vor Prag ein so groß und plötzlich Wasser / daß man meinte / es würde solches die ganze Stadt ersäufen / so aber durch Gottes Gnade am Tage Maria Heimsuchung wiederum verschossen.

An. 1481. im Frühling ist ein trefflich naß Wetter eingefallen / daß man auch auf den neuen Strassen nicht fortkommen können / und um Pfingsten hat sich das Wasser zu Prag dermassen ergossen / daß es auch den Bradatsch unter der Prager Brücken am Spital gang bedeckt / in die Keller der alten Stadt sehr weit unter der Erden gedrungen / und in dem Nonnen-Kloster St. Anna vor dem hohen Altar gestanden. Dieser Bradatsch ist / wie bereits gemeldet / ein in Stein gehauener Kopff mit einem grossen Barte / über dem Schwiebbogen des Arms der Mulda an dem Spital der Creutz-Herren / unter der Brücken / wird wegen des grossen Barts Böhmisch Bradatsch / das ist Großbart genennet.

An. 1501. am Tage Sixti regnete es in Böhmen / und währete Tag und Nacht eine ganze Woche nacheinander / wovon sich die Wasser im ganzen Böhmen ungemein ergossen. Am Tage Marien Himmelfahrt / war das Wasser zu Prag dermassen groß / daß es auch über den Steinern Kopff / Bradatsch genannt / am Spital zwey Ellen hoch gieng / es führete Heu / Grummet / Mehl-Räder / Hütten / Dächer / Getrende / Schober und Mandel mit sich / auf deren Man-
bel

bei einen ein lebendiger Hase saß. An der Brücken lag viel Holz / Heu und gedroschen Getreidig / welches die Juden mussten fort flößen / war auch um die Kirche St. Egidii oder St. Jilgen / auf dem Ringe und in der Eisen-Gassen so viel Wasser in die Keller getreten / daß man den ganzen Sommer daran auszutragen hatte.

An. 1655. ingleichen 1675. und in folgenden Jahren / haben sich gleichfalls wiederum grosse Wasser / wie in vorhergangenen Jahren / sich ereignet / doch sind diese die grössten gewesen / indem solche bey 5. Ellen hoch gestiegen / die die Zeichen in dem Hause der Übersähe in der alten Stadt / wo das Fahr-Geld geben wird / zeigt.



Das 14. Capitel.

Von denen Wettern, grossen
Winden und Erdbe-
ben.

ANno 1119. im Augusto / Donnerstags vor
Jacobi gegen Abend kam von Mittag ein
plöthlicher und grausamer Wind / welcher zu
Prag und umher / so grossen Schaden that /
daß sich jedermann zum höchsten darüber verwun-
derte / denn er auf dem Wischer ab eine dicke star-
cke Mauer / welche zwischen zweyen andern
Mauern stand / aus dem Grunde gestürzet / so /
daß die förbere und hintere Mauer unbeschädigt
geblieben / der halbe Fürstl. Stall fiel von diesem
Sturm ein / und blieben nur die Steine stehen /
wo dieser Wind Wälder und Gärten. Bäume
ergriffen / wurden die meisten von denen Wur-
keln aus der Erden gerissen / und umgestürzet /
oder zerbrochen.

An. 1252. den 10. Julii hat es fast in der
Helfste von Böhmen grosse eckigte Schlossen ge-
worfen / welche am Getraid / Bäumen und Vieh /
ingleichen an Feder - und andern Wildbret gross-
en Schaden thaten / auch viel Menschen auf dem
Felde beschädigten / woran auch einige um Prag
starben / dieser Hagel lag wohl 2. Tage.

Anno 1257. erhub sich ein grosser Wind / welcher in vielen Dörffern und Märckten / ingleichen zu Prag / grossen Schaden that / und als König Premislaus damals gleich in Prag einzog / nahm der Wind einen vornehmen Ritter / Namens Mirosch von Stadec / welcher nahe vor dem König ritt / und warff ihn samt dem Roß von der Schlagbrücken in den Graben / das Roß blieb todt / der Mann aber beym Leben. Hierauf warff der Wind das Glockenspiel / zu unserer L. Frauen an der Prager Brücken / sambt denen Glocken herunter.

Anno 1366. den 3. Jun. ist in und um Prag ein dergleichen grausames Wetter / von Wind / Regen / Donner und Blitz gewesen / daß die Leute für Angst in die Keller lieffen / und nicht anders meineten / als der Jüngste Tag sey herbey kommen / denn es stets donnerte / die Erde bebete / und die Gebäude theils von Erdbeben. theils vom Winde übern Hauffen geworffen worden. Auf dem Lande wurde viel Volk todt geschlagen / auch viele Dörffer angezündet. In Prag hat es an sieben Enden eingeschlagen / doch hat Gott für grossen Feuer behütet.

Anno 1444. ist ein ungewöhnlicher Wind und Wetter kommen / so insonderheit in der Neu-Stadt Prag / die Häuser gar umgestürzet / davon dann viel Volcks umkommen / und auf viel 1000. Thaler nur in Prag Schaden geschehen.

Anno 1492. waren im Frühling in Königreich Böhmen ungewöhnliche grosse Sturmwinde gemein / welche in Städten und Dörfern grossen Schaden thaten. Zu dieser Zeit wurden in Prag alle Mühlen über der Prager Brücken / ausserhalb des Wasserthurns / und von einigen Thürnen die Spiken ein- und abgeworffen / daß also durch diesen Sturmwind und Hagel grosser Schade an Kirchen / Klöstern und andern Gebäuden an Fenstern geschah.

Das 15. Capitel.

Von denen Bränden in denen drey Prager Städten.

Anno 1142. zündete Herzog Conradus bey der damaligen Belagerung Prag / durch einen feurigen Pfeil / die Kirche St. Viti an / welche damahls ganz und gar / bis in den Grund verbrunne / ingleichen die Kirche St. Georgii / welche nicht alleine ausbrandte / sondern auch von Gewalt des Feuers gar einfiel / in diesem Brande sind in beyden Kirchen viel Gold / Silber und andere Kleinodien und Heiligthümer verbrant / und der ganze Umkreis in die Asche gelegt worden.

An. 1259. brandte das Kloster Strahov nebst allen Gebäuden herum / durch Unvorsich-

tigkeit eines Geistlichen / welcher das Licht nicht recht ausgelöschet / völlig aus.

Anno 1291. in der Nacht für St. Ambrosii ist die kleine Stadt Prag durch unversehenes Feuer ganz und gar verbronnen / also daß auch nicht ein Haus überblieben ist / der König in Böhmen hatte mit denen Bürgern ein grosses Mitleiden / erließ ihnen alle Steuer / und bekräftigte solches mit einem Privilegio.

An. 1315. am Tage St. Eiburtii brandete durch das Feuer / welches in der Judengasse bey Levi Nathan auskam / das halbe Theil der alten Stadt Prag gegen Mittag / bis an das Thor / wo man nach dem Zderaz zu gehen pfleget / völlig aus / den 20. Tag nach dieser Feuers-Brunst kam abermals nicht weit von vorigem Ort / ein Feuer aus / in andern Theil der Stadt / welcher zuvor überblieben / und ist also dasselbige Theil der Stadt / darinnen die Kirche St. Valentin stehet / samt allen Capellen und Kirchen / diffents / bis an das gemeldte Thor / wo man nach dem Zderaz gehet / ganz und gar verbronnen / daß auch kein Haus / weder der Königs-Hoff noch das Rathhaus geblieben / und beyde Städte 50. Jahr zuvor / ehe die neue Stadt gebauet worden / gänglich und völlig ausgebrandt / so daß kein oder wenig Gebäude / Thurn oder Kirchen / welche annoch zu sehen / älter als 400. Jahr seyn können.

Über

Über dieses ist hier merckwürdig / daß kurg zuvor und kurg hernach / als das Premischlaische Haus abgestorben / beyde damahlige Städte / nemlich die alte Stadt und kleine Seite in Grunde abgebrandt / und mit ihrem alten Herrn also gleichsam eingeäschert worden.

An. 1420. steckten die Hussiten das Sachsen-Haus an der Prager-Brücken auf der kleinen Seite / ingleichen das Erzbischöfliche Haus gegen über / und des Bischoffs von Leitmischell Haus / heimlich in Brandt / wodurch die ganze kleine Stadt Prag / samt denen Klöstern zu unser L. Frauen / an der Brücken und dem Kloster zu St. Thomas ausbrandte / nachgehends steckten sie auch die Klöster zu St. Maria Magdalena auf dem Augezd / und das Kloster Platz nechst dem Augezder-Thor / und mithin den Augezd in Brand. Hieraus auch noch dieses Jahr das Kloster Strahov / ingleichen in der alten und neuen Stadt die meisten Kirchen und Klöster / und das folgende Jahr den Wischerad / welchen sie völlig in die Asche legten / und zum Steinhaußen machten.

An. 1501. am heiligen Oster-Tage / kam in der neuen Stadt Prag / nicht fern von der Kirchen St. Petri / auf dem Porschiz / bey einem Becken Feuer aus / in solchem Feuer ist eine grosse Anzahl Häuser verdorret.

An. 1503. am Donnerstage nach Marien Himmelfahrt / ist in der kleinen Stadt Prag / wie einige vorgeben / in des Petrusseika Hause ein Feuer auskommen / und brannte damahls von dem Thore / wo man nach dem Augzd gehet / diese ganze Seite des Marcks bis an das Rath : Haus / samt der Gassen von der Brücken nach dem Ringe oder Markte der kleinen Stadt zu / daneben das Kloster zu St. Thomas / der Brücken Thurn / das Sächsische Haus / das Bad / und zween Thürne am Kloster zu unserer Lieben Frauen / und zwar alles in zwey Stunden ab / in diesem Feuer blieben 40. Personen / fieng auch wegen Stärke des Windes in der alten Stadt in der Platner : Gassen und bey St. Valentin an zu brennen / das also die Brände über 800. Schritt über die Mulda von dem Winde getragen worden / und daselbst angesteckt haben / wurden auch in der kleinen Stadt noch bey diesem nicht geblieben seyn / wann nicht das Rath : Haus und Kloster St. Thomas das Feuer in etwas aufgehalten.

An. 1506. ist in der neuen Stadt Prag / wo man es auf der Jüden : Garten nennet / ein Feuer auskommen / dadurch in der Glascher : Gassen auf beyden Seiten 13. Häuser abgebrant.

An. 1541. ist die Kirche St. Viti / nebst dem Prager Schlosse / auch allen Geistlichen und weltlichen Gebäuden / auf dem Schloß-Bezirk dem Gradschin / und der halben kleinen Stadt Prag jämmerlich in die Asche geleyet / und mit der Land-Tafel-Stube die vortreffliche Land-Tafel / oder die Land-Handels-Bücher des ganzen Königreichs Böhmen im Brande verzehret worden / so daß damahls nichts als der Chor der Kirche St. Viti stehen blieben / welchen Kayser und König Ferdinandus I. hernach wieder repariren lassen.

An. 1653. kam ein Brand in der Neuen Stadt aus / wovon die Gasse daselbst bis jeho noch die gebräunte Gasse heist / in welchem Brande 148. Häuser abbrandten / und ereignete sich derselbe eben den Fronleichnamstag / da die Leute nicht zu Hause waren.

An. 1689. ist im schwarzen Adler in der Karpffen-Gasse ein Feuer angeleyet worden / von dannen das Feuer in die Juden-Stadt kommen / welche völlig abgebrandt / und von dannen sehr weit und breit in die alte Stadt gangen / indem 707. Häuser nebst 5. Kirchen / nemlich St. Jacob / St. Benedict / und andere abbrandten.

An. 1707. kam in der langen Gasse in der alten Stadt Feuer aus / welches bis an das Neue Thor der Neuen Stadt gieng / und in diesem

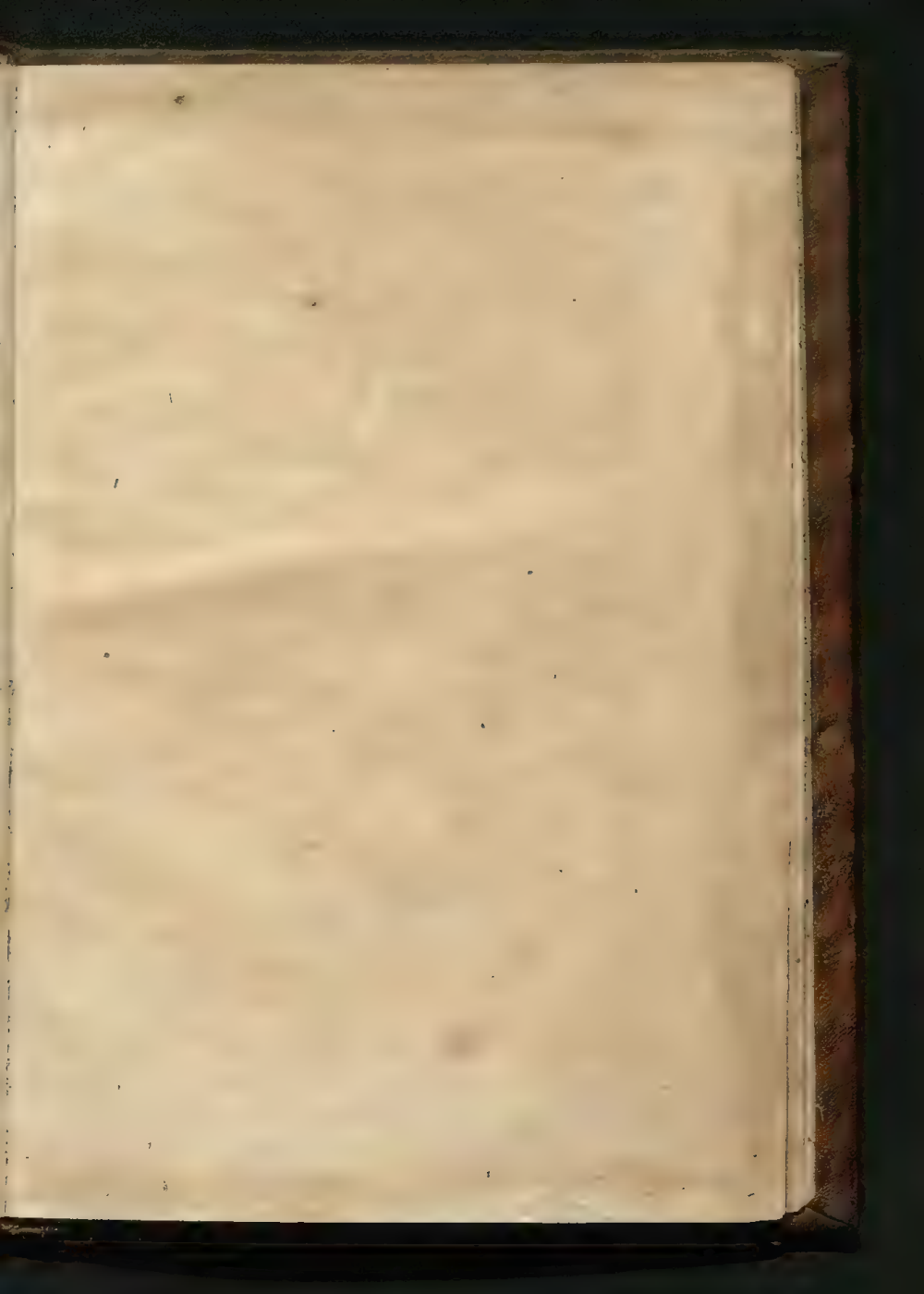
sem Striche sehr viel Häuser in die Asche legte /
wie die Brandstädte und neu-aufgebauten Häu-
ser daselbst annoch solches zeigen. Hiermit en-
den sich auch die grossen Brändte der drey
Prager Städte. **GOTT** gebe / daß sich
von selbigen hinfüro alles Unglück wen-
de / und aller Jammer

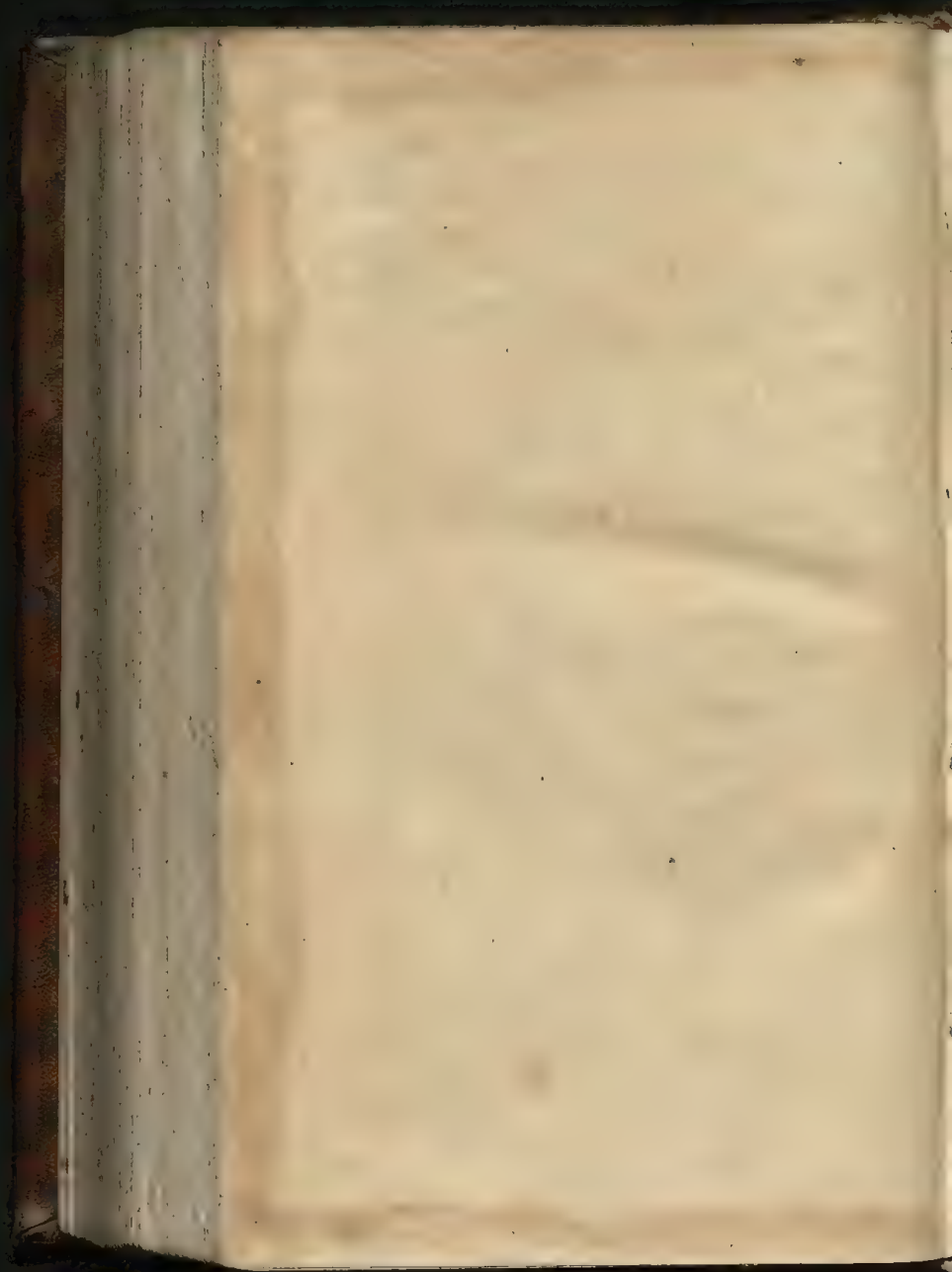
E N D E.

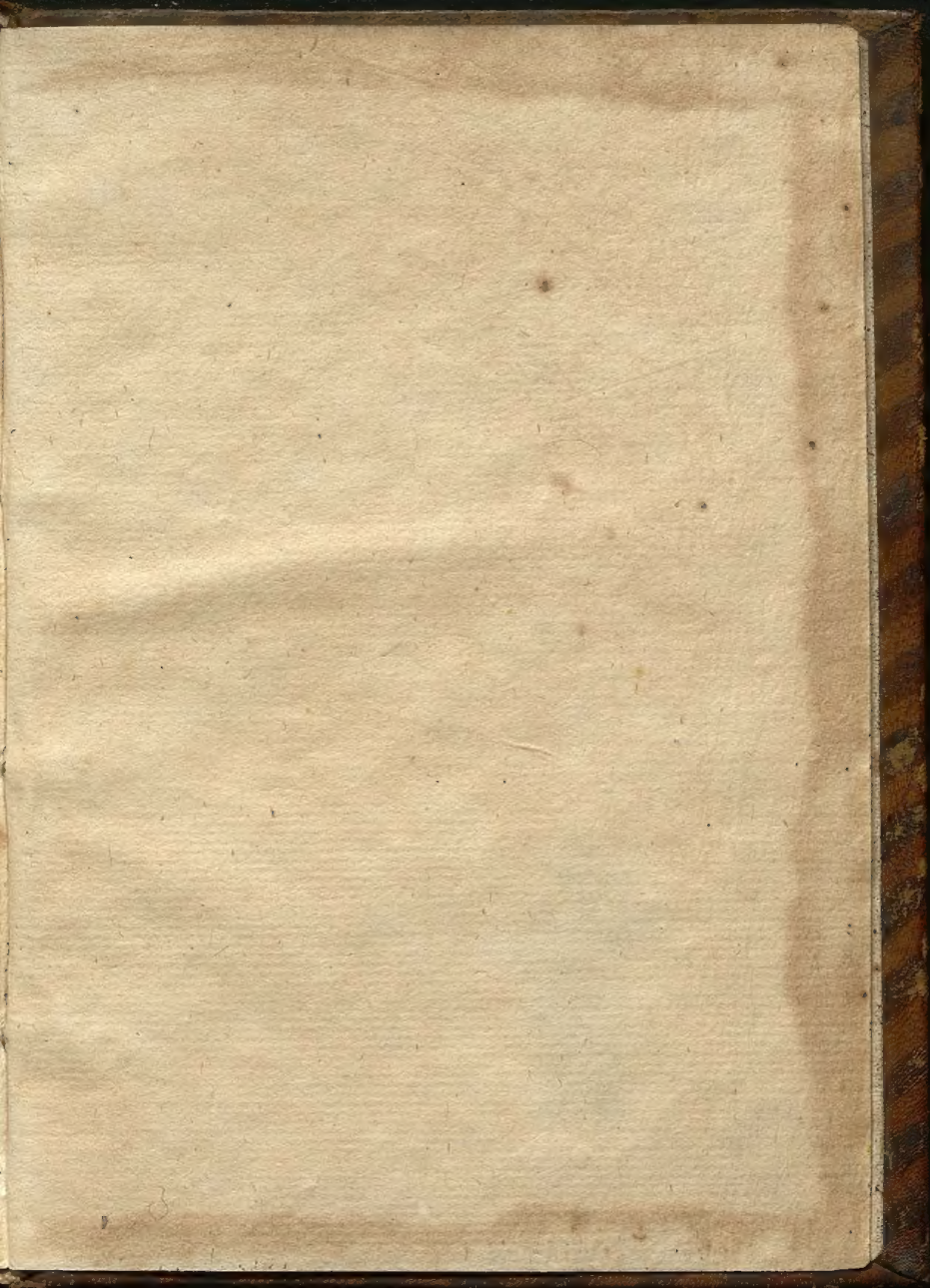


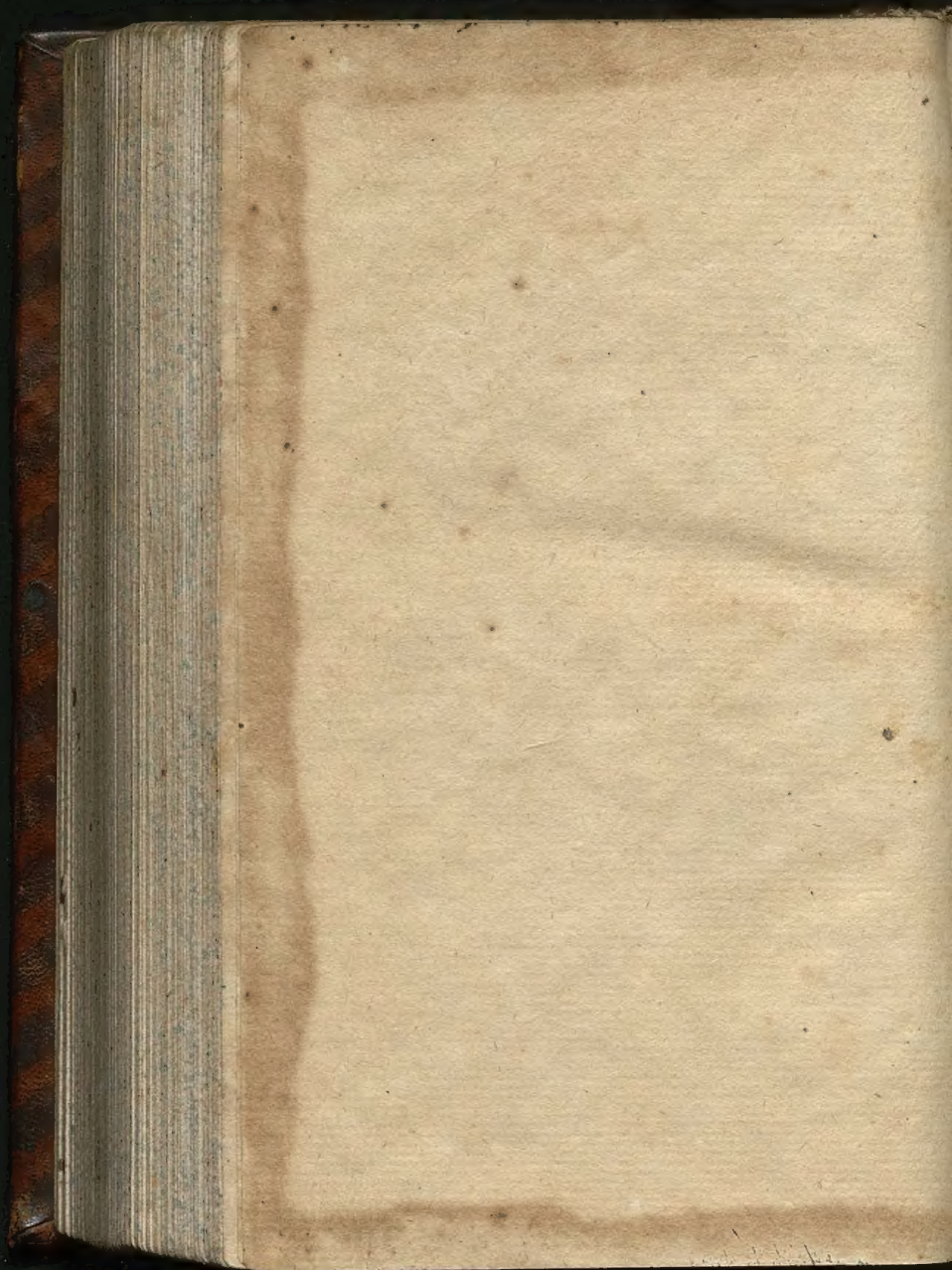
BIBLIOTHECA
UNIV. IAEELL.
CRACOVENSIS











Biblioteka Jagiellońska



stdr0023017

T

6.CS.CZ,3